P. o. germ. 597 c

KV

<3661664417001 9

<3661664417001 9

Bayer. Staatsbibliothek

SEIFRIED HELBLING.

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

JOSEPH SEEMÜLLER.

HALLE A. S.,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1886.

156 G

979 F

JOSEPH SEEMÜLLER,

SEIFRIED HELBLING.

SEIFRIED HELBLING.

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

JOSEPH SEEMÜLLER.

HALLE A. S.,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1886.

lässig die Fachlitteratur heranzuziehen, welche zu ihren Zwecken aus den Gedichten geschöpft hat.

Bald aber ergab sich, dass auch der Text methodisch mancher Änderung bedurfte. Die Art der Überlieferung stellte dabei vieles der konstruktiven Kritik anheim.

Es ist meine entschiedene Überzeugung, dass die im engeren Sinne mittelhochdeutschen Laute, die ich in den Text setzte, die vom Dichter beabsichtigte Lautform darstellen, und ich glaube, dass noch der Teichner, soweit ich neben seinen veröffentlichten Gedichten, die ungedruckten kenne, in bewusstem Gegensatz zu seiner Mundart *î* für *ei*, *û* für *au* u. s. w. verwenden wollte. Aber in Phraseologie, Syntax, Metrik im einzelnen besteht ein ungemein starker Unterschied zwischen beiden Dichtern. Trotz dem Verfalle der Form, den man mit Recht und ohne Widerspruch an den Gedichten unserer Sammlung betont, gehört sie doch noch immer der älteren sprachlichen und litterarischen Überlieferung an. Die Sprache des Teichners hingegen weist entschieden und unverkennbar vom Mhd. weg auf das Nhd. hin.

In der sprachlichen Gestaltung, wie in der sachlichen Erklärung, in der letzteren, soweit sie historische Dinge betraf, bot mir die vortreffliche Arbeit Karajans, des ersten Herausgebers, die wertvollsten Anhaltspunkte: ich gedenke hier dankbarst anerkennend des Verstorbenen.

Was persönliche Mittheilung gütig beigetragen, habe ich an seinem Orte genannt. Hier danke ich insbesondere noch meinem Lehrer, Professor Richard Heinzel, dass ich manche Einzelheit seinem zuverlässigen Rate unterwerfen konnte, und Professor Julius Zacher, dass er meiner Arbeit das altbekannte hallische Haus, in dem sie gastliche Aufnahme gefunden, entgegenkommend eröffnet hat.

Wien, im Juni 1886.

J. S.

Inhalt.

Seite

Einleitung.

I. Der Dichter III

Satiriker in Österreich III — 'Sîfrit Helblinc' V — seine Zeit V — Geburtsort VI — Wohnsitz VI — Stand, Bildung VIII — konkrete Ideale seiner Satire X — moralische XII — Stellung zu den politischen XIII, zu den socialen Verhältnissen XV — Beobachtung des äufseren Lebens XVI — Abgeschlossenheit seines Vorstellungskreises XVII.

II. Chronologie der Sammlung XIX

Historische Daten XX — Entwicklung des Lucidariusmotivs XX — Ged. IX und X die letzten Stufen derselben XXII — zwischen XV und VIII keine Lücke der Überlieferung XXVI — IV und XV vor dem VIII. Ged. XXVII — Einordnung des XI. und XII. Ged. XXIX — des VII.: XXX — Gruppierung der ganzen Sammlung XXX.

III. Litterarische Einflüsse und Darstellungsform . . . XXXI

Einwirkung höfischer Überlieferungen XXXI — Kenntnis Wolframs, Walthers, Thomasins, von Sprüchen des Freidank XXXI — Verwandtschaft mit Neidhart, Kenntnis Steinmars XXXII — des Meier Helmbrecht XXXII — des Strickers XXXIII — stärker und stilistisch wirkt Konrad v. Haslau ein XXXIII — erfindende Komposition des Stoffes XXXIV — das satirische Genrebild XXXVII — Ausdruck XXXVIII.

IV. Metrik und Sprache XXXIX

Zahl der Hebungen und Ausgang des Verses XXXIX — Auftakt XL — versetzte Betonung XL — Fehlen der Senkung XLIII — Konkurrenz zwischen der Tonversetzung und Auslassung der Senkung XLIV — Bedingungen des Fehlens der Senkung XLV — symmetrische Theilung des Verses XLVIII — suffixales e als Träger der Hebung XLIX — Fehlen der Senkung in der lyr. Form des XI. Gedichts L — Apokope im Reim LI, im Innern des Verses LIV — Synkope im Reim LIX, im Innern des Verses LX — Enklise LXI — Synaloephe LXI — Behandlung zweifelhafter Fälle LXII — verschleifte Hebung LXIV — Hiatus LXV — beschwerte Senkung LXVI — Reim, Zahl der Silben LXVII — Qualität: Dehnung ursprünglich kurzer Stammsilbe LXVII, unter Einfluss eines folgenden r, rt LXVIII — Verzeichnis der dialektischen Reime LXX — dreifacher Reim LXXII — Gedichtschlüsse LXXIII — Enjambement LXXIV.

Seite

V. Überlieferung LXXVI

Beschreibung und Abdruck der Bruchstücke von A LXXVI — der beiden in A enthaltenen Sprüche im Frau-Ehren-Ton LXXIX — sie gehören nicht dem Dichter des Lucid. an LXXXI — Beschreibung der Hs. b LXXXII — Schreibung in derselben: Vokale LXXXII, Konsonanten LXXXVI, Verdoppelung und Vereinfachung der Konsonanz XCI, Doppelformen XCI — Spuren einer dritten Hs: Abdruck der Anmerkungen in b XCII — Citate aus dem Lucid. in Streins genealog. Schriften XCVI — in Enenkels Auszügen aus Streins Arbeiten XCVII — b eine Abschrift aus Streins Exemplar XCIX — Rekonstruktion der Hs, auf welche die Anmm. in b verweisen XCIX — die Gedichte wurden gruppenweise oder einzeln in selbständigen Heften überliefert CIII — in A liegen Bruchstücke eines solchen Heftes vor CIV — A war nicht ein Theil des Streinschen Exemplars CV — Gesammtbild der Überlieferung CVI — Spuren der ursprünglichen Sammelhefte noch in b ersichtlich CVII — IX und X sind jedes ein selbständiges Gedicht CVIII — Reihenfolge und Bezeichnung der Gedichte in dem vorliegenden Texte CIX, Inhalt des Apparates zu demselben CX. —

Text 1

Anmerkungen 281

Register I 379

„ II 388

Berichtigungen und Zusätze 393

Einleitung.

I. Der Dichter.

Die Denkmäler mittelhochdeutscher Litteratur, in denen der Widerspruch gegen herrschende Richtungen der Zeit, der Tadel weltlicher Verkehrtheiten oder sittlichen Verderbnisses in der Darstellung den künstlerischen Charakter der Satire annimmt, sind nicht zahlreich. An Widerspruch, an Tadel fehlt es nicht: die Predigt, didaktische Gedichte aller Art enhalten ihn; aber er bleibt gelegentliche Anspielung auf diese und jene bestimmten Zeitverhältnisse und verlässt nicht das Gebiet der Reflexion. Es fehlt die eigentliche satirische Erfindung.

Bei dieser selteneren Pflege der satirischen Form muss die Geschichte unserer älteren Litteratur den Boden Österreichs einen für die Entwicklung der Gattung besonders günstigen nennen. Ihm gehören die drei Dichter an, welche im 12., 13. und 14. Jahrhundert vor allen anderen den Namen von Satirikern verdienen: Heinrich von Melk, jener Ritter, der die unter dem Namen des 'Seifried Helbling' bekannten Gedichte schrieb, und der Teichner.

Zwischen dem ersten und dem zweiten herrscht keine unmittelbare Überlieferung. Aber die Keime, aus denen in einem individuell veranlagten Talente die Kunstform der Satire wieder hervorwachsen konnte, lebten fort und wurden in der Litteratur weiter überliefert. Der Zug lebendig frischen Interesses an den Vorgängen des wirklichen Lebens wurde in Osterreich durch die Phantastik des höfischen Romans nicht in den Hintergrund gedrängt; er ist die Grundbedingung der Satire. Erfindende Gestaltung des Stoffes musste hinzutreten. Soweit auch ein grofser Dichter von dem Überlieferten abhängig ist, trage ich kein Bedenken, das rein bildliche Element, durch welches

mehrere Sprüche Walthers satirische Form erhalten haben, zu den Spuren österreichischer Einflüsse zu rechnen. Auch Lieder Neidharts sind hier zu nennen. Zwar durch höfische Form und höfische Gesinnung abgeschwächt, nähert sich doch auch die Didaktik des Strickers zuweilen der satirischen Form. Seinem Typus des 'Gäuhuhns' war längeres Leben beschieden, und aus seiner breiten Reflexion über die Fehler der Menschen gestaltet sich zuweilen ein lebhafter und realistisch gezeichnetes Genrebild.[1]) Selbst das in breiter höfischer Dialektik sich bewegende Frauenbuch Ulrichs von Lichtenstein zeichnet einmal ins einzelne ein Bild ehelichen Lebens. Viel entschiedener im Ton, voll Beziehungen auf das tägliche Leben, die Sprache des Zuchtlehrers mehrmals vertauschend mit der des erzählend Schildernden, der eigentliche Vorläufer des Seifried Helbling, ist der 'Jüngling' des Konrad von Haslau. Der Unterschied ist immerhin bedeutend genug: ohne jenen Vorgänger wäre aber die Erscheinung des Satirikers noch auffallender, als sie es ohnedies ist. Sucht man nach anderen Verbindungslinien innerhalb der zeitgenössischen Litteratur Österreichs, so ist man aufser jenen Didaktikern auf die historischen Gedichte der damaligen Zeit verwiesen: auf Enenkel und Ottokar. Die Gedichte des Helbling haben historischen Hintergrund: doch berichtet er nur einmal und ausnahmsweise eine Reihe historischer Ereignisse um ihrer selbst willen; sonst sind sie ihm jedesmal der blofse Anlass zu seiner Satire, Exempel zu den Vorwürfen, die er vorzubringen hat. —

Wir kennen den Namen des Verfassers jener fünfzehn in der Wiener Handschrift Nr. 2887 überlieferten Gedichte nicht.[2])

---

1) Z. B. in der ungedruckten Fabel Nr. 34 der Melker Hs.: Ein Säufer und Spieler im Wirtshaus.

2) Im Folgenden habe ich vielfach Gelegenheit, mich auf meine Studien zum kleinen Lucidarius ('Seifried Helbling') Wiener Sitzungsber. CII, S. 567 ff. zurückzubeziehen. Was ich dort näher ausgeführt und begründet habe, erwähne ich daher hier nur in zusammenfassender Weise. Ich citiere sie mit St. oder Stud.

Weder er selbst nennt sich in denselben, noch haben diejenigen, bei denen sich Spuren seines Einflusses erhalten haben, seinen Namen genannt. Der erste Herausgeber, Theodor v. Karajan, glaubte in dem Namen *Sîfrit Helblinc,* den die Hauptfigur des XIII. Gedichtes führt, den des Verfassers zu erkennen (Haupts Zs. IV, 243). Martin wies (Zs. XIII, 464) die Willkürlichkeit dieser Annahme nach; trotzdem versuchte Karajan, als er später die Bruchstücke der zweiten Handschrift (Wiener Sitzungsber. LXV, 377 ff.) veröffentlichte, den Namen, der inzwischen den Gelehrten geläufig geworden war, zu halten: er machte geltend, dass trotz Martins Einwendungen die Möglichkeit, der Dichter habe jene Figur nach sich selbst benannt, noch immer bleibe. Aber selbst diese sehr gemilderte Vermutung muss bestimmt abgelehnt werden: ist es denkbar, dass ein Dichter, der die Spielleute mit solcher Abneigung behandelt, wie sie aus II, 1291 ff., VII, 803 ff. deutlich wird, aus dessen Zeichnung des *Sîfrit Helblinc*, des Spielmanns, bei aller Objektivität die spöttische Verachtung hervorleuchtet — dass er dieser Figur seinen eigenen Namen geliehen haben sollte? Überdies verrät sich *Helblinc* klar genug als appellativischer Eigenname, zu satirischen Zwecken, und das ganze XIII. Gedicht ist Nachahmung einer parodierenden epistolaren Gattung (s. Anm. zu XIII, 9): für die Person des Dichters ist aus allem, was auf die Figur des Seifried Bezug hat, nur äufserst wenig (s. zu XIII, 136, 190) zu entnehmen. S. auch Lambel, Germ. XVII, 357.

Sachlich würde daher die Benennung 'Lucidarius', 'der kleine Lucidarius', die man wohl auch gebraucht hat — nach der Aufschrift des Gedichtes I — besser passen (St. 580). Dennoch erfreute sich jener zweifellos gefälligere Name auch nach Martins Berichtigung eines entschiedenen Vorzugs. Ich behielt ihn daher bei.

IX, 57 nennt sich der Dichter sechzigjährig; das Gedicht ist aber nach 1298, wohl bald nachher (St. 585), verfasst. Er ist demnach wahrscheinlich in den letzten Zeiten der Babenberger Herrschaft geboren. Mehrmals erwähnt er Friedrich den

Streitbaren und zwar mit vorwiegender Sympathie. Zustände aus jener Zeit stellt er seiner Gegenwart entgegen. In derselben Gesinnung greift er auch noch weiter zurück bis auf Leopold VI. Man erkennt deutlich, dass ihm die Babenberger die 'gute, alte Zeit' verkörperten. Auch das weist darauf hin, dass sie in den Jahren seiner eintretenden Reife schon vergangen war; in sein Kindes- und Knabenalter fielen die mehrjährigen Kämpfe um Friedrichs Erbe. (Vgl. St. 585.)

Wo er geboren? Wir wissen wenigstens zu sagen, wo er zur Zeit, da er dichtete, gelebt. Überall die Zeichen niederösterreichischen Bodens; das entschiedenste Lokalkolorit, in Örtlichkeiten, in Personen. Unter den letzteren kein einziger Herr, der ausschliefslich auch nur in Oberösterreich oder Steiermark begütert gewesen wäre. Auch nirgends eine bestimmte Andeutung, dass er während seines Lebens über die Grenzen Niederösterreichs hinausgekommen wäre. Allerdings stammen alle erhaltenen Gedichte aus der Zeit seiner Reife und des beginnenden Alters, und auf seine eigene Vergangenheit spielt er nur hie und da und sehr allgemein an. Es mag darum wahrscheinlich genug sein, dass die bewegten Jahrzehnte ihn, den Ritter, auf kriegerischen Zügen aufser Landes geführt haben. Aber sein vorwiegendes Interesse besitzt Niederösterreich, und es ist darum wahrscheinlich, dass er hier auch geboren ist.

Bezüglich seines Wohnsitzes hat sich eine Wiener Lokaltradition herausgebildet, welche ihn in Nussdorf bei Wien ansässig sein lässt. Sie geht auf eine beiläufige Vermutung Karajans (Altd. Blätter II, 6) zurück. In den Anmerkungen zu seiner Ausgabe erwähnt er dieselbe nicht mehr, sondern weist nur S. 246 auf eine Reihe von Stellen hin, welche dagegen sprechen, dass der Dichter in Wien selbst gewohnt habe; aber er kennt die Stadt und nennt mehrmals Örtlichkeiten derselben. Später hat L. Guppenberger in seinem Programm Antheil Ober- und Niederösterreichs an der deutschen Litteratur seit Walthers v. d. V. Tod bis zum Ende des 14. Jahrhunderts (Kremsmünster 1871, S. 14) die ältere Ansicht wiederholt, doch ohne jede Be-

gründung. Was bei Guppenberger stand, erneuerte dann K. Weiss in der Geschichte der Stadt Wien ² 1, 520. Karajan hat mit Recht seine ursprüngliche Vermutung fallen gelassen; denn in der Einleitung zu II (Z. 18) erklärt der Dichter scherzend, er trinke lieber zu Hause frischen (d. h. vermutlich jungen) Wein als den theuren Nussberger; und mit noch mehr Wahrscheinlichkeit ergiebt sich aus I, 568 ff., dass er nicht in Nussdorf gewohnt habe. Darum sah Heintzeler in dem Programm Über die Gedichte des sogenannten Seifried Helbling (Reutlingen 1883, S. 8) von jener Ansicht ganz ab und kam dem Wahrscheinlichen um einen Schritt näher, indem er, auf die Stelle I, 569 gestützt, den Dichter auf dem linken Donauufer suchte. Allerdings geht seine Frage: 'Nach II, 23 ist sein Baumgut *bî dem breiten steine.* Ist Breitenstein am Ende noch als Flurname nachzuweisen?' — durchaus fehl. Denn Niederösterreich kennt heute zwar noch zwei Breitenstein, das eine als Dorfnamen (bei Gloggnitz), das andere sogar als Flurnamen (in Thernberg), beide aber am rechten Donauufer. Überdies sagt der Dichter II, 21 ff. nicht, dass sein Baumgarten *bî dem breiten steine* lag, sondern rein schildernd *alsô gesaz ich eine bî dem breiten steine in mînem boumgarten.*

Ich suche vielmehr seinen Wohnsitz in der Zwettler Gegend, gegen die alte Grenze zwischen den Vierteln ober- und unter Manhartsberg hin. Zunächst bestätigt wie I, 569 auch XV, 221 seinen Standpunkt auf dem linken Donauufer. Dazu halte man die Stellen VII, 1135, XIII, 136, 190, I, 96: die Tugenden kämpfen mit den Lastern am Wagram, dem linken Donauufer; die Fuhrleute, welche beraubt werden sollen, fahren auf der Kremser Strafse gegen Enns, der Spielmann Seifried wie sein Geselle theilen untereinander das Land links der Donau, dabei behält sich jener das westliche Viertel; zwischen Wien und Prag giebt es keinen, der dem fragenden Knappen zu vergleichen wäre. Innerhalb dieses Gebietes weist mich aber auf Zwettl die lose Bemerkung I, 1113: *swer dâ zwischen sehen bæt von Zwetel einen münich guot, er gewünn zer werlte muot.*

Daran reiht sich die Beobachtung der entschiedenen Sympathie, welche der Dichter dem Geschlechte der Kuenringe zuwendet (St. 586 f. und Anm. zu VI, 30, XIII, 29, IV, 232, XV, 182); ganz persönlich scheint mir namentlich XV, 176. Die Kuenringe aber sind mit Zwettl unlösbar verbunden: ihnen verdankt es sein Emporkommen, in und um Zwettl liegt der Kern der Besitzungen des Geschlechts, kein Name ist in den Urkunden des Stifts (Fontes rer. austr. II, Bd. 3) so oft genannt, wie der Kuenringe. Die aufgewiesenen Fäden liefen wohl und glatt zusammen, wenn man in dem Dichter einen Lehensmann des Geschlechtes sähe. Liefse XV, 176 sich mit aller Bestimmtheit auf seine persönliche Erfahrung deuten, so stünde die Sache aufser Zweifel. Man darf nicht einwenden, dass das IV. Gedicht so bitter und höhnisch gegen die Häupter der Adelsverschwörung von 1295, unter denen auch Schenk Leutold von Kuenring war, sich äufsert: es fehlt ja auch nicht an noch stärkeren Ausfällen gegen Herzog Albrecht, König Rudolf, zu einer Zeit, da Leutold im besten Einvernehmen mit ihnen stand. Der Dichter kennt überhaupt keine Rücksicht, wenn es sich um Standesinteressen der Ritterschaft handelt. Darum bedient er sich in einer Reihe seiner Gedichte der durchsichtigen Maske des fragenden Knappen, dem er die Angriffe und Anzüglichkeiten in den Mund legt, und wenn er diesen öfters wegen seiner scharfen Reden tadelt, weil er ihm, dem Herrn, den Hass der Vornehmen im Lande zuziehe, so spricht er zwar aus seiner Rolle heraus, aber ein Korn Wahrheit ist darin enthalten. Darum sind wohl seine Gedichte *tougenbuoch* gewesen, wie das XV. ausdrücklich in der Haupt-Hs. benannt ist, haben beschränkte Verbreitung gehabt, wie die Überlieferung des Textes lehrt, und darum auch hat weder in ihnen selbst der Dichter sich entdeckt, noch haben Zeitgenossen oder Nachahmer seinen Namen überliefern können.

Das ausgesprochene Standesbewusstsein, die Schärfe, mit der er die Rechte der Ritter gegen die Übergenossen wahrt, die Nachahmungssucht der Bauern geifselt, welche Gewandung

und äufseres Gebahren der Ritter kopieren, sich gegen die Vermischung der Stände wehrt, welche Bauern zu Knappen und Rittern werden lässt, verräth ihn als Ritter (St. 603 ff., Heintzeler 11 ff.). Er nennt sich überdies ausdrücklich so VII, 1217 f. (s. St. 583 f.). Er war verheirathet (I, 1398), Vater und Grofsvater (X, 76), nicht reich aber wohlversorgt (II, 1 ff., 457 ff., IV, 523 ff.). Seine Bildung überrascht: er kann lesen, VII, 453 f., er kennt die Bibel (s. Register), verwendet mehrmals lateinische Phrasen; geistliche Themata, vom Sündenfall und der Erlösung, von den sechs Weltaltern, vom Kampf der Tugenden mit den Lastern sind ihm geläufig. Details des letzteren Stoffes, wie sie in der lateinischen geistlichen Litteratur über dieses allegorische Motiv entwickelt worden waren (s. Anmm. zu VII), sind ihm bekannt. Da sich aber bestimmte Entlehnung von einem bestimmten geistlichen Autor her nicht nachweisen lässt, halte ich es für wahrscheinlich, dass ihm jene Anklänge durch die deutsche Predigt zugeführt wurden. Den politischen wie den socialen Zuständen seiner Heimat wendet er alle Aufmerksamkeit zu, verständnisvoll, wenn ihn nicht die Sonderinteressen seines Standes leidenschaftlich blenden; auch aus der Geschichte der letzten hundert Jahre weifs er manches, mehreres darunter ist allerdings blofs volkstümliches Gerücht und ohne Zweifel mündlicher Überlieferung entsprungen (St. 614 ff. und Anm. zu VIII, 1097). Von deutschen Werken lässt sich litterarische Kenntnis Walthers, Wolframs, des Strickers, Werners des Gärtners, Steinmars, Konrads von Haslau, wohl auch Thomasins nachweisen (St. 649 ff. u. Reg.); ob er die zahlreichen Bilder der Marienverehrung in X, XI aus Konrads goldener Schmiede genommen, lässt sich zwar nicht behaupten, ist aber bei der grofsen Verbreitung, welche das Werk auch in Osterreich hatte, wahrscheinlich. Auf das Volksepos spielen nur zwei volkstümliche Redensarten (VI, 160, XIV, 86, VIII, 1064) an und zweimal nennt er Fruote. Volkstümlicher Art scheint ferner die Erwähnung des Morungers I, 757 ff., und auf volkstümlichem Wortspiel beruht wohl XIII, 96 ff. das Zusammentreffen mit Ulrich

610, 6 (wüstes Trinkgelage im Bilde eines Speerstechens); auch daraus, dass VIII, 284 die Neidhartische Figur des Engelmar erscheint, ist noch nicht auf Nachahmung Neidharts zu schliefsen. Im Gegensatze zu St. 680 f. möchte ich aber heute allerdings glauben, dass die Form des V. Gedichtes aus des Strickers Klage entlehnt ist, und dass dieser Umstand sowie VIII, 858 *daz verfluochte geuhuon* auf unmittelbare Bekanntschaft mit Gedichten des Strickers hinweist. S. dazu S. XXXI ff.

Auch sonst ruht der Inhalt der Gedichte vielfach auf dem Boden weiterverzweigter Tradition, ohne dass man diese oder jene bestimmte Quelle namhaft machen könnte. Hierher gehört das aventiurenmäfsige Motiv der Einleitung zum VII. Gedicht, die Erfindung vom Gericht, welche die Komposition des II. beherrscht, der parodierende Brief XIII, das Lucidarius-Motiv selbst (Gespräch zwischen Herren und Knappen, wie zwischen Meister und Jünger I, 24), die Klagen über den Verlust der höfischen Freude (XV, 47 ff.), Kargheit der Herren, Simonie, ungerechtes Gericht, die Juden u. s. w.

Wir können die Thätigkeit unseres Dichters bis um das Jahr 1300 verfolgen: das IX. Gedicht, in welchem er sich sechzigjährig nennt, folgte dem VIII., das 1299 verfasst wurde (St. 585, 571), auf jenes noch das X.—XII., sämmtlich geringen Umfangs. Wie lange er nach 1299 gelebt, bleibt unbestimmbar. Innerhalb der 16 Jahre, aus welchen die Mehrzahl der 15 Gedichte stammt, ist durchaus keine Veränderung in seinem äufseren Leben zu beobachten.

Bei einem Satiriker fragt es sich zunächst, mit welchem Mafsstab er die Erscheinungen seiner Zeit misst, was ihm den Fehlern, den Lastern gegenüber, die er zu bemerken glaubt, als das Wünschenswerte erscheint. Die Ideale des unsrigen sind theils konkreter, praktischer, theils allgemein moralischer Natur.

Dem Kleider- und Waffenprunk der Bauern, dem Streben über ihren Stand hinaus (St. 603 f.) stellt er die strenge Speise- und Kleiderordnung entgegen, die man zu Herzog Leopolds Zeiten eingeführt habe (VIII, 875); dem Geize der Dienstherren

(vgl. St. 604 ff.), durch welchen sie Misserfolg im Kriege und Schande verschulden, verstorbene Kriegshelden aus den Tagen Friedrichs des Streitbaren und Ottokars, wie den Schenken von Hausbach und die Preufsel (XV, 337 ff.), oder Leutold von Hardeck (VII, 371); dem sparsam ängstlichen Zug, den die Landherren seiner Zeit in das Leben am Hofe bringen wollen, die fürstliche 'Ehre' am Hofe Friedrichs des Streitbaren (IV, 854); den Hofgerichten, die Albrecht zum Schaden des Ritterstandes emporzubringen weifs (St. 594 f.), die Landgerichte der Babenberger Zeit (II); dem Treiben der Spielleute den Gesang der 'alten Meister' (II, 1330). Auch an der nächsten Vergangenheit misst er die Gegenwart: 1296 blickt er mit Sehnsucht auf die Zeit Rudolfs I. zurück: *hiet imz erwendet niht der tôt, er hiet gerochen unser nôt* (XV, 543). Einmal ist ihm ein Lebender Vorbild und Muster: was er an den niedrig gesinnten Hofleuten tadelt, fände nicht Anwendung auf Leutold von Kuenring (XV, 169).

Oder er entnimmt seine konkreten Ideale der litterarischen Tradition: Saladin, Fruote, der Landgraf von Thüringen, die Heiligen Georg, Oswald, Martin als Vorbilder der Freigebigkeit (XIII, II, VII), Wolframsche Helden, dann Artus als Ideale der Ritterlichkeit (XV, 163 und XIII, 80).

Oder aber er bildet sich selbst in der Vorstellung sein Musterbild des rechten Österreichers (wobei I, 481—530 und 884—923 zusammenzuhalten ist): Die Anforderungen an die äufsere Erscheinung in Kleidung und Benehmen fassen grofsen Raum — freilich in fortwährender Rücksicht auf die einzelnen Verkehrtheiten, über die er früher sich geäufsert hat — aber auch Freigebigkeit, Besonnenheit im Reden, Verschwiegenheit, wohlgemessenes Selbstbewusstsein, das sich nichts vergiebt, aber doch Scherz versteht, wird verlangt, Tapferkeit und ausharrende Treue im Kampfe, dann Frömmigkeit, Wahrhaftigkeit, treue Zuverlässigkeit. Ebenso zeichnet er als Gegenstück zu den sechs tadelnswerten Frauenbildern die Gestalt der Fehlerlosen: Reinheit und Güte, keusche Zurückhaltung und wanklose Treue,

Sittsamkeit und Bescheidenheit der Erscheinung und des Benehmens, Liebe zu Gott (I, 1342 ff.). Schönheit wird als von selbst verständlich vorausgesetzt und nur indirekt angedeutet.

Oder es erhellt seine Gesinnung aus den moralischen Dingen, die er tadelt, ohne dass er ein Bild des Wünschenswerten entwürfe: Lüge, Hass und Neid (II, 200 ff.), Ehebruch (II, 926 ff.), betrügerische Verschlagenheit (II, 523 ff.), Verleumdung (II, 363 ff.), Habgier (II, 569 ff.), Simonie (II, 767 ff., VIII, 44 ff.), Wucher (VIII, 960 ff.). Dazu die reiche Liste der mannigfachsten moralischen Gebrechen, die das Gedicht VII vom Kampfe der Tugenden mit den Lastern aufzählt und welche von VII, 742 ab satirisch verwendet werden. In diesen allgemein sittlichen Vorstellungen ist nichts Individuelles zu bemerken: es sind die herkömmlichen Gedanken über das Gute und Böse, insbesondere ist im siebenten Gedicht die Rangordnung der Kämpfer eine überlieferte. Am liebsten möchte ich hinter seinem Ausfalle auf die Ehebrecher ein Durchschimmern der subjektiven Artung des Dichters bemerken, wenn ich ihn mit seinem Preise der besten Frau (in I) und dem Schlusskomplimente gegen seine eigene, das er damit verbindet, zusammenhalte. Auch das, was er an Frauen auszusetzen hat, ist hier bezeichnend: heuchelnde Selbstsucht, Hoffart und Zuchtlosigkeit, Frömmelei gepaart mit Unverträglichkeit u. dgl. sind die Fehler. Kein Wort davon, dass sie nicht mehr höfisch die Freude und Augenweide der Männer sind, dass sie nicht mehr einladend 'grüſsen', höfischen Dienst nicht mehr zu schätzen wissen u. s. w. — Klagen, von denen noch Ulrichs Frauenbuch voll ist. Gut bürgerliche Sittlichkeit, wenn ich so sagen darf, kennzeichnet jene Moral.

Ethisches Pathos, Gewalt der Empfindung, wie sie Heinrich von Melk äuſsert, zeigt sich nicht. Das subjektive Gefühl der Sündhaftigkeit, das aus den Schlussgedichten IX—XII spricht, tritt nicht aus den Grenzen jener mittleren Natur. Man vergesse nicht, dass es sich mit der Empfindung hereinbrechenden Alters entwickelt. Beobachtet man dieselbe Klage bei so vielen anderen Dichtern der Zeit, so erhält das Gefühl — dem

die innere Wahrheit keineswegs abgesprochen werden soll — eine Färbung des Traditionellen, was ich hier um so mehr betonen möchte, weil ich jener Umkehr St. 576 f. vielleicht zu starke individuelle Bedeutung beigelegt habe.

Lebendige Beobachtung des täglichen Lebens, lebhaftes Interesse an praktischen Fragen der Zeit, mit denen ihn Stand und Bildung in Berührung brachte, beherrscht vor allem den Vorstellungskreis des Dichters.

Er nimmt Stellung zum politischen Hauptereignis seiner Zeit: der Erwerbung Österreichs durch die Habsburger. Der neuen Herrschaft anfangs abgeneigt (XIV, V, XIII, I) versöhnt er sich später mit ihr (VIII). Der Übergang ist allmählich: vom derben Angriff (V) und indirekten Anklagen (XIII, 148 ff., I, 581 ff., 471 ff., 650 ff.) zur Anerkennung (II), welche durch gemeinsame Interessen in IV wärmere Färbung erhält, in VIII (Albrecht ist bereits König) völlig den Charakter der Unterthanentreue angenommen hat. Bezeichnend ist, dass schon XV ein warmes Lob Rudolfs enthält, dem der Dichter in V nahezu feindlich gegenüberstand, dem er noch in II, 867 in gelegentlichem Ausfalle den Vorwurf beschränkter Auffassung seines römischen Königtums ins Grab nachrief: um 1296 (XV) gilt er ihm als unersetzlich und unvergleichlich und 1299 (VIII) ist er ihm der Erneuerer und Mehrer des Reichs. (Zu alledem vgl. St. 588—600).

Wie anfangs dem neuen Herrscher, war er auch dem Gefolge, das mit ihm ins Land kam, feindlich gesinnt. In XIV bis III redet er häufig in Scherz und Ernst von den Schwaben. Es ist bekannt, dass der Dichter in dieser Gegnerschaft nicht allein stand: nicht minder scharf als er spricht die contin. vindob. (s. zu IV, 304, 719), auch Ottokar ist ihr Gegner; der Adelsaufstand 1295 ist mit auch gegen sie gerichtet (s. zu IV, 21). Was in IV gegen sie vorgebracht wird, ist zwar in den Mund der Aufständischen gelegt, aber es ist kein Grund vorhanden, in diesem einen Punkte nicht noch immer auch die Ansicht des Dichters zu erkennen.

Es ist kein Zweifel — wie schon Martin Grenzboten 1868, 336 bemerkte —, dass der Heimatsgedanke in dem Dichter ungleich lebendiger ist als der Reichsgedanke. Martin vergleicht seine Gesinnung mit der Walthers, Neidharts: 'von deutscher Ehre, von deutscher Tugend hören wir bei unserem Dichter nichts, nur Österreich führt er im Munde, über Österreichs Grenzen blickt er nicht hinaus; was von draufsen kommt, ist ihm etwas Fremdes.' Nur darf Eines dabei nicht vergessen werden: die politischen Verhältnisse des Reiches zur Zeit der Jugend des Dichters waren der Erhaltung des Reichsgedankens gerade in dem von inneren Kämpfen heimgesuchten Erbe der Babenberger nicht günstig. Und ferner: wo findet man am Ende des 13. Jahrhunderts und im 14. jene Gesinnung Walthers wieder? Lässt man im Gegentheile die ganz und gar lokal gefärbte Sinnesart des Dichters auf sich einwirken, so wird man sich vielmehr verwundern, dass er sich mehrere der alten Reichsüberlieferungen gewahrt hat: die Gedanken an das Verhältnis zwischen Kaiser und Papst (VIII, 355, 639, 1111, II, 865 ff.); die Vorstellung von der obersten Würde des Kaiser-Königs (VIII, 355, 633): nur Gott ist über ihm; die Kreuzzugsidee (VIII, 970, 1004). Das Reich ist das Recht (VIII, 722, s. Anm.). Der Gedanke, dass der Kaiser der oberste Richter, liegt dem Kompositionsmotiv der zweiten Hälfte des Gedichtes VIII zu grunde: dorthin blickt er, Abhilfe suchend. Die rechtliche Zugehörigkeit der Landesfürsten zum Reiche, ist ihm völlig deutlich (VIII, 122, 147, IV, 284. Die Treue gegen den Landesfürsten ergiebt sich aus der Treue gegen das Reich: denn der Fürst hat seinen Stab vom Reiche (VIII, 124 ff., vgl. dazu Stud. 600 f.). Diese Ansichten sind ihm überlieferte: sie werden als etwas Natürliches vorgetragen, ohne eine Andeutung, dass er damit etwas ihm Eigenthümliches mitzutheilen glaube. Nur im VIII. Gedichte (von den Ständen) meine ich einer Stelle, die den Landesfürsten dem Reiche unterordnet, stärkere Betonung anzumerken; VIII, 146

ich sprach: 'lieber kneht tuo hin!
daz lant ist sîn eigen niht,

wan man inz enphâhen siht
ze lêhen von dem rîche.

Von den inneren politischen Verhältnissen Österreichs spiegelt sich das Meiste nur indirekt in den Klagen ab, die in den socialen Zuständen ihren ersten Anlass haben. Mehrmals drückt sich die Unzufriedenheit mit dem Rathe des Herzogs aus (s. Register): die Zahl der Mitglieder ist zu gering (V, 65 ff., s. Anm.), insbesondere aber genügen ihm ihre Persönlichkeiten nicht. Dabei liegt durchaus der Gegensatz des Ritters zu den Dienstherren zu grunde. Aus gleichem Gesichtspunkte ist die Darstellung des Adelsaufstands im IV. Gedichte zu beurtheilen.

Unter allen äufseren Verwicklungen Österreichs während Albrechts Herrschaft finden blofs die Fehden mit Ungarn ausführlichere Erwähnung, sonst ist nur auf die mit Baiern und Salzburg vielleicht XIII, 149 ff., I, 444 ff. angespielt. Jene aber kehren häufig wieder: auf die Fehden mit dem Grafen Yban von Güssing 1286 und 1289 wird in V, VI, XV gedeutet, der Ungarnkrieg 1291 ist die Veranlassung zu VI und Szenen aus demselben sowie der Friedensschluss werden in XV dargestellt. (S. Stud. 568f., 614 ff.)

Viel reichhaltiger ist aber der Stoff, den er dem inneren und äufseren socialen Leben seiner Zeit entnimmt (s. Stud. 600 ff.). Die Gliederung und das Verhältnis der Stände steht hier in erster Linie: das achte Gedicht ist diesem Thema gewidmet. Er beobachtet die unter dem Einfluss des persönlichen Reichtums sich vollziehende Verschiebung der Standesgrenzen und er sieht sie als eine durchaus bedauernswerte Erscheinung an. Insbesondere will er für die Rechte des Ritters eintreten. Der Ritterstand wird von zwei Seiten gefährdet: einerseits drängt sich der ehrgeizige Bauer in seine Reihen, andrerseits drückt ihn der Dienstmann, der 'Landherr'. Dieser schmälert sein Recht der Theilnahme am Gerichte: der Ministeriale unterstützt die Bildung und Entwicklung eines ihm allein zugänglichen Gerichtsstandes, des 'Hofteidings', das die Bedeutung der alten Landgerichte zurückdrängt (II, s. Stud. 593 ff. und Anmm. zu II).

Er versäumt die Repräsentationspflichten, die ihm sein höherer Stand wie sein Besitz auferlegt: dem Ritter entgehen dadurch die materiellen und sozialen Vortheile, die er einst im Gefolge eines wahrhaft adligen Herrn gehabt habe. Daher die mannigfach variierte Klage über Geiz, Kargheit, krämerhaftes Gebahren der Landherren (s. Stud. 604 ff., und Register unter 'Dienstmannen'). Die Feindschaft ist gegenseitig: Stellen wie IV, 46, 796, XV, 142, VIII, 894, 911 sprechen sie offen aus.

Die Sitten und Gewohnheiten des äufseren Lebens in Tracht und Verkehr sind vielfach herangezogen. Vom ältesten Gedicht, das wir kennnen (XIV), bis zu einem der spätesten (VIII), die Klagen und der Spott über Nachahmung fremder Sitten und Trachten, ein Lieblingsthema des Dichters. Als fremd gelten ihm nicht blofs Polen, Ungarn, Czechen, sondern auch Baiern, Franken, Sachsen, Schwaben u. s. w., sogar XIV, 43, III, 229 Steirer. In Gegensatz zu dieser 'Windschaffenheit' der Österreicher stellt er die Ungarn I, 155.

ein Unger trit niht einen trit
ûz sînem ungerischen sit.

Dieser Polemik liegen mehrfach volkstümliche Vorstellungen zu grunde: von der Frechheit der Baiern (s. zu I, 443), der Untreue der Ungarn (zu II, 1052), der Geziertheit der Schwaben (zu I, 468). Die Stellen über die Tracht und Bewaffnung, auch ohne Rücksicht darauf, ob sie einheimisch oder nachgeahmt, erstrecken sich ebenfalls über eine ganze Reihe von Gedichten, frühere wie spätere (besonders aber finden sie sich in I—III): da ist von *bruoch* und Rock, Ärmeln und *muoder*, *gebende*, Hut und Haube, Gürtel und Handschuhen, von Schwert, *gnippe* und *misicar*, von *bekelhûbe* und Kettenhandschuh, vom Koller, von Sätteln die Rede (s. Register).

Er beobachtet Gebahren und Redeweise der Stegreifritter (XIII), des schwergewaffneten Renommisten (I, 309 ff.), des grofssprechenden Feiglings I, 838 ff., des räuberischen Erpressers I, 586 ff., des saumseligen Kriegsmanns, der zur Erntezeit heimbegehrt I, 821 ff., der rohen und groben Spielleute II, 1291 ff.

(Stud. 610 f.), der Prozessierer II, 706 ff., der Frauen, die ihm zu Tadel Anlass geben (I, 940 ff.).

Auch ohne jede satirische Nebenbeziehung liebt er zu schildern: das Badewesen (III), seine eigene häusliche Behaglichkeit (II, I ff., 457 ff., IV, 523 ff., [VII, 207]), Naturszenen (VII, 17 ff., VIII, 10 ff.).

An den Geistlichen tadelt er vor allem anderen Simonie (s. Register) jeder Art, Stellenkauf, Verkauf der Gnadenmittel (VII, 84 ff.), Hoffarth der Kardinäle (VII, 1017 ff.), Habgier (VII, 785 ff.); auf unkeusches Leben weist er nur II, 824 f. hin, auf regelwidriges Leben im allgemeinen V, 62, II, 827. (S. Stud. 608 ff.).

Allgemein moralische Dinge wendet er mit Vorliebe auf konkrete Verhältnisse. Die längere, mit theologischen Betrachtungen beginnende Stelle über Hass, Neid und Lüge läuft in die Aufzählung Hauptschuldiger hinaus, der *nîtsûren* Bauern, der lügenhaften Rosstäuscher, der Herren am Hofe (II, 197 ff.); die Klage über ungerechte Richter zielt auf die Landherren, denen die Einkünfte aus dem Gerichte zufliefsen II, 133 ff., die Anklage des Wuchers geht alsbald in konkrete Vorschläge über (VIII, 954 ff.); die Hauptstelle für die Moralitäten, das VII. Gedicht, ergeht sich zuerst in szenischer Schilderung des Kampfortes und der Kämpfer und nennt dann die typischen Träger der einzelnen Untugenden.

Auch im engeren Sinne religiöse Betrachtungen erhalten eine konkrete Spitze, indem sie der Dichter auf seine eigene Person anwendet (IX, X). Seinen Judenhass begründet er zwar durch religiöse Erwägungen, aber seine Folgerung, den Handelsverkehr mit ihnen abzubrechen, wie VIII, 982 die Anspielung auf den Wucher, weisen auch auf sociale Anlässe.

In der weit überwiegenden Masse dieses Vorstellungs- und Interessenkreises ist keine wesentliche Entwickelung zu bemerken, die innerhalb der Zeit, aus der die Gedichte stammen, im Dichter vorgegangen wäre. Ich habe früher schon auf einzelne Motive aufmerksam gemacht, die, in den frühesten

Stücken sich zeigend, später immer wiederkehren: das idiotistische Hinweisen auf die heimatliche lokale Eigenart und der Kampf gegen die wirklichen oder vermeintlichen Übergriffe des höheren Adels stehen hier voran; zunächst folgt das ununterbrochene Festhalten an dem babenbergischen Lebens- und Gesellschaftsideal. Auch einzelne Vorstellungen kehren wieder, sogar formal wenig umgeprägt (s. die Aufzählung bei Heintzeler, S. 20 ff.). Nur die Bedeutung der Stoffe steigert sich: es treten historische Themata ein (IV, XV), der Kampf der Tugenden mit den Lastern (VII), umfassendere Interessen werden vertreten (VIII). Er schreibt aus weiteren Gesichtspunkten, strebt nach historischer und juristischer Begründung (VIII). Gedichte mit stark religiöser Färbung — gewissermafsen Bufsgedichte, die ihm das vorgerückte Alter eingiebt — bilden den Schluss.

Wirkliche Gesinnungsänderung zeigt sich nur bezüglich des politischen Verhaltens gegen Albrecht und Rudolf, vielleicht auch gegen Leutold von Kuenring (Stud. 586, s. Anm. zu XV, 182).

Wir müssen daher annehmen, dass seine Lebensanschauung schon fertig und ausgeprägt war, als er das Gedicht, das uns als das älteste erhalten ist, schrieb. Das mutmafsliche Alter, in welchem er 1282 gestanden, stimmt völlig zu. Naturgemäfs fragt man, ob er also jetzt erst zu dichten begonnen und warum so spät. Mit einiger Wahrscheinlichkeit darf man vermuten, dass in XIV und V in der That älteste Erzeugnisse seines poetischen Schaffens vorliegen: der Fortschritt der Form von ihnen zu den späteren weist darauf hin. Zur zweiten Frage vermag ich nur Folgendes beizubringen: Keines der Gedichte leitet zur Annahme, dass er sich nach 1282 am öffentlichen Leben, an Kriegs- oder Fehdezügen noch persönlich und unmittelbar betheiligte; seine Nachrichten über historische Ereignisse deuten vorwiegend auf Kenntnis vom Hörensagen (Stud. 620 f., 625); er zeigt sich durchaus in der Rolle des Beobachters. Dazu kommen die Schilderungen seiner einfachen häus-

lichen Behaglichkeit. II erzählt Siestagespräche, XV Reden, die er bei bequemem Ritte auf gerader Strafse mit dem Knappen wechselt. Wir erhalten den Eindruck, dass sein Leben damals in der That in zurückgezogener Ruhe verfloss. Fand er nunmehr erst in ihr die Mufse, der Anregung bestimmter Anlässe zu folgen und sich dichterisch auszusprechen? So gieng dem XIV. Gedicht unmittelbar die Belehnung Herzog Rudolfs und Albrechts mit Österreich voraus, dem V. die Fehde mit Yban 1286, dem VI. die Kriegserklärung gegen Andreas von Ungarn, dem IV. die Verschwörung 1295, dem VIII. die Krönung Albrechts zum römischen König.

II. Chronologie der Sammlung.

Die einzelnen Gedichte sind in der Handschrift in zufälliger Reihenfolge überliefert: die römischen Ziffern meines Textes bezeichnen die Stelle, die sie in der Handschrift einnehmen.

Zwei Umstände ermöglichen eine sachliche Anordnung: einerseits Stellen, welche unmittelbar auf die Abfassungszeit des betreffenden Stückes schliefsen lassen, andrerseits die Entwicklung des Lucidariusmotivs, jener Rahmenerfindung vom Gespräch zwischen dem Herren und Knappen und ihrem gegenseitigen Verhältnis.

Beide Gesichtspunkte wurden schon von Karajan (Zs. IV, 243 ff. und in den Anmerkungen) zur Bestimmung der Reihenfolge verwendet Wesentliche Verbesserungen der Karajanschen Ansätze lieferte hierauf Martin (Zs. XIII, 464 ff.). Später (Grenzboten 1868, XXVII, 321 ff.) war er nochmals in der Lage, seine frühere Arbeit überholend, neue Bestimmungen zu treffen. Als ich Stud. 567 ff. die Untersuchung neuerdings aufnahm, war mir Martins Grenzboten-Aufsatz unbekannt geblieben, und es stellte sich heraus, dass die Ansicht über die Reihenfolge der Gedichte, die ich a. a. O. veröffentlichte, mit der meines Vorgängers übereinstimmte. Mein Text zeigt, dass ich sie auch heute noch

theile. Ich darf mich daher in den Hauptsachen wohl auf meine Darstellung in den Studien zurückbeziehen und habe nur die Einwendungen, die seither Lambel (Zs. f. d. österr. Gymn. 1885, 755 ff.) erhoben hat, näher ins Auge zu fassen.

XIV ist das älteste Gedicht: 70 ff. weist auf die Zeit zwischen 27. Dez. 1282 und 1. Juli 1283 (s. Anm.).

V fällt ins Jahr 1286, in welchem Albero von Buchheim vom Grafen Yban gefangen genommen wurde (Z. 67); s. auch zu V, 7 und 51.

VI fällt Frühjahr 1291 (s. Anm. am Schlusse von VI). Zu den Stud. 569 angegebenen Gründen kommt nunmehr Z. 177: die Benennung Friedrichs von Lengenbach als Kämmerer, als welchen ich ihn zuerst 1291 belegt finde (s. Anm.). Aufserdem liefern neue termini a quo ZZ. 91, 120.

I: in oder nach 1291, s. zu I, 826, 563, 446.

II: zwischen 1292—1294, s. z. II, 830. An II schliefst sich unmittelbar III an.

IV: zwischen 1296—1298 (Stud. 568).

VII: nach 1296 (Stud. 569); s. zu VII, 151.

XV: nach 1291 (Stud. 571); denn König Rudolf ist bereits todt, 537 ff.

VIII: 1299, s. zu VIII, 535, 1229 u. Stud. 571.

Für das XIII. Gedicht hatte ich schon Stud. 591 den Würzburger Landfrieden 1287 als terminus a quo (nach Z. 168 f.) angedeutet. Dasselbe ergiebt sich nunmehr aus Z. 37 (s. Anm.). Und für die aus inneren Gründen St. 581 getroffene Versetzung in das Jahr 1291 finde ich jetzt — wenn meine in der Anmerkung ausgesprochene Deutung richtig ist — ein äufseres Zeugnis Z. 149 ff.

Für I, VII, XV haben die Zeitangaben nur die eine Grenze festgestellt; IX—XII blieben ganz unbestimmt. Der zweite Gesichtspunkt liefert hier willkommene Ergänzung.

Der Dichter verwendet für eine Reihe seiner Gedichte die Form des Gespräches zwischen ihm selbst und seinem Knappen; das Motiv ist als solches dem deutschen Lucidarius ent-

nommen (s. zu I, 24, 29) und geht auf die lateinische geistliche Litteratur, das Elucidarium des Honorius Augustodunensis, zurück. Die Form gewinnt aber unter den Händen des Dichters individuelle Bedeutung und Entwicklung. Von Anfang an (in I) werden die beiden Sprecher charakteristisch (allerdings typisch) unterschieden: die eigentlich satirischen Reden werden dem Knappen in den Mund gelegt, er ist der 'Merker'.

Indem die Figur des Knappen in I erst eingeführt wird, und zwar in einer Weise, welche deutlich zeigt, dass der Dichter dieses Gesprächsmotiv in früheren Kompositionen noch nicht verwendet hat, ist klar, dass I allen übrigen Gedichten, in denen er das Motiv beibehielt, vorangehen muss.

Auch dadurch aber hat der Dichter die überkommene Form zu seinem geistigen Eigenthum gemacht, dass er in das Verhältnis zwischen Ritter und Knappen Entwicklung brachte, der in gewissem Sinne auch der Abschluss nicht fehlt. Der Schluss von I lässt vermuten, dass er schon damals das Lucidariusmotiv auch fernerhin zu verwenden gedachte (s. Stud. 574). Im II. Gedichte sind die aus I bekannten Sprecherfiguren technisch im grofsen und ganzen noch in derselben Weise verwendet. In III aber ist entschiedener Gegensatz zwischen dem Herrn und seinem Knappen fingiert: er verweist ihm seine Spottreden, er würde ja gerne ihm zuhören, doch solle er rechtes Mafs halten. Die Fiction stellt als Beweggrund des Ritters voran, dass die spitze Zunge seines Knappen ihm den Unwillen der Dienstherren zuziehe. Der Inhalt der Gedichte liefse Feindseligkeit des scharf angegriffenen höheren Adels wohl als sehr wahrscheinlich erscheinen; dennoch darf man, für die Zeit des III. Gedichtes wenigstens, den Dichter von seinem erfundenen Motiv entweder gar nicht oder doch nur im geringsten Mafse wirklich beeinflusst denken: denn in Wahrheit schwächt er die Anklagen, die der Knappe erhoben, durch seine eigenen Reden durchaus nicht ab — er verwendet nur die Figur der Ironie, um sie in ihrer negativen Fassung um so stärker merken zu lassen. Jenen Zwiespalt zwischen den beiden Sprechern hat daher

vor allem stilistisch-technische Bedeutung. Es fällt aber ferner auf, dass III an satirischem Stoffe nichts wesentlich Neues bringt, sondern von dem neuen Gesichtspunkte des Dialogs aus die in I, II ausgeführten Themata wiederholt (wie dies die Anmerkungen im einzelnen nachweisen). Ich halte daher an der Stud. 574 ausgesprochenen Vermutung fest, dass der Dichter III geradezu in der Absicht schrieb, das Rahmenmotiv dialogisch und episch entwicklungsfähig zu machen. In der That führt der in III angebahnte Gegensatz zur Verabschiedung des Knappen.

Über die Stellung des Gedichtes III kann demnach kein Zweifel sein; auch äufserlich (Z. 1 ff.) schliefst es sich dem Wortlaut nach unmittelbar an II.

Nach IV, 10 und XV, 31 ist der Knappe verabschiedet: XV berichtet aus der Erinnerung (Z. 32) ein Gespräch, das der Herr einst mit ihm gehabt, IV eine Unterredung, welche der Knappe einmal mit einem alten Ritter gehalten, im Beisein des Herrn, der von jenem nicht habe erkannt sein wollen (Z. 273 ff., 507 ff., 579 ff.), VIII ist wieder direkter Dialog des Herrn mit dem Knechte, nirgends ausdrückliche Angabe, dass er verabschiedet war oder wieder aufgenommen wurde, IX ist direktes Gespräch und endet mit ausdrücklicher Verabschiedung, X schliefst sich unmittelbar daran: vor sich selbst und vor seinen Freunden rechtfertigt er nochmals die Entlassung des Spötters.

Auf den ersten Anblick hin erscheint es nur naturgemäfs IX und X vor IV, XV, VIII zu setzen: das that Karajan, und neuerdings kehrte Lambel a. a. O. zu dessen Ansicht zurück, gegen Martins und meine Anordnung, welche IX, X an den Schlufs jener Reihe stellt. Dass der Dichter sich in IX, 57 sechzigjährig nennt und angesichts des hereinbrechenden Alters hier und in X religiösen Gedanken Ausdruck giebt, war (Zs. XIII, 466) für Martin mafsgebend. In Anknüpfung daran führte ich Stud. 576 ff. aus, dass die satirische Rahmenerfindung in diesen beiden Gedichten individuelle Vertiefung und endgiltigen Abschluss gefunden hat. Alles Gewicht liegt darauf, dass IX und X keinen einzigen satirischen Ausfall mehr enthalten, trotzdem in IX

der Knappe noch auftritt, in X von ihm gesprochen wird. Im Haupttheile von IX (von Z. 32 ab) führt sich der Dichter ein in Gedanken über seine Sündhaftigkeit versunken — *dô mir begunde kranken der lîp in alters ungemach*, und doch noch immer nicht frei vom alten Adam: *mir hanget allez noch an ein flec der alten kürsen mîn.* In diesen Gedanken trifft ihn wieder der Knecht, heifst ihn der Gegenwart sich freuen, er könne noch lange leben. Froh solle er sein, dass Gott seiner, des Knechts, gedacht habe, denn er vermöge ihm zu geben *sin und wîsen rât, der iu ze hôhen êren stât.* Der Herr aber kann ihn in seiner Gemütsverfassung nicht brauchen, die Wechselreden spitzen sich zu: *dô schied wir uns beide.* Mit guten Vorsätzen und Gedanken an sein Ende beschliefst er das Gedicht. Ein Gebet zur Jungfrau, wieder mit Bekenntnis der Sündhaftigkeit, beginnt das X. Ob sein Gedicht, fragt er dann die Freunde, jetzt nicht besser sei, als da ihn ein unberathener Knecht durch sein Fragen zu Reden verlockte, dass jeder Mensch in ihm seinen Tadler sah. Er schaut auf sein vergangenes Leben zurück, Sohn, Vater, Ahn — alles war er: *möht mir nû diu sêl genesen* und Gottes Güte mich vor der Hölle bewahren. Die religiöse Empfindung des Dichters ist ernst zu nehmen: dies würde allein schon aus dem Mariengebet in XI hervorgehen; ernst ist daher auch die Gegenüberstellung seiner früheren und seiner jetzigen *rede* zu nehmen. Damit ist aber auch gesagt, dass die Figur des Knappen hier symbolische Bedeutung gewonnen hat, sie ist zur Personifikation des weltlichen Denkens und Trachtens im Dichter selbst geworden. Und dass er selbst sie so gedacht hat und aufgefasst wissen wollte, beweist mir die Einleitung zu IX: sie wird durch den Gedanken an den jüngsten Tag eröffnet: *wê daz ich ie wart geborn, sît ich im sô nâhen bin, daz ich niht gedenk dâ hin und hie bedæht mîn unreht.* Unmittelbar daran, ohne auch nur eine erzählende Zeile der Einführung, gegen den sonstigen Gebrauch, sind leichtmüthige Worte des Knappen geschlossen; diesen stellt der Ritter eine warnende Mahnung entgegen, ablehnend will jener Willkomm-

neres hören; er könne ja von ihm gehen, schliefst der Herr, die Zeit der Jugend und des Scherzes sei für ihn vorbei. Die Zeilen 1—31 sind als Einleitung scharf von den folgenden abgesetzt, indem Z. 32 f. durch die analogen Anfänge XIV, 1, II, 1 f., 21, VIII, 846 als Anfang eines selbständigen Abschnittes gekennzeichnet ist. Jenes ganz unvermittelte Eintreten des Knappen Z. 10 und damit die ganze Einleitung wird gerechtfertigt und wird verständlich, wenn man die Allegorisierung der Figur voraussetzt. Man beachte ferner, auf welche Gedankenreihen in IX die zweimalige Erscheinung des Knappen folgt (8, 41—46).

Die Gedichte IX und X sind also bestimmt an den Schluss zu setzen — vermutlich gegen das Lebensende des Dichters (denn er steht in vorgerücktem Alter, der Gedanke an den Tod liegt ihm nahe, religiöse Empfindungen überwiegen), entschieden aber an den Schluss der Lucidariusreihe. Und es ist mir nicht zweifelhaft, dass er selbst in dieser Weise das Rahmenmotiv, das er durch Jahre hindurch festgehalten hatte, welches in die charakteristischeste Beziehung zu seinen satirischen Arbeiten getreten war, dem er früher schon Züge epischer Entwicklungsfähigkeit gegeben hatte, zum Abschluss bringen wollte. Verbindet man diese ästhetische Absicht mit den thatsächlichen individuellen Anlässen, so wird auch der leise Wechsel des Tones, der sich XI, 56—75 fühlbar macht, verständlich.

Setzte man nun um des einen Grundes willen, dass in IX der Knecht verabschiedet, in IV, XV aber auf eine Trennung angespielt wird, IX und X vor IV und XV, so wäre im höchsten Grade auffallend, wie auf die ohne Zweifel ernsthaft gemeinten, ganz von geistlichen Empfindungen getränkten Gedichte IX und X, denen das satirische Element vollständig mangelt, später wieder die ganz weltlichen Gedichte IV, XV, VIII folgen konnten. Umsomehr, wenn man in IX, 40 ff. — der Dichter fühle selbst, ‘dass der alte Adam noch immer Macht über ihn hat und darum Rückfälle nicht ausgeschlossen sind’ Lambel a. a. O. 757 — die Ebnung der Rückkehr zu den weltlichen Gedichten sieht, dem Dichter selbst also die Absicht dieser

Vermittlung zuschreibt. Ist es ferner richtig, dass IX und X den individuellen Ausdruck des Schuldbewusstseins und bufsfertiger Gesinnung enthalten, so kann man auch nicht etwa die Einleitung zu XV auf jene beiden Gedichte zurückbeziehen: denn die dortige Erklärung, dafs er sich zu schwach fühle von den Werken der Gottheit und von der Seligkeit des Anschauens Gottes zu reden, hat mit den subjektiven Empfindungen in IX, X nichts zu thun.

Lambel glaubte ferner dadurch, dass man IX, X an I, II, III anschliefse, die Schwierigkeit, die in der unvermittelten Einführung des Knappen in der Einleitung zu IX liege, beheben zu können: der Knappe sei eben noch nicht verabschiedet. Aber innerhalb des Rahmens von IX selbst bildete, wie ich schon andeutete, die analogielose Art der Einführung der Gesprächsfigur, ferner der neue Ansatz Z. 32 die Schwierigkeit, welche durch die Versetzung des Gedichtes nach III durchaus nicht behoben wird und meines Erachtens nur so behoben werden kann, dass man das Einleitung und Hauptttheil verbindende Motiv in der religiösen Grundstimmung des Ganzen und dem Todesgedanken sieht, und den Knappen als allegorische Figur auffasst.

Die nächste Aufgabe aber ist nunmehr, zu untersuchen, ob sich diese Deutung mit den das Rahmenmotiv betreffenden Angaben der übrigen Gedichte verbinden lässt.

In der Einleitung zu IV wird die Trennung vom Knappen kurz berichtet und motiviert; XV, 31 heifst es blofs *der kneht, den ich hân vertriben.* So weist XV, 31 auf jene Zeilen in IV zurück. Diese (zuerst von Lambel aufgedeckte) Beziehung tritt wesentlich unterstützend zu den Stud. 572 hervorgehobenen Gründen für die Vorzeitigkeit des IV. Gedichtes. Man muss zugeben, dass die neue Entwicklung des Rahmenmotivs, welche durch die Verabschiedung des Knappen eintrat, verhältnismäfsig in dürftiger Weise zur ersten Kenntnis des Lesers gebracht wird: an und für sich ja zureichend, entspricht jene Knappheit doch nicht der Ausführlichkeit, mit der das Motiv in III behan-

delt war. Wohl aus dieser Empfindung heraus liefs der Dichter im Verlaufe von IV die Trennung vom Ritter nochmals durch den Knappen berühren 565 ff.:

ich was hofgesint,
herr, von einem knehtkint
bì einem ritter, den ich frâgt
sô vil, daz in sîn betrâgt.
er was alt und wîse.
dô ich sînem rîse 570
entwahsen was, er ânt sich mîn
und wolte mit gemache sîn.

Zugleich enthalten diese Zeilen ein neues Motiv, das bisher noch nicht hervorgehoben wurde und, wie ich glaube, geeignet ist, die Schwierigkeiten, die sich durch den scheinbar unvermittelten Wechsel von direkten und aus der Erinnerung erzählten Gesprächen einstellen, wesentlich zu vermindern. Der Ritter habe ihn von Kind an erzogen; als die Erziehung vollendet, der Knappe herangewachsen war, habe er die Erziehungsmühe von sich geschoben und ihn entlassen. Die Trennung wird hier vom Knappen als etwas im natürlichen Lauf des ganzen Verhältnisses Eingetretenes dargestellt. Allerdings war er seinem Erzieher durch das viele Fragen zur Last; das beschleunigte aber nicht die Entlassung und diese trat zu ihrer naturgemäfsen Zeit ein. Kein Hindernis, vielmehr aller Anlass, dass der Erwachsene sich gelegentlich später wieder bei dem Herrn einfinde.

Dadurch gewinnt neue Bestätigung die Stud. 575 ff. in Übereinstimmung mit Martin ausgesprochene Ansicht, dass die direkte Einführung des Knappen in VIII eine nach seiner Entlassung erfolgende Annäherung bedeute, und dass man nicht anzunehmen brauche, es fehle in der überlieferten Reihe zwischen XV und VIII ein Gedicht, das die Wiederaufnahme des Knappen berichtete. Lambel möchte sich hingegen (a. a. O. S. 756) für die letztere Meinung entscheiden, obzwar er die Möglichkeit meiner Deutung zugiebt. Ich muss ihm meinerseits zugestehen, dass der Wortlaut der Stelle seine Erklärung allerdings gestattet, dass beide Deutungen in gleicher Weise mög-

lich sind, wenn man blofs Z. 4 f. in betracht zieht. Sonst aber muss doch jene, welche eine Lücke der Überlieferung nicht vorauszusetzen braucht, den Vorzug verdienen. Wenn er — sollte meine Annahme zutreffen — dem Dichter Unklarheit vorwirft, so müsste ebenso gegen seinen Widerspruch geltend gemacht werden, dass man — wäre der Knappe wieder aufgenommen worden — in der Darstellung des neuen Zwiespalts VIII, 1204, 1224 ff. irgend eine Anspielung darauf erwartete. Lambel weist endlich auf die Wiederkehr des Ausdrucks *sich ânen* hin, der wie VIII, 1235 auch IV, 571 verwendet werde, hier von der thatsächlichen Verabschiedung. Aber *sich ânen* bedeutet nicht blofs einen Besitz aufgeben, sondern auch von einem Besitze, der gewonnen werden könnte, absehen (z. B. j. Tit. 3974, 6 *[heiden] die sich toufes ânent*); und wollte man diese seltene Bedeutung hier ausschliefsen, so verlangt selbst die gewöhnliche keineswegs die Identität des Vorgangs hier und dort. So wird das Wort auch IX, 124 *ich wil mich gern ânen dîn = auf dich verzichten* gebraucht, ohne dass dadurch die oben erörterte Einordnung des Gedichtes erschüttert werden könnte.

Einer Einwendung ist noch zu begegnen. Man hat sich bisher (und auch ich that es noch in den Studien) bei Karajans Bestimmung beruhigt, dass IV nach 1296 und vor 1298 falle, letzteres weil von König Adolf als einem Lebenden gesprochen werde. Man übersah dabei, dass die Betreffenden auf Adolf zu beziehenden Stellen durchweg Personen, die an den Ereignissen von 1295/96 unmittelbar betheiligt waren, in den Mund gelegt sind, dass sie daher, strenge genommen, nichts für die Gegenwart des Erzählenden beweisen, nicht exakt für die Bestimmung des terminus ad quem verwendet werden können. Man könnte daher zur Meinung gelangen, dass VIII vor IV gedichtet sei, dass IV, 10 ff. — die Zeilen von der Verabschiedung des Knappen — sich auf VIII, 1231 ff. zurückbeziehen. Dasselbe müsste dann bei der nahen Verwandtschaft zwischen IV und XV (beide haben historische Färbung, beide sind Berichte nach einem früheren Gespräche, beide berühren sich nahe im Inhalt, vgl.

IV, 46 und XV, 142 ff., IV, 64 ff., 735 ff. und XV, 368 ff., 415 ff.; XV, 31 weist auf IV, 10 ff. s. oben S. XXV) auch für XV gelten, und auch für XV fehlt die Grenze nach oben. Schwerlich wird jemand in diesem Falle in der Ausbeutung des Buchstabens der Rahmenerfindung so weit gehen, dass er VIII vor IV und XV ansetzte: denn VIII ist die reifste, inhaltreichste, von den weitesten Gesichtspunkten abgefasste unter allen Satiren. Bei den datierbaren Stücken liefs sich ferner meistens ein bestimmter historischer Anlass der Abfassung vermuten: bei XIV, V, VI, XIII, I, VIII. Es liegt doch sehr nahe, das historische Ereignis, dessen satirischer Darstellung das ganze IV. Gedicht gewidmet ist, ebenso als die unmittelbare Anregung zu denken. Was für ein Grund liefse sich auffinden, dass der Dichter erst nach 1299 von dem fast verjährten Ereignisse gesprochen hätte? Man kann nicht auf das XV. Gedicht verweisen, das Begebenheiten aus 1291 berichtend, erst nach 1296 gedichtet wurde: denn der Ungarnkrieg, der hier den Hauptstoff liefert, ist nur eine einzelne Instanz zu dem allgemeineren satirischen Thema, dem Verfall ritterlicher Gesinnung im Stande der Dienstherren; in IV aber ist die satirisch eingekleidete Darstellung der Adelsverschwörung mit ihrer gegen den Herzog und den Ritterstand gerichteten Tendenz nächster Zweck — die Einleitung kündigt ihn an. Ferner: Wenn auch die Stelle IV, 310 f., wo der Knecht vom Herzog Albrecht spricht, wie jene anderen, wo von König Adolf geredet wird, eigentlich mit dem vergangenen Ereignis gleichzeitig gedacht werden muss, so spricht doch innere Wahrscheinlichkeit dafür, dass sie auch für die Gegenwart des Gedichtes selbst gilt, Albrecht also in der That noch Herzog ist. Überdies wäre nach der erwartungsvollen Stellung, die der Dichter in VIII dem neuen Könige, seinem früheren Herzog, gegenüber einnimmt, wohl mit Sicherheit zu erwarten, dafs IV, wenn es nach 1299 gedichtet wäre, irgend eine Anspielung auf Albrechts derzeitige Würde enthielte. Man beachte endlich die Färbung des Ausdrucks in VIII, 1233 *den knecht begreif sîn alter tuc.* Während demnach gegen die oben entwickelte Deu-

tung des Rahmenmotivs und die aus ihr sich ergebende Anordnung durchaus kein innerer Grund vorgebracht werden kann, würde durch die Umstellung von VIII die dichterische Entwicklung des Verfassers in innerlich unglaubwürdiger Weise verschoben werden.

Es folgten also zunächst die Gedichte I, II, III aufeinander; schon im III. werden dem Lucidariusmotiv neue entwicklungsfähige Elemente zugeführt. Das nächste Gedicht ist IV, das eine vorhergehende Entlassung des Knappen voraussetzt und in Kürze berichtet: es ist die Erzählung eines Gespräches, das der Knappe früher einmal gehalten. Die gleiche Voraussetzung herrscht in XV, das den satirischen Hauptgedanken des IV. Gedichtes — die den Rittern feindselige, aller ritterlichen Überlieferung widersprechende Haltung des höheren Adels — weiter ausführt. Aber der frageselige Knappe sucht und findet wieder Zutritt: ein neues Gespräch, das die gesammten ständischen Verhältnisse in Österreich überschaut und Abhilfe vom neuen König hofft, entspinnt sich und endet mit neuem Zerwürfnis (VIII). Die folgenden Gedichte IX und X äufsern die bufsfertige Gesinnung des Alters und geben dem alten Verhältnisse des Herrn zum Knappen symbolischen Abschluss.

I, II, III, IV, XV, VIII, IX, X bilden demnach eine geschlossene, gegen die anderen Stücke der Sammlung sich absetzende Gruppe. Zu den ihr vorhergehenden, chronologisch nach oben und unten fixierbaren Gedichten XIV, V, VI ist noch XIII zu stellen, das durch innere Gründe noch vor I zu setzen ist: der geringere Umfang der Komposition, die Abwesenheit des Lucidariusmotivs, dabei jedoch das Vorhandensein einer die Komposition beherrschenden gegenständlichen Erfindung sind dafür mafsgebend (s. Stud. 581 und oben S. XX).

XI und XII, das Ave Maria und das Vokalspiel, wird man ohne Bedenken auf IX, X folgen lassen dürfen. Es sind rein geistliche Lieder und sie setzen die in IX, X ausgeprägte religiöse Stimmung voraus. Sie sind gewissermafsen die dichterische Bethätigung der in den Schlussgedichten der Lucidarius-

gruppe verkündigten Vorsätze. Zu diesen Stud. 582 angedeuteten Erwägungen kommt hinzu, dass sich für das letzte der Gedichte, XII, ein bewusster Gegensatz herausgestellt hat (s. Anm. zu XII, 11, 13, 33), in welchen der Dichter den religiösen Inhalt seines Liedes zum weltlichen Charakter des Waltherschen Vokalspiels setzte, das in formaler Hinsicht sein Muster gewesen ist. Es ist durchaus keine Parodie, wie Bechstein (Germania XV, 435 ff.) dachte, sondern ein ernsthaft gemeinter Widerspruch, der sich allerdings in der Wahl der Form vergriffen hat.

Innerhalb der Zeit, in welcher I—X gedichtet wurde, also 1291/92 bis etwa 1300, hat er nur einmal das Lucidariusmotiv bei seite gelassen: in VII. Die satirische Wendung, welche das der geistlichen Litteratur entnommene Motiv vom Kampfe der Tugenden und Laster in der zweiten Hälfte des Gedichtes nimmt, verbietet, es nach X zu setzen; andrerseits muss es (s. oben S. XX) nach 1296 fallen. Ich sehe in den Ereignissen 1295/96 den Anlass wie zu IV so auch zu VII: die Symbolik der Lokalisierung des Kampfes in der Gegend um Triebensee ist ganz durchsichtig. VII wird dadurch in die Nähe von IV gerückt. Und auch in IV hatte er gelegentlich das Treiben der Verschwörer unter dem Bilde einer beliebten Allegorie dargestellt (IV, 405 ff.). Nähere Bestimmung vermag ich nicht zu geben. Aus diesem Grunde, ferner deshalb, weil der vorherrschende allegorische Gehalt und die moralische Schlusspointe dem Gedichte im Vergleich zu den übrigen eigenartigen Charakter verleihen, habe ich es — ohne damit etwa über die chronologische Stellung etwas aussagen zu wollen — aus der Lucidariusreihe ausgeschieden und an den Schluss gestellt.

Es erscheinen daher die Stücke der Sammlung in der vorliegenden Ausgabe — bis auf VII — nach der Auffassungszeit geordnet. Daraus ergiebt sich von selbst die Gruppierung: XIV, V, VI, XIII; — I—X die Lucidariusreihe; — XI, XII geistliche Gedichte; VII gehört chronologisch in die zweite Gruppe, steht aber seiner Komposition und seinem Inhalte nach abseits.

III. Litterarische Einflüsse und Darstellungsform.

Auf Erziehung und Bildung des Dichters haben zwar die alten höfischen Überlieferungen noch eingewirkt. Mit seinem entschiedenen Standesbewusstsein als Ritter, soweit es in seiner Haltung gegenüber den thatsächlichen ständischen Verhältnissen seiner Zeit, in dem Kampfe um sehr konkrete soziale und materielle Interessen sich äufsert, verbindet sich auch ein Nachklang des konventionellen alten ritterlichen Lebensideals. Dem Leben seiner Gegenwart, wird die alles umfassende höfische 'Freude' gegenübergestellt (XV, 47 ff.); die alten höfischen Sagenhelden sind noch der Mafsstab für das gegenwärtige Geschlecht (s. zu XV, 107), den Dienstmannen im Lande fehlt die erste Rittertugend, die Milte (s. Register), sie kargen in jeder Weise; darum verschwindet vom Hof des Fürsten XV, 368 ff., IV, 734 ff. die alte *êre*, darum verliert sich auch der ritterliche Kriegsruhm (I, 820 ff., XV, 234 ff.); höfisches Singen ist noch ein Ruhmestitel für einen adeligen Herrn (XIII, 42), aber man vergisst bereits *der alten meister sanc* (II, 1330). VII, 1181 ff. zählt er neun Tugenden auf, die ein junger Ritter haben soll, darunter rein höfische. Stofflich bieten sich hier, wie ich in den Anmm. zeige, Berührungen mit dem Winsbeken und Wolfram, ohne dass man jedoch an unmittelbare Entlehnung denken dürfte.

Der Dichter kennt Wolfram: abgesehen von den zahlreichen Eigennamen — deren Nennung ja noch nicht Kenntnis des Dichters voraussetzen würde — spielt er XV, 133 ff. deutlich und richtig auf die Situation Parz. 603 ff. an (s. auch zu XIII, 20). Er hat von Walther die Form des Vokalspiels entlehnt (s. auch zu II, 880). Er kannte vermutlich den wälschen Gast (s. zu II, 589, XV, 100, VII, 1173, 1234); er verwendet Gedanken und Redensarten, die im Freidank belegt sind; doch ist schwerlich an direkte Benutzung zu denken, vielmehr an volkstümliche Überlieferung ('Bernhard Freidank'). Er kennt (VII, 17 ff.) den typischen Gang ins Freie, der *âventiure* finden lässt.

Trotz diesen Einzelheiten ist unser Dichter kein höfischer, der Stil seiner Gedichte weit vom höfischen entfernt.

Vorerst lagen ihm andere Vorbilder näher. Die Satire auf den Kleiderluxus, die Bewaffnung, die Sitten und Bestrebungen der Bauern fand vieles bei Neidhart vorgebildet. Die Anmm., besonders zu I, II, weisen mehrere Analogien nach, keine jedoch der Art, dass unmittelbare Entlehnung sicher würde. Allerdings kennt der Dichter VIII, 284 Neidharts Figur des Engelmar, aber sie steht in einer sonst unbekannten Verbindung mit einem Herrn *Eberrûsch*. Leider ist die Überlieferung hier unheilbar verderbt. Ich möchte auch hier am liebsten an volkstümliche Tradition denken. Neidharts Nachahmer, Steinmar, aber verdankt er, wie schon Haupt erkannte, das Motiv I, 350. Ich war früher geneigt hierin ein zufälliges Zusammentreffen zu sehen; aber nähere Vergleichung von Steinmars Herbstlied ergiebt, dass die Anrede an den 'Wirt' überhaupt für die Wirtshausszene I, 384 ff. Vorbild gewesen ist (s. zu I, 430). Man weifs, dass Steinmar im Gefolge Rudolfs von Habsburg nach Österreich kam.

Direkter Einfluss gieng auch vom Meier Helmbrecht aus (vgl. Rudloff, Untersuchungen zu Meier Helmbr., Rostock 1878, 29 ff., Martin Gött. gel. Anz. 1883, 899 f., Schröder Anz. f. d. Alt. X, 57 f.). Ich hatte noch Stud. 639 gemeint, dass die unläugbare Verwandtschaft zwischen den Satiren und dem Meier H. sich aus der Gleichheit der Stoffe erkläre. Aber die Übereinstimmungen sind so zahlreich, wir finden uns — allerdings selten unter wörtlichem Anklang — so häufig anf die Vorstellungskreise Werners des Gärtners hingewiesen, dass man Kenntnis des Helmbrecht nothwendig voraussetzen muss. S. die Anmm. zu XIV, 23, I, 349, 391, 402, 635, 646, 658, 744, XV, 247. Die Fiction ferner, den einheimischen Fremdmodischen als Böhmen, Wenden, Sachsen, Brabanter u. s. w. darzustellen, stammt aus Helmbr. 734 ff.; die alte und die neue Sitte werden XV, 47 ff. einander entgegengesetzt wie Helmbr. 913 ff. Rudloff hat S. 38 mit Recht bemerkt, dass Werners *Wolfesdrüzzel,* der die Schlösser ohne Schlüssel öffnet Helmbr. 1203, mit dem Gesellen, den Lucid. I, 182 ff. schildert, einer Natur ist. Und was vom Knecht

Dienstumbsust II, 91 ff. ausgesagt ist, dass sein Herr ihn nicht lohnt, er darum selbst sich seinen Unterhalt verschaffen muss — *der wol twingen kan daz geu* — erinnert mich unmittelbar an Helmbrechts Übernamen *Slintezgeu.*

Stoffliche Verwandtschaft besteht auch zu den didaktisch-satirischen Gedichten des Strickers hin. Ich gebe nunmehr (s. auch oben S. X) Karajan recht, der das Vorbild zur Komposition des 5. Gedichtes in der 'Klage' des Strickers suchte. Der Dichter hat die stehende Phrase des Strickers *ich klage,* durch welche die einzelnen Abschnitte eingeleitet werden, als ein Anklagen vor Gericht aufgefasst, und das spätere Lucidariusgedicht II, in welchem sich die meisten stofflichen Berührungen mit dem Stricker zeigen (Stud. 661), bedient sich wiederum des Bildes einer Gerichtssitzung. Aber auch der vom Stricker erfundene Spottname der Bauern *daz geuhuon* kehrt im Lucid. VIII, 858 wieder.

Ulrichs Frauenbuch hat keine deutliche Spur in unserer Sammlung zurückgelassen (Stud. 661 f.).

So hat der Dichter von Vorgängern aus der besten höfischen Zeit wie von späteren, die aber stilistisch noch in höherem oder geringerem Grade der höfischen Kunst nahe standen, mannigfache Einflüsse erfahren. Es sind Stoffe oder einzelne dichterische Motive, die er entlehnt hat. Tiefergehende Wirkung auf den Stil des Dichters hat keiner derselben genommen. In dieser Beziehung ist er vielmehr der unmittelbare Nachfolger Konrads von Haslau. Dass der Edelknabenspiegel 'Der Jüngling' (Zs. VIII, 550 ff.) in der Litteraturgeschichte den Namen Konrads von Haslau trägt, verdanken wir nur dem Umstande, dass das szenische Hauptmotiv des Gedichtes, die Pfennigbufse, im Lucid. II, 277 ff. mit Nennung der Quelle und des Erfinders (443 ff.) nachgeahmt wird. Andere stoffliche Übereinstimmungen habe ich Stud. 654 ff. nachgewiesen.

Wichtiger ist, dass hier zum ersten male die nächste stilistische Verwandtschaft zu tage tritt (auch darüber s. Stud. 653 f.), und zwar entwickelt der Lucidarius den Stil Konrads

weiter. Es muss immerhin eine gewisse Zeit zwischen der Abfassung des 'Jünglings' und dem II. Gedichte verflossen sein: 'seither' — heifst es II, 447 ff. — 'hat die Unsitte in diesem Lande sich so gesteigert, dass ich nicht mehr als einen Heller zur Bufse begehrte und hätte damit einen fürstlichen Schatz.'

Ich habe Stud. 639—649 den Stil des Lucidarius ausführlicher zu beschreiben versucht. Was die Gestaltung des Stoffes in seinen gröfseren Massen betraf, war das erfindende Element hervorzuheben. Der Grad der Bildlichkeit der Erfindung wechselt, sie bezieht sich ferner auf die gesammte Komposition des Gedichtes oder blofs auf einzelne Theile. Man beobachtet dabei das Talent des Dichters in seiner Entwicklung. Dem ältesten Gedichte (XIV) fehlt jede szenische Erfindung, es wählt die Form direkter Betrachtung; nur die Einleitung *Eines tages ich gesaz in gedanken unde maz ieglîchen lantsit, der dem lande wonet mit* (übrigens ein verbreitetes Motiv, s. die Anm.) verleiht dem ganzen einen Keim epischer Haltung. Bereits den beiden nächsten aber (V, VI) liegt in ihrer Gänze dem einen die Fiction der gerichtlichen Klage, dem andern die des Aufgebots zum Heereszuge zu grunde. Einen namhaften Fortschritt zeigt XIII: die Grunderfindung hat hier völlig geschlossene äufsere Komposition ermöglicht; das epistolare Motiv des Gedichtes entstammt allem Anschein nach der lateinischen Litteratur (s. Anm. zu XIII, 9). Für die Hauptmasse der folgenden Gedichte hat sich ihm das bekannte Lucidariusmotiv geboten, dem er, wie oben gezeigt worden, epische Beweglichkeit und individuell subjektive Bedeutung allmählich zu verleihen gewusst hat. Nur in dem ersten Stücke der Lucidariusreihe (I) begnügt er sich mit dem Gesprächsmotiv allein: schon in II ordnet er es dem Bilde von der Gerichtssitzung unter. Dass der Kern auch dieser Erfindung nicht sein Eigentum ist, zeigt die Anm. zu II, 36. In III belebt er das Gespräch durch epische, sehr anschauliche Schilderung der Badeszene. Der historische Stoff von IV und XV unterstützte an und für sich die Gegenständlichkeit; überdies fasst er in IV die satirischen Grundgedanken

des Themas in der Jagdallegorie zusammen. Woher er dieses Motiv hat? Wenn Stejskals Datierung der Königsberger Jagdallegorie (Zs. XXIV, 254 ff.) richtig ist, so dürfte Gedicht IV mit derselben um die Priorität der ersten ausführlicheren Benutzung des allegorischen Gedankens streiten. Wir stehen über die Entwicklung desselben überhaupt noch sehr im dunklen. Die Anregung, die Wackernagel[2] 373 und mit ihm Stejskal für Hadamar im Titurel Wolframs suchten, kann gerade für das allegorische Element des Stoffes nicht ausreichen; fruchtbarer scheinen mir Redensarten wie MSH. I, 14[a] (Heinr. v. Meifsen) *ir zuhtflieher, iu sî geseit, daz Zuht vil verre nâch iu jeit,* welchen die allegorische Vorstellung sehr nahe liegt. Aber von da zur epischen Verwendung und Ausgestaltung des Motivs ist der Weg noch weit genug. Ich zweifle nicht, dass das Gedicht IV eine solche bereits kannte: sonst wäre wohl die Jagdszene in anderer Weise eingeführt, bedeutungsvoller herausgehoben worden. Noch weniger kann der Verfasser der mittelmäfsigen Königsberger Allegorie für den Erfinder der Gattung gelten. Stejskal legt bei der Besprechung des Verhältnisses zwischen Hadamar und seinen Vorgängern (S. XIII seiner Ausg. des Had.) besonderes Gewicht auf das Vorkommen gleicher Hundenamen und deutet an, dass das Lucidariusgedicht IV durch die Vergröfserung der Zahl der Hunde einen Fortschritt gegenüber der K. A. bezeichne. Berührungen in jenem einen Punkte bieten aber gerade bei dem allgemeinen Grundmotiv der ganzen Allegorie viel zu wenig Anhalt. Ich verweise daher zur Vergleichung zwischen Ged. IV und der K. A. nicht sowohl darauf, dass in beiden die Hunde *Wenk* und *Triuwe* erscheinen, als darauf, dass sich eine Analogie der Komposition zeigt: wie der Dichter der K. A., so hat auch in IV der Knappe aus einem Versteck ein Gespräch erhorcht, und hier wie dort wird dieses Kompositionsmotiv erst nachhinein erzählt, nachdem hier wie dort ein Theil des Gespräches bereits berichtet ist. Diese Ähnlichkeit giebt immerhin zu denken, ihr Gewicht wird aber bedeutend durch die völlige Verschiedenheit der vorhergehenden

wie nachfolgenden epischen Bestandtheile beider Fabeln abgeschwächt; ich wage daher, insbesondere auch in Rücksicht auf eine bestimmt vorauszusetzende ältere Bearbeitung der Jagdallegorie, keine sichere Entscheidung.

Dem VIII. Gedichte hinwiederum als Ganzem liegt blofs das Lucidariusmotiv zu grunde, und nur für den 2. Theil tritt eine zweite szenische Erfindung, vom Königsgericht, hinzu. So herrscht auch in IX nur mehr das Gesprächsmotiv; es ist in X ganz verlassen, wirkt jedoch episch noch nach. XI und XII sind Lieder. Das aus der Lucidariusreihe herausfallende siebente verbindet mit der grofsen Komposition vom Kampfe der Tugenden und Laster (über die Ursprünge derselben s. zu VII, 144) die Erfindung vom Traume.

Was wir hier bezüglich der Verwendung erfundener, auf das ganze Stück oder gröfsere Theile desselben sich erstreckender anschaulicher Motive beobachtet haben, stimmt mit der aus anderen Gründen getroffenen chronologischen Anordnung der Gedichte erwünscht überein: es ist ein allmähliches Fortschreiten bis um das Jahr 1296 zu bemerken; von VIII ab — dem Gedicht, das dem Stoffe nach wohl das bedeutendste ist — ein Zurücktreten jener phantasiemäfsigen Elemente.

Die bedeutenderen derselben zeigten sich durchweg als entlehnt; sie beweisen aber dennoch mehr als eine blofse Vorliebe des Dichters für dergleichen technische Hilfsmittel, indem sie ohne Ausnahme mit grofsem Geschick dem jeweiligen Stoffe angepasst und so in den Einzelheiten frei umgestaltet wurden.

Künstlerischer Erfindung von weit gröfserer Intensität begegnen wir aber in der konkreten, bildlichen Gestaltung der Einzelheiten.

Sein Stil zielt dabei auf möglichste Bestimmtheit. Seine Satire ist besonders in den Gedichten der frühesten Zeit häufig persönlich (Stud. 639); aber auch wo sie auf Stände gerichtet ist, knüpft er sie an einzelne fingierte Personen, die in ganz konkreten Situationen und Handlungen begriffen dargestellt werden (Stud. 639 ff.). Der vollkommenste künstlerische Aus-

druck dieser stilistischen Elemente ist das satirische Genrebild. Es zeigt sich erst ganz sporadisch beim Stricker und bei Ulrich von Lichtenstein (Stud. 652 ff. und oben S. IV): ihr Stil ist vorwiegend abstrakt-didaktischer Art. Der Jüngling hingegen ist reich an solchen Keimen szenischer Erfindung, aus denen das satirische Genrebild entspringt. Auf ihnen beruht die nahe stilistische Verwandtschaft zwischen Konrad von Haslau und dem Dichter unserer Sammlung, in der kunstmäfsigen Entwicklung jener Keime aber auch der Fortschritt des letzteren über Konrad hinaus. Es fällt auf, dass die vollständig ausgeführten satirischen Genrebilder auf die Gedichte XIII und I beschränkt sind: in jenem eines, in diesem fünf. Hier war der Reichtum wohl durch die Komposition des Gedichtes veranlasst (St. 663 f., dazu Lambel a. a. O. 760); ferner waren hier die in der Rahmenerfindung liegenden Motive noch dürftig: die reiche und wechselnde Erfindung, welche die einzelnen Theile des Gedichtes beherrscht, trat ergänzend hinzu. In den späteren Gedichten, besonders dem II. und XV., kommt er durch Erfindung bestimmter Situationen und eingängliche Schilderung derselben der Form des Genrebildes mehrmals nahe; doch vermeidet er die Abschliefsung, Abgrenzung der Szene, ordnet sie stärker den umgebenden Theilen unter und bevorzugt unmerkliche Übergänge. Ich möchte daher glauben, dass er später die Form um der Einheitlichkeit der Darstellung willen absichtlich vermied. Allerdings ist das satirische Genrebild seinem Wesen nach zu selbständiger Existenz am besten geeignet. Jene reichere Ausbildung einheitlichen Stoffes aber, durch die es sich zu einer realistischen Erzählung erweitert hätte, wie sie im Meier Helmbrecht vorliegt, ist von unserem Dichter nicht unternommen worden. Man darf nicht schlechthin behaupten, dass ihm das Talent dazu gefehlt hätte: die ausgeführten Genrebilder I, 309—432, 586—780 bewegen sich in einem dem Meier Helmbrecht durchaus verwandten Stoffgebiete und gestalten die Einzelheiten durchaus anschaulich. Ich glaube vielmehr, dass der Dichter der Neigung seiner Zeit unterlag, derartige Stoffe im

Wesen nicht episch, sondern didaktisch darzustellen. Er hat es vermocht, seine österreichischen Vorgänger dadurch zu übertreffen, dass er den moralisierenden Ton unmittelbarer Betrachtung gröfstentheils aufgab und seine didaktischen Stoffe in die Form gegenständlicher Erfindungen zu kleiden suchte; aber schliefslich läuft doch alles auf den lehrhaften Zweck hinaus. Wernher der Gärtner aber hat die epische Gestaltung des Stoffes ganz und gar zur Geltung gebracht: die Lehre fehlt nicht, (sie mag sogar mit den wesentlichen Anlass zur Dichtung gegeben haben), aber sie ist durchaus der epischen Haltung des Gedichtes ein- und untergeordnet. Der Meier Helmbrecht steht jedoch auf weite Strecke hin vereinsamt.[1]

Genrehafte Einzelheiten sind aufserdem häufig, Vorgänge seines eigenen täglichen Lebens werden öfters erwähnt (Stud. 640).

In der Wahl der Vorstellungen und des Ausdrucks ist der Stil stark realistisch (s. Stud. 645 ff.), und auch in dieser Beziehung liegt die Verwandtschaft mit Konrad v. Haslau deutlich zu tage (Stud. 653). Sprichwörtliche Redensarten sind häufig (s. Reg.). Ich habe schon oben S. XXXI Anlass gehabt, einzelne Berührungen mit litterarischen Werken nicht der litterarischen, sondern volkstümlicher Überlieferung zuzuweisen. Derart sind auch die beiden dem Volksepos entlehnten Phrasen XIV, 86 (u. VI, 160), VIII, 1064; die Nennung Fruotes XIII, 111, II, 1303; die Anklänge an die Kaiserchronik im Bericht über die Zerstörung Jerusalems II, 1162 ff. (1172, s. Schröder a. a. O. 58), über das Ihrzen VIII, 417 ff., wohl auch in der von Schröder a. a. O. nachgewiesenen Stelle XV, 768 ff. (s. die Anm.); an den Roland VI, 3. Sein Bernhard Freidank (s. Reg.), sein *Môrungær* I, 760 sind volkstümliche Namen.

---

1) Das üble Weib, der Weinschwelg, dem genrehaften Charakter und der Zeit nach naheliegend, sind doch nicht heranzuziehen: es fehlt der ernsthafte Hintergrund, es sind nicht sowohl Satiren als Parodien.

IV. Metrik und Sprache.

Zur Bestimmung der Rhythmik des Verses sei zuerst hervorgehoben, dass der Dichter seine Reimpaare zumeist in der herkömmlichen Art entweder dreihebig klingend oder vierhebig stumpf baut.

Vierhebig klingende sind häufig; aber auch dreihebig stumpfe nicht selten: VI, 15 *beidiu junc und alt : herré von Rabenswalt;* XIII, 147 *nâch der rehten sliht : der herzog doch niht riht;* III, 49 *diser gramazîn : durch den willen mîn;* IV, 589 *nehten im und mir : daz hœr wir gern von dir;* VIII, 379 *des guot und des sin : füegét im ein grœvin;* VIII, 817 *daz ist wol billîch : kum ich für daz rîch;* VII, 257 *vil swarzer panier : diu unreinen tier;* VII, 1045 *die zît dû vertrîp : bî eim übelem wîp.* Ich lese daher auch dreihebig stumpf Verse wie I, 1030 *zehant sie im für leit : ein schüzzel tief und breit,* V, 57, XIII, 117; II, 77, 1501; IV, 565; VIII, 87, 1075; VII, 23; ferner wie XV, 727 *schüef ich benamen gern : swâ ich möht mit êrn;* VIII, 667 *heiz iz vergolden gern : sînen kinden zêrn.*

Es ist wahrscheinlich, dass der Dichter — wo nicht besondere metrische Absichten obwalteten wie XIV, 86, V, 107 — in einem Reimpaar jedesmal die gleiche Anzahl von Hebungen binden wollte. So wäre man zwar geneigt, die Bindung 3st: 4st anzunehmen in Versen wie V, 45 *brâht in ditze lant : her küinic, daz sî iu bekant;* I, 1327 *frou, er ist ein man : der höfscheit wol verswîgen kan;* II, 1173 *umb ein kleinez dinc : drîzec juden umb ein phenninc;* IV, 793 *die habent sie wol : nû bit wir ouch zem sehsten mâl;* XV, 509 *sô der schade geschiht : sô spricht man, ichn getrût sîn niht;* oder 3kl: 4kl: VI, 45 *daz ir sie iht twinget : ê daz irs ze velde bringet;* VI, 105 *iuwern schatz rüeret : sibenzic man dem fürsten füeret;* I, 357 *sam in die dürren erde : daz ich vol allenthalben werde.* Aber einerseits die verhältnismäfsige Seltenheit solcher Reimpaare, andrerseits Belege wie IV, 169 *Enns,*

Linz unde Wels: er hiet gewâgt tûsent hels; VI, 69 *wie, wer ode waz: ode wâ oder daz* lehren die Möglichkeit zweifacher *τονή* in einem und demselben Vers. Allerdings wird dadurch die Gleichmäfsigkeit der rhythmischen Bewegung stark beeinträchtigt: man vgl. I, 465 *hérre mĩn sæliger : ích gân hér von mĩner swiger;* I, 1086 *dĩnén getríuwen lĩp : und íst diu níht ein bíderb wîp.*

Zweitens: Der Vers setzt ohne jede Regel mit oder ohne Auftakt ein. Wo er vorkommt, ist er zumeist einsilbig. Zweisilbiger ist jedoch keineswegs selten. Leichte Formen desselben sind:

VI, 144 *der gewált,* II, 1237 *ich gelĩch,* III, 124 *ir geschreí,* 305 *sîn gewánt,* ähnlich III, 169; VII, 1187, 1210, 1224 f.; II, 924, 1420 *des gestẽn;* V, 38 *und behált;* I, 1246, II, 537 *ez beswǽrt,* ähnlich II, 806, 838, 1212; I, 54 *er enrúocht;* III, 112 *ich enveíz;* IV, 676 *iuwer wílle;* II, 589 *willekómen;* II, 976 *misserǽt;* III, 372 *under eínem,* ebenso XV, 70, VII, 448; XV, 463 *über ál;* III, 287 *alle rĩche,* ebenso IV, 27; XV, 620, VII, 1130 *da engégen;* VII, 441 *so ist Tríu;* II, 1174 *drîzec júden,* ebenso VII, 1203.

Schwerer wiegt: V, 12 *den ir mír;* XIII, 185 *daz er dén;* II, 112 *und getrĩbentz;* II, 964 *er sî eín;* II, 848 *dâ mit wír,* IV, 599 *dâ von rât ich;* II, 1328 *von der wãrheit;* II, 1495 *ungebézzert;* XV, 374 *rîche hérren;* III, 164 *daz sich eín;* VIII, 439 *daz ich fürbaz;* II, 1169 *daz man ũf;* I, 94 *doch ist mír.*

Selten sind Fälle wie VI, 64 *von Licht'enwert | eín;* IV, 129 *da in'ne sie mĩn;* VIII, 1190 *die wind' ischen | márk;* VII, 198 *wir wel'len uns ũber;* 1168 *sie kün'nen sich | níht.*

Dreisilbig: II, 606 *oder ich háb,* II, 761 *enwelle gót.*

Drittens ist die versetzte Betonung in betracht zu ziehen. Sie findet sich häufig, ist aber nicht so durchgreifend, wie sie Jänicke in grundsätzlicher Beurtheilung der Rhythmik des ausgehenden 13. Jahrhunderts hingestellt hat (Zs. XVI, 402 ff.).

Am häufigsten erscheint sie in erster Hebung und zwar gewöhnlich in zweisilbigen Wörtern mit langer Stammsilbe: XIII, 71 *pflâgén*, 74 *fuortén*, 81 *hietén*, I, 423 *sprâchén*, III, 223 *machént*, 357 *kæmén*, IV, 17 *nâmén*, 46 u. s. *rittér*, 74 u. s. *billĭch*, 374 *zispízen*, 774 *unsér*, XV, 431 *liebér*, 578 *zwischén*, 593 *wurdén*, 702 *heizét*, VIII, 458 *undér*, 525 *habén*, 909 *setzét*, IX, 98 *wênic*, XI, 5 *sâhén*, VII, 147 *suochén*, 188 *swestér*, 349 *mittén*, 462 *machént;* bei offener zweiter Silbe *herré* VI, 16, II, 124 u. ö., VIII, 684 *danné*, VII, 461 *Mâzé*. Seltener in dreisilbigen Wörtern: VIII, 87 *sæliger*, 369 *nœtigen*, 1081 *Troppoúwer*, XI, 57 *wîplĭcher*. In Zusammensetzungen: IV, 730 *ungérne*, VII, 700 *Misstríu*. Bei kurzer Stammsilbe nehme ich sie an X, 36 *ledic*. In Fällen wie IX, 5 *gotes* wird wohl besser Verschleifung auf Hebung anzusetzen sein.

Weniger häufig ist versetzte Betonung im Innern des Verses in zweiter und dritter, am wenigsten in vierter Hebung. Die früher genannten Formen der Wortfüfse wiederholen sich auch hier.

In zweiter Hebung: VI, 74 *füerét*, I, 754 *leschén*, II, 33 *hilfét*, 246 *wârén*, 683 *niemén*, 340 *indért*, XV, 368 *wellént*, VIII, 1076 *alléz* u. s. w.; ferner: II, 724 *liebé*. Dann VIII, 411 *sæliger;* IX, 82 *unréht*. Bei kurzsilbigem Stamme: VIII, 633 *küníc*, 1019 *manígen*.

In dritter: II, 665, IV, 681 *giengén*, IV, 144 *wurdén*, 831 *væhtén*, XV, 677 *alléz*, VIII, 79 *geistés*, 278 *rittér*, 855 *an hében* u. s. w. — II, 848 *ellénde*, IV, 699 *einúnge*, VIII, 1115 *rœmischer*, IX, 77 *barmúnge*, X, 49 *heilíger*. — I, 660 *nizkámp*, IV, 164 *Niunbúrc*, VIII, 111 *unwénde*. — Endlich XIII, 143 *redést*.

In vierter: VIII, 925 *wærlĭch;* IV, 385 *herzógen*.

Dazu Tonverschiebungen in mehrsilbigen Wörtern wie II, 802 *únmæzlĭch*, VIII, 477 *séntmæzígen*, VIII, 489 *hŏchvertígiu*, VII, 908 *álwaltígen*.

Schwerere Fälle versetzter Betonung treten ein, wenn mehr als ein Hauptton im Verse verschoben oder wenn zugleich der Satzaccent der natürlichen Rede angetastet wird:

1. und 2. Hebung: II, 599 *dînés grôzén*, XV, 299 *an dém hengést*, 422 *daz íst billĭch*, VIII, 207 *sînén sun ér*, 956 *allíu jâr án*, 392 *dienstmán, rittér*, 959 *phaffén, rittér*, 709 *vor dém rœmíschen*, 965 *daz síe unréht*, X, 8 *dîn barmúng*, VII, 16 *zellén einéz*, 767 *vart ín einén*.

1. und 3.: II, 968 *êbréchær . vón hinnén*.

2. und 3.: II, 893 *alléz unbílde*, 1091 *dér judén*, XV, 307 *dér veltfürste*, VIII, 992 *heizét ûf slíezen*, VII, 138 *all díe unstæte*.

2. und 4.: IV, 173 *widér die unsæligen*.

3. und 4.: XV, 163 *künic Artûs*, IX, 78 *dînér bermkéit*.

Über drei Hebungen erstreckt sie sich IV, 566 *herr vón einém knehtkínt*.

In den bisher genannten Fällen könnte hier und da wohl durch Voraussetzung anderer metrischer Unregelmäfsigkeiten, wie beschwerter Senkung z. B. VIII, 959 *pháffen, ríttr, gebûren*, oder durch Annahme von *τονή* wie VIII, 992 *her kûnic, heízet ûfsliezen* (wobei in ähnlicher Weise der vorausgehende Vers auf 4 Hebungen gebracht werden müsste) u. dgl., die versetzte Betonung beseitigt oder gemildert werden. Alle angeführten Beispiele aber zusammengehalten wird man — namentlich in Rücksicht darauf, dass selbst die schwereren nicht unerträglich sind und dass die Beseitigung der Schwebungen stärkere Unzukömmlichkeiten hervorriefe, ja mehrmals ohne Gewaltsamkeit nicht geschehen könnte — wird man der versetzten Betonung in unserer Sammlung ihr Recht lassen müssen. Insbesondere in jenen zahlreichen leichten Fällen, wo im Anfang des Verses durch leichte Verschiebung des Satztones das Aneinanderstofsen von Hebungen vermieden wird: z. B. VIII, 429 *ér wær oúch vil gérne zwên*, XV, 834 *mán sol íu sîn gúnnen wól* u. s. w. u. s. w. (S. unten S. XLIV.)

Sonst aber bleibt es für den Lucidarius methodisch vollkommen richtig, dort wo andere Bedürfnisse des Verses es verlangen, unbedenklich das Fehlen einer, auch mehrerer Senkungen anzunehmen. Eben hierin, in dem Bestreben, dem Verse die regelmäfsige Abwechslung zwischen Hebung und Senkung zu verschaffen, ist Jänicke a. a. O. in der Heranziehung des versetzten Tones viel zu weit gegangen.

Das Fehlen der Senkung ist an jeder Stelle des Verses möglich. Die Technik des Dichters ist hier in allen Gedichten (in denen nicht lyrische Formen wie in XI, XII verwendet werden) gleich. Indem ich von dem häufigen Fehlen des Auftaktes füglich absehen kann, seien für die übrigen Stellen des Verses zunächst unzweifelhafte Beispiele angeführt, wie

2. Senkung: XIV, 8 *wíntschâffen treit ein kint*, 44 *tǽpischiu mǽre*, V, 55 *brâht ín dítze lánt*, VI, 6 *des rœ́mischen küneges kínt*, 11 *daz rœ́mische rîche*, 22 *Répsch únde Wîtervélt*, 67 *bíllîch ein Ôstermán*, 69 *wíe, wér óde waz*, 151 *wîn, weíz únde korn;* XIII, 94 *avoí, wíe sie trínkent*, I, 60 *die ẽwígen ármúot*, 126 *sîn wîp, schóene, wól getân*, 162 *wíe, wâ únde wáz*, 301 *jâ, hérr getriuwer*, 372 *mîn knéht Wólvesdarm* u. s. w. u. s. w.

3. Senkung: XIV, 43 *sám die Stîrǽre*, 56 *dés ich ẽ níe gedâht*, 60 *sô wir kúrzwîlen fúorn*, V, 65 *nímer íst dánne vier*, VI, 19 *dáz ist bíllîche*, 33 *wól bereít, wándels frî*, 69 *wíe, wér óde waz*, 70 *óde wâ óder daz*, 178 *ir sît ze grôz únd ze swær*, XIII, 8 *dér dem ándérn enbôt*, 122 *trágt im séhs phénwért*, I, 13 *ích bedárf sínne wol*, 54 *er enrúocht wie schéntlîch er leb*, 76 *envóllen vierzéhen tac*, 93 *geséll er wíl úngemach*, 98 *dér sô wîslîche*, 113 *sám die dáchtróufen*, 161 *lieber knéht, ság mir daz*, 162 *wíe, wấ únde waz*, 193 *díu gespán íe die vadem*, 203 *éz ist ándérs genant*, 206 *und heízent díupkútten*, 219 *frúmer knéht, lég nû fíur*, 245 *frúmer knéht, lîch dich wider*, 261 *lieber knéht, ánders niht*, 273 f. *(síh ich súmlîche tragen:) dér gestált múoz ich sagen*, 291 *lieber fríunt, wíl dû iht* u. s. w. u. s. w.

4. Senkung: XIV 55 *hér in dítze lánt brâht*, 62 *békelhűben, brâzél*, V, 12 *den ir mír habt gében ze hérzógen*, VI, 78 *hœrent ín der hérvárt*, 103 *von Gérlŏs her Wülfínc*, 129 *her Ótt únd her Kădólt*, 138 *die sílberkísten ŭf túot*, 147 *nâhen bĭ der Lĭtă*, 195 *vón Kapéll her Úolrĭch*, XIII, 18 *grâf Ótt únd grâf Kúonrât*, 39 *von Tiernsteín her Láutólt*, 122 *trágt im séhs phénwért*, 124 *Sĭfrit, líeber Hélblínc*, 144 *sprích et Kúnzel Unkrŭt*, 146 *spréchent ságt uns fürbáz*, I, 46 *wan wie er sĭn gemách mĕre*, 60 *die ĕwígen ármúot*, 89 *únd kan ímz wol nâchtrágen*, 152 *édel knéht, sag án, wés*, 281 *hât er dóch dehéin gélt*, 337 *diu lĭtgebín her fŭr gíe*, 377 *diu váltor er enzweí drǽst* u. s. w. u. s. w.

Der grofsen Zahl solcher Beispiele gegenüber wird man nicht Bedenken tragen, in anderen analogen Fällen, in denen durch versetzte Betonung die Senkung gewonnen werden könnte, der *τονή* der betreffenden Hebung den Vorzug zu geben. Man wird daher lesen:

VI, 103 *von Gérlŏs her Wülfinc*, XIII, 39 *von Tiernsteín her Liutolt*, 83 *her Wólfrám von Eschenbach*, 96 *man síht án ir henden*, 109 *mîn grúoz wírt in kunt getân*, I, 146 *der wĭbé gemüete*, 304 *sîn lóp sĭ geswáchet* u. s. w. u. s. w. An dieser Stelle des Verses übrigens ist wegen der Möglichkeit versetzter Betonung die Entscheidung öfters recht schwierig.

XIV, 33 *wir kunnen rós rénnen*, 69 *den landen íst níht gelîch*, V, 6 *ich armez lánt Ŏsterrîch*, 35 *ein altiu Swæbínne karc*, 60 *hin allen táuvéln ze teil*, 78 *daz klaget ér klégelîch*, VI, 80 *des fürsten rât án iu stât*, 81 *iur kreftic sín íst mir kunt*, XIII, 35 *der schilt von zwélf strichen klâr*, 45 *wie des sîn múot híet getobt*, 74 *fuorten den leún án dem schilt*, 95 *die selben wáltswénden*, 138 *sie füerent phénníng e*, I, 54 *er enruoht wie schéntlĭch er leb*, 117 *sîn jungez wĭp únd sîn guot*, 132 *niht eines, mĕr dánne zwir*, 239 *ein ieslîch mán sélbe spür*, 248 *er ist ein grántwérre*, 360 *und stüend ein slúnt drĭzec*, 602 *wir trinken hĭnt ánders níht* u. s. w. u. s. w.

V, 48 *den sent er zuo der Étsch hín,* VI, 40 *sîn sun der herzog Álbréht,* 79 *von Pillichdorf her Kúonrât,* 118 *die liute leider mérklîch,* 157 *her Heinrîch und her Sîbót,* 179, 197 *grîft iuwer grôzez gúot án,* 186 *ez sprach her Bernhart Frîdánk,* XIII, 11 *ich armer Helblinc Sîfrít,* 32 *ein Heinrîch Hadmâr Álbér,* 33 *hey Kuonrinc Wîtrâ, Tiernstein,* 116 *wilkomen lieber Sîfrít,* 119 *der ander sprichet nâch dém,* 139 *nâch weize hin zem Annîs,* 171 *nû wol mich wart, sprach Geízfúoz,* 173 *got frist uns disen hérzógen,* 194 *des freut sich Sîfrit Hélblínc,* I, 118 *von dem imz scheiden wễ túot,* 279 *ein gollier daz ist sélpwáchsen,* 286 *daz er nâch fremdem lántsít,* 319 *da er mit dem dûmen án greíf* u. s. w. u. s. w.

Die besprochene metrische Erscheinung steht zunächst in Zusammenhang mit dem Wortaccente. Denn eine grofse Zahl der Fälle betrifft mehrsilbige Wörter mit langer Stammsilbe, oder zusammengesetzte, die also neben dem Hauptton noch einen Nebenton besitzen. Ich führe noch Beispiele aus den späteren Gedichten an: 3. Senkung: II, 4 *wíltbræt,* 17 *hérbérge : Núzbérge,* 23 *boúmgárten,* 132 *únslíhte*... III, 103 *knéppíschen,* 208 *únglîch,* 214 *Rînfránken* ... IV, 148 *hérzógen,* 216 *Píuchrîch,* 471 *séltsæniu* .... XV, 536 *bíllîch,* 558 *ménschlîchen,* 613 *swîgén,* 705 *Fûnfkírchen* ... VIII, 183 *gebûrínne,* 244 *níemén,* 370 *kónschéfte,* 449 *getríulîchen,* 508 *Hádmâres* .... IX, 112 *ungûetlîch*.... X, 2 *heílígen*... VII, 297 *úntríu,* 366 *Ténmárke,* 432 *Bármúng,* 704 *flíehént,* 857 *Wîsheít* u. s. w.

4. Senkung: II, 48 *heílígen,* 60 *díenstmán,* 68 *hántschúoch,* 73 *stámpfhárt* ..... III, 89 *fûrbánk,* 101 *mérklîch,* 181 *stætlîch*... IV, 200 *hoúbtstát,* 312 *meínswérn,* 327 *Trûnvélt*... XV, 114 *kórngrúop,* 244 *schránbóum* u. s. w.

Diese Fälle überwiegen bei Auslassung der vierten Senkung. Sie zeigen sich allerdings auch häufig — neben dem dritten — im zweiten Versfufs: hier wird man in Beispielen wie II, 247 *die Wârheít,* 429 *ein gúotswént,* 791 *berúochén,* 941 *ze grœzérme* u. ä. (natürlich ferner bei Mangel des Auftakts wie II, 290 *húngérn,* 1374 *wînés,* 1470 *ísîcher* u. ä.) mit

annähernder Sicherheit *τονή* der ersten Hebung annehmen dürfen. Für die übrigen aber wie II, 205 *an Âdâmes*, 216 *daz Untriuwe*, 225 *in abgrünt*, 878 *in nimmer*, 935 *sant Bernhart*, 1410 *sîn schimpfrede* u. ä. konkurriert die Möglichkeit versetzter Betonung, die in Rücksicht auf die Stelle des Verses nicht von vornherein ausgeschlossen werden darf.

Ebenso sehr unterstüzt der Satzaccent die metrische Längung einer Hebung. Dieser Fall tritt ein, wenn zwei Hebungen in zwei verschiedenen Wörtern aneinanderstoſsen und zwischen sie eine — stärkere oder schwächere — Satzpause fällt.

So für die zweite Senkung z. B. II, 25 f. (*des begunde warten*) *mîn knéht únde gie ze mir.* | *er sprách: 'hérre, wizzet ir?'* 28 *ich sprách: 'líeber kneht, sag an'*, ebso 81, 84 u. ö., 213 *'owê', sprách diu Triuwe*, ebso 397 u. ö., 480 *owê, hæt ich guoter zwô*, 794 (*wer hât rehte riuwe?*) *núur dér den phaffen gît*, 940 *ich wíl, dáz des keisers reht*, 979 *diu zweí, díu ir ê tragent*, 1009 (*her herzog, in daz lant seht*) *ûf, wíder unde für*, 1209 (.. *leg uns für*) *noch mêr, dés ich dir wol gan*, 1505 *sag án, sæliger kneht*, III, 91 *ginc hér únde knie für mich*, 305 *sîn gewánt, sám daz ist getân*, 400 *fríunt, gót gesegen dich* u. s. w.; aber auch bei schwächeren Satzpausen II, 239 (*doch begund sich breiten*) *diu wérlt vón ir kinden*, 253 *daz Krist dúrch die Wârheit* (*die bitterlîche marter leit*), 344 (*sô man zelt unde drove*) *diu pfért án dem marktag*, 510 *dórt stêt ein grêde*, 799 *zehánt sprách diu Mâze*, 944 *dô gáp nâch der selben frist*, 1097 (*daz wirt ûf in den niunten kôr*) *brâht für den hœhsten Krist* u. s. w.

Für die dritte Senkung: IV, 136 *gesell, êr únd gemach*, 663 *'des lob ich gót', sprách der ein*, XV, 133 *ich dâht: 'owê', Grámoflanz'*, 150 *hab der mán, dáz er hab*, 786 *ez sî schâf óder lamp*, 791 *gwinne wir líut únde guot*, VIII, 484 *mir ist réht álsam dir*, 576 *daz lêrt diu zúht únd stêt wol*, 640 *swie hôch, swie tíef únd swie breit*, 883 *zem vasttag hánf, líns und bôn*, 891 *dâ inn ist ház únde nît*, 1032 *der ich dâ bín, dér bin ich*, IX, 138 *ich gedâht únde sprach* u. s. w. Bei schwächerer Satzpause: IV, 26 *des rîches hórt wær gemêrt*, 75 *der vierde*

sprách zúo den drin, 122 *ich kam dár vón geschiht*, 133 *wie daz lánt sólte stên*, 145 *dem künic ûf über Rîn*, 170 *er hiet gewägt tûsent hels*.... XV, 21 *sît mîn sín íst ze krank*, 218 *dâ wellent sîz lâzen sîn*, 254 *dem wart verhábt dô diu gir*, 274 *wis an die vînt, níht ze ger*.... VIII, 96 *ê der gedánk dâ von gêt*, 205 *der gwinnet víl nâch sîm rât*, 300 *umb daz lámp ích wol weiz (daz wirt dô gewîchet)*, 339 *ein gebûr rîch und wert*, 381 *ein grâve rîch íst sô wert*, 421 *ir übergenôz híezen ir*, 448 *er væht mit eím úmb ein wart* u. s. w. u. s. w.

Auslassung der vierten Senkung bei Satzpause ist, wie es die Technik des Kurzverses mit sich bringt, nur ganz selten: I, 152 *edel kneht, sag án, wés?*, VIII, 873 *ich sprach: 'geselle, rât, wíe.'*

In anderer Art wirkt der Satzton ein, wenn zwei syntaktisch eng verbundene Wörter durch Fehlen der Senkung auch metrisch einander nahe gerückt werden: die Erscheinung ist dann ähnlich zu beurtheilen, wie die doppelte Arsis, welche auf zwei Silben ein und desselben Wortes fällt (II, 242 *fünf tûsent* = XV, 705 *Fünfkírchen)*. Dergleichen findet sich an allen Stellen des Verses:

II, 383 *wélch tíuvel in des bit*, 408 *fünf jâr wær ez alt;* 896 *für einen wîsen kneht;* 460 *twúoc ích die hende;* 909 *den schílt úrborn in der jugent* u. s. w.

II, 285 *ich wæn deheín klôster sî*, VIII, 264 *wil haben grôz rítterschaft*, 1050 *dem künic dítz lándes êr*, VII, 415 *ze mêren díe sélben schar;* VIII, 1246 *âmen, dáz wérde wâr*, IX, 97 *fürbaz wíl ích mit dir*, VII, 764 *bî im vínd ích dich wol;* II, 425 *und alter ân álle tugent.*

II, 453 *ir sult sîtzen drî tág*, VIII, 299 *diu gêt über deheín geíz;* II, 1145 *unde velschet vón dér*, VIII, 570 *über stigeln, dúrch dórn*, VIII, 304 *deheins gebûren mác pflégen*, 487 *daz wær mir zervárn lánc;* VIII, 662 *diu ritterschaft ze júnc sínt;* IV, 469 *swen er meine dâ mít;* an dieser Stelle besonders gerne Verb und Adverbialpräposition, entweder aneinander gerückt oder tmetisch: II, 538 *und gêt daz lant ein nôt án*, III, 216 *der*

vierd hât lîht gewánt án, VII, 783 *er riet ê sîn kínt án;* IV, 545 *an die strâ̆z ich ûz gíe*, 765 *unser reht sol für gẽn;* XV, 459 *siht man nâch im ûz gẽn*, VIII, 260 *got dich mir hât zúo brâ̆ht* u. s. w.

Durch solche Kriterien erleichtert sich die Entscheidung, ob in einem Verse versetzte Betonung oder Ausfall einer Senkung anzunehmen sei. Es hat sich ergeben, dass die Auslassung der dritten wie die der vierten in vielen Fällen, ja der Mehrheit derselben sich an charakteristische Erscheinungen knüpft, jene an das Vorhandensein einer Satzpause, diese an die Verwendung eines mehrsilbigen oder zweier wenigstens syntaktisch nahe verbundener Wörter; am unbestimmtesten blieben die Verhältnisse der ersten Hebung (beziehungsweise der zweiten Senkung). Es kommt aber noch ein ferneres Kriterium hinzu.

Die Belege für Auslassung der dritten Senkung zeigen uns nämlich ungemein häufig Verse von der rhythmischen Form (˘) | ´˘´ | ´˘´: durch die Dehnung der zweiten Hebung zerfällt der Vers demnach — wenn wir von dem ja häufig fehlenden Auftakt absehen — in zwei gleiche Hälften. Die Zahl solcher Verse ist ungemein grofs, man begegnet ihnen auf jeder Seite. Ich wende nun diese rhythmische Theilung des Verses auch auf jene Zeilen an, in denen die prosodische und tonische Beschaffenheit der Silben an und für sich den regelmäfsigen Wechsel zwischen Hebung und Senkung durch versetzte Betonung möglich machen würde, und lese z. B. XV, 782 nicht *ích rât éz durch íuwer êr,* sondern *ich rât̆ ez dúrch | íuwer êr.* Jede Härte wird dadurch vermieden. Die Richtigkeit dieser Beobachtung bestätigt sich ferner dadurch, dass öfters ganze Versreihen erst so zu metrischem Wohllaut gelangen. Man lese in dieser Art z. B. die Stelle VIII, 969 ff.

dem keíser dáz wól gezǽm,
daz ér ir guót állez nǽm
únde fúort ez über mér
mit eínem krístenlîchem hér,
dem mílten gót zeíner gâ̆b
hín zem heílígen gráb,

und skandiere dann das 1. und 3. dieser Reimpaare mit versetzter Betonung, also *dém keisér daz wól gezæ̃m .... hín ze dém heilígen gráb.* Wo daher durch *τονή* der zweiten Hebung versetzte Betonung beseitigt wird und der Vers dadurch zugleich in zwei gleiche Hälften zerfällt, gebe ich jener den Vorzug; ich lese daher XIII, 123 *durch mı̃nen wíl|lén diu trink,* I, 346 *lât wázzer trín|kén diu swîn,* II, 1099 *ez bríngent nóch álliu jâr,* IV, 311 *daz ír iuch sı̃n múgt erwern,* XV, 792 *her kı̆̃nic, sı̃t hŏchgemuot,* 812 *dô sprāchen dés | kı̆̃neges man,* VIII, 164 *got hāt iz dā mít bewart,* 180 *den rítter ích hān gesehen,* 182 *sîn múoter dés wól genas,* 569 *im íst ir vór gēn sô zorn,* 869 *sîn ármuot ér dā mit kilt,* 953 *trüeg ér den bán ŭber jâr* u. s. w. Derartige Theilung des Verses entscheidet auch für *τονή* der zweiten Hebung dort, wo man sie an und für sich sonst auch der ersten oder dritten zutheilen könnte, z. B. III, 202 *zwei ménschen eínánder glîch* (statt *zwei ménschén einánder glîch*), oder VII, 55 *dén sie híut áls uns zŭg,* (nicht ... *úns zŭg*), 396 *ságt mir némlı̆ch durch gót* u. s. w. —

In einem und demselben Vers kann auch mehr als eine Senkung fehlen; in einer Reihe von Versen ist nur eine einzige vorhanden. Beispiele, in denen alle fehlten, giebt es aber in unserer Sammlung nicht. Vgl. I, 866 *vór den schárn dúrch prı̃s* (:*geséll, ér ist álsô wîs*), 855 (*und gegen rennen mit dem sper:*) *frúmer knéht, neín ér,* II, 557 (*dô sprach diu Bescheidenheit gewær:*) *sítzét, her schrı̃bær,* XV, 691 *frœlı̆chen heím rít* (*alsô stêt des mannes sit*), VIII, 795 (*daz dem sîn hâr wær geschorn:*) *hŏch ŭf fŭr die ŏrn,* VII, 117 *dém er gár vı̃nt íst* (:*lange der vor im genist*), 201 *Wánkelbólt ŭf spránc* (:*hin fuor er: 'des hab ich dank..'*). Dazu die in anderem Zusammenhang S. XXXIX f. angeführten Beispiele. —

Unter den Silben, welche hebungsfähig sind, verdienen besondere Hervorhebung nur jene, welche suffixales, geschwächtes e enthalten. Häufig trägt solches e die Hebung, wenn es durch Konsonanz gedeckt ist, entweder durch versetzte Betonung, oder *τονή* der vorhergehenden Stammsilbe. Im ersteren Falle

kommt die Qualität der dem betonten Suffix in der Senkung folgenden Silbe nicht in betracht: XIII, 74 *fuortén den leún* u. s. w., aber auch XIII, 81 *hietén dô fúnden*, II, 559 *schrîbét daz grôze wandel an* u. s. w. Im anderen Falle scheint die Metrik des Dichters eine schwache Silbe in der Senkung vorzuziehen: III, 284 *gewánt mit sílbér beslagen*, IV, 401 *dô wir nû wârén bereit*, XV, 349 *umb tûsent Úngér gegeben*, 613 *zehant man swĭgén began*, VIII, 64 *ich setz in íuwér gebot*. In Rücksicht darauf wird man vielleicht in Fällen wie IV, 269 *über in setzen ir stuol*, 639 *wir suln im râten dar zuo*, 777 *der stuont nâhen dâ bî*, VIII, 92 *diu ander ich meine*, 282 *ein einschilt ritter wol sîn* versetzte Betonung der *τονή* des Suffixes vorziehen (also *ŭber ín setzén ir stúol*, *díu andér ich*), oder die folgende schwerere Silbe in Hebung setzen (*rítter wól sĭn*).

Seltener trägt das ungeschützte suffixale e Hebung. Es kommt zuweilen — nicht häufig — durch versetzte Betonung in die Arsis und erhält dadurch wie das gedeckte e auch über eine folgende schwerere Silbe das Übergewicht: II, 124 *herré, sô íst*, VIII, 684 *danné den rĭchen*, 946 *doch hâstû selp sinné sô vil*, VII, 461 *Mâzé mit dér*. Trägt es Hebung nach vorhergehender *τονή* der Stammsilbe, so folgt regelmäfsig schwaches e der Präfixe be, ge u. s. w.: I, 146 *der wĭbé gemüete*, III, 271 *als ich gerúoté, zehant*, XV, 156 *wirt ím daz séhsté ze teil*, VII, 212 *sô réhté gehiure*, 426 *dáz ich vólgé der lêr*. Ich nehme daher in einem Verse wie XI, 61 ... *gót selbé dich ĕrte* lieber versetzte Betonung an. —

Selbst in der lyrischen Form, die in Gedicht XI verwendet ist, wird der Ausfall der Senkung nicht vermieden. Zwar erscheint er bei weitem nicht so häufig wie in der Kurzzeile, doch sind sichere Fälle XI, 35 *án den wéc dér uns réhte wîse*, 98 *dô ín beslŏz dîn lĭp álgemeíne*. Ich nehme sie daher auch 61 *dû ĕren hórt, gót selbé dich ĕrte*, 44 *den gótes sún gár ân álle swǽre* an und lehne die versetzte Betonung *dŭ êrén hort, dén gotés sun* ab, weil das lyrische XII. Gedicht (vom Auftakt abgesehen s. Anm. zu XII, 23) den Wechsel zwischen Hebung

und Senkung ohne eine gewaltsame Tonversetzung durchzuführen im stande ist; halte sie XI, 20 *der grúoz zímt dir máget wól* für sehr wahrscheinlich und habe 18 das überlieferte und sonst vielfach belegte unflectierte Adjectiv in *dehéin sách daz wénde* nicht geändert. —

Die Senkung ist regelmäfsig einsilbig. Diesem Grundsatz zu liebe treten ungemein häufig Apokopen, Synkopen u. s. w. ein.

Der Reim belegt die Apokope in folgenden Formen:

Substantiv: a) Masc. und Neutra der Formen wie *tac, wort:*

Dat. sg. *streit* (*:leit*) I, 844, (*:gît*) I, 920, (*:Nît*) VII, 559, *schrîn* (*:sîn*) I, 979, *muot* (*:guot*) I, 1232, II, 1399, IV, 115, IX, 145, (*:bluot*) II, 853, (*:tuot*) VIII, 613, VII, 834, *heil* (*:teil*) XV, 156, *reht* (*:kneht*) II, 422, 520, 612, 895 u. s. w., *hâr* (*:dar*) III, 9, (*:gewar*) IV, 378, *jâr* (*:gar*) IV, 72, (*:schar*) VI, 88, (*:wâr*) XV, 105, *Rîn* (*:sîn*) XIV, 83, IV, 442, (*:lendelîn*) VIII, 1242, *rât* (*:stat*) IV, 607, VII, 805 u. s., (*:hât*) V, 76, (*:tât*) VII, 1111, *schîn* (*:sîn*) VII, 846, *sêr* (*:her*) VII, 1082, *phunt* (*:kunt*) VII, 1022, *kôr* (*:vor*) VII, 1102, *munt* XI, 86, *zorn* (*:herhorn*) VII, 857, (*:erkorn*) X, 36, *vâr* (*:gebar*) X, 86, (*:wâr*) IV, 468, VII, 191, (*:gewar*) IV, 602, (*:schar*) VII, 515, *trôn* (*:persôn*) XV, 1, *wîn* (*:sîn*) II, 710, *lîp* (*:wîp*) II, 971, *galm* (*:twalm*) XV, 769, *lant* (*:gewant*) III, 210, VIII, 764. — Kurzsilbige: *sper* (*:er*) I, 854, *gebot* (*:got*) II, 164, 952, *got* (*:fürbot*) II, 715, (*:gebot*) VII, 801, (*:spot*) VIII, 863, *lob* (*:Jacob*) VII, 868, *grap* (*:gap*) VIII, 1046.

Nom. Acc. Pl. *hunt* (*:zestunt*) IV, 454, *hantschuoch* (*:tuoch*) II, 68.

Gen. Pl. *wart* (*:vart*) VII, 811, (*:schart*) II, 953, (*:unverspart*) I, 523.

b) Femin. der Form *sêle:*

Nom. Acc. Sg. *êr* (*:mêr*) I, 56, II, 86, 417, 435 u. s. w., (*:her*) II, 1476, III, 358, VIII, 826 u. s. w., (*:Rüdensmer*)

IV, 341, (:*der*) VII, 932, *sêl* (:*snel*) I, 383, (:*Smoyêl*) VIII, 981, *goum* (:*boum*) I, 799, *vorht* (:*geworht*) I, 1189, *gebâr* (:*wâr*) II, 969, *huot* (:*muot*) XV, 744, *swart* (:*wart*) XV, 434, *miet* (:*verriet*) VII, 176, *wart* (:*dort*) VII, 499, 726.

Dat. Sg. *diern* (:*biern*) I, 984, 1187, *stunt* (:*munt*) I, 994, *sêl* (:*gel*) II, 1192, *aht* (:*gedâht*) II, 1464, *lêr* (:*mêr*) III, 401, VII, 426, 1180, *krôn* (:*dôn*) VII, 580, *wart* (:*geschart*) VII, 327, (:*dort*) VII, 848, *pîn* (:*mîn*) IX, 80, *pfrüent* (:*lüent*) II, 1393, *sliht* (:*riht*) XIII, 147, *floit* (:*voit*) VIII, 589.

Nom. Acc. Pl. *sêl* (:*snel*) XV, 331, (:*Gabriêl*) XI, 2, *sprâch* (:*nâch*) XV, 761, *gâb* (:*ab*) VIII, 239.

G. Pl. *korngruop* (:*huop*) XV, 114.

Dazu kurzsilbige: Nom. Acc. Sg. *rot* (:*Sîbot*) VI, 158, *scham* (:*vernam*) II, 178, 747, (:*lam*) II, 431 u. s. w., Dat. Sg. *schem* (:*dem*) XIII, 120, I, 44, *tür* (:*für*) II, 534, III, 267, *kür* (:*für*) II, 645.

c) Subst. und Adj. Neutr. und Fem. der Formen *daz rîche, diu grüene*, Adj. *stæte:*

Nom. Acc. Sg. u. Pl. *wîs* Adj. (:*Annîs*) XIII, 140, (:*paradîs*) II, 272, *rîch* Subst. (:*werdiclîch*) bei stumpfem Reime XI, 100, *stæt* Adj. (:*vernæt*) I, 326, (:*verlæt*) VIII, 905, *milt* Adj. (:*bevilt*) II, 1379, *gemein* Adj. (:*Krein*) VIII, 1076. — Dazu die Pronominalform *dis* (:*wis*) VII, 479.

Dat. Sg. *grüen* Subst. (:*blüen*) VII, 23.

Dazu kurzsilbige ehemalige u-Stämme: Acc. Sg. *schat* (:*gât*) II, 1239. Dat. Sg. *sit* (:*trit*) I, 156, (:*mit*) I, 159, II, 63 u. s., (:*bit*) III, 254.

d) Masc. u. Fem. I-Stämme:

Dat. Sg. *stet* (:*gebet*) V, 93, VII, 254, (:*bret*) XIII, 91, (:*moltbret*) VIII, 307.

Acc. Pl. *hüet* (:*müet*) III, 368.

e) Schwache Masc. u. Fem.

Nom. Sg. *meinswüer* (*:für*) I, 785, *der dritt* (*:getrit*) IV, 221, *der ein* (*:zwein*) IV, 663, *bot* (*:got*) VII, 970, *diu klâr* (*:für wâr*) XV, 111, (*:dar*) XV, 137, *has* (*:gras*) XV, 765, *swan* (*:an*) VII, 333, *nam* (*:gezam*) VII, 134, *ich ein* (*:Krein*) VIII, 1189, *Fruot* (*:muot*) II, 1304.

Voc. Sg. *nef* (*:schef*) I, 801, III, 244, *gotesbot* (*:got*) XV, 668, VII, 337, 395.

Verbum. f) Indic. Præs. 1. Sg.

vint (*:sint*)? VI, 53, *gich* (*:ich*) I, 934, (*:mich*) II, 196, *swent* (*:present*) I, 982, *fliuch* (*:Henneriuch*) IV, 351, *kies* (*:blies*) III, 7, *überwint* (*:sint*) XV, 144. — *vernim* (*:im*) I, 462, *spür* (*:für*) I, 962, *var* (*:gar*)? I, 1170, *scham* (*:gram*) II, 362, *sag* (*:mag*)? XV, 7, *won* (*:Salomôn*) VII, 4.

g) Conj. Præs. 1. Sg. *jech* (*:vêch*) VIII, 385. — *hab* (*:grab*) I, 916, *duzel* (*:struzel*) VIII, 439. — 3. Sg. *enbint* (*:sint*) VII, 233, *frist* (*:gebrist*) VIII, 23, *erbarm* (*:arm*) VIII, 741, *heil* (*:meil*) X, 31. — *spür* (*:für*) I, 239, II, 1010, *wer* (*:Rüeger*) I, 945, *var* (*:war*) I, 1002, (*:dar*) VIII, 618, *benem* (*:dem*) I, 1186, (*:Vetzprem*) XV, 693, *sen* (*:den*) I, 1298, *scham* (*:gram*) II, 403, *gewer* (*:hêr*) II, 1516, *les* (*:des*) II, 278, *slach* (*:sprach*) IV, 820, *hab* (*:stap*) VIII, 125, *erglos* (*:nos*) X, 83, *gesegen* (*:gepflegen*) III, 262, (*:legen*) IV, 785.

h) Ind. Præt. 1. Sg. *gedâht* (*:volbrâht*) VII, 213, *verzagt* (*:gesagt*) II, 464. — 3. Sg. *sant* (*:erkant*) VII, 438, (*:lant*) VIII, 1195, *strebt* (*:überlebt*) XIII, 14, *kêrt* (*:phenwert*) II, 1176, *kant* (*:gewant*) IV, 544, *jeit* (*:Schalkeit*) VII, 1164, (*:trunkenheit*) VII, 1170, *brâht* (*:versmâht*) VII, 843, *wert* (*:verhert*) XV, 230, *zert* (*:gewert*) XV, 365, *brant* (*:lant*) XV, 774, *gert* (*:wert*) VIII, 1108, *widerseit* (*:streit*) VIII, 1218, *nert* Waise und stumpf XII, 49, *erlachet* (*:gemachet*) VII, 518, *tet* (*:underret*) IV, 290, (*:Gamuret*) XV, 108, (*:gebet*) IX, 72.

i) Conj. Præt. 1. Sg. *swüer* (*:für*) II, 1288, III, 375, VIII, 750, X, 61, *erkant* (*:genant*) IV, 157, *bæt* (*:wêt*) VIII, 802, *bit*

(*:snit*) I, 828. — 3. Sg. *tæt* (*:genæt*) I, 196, *bræst* (*:dræst*), I, 378, *widerseit* (*:leit*) I, 590, *bæt* (*:gedræt*) I, 1112, *gewert* (*:swert*) VIII, 305, *wær* stumpf und Waise XII, 11, *brant* (*:hant*) VII, 374, *verbut* (*:talmut*) II, 1185, *verlür* (*:für*) VIII, 572, *erkür* (*:für*) VII, 1010.

Dazu 2. Sg. Ind. *swüer* (*:für*) II, 1207, *gebær* (*:wær* stumpf) XI, 76.

k) Imperat. 2. Sg. *goum* (*:boum*) XV, 243, *êr* (*:mêr*) X, 52.

l) Infinitiv. *günne* (*:künne*) IV, 848, *gewinne* (*:küniginne*) VIII, 1162, *trage* (*:jârtage*) VII, 75. (S. Weinhold BGr. § 288 und vgl. Teichner bei Karajan A. 180 (*ir man gehôrsam sîn :*) *sie müez wider bâgen und grînn.*)

m) Particip. Nur *gewunne* (*: spunne*)? VIII, 212.

Diese durch den Reim belegten Apokopen erfahren bedeutende Vermehrung durch zahlreiche sichere Fälle im Inneren des Verses:

Zu a) *in dísem lánt, von hinn ich wil* II, 1270, IV, 147, *ir líebem wírt, swie dick er wil* I, 1254, 635, *mit úrloup gíengen sie hin dan* IV, 624, *ín dem Vórst, des íst er frî* VIII, 586, *zem vásttag hánf, lins und bôn* VIII, 883, aufserdem IV, 9, VIII, 178, 1200, XI, 77, VII, 294 u. s. w. *dâ von hât man die Swăb hie baz* I, 477, IV, 741, *dwérhe blíck sint ir unkunt* I, 1380, *rittér und knéht sint gar ze frî* IV, 46, *nie húnt gelíufen báz* IV, 409, *des rĭches bríef wurdén gesant* VIII, 1167 (vgl. zu Ortn. 499, 1), *mĭne troúm der tumben jugent* VII, 1233 u. s. w.
der swért man ín niht gúnde VIII, 878 u. a.

Zu b) *mîn frăg niht lénger hât gebit* I, 308, IV, 139, *die străz man váste trîbet* I, 615, *wær mir étlîch bŏn gezalt* II, 303, *sprách diu Ĕr: 'daz werde wâr'* II, 627, *diu Măz mit dér Bescheídenheít* II, 1325, *diu sélbe sách mich sêr müet* III, 367, *diu kírch gelíhen ist durch got* VIII, 86, *der hóchvart krŏn dran brínnet* VII, 317, *uns hílfet Stérk,*

Manheit und Êr VII, 577, *diu Mílt die Érge bì dem kragen* VII, 594 u. s. w.
ûf êren schánz lac ír gebot XIII, 27, *mit rehter bĭht mit reínem muot* II, 853, *iu ze líeb daz müez geschehen* III, 308, *mit iuwer hélf daz íst billĭch* XV, 717, *nâch der spĭs dar ŭz ich trank* VII, 493, *arm ŭf der érd, ze hímel rîch* VII, 898 u. s. w.
ír hérberg stúonden hĕrlĭch IV, 863, *zwô krŏn hiez mán gewínne* VIII, 1162 u. a.

Zu c) *daz énd wirt séliclîch benamen* II, 850, *ir habt' diu geríht ze hŏhe brâht* II, 1038, *wel wír daz úrliug hében an* IV, 344, *mîn getelŏs mich dár zuo brâht* IV, 512, *dîniu mær sint mír unreht* XV, 76, *daz mær muoz án ein ende* XV, 481 u. a.
vór dem rĭch ze reden vil VIII, 675, 762, *an dem énd mit flĭze* VII, 450 u. a.
Dazu *zwên hántschuoch wól geschicket* II, 1229, 1235, *als die zwĕn geswĭgent* II, 1407 u. s. w.

Zu d) *die ármen líut mit fluochen* II, 592, III, 274, XV, 809, VIII, 386, *die túgent hát álgelĭche* VII, 465 u. a.

Zu e) *als ein geséll dem ándern sol* XIII, 192, *únd wær ích ein fürst ze nennen* II, 1159, *der víerd hât lĭht gewant an* III, 216, *wie der márgrâf wær genant* IV, 158, 160, 180, *der hérzog múoz gên Swâben wider* IV, 332, 657, 669, *der ĕrst Jacóbes sun Jûdas* VII, 873, *der drítt was Néptalin genant* VII, 875 u. s. w.
ich sprach: 'geséll dû frâgst nâch einem guot' I, 59, II, 561, 884.

Zu f) *ich rĭt von vérren hinden nâch* XIII, 176, *ich gehált vil gern daz guot* I, 947, *diu Triuwe sprach: 'ich áht des níht'* II, 618, *ich wæn der drítte niht bestê* II, 963, VII, 349, *ich mein die krístenlîchen ê* II, 993, XV, 53, 347, VIII, 573 u. ö., *ich únrein dír den kopf enzwei* II, 1258, *daz ich niht gedénk dâ hín* IX, 8 u. a.

1. Pl. (Weinhold BGr. § 283) *wir gúnne dír wol guotes* II, 888, *des bíte wír den fürsten hêr* II, 1515, *den wélle wír alsŏ bewarn* IV, 654, *gwínne wír liut únde guot* XV, 791, *die wélle wír ze herren hân* VIII, 654, *wie lange wélle wír hie sîn* VII, 58. — *riht wír uns nâch den Swâben* I, 473, II, 780, *wes bedŭrf wir mêre* II, 40, *waz wéll wir . .* II, 814, *seh wír der phaffen potich gên* II, 833, *wérd wir híe gewaltec* IV, 43, *werd wír des hérzógen frî* IV, 148, *daz hœr wir gern von dir* IV, 590, *mit iu sĭ wir unbetrogen* IV, 649, 827, *zem vierden mâle rāt wir iu* IV, 747, *daz eígén erteíl wir iu* IV, 828, *den heíz wir éinen rógzœr* XV, 42, *sítz wir still, ez ist im zorn* VIII, 481, *dem wérd wir algelîche* IX, 108, *dā von rúof wir gên dir sâ* X, 47, *. . alsô spréch wir nû* XI, 29, *des lĭd wir kumber unde nôt* VII, 991 u. a.

Zu g) *daz ich vertökzen wéll mîn guot* XV, 410 u. a.
got hélf mir daz mîn herr gesige I, 915, 1268, II, 1073, III, 170, 388, *dáz gelóub mir, der dâ welle* II, 226, *dâ bézzer sich ein alter bî* II, 413, *der knéht well dánne sagen mêr* II, 420, *der vāh sich selbe bî der nase* II, 516, *iuwer wille dér müez sîn* II, 648, *ein bádwĭbel fŭeg sich dar* III, 66, *mîn zúht hab nû ein ende* III, 260, *fríunt, gót gesegen dich* III, 400, *dáz dem kŭnic wérd bekant* IV, 236, *dáz in sûm niht unser sin* XV, 589, *zem andern māl minn reiniu wîp* VII, 1185 u. s. w.
sô nénne wír . . . I, 29, *sô kŭrze wír . .* XV, 29, *lāze wír die phaffen varn* VIII, 108. — *nû grĭf wir án daz mære* I, 32, *die schímpfréde lâz wir sîn* II, 723, *lâz wír der phafheit ir gewalt* II, 857, IV, 233, *dem vierden schrĭb wir noch ze lant* IV, 235, *sô wéll ouch wir mîns herren rât* XV, 586, *in gotes rîch sî* (Ind.?) *wir mit dir geladen* XI, 80, VII, 197 u. a.

Zu h) *und wānd niht, daz ez wære* I, 1162, *und gedāht mir, red ich iht* IV, 508, *ich kníet, raht ŭf mîn hende* VII, 247 u. a.

die brâht mit grôzen êren her XIII, 31, II, 235, *dóch begúnd sich breiten* II, 238, *alleín, álsô fuogt sich daz* II, 1060, *die fúort man an den seilen* II, 1171, *wan sie kúnd der mâze niht* III, 321, *er enbláht die zénd únde grein* IV, 417, *entwahsen was, er änt sich mîn* IV, 571, *dér mich dûht niht snœde* XV, 295 u. s. w., *diu Lüge rúoft: 'zuo her, mîn schar'* VII, 680 u. a.

liez wir allez underwegen XIV, 63, *daz hiez wir Tûfersœrel* VI, 116, *dár nâch ládet wir einen her* VIII, 1061 u. a.

Zu i) *und séh ich álle münich tragen* III, 283.

wer sóld hie âne swiger sîn I, 469 u. ö., *éz beswärt niht ir gemüete* I, 1246, *sô kúnd mans niht geschenden* II, 142, *'der tœrt sich', sprach diu Triuwe* II, 199, *ób mir würd ze heile* II, 288, 299, *und trüeg man im ein goufen* II, 582, *wie möht daz wandel grœzer sîn* II, 636, *er hiet sîn grôze melde* II, 930, *daz lánt het déste bezzer heil* II, 1352, *daz díuht mich allez reht getân* III, 296, *'ir herren', spréch man wol zuo in* VIII, 425, *ob erz néem nâch mînem rât* VIII, 1003, *ûf dem lég der wuocherban* VIII, 1008 u. a.

Dazu 2. Sg. Ind. *ob dûz tæt durch dîniu kint* II, 601, *gesell wær dû ze Wienen* XV, 232.

Zu k) *hab dánk, liebe kündikeit* II, 532, 1075 u. s., *frumer kneht, nû ein dich des* VIII, 829, *vertílg mîn unreht, daz ist breit* IX, 79, *reinig mich vón der sünden pîn* IX, 80, *réck her dán den tenken fuoz* VII, 946 u. a.

Dazu kommen Apokopen des Suffixes der Partikel und adverbieller Adjective im Reime:

lût (*: Unkrût*) XIII, 143, *reht* (*: kneht*) I, 396, 442 u. o., (*: gespeht*) I, 1165, *gern* (*: êren, êrn*) I, 555, XV, 727, VIII, 667 u. s., (*: enbern*) I, 606, 1095, II, 1072 u. s. w., (*: lêren*) VI, 62 — bei dreihebigem Vers bleibt es zweifelhaft, ob die Form *gern* oder *geren* in den Reim (auf Wörter wie *lêren*) zu setzen sei, vgl. Haupt zu Neidh. 184, 19. — *dan* (*: an*) I, 689, *schier* (*: mier*) I, 743, VIII,

1030, VII, 1056, (*: bier*) I, 811, (*: panier*) VI, 171, II, 1092, (*: ier*) IV, 758, *drât* (*: rât*) I, 744, *unsamft* (*: ramft*) I, 970, *gâch* (*: nâch*) IV, 413, *mêr* (*: er*) VIII, 494, (*: her*) VII, 998, *offenbâr* (*: schar*) VII, 1095, (*: dar*) VIII, 366, VII, 1232, *ân* (*: getân*) IX, 139.

Aufserhalb des Reimes: *zykâ wie schön der vogel sanc* XIII, 43, *iz vást dû küniginne* I, 960, *ir habt ir ezzen lïht gemêrt* I, 1046, III, 216, XV, 383, *dû hâst réht verwollen* I, 1075, *geflohten kleín zen enden* I, 1175, *swie únreht mán ir gúot zért* I, 1235, IV, 252, *habtén dir nie sô vast daz guot* II, 605, *der hérzog múoz schier dâ hin* IV, 304, *únd ez ërst für brœhte* XV, 436, *dâ mit sie kïm gedingent* VIII, 168, *waz wil ich dánn genâden mê* XII, 18, *sie flôch vást die zît dâ hín* VII, 681 u. a.

Das Suffix *lîche* in Adverbien erscheint in den Formen 1) *lîche* im 3hebigen Verse mit klingendem Ausgang, wie *rîche: ritterlîche* VI, 12, *:wîslîche* VIII, 201, ferner II, 624, IV, 15, VIII, 998, 1197 u. s. w., 2) *lîch* im 4hebigen, mit stumpfem Reime *Friderich : klegelîch* V, 78, VIII, 1058, *: endlîch* VIII, 1113, *rîch : endelîch* XIV, 79, *himelrîch : werdiclîch* XI, 100, und sonst im Reim auf *rîch* III, 120, IV, 51, 61, 247, 657, 840, XV, 3, 40, 345, 717, VIII, 373, 471 u. s. w. u. s. w. Dazu kommt 3) *lîchen* im Reime *ketzerlîchen : entwîchen* II, 1259. Im Innern des Verses wird meistens *-lîch* verwendet: *billîch* II, 441, 628, 633, 982 u. s. w., *wiltlîch* III, 376, *heimlîch* IV, 355, 592, 808, *müelîch* XV, 14, *ordenlîch* VIII, 366 u. a.; ferner *-lîchen : snelliclîchen* XIII, 76, *zorniclîchen* IV, 776, *edellîchen* XV, 204, 464 u. s. w.

Bezüglich des Nominal-Suffixes *ære* sind *Beier : eier* XIV, 40, VIII, 341 *ritter : sît er (= sît ir)* die einzigen Reime, die mit Sicherheit für Kürze des Suffixes angeführt werden können. Sonst erscheint es 1) häufig im 3hebigen Verse klingend *liehtgebære : mære* I, 31, *seltragære : kelnære* I, 806, *wære : êbrechære* II, 983, ferner XIV, 35, V, 69, VI, 49, XIII, 134, II, 1277,

III, 35 u. s. w., 2) im 4hebigen stumpf *Pöltingær : mær* XIII, 181, *vierær : wær* I, 638, *angstær : schær* I, 661, *lantrihtær : schrîbær* II, 759, ferner I, 718, 1084, 1207, II, 154, 797 u. s. w., 3) im Innern des Verses durchweg apokopiert *lántschrîbér* V, 51, *róubær* II, 1035, *badér* III, 52, *prédigér* VII, 99 u. s. w. — Hierdurch ist einerseits das Vorhandensein der vollen Form des Suffixes, andrerseits die Beibehaltung der Länge bei Apokope des *e* belegt, für den Fall, dass *ær* im stumpfen Reime oder im Innern des Verses bei versetzter Betonung in der Arsis steht. Hingegen bleibt immerhin zweifelhaft, ob in Fällen wie II, 1005 *schrîp den selben naschér an,* III, 7 *ich hôrte, daz der bader blies* Länge oder Kürze des Suffixes anzunehmen sei. Die Verwendungen nach 1) und 2) sprechen jedoch im allgemeinen zu Gunsten der Länge; man lese ferner unter Beobachtung des natürlichen Rhythmus z. B. die Versfolge II, 1355 ff.:

den Strâfær, den Meldær,
den Zwickær, den Tungær,
den Strûchær, den Treffær,
den Hazzær, den Twingær:
die sint aller êren lær.

In einzelnen Fällen, namentlich bei den Wörtern *Beier* und *ritter,* ist jedoch die Ansetzung der Kürze unbedenklich.

Die Synkope belegt der Reim in folgenden Formen (langsilbiger Stämme):

Substant. Gsg. *gewins* (*: zins*) IV, 57, VII, 754. — Gpl. *êrn* (*: gern*) VII, 902 (4hebig stumpf) u. ö. — Apl. *ôrn* (*: geschorn*) VIII, 796.

Adj. Num. Gsg. *frechs* (*: sehs*) VII, 525. — Dpl. *viern* (*: hiern*) XV, 514.

Verbum. Präs. Ind. 3. Sg. *genâht* (*: naht*) I, 121, *vârt* (*: bewart*) II, 683, *gebârt* (*: wart*) VIII, 447; bei dentalem Auslaut: *riht* (*: sliht*) XIII, 147, *swent* (*: Jent*) II, 78, *schat* (*: bat*) III, 4, *gebrist* (*: frist*) VIII, 24. — 2. Sg. *wirst* (*: verbirst*) III, 323. — Imp. 2. Pl. *hœrt* (*: stœrt*) IV, 787. — Inf. *êrn* (*: gern*) IV, 142. — Prät. 3. Pl. *fuorn* (*: tuorn*) XIV, 60. —

Partcp. *ungeêrt* (*: phenwert*) XIII, 121, *gevælt* (*: gelt*) I, 282, *bewîst* (*: sîst*) II, 51, *gestelt* (*: helt*) XV, 553, *gefrâgt* (*: vogt*) VIII, 631, *geflôrt* (*: schart*) VII, 379, *underret* (*: tet*) IV, 289.

Dazu die Fälle des Inlauts, wie:

Substant. *des muots ein leu, der ræz ein wolf* XV, 538, *und waz diu tugent êrn gebirt* VII, 1235, *der triun ein starker velsberc* II, 1308, *von sînem herrn, der ist sô arc* u. s. w.

Pronom. *swie der tôt sîns lîbes val* VI, 122, *hinden an mîns stalles want* I, 191 u. s. w., *von sîm geslehte sæliclîch* VII, 872 u. s. w., *sie truoc im vol ein grôzen kopf* I, 410, *ein kneht sô wîsen, sam dû bist* II, 643 u. s. w., häufig; und ähnlich wohl auch *in einen trunken edeln man* VII, 1171.

Verb. Präs. Ind. 2. Sg. *inâ, wannen gâchstû, guot* I, 464, *umb wiu dienst dû die helle* VIII, 332 u. s. — 3. Sg. *lîht ér die kírchen . .* VIII, 51, *man wænt lîht, ich sî schuldec* VIII, 539, *ez heizt gesimonîet* II, 775, *der füert den vanen in der hant* VII, 359 u. s. w.; *mit guote frist er sînen lîp* I, 37, *ein Unger trit niht einen trit* I, 155, *went* II, 972, *schütt* 1243, *aht* VIII, 398 u. a.

Imperat. 2. Pl. *gloubt mír . .* V, 40, *und líht dem fürsten . .* VI, 88, VIII, 63, *dann trinkt und geltet Etzeln wîn* VI, 160, *grîft íuwer . .* VI, 179, 197, *füert mích . .* I, 735, *frouwe, leint iuch . .* I, 1303 u. s. w.; *herre, bitt den fürsten des* II, 277, *herr, her künic sent hin ab* XV, 779, *verriht daz lant, des habt ir êr* VIII, 890, *ver Valscheit, unde wart mîn dâ* VII, 756.

2. Pl. Ind. u. Conj. Præs. u. Præt. *daz ir füert drî hundert man* VI, 32, 42, 60 u. ö., *ir dient benamen geren* VI, 62, *ir sprécht ûz dér . .* VI, 82, XV, 521, *der bedürft ir beider* IV, 756, *sô bitt ir ich enweiz niht wes* IV, 858 u. s. w.; *wâ gesâht ir ie mich sparn* I, 1283, *redet. des êrsten huobt ir an* VIII, 291, *ir liezt sie hie nie werden vol* VII, 659 u. a.; *bræht irn niht in den keller mîn* I, 622, *wolt ir im lônén mit mír* II, 1315, *west ír iz gérne . . .* IV, 159, *gesæht ir in dem meien walt* VII, 378 u. a.

Præt. Conj. 3. Pl. *wærn nie sô gár ertrúnken* II, 1019.

Partcp. *er was zesamgerefft mit widen* I, 634, *habent niht gesuocht vor im* I, 790 u. ö.

Sonst: Aufser häufigem *vliesen, vlust* u. ä., *der hôchvart krôn dran brinnet* VII, 317, 454, *man solt in drumbe swachen* II, 986; öfters Synkope des *ge-* in *gewinnen, gewant, gelouben, gelîch, genôz, genuoc* u. s. w.; des thematischen Vokals in Zusammensetzungen: *rüebkrût ze geízbáchen* III, 232, *wie der houbtman sî genant* VII, 336 u. ö., *durch die meng dînér bermkeít* IX, 78 u. a., ferner *lembtic* II, 854, *fürnems (= fürnamens)* III, 351, *dhein, bâbst, dienst, wért frumclîchen váster* XV, 501, *ze léste némt einclîchen* III, 74.

Enklise des Personalpronomens ist häufig: *sprâchens, dô ich schiet von dan* III, 278, *des gehullens alle vier* IV, 643, *des welns iu immer danken* IV, 742, *sullens* XV, 146 u. s. w., *. . ír habts ê ernert* VIII, 900, *durch dázs dâ heim . .* I, 450, *dő sis bêdiu nider brâht* I, 1068, *únz wirs umbe ziehen* XV, 746; *nû mizz an dînem leide* I, 179, *sie habentz al vergolten ein* XV, 176, *sie wâgenz hin, sie wâgenz her* XV, 575, *und gebenz noch . .* VII, 1109, *alsô nennt manz in dem geu* IV, 549, *. . daz ich imz gehiez* XV, 298, *erz* VIII, 1003, *wirz* XV, 334, *. . dűz verním* VIII, 103, *ir sult iuz hiut enblanden* VII, 524, *swíez ergêt . . .* VIII, 824; *lâ dirn gűetlîch áb sláhen* VII, 947, *dun: sun* X, 43; *ritter : sîter (= s. ir)* VIII, 342. Seltener des Artikels: *únderm gwánde* I, 1376, *samz* (Auftakt) VII, 710, *. . ins rîches kámer* VIII, 986. Die Negation *en* wird meist proklitisch, nach *ich* auch enklitisch — *ine* — verwendet.

Synalœphe erscheint im Innern des Verses: *frou sêle, sît ir dinne* I, 350, *ab mír, da ich ínne . .* IV, 396. Aufserdem mehrmals im Auftakt: *da er mít . .* I, 319, *da er díu . .* II, 657, *da in'ne sie mîn . .* IV, 129, *da engégen* XV, 620, VII, 1130 u. s. w.; *so ist Triu . .* VII, 441.

So konkurrieren denn die Erscheinungen der versetzten Betonung, der Apokope, Synkope, Enklise und Synaloephe zur

Herstellung der Einsilbigkeit der Senkung; von ihnen allen kommen versetzte Betonung und Apokope in erster Linie in Betracht, die Synkope hauptsächlich für die Flexionsformen des Possessivums, des unbestimmten Artikels und insbesondere des Verbums. Vollständig sichere Entscheidung ist nicht überall möglich. Man vergleiche:

VII, 507 *vil schíer der tác ûf gíe vil schíere dér tac ûf gíe.*

I, 1063 *mich hât der pflúoc híut geríten mich hât der pflúoc hiuté geríten.*

I, 427 *wir gélten íu schôn dar nâch wir gélten iu schôné dar nâch.*

I, 1015 *zwíu sol ín der wánn daz vérl zwiu sól in dér wanné daz vérl.*

IV, 799 *des wærén die hélt wol wert des wæren díe heldé wol wért.*

VII, 84 *phénninc vón der bîhte phennínge vón der bîhte.*

III, 181 *daz ích iu díen sô stætlîch daz ích iu díene sô stætlîch.*

VII, 1228 *dáz ich lêr die mágzógen dáz ich lêre díe magzógen.*

II, 326 *der wérf dar în íuwer réht der wérfe dár în íuwer réht.*

I, 900 *jæh sîn hérr, ern híet níht jæhé sîn hérr . . .*

I, 959 *daz krût möht niht bézzer sîn daz krût möhté niht bézzer sîn.*

IX, 9 *und híe bedæht mîn únréht und híe bedæhte mîn unréht.*

I, 493 *diu klínge móht wol gúot sîn diu klínge móhte wól guot sîn.*

IV, 275 *dér den knéht frâgt sô víl dér den knéht frâgté sô víl.*

XV, 243 *Éckwart, îl hín und góum* } *Éckewárt, îl hín und góum.* / *Éckwart, île hín und góum.*

I, 1298 *áht, nâch wém ér sich sén áhte, nâch wem ér sich sén.*

X, 15 *géin dîm kínde hélfen wíl gein dînem kínde hélfen wíl.*

VII, 717 *Glîhsenheít, vón dîm rât Gl., von dînem rât.*

VI, 18 *füert dem fürsten hundert man füerét dem fürsten ...*

VI, 156 *hérr Kuonrât, füert húndert mán h. Kúonrât füeret ...*

u. s. w.

Dazu kommen die Fälle, dass Synkope oder Apokope an einem kurzsilbigen Stamme zu tage tritt: steht er in Hebung, so könnte auch Verschleifung der zweisilbigen Form angenommen werden

III, 242 *gên Úngern géb wir áltez gwánt gên Úngern gében wir áltez gwánt.*

II, 466 *ich lób dich schepfer mîner nar.*

I, 10 *der ném mich sô in sîn gebot* u. s. w.

Ich habe in derartigen Fällen zunächst im Auge gehabt, was die Reimbelege der Apokope zeigen, dass es kein auslautendes Flexions- oder Ableitungs-e giebt, welches der Sprachgebrauch der Gedichte nicht zu apokopieren vermöchte, ferner dass durch eine grofse Zahl sicherer Belege das Fehlen der Senkung als etwas dem Rhythmus des Verses durchaus Bequemes erwiesen wird; insbesondere berücksichtigte ich die Vorliebe für Diärese nach dem zweiten Fufs, für die symmetrische Theilung des Verses nach dem Schema ′\′′\′, endlich für Ausfall der letzten Senkung in Verwendung zusammengesetzter oder syntaktisch eng verbundener Wörter. In allen diesen Fällen erhielt die Apokope — oder auch die Synkope — den Vorzug vor der versetzten Betonung.

An sich schon wird nicht zweifelhaft sein, dass eine Betonung VII, 306 *sie gæb wol állen schárn strît* der Verzerrung *sie gæbe wól allén scharn strît* vorgezogen werden müsse; vgl. ferner VIII, 703 *ich meín des rîches râtgében* und *ich meíne dés rîchés râtgében*, XV, 47 *hérr, ich hœr die álten ságen* und *herr, ích hœré die álten ságen* u. s. w.

Aber auch ohne solche Nötigung, aus den oben ausgeführten Gründen, schrieb ich und lese ich II, 447 *sît hât únfúor gemêrt*, 285 *ich wæn, deheín klôster sî*, XIII, 111 *ich sprích: von Ténmárke Fruot*, 34 *wie dick dô lóblîch erschein*, I, 665 *des wirtes béttzíehen*, 1266 *hie mit lâz wír von der*, IV, 186 *ir herren wérd wír enein*, 500 *sô nem wir úns éinen ganc*, VII, 1213 *der stapf gên ím ûf den rinc*, XII, 6 *sold*

ích die séhen, ích spræch sâ (vgl. *bî líep sô húlden, éz wær wól* I, 537), III, 47 *scheidet* (Prät.) *mích únd die bank*, I, 621 *wíe möht ír gevárn wírs*, IV, 170 *er hiet gewâgt tûsent hels*, VI, 154 *ein teil der úngrischen hab*, II, 788 *ób izs án érbent sî*, XV, 200 *got machz krúmp únde blint*, 218 *dâ wellent síz lâzen sîn*, VII, 896 *dâ von ichz lâz únderwegen* u. s. w.

Wo endlich Kennzeichen, wie die genannten, im Stiche liefsen, auch nicht der natürliche Satzton, der Rhythmus der umgebenden Verse, der vorwiegende Sprachgebrauch bei dieser oder jener Wortform einen Anhalt bot, blieb wohl nichts übrig, als der handschriftlichen Überlieferung zuletzt eine Stimme einzuräumen, obwohl die Zeit, aus der die Hs. stammt, gerade für die Frage der Wortformen ihren Wert sehr beschränkt.

Dass ich berechtigt war, auch bei kurzer Stammsilbe in der Mehrzahl der Fälle die apokopierte oder synkopierte Form in den Vers zu setzen, also zu lesen II, 955 *den hab wir alle samt für guot*, VII, 689 *dés mug wír niht an gesehen*, II, 283 f. *der geb mir niur ein bône und hab gewandelt schône*, II, 476 *got sî gelobt, und hân ich drî* u. s. w. — ergiebt sich — abgesehen von den Reimbelegen — auch aus der Verwendung der verschleiften Hebung.

Denn zunächst sind die Fälle derselben an und für sich zwar nicht selten, finden sich aber doch nur in beschränktem Ausmafse. Diese metrische Eigenthümlichkeit ist keinesfalls mehr recht lebendig; man ersieht es auch daraus, dass die Längung kurzer Stammsilbe im Sprachgebrauch des Dichters schon ziemlich verbreitet ist. Die Mehrzahl der Beispiele verschleifter Hebung betrifft Formen mit gedeckter zweiter Silbe: besonders das Wort *künec* und dessen Flexionen, die Formen *tugende* (namentlich den Genetiv) und *tugenden* VII, 223, 228, 238, 313 u. s. w., *manege, manegen*, ferner *gesegen* XIII, 113, *übeltæt* II, 1444, *frumelîch* XV, 210, *aber* (?) XV, 167, *edelen* VIII, 238 u. ö., *übergenôz* 421, *redet* 599, *haben* 915, *sibente* 1153, *hebet* VII, 59, *samenung* 151, *besem* 335 u. ä. Viel seltener sind Beispiele wie

rede XV, 24 u. ö., *bote* VII, 131, *habe* 1221 und die Ansetzung derselben kann nicht als ganz sicher angesehen werden.

Mit den Verhältnissen der Apokope und dem Fehlen der Senkung hängt endlich enge die Behandlung des Hiatus zusammen.

Die absolute Fähigkeit jedes suffixalen *e*, selbst vor Konsonanten stumm zu werden einerseits, andererseits die freie Beweglichkeit in Gebrauch oder Auslassung der Senkung haben — wenn nicht vollständige Willkür in Behandlung der Frage eintreten sollte — kein anderes methodisches Verfahren erlaubt, als das suffixale *e* vor folgendem vokalischen Anlaut regelmäfsig zu unterdrücken. Ich sehe natürlich ganz ab von Fällen wie I, 1254 .. *swie díck er wíl*, I, 1327 *frówe, er íst ein man*, 1358 *sie wás diemüet und wîse* u. s. w., und solchen, wo versetzte Betonung nötig wird wie II, 1159 *únd wær ích ein fürst ze nennen*, 1295 *gæb ích niht* .. u. s. w., und verweile nur bei denjenigen, bei welchen die Beseitigung des Hiatus *τονή* der vorhergehenden Silbe hervorruft. Dieselbe trifft in den allermeisten Beispielen die 1. und 2. Hebung, namentlich diese: VI, 56 *árm únde rîche*, I, 389 *daz víh áller béste*, 789 *die vînd éinen schérben*, 899 *er spræch, ér ensólde*, 940 *dann éin, ích gesehen hân*, 1045 *ein mær ích iu sagen wil*, III, 269 *ein bétt áls ich wolde* u. s. w.; — VIII, 394 *wir werden schíer éiner slaht*, 413 *daz mîn réd íst sô lanc*, 430 *ob er möht únderstên*, 484 *mir ist réht álsam dir*, 927 *hât sîn ër únde frumen*, 968 *zwischen stöl únde swert*, 1127 *sitzet báld án die wal*, 1189 *daz sag wir áll, ích niht ein*, 1225 *sô lât diu mær án der stunt*, IX, 124 *ich wil mich gérn ânen dîn*, 138 *ich gedâht únde sprach*, X, 52 *dîn gotlîch güet án mir êr* u. s. w. u. s. w. Solche Fälle können durchaus nicht auffallend genannt werden, wenn man das S. XLVIII Gesagte und die vorher angeführten Beispiele heranzieht; auch lehrt die Beobachtung, dass die *τονή* der betreffenden Hebung sich meistens gut mit dem Ende eines Satztaktes, oft auch mit stärkerer Satzpause verbindet, so dass auch von diesem Gesichtspunkt

nicht nur die Gefahr willkürlicher Behandlung des Textes ausgeschlossen ist, sondern vielmehr eine fernere Bestätigung dafür gewonnen wird, dass der Dichter mit Vorliebe derartige Gliederung des Verses eintreten liefs.

Es können endlich auch die wenigen Verse, denen nach Beseitigung der Hiatussilbe nur eine einzige Senkung übrig bleibt — die äufserste Grenze für die Auslassung derselben — nicht gegen die grundsätzliche Vermeidung des Hiatus geltend gemacht werden. Ich war berechtigt X, 68 *bĕd árm únde rĭch,* 76 *kínt, váter únd én* zu schreiben, erstens weil solche Verse überhaupt auch ohne jede Hiatuserscheinung belegt sind (S. XLIX), zweitens weil andere Fälle wie II, 408 *fŭnf jăr wær ez ált* eine andere Behandlung des Hiatus gar nicht erlauben.

Methodisch war daher die Belassung des Hiatus nur in ganz seltenen Fällen und zwar dort gerechtfertigt, wo syntaktische Rücksichten die Apokope des Suffixes unwahrscheinlich machten; so II, 1468 *siben rehte Ôsterman;* vielleicht auch der Deutlichkeit wegen VIII, 548 *nôte ir gerumpfen sît:* das Adverb *nôte* erscheint an dieser einzigen Stelle. (War *nœten* zu lesen?). —

Durch die Apokope, Synkope u. s. w. wird natürlich die Senkung häufig stark beschwert. Auch die letzte Senkung ist hiervon nicht ausgenommen: I, 241 ..*schánden gwánt,* II, 1035 ..*válschen gwín,* III, 272 *mír daz gwánt,* IV, 104 ..*hŭsgnôzscháft,* IV, 172 *hătz getăn,* am stärksten II, 546 *kündikeít fürn sín.*

Die vereinzelten Verse, in denen Verschleifung zweier Silben in der Senkung notwendig wird, belegen zumeist leichte Fälle, in denen Apokope oder Synkope nahe liegt. In zweiter oder dritter Senkung: V, 88 *Kapélle verbézzert,* I, 249 . . *wérlde genénnet,* 893 *mit víllen er nímmer* . . III, 344 *sélben geschéh,* IV, 95 *blúotegez,* 396 *ínne gelégen,* VII, 902 *stĕt ze deheínen;* den Fingerzeig wie IV, 755 *daz ánder an phért* . . zu lesen, giebt die handschriftliche Schreibung selbst in III, 145 *slüff eínr in eínen* . . . Und so ist auch I, 294

. . *ein Ősterman sĩn* zu beurtheilen, trotzdem hier das *r* nicht wie in den beiden anderen Beispielen zur folgenden Silbe gezogen werden kann. Der schwerste Fall ist VII, 100 *und húop den gebûren;* vielleicht ist hier *bûren* zu lesen, das auch sonst vorkommt. VII, 126 *der sŏ getân sũnde wízzen sól* ist wohl als Verschleifung auf Hebung *der sógetân* aufzufassen.

Ebenso in letzter Senkung V, 5 *állen gelĩch,* VI, 196 *mánne gelĩch,* I, 83 *rúcke gekĕrt,* II, 1516 *álle gewér,* III, 251 *gótes gewált,* IV, 111 *eíme gejeíde,* VIII, 512 *síppe gedǽht,* VII, 1262 *kréfte gebót.* —

Der Reim ist stumpf oder klingend. Der stumpfe ist sicher zweisilbig verschleift nur in denjenigen Fällen, in denen das *e* der zweiten Silbe durch Konsonant gedeckt ist *(eben: gegeben).* Sonst — bei Formen wie *habe, sage, klage, abe* u. s. w. — ist das Wort häufig entweder geradezu mit einem an und für sich einsilbigen Reimwort (s. S. LI ff.), oder mit einer analogen apokopierten Form gebunden (*tret : wet* XIII, 185, *geb: leb* I, 53 u. s. w.). Und es sei nebenbei bemerkt, dass auch die Überlieferung in diesen Fällen durchweg das Suffix unterdrückt hat. Nur I, 120 *klage* (Conj.) *: tage* (Gpl.), 123 *wege* (Dat.) *: ich pflege,* 914 *gelige : gesige,* II, 344 *hove : drove* habe ich die ausnahmsweise überlieferten zweisilbigen Formen beibehalten, ohne dass ich dafür gröfsere Wahrscheinlichkeit beanspruchen könnte; denn z. B. V, 102 reimen *klag : tag,* I, 435 *weg : pfleg.*

Unter den klingenden Reimen sind nur die zwei Bindungen *Pêter : gêt er* II, 789, *ritter : sîter (= sît ir)* VIII, 341 hervorzuheben. Über Reime wie *betrâgen : herzogen* s. im Fgden.

Die Qualität des Reimes ist sehr häufig dialektisch. Es lässt sich nicht immer ausmachen, ob damit sich Ungenauigkeit des lautlichen Gleichklangs verbindet, ob der Reim also im engeren Sinne unrein ist oder nicht.

Wird kurzer Vokal mit langem gebunden und zwar bei weiblichem Ausgang des Verses und in offener Stammsilbe, so

kann ein solcher Reim nicht als unrein betrachtet werden, weil die Dehnung ursprünglich kurzer Stammsilbe sich bereits in gröfserem Umfange zeigt. Sie ist im Innern des Verses belegt durch I, 573 *ze tál án der Smídã (: Púlkã).*[1] Dazu die Reime V, 1 *betrâge : klage,* XIII, 163 *-rigel : vîgel,* I, 554 *êren : geren (= gerne),* I, 1315 *entreden : bêden,* III, 67 *dwahen : gâhen,* VIII, 453 *tragen : pflâgen,* 477 *lêhen : geschehen,* 1105 *kômen : genomen,* XI, 15 *êren : steren,* 79 *gnâden : geladen : schaden,* XI, 88 *gemæret : enberet,* VII, 947 *slahen : gâhen;* ferner XIV, 53 *Swâbe : lobe,* III, 211, IV, 305, 333 *Swâben : loben,* IV, 861, *gâben : loben,* IV, 385 *herzogen : wâgen,* IV, 691, 811, XV, 561: *frâgen,* VIII, 143 *frâge : herzoge.*

Es erhebt sich nunmehr die Frage, ob dieselbe Quantitätsveränderung, welche sich in diesen klingenden Reimen zeigt, nicht auch im stumpfen anzunehmen sei, wenn Synkope oder Apokope die Einsilbigkeit bewirkt hat. Wenn VIII, 143 *frâge: hérzoge,* IV, 385 *hérzogen : frâgen* reimt, so möchte man wohl vermuthen, dass auch XV, 803 *herzog : underfrâg* oder VIII, 1223 *herzog : betrâg,* VII, 1165 *magzog : betrâg* Längung der Stammsilbe bedeute. Ähnlich: *vogt : gefrâgt* VIII, 63, 1115, 1187. Aber einerseits ist doch die Stammsilbe *-zog* durch öfteres Vorkommen in verschleifter Hebung wieder unzweifelhaft als kurz belegt, andrerseits müsste man wohl mit demselben Recht auch in Reimen wie *gâb : grab* VIII, 973, *: hab* XV, 149, *pfluocrat : stât* I, 1219 u. s. w. Längung annehmen und gelangte damit zur Folgerung, dass der Lucidarius überhaupt bereits alle Stammsilben mit kurzem Vokal vor einfacher Konsonanz zu längen vermöge; obendrein fakultativ, denn die Kürze bleibt daneben belegt.

Nur für eine beschränkte Zahl von Fällen ergiebt sich wahrscheinlichere Entscheidung. Ist *êren : steren* XI, 15 durch die metrische Form des Gedichtes sicher gestellt und reimt

---

1) Ist IV, 271 *vón himél gewórfen . .* oder *von hímmél gewórfen . .* zu lesen?

VI, 61 *lêren : geren*, I, 554 *êren : geren*, so ist sehr wahrscheinlich, dass auch in den zahlreichen Bindungen *êrn : gern* IV, 141, 661, 669, XV, 727, VIII, 667, VII, 901, 1017, demnach auch *gêrn : enbern* I, 497 das *e* lang gesprochen wurde, d. h. dass die Liquida *r* lautlichen Einfluss auf die Dehnung des vorhergehenden Vokals nahm. Phonetisch ist es ohne Zweifel so zu erklären, dass *n* nach *r* sonantische Geltung hatte.

Bezüglich des auslautenden *r* und *r* + *t* (s. Paul Beitr. IX, 105 f., 110) ist zunächst zu beachten, dass der Reim *e : ê* (stumpf) mit Ausnahme von *kel : sêl* XIII, 159, *sêl : snel* I, 383, XV, 331, *gel : sêl* II, 1191, und des ganz vereinzelten *jech: vêch*[1] VIII, 385 nur vor *r* vorkommt, und zwar (aufser der Verbindung *rn*) vor auslautendem *r* und vor *rt:*

mêr : der I, 560, 1266, VII, 341, 893, *: er* VIII, 493, *: her* I, 1070, IV, 687, XV, 575, VII, 997, *: ger* I, 479, XV, 131, 273, *: smer* I, 674.

êr : der II, 1145, VII, 931, *: her* II, 1475, III, 357, XV, 545, 781, VIII, 825, 1035, 1237, VII, 431, *: ger* II, 1261, VIII, 49, *: gewer* III, 403, *: entwer* XIV, 31, *: smer* IV, 341.

hêr : gewer II, 1515, XV, 649, X, 18, *: er* II, 95, *: ger* X, 17.

Rüegêr : wer I, 944, *: her* I, 1022.

sêr : her VII, 1081.

kêrt : phenwert II, 1175, *: wert* II, 1485, IX, 163.

gemêrt : wert I, 1046, *: gert* II, 447.

lêrt : gewert II, 467, *phenwert* VIII, 1019.

Während *r* in der Verbindung *rn* Konsonant war und das folgende *n* sonantisch, ist in den letztgenannten Fällen der längende Einfluss des *r* aus der sonantischen Natur desselben zu erklären. In Einklang damit stehen die häufigen Beispiele

---

1) XV, 321 *gêt : het*, VII, 711 *complêt : het* weist auf das Vorhandensein der langen Indikativform *hête*, die II, 261, XI, 3 *hêten : prophêten* vorzukommen scheint.

für die Verwandlung des *üi* in *üie*, des *i* in *ie*, des *u* in *uo* vor *r* (s. unten). Das vokalische Element, welches durch das *r* zum vorausgehenden Vokal hinzugebracht wurde, war also dem *e*-Laut am meisten verwandt: daraus offenbar erklärt sich die charakteristische Längung des *e* vor *r*. Am nächsten stehen die Verhältnisse in der Bindung *o : ô* (s. unten); bezüglich des Reimes *ar : âr* jedoch ist zu beachten, dass die Bindung *a : â*, häufiger noch als vor *r*, sich vor anderen Lauten, darunter auch vor Muten zeigt. Man kann daher nicht mit der gleichen Wahrscheinlichkeit auf die thatsächliche Längung des vorhergehenden Vokals durch *r* schliefsen und muss sich auf die Beobachtung beschränken, dass überhaupt dergleichen Reimbindungen mit Vorliebe vor Liquiden stattfinden.

Der Lucidarius belegt folgende dialektische Reime:

an : ân in weit überwiegender Mehrzahl, zunächst kommt *at : ât*, dann *ar : âr*, endlich *ach : âch*. Vereinzelt: *gedâht : aht* II, 1463, *: naht* IV, 523; *? Parzivâl : wal* XIII, 79, III, 157, *zendâl : zetal* XV, 69, *kardinâl : wal* VII, 1015; *gâb : hab* XV, 149, *ab* VIII, 239, 973; *antlâz : daz* VII, 1029; *Âdâm : ungehôrsam* II, 233.

a : o (Weinhold BGr. § 6, 22) *enbart : wort* II, 369, *wart : dort* VII, 499, 725, 847, *bewart : dort* VII, 1079, *swart : wort* XV, 433, *vart : wort* VII, 811, 1193, *ungespart : wort* VII, 1159; *kan : von* VIII, 1014, *hervanen : wonen* VII, 919; *drave : hove* II, 343; *gedrasch : frosch* VIII, 529; *blater : platzloter* II, 1297.

â : ô (Weinhold § 38, 56): *klâ : frô* VII, 399, *blâ, krâ, brâ, nâ, wâ : ô, zwô, dô, sô* XII, 31 ff.; *hân : Salamôn* II, 1309; *kât : lôt* V, 23, *bâbst : tuomprôbst* II, 829, *trâge : Synagôge* II, 1181.

â : o (Weinhold a. a. O.) *underfrâg : herzog* XV, 803, *frâge : herzoge* VIII, 143, *betrâg : herzog* VIII, 1223, *: magzog* VII, 1165, *gefrâgt : vogt* VIII, 1115, 1187, *frâgen : herzogen* IV, 691, 811, XV, 561, *wâgen : herzogen* IV, 385; *kât : got*

V, 94, *rât : got* VIII, 47, *hât : got* II, 1409, *: spot* VIII, 491; *hân : von* I, 1398, *getân : von* IV, 171, 573, VIII, 1181, 1239; *Swâben : loben* III, 211, IV, 305, 333, *gâben : loben* IV, 861; *mâl : wol* IV, 793; *grâf : hof* II, 911, VIII, 351; *gebârt : wort* VIII, 447; *gemâlt : golt* VII, 343.

æ : ê (W. § 43) *unmære : hêre* I, 1374, *hæl : sêl* VIII, 101, IX, 17, *bæt : wêt* VIII, 802, (*iræ : ê* IX, 2).

æ : e (W. a. a. O.) *gevælt : gelt* I, 281; *wænst : underrennst* IV, 229, *sælde : velde* VII, 1187, *enberet : bewæret* XI, 89. Weinholds Erklärung, dass der Reim auf Dehnung des *e* beruhe, ist wenig glaublich.

e : ë (W. § 12) *beste : gebrëste* I, 389, *vert : swërt* I, 786, *gesten : gebrësten* I, 902, *ze stet : bët* I, 1067, II, 655, *esse : wësse* I, 1121, *gremt : vernëmt* II, 1245 u. ö.

e : ê (W. § 48). S. oben S. LXIX.

e : i (W. § 13, 16, 18) *ritter : sît ir* VIII, 341.

i : î (W. § 51) *-rigel : vîgel* XIII, 163, *sin : sîn* XV, 642, *ritter : sîter* VIII, 341, (*Kâîn : hin* VII, 627).

î : ei (W. § 78) *strît : leit* I, 844, III, 173, *zît : leit* I, 1258, XV, 505, *vergît : leit* VII, 1025, *sîst : geleist* II, 189, *: geist* X, 49, *grîfe : umbesweife* IV, 433, *lîden : eiden* VIII, 321, *sî : dei* VII, 397.

i : ie (W. § 90) *mir : vier* V, 65, II, 717, IV, 307, XV, 93, 617, 651, VII, 999, *: schier* I, 742, VIII, 1029, 1055, *: spaldenier* I, 202, III, 143, 161, *: betschelier* II, 1315, VII, 1044, *: hersenier* II, 1265, *dir : vier* IV, 249, *: banier* VII, 409, *wir : vier* II, 1427, III, 24, IV, 317, 643, 651; *ir : vier* IV, 195, *: schier* IV, 757; *birn : diern* I, 984, 1187, *hirn : viern* XV, 513; *wirde : vierde* XIII 125, XV, 419, *unwirden : selbvierden* XV, 387; *vihe : ziehe* I, 628; *niht : lieht* I, 870, II, 1155, III, 291, XI, 4, 10, VII, 381, 1061, 1119, *: flieht* IX, 128, *siht : lieht* VII, 575.

ô : a. Nur *geflôrt : schart* VII, 379.

o : ô (W. § 55) *vor : kôr* II, 1095, VII, 1101, *: ôr* IV, 805, *geschorn : ôrn* VIII, 795; *won : Salomôn* VII, 3; *kômen :*

genomen VIII, 1105; *stôrten : orten* II, 1165, *gürtelborte : erhôrte* VIII, 315.

o : u auffallend und nur einmal *erbesun : von* VII, 827. Darüber Weinhold § 28, S. 43.

ö : e (W. § 13, 26) *tökzen : wekzen* XV, 235.

u : uo (W. § 114) *turn : fuorn* XIV, 59, *sluht : nuoht* II, 1362, *Havechburc : unfuorc* VIII, 1155.

û : ou (W. § 100) *ûf : kouf* I, 1313, IV, 483, VIII, 215, *hûfen : goufen* II, 581, *bûch : ouch* III, 145, *: krouch* IV, 394, *rûch : krouch* IV, 127.

ü : üe (W. § 109, 110) *herfür : snüer* I, 951, *: schüer* III, 228, *: swüer* I, 785, II, 1208, 1288, III, 375, X, 60.

ou : û (W. § 60) *tou : û, nû* . . . XII, 48.

uo : û (W. § 62) *zuo : û, nû* . . . XII, 43.

ck : ch ?*necche* (= *necke*) *: gebreche* II, 1367. Vgl. Teichner Lassberg Ls. III, 318, Z. 71 f. (auch vd. Hagens Germ. 9, 210 ff. und cod. vind. 2848 f. 205[b] ff., hier jedoch verändert): *kalk : enphalch.*

ch : h. Zwischen *ch* aus germ. *k,* und *h, ch* aus germ. *χ* besteht kein Unterschied mehr, vgl. *alterwîchen : rîchen* II, 765, *gelîche : ôsterwîche* VIII, 297, *sach : brach* II, 1147, *vergich : dich* II, 1077. (Weinh. § 183.)

s : zz, z (W. § 151) *glasen : gazzen* I, 1293, *glase : gazzen* I, 1354, durch Konjektur *leisen : bemeizen* III, 304.

e : en (W. § 167) *banne : mannen* VI, 52, VII, 82, *mâze : verwâzen* II, 401, *künne : günnen* IV, 848, *spunne : gewunnen* VIII, 211, *küneginne : gewinnen* VIII, 1162, *tage : tragen* VII, 75, *toufe : koufen* VII, 87.

Was Anwendung und Stellung des Reimes betrifft, so hat sich der Dichter zunächst den verbreiteten Gebrauch des dreifachen Reimes angeeignet. Er verwendet ihn in der herkömmlichen Art vorwiegend zur Bezeichnung des Schlusses von Abschnitten: so in X, s. zu X, 17; im ersten Gedicht, im Abschnitte von den Frauen, nach jeder Typenschilderung (und

immer im Munde des Herren), s. zu V, 71. Ferner in IX, im Hauptttheile des Gedichtes, am Schlusse einer jeden der Wechselreden zwischen Herrn und Knappen: IX, 54, 67, 84, 91, 108, 119, 130, (165); zweimal — IX, 54 und 84 — so, dass zwei Reime zum vorhergehenden Abschnitte gehören, der dritte zum folgenden. Willkürlicher ist bereits die Verwendung, wenn IX, 21 eine Rede des Herrn mit Abfolge von 3 Reimen beginnt; vollends, wenn ohne jeden Einschnitt innerhalb einer Rede oder im Verlaufe der Erzählung drei Zeilen durch denselben Reim gebunden werden: V, 71, I, 543.

Den Schluss derjenigen Gedichte, welche in Reimpaaren geschrieben sind, charakterisiert der Dichter fast jedesmal durch den Reim (vgl. Lambel Zs. f. d. öst. Gymn. 1884, 759):

ein einziges mal durch den ihm sonst geläufigen dreifachen Reim allein: IX,

durch dreifachen Reim mit folgendem Reimpaar: I,

durch ein Reimpaar mit verlängerter Schlusszeile (3 kl.: 4 kl.): V,

durch vierfachen Reim: III,

durch vierfachen Reim mit Verlängerung der Schlusszeile: XIV,

durch vierfachen Reim mit folgendem Reimpaar: VIII,

durch sechsfachen: II,

durch achtfachen: XV,

durch künstlichere Systeme in X und VII, und zwar

X				VII			
aaaa	bb	x	cc	aaaaaaaaaaaa	b	cc	b
3 kl.	4 st.	4 st.	4 st.	3 kl.	3 kl.	4 st.	3 kl.

Die Schlüsse von VI und IV sind nicht überliefert; im erhaltenen Theile von IV wird jedoch der erste Hauptabschnitt 485 ff. durch vierfachen Reim gekennzeichnet, es ist daher wahrscheinlich, dass auch der Schluss des Ganzen eine besondere Reimverbindung gezeigt hat. Unter den vollständig über-

lieferten Gedichten in Reimpaaren ist daher nur XIII ohne formell markierten Schluss geblieben.

Aufser dem Reimpaar verwendet er nur für XI, XII lyrische Formen. XI ist in einer 9zeiligen, mir sonst nicht bekannten Strophe abgefasst:

aa	b	cc	b	dd	d
4st.	2kl.	4st.	2kl.	5kl.	3kl.

XII eine Nachahmung des Waltherschen Vokalspiels (s. die Anmm. zu XII), mit gesteigerter Künstlichkeit: 9zeilige Strophe, die Verse alle 4hebig stumpf, die Reime in der Folge aaaaaaaxa. Über den Einfluss der rhythmischen Technik der epischen Kurzzeile auf den Versbau in XI (und XII) s. S. Lf.

Reimbrechung ist ungemein häufig.

Bemerkenswerter sind die Erscheinungen des Enjambements. Leider besteht noch keine grundsätzliche Einigung, innerhalb welcher Grenzen es überhaupt anzunehmen sei. An und für sich müsste ja der Begriff auf jeden Übergang der syntaktischen Konstruktion eines und desselben Satzes aus einer Verszeile in die nächstfolgende angewendet werden. Dennoch sieht niemand in einem Beispiel wie VIII, 217 *eins gebûren grôzez guot | bringt in an den übermuot* einen Fall des Enjambements im engeren Sinne. Man versuchte daher den Begriff auf die Trennung 'engerer syntaktischer Verbindungen' zu beschränken; aber auch so reicht er nicht aus: XV, 10 z. B. *diu an der bescheude | sîner gotheit mac gesîn* wird man kaum Enjambement nennen wollen. Ich möchte daher das Kennzeichen der Erscheinung nicht dem syntaktischen, sondern dem rhythmischen Bau des Satzes entnehmen und sie als Durchschneidung eines Satztaktes durch das Ende des Verses definieren. Dabei ist im Auge zu behalten, dass die rhythmische Gliederung des Satzes durch das Metrum beeinflusst werden, dass der metrische Accent ebenso wie er den Wortton versetzen ('versetzte Betonung'), auch die natürlichen Verhältnisse des Satztones verschieben kann. Ein äufseres Mittel, das Bedürfnis des Verses mit der natürlichen

Rhythmik des Satzes zu vereinigen, ist dann oft die versetzte Wortfolge.

Ich sehe also echtes Enjambement, d. h. Übergreifen eines Satztaktes, z. B. I, 860 *owê herr, ich hær nû, daz | niemen kan gesagen baz;* man vgl. damit die demonstrativische Verwendung eines logisch unterordnenden *umbe daz* z. B. XV, 713 . . *umbe daz | der herzog ist mir gehaz* (andere Beisp. s. Anm. zur St.). Ferner sehr deutlich III, 288 *und die gebûren scharlach an | trüegen;* XV, 426 *sam ob mîn herberge vol | ritter und knappen sæze;* dann I, 1387 *ân gein dem, der ir gezelt | ist ze friuntschaft und erwelt,* VIII, 734 *dâ mit in Ôsterrîch genesen | ist vil manic werder man,* 1111 *der stuol ze Rôm ân scherm ist | gewesen;* XV, 102 *der ein guot nütze kuo | hât,* 768 *der vogel in den lüften nôt | leit von des heres galm,* VIII, 935 . . *daz ich stat | hiet an des küneges rât;* VIII, 316 *(daz sîn gürtelborte) ein henfîner fuoterstric | würd: sô sæh ich . . .;* VII, 1078 *wæren die untugent ê | gevangen;* schwächer VII, 39 . . *wâ sît ir | gerne.*

In anderen, syntaktisch zum Theil analogen Fällen ist durch die Rhythmik des Verses mit dem Ende desselben auch das Ende eines gröfseren oder kleineren Satztaktes verbunden und so das Enjambement geschwächt oder aufgehoben worden: so VII, 816 *ich trib iuch ûz dem lande | gern, unde möht ich wol;* XV, 8 . . *ich mag | gedenken niht die freude,* VII, 732 . . *wir wellen | sagen iu diu wâren mær;* XII, 35 . . *wie mich vinde dô | der tôt,* VII, 343 . . *dar inn gemâlt | ein wâge,* 494 *unz mir diu ougen zuo twanc | der slâf;* III, 380 *gerne hært ich von dir | dîn red,* VIII, 290 *daz ir mit zwein zungen | redet,* 306 *sô man im schilt und swert | segent,* 212 *zwiu möht sie spil gewunnen | wâgen,* 898 *sie woltens an ir rehten | bekrenken,* II, 527 *kündikeit diu liuget, | kündikeit diu triuget | den fürsten, daz er wænt . .,* II, 230 *der Êven riet ab dem zwî | brechen, daz ir got verbôt;* XV, 10 *diu an der bescheude | sîner gotheit mac gesîn,* 534 *sô slipfic íst níht diu tür | mînes mundes,* VII, 371 *genant was er grâf Liutolt | von Hardeck;* (IV, 191

. . *sô leget mêr | dar durch des rîches êr*). Der Einfluss versetzter Wortfolge liegt besonders deutlich vor z. B. in XV, 7 *daz ich von den werken sag | sîner gotheit*, IV, 188 *ich hân ouch ze dienne muot | dem rîch*, vgl. auch oben XII, 35, VII, 494.

V. Überlieferung.

Die Gedichte sind uns in zwei Handschriften erhalten, von denen die eine nur ein kleines Bruchstück des XV. enthält.

A, Hs. der Wiener Hofbibliothek 19799 (auch bezeichnet als Suppl. 2792, abgelöst aus cod. 10095); Pg., kleinsten Formates: 8 cm breit, 10.8 cm hoch, das beschriebene Viereck zwischen 4 und 5 breit, etwas über 7 hoch. Es sind von ihr nur mehr vier Streifen vorhanden, von denen drei, aneinandergefügt, die zwei Blätter einer Lage bilden, das vierte der Rest der beiden Blätter einer zweiten inneren Lage ist. Die erste Nachricht über die Handschrift, ihre Auffindung, Herkunft und Inhalt hat Karajan Wiener Sitzungsber. 65, 379 ff. gegeben.

Die Blätter sind von späterer Hand nummeriert, und zwar tragen die Seiten der äufseren Lage die Nummern 35 (undeutlich), 36, 45, 46, der inneren: 39, 40, 41, 42. Es ist also zwischen ihnen eine Lage gewesen, deren Seiten die Nummern 37, 38, 43, 44 hatten. Auf Seite 35 ist XV, 673—692, auf 36: XV, 693—712, auf 39: 753—759, auf 40: 773—779, auf 41: 793—798, auf 42: 813—818 enthalten. Daraus ergiebt sich, dass wie 35, 36 so auch 39—42 je 20 Zeilen fassten; die Lücke von 36 auf 39 beträgt ferner gerade 40 Zeilen, daher war auch dieses Blatt der verlorenen Lage ganz in der gleichen Weise beschrieben; man darf daher vermuten, dass auch S. 43 des zugehörigen Blattes ganz im gleichen Umfange beschrieben war, also die ZZ. 833—852 bot, dass also auf S. 44 nur mehr die Schlusszeilen des Gedichtes: 854 und 855, standen. Berechnen wir ferner nach diesem Durchschnittsansatze von 20 Zeilen auf der Seite den Umfang des Gedichtes, das in der Handschrift, deren letzte Seiten z. Th. vorhanden sind,

vorlag, so erhalten wir nahezu genau die Verszahl des XV. Gedichtes (860 + 2 gegen 854 erhaltene Verse). Es ist demnach zweifellos, dass jene Nummerierung sich nur auf das XV. Gedicht beziehen konnte, daher auch sehr wahrscheinlich, dass dasselbe als selbständiges Ganze, als 'Büchlein' überliefert war.

Gegenüber jenem geringen Unterschied von 8 Zeilen, der zwischen dem Berechnungsergebnis und dem thatsächlich überlieferten Bestande von XV sich zeigt, braucht man sich nicht mit der — an sich ja nicht unstatthaften — Annahme zu behelfen (wie Lambel Germ. XVII, 362 thut), dass einzelne Seiten weniger Zeilen enthielten. Ich verweise vielmehr auf die zu XV, 513 vorgetragene Vermutung einer Lücke, welche zwischen XV, 512 und 513 anzunehmen sei. Ich war schon zu dieser Ansicht gelangt, ehe ich den mutmafslichen Inhalt der Hs. A berechnet hatte, und darf daher wohl in dem Zusammentreffen zweier von einander unabhängiger Beobachtungen eine Bestätigung jener Vermutung finden. Es wird dadurch ferner möglich, den Umfang des ausgefallenen Stückes annähernd zu bestimmen.

Im Folgenden gebe ich den Abdruck der Bruchstücke von A und bemerke, dass die Hs., verglichen mit dem Abdrucke, den Karajan a. a. O. S. 386 ff. lieferte, seit 1870 an Lesbarkeit eingebüfst hat, ja dass mehrmals Buchstaben, die Karajan noch las, heute nicht mehr sichtbar sind. Ich bezeichne dieselben durch kursiven Druck. Lesefehler Karajans verbessere ich meist stillschweigend. Man vgl. ferner die Kollation, welche Lambel Germ. XVII, 363 ff. gegeben hat.

S. 35. **J**er herren ie*r* *h*abt *wo*l vern*o*men XV, 673
daz mein rot ist . . . *r* ch . m . n
Gor an allez end 675
swan ich im m . . noh . e . . .
So hazze mich all . . d . z sei
do was doh nih*t* . . . . nden bei
Wand ich niht en . . . . *te*
an daz sih verwrch*t*. 680
Mein volch an dem s . . . .
do lie ich da*z* sheinen

Daz *i*ch *e*in rehtter christen bin
vnd . . nde meine poten hin
Do spr*a*ch der pischolf v*o*n gran
vnd höer daz grof yba*n*
Der ahttet des *v*il chla . n
mo̊*htt* er alters so ein
Verterben lant vnde l . vt
im wer sam er mit einer prevt
Vroeleichen haim . it
also stet des mannes sit

36. . o sprach der von Vetzprem
mein herr an seinen rot nem
Den wilden grofen miszen
nimmer gveten piszen
Gizzet der herzog mit im
ovf mein amp*t* ich daz nim
Do sprah der pischolf von r*a*b
herr tvet ev vnmvetes ab
. ier svllen von dem rot sten
haizzet die layen zv̊ ev gen
. wo man traht gen veinde haz
da zve rotent layen paz
Der von vumf chirchen sprah
mein phafhait wer mir vngenah
E mein herr *l*iez sein lant
ich slueg ê mit meiner hant
Pedev weib vnde chind
ane mich doh vil phaffen sind
. Rof yban hin noher trat
m*i*er ist verporgen ewer rat

39. **D**er r*o*t geviel in all . .
si wurden ane schallen
Jer gewertes do en ein
des morgens, do der tach ershaein
Begvnd ovf prechen daz her
wie hö̊rt man pvllen daz mer
Von den stvren winden

---

689. Verderben *oder* Verterben? — 690. prevt *oder* prewt? — 691. *keinesfalls stand als Schlusswort Karajans* reit. — 755. *Es scheint zuerst* gevertes *gestanden zu haben.* — 759. *Ursprünglich wohl* stvrem. *Der letzte Strich des* m *durch Wurmfrass zerstört.*

40. **N**ah vnserm shaden daz lant 773
d*e*r wolddan der vor wienne prant
Chom . vh vngestriten dan 775
hin noh do leg*e*n sih began
Daz her in d*e*r vizze
do sprah d*e*r grof m*i*zze
Herr he*r* kvnec sent hin ab

41. **S**ei ez ewer will*e* 793
ligt mit dem her stille.
Lat mier zehen tovsent man 795
da han ich levt envollen an
Der herzog mit seinem rat
vuer ze haimw̌rch in die stat

42. **J**er herren trahtet ovf vnd nider 813
mein herr hab sein lant wider
Dev schidvng wiert nimmer gvet 815
daz nemt rehtt in evr*e*n mvet
Do sprach des herzogen rat
. . . . h . . . . groezzen schadē hat

Auf dem letzten Blatte, S. 45 und 46, stehen folgende zwei Gedichte (höchst wahrscheinlich von einer Hand, welche aber gewiss eine andere ist, als jene, welche XV geschrieben hat):

S. 45. Ein herre gewaltich ane sin. sein
werdes hofgesinde habent einen
vnder in. smirz wol ich den nēne,
er get dem herren nach an aller ·
stat. Smirz wol der chan liste vil 5
swenn der herr ze rate. mit den
besten sitzen wil. smirzwol get
f̊vnschelvnde. er m̊vz ie chomen
an des herren rat. Smirz wol
*ch*an sein red wol dar gestiere . 10
waffen Smirz wol v̊ber dich ge
schrieren. wie dv den hr̄en vmb
die oren visels . als ein hab*er*

773. daz *oder* ditz? — 798. vuor? *von* in die stat *nur die obersten Theile der Buchstaben sichtbar.* — 818. *Von* h *und* gro *nur die obersten Theile sichtbar.*
10. sti *in* gestiere . *ganz undeutlich.* — 13. b *in* hab . . *undeutlich.*

gans. der tevfel var dir in
*de*n grans. smirzwol . . . . . .
. . . . wirt zeinem . . . . . .

S. 46. Div svnn get *ovf von* orient. vnz a .
den mitte*n* t . . so se*i*get si gein *occi*
dent. also ist *de* . menschen. datz
mit *got* . s helfen *a*n sin alter chvmt.
Der steiget *ov*f *v*mb vierzich iar. so
begint er *seigen* gein dem abent
daz ist w*ar* *chvmt* er *mit* g$^{e}_{\breve{v}}$tem
ende zv s*(e)ins* *t* . . . . naht wie im
daz frvmt. h*at* geworb*e*n h*er*
von orie . *de*. e daz er mit eren chv*mt*
gein occidende. so im s*ei*n leben
vnde . *s*eiget. ob er hie geschaffen
hat daz der sel mach werden
rat scho*e*n s . . . . . *le* vf mit
der svnne stei*get*

Man ist heute wohl ziemlich allgemein darin einig, diese beiden Gedichte[1]) dem Verfasser des Lucidarius abzusprechen

15. *Schluss der Z. nicht zu entziffern. Nur die undeutlichen Spuren zweier Buchstaben sichtbar und diese passen nicht zu Karajans Lesart* in gotes. — 16. *Vom ersten Wort (Kar.:* zorn*) nur der obere Theil der Buchstaben (und undeutlich) sichtbar. Der Rest des 1. Buchstaben hat mehr Ähnlichkeit mit einem* h *als einem* z, *der 3. und 4. können* r *und* n *gewesen sein. Vom letzten Wort nur undeutliche Spuren zweier Buchstaben. Lambel hat noch* . ore . *lesen können. Karajans* vrien *ist gewiss falsch.* — 8. *Es dürfte* sins *gestanden haben.* — 11. sein? *oder* sin?

1) Karajan hat a. a. O. einen Herstellungsversuch gemacht, den Lambel (a. a. O. 365) insoferne wesentlich verbesserte, als er Karajans verfehlte Versabtheilung im 1. Gedichte richtig stellte und so eine Strophe erhielt, welche mit der des zweiten identisch ist. Daraus ergab sich S. 45, 16 das Reimwort *tôren*. Er beseitigt ferner S. 45, 1 Karajans unnöthige Ergänzung *ein her (was) gewaltic* und setzt auf Grund richtigerer Lesung S. 45, 8 *fünschelunde* ein, mit Verweisung auf DWB. IV, 614 für K.'s *tûschelunde*. Warum ändert er aber *hofgesinde* S. 45, 2 in *ingesinde*? S. 46, 9 lese ich *Hât geworben er von oriende;* denn ich sah keine Spur eines *er* nach *hat*, welches Lambel S. 365 f. in der Hs. erkannt zu haben mittheilt. Schwierigkeiten macht S. 45, 11 *gestieren: geschrieren:* dem Zusammenhange nach dächte man wohl zuerst an *gestiuren;* aber ich weifs *ie* für österr. *eu* sonst nicht zu belegen; lautlich würde

(Karajan, a. a. O. S. 385, wohl auch Lambel Germ. XVII, 364; ferner Heintzeler a. a. O. 27, meine Studien S. 18 f. Anm.). Zwar ist der Inhalt des ersten dem Vorstellungskreise der Satiren nahe verwandt; namentlich der Hauptgedanke, dass es mit dem Rathe, der einem Herrn — wohl einem Fürsten? — zur Seite stehe, schlecht bestellt sei, ist eines der mehrmals wiederkehrenden Motive in ihnen. Auch die appellativische Personifikation des Unwesens wäre ihnen angemessen. Der Vorstellungskreis des zweiten liegt allerdings abseits von eigentlicher Satire: aber der Gedanke an den Tod knüpft sich im Lucidarius öfters an sie, vgl. besonders IX, X. Das alles kann jedoch nur eine gewisse Verwandtschaft der Stoffe beweisen: die Eigenthümlichkeiten der Form beider Gedichte spricht auf das Entschiedenste gegen ihre Zugehörigkeit zur Lucidarius-Sammlung. Alle Lucidarius-Gedichte satirischen Inhalts sind in kurzen Reimpaaren: ein Gedicht, so kurzen Umfanges wie 1 und in dieser metrischen Form steht dem Typus der echten ganz fern. 2 ist allerdings rein moralistischen Inhaltes, aber da kein zwingender Grund vorhanden ist, es — bei der Gleichheit der Strophe — von 1 zu trennen, muss die gleiche Erwägung auch auf 2 Anwendung finden. Dazu kommt, dass sie von anderer Hand und später eingetragen wurden.

Man kann dagegen nicht einzelne Übereinstimmungen in Wörtern und Phrasen geltend machen: etwa dass *viseln* 45, 13 sich Helbl. I, 430 findet, *der tiuvel var dir in den grans* 45, 14 f. mit H. V, 107 *der tiuvel schiez iu in den kragen, sô begint er sîgen* 46, 6 mit H. I, 77 *er beginne sîgen, daz der sêl mac werden rât* 46, 13 mit X, 53 *daz mîner sêle werde rât* verglichen werden könne. Das Zusammentreffen ist bei keinem dieser Fälle so charakteristisch, dass es beweisend wäre.

Wichtiger ist vielmehr, dass beide Gedichte in Reinmars von Zweter Frau-Ehrentone abgefasst sind, worauf zuerst Heintze-

---

sich leichter *gestieren* für *gestüren* erklären. Was bedeutet ferner *habergans*? — Heintzeler wiederholt bloß Karajans Text, a. a. O. S. 26, und nicht ganz korrekt.

ler S. 27 aufmerksam machte (doch nur bezüglich des zweiten, da ihm Lambels Herstellung des ersten nicht bekannt war). Ich bemerke endlich, dass Teichner bei Karajan Über d. T. Anm. 317 eine ähnliche Personifikation verwendet, wie 1 sie gebraucht: *Einez heizet Smirw die hant,* und dass meine Anm. zu H. VII, 17 Nachahmung Reinmars v. Zw. bei dem Teichner wahrscheinlich macht.

b, Handschrift der Wiener Hofbibliothek 2887, Papier, kl.-Fol.; zu Anfang 6 leere, unnummerierte Blätter, auf dem siebenten, wo die Zählung einsetzt, beginnt das erste Gedicht; fol. 49^{b}, 50 und 51 sind wieder leer; auf 95^{a} schliefst das fünfzehnte; 95^{b} ist leer. Nach Blatt 95 sind zwei Blätter herausgerissen worden, von denen gewiss eines beschrieben war: beide waren von Anfang an mit den übrigen verbunden gewesen. An ihrer Stelle wurde ein (nicht nummeriertes) Blatt eingeklebt, doch so, dass dabei die Vorderseite desselben zur Rückseite wurde, also Seite b zuerst aufliegt. Auf dasselbe folgt das nummerierte, aber leere Blatt 96, dann noch 37 leere unbezeichnete Blätter. Das eingeklebte Blatt enthält Anmerkungen zu den vorhergehenden Gedichten, s. unten S. XCII ff. Der Vorgang war vermutlich dieser: Bevor die Handschrift mit Blattzahlen versehen wurde, entfernte man jene zwei Blätter — welche wohl beide erklärende Anmerkungen enthielten —: so kam dann f. 96 zu seiner Nummer. Hierauf wurde das eine der beiden abgerissenen Blätter — jedoch verkehrt — wieder eingefügt. —

Wortformen und Orthographie zeigen überall den Charakter des bairisch-österreichischen Dialekts; dazu kommen Eigentümlichkeiten der nhd. Schreibung des 16. Jahrhunderts.

a ist mhd. *a* regelmäfsig.

mhd. *o:* oft *van, wart; sarig* III, 252, *varht* IV, 450, *wal* XV, 25, *marter* 507, *maht* 619, *marder* VII, 280, *warten* (= *worden*) VII, 197, *dart.*

mhd. *ā* regelmäfsig.

mhd. *ō: lanen* II, 1315, *dan* 1329, *lan* IV, 249, 837, *tran* (*:person*) XV, 1.

mhd. *ou* (Weinhold § 40) in *vra* VII, 807, 815, 823.

e ist mhd. *e*, *ë* regelmäfsig.

mhd. *æ* regelmäfsig: *werz* II, 1288, *geb* 1295 u.s.w. u.s.w.

mhd. *ö: Pelten* (*St. Pölten*) III, 347, *meht* VII, 801.

mhd. *i: richen* III, 290, 292, mit Umdeutung (s. zu IV, 46) *retter* häufig.

ee ist mhd. *ê: oft eer, beede; seell* VIII, 106, *see* XII, 16.

mhd. *æ:* nur *seetuoch* VIII, 313.

ä ist mhd. *e: här* VII, 147, *välschleihez* VIII, 93.

mhd. *ei:* (Weinhold § 39) *vrädic* I, 438 (wohl zu erklären aus *vrādechait* I, 511).

mhd. *æ: nächsten* I, 600, *käß* VII, 490, *verräter* 734, 781.

i ist mhd. *i* regelmäfsig.

mhd. *î: wiseu* I, 1309, *sinen* VIII, 207, *minem* X, 24, *lit* XII, 36, *miner* VII, 7; zuweilen im Suffix *-lîch: lauterlich* I, 1350, *smächliche* IV, 428, *iglicher* VII, 886, *guettlich* 947, *unzeitlich* 1075. Alle Reime auf *î* im XII. Ged.

mhd. *ie: gespilt* III, 154, *dinne* IV, 188, *sicheu* VIII, 402, *liht* VII, 448, *dimut* 574.

iw ist mhd. *iuw: triw* VII, 140.

iu ist mhd. *iuv* in *tiuel* VII, 125, 182.

o ist mhd. *o*, regelmäfsig.

mhd. *ō*, regelmäfsig.

mhd. *a: vorbe: begorbe* III, 205, *sporn* XV, 412, *word* (= *wart*) 506.

mhd. *ā: Noternsweiz* II, 1382, *hon* 1417, *woffen* III, 153, *deswor* 239, *Probant* 341, *mol* IV, 732, *geworen* (= *gebârent*) XV, 40, *yor* 105, *noh* 121, *noher* 414 u. ö., *vrogen* 238, *ochamp* 276, *rot* 596, *grofen* 695, *wont* VIII, 98, *ohne* häufig.

mhd. *u: antwort* IV, 465 u. ö., *vergolden*, *sontag* VII, 196.

mhd. *ü: vorsprech* II, 1445.

ö ist mhd. *ö* und *œ* (geschrieben *oe, o͡, ö, ŏ* sowohl die Länge als die Kürze), regelmäfsig. Das diakritische Zeichen fehlt oft, ohne dass deshalb immer auf Mangel des Umlauts geschlossen werden dürfte.

mhd. *e* (Weinhold § 26): *höld* IV, 162, *wölt* (= *welt* zu *wellen*) IV, 312 u. ö., *lögen* IV, 690, *vrömbden* 720, *mörß* VIII, 1005, *Hörman* VIII, 1062.

mhd. *æ: söld* III, 137, *roet* VIII, 132, *aueroeht* (*: breht*) VIII, 1012.

mhd. *ô* (Weinhold § 57): *löhn* III, 274, *hört* (= *hôrt*) IV, 26 *gedröt: nöt* III, 393. Anders jedoch glaube ich die Schreibungen *noet* I, 845, *noet: broet* XV, 405, *vroe* (= *frô*) XV, 43, *vloez* 523, *groez, groezzen* 634, 818, *übergenoez* VIII, 421, *gr z* IX, 77, *peslo̊z* XI, 91 deuten zu sollen. Dass sie nicht den 'unorganischen Umlaut' bedeuten, zeigt *stro̊zze* VIII, 499 für *strâze, mo̊z* IX, 24, 31 f. *mâz.* Ich sehe daher im *e* ein blofses Dehnungszeichen, ebenso wie Grammatiker des 16. Jahrh. (besonders deutlich Frangk bei Müller, Quellenschriften zur Gesch. des deutschsprachl. Unterr. 98) das *e* nach *i* als Zeichen der Dehnung des Vokals erklären.

öw ist mhd. *ouw* in *schöwet* VII, 17, *schöwen* 28.

u ist mhd. *u* und *ū*, regelmäfsig.

mhd. *uo* (Weinhold § 62): *zu* oft, *wazzerslucht: nucht* II, 1361, *unmuzze* III, 3, *must* 58, *tut: mut* 109 f., 122, *tust* 127, *tun* 133, *gutten, gutes* 155, 179, *stundt* 263, *furten* 291, *lugt* 376, *genuch* IV, 49, *swuren* 112, *wuhß* XII, 25 u. s. w.

mhd. *üe: parfuzze* III, 10, *muzzen* VII, 193 u. ö.; häufig geschrieben *ŭ: hŭt* III, 104, *schŭr* (*: erkŭr*) 227, *trŭg* VIII, 788 *grŭnendt* VII, 21, *fŭget* 110.

mhd. *ü: unuzem* II, 1390, *lugen, luge* III, 309 f., *kuniges* IV, 36.

mhd. *i* (Weinhold § 33), in der Schreibung *ŭ: puezwŭrtich* III, 354, *gugelzŭpf* I, 230.

mhd. *û: geburinne* (?, undeutlich) VIII, 183. In XII, Str. 5 alle Reime auf *û*.

ü (*ŭ*) ist mhd. *ü*, regelmäfsig. Wie bei *ö* fehlt öfters das diakritische Zeichen.

mhd. *i* (s. *u* = mhd. *i*): *düllen* III, 58.

y (*ÿ*) ist mhd. *ü*, gewöhnlich; *fyrsten* oft, *gyrtel* III, 10, *synde* VIII, 90 u. s. w.

mhd. *i: sÿn* III, 18, *Lugidanÿ* VIII, 1097, *ye* VII, 389.

mhd. *j* (s. unten).

ai ist mhd. *ei*, regelmäfsig. Geschrieben *ai*, *aÿ* (*Payern* IV, 204, *mayen* XV, 51, *layen* 52, *schray* VII, 1077), ganz selten *aei: aein* VIII, 665.

mhd. *î*, ganz ausnahmsweise: *erschrait* I, 579.

ei (*ey*) ist mhd. *î*, regelmäfsig.

mhd. *ei: ein* häufig, *clein*, *sigstein* IV, 125, *-heit* VIII, 1, 1123, *geist* 79, *gemein* XI, 42, *rein*, *schrei* VII, 1071, *zeige* 1223; *unreynen* VII, 258, *schrey* 1054, *ey* 1072.

mhd. *öu* (Weinhold § 79): *freiden* III, 256, *bescheidt* (= *beschöude*) XV, 10; *gey* IV, 549, 795, 797, *gevrey* 550, *vreyden* XV, 49.

mhd. *iu* (W. § 79): *pfei* I, 1208, *leiten* VIII, 399, *vreinden* IX, 26; *heyten* I, 628, *gebeyriches* VIII, 233, *kreyz* VII, 399.

mhd. *ie* (W. § 79): *smeygen: leygen* VII, 69.

au ist mhd. *û*, *ou* regelmäfsig.

mhd. *iu: trauen* (= *triuwen*) VII, 105.

eu (*eü*) ist mhd *iu*, *öu*, regelmäfsig.

mhd. *î* (W. § 87): *Preude* (= *Brîde*) I, 1321, *veünt* II, 410, *dreu* VII, 516.

mhd. *ü* (W. § 85): *vreumkhait* I, 892.

iu ist mhd. *iu*, häufiger nur in Suffixen *bestiu* XII, 9 und den Artikelformen *diu* VII, 49, 637, 1010 u. s.; *Triu* VII, 187.

mhd. *ie* in Artikelformen: *diu* VII, 180, 541.

ui ist mhd. *iu*, in *pfui* VII, 138.

ie (ïje) ist mhd. *ie,* regelmäfsig.

mhd. *i,* durch Diphthongierung sehr häufig: vor *r: ier, wier, mier* u.s.w., *wierst, unwierden;* vor *h: vieh* I, 629, *nieht* öfters, *sieht* VII, 576, *geschiet* (für *geschieht*) VIII, 256.

mhd. *e,* vereinzelt in *phiert* IV, 755, wahrscheinlich über *ê* (Weinhold § 91).

ue (üe) ist mhd. *uo,* regelmäfsig.

mhd. *üe*, regelmäfsig, einmal auch in der Schreibung *ye: pryeüen* (= *prüeven*) VII, 511.

mhd. *u, ü*, durch Diphthongierung sehr häufig; vor *r: khuerzer* II, 873, *chuerzen* IV, 366, *wüerdt, snuerrinch, puertich* u. s. w.

mhd. *iu,* ganz vereinzelt, *trueget* II, 528 (vgl. *eu* für *üe* W. § 84).

Wenig glaubwürdig ist *voent* VII, 290 (= *vîent*); liegt hier der Übergang des normalen *ei* zu *eu,* und von da (vgl. W. § 98 *oi* für altes *iu*) zu *oe* für *oi* vor?

Konsonanten.

Ich gehe der Übersichtlichkeit wegen hier von den mhd. Lauten aus.

mhd. *p* ist regelmäfsig *p;* vereinzelt *b: brüef* XIII, 19.

mhd. *b* häufig *b;* inlautend fast durchweg (*nepl* I, 183) erhalten; meist auch auslautend, *treib, halb, stirb* u. s. w.

häufig *p:* anlautend *enpern* II, 1388, *enpunden* 1418, *puech* 1447, *pain* 1489, *per, pewernt* XV, 374, *plater, plutgez, -precht* u. s. w.

ist *v: aueroeht* (*aberâht*) VIII, 1012.

w: lewent III, 120, *ewener* 328, *Haimwurch* 340 u. ö., *Strenwerch, herwerg, Starchenwerc, beunseuwert, Ywan* XV, 599, *hewen* I, 166; auch anlautend: *gewer* VIII, 327, *wanne* (= *banne*) 989, *wensleich* (= *benzlîch?*) 443, *vürwaz* VII, 740, *geworn* IX, 6.

assimiliert: *bekhummert* VIII, 532, *tumen* VII, 1233.

epenthetisch (als *b, p*) *hembd, kumbt, vrömbde, nimbt, ampt* u. a. (in diesen Fällen wohl schon lautloses *b, p,* s. Frangk bei Müller 105, Helber ed. Roethe S. 6 u. 9); epithetisch: *saumb: milchraumb* I, 1054, *raumben* I, 1223, (auch hier stumm, Helber S. 6); endlich in *helbm* II, 1306 (Weinhold § 126).

mhd. *f* (*v*) — régelmäſsig *f, v, u,* an allen Stellen des Wortes, ohne Unterschied;

vereinzelt *pff: phapffen* VII, 787; *w: gewertes* XV, 755; *b: heben* VIII, 486, *höbscheu* IV, 18.

mhd. *w* — regelmäſsig *w.*

zuweilen *b: gerubt* III, 271, *vorbe: begorbe* 205, *kaban* XV, 135; anlautend: *kibonheit* VIII, 1, *umb beu* 332, *umbeu* VII, 1136.

vereinzelt *v: veines* II, 1374.

ausgefallen: *ruen* III, 270.

mhd. *ph, pf* — *ph, pf (pff)* ohne Unterschied.

mhd. *m* — regelmäſsig *m.*

mhd. *t* — regelmäſsig *t.*

— zuweilen *d: dorst* VIII, 554; *geraden* IV, 684, *manichvaldent* VIII, 771, öfters *vierde* u. s. w.; einmal sogar für *tt: chuden* III, 285.

zuweilen *dt: tödten* III, 248, *sandte* XV, 684.

ausgefallen im Præfix *ent-: enkelde* III, 396, mehrmals.

epithetisch: *anderst* I, 268, *peinwahst* VII, 746.

mhd. *d* — häufig *d;* häufig *t: Ruebentunst* II, 1296, *truchen* IV, 338, *tringent, trat* (= *drât*) IV, 619; *verstentich* XV, 25, *ungedultich* III, 386, *tugenten* öfters, *velte* VII, 17, *warten* (= *worden*) VII, 197, *gelaten* IV, 322.

Auslautendes mhd. euphon. *t* — meist *d: ward, mordleich, held* u. s. w.; auch *t: gewant* III, 307, *velt* IV, 166 u. s. w. Häufig *dt: todt* II, 1386, *handt* 1264, *landt* 1473, *padt* u. s. w. (Vgl. Kolroß bei Müller 74: ‘nun findt man aber vil wort, so vff das t gerhett werden, nit gantz starck, ouch nit gar lind ir vßsprechen haben, darumb solt du

nit zwei tt. ouch nit ein t. allein, sondern th. oder dt. schryben.')

Inlautend seltener *dt: landte* II, 1503, *getreidtes* XV, 116, *ze todte* VIII, 436;

epenthetisch: *spendelein* III, 223.

mhd. Spir. *s, ss* ohne Unterschied der Stellung gewöhnlich *s*, zuweilen verdoppelt *fyrssten* III, 140 u. ö.

Auslautend zuweilen *z: chiez: bliez* III, 7, *Ennz* IV, 169, *dez, diz* (= *dis*), *poez, waz* VII, 112; ganz vereinzelt *zz: vlozz* VII, 932, *vervliezzen* (= *vliesen?*) VII, 761 (wohl Missverständnis);

häufiger *ß*: so in der Genetivendung: *crugleinß* II, 1365, *sunß* VIII, 78; aufserdem *verchieß: Pochfließ* VI, 85, *halß* II, 1412, *roß, keuß, weiß: wambeiß* III, 198, *ißleichen, Welß, groß, hauß, weiß: reiß* IV, 569, *böß, Juliuß, wuhß, raubtenß* u. s. w.; als *sß: puchsß* VI, 136. Inlautend selten: *Eßelshaim* II, 1471.

sch, in *schullen*, häufig.

mhd. Spir. *z* inlautend gewöhnlich *zz: vergezzen, begozzen, ezzen, schuzzen, unmuzze, parfuzze, bedriezzen, geniezzen, grozzen, liezze, heizzen, gedözze, haußgenozzinne* u. s. w.

seltener *z: geniezen* III, 180, *haizet* IV, 181, 246, *besleuzet* XV, 128.

zuweilen *ss: gesessen* III, 265, *unverdrossen* IV, 412, *wissen* XV, 640, *grösser* VII, 596, *schliessen* VIII, 992.

vereinzelt: *zs liezst* VII, 659, *muezst* 797; *s: Preusen* XV, 655; *tz: zeraitzen* VI, 169, *latzen* IV, 418.

auslautend gewöhnlich *z;* auch *s: das, swas, was, aus, enwais;* und *ß: groß* III, 113, VIII, 264, *mueß* III, 333, *ließ* IV, 33, *sß: fuesß* VII, 1028.

mhd. Affr. *z, tz* anlautend meist *z*, auch *tz: tzechen* III, 236, *tzimt* IV, 247, *tzwen* 354, 425, *tzende, getzalt;* selten *c: cins* IV, 58; in- und auslautend meist *z: unuzem* II, 1390, *sizen* III, 40, *luzel* IV, 177, *struzil, nuz, swarz;* seltener *zz: sezzet* II, 1399, *lützzel* XV, 109, *Sizzenperig* 452,

nüzzer VIII, 937; *tz: lützel* IX, 95; einmal *tzz: witzze* IX, 164, *tztz: setztzet* VIII, 908. Missverständnis ist *Esels* f. *Etzeln* VI, 160.

Demnach ist *s, ss* — mhd. *s, ss;* auch auslautend mhd. Spirans *z*, seltener inlautend (meist in der Form *ss*).

ß — mhd. *s*, selten im Inlaut, häufiger auslautend, vereinzelt auch in der Schreibung *sß*. Zuweilen (auch als *sß*) mhd. Spir. *z* im Auslaut. (Einmal mhd. *sch* s. u.).

z — mhd. Affricata *z* (*tz*), regelmäfsig, (vereinzelt in der Schreibung *c*); gewöhnlich auslautend mhd. Spir. *z*, seltener inlautend; zuweilen auslautend mhd. *s*.

tz — mhd. Affr. *z* (*tz*), an- und inlautend öfters (vereinzelt in den Formen *tzz*, *tztz*); ganz selten mhd. Spir. *z*.

zz — mhd. Spir. *z*, regelmäfsig; selten mhd. Affr. inlautend; ganz vereinzelt mhd. *s*.

zs — mhd. Spir. *z*, vereinzelt.

mhd. *sch* ist regelmäfsig *sch*, einmal *ß: geirßeit* VII, 322.

mhd. *sl* meist *sl*, auch *scl, schl: scleihen* III, 10, *schlege* 128, *schliessen, schlaf.*

mhd. *sw* meist *sw*, auch *schw: schweiget* IV, 816, *schwein* XV, 787, *schwarzeu* VII, 451.

mhd. *l* — regelmäfsig *l*.

mhd. *r* — regelmäfsig *r;* ausgefallen in *vodern* XV, 331.

mhd. *n* — regelmäfsig *n;* assimiliert vor *b: umbechant* II, 1458, *umbillich* 1476, *umbilde* 1484, *Haimwurch* III, 340; nach *b: lembdtig* II, 854.

mhd. *k, ck* an-, in- und auslautend meist *ch: chan, chunst, chragen, chnecht, diche, züchen, dich* u. s. w.

anlautend öfters *c: clopffet* II, 1283, *clein* III, 113 u. ö., *crafft, claider* öfters, *clarer, cneht, clag, cron, clingen, cunich, camer* u. a.;

zuweilen *k: ruke* III, 196, *kuden* (= *kutten*) 285, *hiltvlakken* 318, *Marichek* 341, *künich* mehrmals.

zuweilen *ckh, cch: werckh* II, 1307, *bedenckhet* VIII, 679, *junckh* VII, 30, *dickh, plickhen plackhen* III, 317, *Bruckh, zwiccher, rocch; chk: nachk* VIII, 229.

ganz vereinzelt *h: peinhe* (= *benke*) III, 29.

mhd. *g* an- und inlautend regelmäfsig *g;* auslautend oft *g: trug, slueg, mag, ewig, gezeug* u. s. w.; oft *ch: tach* III, 175, 183, *mach* 184, *Durinch* 334 u. ö., *chünich* IV, 31, 81 u. ö., *unselich* u. s. w.; auch *c: perc* II, 1308, *puertic* III, 345, *unselic* II, 1423, *genenticleichen* VII, 696; vereinzelt *gkh: truegkh: sluegkh* VII, 169.

anlautend *k, c, ch,* nicht häufig: *enkalt* I, 173 (mehrmals), *enchült* II, 434; *kameret* (= *Gamuret*) XV, 107, *kaban* 135, *cral* 120, *ken* 623.

inlautend *ch* in *tachen* VII, 189.

geminiert: *voggt* VIII, 39, 73.

ng in *reining* IX, 81.

mhd. *h, ch* wird (vom Anlaut abgesehen) in keiner Weise unterschieden und in- wie auslautend durch *h* oder *ch* ausgedrückt: *sprach, nach* u. s. w. neben *sprah, nah, pueh, hoh* u. s. w.; *enruech* und *geruehet, sach* und *sehent; Strauher* (= *Strûchær*) II, 1357, *brah: sah* XV, 135; vor *t* überwiegt *ch;* doch auch *gemahter, daht* u. s. w.

stumm geworden: *set* III, 53, 55, 57, *nit* III, 220 u. ö., *geschiet* VIII, 256, *chnetten* VIII, 897, IX, 140, *zenost* VII, 920, *gleisenheit* VII, 569, 706, 717 (gegen *gleihsenheit* VII, 700).

epenthetisch, epithetisch (dabei stumm): *bevilht* (= *bevilt*) II, 1305, *nimht* VIII, 112, *gewhinen* III, 64; *ehren, vernahm, gehn, lohnen, genohmen* IV, 606, *erwehrn* XV, 449; *geth* II, 1459, III, 365, *unwerth* II, 1321, *leith* III, 17, *noth* 258; *thür* III, 267, *gethan* IV, 172.

Metathesis bei *ht: chrathen* I, 772, *retth* XV, 816, *gith* VIII, 485, *leith* 539, *athper* (= *ahtbær*) 623, 758 u. ö.

mhd. *j* gewöhnlich *j;* auch *y: yor* XV, 105, *yoppen* 261, *yen* 576, *ya* VIII, 57, *veryehen* 179, *yo* 676, *yamer* XII, 16.

g: maigen VII, 378, *gehen* XV, 441, *gen* 590.

mhd. *ng* regelmäfsig *ng,* auslautend auch *nch.*

Auffällig ist die Schreibung *qu,* welche zweimal in der Form *bequam* VIII, 1064 und XI, 82 erscheint, trotzdem der Sprachgebrauch sonst durchaus *kam* oder *kom* bietet. Die Erklärung wird darin zu suchen sein, dass VIII, 1064 *war küinic Ezel ie bequam* (Citat aus Klage BC) mit Bestimmtheit und XI, 82 *diu fruht von dir bequam* (im Ave) sehr wahrscheinlich als altüberlieferte Phrasen gebraucht und empfunden wurden.

Verdoppelung des Konsonanten ist sehr häufig und regellos. Nach kurzem Vokal: *statt, pett* (= *bete*) III, 403, *sitt, phatt, pott, traff, voll, tall, ungestritten* XV, 775, *vatter, gebetten* (= *gebeten*) II, 1263, *redde; gemachett: ungeswachett* XV, 799; in Konsonantverbindungen: besonders gerne *fft, strafft, bedŭrfft, geschеffte; voggt, kopffe;* gerne *n: unnsers, lanndes, henndt;* ferner *antwortt, halff.*

Nach langem Vokal: *ratt, gutt, statt* (= *stât*) II, 1299, *seell, hann* (= *hân*) IV, 455, *graff, waffen, lauffer, tauffe, seiffe, Straffer, greiffen, tieffen, geleuffen, nöttichait* VIII, 225, *gutten, beitten, viellen* VIII, 213, *slaunnet, torren* XV, 446, *wappen.*

Zuweilen wird gleichzeitig ein *h* geschrieben: *mahnnen* VII, 937.

Hingegen wird Doppelkonsonanz auch vereinfacht: *gewhinen* III, 64, *chŭne* 67, *danen* 280, *geselschaft, pheningen*, oft *imer, nimer, edeleich; dem mane.*

Der lautliche Bestand eines und desselben Wortes schwankt vielfach: Doppelformen sind zahlreich. Die Entscheidung ist in manchen Fällen nicht sicher zu treffen; das Empfehlenswerteste schien dann der Handschrift zu folgen.

für und *vor, da* und *do* werden vermischt; neben einander stehen *wer, wie* u. s. w. — *swer, swie* u. s. w.; *ehe* und *e; unzt* und *unz;* (überwiegend) *umb* neben *um;* ohne Unterschied *ze, zu, zue,* in Hebung und Senkung; gewöhnlich *zder, zdem, zden,* neben *ze der* u. s. w.; überwiegend *gen,* aber auch *gein, gegen; imer, nimer* und *immer, nimmer; ez* und *iz; dest, deste* und

dester; an und *ohne;* Suffix *-ic* überwiegt, doch erscheint auch *-ec;* neben der in österr. Hss. des 14. Jahrhunderts herrschenden Form *nuer* oft *nur,* einmal aber das ältere *neur* II, 795; *seit, seint, sint* für *sît* (vgl. *sint: kint* II, 1123); *wan* und *wand.*

Völlig vermischt werden die vokalisch auslautenden Formen des Artikels (Dem., Relat.): Nsgf. Auftakt, im Innern des Verses, Hebung wie Senkung: *deu, die, di,* selten *diu;* Asgf. *die, di, deu,* selten *diu;* NAplm. *die, di;* NApln. *deu, die, di.*

Noch stärker die Formen des geschlechtigen Pron. pers. Hier wird bald die eine bald die andere der Formen *sie, si, sy, seu, sei,* (seltener *siu*) für NAsgf. und den Plural aller drei Geschlechter verwendet.

Solcher Regellosigkeit gegenüber zog ich vor, durchgehend die mhd. korrekten Formen einzusetzen und habe auch nicht die gewiss vielfach eintretende Monophthongierung zu *di, si* durch die Schrift ausgedrückt.

Für den Dativ wie Acc. Pl. werden ohne Unterschied *eu* und *euch* (*euh*) gebraucht. Auch hier blieb nichts übrig, als zu normalisieren, *iu* durchweg für den Dativ, *iuh* für den Acc. zu schreiben.

Die sonstigen Flexionsformen, welche besonderer Erwägung bedurften, habe ich in den Anmerkungen genannt. Im übrigen gaben Metrik und Reim die Entscheidung an die Hand. —

Auf die Spuren einer dritten Handschrift leitet uns jene Reihe von Anmerkungen, welche in b auf dem zwischen f. 95 und 96 eingeklebten Blatte stehen:

Seite a[1]).

(II, 824) *fol. 178. Zwayen id est. thuent Zwayen sich vermischen. vide quod notaui sub Landt Richter in hunc locum.*

(VIII, 629?) *fol. 182. Selde vide in meis obseruationibus.*

---

1) Die eingeklammerten Ziffern links weisen die Stelle nach, auf welche sich die betreffende Anmerkung bezieht.

(VIII, 738) *fol. 184. Kukänisch. Ain iedes Landt hat sein gewandt allain Österreich nit.*

(VIII, 1037 ff.) *fol. 192. Narratio hist: Aust: die zu Lezt der Chnecht spott. Storchenberch. von den erzelt wierdt. in der österreichischen Cronica manuscripta reim weiß*[1]*). von Herzog Leopoldt, der Teütschen herrn, die iezo gedachte Histori diuersum sagt, er habs den Joanniter ordens ... et quari*

Ist heraußzunehmen / das er vber möhr aines Landt so er Storchenberch genent hat / vnd nit das in österreich[2]*) das heÿlig Grab dort . . . . . .*

. . .

(XV, 437 ff.) *fol. 193. Reprehendiert / das der fyersst da er die Landtherrn griessen sol / sie in daruon abhalten / das er sie kaum naiget / diß buech ist gemacht wider die kargen herrn.*

(XIII, 13 ff.) *fol. 205*[3]*). Mich gedeücht er wolle durch dise specification anzaigen / das er die bessten im Landt schon vberlebt hab / sonderlich die Ritter vnd Chnecht gefürdert haben / daher bei den von Chüenring, der geb noch der Ehrn soldt / vnd meisst Reitter handt das thett.*

(XIII, 134 ff.) *fol. 211. Wider die Straßraŭberei der Chnappen.*

(VIII, 894 ff.) *fol. 215. Thomæ. Die herrn tragen neid vnd haz / wider Reitter vnd Chnecht / vnd machen in odium nobilitationis Paurn zu Ritter / vt fol: ab hinc. 23. Der si . clag hinwider wie es der Ritter standt vermesse vnnd*

[IV, 46 (762)] *sÿ gezigen hat / Ritter vnd Chnecht sein gor zu freÿ /*

---

1) Wahrscheinlich ist Enenkel gemeint, Rauch Script. I, 290 f. Zwar ist auch Ottok. 25[b] und 839[b] von Starkenberg die Rede (an der 1. Stelle vom österreichischen). Aber der Wortlaut weist auf Enenkel. Auch wird Ottokars Chronik in den Notizen Streins (s. S. XCVI) gewöhnlich als *Historia Alberti I Reimweiß* oder *künig Alberti deß Ersten Cronica Reimbweis* citiert. — S. zu VIII, 1039.

2) Von dem z. B. im Lucid. XV, 663 die Rede ist.

3) Oder 208?

droben supra im gedicht von den vier Landtherrn et infra im gedicht das ist der tugen buech in des vier-
(XV, 143) *ten herrn Red / so daselbst eingefüert wierdt /.*
(XV, 54 ff., 72) *fol. 217. Sentenz / Jezo geb sy kaine claider / Verphey puto pro lob / der es auch thue vmb souil mer / wann der Sukkeney / villeicht Sockhen auch darzue gibt / Pain claider /*
(XV, 228 ff.) *fol. 220. Die Landtherrn haben das Landt lassen verhörn.*
(XV, 237 ff.) *fol. 221. Hie sticht er der dienstman / das sie nuer Ire knecht an den feindt schickhen.*
(XV, 500) *fol. 228. Ein Paur sein Schlafloch wert besser / Die Hungern das Landt verderbt /*
(XV, 615 ff.? oder 559 ff.?) *fol. 231. Ad Historiam, fridstractation mit Hungern.*

Seite b.

fol. 1. Bernhardt Vreidanch wierdt etlichmal gedacht / ob er Autor sey oder nit.
[I, 396 ff.? (345 ff.?)] *fol. 12. Hie hebt er an die vollen Knappen zu reprehendiern.*
(?) *fol. 21*[1]*. Post principia.*
(II, 854 ff.) *fol. 69. Communio sub utraque. ain tail ze hör. id est ze hoch, sensus, dise wandel ein Infidens, als von den Cardinaln, Bischoffen vnd Pfaffen, sei gar ze schwer / wie auch die von Kaÿser, quod priuata curat, publica id est schisma Romanum neglegat /*
(II, 869?) *franken . gallica Moneta.*
(II, 874?) *fol. 70. Contra Pfaffen.*
(III, 1 ff.) *fol. 91*[2]*. Ain anders gesprech des herrn vnd knechts im badt.*
(III, 102 ff.) *fol. 94*[3]*. 1. Strafft er die Paurn / das sie wie Edel-*

1) Oder 27?
2) 91 aus 61 korrig.
3) 94 aus 97 korrig.

(III,119 ff.) *leüth leben. 2. Strafft er die Ritterschafft / das sie sich mer auf den Geiz als Ritterschafft geben / vnd der teurung freien / vnd daruber Juchzen / dan vmb 5 M ist ein teurung / vnde obseruationes in verba caristia .*

(III,131ff.) *20 ß ist sonst ein gemainer Kauff gewesen. 3. Die Edlen / dauon wil er nicht sagen / mengt doch die Bischoff darunder / die wein leit geben . . . . . .*

(III,144ff.) *4. werden reprehendiert / di weiten Erml so er spaldenier nent / so sie vber die risstung truegen / daruon*

(I, 169) *supra im lucidario fol: 5 puto designari di hofleüth /*

(VIII,453) *dise Erml werden an einem andern orth Chutten Erml genent / vide obseruationes meus verbo / vestitus*

(III, 164) *Australium. Swie die geschwulst her da plet / vide inter pretationum in meis obseruationibus.*

(IV, 1 ff.) *fol. 102. Die vier landtherrn so österreich in vier margrafschafft tailen wöllen / Chüenring / Sumerau / Liechtenstain / vide Lazij Genealogiam Austriam fol. 195. Anales Austria sub Anno 1305.*

(IV, 854 ff.) *fol. 129. Herzog Friderich hat allerlai hofgesindt / quare / dann er ist mit dem Herrnstanndt nit wol gestanndten. Ist Epilogus Argumenti / das die Herrn allain den Herzogen haben wollen dienen / daher zu sehen / das diß gedicht alles zusamen gehört / anzufahen wie die 4. Landtherrn rathschlagen.*

(VII, 1 ff.) *fol. 135. In disem gedicht werden die Lasster gestrafft / und werden tugent vnd lasster eingefüert / das sie mit einander ein schlacht thain /*

(VII, 65 ff.) *fol. 137. Wider die Pfaffen.*

(VII, 1035?) *fol. 167. Altere pars.*

(VIII, 1 ff.) *fol. 174. Ain anders gedicht wider den Herrnstandt.*

Der Verfasser dieser Notizen ist der österreichische Staatsmann und Gelehrte Freiherr Reichart Strein von Schwarzenau, Obersthofmeister des Erzherzogs Mathias, † 1603. Dies sprach zuerst Karajan in den Altd. Blättern II, 5, dann Zs. IV, 248, aus,

näher begründete er es Sitzungsber. 65, 380. Aber die Spur musste weiter verfolgt werden.

Die Hauptmasse in Streins aufserordentlich reichem handschriftlichen Nachlass bildeten seine genealogischen Schriften. Dieselben befanden sich (F. Krackowizer, das Schlüsselburger Archiv, XXXVII. Jahresber. des Museum Francisco-Carolinum, Linz 1879) im Original im Linzer Landesarchiv. Hier verbrannten sie 1800. Eine Abschrift derselben wurde aber von dem Archiv 1834 aus dem gräflich Hoheneckschen Fideikommiss erworben: 14 Folio-Bände mit den Nummern 1—10, 12, 14, 16, 17; der 11., 13., 15. fehlen.

Eine zweite Abschrift desselben Werkes befindet sich im Archiv der nieder-österreichischen Stände zu Wien[1]); sie bestand aus 14 Bänden, von denen jetzt der 11., 12., 13. fehlt.

Krackowizer bemerkte a. a. O. S. 14, dass das Stift Göttweih zwei Bände der genealogischen Schriften besitze: die Anfrage daselbst ergab, dafs blofs ein Band derselben in der dortigen Sammlung sich befinde.

Das Sammelwerk enthält nun zum allergröfsten Theil Notizen zur Geschichte der österreichischen und auch vieler reichsdeutschen Adelsgeschlechter aus der Zeit vom 12. bis ins 16. Jahrhundert, hauptsächlich aus Urkunden. Zugleich citiert Strein auch Stellen aus poetischen Quellenwerken: so aus Ottokar Wien VI, S. 330, VII, 350, X, 12, 69, 188 (= Linz XII, 161), Linz XIV, f. 44[a], f. 67[a], XVII, 58; aus der deutschen gereimten Gründungsgeschichte von Zwettl (jetzt Fontes rer. Austr. II, 3) Linz XIV, f. 66[b], die ganze XVII, 219 ff. Ferner auch Stellen aus dem Helbling und zwar: Wien III, S. 355: Ged. XV, 337—347; V, S. 20: Ged. VI, 91—102; S. 39: Ged. V, 41—48; S. 301: Ged. XIII, 43—56; VI, S. 209 und wieder S. 327: Ged. V, 25 bis 40, Ged. VI, 13—26; VII, S. 18 ff.: Ged. XIII, 29—42, Ged. XV, 167—186.

---

1) Über die Erwerbung der Streinschen Schriften giebt die Anmerkung im hslichen Katalog der Manuskripte des Archivs unter *Landhandvest (2)* einige Andeutungen.

Durchweg Stellen, in denen von historischen Persönlichkeiten die Rede ist. Jene Bemerkungen in der Lucid. Hs. verweisen aber auf Sammlungen zu Gegenständen wie *landrichter* (178), *sælde* (182), *caristia* (94), *vestitus Austrialium* (94). In den genealogischen Schriften befanden sich nun auch Bände, in denen Varia gesammelt waren. Ein einziger dieser Art ist in der Linzer Sammlung (Bd. XIV) erhalten: aber er handelt über Adelstitel, Lehen, Blasonierung, Dienstherren u. ä., und der Lucid. ist nirgends citiert.

Es wäre möglich, dafs mit *observationes* ein so betiteltes selbständiges Buch Streins gemeint sei. Aber mir ist unter seinen übrigen in Wien und Linz aufbewahrten Schriften kein solches bekannt geworden.

Streins Arbeiten wurden jedoch von seinem jüngeren Zeitgenossen, dem Historiker Job Hartmann Freiherrn von Enenkel († 1627), eingehend benutzt, und reiche Auszüge aus ihnen liegen vor in den Hss. des n. ö. Landes-Archivs Nr. 78 (*Aufzeichbuch von Job Hartmann Ennenkl Freyherrn* ... 2 Bände), und insbesondere Nr. 126 *Notabilia Auß H. Reicharten Streinß H: zu Schwarzenau see: manuscriptis abgezaichnet.* Während dort Enenkel nur gelegentlich aus Streinschem Materiale schöpft, enthält 126 nur solches. Hier finden sich auch sehr zahlreiche Citate aus dem Lucidarius, welche, wie man deutlich aus den Gegenständen ersieht, zu deren Erläuterung sie dienen, aus einer Varien-Sammlung stammen. Es sind folgende:

(Hs. 126) S. 40 zum Titel *Dienstmann* IV, 1—4, 19—26, 37 f., XV, 146 f.; S. 41 zu *Landtherr,* IV, 603 f., 607—612, 637—642, 655 f., 677—680, 701 f., 705—708; zum *Unterschiedt der Ständt* II, 55—61, 629—632, 321—324 (S. 42) 325 f., 901—903, 908—913, 1220—22, IV, 277—286, VIII, 347—358, 957—960; zu *Der Dienstmanen requisita* VIII, 19—36[1]) (S. 43) 37—48, XV, 191—194, 213—216, 195—200, 211 f., VIII, 277—282, 289—296, II, 133—142,

1) Z. 22 fehlt.

(S. 44) VIII, 113—136, 139—154, (S. 45) 369—402; (S. 46) *Das Jeder ain Dienstman will sein* VIII, 469—530, 555—558 (S. 47) 559—564, III, 109 f., VIII, 565—590, 599—612, 647—656, VI, 161—176, (S. 48) *Herrnstandts prärogativa* IV, 759—762 (S. 49) 763—804, IV, 819—832, 837—840, 853—872, (S. 50) XV, 265—270, 317—320, VIII, 894—904, 911—922, XV, 47—50 (S. 51) 51—74, XV, 139—162, 278 bis 282, 174—178, (S. 52) XV, 373—394.

Dazu kommen noch einige Citate zu rein genealogischen Notizen, und zwar S. 128 die Zeilen XV, 337—347, welche in den Genealog. Schriften, Wien Bd. III, S. 355 stehen; S. 136: V, 41—48 = Gen. Schr. V, S. 39; S. 135: VI, 91—102 = Gen. Schr. V, S. 20; S. 154: XIII, 43—56 = Gen. Schr. V, 301; aufserdem S. 162 die Zeilen VI, 55—58.

Nun konnten zwar auch in den Auszügen der Notibilia nicht die gewünschten in den Anmerkungen zu b citierten Artikel nachgewiesen werden. Aber die Streinsche Herkunft der Noten wird vollends zweifellos, wenn man jene zu *f. 221 Hie sticht er der dienstman* vergleicht mit Notab. S. 48 .. *ibid: sticht er ain herren;* oder zu *f. 193 .. das der fjerst da er die Landtherrn griessen sol, sie in daruon abhalten, das er sie kaum naiget* und Not. S. 48 *dz sie den fürsten abhalten, dz er die Leuth nit grüfsß vnd dz er sich khaum neiget;* oder zu *f. 217 .. Verphey puto pro lob, der es auch thue vmb souil mer, wann der Sukkeney, villeicht Sockhen auch darzue gibt* und Notab. S. 50 zu *Sukhenei: als villeicht sokhen wärn* und *Verphey puto pro lob, der also thuet vnd der auch die sukkhenij dar zu geb.*

In b selbst können die Noten nicht von Streins Hand geschrieben sein; das lehrt die Verschiedenheit der Schriftzüge (Streins Schrift findet man z. B. im cod. vind. 9737[w]), ferner offenbarer Unverstand, der sich mehrmals in den Anmerkungen zeigt. Da aber das Anmerkungsblatt in b mit den Textblättern von anfang an ein Ganzes bildete, so verbietet sich zugleich die Annahme, dass unsere Hs. b jene war, die Strein selbst benutzte. Das erheben zu völliger Gewissheit die Blattzahlen, welche neben

den Noten stehen: es sind nicht die der Hs. b (darauf machte schon Lambel Germ. XVII, 363 anfmerksam).

Damit stimmt die Vergleichung der Texte in den genealog. Schriften und den Notab. einerseits[1]) mit dem Wortlaut der Hs. b andererseits.

Denn jene enthalten Fehlern von b gegenüber das Richtige: V, 38 *verlorn* b, *sein verloren* s_1, für *sî verlorn;* II, 913 *nimer* s_2, während in b zuerst *immer* gestanden; VIII, 36 *sich* s_2, *sie* b; XV, 211 *swei* b, *sweich* s_2; II, 137 *den* b, *dem* s_2; VIII, 572 *verbüer* b, *verlüer* s_2; VI, 170 *all an einander* b, *all ein ander* s_2, sind also unabhängig von b.

Andrerseits theilen b und s_1, s_2 Fehler: XIII, 45 *tobt,* 52 *geuiertailt;* V, 39 *unz ob;* XIII, 31 *prohten* b, *prachten* s_1; XV, 212 *ungereht;* IV, 642 fehlt *ich;* II, 141 *schol;* IV, 759 *das* für *haz*, 768 *an den distdienstmannen*, 781 *dann er.* Dazu im ganzen durchgängige Gleichheit in der dialektischen Orthographie der einzelnen Wörter.

Daher muss b eine Abschrift aus dem Streinschen Exemplar sein.

In welchem Verhältnis steht nun dieses zu A?

Über seine äufsere Beschaffenheit geben die Blattzahlen bei den Anmerkungen folgende Aufschlüsse.

Vollkommen, und theilweise bis auf die Zeile sicher, lassen sich die Noten zu f. 69, 91, 94, 102, 129, 135, 174, 178, 184, 192, 193, 205, 215, 217, 228 lokalisieren. Karajan hat beobachtet, dass die beiden Lücken nach I, 32 und

---

1) Bezüglich derselben war an sich wahrscheinlich, dass die Texte im Enenkelschen Auszug auf dieselbe Handschrift zurückgiengen, wie die in den genealog. Schriften, dass also Strein nur eine Lucidarius-Hs. in Händen hatte. Ihre Vergleichung lehrt in der That, dass sie in Orthographie und Wortformen — soweit nicht offenbare Fehler des Abschreibers unterliefen — genau mit einander übereinstimmen. Auch identische Stücke konnten mit einander verglichen werden. Ich benenne jene Texte im Fgd. mit s, und zwar die in den genealog. Schr. mit s_1, die in den Notab. mit s_2.

I, 64 (von denen die erste in b bezeichnet ist) sich nach je 32 Zeilen einstellen und schloss daraus mit vieler Wahrscheinlichkeit[1], dass ein Blatt der Vorlage 32 Zeilen enthalten habe. Versucht man diese Hypothese nach den Blattnummern und Verszahlen zu prüfen, so ergiebt sich:

Auf f. 1 — f. 91 standen Ged. I und II, also 2918 VV:

$$\frac{2918}{32} = 91_6 \text{ Bll.}$$

f. 1 — 69;	2256 VV: 32	$= 70_{16}$
f. 91 — 94;	102	3_6
f. 91 — 102 (III);	404	12_{20}
f. 102 — 129 (IV);	854	26_{22}
f. 135 — 174 (VII);	1263	39_{15}

Für die Theile also, auf denen I, II, III, IV, VII standen, herrscht im ganzen Übereinstimmung. Was aber stand zwischen f. 129 und 135? Auf f. 129 war V. IV, 854; Ged. IV lag Strein ebenso unvollständig vor wie uns in Hs. b: denn das lange Citat aus IV in den Notabilia S. 49 bricht genau mit Z. 872 ab. Es standen also auf f. 129 mindestens 18 Zeilen von IV. Auf f. 135 beginnt VII. Streins Hs. enthielt aber V und VI, wie aus den Citaten in den geneal. Schr. und den Notab. hervorgeht, letzteres Gedicht höchst wahrscheinlich nicht in gröfserem Umfange als in b (denn er citiert nichts aus dem in b mangelnden Schlusstheil). Das sind aber 310 VV. auf 6 — 7 Blättern, also zwischen 52 und 44 Zeilen auf dem Blatte. Man müsste annehmen, dass die Lagen hier entweder aus gröfseren Blättern bestanden oder dichter beschrieben waren.

Ganz unentwirrbar sind jedoch die Citate von f. 174 — 215. Mit 174 beginnt VIII; darauf folgt ein Citat aus II; f. 184 und 192 weisen auf VIII, und zwar sollten zwischen 184 und 192

---

2) Lambels Einwendungen (German. XVII, 360 f.) gehen ganz fehl, denn sie lassen gerade das Moment aufser acht, wodurch Karajans Annahme wahrscheinlich wird: nämlich, dass nach V. 32 wie nach 64 ein ganzes Blatt, also jedesmal 32 Zeilen, ausgefallen seien.

299 VV., also auf einem Blatt etwa 37 Zeilen gestanden haben. Auf 192 unmittelbar folgend eine Verweisung auf XV, darauf zwei aus XIII; wäre die Foliozahl der ersten von diesen beiden 208 zu lesen, so käme man aus der Differenz wieder annähernd auf Blätter von etwa 32 Zeilen. Das nächste Citat 215 weist aber sicher auf VIII zurück. Hier ist also vollständige Verwirrung in der Anordnung der Noten eingetreten: es wurden einzelne fälschlich auf bestimmte Blätter bezogen und auch wohl die Blattzahlen falsch notiert.

Wollte man ferner von 174 ausgehend den Raum bis zu 217 berechnen, von wo ab die Citate regelmäfsig folgen, so stünde man vor zwei Möglichkeiten: entweder anzunehmen, dass Streins Exemplar die Gedichte IX, X, XI, XII, XIV, die er nirgends citiert, nicht besessen habe; dann ergäben sich 1246 + 194 + 54 = 1494 Verse, also etwa 34 auf dem Blatte; oder aber, es habe dieselben enthalten, und das ist die einzig wahrscheinliche Annahme, weil b, das ihm entstammt, sie aufweist, dann wären es 1992 Verse, mit etwa 46 auf dem Blatte.

Von f. 217 ab folgen geordnet Citate aus XV: der Unterschied zwischen 217 und 228 ergiebt Blätter zu 40 Zeilen. So tritt zu den Büchern I—IV und VII, über deren Beschaffenheit wir uns mit Wahrscheinlichkeit eine bestimmtere Vorstellung machen dürfen, noch das XV. Denn wie dort die als Rechnungsresultat gewonnenen 32 ZZ. durch die Thatsache der zwei Lücken nach I, 32 und 64 überhaupt erst Gewicht und Bedeutung erhielten, so denken wir bei jenen erschlossenen 40 ZZ. in XV an die uns vorliegenden Fragmente von A, welche in der That 20 ZZ. auf der Seite, 40 auf dem Blatte aufweisen.

Innerhalb jener sechs Gedichte widersprechen auch nicht die übrigen Anmerkungen, deren Platz wohl annähernd, aber nicht auf einen Vers genau, bestimmt werden konnte. Das Citat zu f. 1 darf nicht beirren: denn allerdings steht in I, 1—32 nichts von Bernhard Freidank, sondern er wird nur VI, 186, (II, 147), VIII, 488 genannt. Daraus folgt nicht, dass die An-

merkung auf eine dieser Stellen bezogen werden müsse. Ihr Wortlaut lehrt vielmehr, dass Strein, gemäfs jener mehrmaligen Nennung des Namens, zum Anfang seiner Sammlung nur die Frage aussprechen wollte, ob *B. Fr.* der Verfasser der Gedichte sei. In der Note zu f. 94 verweist er bezüglich des Wortes *spaldenier* auf *supra im lucidario fol. 5,* d. i. I, 169: 5 Blätter zu 32 geben allerdings ein Minus von 9 Zeilen, aber es kann die ganze Stelle von 150 ab gemeint gewesen sein.

Jedesfalls bestand Karajans Hs. aus Lagen, die entweder ungleich dicht beschrieben oder überhaupt ungleich grofs waren. Bei jeder dieser Annahmen muss aber die Continuität der Schreibung innerhalb eines und desselben Gedichtes gewahrt bleiben; denn für I—IV, VII, XV lässt sie sich als wahrscheinlich nachweisen, und der natürlichen analogen Voraussetzung für die übrigen steht wenigstens nichts im Wege.

Hier leitet uns nun weiter die Beobachtung, wie Strein die einzelnen Gedichte citiert: I und II heifsen Lucidarius (*In ainem alten gedicht Lucidarius genannt* Notab. S. 41, *im gemelten gedicht genent Lucidarius* Notab. S. 43, *daruon supra im lucidario fol. 5* Hs. b Note zu f. 94); III: *in ainem andern gedicht wie der Herr den Khnecht im Pad strafft* Notab. S. 47; IV: *In ainem alten gedicht wie vier Herrn ratschlagen* Notab. S. 40, ähnl. S. 42; V: *In einen alten gedicht: Wie Oesterreich König Rudolfen seine not klaget* Gen. Schr. Wien V, 39, *darin des Landes klag gegen König Rudolphen eingeführt werden* Gen. Schr. VI, 209 u. 327; VI: .. *in einem alten Gedicht, darin .... der Dichter den hern im Land ain jeden mit seinem Volk aufbeut, dem herzog zu hülf* Gen. Schr. V, 20; VII bezeichnet er als selbständiges Gedicht Hs. b Note zu f. 135; VIII: *In ainem andern* (auch: *alten*) *gedicht wie die gebourn zu reitter werden* Notab. S. 42, ähnlich 41, 43, 50; alles was zwischen VIII und XV liegt, scheint er als ein Ganzes zu betrachten, denn das Citat Gen. Schr. V, 301 (= XIII, 43—56) leitet er ein durch: *in ainem alten gedicht sub rubrica: hie Urlaubt Er den Knecht: ist ain appendix des Gedichts wie die geborn ze Reitter werden,* und ähnlich Gen. Schr.

VII, 18 (= XIII, 29—42): *in ainem alten Gedicht Sub Rubrica Hie urlaubt er den Chnecht;* XV heifst immer *der tougen buech* Gen. Schr. III, S. 355, Notab. 40, 43, 47.

Man vergleiche nun mit diesen Angaben die Art, wie die einzelnen Stücke in der Abschrift aus Streins Exemplar, unserer Hs. b, sich absetzen: Über I die Aufschrift *Dacz ist der junge Lucidarius;* an I schliefst sich II ohne Überschrift, es beginnt mit fol. 16^{b}, aber ohne jedes gröfsere Spatium vom obern Rand der Seite; unmittelbar daran reiht sich III; zwischen III und IV ein Zwischenraum; am Schluss von IV blofs ein Querstrich; zwischen V und VI kein Absatz; nach VI drei leere Seiten; VIII hat die Überschrift *Wie die gebaurn ze Reitter werden;* IX: *Hie vrlaubt er den Chneht;* von da ab reihen sich ohne irgend ein Zeichen der Abtrennung X—XIV aneinander; über XV: *Dacz ist der tougen bueh.*

Diese Eintheilung in b entspricht völlig der Art, wie Strein citiert: sie muss ganz ebenso in seiner Vorlage bestanden haben. Es erklärt sich daraus, wie er I und II, ferner IX—XIV als je ein Ganzes betrachten konnte. Er war andererseits aufmerksam genug, aus den kurzen Einleitungen zu IV, V und VI die Selbständigkeit dieser Stücke zu erkennen (bei XIII entgieng sie ihm); zur Abtrennung von III verhalf ihm die Subscriptio nach II.

Wir ziehen nunmehr die Beobachtung heran, dass die Hs. Streins, auf welche die Anmerkungen in b verweisen, aus ungleich beschriebenen Theilen bestand; und zwar bilden ein Ganzes 1) I—IV mit vermutlich 32 Zeilen auf dem Blatt; 2) daran schliefst sich ein Theil von unbestimmbarer Blatteintheilung, welcher V und VI umfasst; 3) VII stimmt mit dem 1. Theile überein; 4) VIII—XIV weicht, wie 2), vom vorhergehenden wie vom folgenden ab; 5) XV, mit 40 Zeilen auf dem Blatt.

Demnach lagen die einzelnen Gedichte Streinen aller Wahrscheinlichkeit nach gruppenweise überliefert vor. Unter vier Fällen, in denen ein Gedicht eine Titelüberschrift hat, beginnt dreimal mit dem betreffenden eine Gruppe (I, VIII, XV); das

vierte betitelte Gedicht — IX — muss deshalb nothwendig in einer Gruppe mit VIII überliefert sein, weil der Inhalt seiner Überschrift den Anschluss an ein Gedicht, das den Knappen noch im gewohnten Gespräch mit dem Herrn darstellt, an und für sich verlangt.

Wir vermögen aber noch weiter zu trennen. Die Subscriptio nach II zeigt nämlich, dass in einem noch früheren Stadium der Überlieferung entweder II allein, oder vermutlich in Verbindung mit I, als selbständiges Büchlein abgeschrieben wurde. Weder den Meister Peter von Ebenfurt noch den Herrn Meinhard, für den er das Heft schreibt, habe ich nachweisen können [1]).

Auch der Schreibgebrauch in b selbst lässt noch erkennen, dass die (mittelbare) Vorlage ein Werk verschiedener Hände war. Zwar schwankt b überall, oft in unmittelbar aufeinanderfolgenden Zeilen oder Reimen; aber hier und da treten Eigentümlichkeiten, im Unterschied von der analogen Gewohnheit in vorhergehenden Theilen, konsequenter auf. So schreibt IV regelmäfsig *retter* (sonst gewöhnlich *reitter, ritter, reutter*), besonders häufig *seu* für *sie;* VIII diphthongiert auffallend häufig Vokale vor Liquiden und *ht,* gebraucht gerne *da nach* statt des gewöhnlichen *dar nach;* VII schreibt öfters als die übrigen *u* für *uo, t* für *d;* in XV beobachtet man viele *h* für *ch* (ähnlich in VIII), *c* für *k*, das sonst meist *ch* ist, Schreibungen wie *lamndes, unnsers, unnd;* apokopierte Suffixe werden ergänzt (*hofgesindte,* wobei die dem Auslaut eignende Schreibung *dt* beibehalten wurde); *o* für *a, p* für *b* ist besonders häufig.

Einer der oben genannten, selbständig überlieferten Theile liegt uns fragmentarisch in A vor. Die Nummerierung der Seiten beweist, dass das Heft seine selbständige Seitenzählung hatte: es enthielt das XV. Gedicht.

Zur Bestimmung seines Platzes in der Überlieferung kann nur b verglichen werden, weil Parallelstellen in den Geneal. Schr. und den Notabilia fehlen.

---

1) Über Ebenfurt ist zu vgl. Schweickhart, Darstellung des Erzherzogthums Österreich unter d. Enns I, 209 ff.

b theilt mit A die Fehler 688 *alters so ein,* 703 *traht* A, *tratt* b; *gen veinde,* 755 *gewertes.* Es stimmt ferner vielfach mit A in Wortformen und Orthographie überein; ich wähle einige charakteristische Zeilen und Formen: beide schreiben 704 *da zue rotent layen paz,* 759 *von den sturem winden,* 774 *der wolddan der vor wienne prant,* 795 *lat mier zehen tovsent* (*tausent* b) *man,* 695 *miszen* A, *mißzen* b und 778 *mizze A, myzze* b, 798 *haimŭrch* A, *haimwurch b.*

Demnach stammt b von A ab. Dem widerspricht nicht A 678 *schanden* (*schande* b), 686 *höer* (*hört* b), 706 *vngenáh* (*ungemach* b): denn 678, 706 konnte leicht verbessert werden, und was in 686 zu schreiben sei, ist in der That sehr zweifelhaft. Wenn auch *höer* richtig sein sollte, so lag jedesfalls die Änderung in *hört* für den Schreiber von b sehr nahe.

Aber A kann nicht die unmittelbare Vorlage für b, d. h. A kann nicht ein Theil der Hs. Streins selbst gewesen sein. Das wird zunächst dadurch nahezu gewiss, dass A nicht die Blattzählung aufweist, nach welcher die Anmerkungen in b gemacht sind. Ferner: wenn auch b vielfache Detailübereinstimmungen mit A enthält, wie sie die geradlinige Abstammung aus A notwendig machte, so ist der Gesammtcharakter der Orthographie in b der einer viel späteren Zeit. So schreibt b in der Verbindung *ht* bald wie A *htt* 687 *ahttet,* bald gegen A *ht* 683 *rehter,* 688 *möht,* für auslautendes *d, t* (= *d*) der Hs. A nach *n* gewöhnlich *dt,* für *k* zwar meist wie A — *ch,* aber auch *c;* es verdoppelt den Konsonanten in *ratt, statt, graff, guetten,* fügt *h* ein in *vernohmen.* Diesen Charakter der Orthographie zeigen genau in derselben Weise auch die Kopien aus Streins Hs. in den genealog. Schriften und den Notab., zeigen auch die Textanführungen in den Anmerkungen b. Sie muss also ebenso schon in der Quelle von b geherrscht haben.[1]). Da-

1) Dafür sprechen auch die Korrekturen in b. Sie sind zum gröfseren Theil von anderer, aber gleichzeitiger Hand und stellen meist

her kann nicht A selbst in dem Streinschen Sammelband enthalten gewesen sein.

Über das hohe Alter des Hs. A kann kein Zweifel sein: die verhältnismäfsige Reinheit der dialektischen Orthographie spricht dafür am deutlichsten. Aber sie ist nicht konsequent; trotz dem geringen Umfang der Bruchstücke nennenswerte Schwankungen: *gor, grof, rot*, im Reime hingegen *rat : stat : hat; lant, hant*, aber *chind, sind; chirchen, chind*, aber *kunec;* gewöhnlich *doh, noh, sprah*, aber auch *mich, sprach; haim, phafhait*, aber einmal *ershaein.* Man wird die Hs. daher kaum noch in das 13. Jahrhundert hinaufrücken dürfen; sie käme dadurch der Abfassungszeit des 15. Gedichtes, 1296, allzunahe.

Wir übersehen nunmehr, was die Quellen über die Geschichte der Überlieferung lehren. Die Gedichte waren zuerst einzeln im Umlaufe: die Reste eines solchen einzelnen Büchleins sind in A erhalten. Später wurden sie in Gruppen vereinigt, und wenn die Einleitung nicht schon kurz den Inhalt angab, mit Aufschriften versehen; dabei hielt man sich entweder an die Benennung, die der Dichter selbst nahelegte (I, XV), oder wählte sie, mehr oder weniger zutreffend, nach einem charakteristischen Theile des Inhalts (VIII, IX). Eine solche Gruppe bildeten I und II; mit ihr wurden später III, IV (und VII??) zu einem Ganzen vereinigt. Eine ähnliche gröfsere Gruppe war durch VIII—XIV gebildet. Wahrscheinlich wurden auch V und VI gemeinsam überliefert. Nur die Gedichte XV und wohl auch VII scheinen blofs in Einzelexemplaren sich erhalten zu haben. Später wurden die Sammelhefte, ferner ein Exemplar von VII und XV — vom letzteren besitzen wir noch die Bruchstücke A — zusammengelegt, mit fortlaufender Blattzählung versehen und von einem Schreiber des 16. Jahrhunderts so kopiert, dass die Zusammensetzung der Vorlage auch in der Abschrift noch gesehen werden konnte. Diese Handschrift war jene, welche Reichart Strein benutzte. Eine Abschrift aus ihr ist die Wiener Hs. b.

---

das Richtige her, also höchst wahrscheinlich nach der Vorlage, und zwar nach derselben jüngeren Orthographie, die sonst in b herrscht.

Daher sind uns mindestens verloren alle Einzelexemplare bis auf A, das Heft Meinharts, das Peter von Ebenfurt geschrieben (s. S. CIV), und die Handschrift Streins.

Wann b angefertigt wurde, steht dahin. Ich glaube, dass es bald nach Streins Tode geschah, als die Frage der Verwertung seines Nachlasses in Fluss kam und derselbe — nominell vollständig — in den Besitz des n. ö. Ständearchivs übergieng, (s. die Notiz im Handschriftenkatalog des Archivs unter *Landhandvest (2)*). Die älteste Nachweisung der Handschrift b — und zwar als eines Bestandtheils der Wiener Hofbibliothek — findet sich im (handschriftlichen) Katalog des Gentilotti 1711[1]). Wahrscheinlich aus diesem wurde sie Gottsched bekannt (s. von der Hagen im Museum für altd. Lit. I, 582 und Karajan in Haupt und Hoffmanns Altd. Blättern II, 2 f.).

Man wird bemerkt haben, dass aus der Beschaffenheit der Exemplare, in denen Gruppen von Gedichten vereinigt waren, sich auch Einiges zur chronologischen Anordnung, die oben S. XIX ff. getroffen wurde, beibringen lässt.

V u. VI, I—IV, VIII—X. waren in der richtigen Reihenfolge unmittelbar nach einander vereinigt worden; bei der Sammlung in einem Bande geriet das Heft V, VI fälschlich zwischen I—IV u. VIII—XIV; auch das einzeln überlieferte Gedicht XV (und wohl auch VII) wurde unrichtig eingelegt.

Die Ausscheidung und Abtrennung der einzelnen Stücke geschieht überall ohne Schwierigkeit; schon Strein hat, trotzdem ihn keine Aufschrift leitete und trotz mangelnder Absetzung, III, IV, V, VI, VII als selbständige Gedichte erkannt. Karajan hat ferner, nachdem er in seinem frühesten Helblingaufsatz (Altd. Blätter II, 15 f.) die Gedichte IX—XII als ein Ganzes be-

---

1) Es sei hier bemerkt, dass schon damals der Name Seifried Helbling für den Dichter in Anspruch genommen wurde. Gentilotti bemerkt S. 50: *Item Siffridus von Helbling, qui forte huius poematis auctor est; nam fol: 83 de se ipse loqui videtur.*

trachtet hatte, in der Ausgabe innerhalb der Gruppe IX—XIV sechs Stücke ausgelöst, und es herrscht über sein Verfahren kein Zweifel.

Nur von IX und X hat Lambel (Zs. f. d. öst. Gymn. 1884, S. 755) vermutet, dass sie zusammen ein Ganzes bildeten. Ich hatte schon Stud. 632 bemerkt, dass IX und X 'völlig einheitlich werden, wenn man sie zusammen als ein Ganzes denkt', und hatte dabei ihre inneren Beziehungen im Auge. Lambel aber geht weiter und will in ihnen ein einziges Gedicht erkennen. Den ersten Grund sieht er darin, dass IX blofs mit dreifachem Reime schliefse, der gerade bei IX und X mehrmals im Innern der Gedichte erscheine, während der Schluss in X durch ein 9zeiliges System charakterisiert sei. Den zweiten sucht er im Inhalt: Nachdem der Knappe verabschiedet worden, ergebe sich der Ritter 'frommer Betrachtung über die Vergänglichkeit des Lebens und seine Sündhaftigkeit und rufe das Erbarmen Gottes an (IX, 137 ff.). Daran schliefse sich ganz natürlich die Anrufung Mariens ... (X, 1—48) und als Abschluss noch der Hilferuf zur h. Dreieinigkeit (X, 49—55).' Was dann folge, gewinne vollen Sinn und Zusammenhang erst, wenn IX und X ein einziges Ganze ausmachen.

Dagegen überlege man: Das Thema von IX ist Ausdruck individuellen Schuldbewusstseins, im Zwange des hereinbrechenden Alters, und Entschluss, dem weltlichen Sinnen und Trachten entsagend, auf das Heil der Seele nur mehr bedacht zu sein, das Ganze dargestellt in der Fiction von der Verabschiedung des Knappen. Der Knappe wird verabschiedet (136), es folgt ein Nachwort (137—167), im Inhalt verwandt der zweiten Einleitung (32—48), und so symmetrisch das Gedicht abschliefsend. Es ist nicht richtig, dass der Dichter (161) Gottes Barmherzigkeit anruft (woran Lambel seine Konstruktion einer ergänzenden Anrufung Marias und der Dreifaltigkeit in X knüpft), sondern er bricht im Gefühle der Gewalt, welche die böse, sündige Gewohnheit immer noch über ihn hat, in den Stofsseufzer aus:

Daz müeze got erbarmen,
ob sich an mir armen
der bœse wille niht verkêrt;

'Das Alter verdiente es wohl', setzt er fort, 'dass es von Verstand und Vernunft bis zum Ende hin begleitet werde' (164—166), und 167 *des ich immer wünschunt bin* trägt doch inhaltlich ganz und gar den Charakter einer abschliefsenden Zeile.

Ebenso enthält X einen selbständigen Hauptgedanken: Der Dichter betet zu Maria und der Trinität: soll diese Rede nicht dem vorzuziehen sein, was er früher mit dem Knappen sprach? Rückblick auf seine früheren menschlichen Verhältnisse und religiöse Schlussgedanken. Also wie in IX religiöse Grundstimmung, und zur formalen Einkleidung wieder verwendet das Lucidariusmotiv. Der äufseren Erfindung nach ist das Gedicht gleichsam als eine Probe seines neuen Dichtens gedacht.

Es hängt daher allerdings mit IX zusammen, wie etwa auch III mit I und II, aber es ist zugleich selbständig, wie III. Das Mariengebet würde — in Verbindung mit IX — ganz unvermittelt einsetzen: in X aber ist es die notwendige Exemplifikation zu 56 ff.; *diu rede* 57 kann sich nur auf X, 1 ff. beziehen, nicht zurück auf die Bufsgedanken in IX, denn hier kämpft er noch mit sich selbst.

So bildet X durch seinen zweiten zurückschauenden Theil den Abschluss zu IX, durch seinen ersten aber — um dessenwillen es ein selbständiges Gedicht ist — den Übergang zum Ave XI.

Ich vermag wegen dieser Eigentümlichkeiten der Komposition von IX und X Lambels anderem Beweisgrunde, welcher ja an und für sich gewiss beachtenswert ist, keine zwingende Bedeutung zuzuerkennen.

Im folgenden Texte habe ich die Gedichte chronologisch angeordnet, über den Platz des VII. s. S. XXX; die römischen Zahlen der Aufschrift deuten jedesmal ihre Stelle in der Hs. an; sie sind zugleich Karajans Nummern, so dass eine Veränderung der Art des Citierens vermieden worden ist.

Im Apparate verzeichne ich aus der Hs. b 1) alle Textvarianten im engeren Sinne; 2) alle Varianten in Wortformen, welche irgendwie zur Beurtheilung der Metrik der Zeile von Bedeutung sind, insbesondere also alle Fälle, in denen die Silbenzahl der in den Text aufgenommenen Form von der handschriftlich überlieferten abweicht; 3) alle syntaktischen Abweichungen; 4) die Korrekturen; ich verzeichne ferner 5) nach den gleichen Grundsätzen an den betreffenden Stellen die Lesarten der Hs. A und verwende für A S. 35 und 36 die Chiffre A_1, S. 39—A_2, S. 40—A_3, S. 41—A_4, S. 42—A_5; 6) alle wichtigeren Lesarten des von Karajan hergestellen Textes (Zs. IV, 1 ff.), welche ich nicht in den meinigen aufgenommen habe; 7) alle Konjekturen, sowohl Karajans, wie jener, welche sich mit und nach ihm mit Helblingkritik beschäftigt haben. Für Karajan verwende ich die Chiffre *K;* blofs mit den Namen der Urheber bezeichne ich die Vorschläge, welche Jänicke Zs. XVI, 402 ff., Martin Zs. XXVII, 382 f., Bech Germ. XXVIII, 385 ff. gemacht haben. *Haupt* meint jene Konjekturen Haupts, welche Karajan im Apparat seiner Ausgabe zu den betreffenden Stellen mittheilte; *miul* XV, 659 *Heinzel* verdanke ich mündlicher Mittheilung. Sonst habe ich jedesmal zum Namen des Urhebers den Fundort hinzugefügt.

Text.

XIV.

(f. 85[a]) Eines tages ich gesaz
in gedanken unde maz
ieglîchen lantsit,
der dem lande wonet mit.
sô ist dem lande niht gelîch,
daz dâ heizet Ôsterrîch.
die liute wintschaffen sint:
wintschaffen treit ein kint
und ist dem alten ouch vil reht.
den selben sit ir an uns seht:
swes ie ein lantvolk began,
hie ze lant daz grif wir an.
ich hân gehôrt von verre,
daz unsers landes herre,
der biderbe herzog Friderîch,
den Ungern stalte sich gelîch.
wir sîn des niht entwahsen;
kurzez hâr nâch den Sahsen
hab wir ouch getragen hie.
der Bêheim sit uns niht vergie,
daz wir jehen müezen,
unser friunde grüezen
'tobroytra' des morgens.
dô was niht âne borgens:

---

1. einß. — 4. landt wont. — 5. landt. — 7. leuth. — 12. grîf *K.* — 13. verren. — 14. herr. — 15. piderb. — 16. stalt. — 20. Beham. — 24. dâ *Martin* ohn porgens, ane borgens *K, Martin.*

wir kunden unser lachen
grôz bêheimisch machen.
ich sag iu dem was alsô:
'kurvysyne! ho ho hô!'
dô was unser lachen ûz.
'vitej pan, poppomûz!'
daz gie zwischen uns entwer.
dannoch hab wir fuoge mêr,
die wil ich iu nennen.
wir kunnen ros rennen
sam die Mîssenære:
'nider hurt!', 'niht swære!'
und 'wacker mit dem houbet!'
sô man uns niht erloubet
frîtages kæs und eier,
freidic sam die Beier
sî wir mit gefræze.
wir dünken uns als ræze
f. 85[b] sam die Stîrære.
tæpischiu mære
kunn wir sagen dâ nâch
ûz der Kerndenære sprâch.
ze Kreine sî wir des gebeten,
daz wir windischen treten
nâch der blâterphîfen.
uns kan niht entslîfen:
wir füeren mit den Walhen
liderîne malhen.
nû habent uns die Swâbe,

26. pehamischen. — 28. huersyna ho cho cho. — 30. witaipan poppomauz. — 31. enzwischen *K.* — 35. meisschner. — 36. nider huet nit swer, in der huf niht sw. *Bech.* — 39. hesse. — 40. vreidige Payr. — 43. Steyrer. — 44. mer. — 45. chunne. — 46. Cherdenere *vgl. VIII, 1075, 1190.* — 47. Chrain. — 51. Walichen. — 52. liderein malichen. — 53. hânt *K* Swob.

des ich got immer lobe,
her in ditze lant brâht,
des ich ê nie gedâht.
setel als die krippe
gênt uns umb die rippe
als diu zarge umb den tuorn.
sô wir kurzwîlen fuorn,
dô der turnei was snel,
bekelhûben, brâzel
liez wir allez underwegen:
des wir nû vil gerne pflegen
durch der Swâbe willen.
ez kan sich niht verzillen,
des Ôsterliuten wirt ze muot:
sie grîfentz an und tuont ez guot.
den landen ist niht gelîch,
Stîr und Ôsterrîch:
diu zwei wol geherret sint,
des rœmischen küneges kint
sint zwên ahtbære fürsten hie.
sô guot fride wart noch nie
an allen gemerken.
dar an kan uns wol sterken
der künic abher von dem Rîn.
daz sol umb in gedienet sîn
von disem land endelîch.
ir dienstman wurdet nie so rîch!
allez daz ir vindet veil,
des koufet ir ein michel teil;
daz lât etlîche wîle sîn,
und vart ûf zuo dem Rîn!

---

54. lob. — 55. ditz. — 59. zarig. — 62. br. *KJ* pramzzell (*oder* pranizzell). — 63. liezze. — 64. gern. — 68. greiffens, grîfenz *K* dunchz, tuon ez *K*. — 70. Steyer. — 73. ahtper. — 80. wuerd. — 82. chaufft. — 83. etteleih weil.

daz rât ich bî den triuwen mîn:
ir trinket unde geltet den Etzelînes wîn.

V.

(f. 46ª.) Swen des niht beträge,
der hœr des landes klage.
Ey, künec Ruodolf, sît ir getriu
rœmisch erd, sô klag ich iu
und iuwern Swâben allen gelîch.
ich armez lant Ôsterrîch,
seht, man iuch des, daz ir vier jâr
ab mir nâmt die iuwern nar.
sîn bin ich jæmerlîch gedigen,
daz wirt iu lenger niht verswigen.
f. 46ᵇ. ir habt mich armez lant betrogen,
den ir mir habt geben ze herzogen,
sô mir die Unger nement rê,
sô vert er jagen hin ze lê.
ich klag iu über die herzoginne,
diu hât nâch guot sô starke sinne,
swaz sie des begrîfen mac,
daz schiubt sie allez in ir sac
und sendet iz gên Kernten lant
ir vater, daz sî iu bekant.
ich sag iu schedelîchiu werc,
ein schrîbær sent gên Nüerenberc
mînes silbers manic lôt
und stêt mir zêren niht ein kôt.
ich klag iu über den grâven wîs,
von Rabenswald ist sîn prîs.

---

86. Ezleins. — 1. betrag. — 2. chlag. — 3. sît *KJ* sen. — 4. rœmischer *K*. — 7. seth *aus* deth *korr.*, ich *K*. — 12. ir m. h. *KJ* habt ir mir. — 13. rê *KJ* rex (*oder* rep?) — 14. hintz lê *KJ* lex (*oder* lep?) — 16. starch. — 19. sendt. — 20. ierem. — 21. schedleicheu. — 22. sent *KJ* sem Nürnberch. — 24. zu ehren.

swâ er vil geschatzen mac,
beidiu naht und tac,
unz er wol gefüllt sîn schrîn,
daz habet ûf den triuwen mîn,
sîn soumær ladet er zehant
und sent iz gên Düringe lant.
die sînen grævin læt er ein.
des swester her von Helfenstein,
ein altiu Swæbinne karc,
sie lîhet pfenninc umb die marc
und koufet weiz unde korn
und behalt daz, als iz sî verlorn,
unz ir kæm ein tiurez jâr.
gloubt mir, her künic, ich hân wâr.
ich klag iu über den Tûfersær —
ein kündiger glîchsenær,
er neiset liut unde lant,
er kündic fuhs, in sîn hant.
umb Heimburc er mûset;
swann er ze soum geklûset
sîn kündigen gewin,
den sent er zuo der Etsch hin.
ich klag iu über die predigær,
die habent des silbers sageræ,
den lantschrîbær, an sich gezogen:
dâ ist der herzog mit betrogen.
werltlîch schand und sünde
hât der abt von Agmünde
brâht in ditze lant.
her künic, daz sî iu bekant,
vil valscheit er pflict.

---

33. sîne *K.* — 36. sie] *fehlt K.* — 37. chaufft und. — 39. unzt ob. — 40. gelaubt. — 43. leuth *(korrig.)* und. — 46. wanne saume. — 53. wertleich und *K]* tut. — 55. ditz.

sô in sant Benedict
geschend, des orden er füert veil,
hin allen tiuveln ze teil!
zwiu sol der an fürsten rât,
f. 47ª. der ordenbrechen leben hât?
ich klag iu, daz der râtgeben,
der rât der herzog solde leben,
nimer ist danne vier,
her künic, daz geloubet mier.
den einen hât grâf Yban
gevangen — des ich im niht gan —
ich mein den Puochheimære;
baz er ze Wienne wære
gewesen bî dem fürsten junc,
dâ wurd im manec frischer trunc
und træt ouch manegen frischen sprunc.
der ander râtgeb, der ist grôz,
den dâ ze hove nie verdrôz,
er læg ot an des fürsten rât.
grâf Yban sînen bruoder hât,
daz klaget er klegelîch.
der herzog sprichet: 'Friderîch,
iz ist mir endiclîchen leit.
ist daz mîn her wirt bereit,
den Ungern wê von mir geschicht.'
stant scheizz bricht den satel niht!
der dritt ist siech an einem bein:
Stîreck und der Rôtenstein
im ze râtmiet worden ist.
iz ist wol, sô helf mir krist,
daz er Kapelle verbezzert hât.

---

62. o. *KJ* o. prechens. — 64. sold. — 66. gelaubt. — 68. ich *KJ fehlt.* — 69. Puechaimer. — 70. wer. — 72. wierd manicher. — 73. vreschen. — 75. datz hof. — 76. ott *a. R. einkorrig.* — 77. Ybanß. — 78. chlagt chlegleich. — 79. Fridreich. — 84. dritte einen.

smutz der tiuvel! welch ein rât!
des vierden ich niht nennen wil.
her künic, der hât guotes vil
und sprichet gerne sîn gebet:
swâ er mac an aller stet,
sô ruoft er tiuwer hin ze got.
sô sie ertrinken in dem kôt,
daz sie iht unreinen
daz lûter wazzer! meinen
kan sie mîn fluoch. ich armez lant
bin von ir gîtikeit geschant.
rœmischer künic, daz klag ich
ze einem mâl. nû hœret mich!
zem andern mâl ich iu klag:
ich hân den vollen mîne tag.
volendet ir sîn niht,
daz ir mir rihtet iht,
nû ist mîn drittez klagen:
der tiuvel schiez iu in den kragen!

VI.

Hœrt, alt und junge,
daz ist von der samunge.
'Iz ist erhaben', sprach Ruolant.
herzog Albrecht, wis gemant,
daz dich frumkeit an erbent sint!
des rœmischen küneges kint
f. 47[b]. bistû, von dem ich hân vernomen
daz er ist an sîn alter komen,
gewitt als ein geritt
unz er het beherret

---

89. der *aus* her. — 92. gern. — 93. hintz. — 100. ich *KJ* ich dir. — 102. zu dem. — 103. meinen (en *hinzukorrig.*). — 105. iht *KJ* nit. — 107. schiezz, schîz *K.* — 5. an *K fehlt.* — 6. des *KJ* daz. — 9. als ein gert *K.* — 10. hat beheritt, behert *K.*

daz rœmische rîche
mit êren ritterlîche.
nû wil ich umb des landes schaden
die besten iu ze helfe laden,
beidiu junc und alt.
herr von Rabenswalt
ich wil dâ ziu heben an.
füert dem fürsten hundert man;
daz ist billîche,
ir sît ân mâzen rîche.
iuwer grôziu guot ich meld:
Repsch unde Wîterveld,
Pulkâ unde Retz,
dâ ist grôz der metz,
den lât alsô ab rîsen,
daz man iuch müg geprîsen.
herre von Kuenringen,
wir sehen nâch iu dringen
ritter und manegen edlen kneht.
durch lieb und durch daz grôze reht
ich iu wol der êren gan,
daz ir füert drî hundert man
wol bereit, wandels frî,
daz iht gebûren drunder sî,
niur die satelknehte,
die sint dâ ze rehte.
herre von Mîssouwe,
sint iu wol getrouwe
der rœmisch künic, als ir jeht,
sîn sun, der herzog Albreht,
iu vil maneger êren gan.

---

11. retterleich. — 14. hilf. — 15. junge. — 16. herre. — 17. datz eu. — 21. grozze. — 22. und wider veld. — 23. und. — 27. chunringe. — 29. reich retter *aus* reitt retter, rîche rîtr *K* mangen. — 30. groz. — 34. gepaurn darunder. — 37. Meissau. — 38. getrau. — 39. jeht *K*] reht.

dem füert ir wol zwei hundert man,
die dem marschalkambt gezemen
und den solt von iu nemen.
daz ir sie iht twinget,
ê daz irs ze velde bringet!
getwungen dienst, geribeniu schœn
dicke worden ist ze hœn.
alle Sunbergære,
ob ir noch als vil wære,
den gebiut ich bî dem banne
daz ichs mit sibenzic manne
bî dem edlen fürsten vint.
swie ir zwên râtgeben sint,
die Werdær al gelîche,
arm unde rîche,
niht fürbaz ich sie ahten kan,
f. 48ª. denn daz sie füerent fünfzic man.
truhsæz ze Greitschensteine,
sô füert ir fünfzic eine.
waz wil ich iuch ze lêren?
ir dient benamen geren.
von Buocheim ein Beiære,
von Liehtenwert ein Merhære,
von Weirberc ein Stîrære —
von Weigerberc er wære
billîch ein Ôsterman,
wan daz ich niht wizzen kan,
wie wer ode waz
ode wâ oder daz

47. getwungner geribneu. — 48. waiden. — 49. Sunberger. — 50. wer. — 55. alle geleich. — 56. arme und reich. — 58. furn. — 59. Greitschenstain. — 60. ain. — 61. iuwer *K*, *vgl. Zs. XVI, 415 und Helbl. I, 554.* — 62. benam gern. — 63. Payer. — 64. Mayr, Meier *K.* — 65. Waigerberch Steirer. — 66. Weierberch wer. — 67. billeich. — 69. o. w. *K]* ettewaz. — 70. o. w. *K]* ette wo.

oder enez oder ditze:
der herr ist wankelwitze.
doch ist er wol sô rîche,
daz er füeret billîche
sehzic man wol bereit.
den lob ich ûf mînen eit,
daz sie vil unsüeziu wart
hœrent in der hervart.
von Pillichdorf her Kuonrât,
des fürsten rât an iu stât,
iur kreftic sin ist mir kunt,
ir sprecht ûz der prophêten munt:
die Wolkerstorfer alle drî,
daz die und ir ein dinc sî,
und daz iuch iht verkiese,
der von Bockfliese.
hundert man hab iuwer schar
und lîht dem fürsten ûz dem jâr,
wand er hât ze schaffen vil
mit den, der ich niht nennen wil.
von Telesbrunn her Pernolt,
gebt zwein hundert man den solt.
daz Marchvelt ist wît,
des ir gar gewaltic sît;
dar zuo ein grôzez guot iu wart,
daz der biderb Eberhart,
iuwer werder bruoder, lie,
dô der tôt an im ergie.
der was ein helt gên vîndes nôt.
nû sî doch für sich eine tôt!

---

71. ditz. — 72. herre wanchel wiz. — 73. reich. — 74. fürt billeich. — 78. hörnt. — 79. Pilchdorff. — 81. ewer. — 85. verchieß. — 86. Pochvließ. — 88. leit. — 91. Teletsprunne. — 92. mane. — 93. marich-. — 95. grozz, grôz *K vgl. 179, 197.* — 99. veints. — 100. ain.

welt ir iz nû schaffen baz,
daz wil ich lâzen âne haz.
von Gerlôs her Wülfinc,
ich wil iu râten ein dinc:
iuwern schatz rüeret,
sibenzic man dem fürsten füeret;
f. 48ᵇ. der hât den Tûfersær vertriben,
von dem wær iu niht beliben.
ûz iuwerm kasten weiz unt korn
nam er iu, daz was iu zorn.
wie treit zesam ein bîe,
sam tet der selbe frîe.
sîn kündikeit was manicvalt.
swaz kündiclîch was gestalt,
mezzer oder schærel,
daz hiez wir Tûfersærel:
alsô sint in Ôsterrîch
die liute leider merklîch.
die Haselouwer bêde,
tretet ab der grêde
von iuwerm vater her zetal.
swie der tôt sîns lîbes val
hât, sîn wird ist noch ob iu.
er was benamen gar getriu,
biderb unde wol gezogen.
er hiet ze hof nimer gelogen
umb deheiner slahte guot,
und stêt ouch übel, swer ez tuot.
her Ott und her Kâdolt,
gebt sehzic mannen den solt.
her Ott von Rôtensteine,

---

105. eurn rüert. — 111. pei. — 112. tet *K]* tut vrei. — 115. scherl. — 116. -serl. — 118. leüt. — 119. Haslauuer bed. — 120. gred. — 124. benam. — 125. und. — 126. niht mer, niht *K.* — 127. slaht. — 131. Rottenstain.

der füert ir vierzig eine,
des treit ir über rucke
die burcgrâfschaft ze Brukke.
von Trûtmansdorf her Stühse,
ze kleine wær ein bühse
ze iuwerm untœrlîchen guot.
die silberkisten ûftuot
und iuwer kornkasten.
ir sultz ê übervasten:
ir bræht zuo des fürsten her
hundert man ze landes wer,
und wert daz iu iht abe gê
der gewalt unz an den Furtes sê.
die Potendorfer alle drî
fund wir stæt einander bî,
nâhen bî der Lîtâ.
die werdent von den sorgen grâ,
daz man urliugen sol:
sie gwunnen sust und gerne wol
wîn weiz unde korn.
wirt sant Margrêten verlorn
und Mertînsdorf, sô gêt iu ab
ein teil der ungrischen hab!
daz sult ir gern understân.
her Kuonrât, füert hundert man,
f. 49ª. her Heinrîch und her Sîbot,
hundert man hab iuwer rott.

---

132. viertik ain. — 133. ir]eu, er *K* uber ruk. — 134. pruck. — 135. Stuchß. — 136. chlain puchsß. — 137. untröleichen, untœrlîchem *K*, *vgl. 202.* — 138. -chisten *korr. aus* -christen. — 139. eur. — 140. ehe überwasten (= überwüesten) *Bech.* — 141. irn *Bech* brecht. — 142. landes *KJ* lams. — 146. vind *K* ein- *KJ* an. — 147. n. *KJ* nahten. — 150. ungern wol, zUngern w. *K.* — 151. und. — 156. f. *KJ* für. — 157. Seübott. — 158. iuw. r. *KJ* ewr ratt in gott.

iz mac anders niht gesîn,
denn trinkt und geltet Etzeln wîn.
ir herren ûz dem Forste,
ob ich gewünschen torste,
so wünscht ich, daz ir wæret rîch.
ir sît alle ebenglîch
der geburt: ich meine
dienstman ze Pîlsteine.
etlîch die sint baz geborn,
sô sint sumlîch ûz erkorn.
waz wil ich des zereizen nû?
ir heizet all einander dû.
wol ûf, sît bereit schier,
mit maneger liehten panier!
swie vil der paniere sî,
sint zwei hundert man dâ bî,
des sol uns genüegen wol,
sô man die wârheit sprechen sol.
von Lengenbach her kamerær,
ir sît ze grôz und ze swær,
grîft iuwer grôzez guot an,
versoldet ûz zwei hundert man,
die mit dem herzogen varn.
umb wiu welt ir guot sparn?
ir habt niht der kinde.
ein altez mær ich vinde,
daz ist doch ze mâzen lanc;
ez sprach her Bernhart Frîdank:
'zwiu sol, der rîche witewen lât,

160. denn] wan *K* trinchet und gelt Esels — 161. forsst. — 162. tórst. — 163. wintsch wert. — 165. main. — 166. Peilstain. — 169. zeraitzen. — 170. ein. *KJ* an einander, *s. oben 146.* — 172. manger. — 173. panier. — 179. eur groz *Hs. u. K, vgl. 95 u. 197.* — 183. chind. — 184. find. — 186. ez *KJ fehlt* her *KJ* der *vgl. XIII, 39, 72 u. ö.* — 187. r. *Bech, bei Lexer unter* lât] reichen.

ân daz sie dest mê bitel hât?
ir grôzez guot wol füegen kan,
daz sie nimt ein junger man.
für ir alte runzen
gît sie im silberpunzen.
die kan er wol nützen
und rent ir ûf die sprützen.'
von Kapell her Uolrîch,
tuot einem wîsen manne gelîch,
grîft iuwer grôzez guot an,
füert dem fürsten hundert man;
ûf mîn triuwe, den sît ir
wol ein houbtritter, daz gloubt mir.
habt ot ritterlîchen muot,
iuwer untœrlîchez guot,
daz enspart niht mêr
. . . . . .

XIII.

(f. 82[b].) Ein mær ist guot ze schrîben an,
dâ zwên hofgumpelman
an einander sendent brief.
der sin ist kreftic unde tief,
f. 83[a]. wand sie heten bêde kunst.
ân al mînes herzen gunst
ist der eine meister tôt,
der dem andern enbôt:
'lieber friunt, her Jûliân,
sînen dienst hât iu kunt getân

188. dester. — 189. grozze, grôz *K.* — 191. alt. — 195. Chappelle. — 197. eur. — 200. einẹn *(sic)* gelaubt. — 201. retterleichen. — 202. eur. — 203. entspart. *Es folgen drei unbeschriebene Seiten.* — 2. do. — 6. meins. — 7. ain.

ich armer Helblinc Sîfrit.
gên alter swindent mir diu lit.
ich hân die besten überlebt,
der muot nâch hôhen êren strebt.
von Hardeck wâren zwên genant,
zen besten wirden wol erkant
mit aller loblîchen tât,
grâf Ott und grâf Kuonrât.
der schilt ich brüefe rôt und wîz,
baz dan des rîchen Feirefîz
schildes rîcheit ûz genam
von Eschenbach her Wolfram.
nû gnâd iu got, her Kol, her Kraft
von Sliunz, zwên degen ellenthaft.
den schilt in einer varwe grüen
fuorten die helde manlîch küen.
ûf êren schanz lac ir gebot
als wærlîch sô genâd in got.
der Kuonringære werdikeit,
dâ ist iu lange von geseit.
die brâht mit grôzen êren her
ein Heinrîch Hadmâr Alber.
hey Kuonrinc Wîtrâ, Tiernstein,
wie dick dô loblîch erschein
der schilt von zwelf strichen klâr
zobelswarz lieht goltgevar!
der ligent zwei teil nû dernider,
daz dritte habt sie gerne wider.
von Tiernstein her Liutolt,
der gæbe noch der êren solt;

---

11. Helblinch Seifrit. — 12. swent. — 14. ehrn. — 15. worn. — 16. zden. — 19. brueff. — 20. Veraueiß. — 21. childes. — 25. varib. — 26. held. — 28. gnade. — 29. Chunringer. — 30. do lang. — 31. brâht *KJ* prohten ern. — 38. dritt gern. — 39. her *KJ* der, *s. 72 VI, 186.* — 40. geb ehrn.

sô weiz man im sîn rehte dank.
zykâ, wie schôn der vogel sanc,
von Valkenberc der alt Rapot!
owê, nû genâd im got.
wie des sîn muot hiet getobt,
ob iemen für in wær gelobt,
swann er kom under schildes dach,
den man drîer varwe sach,
ein teil gewecket swarz und wîz,
daz ander rôt. er het des flîz,
daz erz zimier in einen kranz
verteilt der stæt, an triuwen ganz,
f. 83[b]. under helme muotic frî.
daz sîner sêle gnædic sî,
der alliu dinc bescheiden kan!
die wîl er was, dô lebt ein man
in werdiclîcher schouwe:
lebte von Mîssouwe
her Ott, ein ûzerwelter helt!
er was zen besten ie gezelt,
sô man gên vînden helfe gert.
erklangt ie loblîchen swert
ritters hant, daz tet diu sîn.
sîn schilt gap goltvar liehten schîn
bî swarzer varwe dem einhorn.
er was zen besten ûzerkorn,
gên ritterlîchem prîse,
er was manlîch wîse.
ich klag die edlen Weisen,

41. reht. — 43. gnade. — 45. get. *K]* tobt. — 46. iem wer. — 48. dreir varibe. — 51. zimier *K]* zu niert. — 52. verteilt *K]* geuiertailt verteilt, der stæt an . . . . *K.* — 53. helm. — 54. sell genedich. — 57. schau. — 58. Meyssau. — 59. Otte. — 60. zdem. — 63. reitters *ebso. 79.* — 65. varib. — 66. zdem. — 67. reitterl. *ebso. 71.* preiß. — 68. weiß. — 69. edelen.

gên vîntlîchen reisen
pflâgen sie ritterlîcher sit.
her Kâdolt und her Sîfrit,
zwên helde manlîch unde milt,
fuorten den leun an dem schilt
und heten ouch des leun muot.
der leu snelliclîchen tuot
sîn getât mit krefte.
sô sie ze ritterschefte
zimierten sich ûf ritters wal,
Gamuret und Parzivâl
hieten dô funden strîtes vil.
doch brâht ir lop zem hœhsten zil
her Wolfram von Eschenbach,
der ir einen nie gesach:
sô hân ich dise wol gesehen,
daz in ist êren vil geschehen.
die werden immer sint ze klagen.
doch sô muoz ich mich bejagen,
sô ich aller beste kan.
lieber friunt, her Juliân,
kum ich in merk und in stet,
dâ vind ich held umb die bret:
die rûnent unde winkent.
âvoi, wie sie trinkent,
die selben waltswenden!
man siht an ir henden
mit vil hurticlîcher ger
iriu wînes volliu sper
gên dem munde senken
f. 84[a]. und sich zer tjoste lenken,

---

72. her *K beidemale]* der *s. 39, VI, 186 u. ö.* — 73. held und. — 77. chrefft. — 78. reitterschefft. — 79. sich *Jänicke] fehlt.* — 80. Kamoret unde. — 82. zdem. — 83. her *K]* der. — 85. diß. — 91. merkt *K.* — 94. avoi *K]* avi. — 98. wein.

diu in nicht harte vellet.
nâch dem trunk er snellet
ein hovelîchez snellîn:
'hurtâ, geselle, daz ist wîn,
den wir sehen für uns tragen!
wer möht im sînen munt versagen?
er ist snîdic, linde, klâr!'
klüegelîchen trit ich dar,
mîn gruoz wirt in kunt getân;
den hœre, lieber Juliân.
ich sprich: 'von Tenmarke Fruot
geb iu sæligen muot,
und gesegen iu disen wîn
der milte künic Salatîn!'
dâ grüez ich die werden mit.
'wilkomen, lieber Sîfrit!'
sprichet ein kneht getriu,
'frou, tragt im vieriu!'
der ander sprichet nâch dem:
'ez wær immer mir ein schem,
belib er von mir ungeêrt;
tragt im sehs phenwert!
durch mînen willen diu trink,
Sîfrit, lieber Helblinc!'
der dritte und der vierde
bietent mir die wierde:
daz zobelînes dinc stêt wol;
als ich danne wirde vol,
von mir wirt ûfgebrieren.
'lâzâ rumbelieren' —
daz ist ein swæbisch krîe —

---

103. hofleichez. — 110. hör. — 111. Tenmarch. — 114. milt. — 116. wil chum. — 122. pheniwert. — 124. Heblinch. — 125. unde d. viertt. — 126. wierd. — 127. zobeleins dinch, zabelînes d. *K.* — 129. gebriern. — 130. rumbeliern. — 131. krey.

'stolziu massenîe!
ich sag iu guotiu mære:
wol zehen füerære
varent, des bin ich gewer,
ûf der Kremser strâze her.
ir wegen die sint ringe,
sie füerent phenninge
nâch weize hin zem Annîs.'
Juliân, bistû nû wîs,
sô merk ir namen rehte;
sie sint væric knehte.
'Sîfrit, dû redest ze lût',
sprichet Kunzel Unkrût.
Brichenfrid, Gebûrenhaz
sprechent: 'sagt uns fürbaz
f. 84[b]. nâch der rehten sliht;
der herzog doch niht riht:
er hât sô vil ze schaffen
mit leien und mit phaffen,
daz er nimmer müezic wirt;
dâ von er geriht verbirt.'
'des suln wir frœlîchen retschen',
sprach Îlinzgrap, Stantbîderfletschen,
'wir sîn eitgesellen!
hellen, daz sie hellen,
die phaffen, wir gewinnen guot.
ist der tiuvel ungemuot,
dem slah ich einez an die kel.
Endânriu und Æhtdersêl,
wol ûf, zwên gêret knappen,

132. messeney. — 133. mer. — 134. vuerer. — 136. straz. — 137. ring. — 138. phenning. — 139. waitz, weizen *K*, *Jänicke, vgl. II, 316.* hintz dem Onneiß. — 140. nun. — 141. name reht. — 142. chneht. — 144. spricht. — 145. gebaurn haz. — 153. schullen reschen (: - vleschen) *K*. — 159. eins. — 161. gert.

sô iuch die bern sappen!'
'her Grebelhart', sprach Müschenrigel,
'swer hiuwer niht gebûren vîgel,
dem sîn die rôsen widerseit!'
'Struttensac, bistû bereit?'
sprach sîn geselle Durkelswelch,
'wir fliehen niht inz waltgezelch;
der lantfrid ist sô guot,
daz uns niemen niht entuot.'
'nû wol mich wart', sprach Geizfuoz —
lôsâ, geselle, hemischen gruoz —
'got frist uns disen herzogen,
bî dem wir in dem lant sô brogen!'
ûf die strâz ist in gâch:
ich rît von verren hinden nâch.
alsô muoz ich mich begân,
lieber friunt, her Juliân;
wirt mir nicht scharlach unde zobel,
ez wirft mir eins gebûren hobel
von einem guoten Pöltingær.
'nurtrâ, ir degen mær!'
heb ich an mîn krîe;
sô mant in sîn amîe,
daz er den gebûren übertret,
daz er von dem pherift wet.
daz mære sî iu kunt getân,
lieber friunt, her Juliân.
gilt iu iht daz selbe werk

---

163. Grólnörtt -rigl. — 164. gebaurn vigel. — 167. durch den Sweler, Gurgenswelch? *Pfeiffer Zs. V, 471.* — 168. waltgez. *K]* waltgeczeler, waldgevelle (:geselle) *Lexer III, 661.* — 170. niem *meist so.* — 172. loos an g., losâ g. *K* hemischer gr., hemschen gr. *K.* — 176. v. *K]* vertten. — 180. wierfft, wirt *K* gebaurn. — 181. eim *K.* — 182. nurttra, hurtâ *K.* — 183. hebe krey. — 184. amey. — 185. gebaurn überdret. — 186. daz] sô *K* pherft. — 187. mer.

von Lâ unz an den Meinhartsberc,
des gan ich iu mit triuwen wol,
als ein gesell dem andern sol.
f. 85ª. ob ir wol schaffet iuwer dinc,
des freut sich Sîfrit Helblinc.

I.

f. 1ª. Der aller dinge hât gewalt,
des tugent nie wart ûz gezalt,
sîn milte noch sîn güete,
der send in mîn gemüete.
also redelîchen sin,
ob ich ein teil unwîse bin,
daz er mîn sinne mêre
mit sînes geistes lêre.
den ich meine, daz ist got;
der nem mich sô in sîn gebot,
daz er al die sinne mîn
rihte nâch den hulden sîn.
ich bedarf sinne wol,
sô ich die wârheit sprechen sol.
von kinde hân ich her gezogen
einen kneht sô betrogen,
der mir manege lâge
legt mit sîner frâge,
die nû ich im bescheiden muoz.
von im wirt mir selten buoz,
er frâg mich fremder mære,
der ich wol enbære,
wær ich ein wilder Unger.
dem meister tet der junger

---

190. Loo. — 192. geselle. — 193. eur. — 1. *Überschrieben:* Dacz ist der junge Lucidarius. — 3. milt guett. — 4. gemuett. — 7. mer. — 8. lehr. — 9. main. — 15. chind. — 17. maniche. — 21. mer. — 22. ember.

nie die nôt sust noch sô
an dem buoche Lûcidâriô,
die er mir mit frâge tuot.
alsô stêt des knehtes muot.
sô nenne wir daz buoch alsus,
den kleinen Lûcidârius,
daz spricht ein liehtgebære.
nû grîf wir an daz mære
. . . . . .
'und ez ze rehte lâzen kan.
er ist ein guotsæliger man.
mit guot ist im wol, ob er wil,
mit guote tuot er êren vil,
mit guote frist er sînen lîp,
mit guot gewint er schœniu wîp,
mit guote lebt er sæliclîch,
mit guote dient er gotes rîch.
sît manz allez dâ mit tuot,
dâ von ist ez geheizen guot.'
'lieber herr, wie nennt irz dem,
f. 1[b]. der grôzez guot hât in der schem,
daz er dâ mit begêt dhein êre?
wan wie er sîn gemach mêre,
dar an kêrt er sînen flîz.
man sihet selten semeln wîz
ûf sînem tisch und klâren wîn,
er mac wol âne wiltpræt sîn;
daz sîne spart er swaz er mac,
den armen kêrt er sînen nac,
daz er in durch got nicht geb.
er enruocht, wie schentlîch er leb,

---

25. sus *K.* — 31. liechtgeber. — 32. mer. *(Die fgde. Lücke ist in der Hs. durch Punkte angedeutet.)* — 34. er ist *K]* bist. — 35. guett *ebso. 36—40.* — 38. schönev *(oder* schöner*?)*. — 43. herre. — 45. leget dehain. — 48. sieche. — 49. tische. — 50. an. — 51. sein swâ *K.*

daz des guotes werde mêr.
lieber herr, durch iuwer êr,
wie ist daz selbe guot genant?
daz ist mir noch unerkant.'
'gesell, dû frâgst nâch einem guot:
die êwigen armuot
ich dirz für wâr nenne,
wand ichz dar bî erkenne:
swer hie bî guot wil arm sîn,
der hab ûf den triuwen mîn'
. . . . . .
'mit gemach an sîn ende baz,
dann er junges wîbes haz
mit sîner höfscheit wirbet
und weiz niht, wann er stirbet:
er habt den ruck ûf enriht,
swie daz alter und daz giht
in vil dicke stunge.
diu klâre frou, diu junge,
diu hebt im herz und muot enbor,
ouch sol sie daz wizzen vor,
daz er niht gehelen mac
envollen vierzehen tac,
er beginne sîgen,
wand er nâch der gîgen
bî sehzec jâren hât getreten
unde frouwen hât gebeten.
des müez got nû walten!
er hât einer alten
wol drîzec jâr den rucke gekêrt

---

56. herre. — 59. geselle vragest. — 61. ver. — 64. *Die fgde. Lücke in der Hs. unbezeichnet.* — 67. hüfschait. — 68. enweiz *K.* — 69. rucke *KJ* ruken *Hs. und Jänicke, das Wort ist im Luc. sonst überall stark.* — 72. frau *einkorrigiert* diu junge *KJ* der j. — 74. ouch *KJ* ruech. — 80. und.

und ir selten gemêrt
daz wir heizen bettespil.
des wil er nû trîben vil
f. 2ª. mit der jungen. diu ist guot,
daz sie sînen willen tuot,
und kan imz wol nâchtragen:
daz ist umb sînen alten kragen.
lieber herr, berihtet mich,
umb wiu der selbe narre sich!'
'gesell, er wil ungemach.
doch ist mir der antwurt niht sô gâch
gegen dîner wîsen frâge.
zwischen Wienn und Prâge
ist nindert dîn gelîche,
der sô wîslîche
sîne red ersprenge.
got mir des gehenge,
daz ich dirz bescheid alsô,
daz mîner red niht werden zwô,
der ich hie beginne
von dem selben sinne.
ich sag dir, überigez guot
gît im überigen muot.
dâ von er niht gedenket,
daz im doch niht wenket,
ich meine, der gewisse tôt.
daz ist ein klag ob aller nôt,
ob in sûmt sîn alter sin:
der wochen tage gênt ûf in
sam die dachtroufen.
er muoz schier verkoufen

---

84. hat gem. *Hs. und K.* — 91. herre. — 93. geselle. — 97, 98. *in einer Zeile;* dîn g. *K]* dem geleich. — 98. weißleich. — 99, 100. *in einer Zeile.* — 101. beschaid. — 103. f. *in einer Zeile;* begin. — 104. dem] den sin. — 106. ubrigen. — 109. main. — 113. sain.

an friunt und an mâge
mit des tôdes wâge
sîn jungez wîp und sîn guot,
von den imz scheiden wê tuot.
swie klein er dar umbe klage,
ez ist gein âbent sîner tage:
nâch dem âbent im genâht
des vil grimmen tôdes naht.'
'owê, ir füert mir ab dem wege,
herr, die frâge, der ich pflege
umb den rîchen alten man!
sîn wîp, schœne, wol getân,
wær mit jugent wol sîn kint.
ir tugent alsô grôz sint,
daz sie imz erbiutet wol.
sô ich die wârheit sagen sol,
ich hân gehœrt von ir,
niht eines, mêr danne zwir,
daz sie in sünel nennet,
swie alt sie in erkennet.'
f. 2ᵇ. 'frumer kneht, hœre mich,
vil wol ich sîn bewîse dich.
ez machet ir lœslîch gekôse
den alten hengest leckend lôse,
sô er von der brûne gêt.
dâ bî er spottes sich verstêt
und siht vil selten umbe.
sô wænet ener tumbe,
er hab ir alsô liep gespilt,
und weiz niht rehte, waz sie hilt

---

118. imz] im daz *Hs. u. K.* — 119. darumb. — 121. im *K]* in. — 124. herre. — 126. schön. — 132. ains. — 137. lósleich gechöes. — 138. den a. (*korr. in* dem altem) heng. lochet Zöes (-es *korrigiert*), den a. h. zuhtelôs (:gekôs) *Bech.* — 139. dem prune, dem brûne *K.* — 141. umb. — 142. eur *oder* enr*?*, er *K* tumb. — 144. recht.

in ir wîbes güete.
der wîbe gemüete
nieman reht errâten kan;
daz merken jung und alte man.'
'herre, got iu danken sol.
ir habt mir daz bescheiden wol.
lieber herr, beriht mich des.'
'edel kneht, sag an, wes?'
'swie grôz ist Ungerlant,
doch ist uns daz wol bekant,
ein Unger trit niht einen trit
ûz sînem ungerischen sit.
dâ bî sô ist Ôsterrîch
ein kleinez lant: vil ungelîch
lebent die liute mit ir sit:
der wont in maneger hande mit.'
'lieber kneht, sag mir daz,
wie, wâ unde waz
vindest dû dâ inne?
der frâge dû beginne.'
'herre mîn, daz sî getân.
ich wil des êrsten heben an:
ze Wald und in der Ragzgegent,
dâ inne sumelîche pflegent
sô wunderlîcher spaldenier:
an einem ermel hæten vier
ze rehtem wâpenroc genuoc.
daz in sîn muoter ie getruoc,
wie sie des an ir sêl engalt!
er ist so schentlîch gestalt:
oben sam *neyger drauch,*

147. kan *KJ* mag. — 148. j. u. a. m. *KJ* junge man und alt. — 149. herr iu *KJ* er. — 151. herre. — 153. gróz. — 154. unz *aus* imz *korr.* — 156. seinen. — 159. leytt. — 162. *u.* 163. *in einer Zeile;* und. — 167. Rogz- *aus* Wgz. — 170. an] in. — 171. -roc *KJ fehlt.* — 173. sele. — 175. sam neyger drauch, s. ein egerd rûch *Pfeiffer Zs. V, 471.*

wâ im ruck unde bûch
in der twerpiunte sî,
des sinnes bin ich leider frî.'
f. 3ª. 'nû mizz an dînem leide,
wand ich dirz bescheide.
ez ist sîn aller bester gelt.
sô er rîtet über velt
bî der naht und in dem nebel,
hert îsen unde grebel,
örter zuo den slozzen
füert der unverdrozzen
in dem einen ermel wol;
in dem andern ligen sol
ein geizfuoz und ein schære,
der ich wol enbære
hinden an mîns stalles want.
daz gefluochet sî der hant,
diu gespan ie die vadem,
mit den daz selbe miuchelgadem
ist gesteppet und genæt.
daz der herzog einez tæt
und verbüts in disem lant!
ir ist sünd unde schant.
der ritterschefte welle phlegen,
der sol sie nimer an gelegen.
ez ensint niht spaldenier —
man sol daz gelouben mier —
ez ist anders genant:
der tiuvel hât sie her gesant
ûz sîner helle sutten
und heizent diupkutten.

---

176. ruche. — 177. cheuerpeunt *Hs.*, *K.* — 179. nu *korr. aus* du mizz *K]* muzz. — 183. nepl. — 184. und. — 189. scher. — 190. enper. — 191. meines. — 194. selb. — 195. gesteppt. — 197. -s] si *Hs. u. K.* — 198. sünd und. — 199. reitterschefft. — 200. sie *am Rande einkorrigiert.* — 201. ezn sindt.

‘herr, got geb iu sæld und sin,
daz ich wîser worden bin
von iu, des habt ir michel reht.
ich bin iu ein getriuwer kneht
nâhen unde verre.
gar getriuwer herre,
eines dinges ich iuch bit:
bescheidet mir des landes sit
in Ôsterrîch, daz ist mîn ger.
ez gât sô wunderlîch entwer,
daz ich niht erkennen kan
einen rehten Ôsterman.’
‘frumer kneht, leg nû für
nâch dîner aller besten kür.
vindestû den rehten dâ,
ûf mîn triu, ich spriche jâ.’
f. 3[b]. ‘herr, sô wil ich iu verjehen,
daz ich einen hân gesehen,
der treit ungerischez hâr,
beierisch ist sîn gebâr.
sîn herz in den ermeln stêt,
daz muoder niht dâ für gêt;
sô sint im die elenbogen
in zwên gugelzipf gesmogen,
die hangent verre hin zetal.
sîn gürtel ist beslagen smal,
dar an ein mezzer mit zwein schaln.
man siht im doch die stivaln
von des rockes kürze;
daz er in nider schürze,
des hât er guoten rât,
sô er zuo den liuten gât.

---

207. herre. — 211. nahen *korr. aus* haben. — 218. ei. r. *KJ* ain rechter — 219. nû *KJ* nur. — 220. aller *KJ* alln. — 222. treue sprich. — 223. herre. — 226. pairisch. — 231. verr.

ein ieslîch man selbe spür:
vor gênt die hosenestel für,
hinden sîner schanden gwant
daz ist von mir ungenant.
herr, ob ich errâten hân:
ist der selb ein Ôsterman?'
'frumer kneht, lûch dich wider!
dû hâst ez niht errâten sider,
als wâr ich bin dîn herre:
er ist ein grantwerre
von der werlde genennet.
swer esel niht erkennet,
der seh in bî den ôren:
alsô ist dem tôren,
der stellet sich nâch sîner art.
füer dîn frâg ein ander vart.'
'lieber herr, daz sî getân.
ist aber der ein Ôsterman?
sô er ûf setzet sînen huot,
und ist er bœs oder guot,
er senkt in bî den ôren nider:
herr, waz sprecht ir dâ wider?'
'lieber kneht, anders niht,
ân daz ein tôrheit im geschiht.
der mit dem huote sînen kopf
als einen althiunischen knopf
ûf einem swerte stellet,
der hât sich gesellet
f. 4[a]. mit den tôren allermeist.
frâg, ob dû iht anders weist.'

---

241. hinder. — 242. von *einkorrig*. — 243. ichz *K*. — 244. selbe — 248. grant were] grantwerre *Hildebrand im DWB 5, 2042*, krûtwerre *K*. — 250. swer] wer *aus* der. — 251. sehe. — 252. den. — 257. sein. — 259. senchet. — 262. wan *K* im *KJ* in. — 263. der *KJ* die huett sînen *KJ* irn. — 264. alt Heunischer *aus* alt Haimischer. — 265. ainen swert. — 267. thorn. — 268. anderst.

‘jâ, herr, ich weiz noch mêr —
got geb iu immer sæld und êr! —
mîn frâge wil ich baz füeren.
gestricket hûben mit snüeren
sih ich sumlîche tragen.
der gestalt muoz ich sagen;
sie habent schopfes vil dâ vor,
hinden kepfet im enbor
ein spænel kûme vingers breit.
ûf dem sînem ruck er treit
ein gollier, daz ist selpwachsen.
ze Düringen und in Sahsen
hât er doch dehein gelt,
diu kornsât hât im gevælt
ze Mîssen, wand er kam nie dar.
nû nemt an demselben war,
welch tiuvel in des bit,
daz er nâch fremdem lantsit
sich sô stæte briutet?
wie er sich des entsniutet,
daz er niht gereden kan!
‘wat wolt gi, sâlik kumpân?’
‘lieber friunt, wil dû iht?’ —
diu rede dünket in enwiht.
nû sagt mir, lieber herre mîn,
mag aber der ein Ôsterman sîn?’
‘nein er, sam mir sant Jôhans!
er ist ein rehtiu ôstergans.

---

270. selde. — 272. snueren *aus* swieren. — 273. sumlich. — 275. haben. — 277. chaum. — 278. rucke] rauche *aus* weche, nacke *K.* — 279. *nach* ist *ist* sollst *ausgestrichen.* — 280. Duringe. — 282. deu chornsatt *aus* ney thornsatt. — 284. denselben. — 285. des *KJ* das. — 286. vrembden. — 287. br. *KJ* prüetet. — 288. entsniettet. — 290. wat woli saih kuman *aus* wat wolt saih khaman an. *Die Konjektur von Haupt.* — 294. ab *K.* — 296. rechteu *aus* rechter.

die gense seh wir für uns tragen
kurzez houbet, langen kragen;
alsô stellt derselbe sich.
wil dû iht anders frâgen mich?'
'jâ! herr getriuwer.
diu êre ist wol iuwer,
daz ir mich wîser machet;
sîn lop sî geswachet,
den des wil betrâgen,
daz ich iuch kan frâgen
nâch dem rehten lantsit.
mîn frâg niht lenger hât gebit.
ich sach vor eim lîthûse stân
einen knappen, der het an
ob einem ketenwambîs guot
einen roc nâch sînem muot
f. 4[b]. gesniten vil gewære
ûz einem Pöltingære,
daz was in der græwe blach.
ein gürtel ich in tragen sach,
diu was ze breit noch ze smal,
ein teil gesenket hin zetal,
da er mit dem dûmen an greif.
die andern vinger heten sweif
umb ein starkez misicar.
an sînen handen nam ich war
zweier ketenhantschuoch guot.
für gespitzet was sîn huot,
dâ was îsen în vernæt.
sîn koller vest unde stæt
ûf unz an daz kinne,

---

298. churze haubt. — 300. andes. — 301, 302. *in einer Zeile;* herr. — 302. iuwer] eu. — 308. vrage. — 311. -wames. — 312. ain. — 313. gewehr. — 314. Pŏltinger. — 315. grewe, gerwe *K.* — 319. an *K]* dran. — 321. mîsencar *K.* — 326. und. —

dâ was ouch îsen inne,
daz sîn ze rehte was genuoc.
ein swert er umb die sîten truoc,
daz wol ze beiden ecken sneit.
ez was scherf unde breit;
wol gevazzet was der brant.
dâ von leit er eine hant
ûf den knopf des swertes vor,
daz ez hinden stuont enbor.
diu lîtgebin her für gie,
güetlîch sie in enphie:
'sît willekomen, lieber herre!'
'waz wænt ir daz mir werre?
ich hân auch daz dâ bîzet;
der sich gegen mir flîzet
keiner ungüete,
ich sag im mîn gemüete!
frou, tragt in die liute wîn!
lât wazzer trinken diu swîn!'
sie truoc im einen kopf wît.
'gebt her! daz ir sælic sît,
liebiu lîtgebinne!
frou sêle, sît ir dinne?'
sprach der junge vêdeman,
'ich rât iu, sô ich beste kan,
wand ich bin iuwer sippe,
tretet ûf ein rippe,
wolt ir niht ertrinken.
der wîn muoz in mich sinken
sam in die dürren erde.
daz ich vol allenthalben werde,

---

332. und. — 334. ain. — 343, 344. *in einer Zeile;* unguett. — 344. m. g. *K]* mein muett. — 345. vrawe traget leuth. — 347. ain. — 348. daz *K] fehlt* selich *aus* solich. — 349. liebeu *aus* lieber. — 350. vraue sel. — 351. jung. — 354. trett.

frouwe, des sit flîzec.
und stüend ein slunt drîzec,
f. 5ª. ich wil iu gerne gelten,
ân bâgen und ân schelten;
daz sî iu von mir geseit
und lob iuz ûf disen eit,
sô der tiuvel mîne toufe
in sînen kragen soufe,
ob ich iu immer iht behab!
ich bræchz ê mînem vater ab,
der mich von kinde hât gezogen,
ê daz iu von mir würd gelogen.
frou, ich bin niht guotes arm:
mîn kneht Wolvesdarm
ziuht ein vih in iuwern stal;
hiet aber ich aller hengste wal,
für in einn næm ich niht drî.
seht ob er niht kreftic sî!
diu valtor er enzwei dræst,
daz himmel und erde zesamen bræst,
er wischte wol eneben ûz,
daz ich niht ein hirsengrûz
vôrhte swaz gerumpel nider,
er bræht mich wol gesunden wider.'
diu hûsfrou sprach: 'ûf mîn sêl,
sô ist er kreftic unde snel.'
'Wolvesdarm!' 'herre,
ich bin dir niht verre.'
'gê her, swing in dich den wîn
und lâz dir enpholhen sîn

---

359. vrau. — 360. stundt. — 362. ohne *beidemale*. — 365. mein. — 368. prech ez ehe meinem v. ab. — 369. chind. — 370 wurde. — 372. Wolfßdarm. — 374. hengest. — 375. ain. — 377. drest. — 378. prest daz] do *Hs.*, *K.* — 381. voreht swaz] das, daz *K.* — 383. hausfrau *aus* hœsfrau. — 384. und. — 387. genc *K.*

daz vih aller beste,
daz dem iht gebreste.
swing im fuoter, mach ez rein,
streich im schône sîniu bein,
bint im ûf den hôhen schopf.'
die wîle kom ouch Gîrskropf,
sîn gesell, ein frumer kneht.
'nû wis wilkomen und sag mir reht,'
sprach der herre, 'waz hât dich
sô lang gesûmet? des frâg ich.'
'herr, ich tet ein munkel;
dar nâch gab mir ein klunkel
iuwer frumer meier,
sehs und drîzec eier,
zwên kæs und ein spenvark,
daz was veizt unde stark,
f. 5[b]. ein schulter und zwô hammen —
ichn acht niht margrammen,
pardîsepfel, negelîn.
frou, tragt in die liute wîn!'
alsô sprach Gîrskropf.
si truoc im vol ein grôzen kopf,
den zôch er in die flozze.
'nû wol mich mîner drozze!
waz dâ dinges durch vert,
daz mir den lîp vor zadel nert!'
diu frouwe sprach dem gaste zuo:
'ich sag iu, herre, swaz ich tuo
umb iur zwêne knehte,
daz tuon ich ze rehte.

---

392. schön seineu *aus* seiner. — 393. bint *Jänicke]* wint *Hs.*, *K.* — 394. dieweil. — 397. herr. — 401. eur *u. ö.* mayr. — 402. ayr. — 403. spenvärch. — 404. und. — 406. meigrammen *K.* — 409 f. *K] in der Hs. 410 vor 409.* — 413. do. — 415. dem *K]* ze dem. — 416. herr waz *Hs.*, *K.* — 417. zwen.

Gîrskropf zebrast nie,
sô ist ouch gewesen ie
Wolvesdarm gîtec.'
'diu sorg ist unstrîtec,'
sprâchen die knehte beide,
'füllt uns wol daz geweide.
frou, sô wir danne werden vol,
ir gedinget mit uns wol,
wir gelten iu schôn darnâch.'
Wolvesdarm aber sprach:
'frou, ich was nie sô siech,
ich viselet iu ein ohsendiech
für ein kleinen gensefuoz,
daz tet mir des hungers buoz.'
owê, getriuwer herre,
ich füer iuch gar ze verre
mit mîner frâge von dem weg.
got hab iuch in sîner pfleg
gesunt und unleidec!
die liute sint so freidec.
ob sie unsern lantsit
in Ôsterrîch begênt damit?'
'nein sie zwâre, frumer kneht.
ich wil dirz bescheiden reht.
der site von Beiern ist komen.
die Beier dicke habent genomen
in Ôsterrîch der herren guot.
von Hulbach und von Landeshuot,
von Füerding, von Gollenhoven
über manegen steinschroven

421. geitich. — 422. sorge unstreitich. — 424. füllet. — 425. vraue dann. — 426. ged. *Martin]* geringet. — 429. vraue. — 430. viselet *K]* viselieht. — 431. genßfueß. — 433. herr. — 434. verr. — 435. vrag — 437. unlaidich. — 438. leuth vrädich. — 440. begen *Hs.*, *K.* — 441. zwar. — 443. d. s. ist v. B. k. *Jänicke.* — 444. habnt. — 448. mangen.

sint si dâ her ab gevarn,
durch dazs dâ heim ir guot sparn.
f. 6ª. dar zuo hât sie got geschaffen
manegen ôsteraffen:
swaz man dem affen vor tuot,
daz tuot er nâch und dunkt in guot.'
'lieber herre, wer sint die?
ich hân in disem lande hie
gesehen sumelîche
sô rehte frumelîche
gebâren, daz sîn was genuoc,
und mit den worten alsô kluoc.
gêt sîn geselle gegen im,
disen gruoz ich vernim:
'got geb dir höveschen muot!
inâ, wannen gâchstû, guot?'
'herre mîn, sæliger,
ich gân her von mîner swiger.'
'sag an, hâstû swiger hie?'
'hie ze Wienne hân ich die.
wer sold hie âne swiger sîn?
dâ gânt sô vil der tohterlîn.'
'frumer kneht, vernim mich:
ez ist niht unbillîch,
riht wir uns nâch den Swâben.
von den gotes gâben
wart ein herzog uns gesant
von Swâben her in Ôsterlant.
dâ von hât man die Swâb hie baz
dan ander liut; billîch ist daz.'

---

449. sint *K]* mit abgefharen. — 450. daz sie *Hs.*, *K.* — 451 sie] *fehlt K.* — 452. mangen. — 453. daz. — 454. dunckhet. — 457, 458. *in einer Zeile;* sumlich. — 458. frumelich. — 463. hübschen. — 464. gâstû *K.* — 465. herr. — 468. Wienna. — 477. Schwaben.

‘herr, bescheidet mir noch mêr
eine frâge; des ich ger.
ich sach einen loblîch tragen
gewant; dâ von wil ich sagen.
ez was gesniten wol und eben
vor, hinden und eneben
in rehter lenge hin zetal.
weder ze breit noch ze smal
truoc er ein gürtel umbe sich.
der rink was guot, den sach ich
von wîzem helfenbeine,
ze grôz noch ze kleine.
dâ hienc ein guot mezzer an,
als ichz gesehen hân;
diu klinge moht wol guot sîn,
daz heft was klein flederîn.
wol stuont im al sîn kleit.
daz muoder was ze rehte breit
f. 6[b]. oberhalp des vordern gêrn.
der ermel wolt er niht enbern,
als im der arm was gestalt.
sîn mantel guot zwivalt
derunder niden für gie.
sîn hâr er schône wachsen lie
dar in rehter lenge.
sîn hûb was nicht sô enge,
sie daht im sîner ôren tür,
dâ gie ninder krustel für,
alsô doch vil manegem tuot.
wol und eben stuont sîn huot,
der was niht ze spæhe.

---

480. des] dez, der *K, vgl. Zs. XVI, 406.* — 483, 484. *in einer Zeile.* — 488. rinch, rinc *K.* — 489. helfenbain. — 490. clain. — 502. schan. — 504. haube was nicht, nicht *K., vgl. Zs. XVI, 406.* — 506. do niender *K]* ninder die. — 509. speh.

swer gegen im was gæhe
und im bôt sîn freidikeit,
dem het er schiere widerseit.
er was gên den guoten guot,
gên den übeln hôchgemuot,
frîmüetic under schilde,
ze rehte guotes milde,
erkantes herzen gein got,
wol behalten sîn gebot,
getriuwe, wârhaft stæte,
in nœten guoter ræte.
gein schimpf kan er gebâren wol,
verswîgen swaz geligen sol,
er ist bedæhtic sîner wart.
sîn lîp, sîn guot ist unverspart
vor êre, diu im sanfte tuot,
vor allem meil ist er behuot.
eiâ, herr getriuwer,
nû wart ich alles iuwer,
daz ir mir sagt, wer er sî;
im ist michel êre bî.'
'lieber kneht, ich sage dir,
dû hâst reht gezeiget mir.
fürbaz soltû dîn frâgen lân:
er ist ein rehter Ôsterman.'
'owê, herr, und ist er daz,
wie kan ich gesweren baz?
bî liep sô hulden, ez wær wol
wær ir daz lant allez vol,
der sit und der gebære.
swer dâ für gerne wære

510. geh. — 512. schier. — 513. dem *K.* — 514. dem *K.* — 515. vreimuetich *korr.* — 519. stæte *Kf* und stete. — 520. an. — 521. gein *Kf* sein. — 525. ehren. — 526. allen. — 528. allez *Hs.*, *K.* — 531. sag. — 539. geber. — 540. gern wer.

ein Beier oder ein Sahse,
f. 7ª. ich wünsche, daz im wahse
ein hover und ein grôzer kropf!
er ist ein rehter gugelgopf,
giuz im bier in den kopf!
mîn frâg hât noch niht ende;
herre, daz ist unwende,
ich müez iuch aber frâgen.
des lât iuch niht betrâgen,
lieber herr, wand ich enkan
erkennen niht den rehten man
herzen unde muotes,
lîbes unde guotes,
behuot manlîcher êren,
den erkant ich geren.'
'frumer kneht, var schône,
sô dir mîn trehtîn lône.
dû hâst alsô rîchen sin,
suoch in selb: dû vindest in;
ich sprich: gesell, ez ist der,
dû solt nâch im niht frâgen mêr.'
'sît ich den man suochen sol,
ich vind in ninder alsô wol,
sam dâ der herzog ein her
gebiutet durch des landes wer,
daz wir nâch im über varn,
sîn vînde well er niht sparn.
sô ist daz lant ân mâze wît,
daz hie dishalp Tuonouwe lît.
zwelf tageweide sint gar
gên Nuzdorf an daz urvar,

541. Sachß. — 546. frage. — 550. herre ichn chan. — 552. herze. — 553. unde *K]* und des. — 555. gern. — 556. v. sch. *Jänicke]* verschan, verschône *K.* — 557. lohn. — 559. suoch *K]* durch d. v. in.] vindst dû in *K.* — 560. geselle. — 563. nider. — 565. das. — 567. veint. — 570. tagwaide. — 571. gên *K]* Vohn (?).

neben von der Pulkâ
ze tal an der Smidâ.
die ab her von der Teie varnt,
arme liut si wênic sparnt;
die von der Lüesniz, von dem Kamp,
nâch den in einem jâr ein lamp
in dheins gebûren hov erblæt,
gans erschrît noch huon erkræt.
den armen liuten tuont sie wê.
ich wæn daz iemen understê,
ân ob der fürste wære
nâch got ein reht rihtære.
des râtent im die herren niht;
von den der meiste schade geschiht.
manec herr ist sô gemuot,
ûf sînes nâchgebûren guot
f. 7[b]. leit er sich ân widerbot.
ez wær billîch, sam mir got,
daz er im ê widerseit,
wand er tuot im schaden unde leit.
frumer man hât er niht drî.
swaz des gezoges alles sî,
dâ er ein dorf mit überkumt.
sîme wirte wênic frumt,
daz er im engegen gêt;
sô er von dem rosse stêt
er bitet in wilkomen sîn.
'habt dank, her wirt. ez ist ein wîn
dâ zem næhsten markte veil,
der ist uns komen wol ze heil,

572. von] an *K*. — 573. an *KJ* von. — 575. leuthe wênic *Haupt]* weine. — 576. Luesznitz. — 578. dehains houe enblæt *K vgl. hier und 579 Zs. XVI, 406.* — 579. enschrît *K* enkræt *K*. — 581. daz iemen *KJ* da zinnen. — 584. raten. — 586. manch herre. — 591. und. — 593. sw. d. g. *KJ* wes daz getzog. — 595. saim wiert. — 598. bitt. — 600. marchet.

wir trinken hînt anders niht.
her wirt, ob des niht geschiht,
wir sîn alt und junge
gein iu ân barmunge!'
der wirt sprach: 'herr, ich tuon gern,
des ir welt niht enbern.'
ez ist wol ein sünde,
daz er in guoter künde
læt alsô geniezen.
er heizt in ûf sliezen
sîniu schrîn, sîniu gadem,
der hûsfrouwen ein zwirnes vadem
ninder dâ belîbet.
die strâz man vaste trîbet
die naht gein des herren hûs.
'kneht, schütt ûf âne pûs,
welt ir niht haben mînen zorn,
gersten, habern, weize, korn;
dort stêt pfenech unde hirs,
wie möht ir gevarn wirs,
bræcht irn niht in den keller mîn?
ich izz dâheim vil gerne brîn.'
alsô begint er tûschen.
'kneht, lât umberûschen!
suoht mir teken zeinem kobel,
daz man darüber einen hobel
mit grüenen hiuten ziehe:
der wirt hât schœnez viehe!'
gebûren hât er ûz gefuort,
von den wart vast umbgesnuort,
wand irs herren holzwagen

602. heunt, hiute *K*, *s. 647.* — 604. jung. — 605. ohne barmung. — 606. herre. — 611. im schliezen *korr. aus* schezen. — 619. waiz. — 620. und. — 622. ir in. — 626. ze ainen. — 628. zieh (: vieh). — 630. gebaurn hat. — 632. irz, z *dazu korrig.*, ir *K*, *vgl. Zs. XVI, 406.*

f. 8ª. het vil lützel dar getragen:
er was zesamgerefft mit widen.
mit dem wirt wart ûfgeriden;
des wagen was beslagen stark,
wæger einer halben mark
aht ich daz der selbe wær:
der wirt was ein vierær.
er sûfte tiur und gedâht:
'der tiuvel hât mir zuo brâht
mîner hûsgenôz sô vil!
für wâr ich daz sprechen wil,
swie sie sich kneppischen hân,
den einen sach ich zacker gân
ünd den andern rüeben graben.
die muoz ich hînt ze herren haben!'
ze got er ûf blihte
gein himelrîch enrihte:
'lieber got, wis im bî
reht als sîn gerihte sî,
des fürsten in dem lande —
mir tæten kûm als ande
die vînde, dâ er gegen vert —
ob er imz nimer gewert.'
der zornfluoch dâ von ergie,
daz man in nihtes erlie.
rinder, schâf, swîn und lamp
wolle, werc und âkamp,
bürsten, streler, nizkamp und schær,
becher, köpf und angstær,
salzvaz, drîfuoz, phanne,
die henne mit dem hanne
moht in niht enphliehen.

635. wirte. — 636. des *KJ* der. — 639. fürer, füerær *K*. — 644. hân *KJ* an. — 647. heunt *vgl. 602*. — 648. plicht. — 649. gegen entriht. — 650. bis. — 651. geriht. — 652. dem *K*. — 654. den *K*. — 657. im nicht des enlie, im niht enl. *K*. — 659. woll. — 664. im *K*.

des wirtes bettziehen
ziuht er ab durch den sin,
daz kleine vazzt er allez drîn:
gürtel, hosen unde schuoch,
sleier, binden, ermel, tuoch,
mantel, roc unde pfeit,
oberhemd und niderkleit.
als er den sac gestrutet vol,
er fremt in heim, daz tuot im wol.
dannoch nimt er im mêr:
kæs, bachen unde smer,
sîn bett daz kalwe.
Tzentschîn der Valwe
f. 8[b]. der tæt im nimer alsô wê,
wand er wær gewarnet ê.
sîner dierne gie ez eben:
diu wart die naht umb gegeben
sam * in dem kruoge.
in einem sloufluoge
diu hûsfrou und ir kint
mit vil grôzen sorgen sint.
daz luoc was vest unde guot,
der wirt het ez in sîner huot,
wand sie ez noch niht dingten an.
den wirt sie fuorten von dan
zeinem grôzen fiuwer;
holz was in niht tiuwer.
die wîle bran daz vorder tor;
hinden was ein gater vor,
der lac ouch dâ ze glüete;

667. vazzt *am Rande korr. in* vazzet drein *vgl. 1034.* — 669. sleyer *korrig. aus* slorer. — 671. oberh. *KJ* oder hembde. — 672. gestruttet. — 673. fremt *KJ* frent. — 675. und. — 679. were. — 680. seinr diern. — 681. umbegeben *K.* — 682. sam des in dem chrueg, s. dez bier i. d. k. *Jänicke Zs. XIV, 558.* — 683. slauf lueg, slâfluege *K.* — 684. -vraue ire. — 686. veste und. — 692. weil. — 694. glüet (:müet).

ob ez den wirt iht müete?
ninder er des gewuoc.
dô bran sîn eid und der pfluoc.
nû sprach ir einer under in:
'her wirt, habt ir guoten sin,
volget mir, ich tuon iu kunt,
mîn her wil von iu drîzec phunt.
gebt ir im der hînt niht,
sô sag ich iu, waz geschiht,
des lât iuch niemen trœsten:
her wirt, ich muoz iuch rœsten
als einen herinc ûf der gluot,
und hân willen unde muot
iuwer wîp unde kint,
diu dort in dem luoge sint.'
der wirt sprach: 'swaz mîn herre wil,
ist des wênic oder vil,
swaz ich gehaben mac,
beitt mir morgen an den tac,
ich gewin dâ mit sîn hulde.
ir tuot mir âne schulde
alsô grôzen ungemach.'
die zît er dô brinnen sach
ein fiur in dem tuoffær
vor dem luoc, daz was im swær.
nû huop sich des wirtes klag.
er liuf, dâ der herre lac
an einem bett unde slief,
die klegelîchen stimm er rief:
f. 9ª. 'wê hiut und immer wê!
seht, herre, wie iu daz an stê —

701. dreyzehen, *korrig. am Rande in* dreyze. — 702. der] diu *K, vgl. Zs. XVI, 407;* heunt. — 704. twesten, *korrig. in* trausten, *dieses in* trösten, *endlich* tröesten. — 705. westen, *korrig. in* rösten, *dies in* röesten. — 706. ein. — 707. und. — 708. eur und. — 713. pait, beit *K.* — 717. da. — 721. leuff do. — 722. in pette und. — 723. klegleichen.

nû habt ir allez mîn guot —
daz man disen mort tuot
an mînen lieben kinden!
diu mac ich tôt vinden!
seht, wie man sie rœstet!'
der herr sprach: 'ungetrœstet,
her wirt, sît ir hie zestunt,
ir gebt mir danne drîzec phunt.'
'owê, herr, wâ næm ich diu?
füert mich gevangen mit iu,
ich gib iu allez daz ich hân,
heizt mir diu kint leben lân
und die hûsfrouwen mîn!'
'her wirt, des mac niht gesîn;
daz diu vancnus ergê,
zweinzic phunt nim ich ê.'
'herr, nemt fünfiu von mir,
diu gewinn ich iu schier.'
'nû gebt sibeniu vil drât
unde driu in den rât,
sô nert ir diu kindelîn
und mac anders niht gesîn.'
'herr, ich wil sie gerne geben
umb der mînen kinde leben.
heizt daz fiuwer leschen,
daz sie ir letzten heschen
niht in dem ruch enphâhen.'
balde hiez er gâhen
ûz leschen die brende.
diu naht het ein ende
und erschein der liehte tac.
klein der wirt trûren mac

728. mein. — 729. die. — 732. sît *K]* solt. — 733. dreizc *korrig. aus* dreize — 734. herre, *ebso.* 742, 748. — 739. daz *K.* — 745. und. — 751. letsten. — 752. ruch *Jänicke]* ruc. — 755. hete.

umb scheiden an dem morgen,
als dicke tet mit sorgen
der Môrungær von liebe
und ander minne diebe,
die der minne phlâgen,
sô sie bî liebe lâgen.
in was kurz diu wîle:
ez dûht ein halbe mîle
den wirt gein dem rasten.
sîn gest niht wolden vasten;
diu kuch was wol berâten
mit sieden und mit brâten,
f. 9[b]. darzuo sie funden guoten wîn.
des muost ûf geladen sîn,
daz die wegen krachten,
dô sie sich ûf machten,
michel was ir schallen.
von Fult, von Sant Gallen
die zwên epte habent kraft
an mehtiger ritterschaft,
und varent zuo dem rîche
niht so schedelîche
als der arme herre tuot.
hât er rehten mannes muot
der unbescheiden houbtman?
lieber herr, dâ sagt mir van.'
'frumer kneht, hab in dâ füer:
er ist ein rehter meinswüer
des lantfrides, den man swert,
der so schedelîchen vert
nach friunde verderben.
die vînd einen scherben

760. lieb (:dieb). — 765. halbiu *K.* — 768. kuch] chuche, kuchen *K*, *vgl. Zs. XVI, 407;* wol *fehlt K.* — 772. wegen *Hildebrand im DWB. 5, 1921]* wege, *vgl. Zs. XVI, 407.* — 776. habnt. — 783. herre. — 786. -vrides *korrig. aus* vndes.

habent niht gesuocht vor im,
ûf mîn wârheit ich daz nim.
ez sîn alt od junge,
die âne barmunge
nâch friunde schaden trahtent,
der vînt sie lützel ahtent,
ob ez wol in dem lande stê.
daz urvar bî Ûzensê
ist ir rehter klagboum,
ich hân des genomen goum.
al sîn maht treit ein schef;
er spricht: 'got gesegn dich, nef,
und mîn gesellen alle.
swaz dem manne gevalle,
daz teilet güetlîch.
losâ!' 'herr?' 'Heinrîch' —
der was sîn seltragære —
'sag mînem kelnære,
daz er daz fleisch salze
und des weizes malze,
daz ich dâ heim finde bier.
mac ich, sô kum ich schier.
als ich den wagen abgezer,
ich scheide von des fürsten her.'
f. 10ª. 'wâfen, herre, wie ez gêt!
wie eben daz geschefte stêt!'
sprach mîn kneht aber sô.
zehant muost ich lachen dô.
ich sprach: 'gesell, ez ist sîn niht!
fürbaz ze frâgen dir geschiht.'
'daz tuon ich, lieber herre mîn.
sol aber daz der man sin?

790. geusacht (*oder* -socht), geursacht *Bech.* — 792. jung (:parmung). — 804. tailt. — 805. löse. — 806. seltrager. — 807. chellner. — 816. sâ *K.* — 817. doch, dâ *K.* — 818. geselle.

sô der fürst ze velde lît
gein sînen vînden durch strît,
sô nimt der bescheiden man
sînen herren hindan;
er spricht: ‘lât mich heim varn,
herr mîn, der acker lît ungarn,
dâ bî ist ûf uns daz snit;
ir schat mir, ob ich langer bit.’
‘frumer kneht, daz wil ich dir
bescheiden; daz geloube mir,
dem mann ist baz mit bouwe,
dann er mit swerten houwe
ab den vînden ritters prîs.
er ist so klâr und so wîs,
füllt er gruop und kasten vol,
in habent doch die herren wol.’
mîn kneht sprach: ‘herre guot,
gêt daz für rehten mannes muot?
herr, swie ich den rehten man
errâten noch ervinden kan,
doch sô weiz ich einen wol:
sô man zuo den vînden sol
und ieslîch man sîn harnasch leit
an sich für nôt in dem streit,
sô heizt er sîne knehte tragen
daz harnasch ûf sînen wagen.
sîn manheit ist sô grôz,
er rîtet zuo den vînden blôz
sam ein sumertocke,
niht wan in einem rocke.
daz ist ein manlîch rîten,

822. fürste. — 823. gegen. — 825. hin dan *K s. 857, 875.* — 828. snit] sindt. — 832. mane paw (:hau). — 834. ob. — 835. chlair. — 838. herr. — 842. ainem. — 844. iesleich *korrig. aus* ietleich. — 845. nœt. — 846. sein. — 847. sein. — 851. in einem *K]* mainem.

wil er mit swerten strîten
und gegen rennen mit dem sper!'
'frumer kneht, nein er,
dû solt sîn haben deheinen wân:
ein kunst heizet Hab hindan,
derselben tugent ist im kunt,
f. 10[b]. sie læt in selten werden wunt.'
'owê, herr, ich hœr nû, daz
niemen kan gesagen baz,
wie der strît sich anevie,
welch ort in umbegie,
und welche dô punierten,
wie sie huordierten
vor den scharn durch prîs.'
'gesell, er ist also wîs,
daz er ez kan wol gesagen.
im was der îsenhuot geslagen
mit kolben für diu ougen nieht,
daz hersenier im für daz lieht
ninder was gerucket,
er was niht umbgezucket
noch gehurt in dem strît.
er habt hindan an einer wît,
dâ er ein teil hât gesehen;
vil mêr hôrt er dort verjehen
von kunden und von gesten.
aht in niht zem besten.'
'herre mîn, dâ lâz ich van.
ich wil aber heben an
von einem, den ich hân gesehen.
dem muoz ich der wârheit jehen:

---

856. dehain. — 857. haizt Hab hin dan *K s. 825, 875.* — 858. diu selbe *K.* — 862. ohne vie. — 863. umbgie. — 864. welch. — 865. huordierten *Kf* herfürdierten. — 870. vor. — 875. hin dan *K s. 825, 857.* — 876. do. — 879. ze dem. — 880. do.

sô der vert ein hervart,
mit allen triuwen er bewart,
daz er den friunden niht tuot.
gein den vînden hât er muot,
mag er in iht gebrechen ab,
dâ wirt gemêret von sîn hab.
er hât got vor ougen
in sînem herzen tougen
und ze frümkeit vesten muot,
mit willen er nimer missetuot.
er gert niht heim umb daz snit:
ob sîn herr ein jâr bit,
von im getæt er nimer wank
heim durch sînen ackerganc.
ob sîn herr heim wolde,
er spræch, er ensolde;
jæh sîn herr, ern hiet niht,
er spræche: 'herre, daz geschiht
den ellenden gesten.
swer durch gebresten
sînen herren læt in nôt,
hât er wazzer unde brôt —
f. 11[a] hiet er wiltbræt unde wîn,
er liez ouch den herren sîn.'
dannoch hât er tugent vil.
sô er zuo den vînden wil,
er leit sîn harnasch allez an
und gebâret als ein man,
der ninder hât deheinen muot
dann: 'ich gewinn êr unde guot;
ob aber ich hie tôt gelige,
got helf mir, daz mîn herr gesige
und ich des geholfen hab,

889. do. — 895, 898, 900, 915. herre. — 897. sein. — 899. spreche ern s. — 902. die. — 904. sein. — 905, 6 und. — 913. dann] wan *K u. ö.* gewinne êre und.

daz er mir dank in daz grab.'
er habt niht ûz der herte
und ist ein nôtgeverte
sînes herren in dem strît.
swaz im got gelückes gît,
daz kan er zühticlîch verdagen
und læt ez ander liute sagen.'
'frumer kneht, wol ich dir gan,
du bekennest wol den rehten man,
nâch dem dû hâst gefrâget mich.
frâgens dû geloube dich.'
'nein, herre, sam mir mîn lîp!
ir sult mir zeigen noch ein wîp,
diu ân allen wandel sî.'
'lieber kneht, des lâ mich frî,
wand ez kume ze sorgen dir,
wil dû die rehten vinden mir,
der ich zer besten gich.'
'getriuwer herre, die suoch ich.'
'nû dar! ich wil sîn muozet sîn,
ze hœren, friunt, die rede dîn.'
'lieber herr, sô sag ich daz,
mir geviel nie wîp baz,
dann ein, ich gesehen hân.
herte guotes was ir man.
er sprach: 'mîn vil liebiu trût,
leg wênic fleisches in daz krût,
daz der bache lange wer.'
sie sprach: 'lieber Rüegêr,
jâ het ich des doch ê muot:
ich gehalt vil gern daz guot.'
alsô lie sie im den strît.

---

918. hert (:gevert). — 920. seins. — 930. wandl. — 934. ze der. — 936. muzzet, müezec *K*. — 938. herre. — 940. e. diech *KJ* ain ich, *so auch Jänicke*. — 941. hert. — 947. gerne. — 948. i. d. *KJ* in dem.

des morgens zer ezzenzît
truoc sie im daz krût füer.
des fleisches hie an einer snüer;
f. 11ᵇ. sie nam ez bî dem selben vadem
und truoc ez wider gein ir gadem.
er sprach: ‘wâ sol daz fleisch hin?’
‘daz behalt ich umb den sin,
wand ez ist sô smalzhaft,
vier krûten gît ez kraft.’
der wirt sprach: ‘sim wol mich dîn!
daz krût möht niht bezzer sîn.
iz vast, dû küniginne,
wand ich an dînem sinne
michel êr und triuwe spür.
dû rihtest mir daz beste für,
dâ daz fleisch ist gelegen,
und kanst mîn güetlîchen pflegen;
dîn ezzen ist vil kleine,
ich izz ez allez eine,
hab wir wênic oder vil;
in weiz, wes dû leben wil.’
sie sprach: ‘mir ist unsamft’,
und gab im einen ramft,
den er mit im gein acker truoc,
‘ich hân von mittentac genuoc.’
‘gib her, dû küniginne!’
er fuor ûz, dô bleib si dinne.
daz moht si mit êren tuon:
sie het ein gebrâten huon,
daz niht bezzer möhte sîn,

---

949. zeder ezzens zit *K, vgl. Zs. XVI, 407.* — 951. daz fleisches, daz fleisch *K* snuer *korrig. aus* swür. — 954. wo. — 955. daz *K]* si sprach das. — 958. sim *Jänicke]* sun, sân *K.* — 960. dû] *fehlt K.* — 962. ere. — 966. clain (:ain). — 971. rampf *korrig. aus* tampf. — 973. mittem tage *K.* — 974. khünigin (:din). — 975. dô] du din. — 978. bózzer.

dâ zuo sie nam ûz ir schrîn
guoten wîn und weizbrôt:
'got erlâz in aller nôt,
von dem ich dise prêsent
sô heimlîchen swent' —
alsô sprach sie zir diern —
vil lîhte wir im holt biern;
er spart ez an sîm lîbe.
waz ist mir armen wîbe?
ich lâz in wazzer butzen,
sô wil ich sîn guot nutzen.
nie sîn nôtdurft azzer.
ich mach im kæsewazzer
zezzen. Matz, dâ prang ich bî,
sam ich hin entvestent sî.'
'frou, daz ist billîch, zeiner stunt
sô spîs in lîht iuwer munt:
des muoz ich der wârheit jehen,
ir sît sô guot an zesehen,
f. 12ª. niemen bî iu verdriuzet.'
zehant sie în giuzet:
'nim, liebe Matz, unde trink,
ein sprüngel für die tür sprinc,
ob dîn herre noch dâ var,
des nim flîziclîchen war.'
Matz diu swanc ein swüngel
ûz dem kopf, ein sprüngel
spranc sie für die tür dar nâch.
dô sie den wirt ninder sach,
sie gienc ze der frouwen wider.

---

982. disiu *K.* — 984. zeir. — 985. villeicht. — 986. seinem. — 991. in chesz wazzer *korrig. aus* michese w. — 992. do. — 993. entpfestent, hîneht vastent *K.* — 994. vraue ze ain. — 995. so leithe speise in eurn m., sô leit sp. in iuwern m. *K*, *vgl.* leith *Z. 1046*, *1092*. — 1001. thüre — 1005. kopffe. — 1007. da.

‘liebe frou, sitzet nider,
mîn herre kumt niht zestunt.
wænt ir, daz ein furhunt
sô schiere von dem acker gê?
ir ezzet wol vier eier ê
und trinket dan ein beischerl.
zwiu sol in der wan daz verl?
des ezzet ir noch wol ein teil.’
‘gib her! got geb im heil!
er ist mir ein lieber man,
von dem ich den gemach hân!’
hin gein âbent kam der wirt.
diu frou ir tugent niht verbirt,
sie gie gên im ûz her.
‘wilkomen, lieber Rüegêr!
hungert dich? daz ist mir leit.
dîn ezzen wirt wol bereit.’
‘liebe trût, des ist nôt.’
sie sprach: ‘nû her tuoch und brôt!’
Matz des ir gehuoche treip.
einen girstînen leip
zehant sie im für leit,
ein schüzzel tief und breit
vol varveln truoc sie dar.
sie nam des vil tougen war:
dicke sniten stiez er drîn.
‘als lieb ich dir bin,
frou, die varveln sint guot!’
‘ezzens hân ich ninder muot:
in weiz wie ez mir ergêt —
daz ezzen mir gar widerstêt.’

1011. vurhunt *KJ* vur hundt. — 1012. schier. — 1017. herr. — 1025. wirt *KJ* wir. — 1028. gehuech, gehüge *K*. — 1029. ain giersten laip. — 1032. varveln] vor veln. — 1034. drein. — 1035. zalz. — 1036. vraue vorveln.

Matze dô hin nâher trat
ungebeten an den rât:
‘ezzet vaste, lieber herre,
waz mîner frouwen werre
des sult ir ahten niht vil.
f. 12ᵇ. ein mær ich iu sagen wil:
ir habt ir ezzen lîht gemêrt,
daz sie vierzec wochen mert.’
der wirt begunde lachen:
‘sô wolt mîn sælde wachen,
liebe Matze, wær daz wâr!’
diu frouwe sprach: ‘ez ist gar
misseit, Matze. swie daz stê,
mir ist vor in dem houpte wê.’
‘frouwe, swaz iuch ezzens sûm —
wær ez in guotem milchrûm,
sie möhten bezzer niht gesîn —
daz ziuch ich an den herren mîn.’
der az vast die selben frist.
hunger guot ze muose ist.
dô er sie gar in sich gesluoc:
‘nim hin daz tuoch, ich hân genuoc;
liebe Matz, ich wil dich biten,
mich hât der pfluoc hiut geriten,
hilf mir an mîn bette nider.’
‘wer sol dâ iht sprechen wider,
lieber meister? hie ze stet.
ez ist ouch mîner frouwen bet.’
dô sis bêdiu nider brâht,
der wirt an Matzen rede gedâht,
er greif der frouwen hin und her:

1040. Matz da *Hs.*, *K.* — 1045. mehre. — 1046. leith — 1047. sei mert *korrig. aus* weit daz sît v. w. wert *K.* — 1058. vaste. — 1059. zu muße *korrig. aus* zu muzze, zuomuose *Jänicke.* — 1060. da. — 1062. bitten. — 1067. bett.

‘mich wundert hiut und immermêr,
wâ sô mæzigez wîp
næm alsô schœnen lîp,
sô veizt und sô gedrollen.
dû hâst reht verwollen
als ein mûzersprinze.’
‘mir ist als ein minze’,
gedâht sie in ir muote,
‘ob dir von dînem guote
nimer dehein güet geschiht;
des endarb ich mich niht.
thunegischer ahselhart,
daz ich dich hân, wol mich wart.
dû bist der beste pepelær,
ich gæbe niht umb zwên minnær
dînen getriuwen lîp.’
und ist diu niht ein biderb wîp,
lieber herre?’ sprach mîn kneht.
‘ich wil dirz bescheiden reht.
ich ahte, daz sie biderb sî
und doch niht arger liste frî,
f. 13ª. dâ sî vil lîht ein hekel bî.’
‘herr bescheiden und getriu,
ich müez immer dienen iu,
daz tuon ich von schulden gern.
frâgens mag ich niht enbern
umb ein wîp, diech hân gesehen.
lieber herr, ir sult niht jehen,
daz ich sî unnütze.
sie het zwei antlütze
ob einander wol getân.

1072. wo *u. ö.* — 1076. -sprintz. — 1077. e. m. *Kf* ainem mintz. — 1078. muet. — 1079. guett. — 1084. best. — 1086. dein. — 1087. bider *vgl. 1090, 1126, 1272.* — 1092. do *u. o.* leithe hekel *aus* hevel *korrig.* — 1097. die ich. — 1098. herre.

daz ober ich geprüevet hân,
dem was liehtiu varwe kunt,
ougen klâr, rôter munt:
dâ lag an gotes flîz;
des nidern sleht, harmwîz
diu frou het sich geflizzen:
der buosem was gerizzen
wît gein der senke vor,
dâ inne loblîch truoc enbor
zwei hiufel tratz, eben gedræt;
der dâ zwischen sehen bæt
von Zwetel einen münich guot,
er gewünn zer werlte muot.
dô sie für die liute gie,
eyâ, wie sie sich sehen lie!
der munt ir stæte lachet,
lœslîch sie dô machet
trutschel mit den ougen
lieplîch unde tougen.
dâ sie ir friunt wesse,
den warf sie lîht zwei esse —
der andern schanze wær ze vil,
dâ man zuht hüeten wil.
sammir guot unde lîp!
und lebt inder ein biderb wîp,
herre mîn, sô ist ez diu.'
'dû hâst ez wol errâten. pfniu!'
'pfniu hin wider, herre mîn!
sol daz niht diu rehte sîn,
doch sô hât sie êren vil.'

1106. das nider, daz n. *K.* — 1109. sencche, smocke *Haupt*, smele *Pfeiffer Zs. V, 471, vgl. auch Zs. XVI, 408*, (dem) hemede *Schmeller*[2] *I, 296.* — 1110. innes *K.* — 1111. heufel, hüffel *Jänicke Zs. XIV, 558.* — 1113. ein. — 1114. g. *KJ* gewinne ze der. — 1115. da. — 1122. leihte. — 1124. zühte *K.* — 1125. und. — 1126. i. *KJ* in der.

‘die red ich bescheiden wil,
lieber kneht: und ist sie guot,
doch hât sie ze hôhen muot,
ob sie wîbes güete kan,
f. 13[b]. daz sie reizet sô die man,
dâ von ist sie niht wandels ân.’
‘owê, herre!’ sprach mîn kneht,
‘daz ir niht zer besten jeht,
von der ich iu hân geseit.
herr, ez ist mir billîch leit,
daz sie niht gevellet iu.
saget mir, ist aber diu,
lieber herr, ân wandel gar:
liutsælic was sie selpvar;
doch bezzert sie hals unde kel:
kecsilber, gaffer, weizmel
mit altem smerwe streich sie an;
vilzel unde *groman*
oben ir wenglîn nôte
von geribener rôte;
und ist doch êrbær dâ bî.’
‘friunt, swie êrbær sie sî,
got læt ir werden nimmer rât,
daz sie an ir sîn hantgetât
sô gar verunruochet.
dâ über hât er gefluochet
ir sêle zeiner immernôt
in den êwigen tôt.’
‘owê, herre, wes hân ich
gefrâget! ez riuwet mich,

1139. ze der. — 1141. herre. — 1144. herre ohne. — 1145. leutselch. — 1146. und. — 1147. cochsilber goffer. — 1148. smerb. — 1149. und gr.] grân *Pfeiffer Zs. V, 471.* — 1150. wengelein nôte] ruet obs ir wengelîn nœte *Pfeiffer Zs. V, 471.* — 1151. rôte] nœt von ger. varwe rœte *Pfeiffer a. a. O.*, von ger. rœte *Zarncke MWB. 2[1], 680[a], vgl. Jänicke Zs. XVI, 408.* — 1158. sell ze. —

und wând niht, daz ez wære
sô rehte wandelbære.'
'jâ, ez wærlîch, frumer kneht,
dû hiet dâ niht wol gespeht.
nû bedenke fürbaz reht.'
'lieber herr, daz sî getân.
ein wîp ich gesehen hân,
ist diu niht ân wandel gar,
sô wæn ich lange irre var,
ê ich mîn frâg enbinde,
daz ich die rehten vinde.
doch wil ich iu von einer sagen,
die sach ich wîz gebende tragen
geflohten klein zen enden.
bî den gebenden
sint die frouwen wolgetân
f. 14[a]. und stênt in wîplîchen an.
diu frou ze kirchen ofte was,
ir tagzît sie gerne las
und sprach ir pater noster dâ;
den glouben und avê Marjâ
sprach sie dâ heim vil dicke.
dar nâch ir dwerhe blicke
giengen umb von dem ze dem.
'sô dich der vînt uns benem!'
sô sprach sie zer diern,
'mit dir wir gesûmet biern,
dû dienest uns ân alle vorht.
wie ist der kæs ûz geworht!
ich sih daz kæsewazzer wol,
daz ist guoter topfen vol,

1162. wer. — 1163. wandelber. — 1166. bedenckh. — 1175. geflochet ze dem. — 1182. und ir *Hs. u. K.* — 1184. dw. bl. *KJ* dwerth e pliche. — 1187. ze der *vgl. 984.* — 1188. gesaumbt pirn. — 1189. dienst. — 1190. chess. — 1191. seh chesswasser.

mich triegen die sinne mîn.
der kneht mac dir heimlîch sîn,
dem dû pepelst dâ mit
'dû vil bœse dehselrit!'
diu frouwe in die stuben gêt,
der heizer bî der tür stêt;
dem sleht sie einez an daz mûl:
'bœswiht unrein unde fûl,
wie stiubet sô der asche!
sô dich diu suht benasche,
daz dir hût und hâr abgê!
woldestû niht begiezen ê,
des geniuzestû tâlanc.'
sie warf den lîp ûf die bank
als er ir enpfallen wær.
'nû phiu dich, dû snûdær!'
sprach sie dem bûknehte zuo,
'dû tuost mir spât unde fruo
an mînem hofgerechte schaden;
daz dich æzen die maden,
wol ich dir des gunde.'
an der selben stunde
kam der wirt. pforipfutsch!
diu frouwe beiz umb als ein grutsch.
sie sprach: 'owê, herre wirt,
wie nütz ir dem hûse birt!
als ein verfuortez pfluocrat,
sô eben iur geschefte stât.'
f. 14[b]. 'frou, ich schaffe wol und eben;
heizt uns drâte zezzen geben,
daz wir, die stummen, rûmen iu.'

1196. d. *K]* deihselrit. — 1199. ains. — 1205. tolanck. — 1211. hovegereite *K.* — 1215. pf. *Lexer]* pforipfuisch, *vgl. Zs. XVI, 408.* — 1216. frau gr. *Lexer]* gruisch. — 1217. herr. — 1221. vraue schaff. — 1222. ze ezzen. — 1223. stumben, stuben *K* raumben.

lieber herr, ist aber diu
âne wandel? daz sagt mir.'
'frumer kneht, ich sag dir
wâr, als liep dû mir bist,
daz sie alsô freidic ist,
daz ist ein wandel, sammir Krist!'
'nû wol mich hiut und immer wart!
ich bin an der rehten vart.
einer frâg ist mir ze muot.
herr, ich weiz ein frouwen guot,
diu niemen in ir hûse wert;
swie unreht man ir guot zert,
dar umb sie zorn gar verbirt,
sie læt ez allez an den wirt
an allen dingen ist sie guot.
ir selbe sie vil wol tuot
und kan sich schône zâfen.
wol gezzen, lange slâfen
der frouwen tugentlîchen zimt.
sie enruocht, swaz der wirt nimt,
daz ot sie genuoc hab,
und bræch erz sînem vater ab,
ez beswârt niht ihr gemüete.
sô grôz sint ir güete,
wil ir der wirt heimlîch sîn,
als ein guot lemelîn
swîget sie, swie er ir tuot,
swaz er wil, des hât sie muot.
sie ist klâr und gelenke,
daz sie inder wenke
ir liebem wirt, swie dick er wil;

1224. herre. — 1225. wandl. — 1230. heute. — 1232. vrage — 1233. herre. — 1234. n. *aus* meinen. — 1239. selben *K.* — 1240. schöne czoffen. — 1242. fraue. — 1243. waz *Hs.*, *K.* — 1246. ez] er *Hs.*, *K* beswarte. — 1254. lieben.

des dunkets alles niht ze vil.
alsô tuot vil mangiu niht:
sô ir wirte nôt geschiht,
daz er sich ir nâhen leit:
'hînt ist ein heilige zeit'
beginnet sie im künden,
'wir suln hînt niht sünden.'
daz ist jungem manne leit;
ein alter ist sô gereit,
daz er nâch der frouwen sag
sie mîdet vierzehen tag.
f. 15[a]. hie mit lâz wir von der;
ich sag iu von der êrsten mêr:
lieber herr, als helf mir krist,
swaz inder wandelbæres ist,
ninder daz von ir geschiht.'
'frumer kneht, verswer dich niht.
dû ahtest, daz sie biderb sî:
ir ist ze lützel sorge bî,
dâ von ist sie niht wandels frî.'
mîn kneht sprach: 'lieber herre mîn,
die frouwe möht ân wandel sîn,
ân daz ir sît ze merklîch.'
'wartâ, helt Friderîch,
wie wol erz ervarn hât!
des wirt guoter künde rât!'
'unde hân ichs niht ervarn,
wâ gesâht ir ie mich sparn
alsô gestên, herre mîn?
lât iur zornrede sîn!

1255. sei. — 1257. wirt. — 1258. leiith (laiith?). — 1259. heunt heiligiu *K.* — 1261. heunt *u. s.* — 1263. g. *K]* gesait. — 1268. herre. — 1276. maht. — 1279. ervorn. — 1280. g. k. r.] guett Chunradt, guot rât *K.* — 1281. ichz *K* ervahrn. — 1282. wo *aus* und mich] *fehlt* sporn.

sît ir wîser dann ich,
daz ir wîser machet mich,
dâ umbe wil ich dienen iu.
lieber herr, ist aber diu
ân allen wandel? ein ich hân
gesehen, diu ist wolgetân
und gar innewende;
doch ist sie behende
an venstern, an glassen.
luogen in die gazzen,
daz mac sie niht vermîden.
sie winkt ir dierne Brîden:
'liebiu Brîde, sihstû den?
aht, nâch wem er sich sen:
sô ich in dem venster leine —
waz er dâ mit meine —
gein mir er vaste blicket;
dâ von mîn herz erschricket.'
'frouwe, leint iuch wider dar;
lât mich des mannes nemen war,
ich sag iu schiere, wes er gert.'
'nû wis sîn von mir gewert.'
dô von in bêden daz geschach,
Brîd ir frouwen zuo sprach
ein wîsen rât rîchen:
'frou, ich sih iuch blîchen:
der man ist gein iu hôchgemuot,
dem gelîch iur varwe tuot.
welt ir sehen sînen kouf,
f. 15[b] recket einen vinger ouf;

1287. da um. — 1288. herre. — 1291. inne wendic *Hs.*, *K.* — 1292. behendic *Hs.*, *K.* — 1293. glazzen *vgl. 1355.* — 1296. diern. — 1299. lain. — 1300. main. — 1305. schier. — 1307. da. — 1309. e. w. r. r. *KJ* ain wiseu lad reich. — 1310. seh bl. *KJ* plaich. — 1312. gleich. — 1313. chauff *aus* chopff *korrig.*

ich hân des guot entreden:
mit geracten henden bêden
er iu friuntschaft erzeiget.
er hât sich iu geneiget
und gebâret als ein man,
der hin ziu hât lieben wân.'
diu frou sprach: 'liebe Brîde,
dînen rât ich mîde,
ûf dîn triuwe daz vernim.
dort stêt einer hinder im,
durch den ich daz mîden sol.'
'nein ir.' 'zwâr, ich sih in wol.'
'frou, er ist ein man,
der höfscheit wol verswîgen kan.
wes sol er von uns verjehen,
ân daz wir sehen wider sehen
und lachen wider lachen?
waz wil er dâ von machen?'
nû huop mîn kneht wider an,
frâgen er mich began:
'herre, wie aht ir die?'
'frumer kneht, ich sag dir wie:
die selben ich dir nenne
nâch einer vensterhenne;
diu krizelt von ir man
nâch einem andern han.
alsô luogt sie dann.'
'getriuwer herr, ich weiz noch eine,
diu ist kiusch unde reine,
von wîplîcher güete

1315. gueten tretten. — 1316. g. *K]* geraden b. *K]* betten. — 1319. gebart. — 1320. ze eu. — 1326. sehe. — 1328. w. v.] versweigen wol, wol *fehlt K.* — 1330. sehn w. *K]* vor der. — 1333. wider] aber *K u. s., vgl. I, 1008 u. Zs. XVI, 408.* — 1336. vrum. — 1341. luoget. — 1343. und. — 1344. guett.

kam ir gemüete
nie eines kleinen hâres breit.
des mac ir wirt sîn gemeit,
daz sie ir mehelvingerlîn
in ir reinen herzen schrîn
sô lûterlîch behaltet.
des ein engel waltet,
daz wirt niht bewaret baz.
diu frou ir zühte nie vergaz,
ze kirchen noch ze gazzen.
luogen durch diu glasse,
rûnen umb üppikeit,
daz was ie der frouwen leit.
sie was diemüet und wîse;
f. 16ª. nâch wîplîchem prîse
ze got stuont ir gemüete,
umb helfe sîner güete
gert sie dicke hin ze got.
sie behielt wol daz gebot
'minne got vor allen dingen.'
dâ von muost ir gelingen
an sêl und an lîbe.
von sô geêrtem wîbe
gehôrt ich nie mêr gesagen
bî allen mînen tagen.
ein lob ich an ir krœne:
sie bezzert niht ir schœne
und ist behuot alle zît:
gespriuzelt hôhe buosem wît

1345. gemueth. — 1346. ains clain. — 1347. das. — 1353. irr. — 1355. die glazzen. — 1356. uppichkeit. — 1358. weiß. — 1359. preiß. — 1360. gemuett. — 1362. dic. — 1366. leib. — 1367. weib. — 1370. chrœn. — 1371. schœn. — 1372. b. *KJ* behiett. — 1373. gesprizelt, gespriuzet *K* w. *KJ* weip.

der frouwen sint unmære.
doch ist diu sældenhêre
underm gwande wol getân;
des guoft sich niemen ân ir man.
diu frou gît niemen fuor gein ir,
man sol daz gelouben mir,
dwerhe blick sint ir unkunt,
ir zurtenzertelt niht der munt
ieslîchem ze blicke.
ir ist als ein wicke,
swer sie velschlîch luoget an.
ir reinez herz hât ninder wân,
ân gein dem, der ir gezelt
ist ze friuntschaft und erwelt.
owê herre', sprach der kneht,
'ob ir der niht ân wandel jeht,
doch sô næm ich wol verguot,
daz ich hiet eine sô gemuot,
diu mir ze stæte wær erkorn.'
'dir het diu katze niht genorn,
frumer kneht; und wær ez wâr!
wand sie ist âne wandel gar,
und ahte, daz ir kûme sî
in einer wîten gegent drî,
der ich, ob got wil, eine hân;
ob mich scheidet niht dâ van,
ich müez ir mangen strît lân.'
'herr, daz ist gotes gebot.
mit urloup, herr!' 'gesegen dich got!' —

1375. selten herr. — 1377. der *K* guefft *(oder* gueff*?) aus* guett, güft *K, Martin* niemen *aus* meinen. — 1378. niemen *aus* meinen vuor] tuec *(?) aus* vuec *(?).* — 1380. plickhe. — 1385. herze. — 1386. ir ist gezelt *K.* — 1387. ist] *fehlt K.* — 1389. ohne wandl *u. ö.* — 1392. stet, stete *K.* — 1396. chaum.

II.

f. 16ᵇ. Eines tages nâch dem ezzen
was ich hin dan gesezzen
ein teil von mînem tische.
het ich niht wiltbræt noch vische,
daz liez ich ân zwiwürfte.
got lob ich mîner dürfte
nâch der rehten slihte.
mir tuont mîn drî rihte
dâ heim volliclîch alsô wol,
sam ob ich wære kraphen vol
und manger hand present;
diu klâren condiment
sint mir dicke tiure
bî mînem kleinen viure.
daz wil ich lâzen alsô sîn.
ich trinke gerner frischen wîn
in mîner herberge
dann ab dem Nuzzberge:
den muoz man tiure gelten,
dâ von trink ich in selten.
alsô gesaz ich eine
bî dem breiten steine
in mînem boumgarten.
des begunde warten
mîn kneht unde gie ze mir.
er sprach: ‘herre; wizzet ir?
der herzog wil ein frâge hân.’
ich sprach: ‘lieber kneht, sag an,
wes wil dû vor im verjehen?
daz lâ hie vor mir geschehen.

5. zwiwurfft, zerwürfte *K.* — 6. durfft. — 9. heime vollîch *K.* — 10. wer. — 13. tewer (:veur). — 16. trinckh g. *K]* gerne. — 18. danne. — 19. teur. — 25. und.

ich bin an des fürsten stat
und wil dir nennen mînen rât,
der uns hilfet gedenken,
wen wir hie bekrenken.
gesell, ez sol einhalp mîn
Triu unde Wârheit sîn,
ich wil, daz anderhalp mir bî
Schame, Zuht und Mâze sî,
Bescheidenheit und Êre.
wes bedürf wir mêre?'
'herr, ir sitzet edellîch.
des lob ich got von himelrîch.
vor iu stab ich disen eit:
sag ich durch lieb oder durch leit
iht ân die wâren slihte
und niht durch reht gerihte,
sô werd ich gotes hilf verzigen
und aller sîner heiligen.'
'friunt, got müeze dich bewarn!
dû hâst redelîch geswarn.
f. 17[a] nû wis des von mir bewîst,
daz dû iht des helnde sîst,
des dem lande schedelîch sî;
daz sage disem eide bî.'
'herre, sô sî iu gesaget,
bezzer lant nie betaget
in der grœzze sam Ôsterrîch,
ân daz die liut unordenlîch
lebent, des ich in niht gan.
gebûr, ritter, dienstman
tragent alle glîchez kleit.

---

35. geselle. — 36. und. — 38. scham. — 39. ehr. — 40. was mehr. — 44. oder *KJ* noch. — 45. sliht. — 46. niht *KJ fehlt* rechtes gericht. — 52. helnd. — 53. daz *K* landt. — 58. leute. — 59. daz. — 60. gebûren *K*. — 61. all gleiches.

swaz ein ritter gerne treit,
nâch swelhem lant und swelhem sit,
daz treit der gebûr mit.
sît er zem phluog ist erkorn,
sô gieng er billîch âne sporn
und underm huot ân hærîn tuoch,
für Venedier hantschuoch
trüeg er hendlinge baz.
dô man dem lant sîn reht maz,
man urloubt im hûsloden grâ
und des vîrtages blâ,
von einem guoten stampfhart.
dehein varwe mêr erloubt wart
im noch sînem wîbe.
diu treit nû an ir lîbe
grüen, brûn, rôt von Jent.
des landes guot sie swent'
. . . . . .
'daz wandel, des ich iu wol gan.
dinget den kneht wider an.'
ich sprach: 'liebe Triu, daz sî.'
der kneht stuont mir dannoch bî,
gein dem ich frâgens niht vergaz.
ich sprach: 'sag mir fürbaz,
lieber kneht, weistû iht mêr?
daz sage durch des landes êr.'
'jâ, herr, ich weiz noch vil,
der ich einez sagen wil,
daz gêt mir stôzund umb die brust:
ez ist geheizen Dienst umb sust
und gehœrt gewaltege herren an.

---

63. lande. — 65. ze dem. — 67. ohne herrein thue. — 70. da landte. — 71. erloubt *K.* — 74. vorb. — 78. *die folgd. Lücke ist auch in der Hs. angedeutet.* — 80. den] der *Bech, welcher ohne Unterbrechung 79 an 78 anschließt; s. Anm.* — 88. ainz. — 91. gewaltig.

Dienst umb sust ist ein man,
der wol twingen kan daz geu;
ez ist der sîn understreu,
der baz gedienen mac dan er.
Dienst umb sust ist sô hêr,
f. 17[b]. swaz er in dem lande tuot,
daz bringt sîn herr im ze guot;
gein dem fürsten daz geschiht.
Dienst umb sust hât anders niht
von sînem herrn, der ist sô arc,
Dienst umb sust ist gwinnes karc.
des haben in der sêle vlust
der herr und sîn kneht Dienst umb sust!
wie sol getriu ein armman
sich mit dienste nû begân?
gewaltege herren lônent niht,
ân mit der guot, den schade geschiht:
des tragent sie ir diener hin.
dâ umb sie vindent ungewin
hin nâch manic tûsent jâr —
und getrîbentz immer hundert gar.'
'got lop', sprach diu Triuwe,
ob sie afterriuwe
umb ir gewalt vindent;
daz sie sô mangen bindent
in ze dienst umb ungetât,
des wirt ir sêle müelîch rât,
und ist ouch wandelbære
daz unbescheiden mære,
als der kneht hât geseit.'
'des gestên ich', sprach diu Wârheit.

---

95. gedien. — 98, 104. herre. — 101. herren. — 105. getriuwer armm. *K.* — 107. gewaltige. — 108. schad. — 112. getreibenß. — 115. gwalt. — 119. -ber. — 120. mer.

'ist daz wandel dar geschriben,
herre, sô ist mir noch beliben
ein rede, der mich niht beträget:
ich sag sie gern ungefrâget
und ziuh ez an den hœhsten krist,
daz niht sô wandelbæres ist.
in allem disem lant gemeine
rihtet niur der herzog eine;
diu sînen nâchgerihte
sint ûf die unslihte.
daz müeze got erbarmen!
man rihtet niht den armen,
den rîchen riht man umb ir guot.
wider got man daz tuot.
hülf man dem fürsten rihten
nâch den rehten slihten,
sô solt ein ieslîch dienstman
die sînen selbe dingen an
f. 18[a]. und solt sîn bôsheit wenden:
sô kund mans niht geschenden
an in zen lantfrâgen.
daz wellents alsô wâgen:
sie bringents zeigenschefte
mit der schanden krefte.
dâ über sprach her Frîdanc
einen spruch niht ze lanc:
'dicke worden ist ze hœn
getwungen dienst, geribeniu schœn.'
alsô mac ez im ergên,
wil er sîn vînt mit in bestên.
ich hân gehôrt ein altez mær,

---

129. gemain. — 130. r. n. *K]* rihter | nur *(sic)* ain. — 137. hilff den. — 141. solt *K]* schol sîn] ir *K.* — 143. ze den. — 144. wollentz. — 145. bringens. — 148. ain. — 149. d.] er sprach d. *Hs.*, *K.* — 150. geribene. — 151. im *K]* in. — 152. im *K.*

daz ein rehter strâzroubær
in der hert sî gar enwiht.
er hât gewont anders niht,
dann twingen mit der geisel;
sîn gesmuctiu reisel
gebent im immer genuoc.
daz sie ir muoter ie getruoc,
die herren, die sie heient,
daz sie die armen schreient!
der fürst ist bezzer danne got:
dô der von sînem gebot
sant Pêtern den gewalt lie
zenbinden, doch wirt im ie
diu buoze von uns allen.
nû ist ez sô gevallen:
unser fürste hât gewalt —
wem diu buoze sî gezalt,
daz weiz noch der dritte niht.
dâ von ze swîgen mir geschiht.'
dô sprach diu Bescheidenheit:
'herr, der kneht hât geseit
mêr wandel dann einez.'
'und ninder ein kleinez',
sprach diu Êr und diu Scham.
diu Triu sprach: 'jâ, als ichz vernam,
und diu Mâze was mir bî.'
diu Zuht sprach: 'ich wil, daz sî
allez wol ze schrîben dar.'
diu Wârheit sprach: 'daz ist wâr.'
ich sprach: 'sît nû sint geschriben
diu wandel ze rehte bliben,

---

155. herte. — 157. dannen, wan *K.* — 158. raisel. — 161. sie *korr.* sie heient *im Texte durchstrichen, daneben wiederholt.* — 163. fyrste. — 164. da. — 165. sant Peter. — 169. fyrst. — 171. dazu *K.* — 174. herre. — 177. ehre. — 178. ich ez. — 179. mir] ir *K.*

f. 18ᵇ. getriuwer kneht, sô hab ûf mir,
ich teilt sie williclîch mit dir,
ob ichz der fürste selbe wær.
sie sint sô rehte wandelbær,
swaz sô dû ir für geleist.
geselle, daz dû sælic seist!
got lâz dir gelingen
wol an allen dingen!'
'genâde, lieber herre mîn,
ez möhte nimer grœzer sîn
iuwer tugent wider mich.
zweier wandel ich iu gich:
daz ein ist nît, daz ander lüg.'
'swer diu niht ze wandel züg,
der tôrt sich', sprach diu Triuwe,
'Nît vant die êrste riuwe.
dô er sich in dem himel huop,
er viel die gruntlôsen gruop
her ab in die helle nider.
dar nâch huop sich Nît wider
an Âdâmes kinden,
als wir geschriben vinden,
daz Kâîn sîn bruoder sluoc.
des im got doch niht vertruoc:
er gebôt im hin zetal
in den gruntlôsen val,
und nâch im aller menschen kint,
diu nîdic unde hazzic sint.
owê!' sprach diu Triuwe,
'mîn sorg ist alniuwe.
ich wil, swâ Haz und Nît sî,

187. fyerst. — 188. recht. — 190. selich. — 194. möcht. — 195. eur. — 197. lug. — 198. zug. — 199. Treu. — 200. reu. — 202. vüel. — 207. sein. — 212. u. h. *Kf* und hazzet. — 214. sorge alle neue. — 215. wo.

daz Untriuwe sî dâ bî.
diu was mir ie unmære,
und ist ouch wandelbære.'
als daz vernam diu Wârheit,
sie sprach: 'frou Triuwe, mir ist leit,
daz ir Lüge vergezzet.
swenn ir swinde mezzet,
Lüge viel den selben val
mit dem Nîde her zetal
in abgrünt der helle.
daz geloub mir, der dâ welle.
der tiuvel niemen betrüg,
ob im hülfe niht diu Lüg.
f. 19[a]. diu Lüge was dem slangen bî,
der Êven riet, ab dem zwî
brechen, daz ir got verbôt.
dâ von sie liten michel nôt
frou Êve und herr Âdâm.
mit der ungehôrsam
brâht sie der lügewîse
ûz dem paradîse
ze grôzen arbeiten.
doch begund sich breiten
diu werlt von ir kinden.
als wir geschriben vinden,
sie lebten in des tiuvels vâr
wol ûf fünf tûsent jâr.
gotes barmung ergie:
diu Wârheit sich von himel lie
und nam an sich die menscheit.
Lüg und Nît wâren bereit,
die Wârheit ze wenden,

---

217. unmer. — 218. wandelber. — 219. dô *K.* — 220. Treu. — 221. lug, der Lüge *K.* — 222. swan. — 224. neidt. — 225. abgrundt. — 228. ime. — 229. lug. — 239. wertl irn. — 246. wârn *K.*

wider den ellenden
ûz sînes vater rîche.
daz tribens emziclîche
wol ûf driu und drîzec jâr.
Lüg und Nît brâht ez dar,
daz Krist durch die Wârheit
die bitterlîche marter leit
und sîn menschlîchen tôt.
dô wart erwendet unser nôt
mit veterlîcher hende.
nâch sîner urstende
diu gotheit die helle brach.
dâ von sælden vil geschach
den reinen prophêten,
die ez vor gewîssagt heten.
den wart michel freude kunt:
dô er den alten nîthunt
mit sîner gotlîchen hant
in abgrünt der helle bant,
ir freude was ân ende.
Âdâm an sîner hende,
dem nâch volgten alle die,
die sîn willen tâten hie,
alsô brâht diu Wârheit wîs
Âdâmen in daz paradîs.'
nû sprach aber sô mîn kneht:
f. 19[b]. 'lieber herre mîn, nû seht:
swaz an den zwein wandels lît,
daz dâ heizt lüg unde nît,
herre, bitt den fürsten des,
sô man im diu wandel les,

---

249. seins reich. — 250. e. *KJ* ainzechleich. — 251. drei. — 254. bitterlîchen *K*. — 259. bracht. — 260. s. *KJ* selten. — 265. g. *KJ* guetlichen. — 266. abgrundt. — 275. waz *Hs. u. K, der die Zeile zu* seht *bezieht und nach 276 Punkt setzt*. — 278. diu] den *Hs. u. K.*

daz er mir ein wandel geb,
sô hân ich gnuoc die wîl ich leb.
swer daz niht vermîde,
sîn ebenkristen nîde,
der geb mir niur ein bône
und hab gewandelt schône.
ich wæn, dehein klôster sî
in disem lant, ich hab dâ bî
von nîde bône veile.
ob mir würd ze heile
daz wandel von dem fürsten,
hungern noch dürsten
liez ich mich selten immer.
ich verzert ez nimmer,
sold ich hundert jâr leben,
daz mir an bônen würd gegeben
von den nîtsûren —
ich meine die gebûren:
die habent nîdes alsô vil.
von wârheit ich daz sagen wil,
mir würd ze Wien in der stat
umb nît ein sô getân bônsât,
daz ich wolt êrlîchen leben.
von des fürsten râtgeben
wær mir etlîch bòn gezalt,
mir næme sie dann ir gewalt.'
ich sprach: 'geselle, hœre mir.
daz wandel muoz sich füegen dir.
von dem fürsten daz geschiht.
er sol ouch mîn vergezzen niht,
sît ich frâg an sîner stat.

---

283. bôn. — 284. halb schon. — 287. von neidt pon vail. — 288. wirde *vgl.* *334* hail, teile *K.* — 294. pon wird d. m. ein bône würd g. *K.* — 296. main. — 297. haben. — 304. nem sei. — 305. hör.

nû wil ich hœren dînen rât,
umb welch wandel ich in bit,
dâ ich sî behalten mit.'
mîn kneht sprach: 'ich rât iu daz,
dehein wandel iu füeget baz:
ob iu der fürste wol geborn
ie von der lüg ein weizkorn
schüef in disem lande,
mîn triuwe nemt ze phande,
f. 20[a]. ir besacht iuch immer wol,
man liugt iu weizes kasten vol.
ir solt ze vierzec metzen
einen stübich setzen
ze hove neben an die stiege:
swer den andern dâ beliege,
dienstman, ritter oder kneht,
der werf darîn iuwer reht.
mac er des niht beloufen,
sô samen in die goufen
den lügeweiz zesamen gar
und schüt in mit einander dar.
swie kleine doch daz wandel sî,
dâ ist doch scham und laster bî;
ob der hof wær gezogen,
daz nimer niht dâ würd gelogen,
ez wære drîr schillinge wert —
des fürsten hof niur êren gert.
noch sult ir ein stübich haben
ze Wien an dem graben;
da ist manger hande veile.
sît ir indert bî heile,

---

310. nun *u. ö.* dein. — 316. waizen chorn, weizen- *Jänicke, vgl. XIII, 139.* — 318. treu. — 322. ain stubch. — 323. eneben *K* stieg. — 324. belieg. — 326. eur. — 329. lug-. — 331. chlain. — 332. schande *K.* — 334. wrd *vgl. 288.* — 335. wer dreier. — 337. stubch. — 339. fail. — 340. hail.

er wirt in vier tagen vol.
dâ von mügt ir zeren wol.
und habt ein an der Schotten hove,
sô man zelt unde drove
diu pfert an dem marktag.
ûf mîn wârheit ichz sag,
dâ trestert weiz von lügen in:
vil man liuget durch gewin.
herre, hœrt ein wunder grôz:
ich weiz den iuwern hûsgenôz,
von des lüge vier tûben
möhten den weiz klûben,
daz ir kröphe würden vol;
im ist mit lügen alsô wol,
daz sie bî weiz von sînen lügen
aller menniclîch ûz zügen.'
'owê', sprach ich, 'geselle mîn,
in möht in vînder niht gesîn
den lügenæren allen glîch!
bin ich von in weizes rîch,
sô ist in doch mîn herze gram,
sie liegent, daz ich mich sîn scham.'
'herr, diu sache hab ein ende
f. 20[b]. von der missewende
diu dâ heizt lüg unde nît.
nû wil ich sagen, des ist zît,
die aller meisten schande,
diu in disem lande
ie und ie wart enbart,
umb diu durchgründen wart
der man sô vil sprichet.

---

341. tage. — 344. und. — 347. von *korr. aus* und. — 350. euren. — 353. d. *K]* dar. — 354. i. i. *korr. aus* imilt. — 355. sein. — 356. menchleich. — 358. in *(1) K]* ir. — 359. luegnern. — 362. si liget. — 363. sach endt. — 365. und. — 370. durch gründen.

ob got daz niht richet?
daz machet der unruoch;
wan des wîssagen fluoch
vollenclîch an in ergêt,
als er an dem salter stêt.
der wîbe nie wirs wart gedâht:
daz hât der tiuvel dar zuo brâht.
wir sîn doch all von wîbe komen:
ob einer laster würd vernomen,
daz sold ums allen wesen leit.
nû ist sîn manger sô gemeit —
welch tiuvel in des bit? —
er machet pârât vil dâ mit.
verfluochter bœswiht, der ez tuo,
der sinn ein gans, der züht ein kuo!
sîn munt unreinet den luft,
er fûler stank der hellegruft!
niht baz ich sîn gedenken kan,
swer zücket sich den snürrinc an.'
dô sprach diu Bescheidenheit:
'herre, der kneht hât geseit
beide schand und sünde.
phiu die unreinen münde,
dâ sie habent durchvart
alsô lesterlîchiu wart.'
'owê', sprach diu Êre,
'nû muoz ich trûren mêre.
Scham und Zuht sint ergramt,
daz niemen bœser wort sich schamt.'
als daz vernam diu Mâze:
'dem tiuvel er sî verwâzen,
der sich bœser wort niht scham!

---

372. richtet. — 374. vleuch *(?) das* e *(?) ist gestrichen.* — 379. alle. — 380. wŕd *s. 334.* — 386. ziůht. — 390. snuer rinch; swes z. s. der sn. a. *K.* — 393. paidt. — 402. verwazze.

dem bin ich und diu Triuwe gram.'
diu Wârheit wîslîchen sprach:
'herr, ich sag iu, waz geschach.
einem kinde was gezalt,
fünf jâr wær ez alt:
f. 21ª. umb bœsiu wort, diu ez sprach,
der vînt ez sînem vater brach
ab der schôz und fuort ez hin
zem êwigen ungewin.
dâ bezzer sich ein alter bî,
daz rât ich, ob der sinnic sî.'
'die siben tugent habent geseit
daz wandel, Triu und Wârheit,
Mâze, Schame, Zuht und Êr,
Bescheidenheit; waz well wir mêr?
man sol diu wandel für tragen —
der kneht well danne mêr sagen.'
'jâ ich wærlîch', sprach mîn kneht.
'ich sage noch ze wandels reht
michel liute zagehaft,
sûftunge wirtschaft
und alter ân alle tugent,
und der sich ülfet in der jugent,
güetlîch gebær ân triuwe,
nach milt afterriuwe,
ein guotswent ân êre,
des glouben ein abkêre,
bœslîch getât ân alle scham,
ein herze frumes muotes lam,
juden gesuoch in kristen hant,
meinswern — der engült ein lant.'

---

412. ze den. — 417. scham. — 420. dann, d. niht *K.* — 422. sag. — 424. sofftunge, brestunde *(oder* brestunge bî) *Pfeiffer Zs. V, 471,* siuftunde *Jänicke.* — 427. ohne treu. — 428. affter reu. — 429. er. — 430. abcher. — 432. herz frumbß. — 434. enchult.

‘ôwê mir hiute’, sprach diu Êr,
‘nu muoz ich aber trûren mêr,
lieber kneht, umbe diu,
der wandel sint wol zwelfiu,
als ich sie gemerket hân.’
sprach diu Wârheit: ‘sunder wân,
man sol sie billîch schrîben,
daz sie ze buoze blîben
von Haslou meister Kuonrât,
der in disem lande bat
den wandelbæren jüngelinc
niur umb einen phenninc.
sît hât unfuor gemêrt
in disem lant, daz ich niht gert
ze wandel mêr dann ein ort
und wolt haben fürsten hort.’
dô sprach aber sô mîn kneht:
‘herr, begêt des landes reht.
ir sult sitzen drî tag:
f. 21ᵇ. und swaz ich iu morgen sag,
des wil ich hînt bedenken mich.
mit urloub, herr!’ ‘got segen dich!’ —
Des morgens, dô ich mess vernam
und az, als mir von got gezam,
nâch mînes ezzens ende,
twuoc ich die hende,
ich bliht ûf und sprach alsus:
‘glôrja tibi, dêus!
genâde sî dir, got, gesagt!
an dîner helf ich nie verzagt,
dû keiser, den diu magt gebar.
ich lob dich, schepfer mîner nar,

435. heut. — 437. umb. — 439. seu. — 447. gem.] sich gem. *K.*, *vgl. Zs. XVI, 410.* — 448. lande. — 451. sô *K]* da. — 455. heunt, hiute *K.* — 456. herre. — 459. meinz. — 461. ich] und *K.* — 464. deine.

der hâstû mich die mâz gewert,
als der pater noster lêrt:
“gib uns unser teglîch brôt”,
ze dürfte unsers lîbes nôt,
niht fürbaz, lêrt uns dîn gebot.
gelobt wis, tugenthafter got,
daz niht mîn kuch unde glêt
ze vier und zweinzec rihten stêt.
ich bin den vieren gerne bî,
got sî gelobt, und hân ich drî:
der wil ich mich besachen.’
des begunde lachen
mîn kneht und sprach alsô:
‘owê, hæt ich guoter zwô,
ich wolt mînen friunden sagen,
man hæt mir êrlîch für getragen.’
‘zwô, des wær der helt wol wert!’
‘kukuk hiur unde vert!’
‘daz sint benamen zwei jâr!
nû stant ûf: dû hâst ez gar.
nim hin daz tuoch, wir haben gnuoc.’
dô er daz ab wege truoc,
ich stuont ûf nâch dem ezzen,
dâ ich was gesezzen
bî mîner wirtinne.
ich dâht in mînem sinne,
als uns tuont die arzet kunt,
daz gên nâch ezzen sî gesunt.
dô ich mich ein teil ergie,
mîn kneht aber niht enlie,
er kam und sprach mit witzen:
‘herre, welt ir sitzen
wider an des fürsten stat?

---

469. tegleich. — 470. durfft. — 473. kuch. — 475. vierne. — 481. mein. — 482. het, hât *K.* — 483. des] der *K.* — 484. und. — 488. da w. *K]* weckhe. — 495. da. — 498. wolt. — 499. w.] aber *K.*

f. 22ª. die siben tugent, iuwer rât
sol mit samt iu sîn bereit:
Triu unde Wârheit,
Schame, Zuht, Mâz und Êr,
Bescheidenheit. nâch der lêr
sol man diu wandel schrîben,
diu iu ze rehte blîben.'
'getriuwer kneht, des habe dank.
wol dan mit mir zeiner bank,
daz wir sitzen bêde:
dort stêt ein grêde,
beleit schôn mit grüenem wasen.
daz diu ougen im erglasen,
der uns bêden vînt sî!
er bœsewiht, niht wandels frî,
rehter frastmunt ein hase!
der vâh sich selbe bî der nase,
well er in gerne suochen,
dem wir sô swinde fluochen.'
ich saz. zehant sprach mîn kneht:
'herr, ich sage bî frônreht
und bî gotes hulden
ze grôzen wandelschulden
ein kündigen man,
der kündiclîch gewinnen kan
des landes guot; und sag iu mêr:
kündikeit ist ân êr,
kündikeit diu liuget,
kündikeit diu triuget
den fürsten, daz er wænt, im sî
niemen sô getriuwer bî
und in den nœten sô bereit.
hab dank, liebe Kündikeit,

501. suln *K*. — 503. scham. — 508. ze ainer. — 511. sch. b. *K* gruen. — 514. pößwicht. — 515. vrâzmunt *K* hass. — 516. vahe selbeu *K* nass. — 520. herre. — 527. lüget (lieget?) *aus* luget.

daz dû dich machest sô hinfür.
wir wæren hinder der tür
von dir alle samt verzert,
sît man dâ vor sich dîn niht wert.
ez beswært niht kündigen man
und gêt daz lant ein nôt an;
habent die lantherren
mit ein ander werren,
des blîbet er âne kâmpf:
stiez erz houbet in ein stampf,
in træfe niht der stempfel,
sîn kündige wempfel
f. 22ᵇ. bræhten in gesunden hin.
dâ gêt diu kündikeit fürn sin.'
'owê', sprach diu Wârheit,
'lieber kneht, mir ist leit,
daz dû vischest vor dem bêr.'
'der sin gêt vor', sprach diu Êr.
'kündikeit, verfluochter nam',
sprach diu Zuht und diu Scham.
diu Mâz und diu Triuwe
sprâchen: 'leit und riuwe
sî dir êwiclîch bereit,
gar verfluochte kündikeit.'
dô sprach diu Bescheidenheit gewær:
'sitzet, her schrîbær,
schrîbet daz grôze wandel an!
dâ hab wir nît und werren van.'
ich sprach: 'gesell, hâstû vernomen,
wie daz wandel dar ist komen
unde geschriben schône?
sô dir got immer lône!

---

534. wern. — 535. v. *KJ* vor. — 537. beswört. — 542. haubt. — 544. kündigen *K.* — 546. dâ] jâ *K.* — 548. chnechte. — 553. maze. — 557. diu] *fehlt K.* — 559. groz. — 563. schön. — 564. lo͛ᵉn.

weistû iht ander mær
schedelîch und wandelbær,
diu sag uns durch des landes êr.
daz wil ich dienen fürbaz mêr.'
'jâ, herr, ich weiz genuoc.
daz den sîn muoter ie getruoc —
ez was ein unsælige zît —
an dem daz grôze wandel lît,
daz von gîtikeit geschiht.
ein gîtic man erkent sich niht,
liez âne barmunge
arm sîn alt und junge,
daz er eine hiete vil.
sîn gîtikeit ich sagen wil.
der im zesamen schütte
weizes tûsent mütte
an einen grôzen houfen,
und trüeg man im ein goufen
desselben weizes hin dan,
er wænte sîn gar zergân
von sîner grôzen gîtikeit.
ez wirt noch sîner sêle leit
ze helle, dâ der sûwer wirt
disen gruoz niht verbirt:
'willekomen sît, her wîter sac!
ob ich dich erfüllen mac,
f. 23[a]. daz wil ich versuochen.
die armen liut mit fluochen
die habent des gebeten mich,
der guot dû allez züg an dich,
dû bodemlôse zülle!
als ich dich gefülle,

566. schedleich. — 568. d. *KJ* dien. — 569. herre gnuech. — 577. ain. — 582. aine. — 586. s. *KJ* seine. — 587. sauer. — 588. d. gr. n. *KJ* d. gr. er n. — 589. her wuochersac *Bech*. — 590. e. *KJ* erwüllen.

ich senk dich an der helle grunt,
dâ wirt dir afterriuwe kunt
dînes grôzen gewinnes.
dû pflæge kleines sinnes,
ob dûz tæt durch dîniu kint,
diu umb daz guot ouch mîn sint.
ich binz der hellescherge!
gîtikeit und erge
habten dir nie sô vast daz guot,
oder ich hab dich vaster in der huot,
daz dir iht zerrinne
nôt und jâmers hinne
und êwiges leides.'
hân ich mich des eides
wol enbunden', sprach der kneht,
'den ich swuor bî frônreht?'
diu Wârheit sprach, ez wære
drîstunt wandelbære,
an lîb, an sêl, an muote,
daz im von sînem guote
nimmer dehein güet geschiht.
diu Triuwe sprach: 'ich aht des niht,
daz er hab inder triuwe.'
'ez ist ein eigen niuwe',
sprach diu Scham und diu Zuht,
'daz er bî grôzer genuht,
ist niht guotes rîche.'
'er zert ze mæzlîche
sîn guot', sprach diu Mâze.
'daz in got verwâze',
sprach diu Êr, 'daz werde wâr.

---

597. senckhe. — 598. affter reue. — 599. deinß. — 605. dir] *fehlt K.* — 606. o. ich h.] ichn habe *K, vgl. Zs. XVI, 410.* — 612. sw. *K]* swer. — 613. wer. — 614. wandelber. — 615. mueth. — 616. guett. — 617. guett. — 620. n. *K]* reue.

man sol in billîch schrîben dar.'
dô sprach diu Bescheidenheit:
'herr schrîbær, nû sît bereit:
er sî dienstman, ritter, kneht,
schrîbet sie an des fürsten reht,
billîch wirt dem sîn wandelmiet,
daz er in die gîtikeit verbiet.'
'owê', sprach ich, 'geselle mîn,
wie möht daz wandel grœzer sîn,
f. 23ᵇ. daz uns von dir ist für geseit?
dîner êren sî gepfleit
von got, der alliu dinc wol weiz,
die leng umb aller himel kreiz,
die hœh, die wît, die tiufe nider;
da enzwischen weiz ich für noch wider
ein kneht so wîsen sam dû bist.
ich bit dich, sô dir helfe Krist,
daz dû nâch dîner wîsen kür
des landes schaden bringest für.'
mîn kneht sprach: 'lieber herre mîn,
iuwer wille der müez sîn.
doch habent uns die alten
ein mære her behalten,
dem wir ê volgen nâch.
bî einem Liupolt ez geschach,
der ditz landes herre was.
sich fuǫgte, daz man vor im las
des landes reht; ez was sîn bet.
man nant im drî stet,
da er diu geriht niht solde sparn:

---

636. sîn] sei. — 638. deinr gepflegt. — 639. alle. — 640. lenge. — 641. die höhe die teuf die weite nider, d. hœhe tiefe wîte n. *K*, die hœh die tief d. w. n. *Jänicke*, die hœhe die wîte die nider *Bech*. — 645. deinr. — 648. eur. — 649. doch] noch *K*. — 650. mer. — 651. ê] hie *K*. — 653. dits. — 654. füeget. — 657. diu] *fehlt K*.

Niuwenburc, Tuln, Mûtarn,
dâ sold er haben offenbâr
driu lantteidinc in dem jâr.
bî den zîten daz geschach,
daz er ein lantteidinc sprach
nâch der lantherren rât,
hin ze Tuln in die stat.
sîniu wort giengen für sich;
des hât man bewîset mich,
niemen velsch ich umbe diu:
wârhaft er was und getriu.
dâ von muost im gelingen.
ze sînen teidingen
mohten die werden gerne komen:
dâ wart nie valscher rât vernomen.
als er in die schrannen
gesaz mit sînen mannen,
er mohte lîht gerihten:
sîn lant lac ûf den slihten,
daz im niemen kam ze klag.
er versuocht ez drî tag
nâch der herren urteil.
er sprach: ‘drîzec fürsten heil
hâstû mir, lieber got, gegeben.
f. 24ª. mîniu lant stênt sô eben,
daz niemen des andern vârt;
got herre, daz hâstû bewart!’
sprach der fürste hôch geborn,
‘dû hâst ze sælden mich erkorn.
herr, ob dû die sêle mîn
enpfæhest in daz rîche dîn,
sô hân ich êre dort unt hie.
dû hâst mîn vergezzen nie,

658. Neuenburch. — 660. drei. — 667. ich] mich *K* umb. — 676. sliten. — 680. dr. *KJ* dreize. — 687. herre. — 688. enpfechst.

milter got, der meide kint,
an dir alle tugent sint.'
getriuwer herr, daz mære
ist niht wandelbære',
sprach an der stunt der wîse kneht,
'ich sag iu nû des landes reht.
iz kostent mangen phenninc
ze Wienne diu hofteidinc.
der ist niulîch gedâht:
er hât sie hoflîch dar brâht,
der sie hât getihtet.
als man ie mêr gerihtet,
sô ie mêr dâ wirt geklagt:
daz des der herzog niht verzagt,
vil sêre mich des wundert.
als geklagent hundert,
sô sint dannoch tûsent,
die umb die schrannen mûsent
und klagten gern, obz möhte sîn.
sô sint hundert dâ zem wîn,
die trinkent zeiner antwurt.
vliust einer ein übergurt,
er sprichet: 'waz sol ich daz heln?
herr wirt, sol man uns hinne steln?
bî mînen triuwen und bî got,
ich send iu hiut ein fürbot!
daz muoz mich kosten wol vier.
herr wirt, die müezt ir gelten mier
und ab legen mînen schaden.'
'wie wært ir in mîn hûs geladen',
sprach der wirt, 'und tæt ich daz?

---

693. herre mer (:-ber). — 697. chosten *aus* chostet *korrig.* — 698, 757. -tädinch. — 709. gerne ob ez. — 710. ze dem. — 711. trinchen ze einer. — 712. ainr. — 715. mein. — 718. mir. — 721. ich] ir *Hs., K.*

heizt iuwer knehte hüeten baz!'
die schimpfrede lâz wir sîn.
'wol dan, liebe gesellen mîn',
spricht einer, der ist hirngeil,
'nû wol ûf all, got geb uns heil
vor dem hofgebrehte!
f. 24ᵇ. der lût geruofen mehte,
er wær ein guot fürspreche.
wir haben in unser zeche
niemen, der ez künne.
got uns eines günne,
dem diu schrann erschelle,
swer dâ reden welle,
daz er in betœre,
unz uns der herzog hœre.'
alsô sint nû diu teidinc.
daz sint wandelbæriu dinc:
arm unde rîche
brehtent algelîche
mit einer grôzen ungenuht.'
'daz ist wâr', sprach diu Zuht,
diu Triuwe sprach: 'ez wære
daz geriht niht wandelbære,
der ez hiet mit zühten.'
'hin zallen sühten!'
sprach diu Mâz und diu Scham.
diu Wârheit sprach: 'als ich vernam
an dem êrsten mære,
sô ist daz wandelbære.'
'owê mir hiute', sprach diu Er,

---

722. chnecht. — 724. lieb. — 725. sprecht ainr. — 726. alle. — 728. l. *KJ* leuth. — 729. vorspreche. — 732. *nach* got *ist* bot *(?) durchstrichen.* — 735. betör; *diese und die f. Z. in einer Linie.* — 736. hör. — 738. wandelberen. — 739. und; *diese und die f. Z. in einer Linie.* — 743. wer. — 744. wandelber. — 746. ze allen. — 749. mer. — 750. wandelber.

‘nû muoz ich klagen mêr:
diu zuht sich von uns ziuhet.
wie sie daz lant fliuhet!’
dô sprach diu Bescheidenheit:
‘der gerihtes wær bereit
driu lantteidinc in dem jâr
und liez diu hofteidinc gar
und setzte rehte lantrihtær!’
dô sprach ein schrîbær:
‘enwelle got! daz wær uns ungesunt.
sehzec fürbot ist ein phunt;
der gieng alsô mangez hin:
ez næm ein bischolf den gewin
von vier alterwîchen.
lât uns ouch rîchen!’
dô sprach ich: ‘liep geselle mîn,
sol daz niht ein wandel sîn,
daz unser hœhster prêlât
die grôzen gîtikeit begât,
swenn er wîhet umb daz guot?
ich wæn erz niht ze rehte tuot.’
‘lieber herre’, sprach mîn kneht,
‘ich wil iuz bescheiden reht:
ez heizt gesimonîet.
nû habent sich gefrîet
f. 25ª. die phaffen, swaz sô sie begênt,
daz sie des niht ze rehte stênt
vor des landes herren.
des hab wir grôzen werren.
unrehten gwin sie bringent:
ze Rôme sie des dingent.
ob in daz niemen weren sol?
diu sache lît ze wandel wol.’

---

753. s. *KJ* si. — 755. da. — 756. were. — 759. sezet rehte] *fehlt K.* — 760. da. — 761. enw. *KJ* wölle. — 771. swan. — 781. gewin. — 782. Rom.

‘jâ’, sprach diu Wârheit,
‘der kneht hât wâr geseit:
die phaffen wurden nie so frî.
ob izs an erbent sî,
herr, von sante Pêter?
gît man im, so gêt er
beruochen die kristenheit:
umb sust er niemen ist bereit.’
‘owê’, sprach diu Triuwe,
wer hât rehte riuwe?
niur der den phaffen gît.
wær der alle sîne zît
gewesen ein gesuochær,
sie sagent in niht got unmær.’
zehant sprach diu Mâze:
‘ez gênt des tôdes strâze
die phaffen sam die leien hin:
waz sol in unmæzlîch gewin?’
‘owê herre’, sprach diu Scham,
sît phefflîch leben an sich nam
der heilige Gregôrius,
wie behaltent sie sîn lêr alsus!’
‘nû muoz ich jehen’, sprach diu Zuht,
‘man seit der phaffen ungenuht:
sô ist doch wârheit vil an in;
swer in volget, der hât sin.’
‘ich wil gelouben’, sprach diu Êr,
‘daz man nâch der phaffen lêr
selten nimmer missetuot.
waz well wir, wie sie sint gemuot?’
dô sprach diu Bescheidenheit:
‘waz sol daz vor uns geseit,

---

788. izs. — 789. herre *neben durchstrichenem* der *einkorrigirt.* — 805. hailig. — 812. n.] immer *K, s. 913.* — 815. da.

des mîn herr niht rihten sol?
doch stêt ez ze wandel wol:
der pâbest ist ze verre,
ez rihtet baz mîn herre.
ob ein phaff unphefflîch vert,
billîch daz der fürste wert
und ander rehte leien.
f. 25[b]. waz sol phaffen zweien,
daz sie sich mit den nunnen tuont?
nie dehein dinc in wirs gestuont.
ob sie ir orden brechent,
in wert sîn niht ir dechent,
ir bischof noch ir tuomprôbst.
phiu iuch, ir cardenâl ân pâbst!
die kristenheit ir roubet.
ân kristenlîchez houbet
seh wir der phaffen potich gên;
ir dinc möht niht wirs gestên.
wâ wellent sie nû dingen hin?
der herzog rihtet wol von in.'
dô sprach aber sô mîn kneht:
'frou Bescheidenheit, des ir jeht,
daz ist allez wâr
und stêt ouch ze wandel dar.
doch hât diu phaffheit êren vil,
als ich iu bescheiden wil.
an in michel sælde lît,
daz sich got von himel gît
ûz sîner drîvalt innerkeit
ze spîse, diu uns wirt bereit
in der priester hende,
dâ mit wir ûz dem ellende

817. herre. — 821. pfaffe. — 830. iuch *KJ* eu ane pabest. — 835. wo. — 836. von] *fehlt K, vgl. Zs. XVI, 410.* — 837. sô *KJ* do. — 839, 840. *in einer Linie;* dar] gar *K.* — 845. *das* d *in* driv. *korrig.*

an unser rehtez erbe komen.
daz end wirt sæliclîch benamen,
dô der mensch ân sünden bant
enphæht von des priesters hant
mit rehter bîht, mit reinem muot
daz lembtic fleisch; daz wâre bluot,
als ez von Kristes wunden flôz,
macht in der engel hûsgenôz.
lâz wir der phaffheit ir gewalt,
sît sie zen êren sint gezalt.'
ich huop aber wider an,
den kneht frâgen ich began:
'lieber kneht, weist iht mêr?
diu wandel sint ein teil ze hêr,
als ich von dir hân vernomen:
man mac ir müelîch zuo komen.'
'jâ, herr, ich weiz noch einez,
daz ist ouch niht ein kleinez.
zwiu sol ein rœmisch künec erwelt,
der ze Swâben phenning zelt
und bî den Rînfranken?
willen noch gedanken
hât er ze Rôm vil selten.
des muoz hôh engelten
f. 26[a]. diu kristenheit in kurzer frist,
wand sie ân geistlîch houbet ist.
næm uns daz wandel sîn gewalt,
sô sî der fluoch im gezalt,
daz ritter noch frouwen
in nimmer geschouwen
under des rîches krône.

---

849. chamen, kâmen *K.* — 851. da mensche. — 857. irn gwalt. — 858. ze den. — 859. wider *fehlt K, s. IV, 297, 818, XV, 566, vgl. Zs. XVI, 410.* — 865. herre ains. — 866. niht *K] fehlt* chlainz. — 868. pfeninge. — 879. chron.

got lâz im nimmer schône
den stein ob sînem nacke stên,
dem alle fürsten nâch gên.'
dô daz vernam diu Wârheit,
sie sprach: 'gesell, dû hâst geseit,
reht als ein bischof.'
diu Triuwe sprach: 'dû rehter grâf
sinnes unde muotes.'
'wir gunne dir wol guotes',
sprach diu Zuht und diu Scham.
als diu Êre daz vernam:
'got nimmer dich verlâze!
des wünsch ich und diu Mâze.
dir ist allez unbilde leit.'
'jâ', sprach diu Bescheidenheit,
'wir loben dich von allem reht
für einen wîsen kneht.'
der kneht sprach: 'herr, ob sie toben?
die siben tugent hœrt ir loben
mich vil klein besinden.
nû wil ich niht erwinden,
ich welle sagen, daz ich weiz.
zwiu sol ein man, dem nie wart heiz
in harnasch, ob er edel ist?
zwiu sol ein sûftær alle frist
nâch guote, des im niht bestêt?
zwiu sol ein man, der niht begêt
êren und hât guotes vil?
zwiu sol ein ritter, der niht wil
den schilt urborn in der jugent?
zwiu sol ein dienstman âne tugent?

880. im] in schon daz got im nimmer schône *K.* — 881. ob] an, lâz an *K.* — 885. pischoue. — 886. graue. — 887 *f. in einer Zeile;* sin und. — 890. eer. — 896. ain. — 897. herre. — 899. besinten. — 904. sauffer, sûfær *K*, suochær *Martin* — 905. guett im] in. — 907. ern. — 908. retter.

er füert niht ritter hin ze hof.
zwiu sol ein guotes rîcher grâf,
der selten nimmer êr begêt?
zwiu sol ein man, der ab gestêt
sînem herren an der nôt?
zwiu sol einem vil gedrôt,
der sich einer mûs niht wert?
zwiu sol ein guot ân êr gezert?
f. 26[b]. daz grüeb man baz in einen mist.'
'gesell, als liep dû mir bist',
sprach diu Êr, 'ez ist wâr,
und stêt ouch ze wandel gar,
allez daz dû hâst geseit.'
'des gestên ich', sprach diu Wârheit.
mîn kneht sprach ûz wîser kür:
'herr, ich wil iu legen für
ein sache wandelbære.
der ûz gevarn wære
dâ ze Lilenvelde,
er hiet sîn grôze melde
von sînem næhsten künne,
und ist ein abtrünne.
den liuten sî daz vor gesant.
doch sô tuon ich iu baz bekant:
sant Bernhart, sant Augustîn,
sant Benedict, die wellent sîn
vil gerne gotes knehte.
ze wie gelîchem rehte
stêt der keiser und der kneht?
ich wil, daz des keisers reht
ze grœzerme wandel stê.
got selbe der gab uns die ê,

911. retter houe (:graue). — 913. nimer *korrig. aus* immer, immer *K vgl. Zs. XVI, 410* ere. — 919. ain. — 926. herre. — 928, 929. *in einer Zeile.* — 937. gern. — 938. gleichem. — 941. gr. *KJ* grossem.

der keiser aller künege ist;
dô gap nâch der selben frist
sant Bernhart daz grâwe leben.
der sich dâ în hât gegeben
und den orden brichet,
al diu werlt daz richet,
und sagent in ze krankem reht.
den orden gap der gotes kneht,
sô gap disen orden got.
die ê von sînem gebot
und mit der kraft sîner wort,
der die von sünden machet schart,
den hab wir alle samt für guot,
swie er doch wider got tuot.'
'owê', sprach diu Wârheit,
'getriuwer kneht, mir ist leit:
ez ist vil nâhen ûf den wegen,
sam man der ê well verpflegen.'
dô sprach diu Triu: ez mac wol sîn,
diu kristenheit vergizzet mîn.
ich wæn, der dritte niht bestê,
er sî ein abtrünne sîner ê.'
als daz vernam diu Mâze,
sie sprach: 'ich wil mîn strâze.
in keinem land ist sô vil
êbrechær, von hinnen ich wil.'
f. 27[a]. dô sprach diu Zuht: 'daz ist wâr.
waz sol schœn wîplîch gebâr
zer ê unstætes mannes lîp,
der sich went an valschiu wîp?'
'owê mir hiute', sprach diu Êr,
'daz er die ê ie genam
an sich, des muot und des lîp
misseræt als ein veilez wîp.'

961. treue. — 967. lande. — 971. ze der. — 973. heut.

Bayerische Staatsbibliothek München

‘nû wol in hiute’, sprach diu Êr,
‘sælic sîn sie immermêr,
diu zwei, diu ir ê tragent,
daz sie gote dâ mit behagent!’
dô sprach diu Bescheidenheit:
‘billîch wær dem fürsten leit,
swâ in dem lande wære
ân scham ein êbrechære;
des solde niemen lachen.
man sold in drumbe swachen
als einen abtrünnen.
got wolde des niht günnen
sant Pêtern und der phaffheit,
daz diu ê würd abgeleit,
wand er sie ze triuwen bant
mit sîner götlîcher hant:
ich mein die kristenlîchen ê
und deheinen orden mê.
nû ist manic ênarre,
der in sîner pharre
umb strîchet nach wîben
und læt ein belîben,
die er hiet âne sünde wol.
daz sie imz übersehen sol,
diu nie wart triuwen gein im frî,
sünd und schand ist dâ bî
und ist ouch wandelbære.
vil lîeber schrîbære,
schrîp den selben nascher an
für einen abtrünnen man.’

---

977. heut. — 980. gott. — 983. swo wer. — 984. eheprecher. — 985. sold. — 987. ain abtrŭnnen. — 988. wold. — 989. Peter. — 993. christenleiche (-en *K*) ehe. — 994. khainen. — 995. manch. — 997. str. *KJ* streichen. — 999. ere. — 1002. sindt. — 1003. wandelber. — 1004. schreiber. — 1006. ain.

dô sprach aber sô mîn kneht:
'her herzog, in daz lant seht,
ûf wider unde für.
swaz man bœser valscheit spür
und verschamter sünden,
daz wil ich iu künden:
ir solt ez gern undervarn.
mit triuwen ich des warn
f. 27ᵇ. als der engel ze Ninivê.
hiet er die niht gewarnet ê
und die liut gebezzert dâ,
Gomor unde Sodomâ
wærn nie sô gar ertrunken,
sie enwærn als gar versunken.
doch sag ich ditz lant wol frî,
daz dar inn iht Sodomiten sî.'
'owê', sprach ich, 'getriuwer kneht,
der fürsten ir ze wandel jeht,
die gebent iu niht umbe daz,
ân ob sie werdent iu gehaz.'
mîn kneht sprach: 'daz lâz ich sîn;
ich sag inz durch die triuwe mîn
und benamen âne spot:
der fürsten wandel nimt got
und læt sie büezen an der stat,
dâ der armen wirt wol rât.
herr, ich tuon iu mêr bekant:
tôtslege, nôtnumft, nahtbrant,
diebe, roubær, valschen gwin
gebent nû die rihter hin;
dâ wirt iuwer bî gedâht!
ir habt diu geriht ze hôhe brâht

1007. du. — 1008. herzoge. — 1016. gewarnth. — 1018. und. — 1020. si wern, sie wæren niht *K.* — 1022. ine. — 1025. umb. — 1028. treu. — 1034. nathprant, nôtbrant *K.* — 1037. do, sô *K.* — 1038. hoch.

und die verfluochten tôtmiet.
daz sie der übel tiuvel hiet!'
'diu wandel sint ze wunsch geseit,
des gestên ich', sprâch diu Wârheit.
'herr, stêt uf, des ist zît.
daz ir bî iu selben sît,
des rât ich mit triuwen.
mich müest immer riuwen,
geschæhe dem lant gelîch,
als dem guoten künicrîch
Ungerlant ist geschehen.
ich muoz des von schulden jehen,
sie habent nôt nnd riuwe.
aller Unger triuwe
trüeg ein jæriges kint,
sô gar sie verfluocht sint.
herre, durch des landes êr,
sag ich iu morgen aber mêr,
welt ir gerne hœren mich.
mit urloup, herr!' 'got segen dich!' —
An dem dritten tag ich saz
allein, alsô fuogt sich daz,
f. 28ª. mîn kneht aber gie ze mir.
ich sprach: 'geselle, welt ir
die dritten frâge grîfen an?
mînen rât ich bî mir hân.
Triu unde Wârheit,
Zuht und Êre sint bereit,
Bescheidenheit, Mâz unde Scham,
alsô ist ir aller nam.'
der kneht sprach: 'herre, welt ir wol,
gern ich iu sagen sol,

1047. geschäch lande. — 1058. herre s. *KJ* gesegen. — 1059 tage. — 1060. f. *K.J* fueget. — 1064. mein. — 1065. treue. — 1069. ir wolt w., ir welt w. *K*. — 1070. gerne.

sît ir sîn niht welt enbern:
daz wîhfleisch izz ich niht sô gern,
als ich sage, helf mir Krist,
daz dem lande schedlîch ist.'
ich sprach: 'hab dank, lieber kneht!
dîn muot stêt ûf allez reht.
swaz dû weist, des vergich,
wir wellen gerne hœren dich.'
'herr, durch liep noch durch leit,
bî got und ûf mînen eit,
sag ich hiut dehein mær,
ezn sî ze rehte wandelbær.
des êrsten ich anheben wil:
der huorenjuden ist gar ze vil
hie in disem lande,
iz ist sünd und schande.
ez was sô grôz nie ein stat,
sie wær von drîzec juden sat
stankes und ungelouben.
swelch kristen lernet rouben
under der juden panier,
den velle got und tuo daz schier!
zwiu suln in geumerkten juden,
ân dazs ir ketzerlîchez studen
dem einvaltigen sagent vor?
daz wirt ûf in den niunten kôr
brâht für den hœhsten Krist,
der ê von in gemartert ist.
ez bringent noch alliu jâr
die juden Kristes marter dar:

1073. f. *in einer Zeile* helf *KJ* als helf. — 1074. landt. — 1079. herre. — 1080. unde mein. — 1082. recht. — 1084. juden *K.* — 1086. sünde. — 1087. war, wart *K.* — 1089. unde. — 1090. lernt. — 1094. daz. — 1098. ehe *u. ö.* in *KJ* im. — 1099. alle.

ein Kristen sie mordent.
swâ fürsten dâ mit hordent,
war der schatz umbsust veil,
ich wold in lâzen mînen teil,
mir widerstüend gekouftez guot
ûz mînes ebenkristen bluot.
f. 28ᵇ. dô got den juden gap die ê
und der herre Moysê
von im nam diu zehen gebot,
dannoch sie valschten wider got.
des in der sælege niht vertruoc,
die taveln er vil gar zesluoc,
dâ diu gebot stuonden an.
herre, nû wizzet âne wân,
ez bezeichent, daz sie sint
noch hiute des gelouben blint.
die andern taveln er enphie
von got, der in nie verlie
und alle, die des wielten,
daz sie diu gebot behielten.
gein der niuwen ê
von der wurze von Jessê
ein gert enspranc, an der bluot sint
Jêsus Krist Davîdes kint,
als er die menscheit an sich nam.
und unser vater Abraham
ladet klein und grôz
in sîne reine schôz,
der allez menschlîch künn enbar
wol ûf fünf tûsent jâr,
und daz gewîssagt heten
die heiligen prophêten,

1101. mezent *von alter Hand und gestrichen*, *daneben* mörtent. — 1104. mein. — 1107. ehe. — 1110. felschten. — 1123. gerte. — 1129. kün. — 1131. geweissaget.

daz er künftic wære
und in ein reiniu magt gebære.
der sie all erlôste,
er kam ouch uns ze trôste,
die nâch im komen solten,
ob wir behalten wolten
diu zehen gebot, die niuwen ê.
wê iu, verfluochte juden, wê!
wie iuwer heil verklucket!
ir stinket unde bucket,
verfluochte juden, umbe daz,
der wârheit sît ir læriu vaz
unde velschet von der,
der daz himelrîch hât êr
und die der wîssag künftic sach
vor manger zît, dô er sprach,
als ez an dem salter ist
geschriben (swer den hiute list,
der muoz des mîn geziuc sîn):
'herre, ze der zeswen dîn
diu künigîn gekleidet stât,
f. 29ª. von liehtem gold ist ir wât
in manger hande varwe lieht.'
daz ir des geloubet nieht,
verfluochte juden, umbe daz
habt ir immer mînen haz.
und wær ich ein fürst ze nennen,
ich hiez iuch alle brennen,
ir juden, swâ ich iuch kæm an.
der keiser Vespasiân

1135. erlost (:trost); *dieser und der folgende Vers in einer Zeile.* — 1139. die] und die *Hs., K, vgl. III, 105.* — 1141. vergluchet. — 1142. puckhet. — 1143. umb. — 1145. und. — 1147. weissage. — 1152. er sprach herre. — 1153. k. *K]* ch. Maria. — 1154. golde. — 1155. in] ir handt. — 1158. mein. — 1161. chom.

und sîn bruoder Titus
bâten iuch sîn niht umbsus:
Jerusalêm sie stôrten.
dâ wart an allen orten
gein iu michel nôt erhaben.
iur wart geworfen in die graben,
daz man ûf den tôten über gie,
ein teil man iuwer leben lie,
die fuort man an den seilen,
und hiez iuch hin veilen
umb ein kleinez dinc:
drîzec juden umb ein phenninc.
swer iuwer kouft ein phenwert,
in swelch lant er mit iu kêrt,
daz wart von iu gunreinet.
got hât iuch vermeinet
ze sünden und ze schanden
in allen kristenlanden.
die fürsten tuont ze trâge
umb iuwer synagôge,
die ir ûf rihtet
und den ungelouben tihtet.
ez wær wol, der in verbut
ir ketzerlîchez Talmut,
ein buoch valsch und ungenæm.
verfluochte juden widerzæm,
ir gêt den rehten hellestîc.
der rôte siechtuom und daz vîc
macht iuch bleich unde gel.
verfluocht an lîp und an sêl
sît ir wandelbære.'
diu Triuwe sprach: 'ez wære
ein wandel lanc unde breit.'

1168. ewer grabe. — 1181. tuen trag(:Synagog). — 1191. und. — 1193. worden wandelber, w. wandelbære *K*. — 1194. wer.

'des gestên ich', sprach diu Wârheît.
dô sprach diu Zuht mit der Scham:
f. 29ᵇ. 'unbild ich grœzer nie vernam,
sam daz die juden bœs unrein
sint bî der kristenheit gemein.' 1200
'phiu sie hiut und immermêr',
sprach diu Mâz und diu Êr,
'sie geloubent niht, daz Krist
von einer meit geborn ist.'
dô sprach diu Bescheidenheit: 1205
'dû hâst enbunden wol den eit,
den dû vor mînem herren swüer.
lieber kneht, leg uns für
noch mêr, des ich dir wol gan:
daz wandel ist geschriben an.' 1210
ich sprach: 'lieber kneht, hœr mich,
diu Bescheidenheit frâget dich,
ob dû noch iht wizzest mær
schedelîch und wandelbær.'
'herr, ich hân daz wol vernomen. 1215
ir mügt sîn wol von mir bekomen,
daz ich tœrscher jüngelinc
sag iu wandelbæriu dinc
reht als ichs gemerket hân.
knappen, ritter, dienstman 1220
in îsenînen banden
gênt in allen landen
niht alsô stæticlîch
sam hie ze land in Ôsterrîch.
des êrsten ist an sie geweten 1225
kleiniu wambîs mit keten,
dâ über legent sie ir gewant.
er hât an islîcher hant

1213. mer. — 1215. herre. — 1216. sîn *KJ* sei. — 1219. ichz. *K*. — 1224. lande. — 1226. cleine. — 1227. legen gwandt.

zwên hantschuoch wol geschicket,
mit îsen underspicket:
dâ sult ir rehte merken bî,
ir sint ob einander drî.
umb daz houbt ist er niht kal,
er hât ein veste hirnschal
zwischen zwên hüet gemachet.
selten er erlachet.
ich gelîch in ettewenne
der hûbohten henne:
sô diu an der sunne gât
und siht neben sich ir schat,
diu henne von ir hûben
siht den schate strûben,
vor zorne schütt sie ir gevider,
f. 30ª. sô briustert sich der schat hinwider.
alsô ist enem, der sich gremt.
lieber herre mîn, vernemt:
an ir krenke swie ir kleit,
dâ von daz lant ist ungeheit.
diu sache lît ze wandel gar.'
diu Wârheit sprach: 'daz ist wâr.'
diu Triuwe sprach: 'ûz wîser kür
ein wandel ich iu lege für:
sô getriu ist nû kein man,
er hâh ein mortmezzer an.'
'owê mir hiute', sprach diu Zuht,
'ze wem sol ich haben fluht?
dröut einer eim umb ein ei,
"ich unrein dir den kopf enzwei!"

1234. vest. — 1238. haubtathen. — 1240. sieht eneben *K.* — 1242. schat. — 1243. von *K* zorn. — 1244. preustert. — 1245. einem *K.* — 1247. wie ir dei. — 1248. ist ungei. — 1255. heut. — 1257. dr. ei. *K]* droet ainr aim. — 1258. unr.] vrume *Jänicke. Vgl. DWB. V, 1748.*

spricht er vil ketzerlîchen.
von hinn wil ich entwîchen.'
'wâfen, herre', sprach diu Êr,
'ob iemen ritterschefte ger!
die brünner sint alle gebeten
umb ketenhantschuoch unverketen,
halsberge, hosen, hersenier
beriht man imz wambeis daz ist mir.'
zehant sprach diu Mâze:
'ich wil von hinn mîn strâze.
der geutwinger ist ze vil
in disem lant, von hinn ich wil.'
'ich wil des jehen', sprach diu Scham,
'an in gevelschet ist mîn nam,
die innerhalp sint ungetriu
und ûzen lachent, nû sie phiu!'
dô sprach diu Bescheidenheit:
'mir ist ein sach ân mâzen leit:
gewaltege hinbringære
machent ze rihtære
des landes fürsten gar enwiht;
daz ist ein schedlîch geschiht.'
ez sprach aber sô mîn kneht:
'herr, ûf gein himel seht,
und klopfet iuwer herz an,
wand ich nie vernomen hân
die wîsheit her von mîner jugent:
wie iuwer rât, die tugent,
die rehten wandel bringent für! —
zwiu wærz, ob ich dicke swüer?
f. 30[b]. ich sage sust die wârheit,

1259. sprichet chertzerleichen. — 1264. unverk. *K]* vn ver cheten. — 1274. nu pfui sey, nû pfiu *K.* — 1276. sache. — 1285. mein. — 1286. iu. r. *Bech.]* currot wie tiure ist diu tugent *? Pfeiffer Zs. V, 471.* — 1287. br. *K]* pringet.

bî got, ûf mînen ersten eit!
sô sint sie rehte wandelbær.
ich mein die lotersingær, Bänkelsänger
die gênt für der herren tisch.
einen læren arweizwisch
gæb ich niht umb ir aller kunst.
niht weiz meister Rüebentunst,
waz im riuchet ûz der blater,
sô er als ein platzloter
vor des herren tische stât.
niur in sîner lînwât.
er schallet ûf sam er tob:
'herr, ich sing iu ze lob!
ir sît milter danne Fruot
und habt eines lewen muot
an manheit, der iuch niht bevilt.
under helm, under schilt
begêt ir Gamuretes werk.
der triun ein starker velsberc
sît ir und wîs als Salamôn.
daz ich iuch gesehen hân,
mir ist ein wochen dester baz.
herre, gebt mir eteswaz,
sô mach ich iuwer êre breit.'
diu Êre sprach: 'mir wære leit,
wolt ir im lônen mit mir.
ir sît ein armer betschelier.'
diu Wârheit wart ungezogen:
'ir habt den herren an gelogen,
her ribalt, des bin ich iu gram.'
dô sprach diu Zuht und diu Scham:
'gelogen lop ist unwert.'

1290. mein. — 1293. vor. — 1294. ain. — 1302. herre. — 1305. eu bevilht. — 1312. herr. — 1314. eer wer. — 1317. wart] sprach'ir *K*. — 1321. gelogen *K]* gelogens, gelogenez *Jänicke*.

diu Triuwe sprach: ‘swer des gert,
daz man in mit lügen lob,
ich hânz dâ für, daz er tob.’
diu Mâz mit der Bescheidenheit
sprâchen: ‘uns ist bêden leit,
der niuwen singer ist ze vil,
von der wârheit ich daz sprechen wil;
ir wort, ir dôn sint ze krank
wider der alten meister sanc,
f. 31[a]. daz man dâ bî vergizzet.
herre mîn, daz wizzet,
diu sach ist wandelbær.
schrîbet an, her schrîbær!’
mîn kneht sprach aber hie ze stunt:
‘ich tuon iu, herr, ir namen kunt.
einer heizt der Miltengruoz,
im tuont die milten sorgen buoz.
swie vast er nîget irre hant,
ez wirt ân êr von in verswant.
der ander heizt der Miltenrât,
bitens wirt er nimmer sat
die milten, daz sie im vil geben,
dâ mit er lesterlîch kan leben.
der dritte heizt der Miltenfriunt;
der im gæb, swaz er selbniunt
immer möht ûf im getragen,
daz füer im durch sîn eines kragen.
der vierde heizt der Miltendienst;
tiuvel, alsô wît dû gienst,
daz dû ir niht slindest ein teil!
daz lant het deste bezzer heil.
ich sag noch wandelbære

1322. swer] der *K.* — 1329. dan seit. — 1336. herre. — 1339. iere, ir *K.* — 1340. in] im. — 1346. gebe. — 1352. dest. — 1353. -ber.

die muotelsingære,
den Strâfær, den Meldær,
den Zwickær, den Tungær,
den Strûchær, den Treffær,
den Hazzær, den Twingær:
die sint aller êren lær.
daz ir ein teil verrunnen wær
in einer tiefen wazzerslucht!
sie werdent alle nimmer nuoht,
und lüejent doch die herren an —
niht baz ich in erteilen kan —
sô daz sie gênt krüeglînes ganc
gein der twerh und manic swank
in klaffent ûf die necche.
daz in nâch dem gebreche
die helse vaste roten!
enruocht, waz sie gespoten!
ich weiz noch zwên ungefüeg,
den Argenhaz, den Lasterrüeg.
und der Êrenknolle,
wînes der volle!
sîn wîp diu Êrenknollin
trinket vil in gotes minn;
f. 31[b]. diu jung Hazzerin alsam:
in sol niemen wesen gram.
swer gegen in ist höfsch und milt,

1354. mutelsinger, mutelsingære *K.* — 1359. ehren é ler. — 1363. lüejent *K]* e*(?)*lůeint *aus* clůeint. — 1365. sô] dan *Jänicke* gehn, gênt *Jänicke* crugleinß, rücklinges *K*, *Jänicke*. — 1366. twer, tür *K*, *Jänicke* u. m. sw.] von manegem swanc *K*, *Jänicke*, *Hildebrand DWB. 5, 897.* — 1367. klaffent *K]* klaffen, *ebso. Jänicke* necche, *ebso. Jänicke*, næte *K*, *Hildebrand a. a. O.* — 1368. gebreche, *ebso. Jänicke*, gebrähte *K.* — 1369. roten] rotten, *ebso. Jänicke*, rotent *K.* — 1370. enruocht *Jänicke]* ruoht, *ebso. K* waz sie gespotten, w. s. gespotent *K.* — 1371. zwai. — 1372. der der. — 1373, 1374 *in einer Zeile* ehren chnoll (:voll). — 1374. veines. — 1375. erencheiollin.

des sint sie bêde niht bevilt.
noch sint zwên der herren hagel,
der Nâternsweiz, der Scharnagel.
einer hiez der Argenvînt —
sammir diu heilic naht hînt,
het er den argen mêr vertragen,
er wær ze tôde niht erslagen.
die herren, die dâ habent sin
enbæren ir vil wol bî in:
sie irrents ir geschefte
mit unnützem klefte.
ir ist in dem lant ze vil.
ze Wienne, sô man ezzen wil,
sie strîchent umbe nâch der pfrüent,
vor der herren tisch sie lüent
sam diu kelber nâch den küen.
ein grâwen münich möht ez müen.
sô ein herr ze rehte
ritter unde knehte
setzet wol nâch sînem muot,
sîn schimpfrede diuht in guot,
die er ob sînem tische hât:
zwêne koment an der stat,
der Wîsær, der Dœnel,
die dœnent ûf ein hœnel,
daz der herre wirt betœrt
und in der sînen niemen hœrt.
als die zwên geswîgent,
zwên ander zuo sîgent:
'herre, daz gesegen iu got!

1380. bevilt *KJ* plumfhilt *korrig. aus* pflumfhilt. — 1382. notern sw. schornagel. — 1386. todt. — 1388. enpern. — 1389. irrent sie jrs. g. — 1390. unnützer *K, vgl. Zs. XVI, 412.* — 1391. lande. — 1393. umb. — 1395. den *KJ* der. — 1396. münch. — 1397. herre. — 1398 und. — 1400. doûht, dünkt *K.* — 1402. zwen. — 1404. dœnent *KJ* twenent.

ein sach uns gesûmet hât:
wir sungen vor dem herzogen.'
daz ist in ir hals gelogen,
durch êre nement sie sichs an;
itweder singer niht vil kan.'
dô sprâch der kneht gewære:
'diu sach ist wandelbære.
ich hân in disen stunden
rehte wol enbunden
vor iu, herre, mînen eit.'
'des gestên ich', sprach diu Wârheit.
dô sprach diu Zuht und diu Scham:
'wir sîn in von schulden gram,
sie habent ein unsælic amt,
f. 32ª. daz sie wol halp sint verschamt.'
diu Mâze sprach und diu Êr:
'daz ir nimmer würde mêr
in disem lande danne vier,
daz wolde got und ouch wier,
daz der ze hofe wæren zwên,
und zwêne solden umbegên.
swaz die vier gesungen,
daz fuogt alt und jungen.'
diu Triu mit der Bescheidenheit
sprâchen: 'swaz dû hâst geseit,
lieber kneht, daz ist geschriben;
ist dir noch iht ûz bliben?'
'jâ, herre, nû nemt des war,
daz noch werde geschriben dar.
ein hanttræger gîgær,
ein alter holerphîfær,
ein singer ungedœnet,

1410. sach gesaumt. — 1413. eer sichz *K.* — 1414. isweder *K.* — 1415. gewer. — 1416. sache wandelber. — 1419. mein. — 1429. wern. — 1430. zwen umgehn. — 1432. f. *KJ* fueget. — 1440. holr pfeiffer.

ein hofwart, der vil hœnet,
ein râtgeb âne triuwe
ein übeltæt âne riuwe,
ein fürsprech âne sinne,
ein siechiu hübscherinne
ein buochsagær trunken,
ein valsch ros erhunken,
für kolbensleg ein strôhuot,
daz allez ist für niht guot:
alsô ist ouch ze niht
ein lant unverriht
an sîner ordenunge.
alt unde junge
sint mir hie entwahsen;
ob ich sî ze Sahsen,
ze Bêheim od in Ungerlant,
daz ist mir noch unbekant.
ze Wienne gêt ez allez in.
sô ich ze hove gewesen bin
vor des landes herren,
des het ich niht werren,
an swelch lant ich gedâht,
ich sæh dâ liut in der aht,
got mir des niht gunde,
daz ich inder funde
nâhen bî einander stân
siben rehte Ôsterman.
an hâr, an gwant, an gebær
islîcher gerne wær
von Eselsheim ûz der stat:
f. 32[b]. des müez ir werden nimmer rât!

1445. vorsprech. — 1446. sieche *vgl. II, 1134.* — 1448. valwez *Bech.* — 1453. ordunge. — 1457. od *K]* und. — 1459. Wien. — 1468. reht.

‘daz sie ir lant unêrent
und die site verkêrent,
die ir vordern brâhten her,
daz ist unbillîch’, sprach diu Êr.
‘jâ’, sprach diu Wârheit,
sîn vater nie an geleit
mit langen ermelzipfen roc,
und ist er doch ein *pryeschoch*
bî sînem vater, der im lie,
dâ mit er sich eselt hie.’
dô sprach diu Zuht und diu Scham:
‘unbild ich grœzer nie vernam,
daz ein lantsit wirt verkêrt,
der wol ist aller êren wert.’
diu Triuwe mit der Mâze
sprach: ‘got in verwâze,
der niden machet grôziu bein
und oben treit den botech klein!’
dô sprâch diu Bescheidenheit:
‘mir ist daz âne mâzen leit.
diu wandel, diu wir schrîben
und suln uns diu belîben
ungebezzert von dem herzogen,
dâ ist daz lant mit betrogen.’
‘stêt ûf, her schrîbære‘,
sprach der kneht gewære,
‘wirt uns daz gerihte
nâch des landes slihte
in einem ganzen jâr,
so sul wir nemen war,
was dem lande nütze sî,
dem wir gerne wesen bî.’

1474. sitt. — 1483. diu Scham *KJ* scham. — 1484. umbilde. — 1489. groze. — 1497. schreiber (:gewer). — 1503. nuz.

‘sag an, sæliger kneht,
wer sol daz wandel und daz reht
dem fürsten bringen von dir?’
‘lieber herre, daz sult ir,
oder ein ander gewisser bot.
sagt im mîn dienst in got,
daz er durch sîn selbes êr
disem lande verkêr
fremde sit und unêr,
als er fund an mîner lêr.
des bite wir den fürsten hêr,
daz er uns des alle gewer.
(Hie hat das puech ein endt.
Gott uns sein genade sendt.
f. 33ª. Von ebenfuert maister Peters hende
Haben geschriben daz puech vor Sunebende
Herrn Mainhardt dem frume man,
Der im des wol gelonen chan).

III.

‘Sît nû diu frâge ist volbrâht,
sô hân ich eines mir gedâht,
daz nâch unmuoze niht schat:
ob bereit sî daz bat,
des nim war frumer kneht.’
‘herr, ir welt wol und reht.
ob ich dâ bî die wârheit kies?
ich hôrte, daz der bader blies
und sach mit niugebürstem hâr

1512. landt. — 1513. vreinde siten. — 1514. vund] vnd, vind *K.* — 1516. gewer. Amen. — 3. hende *stand ursprünglich zu Beginn der nächsten Zeile; dort gestrichen u. vom Korrektor hierher gestellt.* — 4. p. v. S. *ursprünglich als eigene Zeile; vom Korrektor ans Ende von 4 geschrieben.* — 1. vrag. — 2. ains. — 6. herre. — 8. hort. — 9. neugebürsten: neu *einkorrigiert, das Alte unlesbar.*

barfüez ân gürtel slîchen dar
unser nâchgebûren drî:
dâ kius ich die wârheit bî.'
'ich wil dar, wol dan nâch mir!
nim mîn badhemd mit dir.'
als ich zuo dem badhûs kam,
der kneht von mir nam
daz gewant und leit ez hin:
ze dienste het er guoten sin.
er sprach: 'nu her ân allen tadel
einen frischen niuwen wadel,
hinden wol gebunden!'
'den hân ich schiere funden',
sprach der wirt und gap uns vier;
dar ûz nâm die besten wir.
als ich in die stuben gie,
daz badvolk mich wol enphie.
sie heten unverdrozzen
die diln wol begozzen,
gewaschen schôn die benke.
ein wîbel vil gelenke
nam mîn dâ mit dienste war.
sie truoc mit bat ein scheffel dar,
weder ze kalt noch ze warm,
sie streich mir rücke, bein und arm
als eim wetloufære.
dô sprach mîn kneht gewære:
'mich juckent arm und diu bein,
nu dar! zwei scheffel an die stein,
dâ wir nâch erswitzen!
macht vinster, dâ wir sitzen,

---

10. parfuzze. — 13. nath, *vgl. 68.* — 18. dienst. — 19. herr aln. — 20. ein. — 22. ich *K] fehlt* schier. — 29. schön peinhe. — 30. geleinche *korrig. aus* geleiche. — 31. dô *K* dienst. — 35. wetlauffer (:gewer). — 37. j. a. *K]* juchet arm.

f. 33ᵇ. daz wir die wedel swingen!
lât an dem oven klingen
zwên würfe mêr, die krachen!'
des begund ich lachen
in der vinsternüsse,
ich traf ouch, dâ daz küsse
scheidet mich und die bank.
ich sprach: 'geselle', nû hab dank
diser gramazîn.
durch den willen mîn
bit noch zwên würfe werfen dar.'
des wart der badær gewar;
er sprach: 'seht dar einez!'
(daz was niht ein kleinez)
'seht dar einz und aber mêr,
dâ mit ich den herren êr!
seht einz durch des knehtes willen!'
dô muost ich ûf die dillen.
'nû dar nâch, badliute reht,
ze mînem herren!' sprach der kneht,
'lât iuch niht bedriezen.
rîben und begiezen
füeget nâch der lecke wol.
guot louge man gewinnen sol
lûter und lieht gevar.
ein badwîbel füeg sich dar,
diu wol künne dwahen,
des êrsten niht gâhen,
mit langen umbesweifen,

---

43. wurff. — 47. schaidet, schiet *K.* — 49. gramassein, gramerzîn? *K.* — 51. wurff. — 53. set *ebso. 55, 57. Jänicke bewahrt diese Form Zs. XVI, 412* dâ *K* ainz. — 55. dâ *K* aber *K] urspriingl.* alter, *dieses vom Korr. unleserlich korrig.* (*in* abker? acker? abtter?). — 59. nâch] *fehlt K* padleut. — 63. leche. — 64. laug. — 65. lautter *aus* laucher. — 68. gathen. — 69. umbswaiffen.

wie gist in der seifen
der kamerwîp gebende;
alsô lât iuwer hende
in der gist dar strîchen.
ze leste nemt einclîchen
der loug ie mêr unde mêr,
sô tuot daz jesen widerkêr.
nû dar, her scherær,
strîchet scharsach unde schær,
ebent hâr und scheret bart!'
ich sprach: 'geselle, wol mich wart
dîner grôzen sinne!
würd dîn der herzog inne,
er lieze dich mir nimmer.
nû wil ich helen immer,
wie dîn name sî genant,
daz dû im sîst unerkant.'
f. 34[a]. dô iz allez geschach,
mîn kneht stuont dar nâch,
dô saz ich ûf die fürbank.
ich sprach: 'geselle nû hab dank,
ginc her unde knie für mich.
ich wil ouch bewîsen dich,
wâ dû mir bist ungezesem;
'ie lieber kneht, ie grœzer besem',
daz muoz an dir werden schîn.'
dô wart durch den willen mîn
ein besem mir gereichet,
der was wol erweichet
die wîl in einem heizen bad.
'gesell, dû hâst mîn ungenâd,

73. giß. — 74. ain chleichen, ein klîchen *K*, *vgl. Bech bei Lexer unter* klîche? — 75. lauge und. — 78. und. — 79. eben schert. — 82. herzoge. — 85. nam sein. — 86. sîst unerkant *KJ* seist erchant. — 91. und. — 100. geselle.

daz dû bist sô merklîch.
waz wil dû der gebûren rîch,
ob sich die kneppischen hân?
daz solt ungemeldet lân,
ir fliegunt hüet, ir klingunt sporn,
wil dû niht haben mînen zorn.'
'genâde herre', sprach mîn kneht,
'ich meld ez durch des landes reht.
als der gebûr höflîch tuot,
zehant hât er herren muot,
und ist daz lant doch herren vol:
ich enweiz, wie sich besachen sol
daz edel volk klein und grôz,
macht ir die gebûren hûsgenôz.'
ich sprach: 'dû bœswiht, nein ich!
daz dû sô kriegest wider mich,
daz ich dir niht vertragen mac.'
dô wart im êrst ein besemslac.
ich sprach: 'dû meldest ritter rîch:
lebent sie niht ritterlîch?
sie habent doch êr und guot.'
'jâ, herr, und ritterlîchen muot!'
sprach der kneht, 'sie habent vil!
ir geschrei ich bescheiden wil:
'phuch scheveliers, rôter munt!
man gît den weiz umb fünf phunt!'
ich sprach: 'ouwê, gesell, waz tuost?
vil slege dû lîden muost
hiute disen langen tac.'
dô wart im der ander slac.
'waz wil dû edler lîtgeben?

---

103. chn. an. — 104. ungemelt. — 105. hüet, ir *K]* hůt und ir. — 106. mein. — 108. landts. — 114. haußgnoz. — 120. retterleich *ebso. 122.* — 122. herre. — 125. ph. sch. (schevaliers *K)]* puchsehr wæliers r. *K]* roteu. — 127. geselle. — 129. heut.

enruoche, wie die liute leben!
daz lâ sie tuon ûf ir reht.'
'jâ gerne', sprach mîn kneht,
f. 34[b]. 'hiet ein bischolf wîn veil,
ich spræche: 'herr, got geb iu heil,
dar zuo sæld unde sin
und aller lîtgeben gwin!'
'gesell, des gruozes ist ze vil
gên einem fürsten. sint dû wil
niht erwinden, œder sac,
des hab ouch dir den dritten slac.
lieber kneht, noch volge mir.
waz wil dû wîter spaldenier?
slüff einr in einen rossebouch,
den liezest sîn gewâfent ouch.'
'gerne, herre!' sprach mîn kneht.
'ich sag daz ûf iuwer reht:
sie müezen baz gewâfent sîn,
dann Feirefîz Antschavîn,
den ein edliu küneginne
het ûz geflôret durch die minne.
daz wâfen grôzer rîcheit wielt,
ir triu sich nie von im gespielt.
daz gap ouch guoten willen
der rîchen Secundillen,
diu in sant ûf ritters wal.
Orilus und Parzival
und der rîch Anfortas,
ir dehein baz gewâfent was,
sam der nû hât ein spaldenier.

132. enruoche *KJ* ruech leut. — 134. gern. — 136. sprech herre. — 137. und. — 139. geselle gruezze. — 141. œ. s. *KJ* oder sache. — 145. slŭffe. — 146. sîn *KJ* sei. — 147. gern. — 150. denne Verauiz antschavein. — 151. d. *KJ* dann. — 153. des *K* grözzer. — 154. treuwe. — 156. Setundillen. — 157. retters *entspr. 294.* — 158. parciual *aus* pareual.

daz got einez fuogte mir!
swie sô ich arme tæt,
daz sich ein geswulst hin dan blæt
ûf für mîniu wange,
ich sæz in dem twange,
daz man mich lîhter funde
ze wald in einem grunde.'
'dîn gelîchnung mir zorn ist
an dich, gesell, als helf mir Krist!'
ûf huop ich mînen besem,
'sammir touf und chresem,
daz got an mich hât geleit,
dû læst mir deheinen streit
hiute disen langen tac!'
ich sluoc dar den vierden slac.
'herre, waz ir dâ mit welt,
daz ir die sleg sô ûf mich zelt
und ich iu alles guotes gan?
ir solt mich des geniezen lân,
f. 35ª. daz ich iu dien sô stætlîch
und iu nimer fuoz entwîch
mit dienst einen halben tac.
daz ich des niht geniezen mac,
dâ ist wol ein wunder bî.
lieber herr, von wiu daz sî?'
'frumer kneht, geloube mir,
die rehten zuht rât ich dir:
als ich rede wider dich,
mîniu wort niht underbrich,
dû solt stille swîgen;

---

162. ains fueget. — 163. arme *K]* dem arme. — 164. geswult. — 167. liehter. — 169. gelîchnus *K.* — 170. geselle. — 172. tauffe. — 180. mich *K]* euch *(?) aus* auch. — 182. euch. — 186. herre. — 187. gelaub. — 189. red. — 190. niht *am Rande, in der Zeile* .uht *ausgestrichen.*

niht guot ist ze gîgen
in der müle gedœze.
ouch nam ich bî der grœze
den besem, daz mac werden schîn
der wipfel an dem rucke dîn.'
'neinâ herr, deheinen wîs!
ich swîg als ein wambîs.'
'dîn zabelred lâ, frumer kneht.
ich wil dich sîn bewîsen reht:
vint ûf allem ertrîch
zwei menschen einander glîch!
iz sî man, iz sî wîp,
sich sunder doch ir eines lîp
an gestalt, an varwe,
und hab ouch begarwe,
swaz ungelîchen schîn tuot,
daz ist ouch unglîch gemuot.
waz wild, ob einer treit gewant
ûz der Elsâzen lant,
der ander nâch den Swâben?
daz soltû allez loben.
dem dritten soltû danken,
ob er den Rînfranken
site mit gewande kan.
der vierd hât lîht gewant an
nâch dem Swanvelde:
daz selbe dû niht melde.
ze Düringen und in Sahsen
læt man diu hâr niht wahsen

193. in *aus* an mŭlle, müln *K*. — 196. wiphsel dîn *KJ* sein. — 197. herre. — 199. dîn] diu *K* zawel red frum. — 201. vind, ezn sint *K*, man vint *Jänicke*. — 202. mensch an einander, m. niht ein. *K*. — 209. wildu *K*, *vgl. Zs. XVI, 412*. — 212. s. *KJ* soll. — 214. den] der *K*. — 215. sit gewandt. — 217. den Swanveld. — 218. s. *KJ* selbe allez meld. — 219. Dŭringe.

an die rehten lenge,
der hûben getwenge
machent in kleiniu spænelîn:
daz lâz ouch dînen willen sîn.
waz wil dû Pôlân hôchbeschorn?
den Ungern wære daz vil zorn,
f. 35[b]. der ir langem hâr erkür
die hôhen pôlânischen schüer.
waz wil dû wie Stîrære leben?
die rîchen sitzent dâ vil eben,
sô lâ die armen machen
rüebkrût ze geizbachen.
lâz Beier trinken birenmost,
schæfîn kürsen für den frost
komen uns von Tsechen.
die lâz ouch bier zechen
mit sant den Merhæren;
wînes sie enbæren
dêswâr sie vil gelîch,
ân durch daz lieb Ôsterrîch.
des geniuzet manic lant.
gên Ungern geb wir altez gwant,
gên Pazzou lad wir grôziu schef,
die Beier sprechent: 'sich ûf, nef!
uns mac her ûf komen sîn
Ôsterweiz und Ôsterwîn.
wir suln uns alle brœten,
den zadelwurm tœten,
der uns dicke hât genagen.'
gesell, ich wil dir nimer sagen:

---

223. clainen (claineu?) spendelein. — 226. wer. — 229. wild Steirer. — 233. lazze biremôst *K, vgl. Zs. XVI, 412.* — 234. scheffen. — 235. koment *K.* — 236. lazze. — 239. deswor sey. — 241. das. — 242. altz gewant. — 243. Pazzaue grozzen. — 246. Osterwaz *vom Korrektor.* — 249. dickh. — 250. geselle.

stant ûf und ginc in gotes gewalt,
lâ dîn sorge manicvalt
umb iegelîches mannes sit,
got der sînen gnâden bit,
daz er uns geruoch ze geben
mit freuden daz êwic leben,
und uns got durch sînen tôt
die immerêwigen nôt
von sînen gnâden wende.
mîn zuht hab nû ein ende,
der ich gên dir hân gepflegen.
nû hin! daz dich got gesegen.'
der kneht stuont ûf, im was endank,
ich rûmt ouch die selben bank,
dâ ich was gesezzen.
mîn wart niht vergezzen,
begozzen wart ich vor der tür.
dâ was mir gerihtet für
ein bett, als ich wolde,
dâ ich ruowen solde.
als ich geruote, zehant
der kneht reichte mir daz gwant;
ich leit mich an vil schône.
die badliut nâch ir lône
dienten; des wart in gegeben:
f. 36ª. 'herr, got lâz iuch lange leben,
der aller ding wol lônen kan!'
sprâchens, dô ich schiet von dan.
mîn kneht aber niht enlie,
er sprach, dô ich von dannen gie:
'herre, mich hât iuwer zuht

---

252. sarig. — 255. ze] *fehlt K, doch vgl. VII, 7.* — 259. sein wend. — 260. endt. — 261. hab *K.* — 269. bette. — 271. gerubt. — 272. raicht. — 273. schon. — 274. löhn. — 276. herre. — 277. a. d. *K]* all dinge. — 280. da.

gên iu brâht ûf die fluht;
und sæh ich alle münich tragen
gewant mit silber beslagen
und die leien kutten,
sæh ich in huderlutten
alle rîche fürstinne gân,
und die gebûren scharlach an
trüegen, daz geviel mir wol —
sint man unreht niht rechen sol.
fuorten die phaffen harnasch lieht,
daz wolt ich allez rechen nieht,
punierten sie mit schalle,
und daz die ritter alle
fuorten kôrröckel an,
daz diuht mich allez reht getân.
sæh ich die edeln kneht
gewant tragen, dem wær reht,
sô sie in den wegen giengen,
daz in die ermel hiengen
für die sîten hin zetal,
daz die zipf tæten val
gegen den wagenleisen,
wer soltez hân bemeizen?
sîn gewant, sam daz ist getân,
iz lît so reht eben an,
herr, des wolt ich dem gwande jehen.
iu ze lieb daz müez geschehen,
daz drîzec mit einander lügen,
die lüg all an mich zügen,
der wolt ich ir geziuc sîn
durch iuwer liebe, herre mîn.

---

284. gwant. — 286. haderlutten *K*. — 287. reich. — 290. richen. — 292. r. *KJ* nichen. — 298. dem, den *K* rechte. — 304. wer solt schan beueisen (beneisen?). — 307. herre des *KJ* daz. gewant. — 310. lŭge alle. — 312. lieb.

sint man niht bôsheit rechen sol,
sô muoz mir lüge gevallen wol.'
ich stuont, den kneht ich an sach,
ûz rehtem unmuot ich sprach:
'lâz din blickenblacken,
dir ist als Hiltflacken:
swaz diu zeinem mâl began,
daz hie ir vierzec wochen an,
wand sie kund der mâze niht,
f. 36[b]. als ouch dir vil lîht geschiht:
swaz dû immer redunt wirst,
dar an dû mâze gar verbirst.'
'nein ich, herre', sprach mîn kneht,
ich wil iuz bescheiden reht,
durch iuwer tugent verstêtz:
ich mizz ebener danne Gêtz,
diu nie dehein man übermaz.
herre, hœrt mich fürbaz,
daz wil ich iemer dienen.
ein Sahs bürtic von Wienen,
des müez immer werden rât,
ein Dürinc von der Niuwenstat
hab im ouch mînen fluoch,
er rehter landes unrnoch,
der sînen lantsit niht kan!
von Bruck bürtic ein Pôlân,
der ist rehte wandelbær.
von Heinburc ein Mîssenær,
von Marcheck ein Brâbant,
von Niunburc ein Hollant,
ein Rînfrank von Trebensê,
den selben gescheh allen wê.

---

314. lŭg. — 317. lazze. — 319. ze ain. — 328. mizze G. *Martin]* gerz. — 329. die *K.* — 333. nimmer *K.* — 337. l. *K]* landt sie. — 339. recht. — 341. Marichek. — 343. Trebeüse.

ein Hesse bürtic von Tuln,
swie gelîche sie gehuln,
ein Bêheim von sant Pölten,
sô sie über wölten
von Mûtern gên Stein,
iz würde von in zwein
geredet wênic fürnems.
bî eim Westval von Krems
der ûz der stat wær bürtec,
wird ich buozwürtec.
lieber herr, daz tuot mir ant.
alle die ich hân genant,
kæmen sie von ir landen her,
man solt in billîch bieten êr:
daz sich dann ein Ôsterman
nimt den selben lantsit an,
daz hât der tiuvel im erkorn.
lieber herr, mit iuwerm zorn
vart gên mir doch stapfes!
enplipfes und enplapfes
daz lant alles gêt,
wand iz niemen understêt.
diu selbe sach mich sêr müet.
f. 37ª. herr, seht ir die wîten hüet
mit irhen underzogen?
daz sag ich iu ungelogen,
der wintvanc sleht für die nas;
under einem huofblat der has
sô wol niht ist verborgen.
ob er sî in sorgen?

346. wie gleich. — 347. Behem Pelten. — 348. wŏlten. — 350. wüerd. — 351. ger. *KJ* vil geredet vornems, vürnæms *K*. — 352. ein. — 353. ûz d. st. her b. *K*. — 355. herre. — 359. danne. — 362. herre. — 364. e. u. e. *KJ* enplips u. enplaps. — 368. herre. — 369. i. *KJ* hren.

jâ, herre, des ich wol swüer:
er luogt sô wiltlîch herfür,
swaz er hab verbernt,
umbsust er sich niht ternt.'
'lieber kneht, geloube mir
gerne hœrt ich von dir
dîn red. ich bin einfeldec,
sô bist du balt und meldec:
daz bringet mich in werren
gên mînen lantherren.
die wænent, ich sî schuldec,
daz dû sô ungeduldec
und sô reht merklîch bist.'
der kneht sprach: 'als helf mir Krist,
des sult ir gar ân angest sîn,
und habt ûf den triuwen mîn,
sint ich den rehten lantsit lêr,
daz tuon ich durch des landes êr
und durch dehein ander nôt.
herre swaz ir mir gedrôt,
unrehte sit ich melde.
niemen des enkelde,
ân der sich zieh den snürrinc an:
der wart nie ein biderb man.
hiemit mîn red ende sich.'
'friunt, got gesegen dich!
wil dû volgen mîner lêr,
wis sô merklîch niht mêr;
mîner bet mich gewer:
des hab wir bêde frum und êr.'

---

379. glaub. — 380. gern. — 385. went. — 386. unduldec *K*. — 395. unreht. — 398. pider, biderbe *K, s. I, 1087 und vgl. Zs. XVI, 417.* — 404. des] sô *K* ped.

IV.

Hœrt mit sinnes kreften
von den vier margrâfscheften,
wie vier herrn in Ôsterlant
wol sich selbe habent geschant.
Swaz in dem land êr geschach,
dâ gedâht ich dicke nâch,
unz ich schimpfes began;
dâ hân ich nû lâzen van.
f. 37[b]. mit gemach wil ich nû leben,
dem kneht ich urloup hân gegeben.
sô ich iz bedenke reht,
wunderlîch was der kneht,
mir ze lîden swære:
sîn frâge, sîniu mære
wâren wunderlîche.
arm unde rîche
nâmen sîn dicke wunder,
sô höfschiu mære kunder.
ich hôrt einez von im,
nimer ich vernim
dehein mær sô wunderlîch,
daz hie ze lant in Ôsterrîch
wâren vier dienstman,
die daz rîch buten an,
ob ir fürst würd verkêrt,
des rîches hort wær gemêrt
alle jâr vierzec tûsent mark.
die herren listic unde karc

---

3. herren. — 5. ê *K*. — 6. dich. — 10. ich *von spät. Hd. eingefügt*. — 11. bedench. — 13. lîdenne *K* swer, swær *K*. — 14. mer. — 15. warn wunderleich. — 16. und reich. — 17. nam *K*, *vgl. Zs. XVI, 413 f.* — 18. mer -er *korrig*. — 25. vechert. — 28. k. *K]* starch charch.

wolden dannoch dienen mêr,
füeren durch des rîches êr
dem künic vier hundert man —
swâ in gieng ein nôt an,
die liez erm niht versmâhen —
verr unde nâhen,
ob in Ôsterrîch daz lant
würd in des küneges hant.
der vier dienstman einer sprach:
'ir herren, rihtet iuch darnâch!
iz muoz benamen kosten vil,
swer dem rîche volgen wil.'
der ander sprach: 'ez ist wâr.
iz muoz alsô komen dar,
werd wir hie gewaltec,
daz sô manicvaltec
diu kost in dem land iht sî.
ritter und kneht sint gar ze frî;
der leben sul wir setzen
in einen rehten metzen,
daz sie haben doch genuoc.
dem guoten acker ein pfluoc
bût, der sol stætlîch
uns bereit sîn und dem rîch
schôn varunt als ein biderman;
dâ stêt anders niht an.'
der dritte sprach: 'ob daz geschiht,
f. 38ª. daz man uns gewaltic siht,
wir haben alsô vil gewins,
daz wir dem rîche sînen zins
vor ûz bescheiden wol.

---

30. ehre. — 32. gienge. — 33. erm niht] im niht, erm *K*, im *Jänicke* versm. *korrig. aus* ußmachen. — 34. verre und. — 36. würde. — 39. benam. — 40. reich. — 46. retter *ebso. 64 f., 71, 74, 97, 135 u. ö.* — 47. schulle. — 50. g. *KJ* gutes einen, sîn *K*. — 51. s. *KJ* so. — 58. reich s. *KJ* seines.

kasten und keller vol
hab wir dannoch volliclîch
vor dem rœmischen rîch.
noch mêr ich für legen wil.
einschilt ritter habent vil
und rittermæzic knehte;
den sul wir nâch ir rehte
islîchem die mâze geben,
wie sie uns ze dienste leben;
wir suln in ze hûse gên,
daz diu in rehter mâze stên.
ein ritter sol ein fuoder gar
wînes haben zeinem jâr,
dem kneht erloub ich niur ein vaz:
billîch hât man die ritter baz.'
der vierde sprach zuo den drin:
'ir râtmezzer gar ân sin,
sam der vischet vor dem bêr!
welt ir volgen mîner lêr?
lât alle red belîben,
heizet brief schrîben,
die dem künic rehte sagen,
waz daz lant mac getragen.
dâ von wirt er wolgemuot,
nâch unserm rât er gerne tuot.
sô hab wir denne fürsten kraft:
wir suln vier margrâfschaft
ûz disem lande machen.'
des begunden lachen
alle, die daz mære rehte

62. vor] von *Hs., K (Karajan setzt nach 61 Punkt)* römischen *korrig. aus* behambischen. — 66. schulle. — 68. dienst. — 69. schullen hauß. — 72. weins ze ainem. — 75. vierdt drin *aus* din *korrig., vgl. 625.* — 84. gern. — 86. schullen. — 87. landt. — 89. mer.

hôrten von dem knehte.
ein alter ritter stuont dâ bî:
'gesell, als liep ich dir sî,
wie kæm dû zuo der sprâche?
sô diu gotes râche
über ir bluotegez leben gê,
wie tuot in unser gmach sô wê?
suln ritter des niht wirdic sîn,
daz sie zeren weiz unde wîn,
die sîn doch wol habent stat?
got selp den ritter gêret hât,
als er under helme kumt.
in strît den fürsten kleine frumt,
hât er wîter lande kraft:
f. 38[b]. er muoz im geben hûsgnôzschaft,
kumt er in dem strît an in.
gesell, als liep ich dir bin,
lâ dir mîn red niht wesen swær,
grîf wider an daz mær.'
der kneht zühticlîch sprach:
'herr, diu einung alsô geschach.
ze wald an eime gejeide
zesam sie swuoren eide
wider aller menniclîch,
die niht dingten an daz rîch;
gên den wær in niht wol ze muot.
sie hieten friunt unde guot,
iz kunde nimmer sô ergên,
daz lant müest an in vieren stên.'
der ritter sprach: 'geselle mîn,
lie man dich bî dem râte sîn?'

91. stunde. — 92. geselle. — 93. sprach. — 94. rach. — 95. plutgez. — 97. schullen wirdic *Haupt]* wider. — 100. selber geehrt. — 101. helm *K.* — 102. chlain. — 106. geselle. — 110. herre, [herre] *K* ainunge. — 111. walde ainem gejait *aus* gerait. — 112. ait. — 113. menchleich. — 116. und. — 117. chund. — 120. ratt.

‘nein, herr, mit willen niht.
ich kam dar von geschiht.
dô wir zen fiuren gâzen,
zesamen sie dô sâzen,
sam sie einen sigstein
bliesen. ich wart des enein,
daz ich an allen vieren krouch
in ein stûden, diu was rouch,
da inne sie mîn niht sâhen.
ich was in doch sô nâhen,
daz ich hôrt ir ahten,
ir wegen, ir betrahten,
wie daz lant solte stên,
ob got ir willen liez ergên.’
der alte ritter aber sprach:
‘gesell, êr und gemach
geb dir got hie sæliclîch
unde dort daz himelrîch!
lâ dîr mîn frâg niht wesen swær:
alt liute hœrent gerne mær.’
der kneht sprach: ‘mit willen gern,
herr, wil ich iuwer alter êrn
und iu diu mære tuon bekant,
wie die brief wurden gesant
dem künic ûf über Rîn.
vier margrâven solten sîn
in disem lant, swie klein ez sî.
‘werd wir des herzogen frî,
iz sol an uns vier fürsten stên,
ietwederthalp Tuonouwe zwên.

---

121. herre. — 123. ze den. — 124. ze sam. — 127. viern. — 129. innes m. *K.* — 133. solt stên *korrig. aus?* — 134. w. *KJ* wille. — 135. alt. — 138. und. — 140. leut geren. — 142. herre. — 143. mer. — 147. wie *Hs.*, *K.* — 150. i. T. *KJ* ietwedert halbe der Tuenau.

der ein ist wol ze Wienen,
dem sol daz lant dienen
f. 39ª. von Heimburc an den Semernik.
er ist niht unsælic,
ob er gewaltic wirt iesâ
ûz den bergen an die Lîtâ.'
der ritter sprach: 'gern ich erkant,
wie der margrâf wær genant.'
'west ir iz gerne?' sprach der kneht,
'er heizet margrâf Lehsenbreht.
wirt im diu margrâfschaft, des namen
endarf der helt sich ninder schamen.
dô sie dem einen des gehullen,
der ander sprach: 'Niunburc und Tullen
sî ze dienste mir bekant,
daz Tulner velt und daz lant,
der Vorst und das Ybbser velt,
über den Strenberc sî mîn gelt
Enns, Linz unde Wels.'
er hiet gewâgt tûsent hels,
daz er komen wær dâ van!
iz ist wâr, er hâtz getân,
und ist wider die unsæligen
ze grôzen êren im gedigen.'
der ritter sprach: 'des lob ich got,
daz der margrâven gebot
sô reht lützel für sich gêt!

---

151. ain W. *K]* Wienne *vgl. III, 332, XV, 232, VIII, 496* (Wienen: dienen); *vgl.* Wienen: gedienen *Ott. 565ᵇ 568ᵇ 570ª 576ª 572ª u. ö.* (*Hs. überall* Wienn: dienn, *wie Luc. XV, 87* Wien: dien). *Doch vgl. Jänicke Zs. XVI, 414.* — 152. d. *K]* dienne, *vgl. III, 331.* — 153. Semernich *aus* Seinreich (?). — 159. geren. — 160. Lechsenprecht. — 162. e. d. h. s. *K]* bedörff sich der höld, endarf s. d. h. *Jänicke.* — 165. dienst. — 167. Ybbse, — 169. und. — 171. d. v.] dar an *Martin.*

daz lânt sô baz in êren stêt.
der mich nû wizzen lieze,
wie der margrâf hieze!'
der kneht sprach: 'herr, wol heizet er
der edel margrâf Rüdensmer.
der nam füegt sîn werdikeit,
sô er dem rîch ist bereit.
der dritte sprach zuo den zwein:
'ir herren, werd wir enein:
iuwer margrâfschaft sint guot.
ich hân ouch ze dienne muot
dem rîch, ob iz got wil.
gilt mîn teil niht sô vil
sam daz iuwer, sô leget mêr
dar durch des rîches êr
und haben doch gelîche kraft:
daz ist guot geselschaft.'
die drî sprâchen: 'wol welt ier,
des sul wir swern alle vier.'
dô sie geswuoren, sâ zehant
zeigten sie im sîn lant.
Krems und Stein nâch ir rât
f. 39[b]. solt wesen sîn houbtstat.
durch die Wachouwe,
ûf bî der Tuonouwe
an des herzogen gebiet
von Beiern er gewalt hiet.
sîn gewalt wirt vil stark:
daz Machlant, die Rietmark
ûf für die Frînstat
an daz Bêheimisch er hât;
der Lüesnitz nâch dem Gmünde

---

181. herre. — 183. sîner *K.* — 185. dritt. — 193. gleich. — 196. schulle. -- 201. Wachau. — 202. Tuenau. — 208. Behmisch. — 209. Lŭnsniz *s. I, 576* den gmünd, gên Gm. *Martin.*

des ich im niht enkünde:
Litschouwer walt, die Sâze,
gern ich daz lâze:
dâ wirt daz vierde lant mit
gefürstet nâch des rîches sit.
nû kêren datz Gemünde wider
für daz Piuchrîch her nider,
zwischen Egenburc und Pulkâ,
zetal an die Smidâ:
diu sol daz gemerke sîn
an die Tuonouwe. 'wirt iz mîn
daz lant', sprach der dritt,
'ist daz mîn fuoz getrit
in fürsten amt, ich schaffe daz,
daz man lützel iemen baz
hât in des rîches hof.'
'hab dank, margrâf Iuslâf!'
gedâht ich in der stûden mir,
'jâ gerîst sô vil niht dir
in den buosem, sô dû wænst.
ob dû dich des underrenst,
daz dînes rehten herren ist,
des schündet dich dîn valscher list.'
lâz wir dâ von, gedank sint frî.
sint verrihtet sint die drî,
dem vierden schrîb wir noch ze lant,
daz dem künic werd bekant,
Niunburc, Marchek unde Lâ,
ûf bî der Tey alsâ,

210. d. *KJ* daz enchünd, engünde *K.* — 213. vierd. — 215. chern gemund. — 216. Peuchreich. — 217. Pulka *aus* Pulta. — 219. gemerch. — 220. an diu Tuenau, *Karajan setzt nach 219 Punkt.* — 221. dritte. — 222. m. f. g. *KJ* mein fuezze gedritte. — 223. aint schaff. — 226. Eusloff. — 230. underænst *Pfeiffer Zs. V, 471.* — 231. deins. — 232. schündt. — 233. danch. — 234. sein. — 237. und.

von der Tuonouwe an den Schetsch.
dem margrâf wær vil kundernetsch,
gieng iz nâch dem willen sîn.'
der ritter sprach: 'geselle mîn,
nenn mir den einen sam die drî.'
der kneht sprach: 'lieber herr, daz sî;
ich gewert sîn niemen ân iuch.
er heizet margrâf Henneriuch:
f. 40ª. der nam zimt im fürstlîch.
er hielt .. vor dem rîch.'
der ritter sprach: 'got lône dir,
daz dû die fürsten alle vier
mir so güetlîchen nennest.
wie reht dû sie erkennest!
wand ich sie gelîchen wil
dem schalkhaften vederspil:
sô man daz ie baz hât,
ie mêr untugent iz begât.
ich wil dir der wârheit jehen,
ze hove hân ich daz gesehen:
der herzog stuont, sie sâzen,
sô sie sîn verwâzen!
saz er bî in, sie leinten.
dâ mit sie bescheinten
ir unzuht: daz was unreht.'
nû sprach aber sô der kneht:
'lieber herre, tuot sô wol,
lât iu daz mære sagen vol
hie an disen stunden.
sie wolten, ob sie kunden,
über in setzen ir stuol.

---

239. Tuenau. — 240. dem] der *Haupt Zs. XV, 249* k. *Haupt]* Iundernetsch. — 243. nene. — 244. herre. — 245. niemant *am Rande korrig.* — 246. Hennereuch. — 249. lan dir. — 258. hof. — 261. laintenʔ *oder* lannten? — 262. beschanten. — 268. wellen *K.*

der in der tiefsten helle phuol
von himel geworfen wart,
der schündet sie der hôchvart.'
ich stuont allez dâ bî.
daz aber ich der ritter sî,
der den kneht frâgt sô vil,
wol ich mich des bereden wil.
ich bin anders gemuot.
swer ein grôz unbilde tuot,
daz heiz ich gerne schrîben an,
daz sich dâ bî ein ieslîch man
bezzer, der iz hœre lesen.
ein dienstman sol getriu wesen
dem fürsten, daz ist sæliclîch,
ein fürste sî getriu dem rîch.
alsô sol iz allez stên,
der nider nâch dem hôhen gên.
swer ein langez mære seit,
iz sî im liep oder leit,
iz wirt dick underret,
als der alte ritter tet
mit frâge gên dem knehte.
ich hiet ouch ze rehte
geswigen; des enmac ich niht,
sô grôzez unbild geschiht.'
f. 40[b]. als wir geswigen stille,
daz was des knehtes wille,
er huop aber wider an.
sagen er uns began,
wie er in der stûden lac,
wol gên einem halben tac,

---

270. tiefen *K*. — 271. wart *K]* hat. — 273. stunde. — 278. grozzes unpild, grôz u. *K*. — 279. daz] den *K* heizze geren. — 281. hör. — 284. fyrst. — 287. mer. — 289. diche. — 290. alt. — 291. vrag. — 294. grozze. — 297. wider] *fehlt K, s. II, 859.*

dâ die herren sâzen.
‘wes sie sich vermâzen,
daz hôrt ich allez sant von in.’
‘der herzog muoz schier dâ hin
mit allen sînen Swâben,
des wel wir got loben.
iz hœret niemen dan wir vier.’
‘jâ scheiz!’ gedâht ich mier,
‘ich sol sîn tôrel hiuwer sîn —
er ist niht sô lînîn,
daz ir iuch sîn mugt erwern;
welt ir dem rîche meinswern,
sünd und schand iu geschiht’,
gedâht ich mir und sprach sîn niht
(gedank sint frî, daz ist wâr).
welt ir daz mær hœren gar?
die herren sprâchen alle vier:
‘ob iz ergêt alsô, daz wier
gewaltic sîn ân alle müe,
niemen verliuset schâf noch küe,
iz muoz ergên ân allen schaden.
hab wir den künic her geladen,
daz sol von uns verswigen sîn,
die wîl er ist bî dem Rîn.
kumt er uns sô nâhen,
daz wir in enphâhen
hie ûf dem Trûnvelt,
ob wir komen des ze meld,
daz kan uns geschaden niht:
sô rehte wol uns geschiht.
trahten ûf unde nider!

---

306. welle. — 307. iz *korrig. aus* ich hört niem danne. — 308. schaiz. — 309. t. h. *Müller im MWB3, 51ª nach XV, 125]* torel ewer. — 312. reich. — 320. niem. — 328. k.] chamen, kæmen *K, s. Z. 366.* — 331. und.

der herzog muoz gên Swâben wider
mit allen sînen Swâben!
des sul wir got loben.'
nû sprach der margrâf Lehsenbreht:
'die mir ze Wienne sint gereht,
die wil ich für zücken
und die nider drücken,
sie sîn alt oder kint
die nâch dem herzogen sint.'
'mit gemache guot und êr',
sprach der margrâf Rüdensmer,
'niemen gewinnen kan:
wel wir daz urliug heben an?'
f. 41ª. 'welt ir umb rinder und umb schâf',
sprach der margrâf Iuslâf,
'gewunnen spil wâgen?
wir suln im anders lâgen.
ob der künec ze lange wær,
iz gedig uns zeiner swær.'
'welt ir, ich jag, welt ir, ich fliuch',
sprach der margrâf Henneriuch,
'wir haben mangen jungen neven,
der lâzen zwên daz urliug heven
heimlîch nâch unserm rât.
ob iz in dann sô eben gât,
daz iz in niemen weren wil,
dannoch hab wir zît vil,
daz wir uns dann underwinden,
swaz wir âne wer vinden.'
als diu red vol geschach,
der eine zuo den drin sprach:

---

334. schulle. — 341. gemach ere. — 343. niem. — 344. welle. — 348. schullen. — 349. chünich. — 350. ze ainer. — 352. Hennereich, r *korrig.* (*aus* z?), ei *aus ursprgl.* eu. — 353. nefen. — 354. hefen. — 356, 359. danne. — 357. in] inz niem. — 360. an. — 362. ain.

'wir suln die sprâch enden,
dem künic brief senden,
die im bescheidenlîch sagen,
ob er kom in kurzen tagen,
wol uns daz gevalle.'
'nû habt ûf dem snalle',
gedâht ich, 'sundersnellen,
ir valschen eitgesellen!'
daz ich niht rette, niur gedâht,
diu vorhte mich dar zuo brâht.
ich lac in der stûden,
zispizen unde snûden
muost ich an mir twingen.
ich het den gedingen,
ob sie mîn würden gewar,
daz sie mich fuorten bî dem hâr
hin, dâ ich geslagen würt,
daz man iz an mîner hût spürt.
diu sprâche nam ein ende,
schôn griffens in die hende
und lobten mit ir triuwen daz,
sie wæren allen den gehaz,
die gehullen dem herzogen.
lîp und guot sie wolten wâgen,
iz müeste nâch ir willen gên.
sie begunden ûf stên,
winken ir knehten,
daz sie in gerehten
diu pherift schier und balde,
sie wolten heim von walde.
dannoch lac ich an dem bouch;

---

363. schullen. — 365. beschaidenleich. — 366. k.] cham, kæm *K s. 328.* — 368. den *Hs., K.* — 371. rett. — 372. vorcht da. — 374. zispen *Pfeiffer Zs. V; 471.* — 381. sprach end. — 382. hend. — 387. müst. — 389. iren. — 391. baldt. — 392. waldt.

f. 41[b]. hinder mich herfür ich krouch,
und streich loup unde gras
ab mir, da ich inne gelegen was.
zwei pherift vie ich an,
als ein kneht, der dienen kan,
mînem herren daz sîn,
ich selbe saz ûf daz mîn.
dô wir nû wâren bereit,
die herren frâgten umb daz jeit,
wie iz sie vervienge,
ob iz in wol ergienge.
'der uns gesagen kunde,
wie liufen die hunde?'
ich sprach: 'herr, daz weiz ich wol.
sô ich die wârheit sagen sol,
nie hunt geliufen baz,
danne Nît, Valsch und Haz.
Fürst was unverdrozzen,
er het wol genozzen,
im was von der vert niht gâch.
Fuhs und Wolf im slichen nâch.
wolden sîn genozzen hân;
daz kunde Fürst understân:
er enblaht die zend unde grein,
wolt in lâzen niht ein bein.
Wolf ist gîtslündec,
sô ist Fuhs vil kündec:
daz half sie niht gein einer ber,
Fürst was an sîner wer.
wol liuf Wenk und Werre:

395. und. — 401. da. — 402. vr. *KJ* fragen. — 406. lauffen; *die ganze Zeile hinzugefügt am Rande. Nach 408 steht sie nochmals* (wie leuffen d. h.), *jedoch mit anderer Tinte.* — 407. herre. — 414. slichen *am Rande, im Texte* sachen. — 416. kund. — 417. enplacht, erblaht *K* zende und. — 418. wolt ich in. — 420. Fuchße.

unsælic sî der herre,
der die zwên von ruore lie!
Triuwe kam ze verte nie:
diu was geseilet vaste,
gebunden zeinem aste
smâchlîche, hœn unde truop,
loufen wol unhôch sie huop.
daz Triuwe, Scham, Milt und Êr
ze verte kæme nimmer mêr,
in wîtem umbesweife
liuf Erg unde Greife,
Rasp unde Gîte
tal, berc und lîte
eben unde gründe:
daz verfluocht gehünde
kan zerfüeren ditz lant.
daz hôrt ich und ist mir bekant.
Wünsch wil ze verre sîn,
f. 42ª. der streich ûf zuo dem Rîn.
Wünsch ist wunderlîcher art,
er vert selten rehte vart:
iz ist den jagærn vil zorn,
daz Wünsch sô dick ist verlorn.
Merk under einer stûden lac
hiute disen langen tac;
daz er nie ist worden lût,
er vorht iz gieng im an die hût.
alsô ist daz gejeit ergân.'
die herren vast mich sâhen an.

---

425. ruor. — 426. vert. — 427. gesailt. — 428. ze einem. — 429. h. *K]* heun. — 430. leuffen. — 431. Scham *Martin]* schilt. — 432. vert chem nimm. — 433. unbeswaiff, ff *aus* ß *korrig. vom Schreiber.* — 434. Erige Graiff. — 435. Raschp Geit (:leit). — 437. gründt. — 438. gehündt. — 439. kan z. *K]* tancen vieren. — 443. wunderleich. — 444. recht. — 447. und. — 448. heut.

der eine sprach sâ zestunt:
'dû nennest fremde hunt.
ich hân hie wol niune,
einer heizet Striune,
der ander Wân, der dritte Wank,
der vierde Fruot, der fünfte Frank,
der sehste Sturm, der sibente Drenc,
der ahte Louf, der niunde Schenk.'
der ander herre, dem was zorn.
er nam daz pherit mit den sporn
und sprach: 'wes wel wir bîten?
wir suln heim rîten.
iuwer antwurt ist mir leit,
der kneht kan vil schalkeit.'
der dritte sprach: 'ez ist wâr,
sîn rede gêt ûz eime vâr,
swen er meine dâ mit.'
der vierde sprach: 'ez ist sîn sit,
er kan seltsæniu mær
und ist bî mînem schrîbær
wol ein halbez jâr gewesen,
der unser brief hât gelesen.
den weiz ich in den triuwen wol,
swaz er ze reht verswîgen sol,
für wâr sult ir wizzen daz,
nimmer kumt iz fürbaz.'
sie riten über einen furt.
'bœs rede hât niht antwurt',
gedâht ich in dem muot,
'mîn red sol wesen guot
gên in; iz kumt wol ouf,

---

453. ain. — 455. neun. — 456. streyn. — 457. Wân *KJ* von. — 458. viertt frud fünfft. — 459. sechst sibent. — 460. acht L. *KJ* luef neunt. — 463. welle. — 464. sullen. — 468. red eim. — 469. main. — 470. viert. — 471. selzemeu. — 480. red enhât *K*. — 482. mei.

ob sie veilent rehten kouf:
daz ist ân missewende.'
daz mære hât ein ende.
sô in der tiuvel schende,
der frid und gnâd uns wende!'
dô daz mære wart volbrâht,
f. 42[b]. 'ich wil gên', ich mir gedâht.
der ritter huop wider an,
den kneht hiez er stille stân
und sprach: 'dû muost sagen mir,
ê ich scheide von dir,
wie iz umb die sprâche stê,
diu geschach ze Trebensê.'
der kneht sprach: 'lieber herre, gern,
sît ir sîn niht welt enbern.
morgen ist der tac vil lanc,
sô nem wir uns einen ganc,
sitzen zuo einander nider.
dem hiut daz mær ist niht wider
und iz im wol gevellet,
ob er sich uns gesellet,
wil er morgen bî uns sîn,
daz ist wol der wille mîn.'
ich gie und sprach ein wort niht
und gedâht mir: 'red ich iht,
der kneht hebt wider gên mir an,
als er ofte hât getân.'
swes ich mir dar nâch gedâht,
mîn getelôs mich dar zuo brâht,
ich wolt diu mære hœren gar,
und ir alsô nemen war,

486, 489. mer. — 491. wider] aber *K s. I, 1333.* — 494. schaid. — 495. sprach. — 496. Triembsee *korrig. aus* Tuemse *s. VII, 151.* — 498. welt *KJ* wol. — 509. wider] aber *K s. I, 1333.* — 510. hate. — 512. getlos. — 513. wolt *KJ* wil mer.

daz sie würden an geschriben,
hundert jâr nâch uns beliben
zeinem urkünde,
daz die tôtsünde
die schand und den werren
unser lantherren
nimmer mêr gegriffen an;
daz wær sæliclîch getân.
ich gie heim, als ich gedâht,
und wolt ezzen gên der naht.
nâch dem ezzen ich niht lie
an dem luft ich mich ergie
ein wîle nâch der meister rât,
unz daz iz wart sô spât,
dem kelner hiez ich winken,
daz er mîn slâftrinken
mir bræht; ich wolt mich niderlegen
und die naht gemaches phlegen.
des morgens ich ze kirchen gie,
nâch der mess ich enphie
den segen und gie wider hin,
dâ ich lang gewesen bin.
in mînem hûs ich gebôt
ûf ze tragen kuoch und brôt:
ich wolt ezzen; daz geschach.
dô ich ein wîl gesaz dar nâch,
f. 43[a]. ich stuont ûf und gie dâ hin
in mîn kamer; durch den sin
an mich leit ich ander gwant,
daz mîn der kneht niht kant.
an die strâz ich ûz gie.
dâ sâzen dis, dâ sâzen die,

---

517. zu ainem. — 519. wren. — 526. luft *K]* lust. — 527. weil. — 530. s *in* slaf *aus* c *korrig.* — 534. messe. — 535. wider] aber *K, s. I, 1333.* — 536. lange. — 540. da. — 543. gewant. — 545. strazze.

ieslîch als sie funden stat,
an ir rehten vezzat
(alsô nennt manz in dem geu;
ir herren, daz iuch got gefreu,
der daz wort geschriben siht,
hab mich für gebûren niht).
ich gie fürbaz alzehant,
dâ ich den alten ritter vant.
güetlîch er mich enphie.
der kneht die wîle zuo gie
und sprach gên uns sînen gruoz;
'got tuo dir aller sorgen buoz!'
sprach der ritter, 'des ger ich',
sô reht gerne sich ich dich.'
'herre, daz ir mich gerne seht,
des lob ich got', sprach der kneht,
'unz iz an daz mære gê,
ein vorred wil ich sagen ê.
ich was hofgesint,
herr, von einem knehtkint
bî einem ritter, den ich frâgt
sô vil, daz in sîn betrâgt.
er was alt und wîse.
dô ich sînem rîse
entwahsen was, er ânt sich mîn
und wolte mit gemache sîn.
daz ich die rede hân getân,
lieber herr, daz ist dâ van,
der ritter, der uns sitzet bî,
swaz er mînem herren sî,

548. vezzat, e *undeutlich.* — 555. gueleich. — 556. di weil, der w. *K.* — 558. a. *K]* all. — 560. gern. — 561. geren. — 563. unz iz] diz, d *später vorgeschrieben,* biz *K* mer. — 566. von *aus* im *korrig.* einen. — 569. weiß. — 570. reiß. — 572. wolt gemach. — 573. red. — 574. herre. — 576. waz.

got weiz wol von himelrîch,
er ist im aller ding gelîch.'
ich sprach: 'swem ich gelîch bin,
dich mac wol triegen dîn sin.
als liep mir dîn huld ist,
ich enweiz niht, wer dû bist,
ân daz ich gerne bî dir wær
durch diu seltsænen mær.'
der alte ritter aber sprach:
'gesell, gedenke dir dar nâch,
wâ dû daz mære liezest,
als dû uns gehiezest
nehten im und mir,
daz hœr wir gern von dir.'
f. 43[b]. 'herre, daz wil ich iu sagen.
swaz heimlîch wirt an getragen,
daz kumt ze hove dicke für.
rûnet einer bî der tür
sîm gesellen in daz ôr,
der ist dâ von wol ein tôr:
vil ir umb in dringent,
die iz hin für bringent.
dâ von rât ich, sô ie næher zûn
daz man dâ ie stiller rûn.
dô der herzog wart gewar,
daz sie sprâchen im ze vâr,
die herren er besande
alumb in disem lande,
daz sie ze hove solten komen.
des wart ein tac für genomen

578. im] *fehlt K* alle. — 583. gern. — 584. selzem. — 585. alt. — 586. geselle gedench. — 587. mer. — 593. hof. — 599. von *korrig. aus?* so ie. n. z. *Martin]* so ie nehn zaun *(vor z etwas — 2 Buchstaben? — durchstrichen)*, sô eneben zûn *J. Grimm bei Karajan z. St.* — 600. stiller *Martin]* still. — 601. da war. — 603. besandt. — 604. landt. — 605. hof.

nâch des herzogen rât
hin ze Wienn in die stat.
der tac alsô zuo gie.
die lantherren er enphie
und nam der besten vier von in.
er sprach: 'ir herren, habt ir sin,
der sî ze râte mir gezelt.
dem rîch ein künic ist erwelt,
der betrahtet mînen schaden.
nû hân ich iuch her geladen,
daz ir râtet mir dâ zuo,
waz ich umb dise sache tuo.'
der eine sprach vil drâte:
'herr, nâch sô hôhem râte
an iuwerm willen daz gestê,
wir wellen uns besprechen ê.'
der herzog sprach: 'daz sî getân.'
mit urloup giengen sie hin dan.
dô sprach der ein zuo den drin:
'iz wær wol und hiet wir sin
ze disen grôzen sachen.'
des begunde lachen
der ander unde sprach zehant:
'er zittert als ein steinwant.
swie ez uns gên im ergê,
er ist niht vil geschrecket ê.'
der dritte sprach: 'nû lât dâ van.
grîf wir mit zühten an,
daz wir im antwurt geben,
diu im füeg wol unt eben.'
der vierde sprach: 'daz rât ich.
welt ir fürbaz hœren mich?
f. 44[a]. wir suln im râten dar zuo,

608. Wienne. — 613. rat. — 616. eu. — 618. diß. — 619. ain trat. — 620. herre ratt. — 625. dem. — 628. begund. — 637. vierd. — 639. sullen.

daz er der herren willen tuo,
die daz lant gehœrent an.
niht baz ich im gerâten kan.'
des gehullens alle vier.
der dritte sprach: 'nû ger wier,
daz ir sprechet unser wart.
ir sît an der rehten vart,
diu sach ist iu wol kunt;
sît hiut unser vormunt,
mit iu sî wir unbetrogen.'
sie giengen für den herzogen.
der ein sprach: 'herr, mit urloup wier
iu wellen râten alle vier.
iuwern rât hab wir geswarn,
den welle wir alsô bewarn:
der lantherren willen tuot,
herr, sô ist iu niht alsô guot.'
der herzog sprach vil wîslîch:
'nû hœrt arm unde rîch,
swâ ich bræch ir willen,
mag ich daz gestillen,
daz tuon ich mit triuwen gern.
ditz lant wil ich immer êrn.'
'des lob ich got', sprach der ein,
und der ein zuo den zwein,
der dritte zuo dem einen;
'got wil uns bescheinen
sîn gnâd', der vierde sprach,
'gêt mîn herr der rede nâch.'
der herzog sprach: 'benamen gern.
lant und liute wil ich êrn,
sô ich aller beste kan;
nach iuwerm rât daz sî getân,

642. ich *KJ fehlt.* — 647. sache. — 656. herre. — 667. vierdt. — 668. herre red. — 670. leut.

den wil ich hœren hie ze stet.
doch und ist iz iuwer bet,
daz ir iuch besprechet ê,
iuwer wille dar an ergê.'
'jâ, herr, durch iuwer êr
lât uns der lantherren mêr
gesprechen' — die sint wol dâ bî! —
'waz dem lande nütze sî.'
mit der red giengen sie hin,
daz lêrte sie ir bester sin,
swâ sie die wîsen funden,
die in gerâten kunden,
der rât wær nütz unde guot,
ob sie in rieten nâch ir muot.
f. 44[b]. dâ von sag ich iu niht mêr,
wie siez wâgen hin und her,
daz wil ich lâzen under wegen:
wir hœren iz wol für legen
noch hiute vor dem herzogen.
des sol uns fürbaz niemen frâgen,
wir werden sîn wol inne.
dô sie nâch ir sinne
bedâhten alle sich, zehant
sich der red underwant,
der ir wort für sprach;
dem woltens alle volgen nâch:
sie giengen mit einunge für.
der herzog sprach ûz wîser kür:
'nu dar, ir herren! grîfet an!
waz hân ich wider iuch getân?'
der eine sprach vil zühticlîch:

---

673. hörn. — 677. herre. — 680. landt nüz. — 681. g. s.] sie g. *K.* — 682. lert. — 686. in *KJ* im. — 690. hörn. — 691. heut. — 692. n.] mein. — 693. w. *KJ* werren. — 694. da. — 695. a. s. z.] sich alle z., sich alz. *K.* — 699. m. ei. *KJ* m. der ain. — 700. w. *KJ* wes *s. 725.* — 703. ain.

‘mit urloup, herr von Ôsterrîch,
swaz ze reden mir geschiht,
daz ist mîn eines rede niht:
sie wellentz alle mit mir hân,
mîn herren die dienstman.’
‘ich hân iz ouch gerne mit’,
sprach der herzog, ‘swaz ich lit
von iu unbescheidenheit,
diu wær umbsust ûf mich geleit.
hie mit mîn red hab ende:
swaz ir welt, daz ich wende
und swaz dem lande schedlîch sî,
des bin ich iuwerm râte bî.’
der fürsprech zühticlîchen sprach:
‘herr, gedenket iu dar nâch.
wir haben ein gebresten,
daz mit fremden gesten
ditz lant ist überladen,
daz wir nemen grôzen schaden.
und welt ir uns wenden daz,
sô sag wir iu fürbaz.’
der herzog sprach ûz wîser kür:
‘legt uns nâch einander für,
ob sîn noch iht mêr hie sî,
swes ich iuch mac lâzen frî:
mit rehten triuwen tuon ich daz;
ungerne lîd ich iuwern haz,
ich hœr iur meinunge wol.’
‘mîn herren iuch zem andern mâl
bittent, dâ daz lant an lît,

---

704. herre. — 706. ains red. — 709. geren. — 711. u.] umb b. *Hs.*, *K.* — 713. end (:wend). — 715. landt. — 716. ratt. — 717. zutichleich *vgl. 776.* — 718. herre. — 719. r *in* gebr. *einkorrig.* — 730. ungern. — 731. mainung. — 732. eu ze dem andern mol. — 733. bitten.

daz ir ân hofgesinde sît:
f. 45ª. sie wellen selp ze hove sîn,
sparn ir weiz und ir wîn
mit samt ir phenningen.
sie kunnen als wol dringen
als einer von Elsâzen;
ir sult dâ heim lâzen
Swâb und Rînfranken.
des welns iu immer danken.
diu dritt ist ir aller bet:
bürge, merkt unde stet
daz iemen der gewaltic sî,
dâ sî ir aller rât bî.
zem vierden mâle rât wir iu,
daz ir dem lande sît getriu:
in dem land gebt iuwern solt.
silberphenninc unde golt
niemen ûz dem lande gebt,
nâch unserm rât dâ mit lebt.
in driu teilt des landes guot:
ein teil mit der kost vertuot,
daz ander an phert, an kleider,
der bedürft ir beider,
mit dem dritten hordet ier,
ein rîcher fürst ir werdet schier.
zem fünften mâl ist uns haz,
ritter und kneht hât man baz,
dann uns allen liep sî.
dâ von sint sie gar ze frî.
gebt uns gên in bezzer reht:
er sî ritter, er sî kneht,
unser reht sol für gên.

734. hofgesindt. — 735. selbe hoff. — 743. d. d. *KJ* der dritte. — 745. iem der *KJ* des. — 747. ze dem. — 748. landt. — 751. niem. — 759. ze dem fünften *aus* fyrsten *korr.* male haz *KJ* das. — 761. danne.

sie suln niht mit rehte stên
gên uns in den schrannen.
an den dienstmannen
urteil und frâge sol geligen.
von den armen sî geswigen.
jâ mach wir durch des landes êr
iu der dienstman dester mêr,
daz sie der urteil uns gestên.
unser geziuc sol für gên.'
daz was den armen ungemach.
ein ritter zorniclîchen sprach,
der stuont nâhen dâ bî:
'phiu, daz er verwâzen sî,
er gemachter dienstman! —
niht baz ich in ahten kan —
er rehter unruoch!
als bî stivaln buntschuoch
welnts iu dienstman machen.'
f. 45[b]. der herzog muost des lachen
und sprach: 'daz iuch got gesegen!
lât nâch einander für legen.'
der fürleger sprach: 'nû hœrt!
billîch man die hôchvart stœrt,
der sie gên uns habent vil.
mêr ich für legen wil.
iz sol niemen bürge hân,
niur die rehten dienstman.
die habent sie wol.
nû bit wir ouch zem sehsten mâl
einer bet, der sît niht wider:
die geuvest brechet alle nider,
sô dient daz geu den herren

766. sůllen. — 768. distdienstmannen. — 769. vrag. — 778. phui. — 781. er *K]* danne er *vgl. III, 336.* — 783. wellent seu. — 794. bitte auch, iuch *K* ze dem sechstem. — 797. den] dem *K.*

gar ân allen werren.
des wæren die helt wol wert' —
'kukuk hiur unde vert!
sô koment zwei jâr für',
sprach einer hinder der tür,
'wil der herzog volgen in,
er hât einen tumben sin.'
ich enruochte, wer iz im dâ vor
gerûnte heimlîch in sîn ôr.
der red wart vil gemachet,
heimlîch gelachet.
daz was ein ungemach.
der die fürlegunge sprach
der herren gên dem herzogen,
er sprach: 'ich wil iuch alle frâgen,
waz ich fürbaz reden sül.
niht guot ist herpfen in der mül.'
der herzog sprach: 'swîget stille!'
ervollet wart sîn wille.
dô diu stille was getân,
er huop aber wider an:
'zem sibenten mâl', er dô sprâch,
'swer einen in dem lande slach,
daz man im nâch dem selben tag,
eigen und lêhen widersag.
daz ist mîner herren rât.
von swem er diu lêhen hât,
diu suln ouch dem ledic sîn —
daz reht gebt uns, herre mîn,
dar umbe sî wir iu getriu,
daz eigen erteil wir iu.
swelch dienstman hât verlihens vil,

---

800. und. — 805. enrucht. — 806. geraunt. — 818. wider] *fehlt K, s. II, 859.* — 819. ze dem. — 820. ain landt. — 825. schullen. — 827. darumb. — 829. swelich.

der hât ein guot kapfenspil:
ob alle tag væhten sîn man,
er solt sîn niht understân.
herre, die siben sache
f. 46ª. zêren und ze gemache
hab wir disem land gedâht,
als sie iu sint für brâht.'
der herzog sprach: 'got lôn iu!
nû sît bescheidenlîch getriu,
ir dienstman von Ôsterrîch,
daz ir mir râtet wîslîch.
mîn êrst antwurt heb ich an:
als ir mir habt kunt getân,
ich sul die gest lâzen varn,
daz wil ich niht langer sparn,
ân ich wil behalten die,
die wîp und kint habent hie
doch von iuwerm künne.
des sult ir mir günne.
trib ich die ûz dem lande.
daz wær wol ein schande.
der andern bet ich wol enbær,
daz ich ân hofgesint iht wær,
wand iz wær unfürstlîch.
der biderb herzog Friderîch
mit sînem hofgesinde hie
frumkeit und êre vil begie;
sîn dienstman hulfen im wol des:
sô bitt ir ich enweiz niht wes.
ir guot sie êrlîch zerten
mit ir schiltgeverten,
den sie kleider gâben;

---

834. ze ehren. — 838. beschaidenleichen. — 843. schulle. — 849. landt. — 850. schandt. — 854. Fridreich. — 855. hofgesindt.

diu êre was ze loben:
ir herberg stuonden hêrlîch.
dâ von die stete wurden rîch.
daz kam dem fürsten alzehant,
lôst er den herren iriu phant.
alsô solt iz noch stên,
daz guot zwischen uns umb gên,
von iu an mîn burgær,
der stiur ich gewis wær.
ich würd nimer alsô bœs,
iu allen gæb ich phantlœs.'
. . . . . .

XV.

f. 86ª. Got in dem hœhsten trôn
in sînen drin persôn
mit vollen gnâden êwiclîch
ist in sîner freuden rîch.
wes er dâ beginne,
des bin ich âne sinne,
daz ich von den werken sag
sîner gotheit. ich mag
gedenken niht die freude,
diu an der bescheude
sîner gotheit mac gesîn.
daz envollen wæren mîn
aller engel sinne,
müelîch würd ich inne,
waz dort freuden ist bereit
in dem spiegel der gotheit.
die erwelten manic tougen
mit geistlîchen ougen

---

862. er. — 864. stett. — 871. miner. — 872. *Nach dieser Zeile ein Strich.* — 1. *Überschrift:* Dacz ist der taugen bueh. — 8. enmag *K.* — 9. vreüd. — 10. bescheidt. — 12. wern.

in des himels freude sehent,
des sie ze vollen gnâden jehent.
sît mîn sin ist ze krank,
ich wil wenden den gedank
an menschlîche sinne,
ob ich rede beginne,
daz diu wol verstendic sî:
gotlîcher sinne bin ich frî.
ditz ist mîn sprechens anevanc.
ir herren, dünk ez iuch ze lanc,
sô kürze wir daz ende
ân alle missewende.
der kneht, den ich hân vertriben,
von dem ist mir ein mær beliben,
des sag ich iu die wârheit.
bî den zîten ich reit
schôn ûf einer strâze sleht,
nû reit enneben mich der kneht.
er sprach: 'herr, geruochet ir
eine rede bescheiden mir,
umb waz die liut in Ôsterrîch
gebâren alsô blûclîch?
ob einer gerne freidic wær,
den heiz wir einen rogzær.
ist ein ander frô dâ bî,
f. 86[b]. wir wellen, daz er trunken sî.'
ich sprach: 'friunt, wie meinstû daz?'
daz bescheid mir noch baz.'
'herr, ich hœr die alten sagen,
daz bî ir alten lebtagen,
daz lant gar mit freuden was.

---

20. jeh. *K]* gebent. — 27. meins sprechs, mîns spr. *K* a. *K]* ohne vanc. — 28. herrn dünchz eu, dünkt ez iuch *K*. — 29. chuerz. — 30. all. — 38. ein. — 40. geworn, gebârent *K* plaucleich. — 41. gern freidic *DWB 4, 158]* vreulich, vreudic *K*. — 42. roggtzer.

sô die bluomen unde gras
ensprungen in dem meien,
die hôch gemuoten leien,
ich mein die herren milte,
die gâben kleider, schilte:
sô huop sich turnieren,
tanzen tjostieren,
buhurt in den gazzen,
schilt ritterlîchen vazzen
vor den schœnen frouwen.
dô was guot ze schouwen
gezieret manic klârer lîp,
bêdiu maget unde wîp.
die ritter truogen kleider.
des ist nû niht leider.
ein ritter nimt nû gar für guot
zem winder einen vêhen huot
und ein kürsen schæfîn —
daz sint nû diu kleider sîn —
zem sumer einen zendâl,
under einem huote hin zetal
einen roc ân sukkenîe.
den herren ich verphîe,
der sô zeglîchen tuo,
geb die sukkenî dâ zuo!'
ich sprach: 'swîc, unwîser kneht!
dîniu mær sint mir unreht;
dû vliusest mir âne schult
mîner lantherren hult.'
er sprach: 'herr, erloubet mir
ze reden mêr: ich und ir

53. milt. — 54. schilt. — 58. reitterleichen. — 61. geziert. — 63. reutter. — 66, 69. zdem. — 70. huet. — 71. ein sukkaney. — 72. herrn verphey. — 75. swîc *K]* swei *vgl. 211.* — 79. er *korrig. am Rande für* eu (?).

sîn die mâze wol verswigen,
daz diu rede sol geligen.'
ich sprach: 'kanstû verswîgen?
sô gerne hœrt ich gîgen
niht, sam dîniu mære.'
dô sprach der vil gewære:
'herr, ich kam ze Wienen
und sach ze hove dienen.
f. 87 [a]. dô der fürst von tische stuont,
ich tet sam die geste tuont
und stuont ûf eine lære bank.
diu wîle was mir doch niht lanc:
der aller besten vier
sâzen sô nâhen mier,
daz ich ir rede wol vernam.
sie sint niht in dem munde lam;
iriu mære hôrt ich wol,
herr, diu ich iu sagen sol.
ez sprach der altist under in:
'hœrt, ir herren, ich hân sin
unde wîsheit dâ zuo.
der ein guot nütze kuo
hât, den wer ich ûf der stat,
daz er ein fuoder milch hât
von ir in einem jâr.
daz sag ich iu fürwâr.'
ich dâhte: 'seht, wâ Gamuret
vor Camvoleis daz beste tet!
lützel er sîn ellen spart,
unz im diu küniginne wart,
Herzeloid, diu schœn, diu klâr,

---

81. mózz. — 84. gern. — 85. mer. — 86. gewer. — 87. Wien *s. zu IV, 151.* — 88. dien. — 91. ain ler. — 92. weil. — 97. mer. — 100. herrn. — 102. nüz. — 107. daht wo kameret. — 111. Herzen laud.

mit ir zwei künicrîch für wâr.'
der ander sîn rede huop:
'ich freu mich zehen korngruop,
die hiez ich verstôzen wol,
wan sie sint getreides vol.
wol ich des geniezen mac
hin ûz umb sant Georgen tac.'
dô dâht ich: 'seht hie Parzivâl,
wie er wuot umb den grâl
und wie er ranc nâch werdikeit,
dô Orilus mit im streit!'
dô sprach der dritte dienstman:
'zwâr ichn weiz unde kan,
ân daz ich hiuwer in dem lesen
gar ein tôrel bin gewesen:
umb vierzec phunt kouft ich wîn für.
den besliuzet mîn kellertür,
daz ich in trink vil selten:
er muoz mir wider gelten
mîn phenninc und sô vil mêr,
daz ich sîn niht wandel ger.'
ich dâht: 'owê, Gramoflanz!
f. 87[b]. wie er tobet umb den kranz,
den Gâwan ab der linden brach,
daz ez diu herzoginne sach,
Orgelûs, diu schœn, diu klâr,
diu in mit ir brâhte dar.'
der vierde sprach: 'ir herren,
wir haben einen werren,
der ist uns niht rehte:
ritter unde knehte

---

112. f. *K]* verbar. — 118. ûz] unz *K.* — 120. w. *K]* wiettet. — 121. noh. — 123. dritt. — 132. wandel] ze w. *K.* — 133. Orameflantz. — 134. tobt. — 136. ez diu] er die *K.* — 137. Origelus. — 141. reht. — 142. reitter *ebso. 192, 195, 376, 401, 415, 418, 427* cneht.

ein teil ze hôchvertic sint.
die mînen ich doch überwint,
daz sie sich müezen smücken.
wir sullens nider drücken,
swâ wir immer kunnen,
niht sul wir in gunnen,
daz sie vordern an uns gâb:
hab der man, daz er hab.
ob wir umb sust funden
ros bî drîzec phunden,
diu sul wir in sô niht geben:
wir sullen ahten ê vil eben,
daz er gelt diu fünf teil —
wirt im daz sehste ze heil,
des sint doch wol fünf phunt.
dâ bî sol im werden kunt,
daz er stæte sî bereit
und uns lob ûf sînen eit,
die wîl unz daz march leb,
daz erz nimmer hin gegeb.'
ich gedâht: 'künic Artûs,
ze Karidôl in dînem hûs,
milticlîchen gap dîn hant!
des hât mich dirre herr ermant.'
dô strâft ich aber den kneht:
'sim, dû bœswiht, sag mir reht,
was der von Kuonringe dâ?'
'nein er, er was anderswâ,
ich wæne dâ ze Velsberc.'
'got durch dîniu hœhstiu werk
wis gelobt der mære!
nie dhein Kuonringære

---

148. sulle. — 150. hab der] hab daz der (daz *gestrichen.*) — 156. sehst. — 159. stett. — 161. weile. — 162. gebe *K.* — 166. diser. — 171. wen dotze. — 172. höhste. — 173. mer. — 174. dehain Chunringer.

gap dhein ros ân vier bein:
sie habentz al vergolten ein,
dâ zuo phantlœs gegeben.
got der frist in ir leben!
f. 88ª. ich mein, die Kuonringære sîn,
dâ Kuonringære fuor an schîn:
die ner uns sant Marîen kint!
ich weiz wol, sô sie nimmer sint,
hundert jâr hin nâch ir nam
wirt genennet zeiner scham
den bœsen ungeslahten,
die schemlîchen trahten.'
'lieber herre mîn, nû seht,
ir sît zornic', sprach der kneht,
'nû nemt iu vil guoten muot,
ich sag iu mære, diu sint guot.
nie dienstman wart ze rehte
ân ritter und ân knehte,
die ouch rittermæzic sîn.
hiet er goldes volliu schrîn,
der ritter niht gehaben kan,
wie mac der sîn ein dienstman?
er ist bœs unreine:
sîn guot zert er ze kleine,
er wænt ez erb an sîn kint.
got machz krump unde blint!
ich mein daz selb unvasel:
ez bringet birche noch diu hasel
mit slegen nimer dâ zuo,
daz ez edellîchen tuo;

175. dehain. — 177. phandtloß. — 178. vriste. — 179. Chunringer. — 180. do Chunringer an *KJ* ohn. — 183. nâch *KJ* noch. — 184. zu einer. — 186. tratten. — 187. herr. — 191. rehtt. — 192. unde chnehtt. — 193. reitter-. — 197. unrein. — 198. chlein. — 199. wenet. — 200. machs. — 202. pirh.

vaterhalp ist ez verschamt
und ist muoterhalp erlamt
an aller hande werdikeit,
ân daz ez grôzen nît treit
und ninder sich gesellet,
dâ man sich frumelîch stellet.'
ich sprach: 'nû swîc, frumer kneht,
der red. uns sint doch gereht
sumelîche dienstman:
gêt daz lant ein nôt an,
mit wem wellent sie daz wern
und vor vînde schaden nern?'
der kneht sprach: 'herre mîn,
dâ wellent siz lâzen sîn.
dem teten sie gelîche wol,
sô ich die wârheit sâgen sol,
dâ enhalp Tuonouwe:
an sînem hof an bouwe
manic man sach leiden blic,
von Wienn unz an den Semernic.
f. 88[b]. der Hartberc wart niht vermiten,
daz lant allez ab geriten
bî der Lîtâ hin zetal.
dâ die Unger heten wal,
dâ ist daz lant gar verhert,
wand inz leider niemen wert.'
'nû lâ michz immer dienen,
gesell: wær dû ze Wienen
dô die vînt für die stat
suohten? wie wart daz phat

---

208. ez] er *Hs.*, *K.* — 211. sw. *K]* swei *s. 75.* — 212. rede ger.] ungereht *Hs.*, *K.* — 216. veint. — 217. herr. — 218. sihs. — 219. töten, tæten *K* sih geleich. — 221. Tuennau. — 222. pau. — 224. Wienne unzt. — 230. niem. — 232. geselle.

getreten an dem tökzen?’
mîn kneht begunde wekzen
daz houbet: ‘lieber herre mîn,
des lât mich iuwer frâgen sîn!
ich stuont bî stuben burctor
in einer zinn. dâ sach ich vor
einen rîchen dienstman
sînen kneht ruofen an:
‘Ekwart, îl hin und goum,
daz der vorder schranboum
inder sich entzwicke.
sie rîtent alsô dicke
als daz in der sunne vert.
waz uns von in sî beschert?
sie rennent ûf dem grieze.’
‘der mich hin ûz lieze’,
sprach ein ander dâ bî,
‘ich bræht ir zwên oder drî
her in gevangen mit mir.’
dem wart verhabt dô diu gir,
daz er anders niht entet,
dann er lie’z durch friunde bet.
ich sach umb in die stat.
ein herre sînen knappen bat —
der moht wol ein bôzman sîn —
er sprach: ‘lieber Gozwîn,
dû hâst ein joppen, diu ist guot,
vest ist dîn îsenhuot,
sô bistû, helt vermezzen,
wol ûf gesezzen.

---

235. getrett töegzen (t *hinzugefügt*) *s. 329.* — 236. wegzen. — 237. haubt herr. — 238. lât mich] lât *K.* — 240. zinne. *Unter dieser Zeile ein Strich mit einem Doppelkreuz links am Rande.* — 244. schranc-boum *K.* — 250. m. *K]* mir. — 256. danne, wan *K* freundt. — 259. pazman, baseman *K.* — 260. Gözzwein.

nû nim mîn venel in die hant
und wis flîziclîch gemant:
rît für daz burctor
und hab iz loblîch enbor,
daz ez der herzog selber seh
und uns beiden frumkeit jeh.'
f. 89[a]. dem knappen was zer verte gâch,
der herre ruoft im aber nâch:
'habe, lâ dir sagen mêr.
wis an die vînt niht ze ger:
dû hâst vor dîner starken wamp
gesoten hanifâkamp,
daz dir niht gewerren kan;
Gozwîn, hab den hengst her dan!
wirt er dir erschozzen,
ich gap dir unverdrozzen
ein phunt vert dran ze stiure —
daz giltest dû mir hiure!'
'er mant in al ze verre',
sprach ein ander herre,
'owê, wâ sint die mînen!'
nû gêt iz an ein grînen:
den Ungern gie iz nie sô eben,
in ist Ebersdorf gegeben,
sô iz sî verwâzen!
'owê wie hât mich lâzen
Gêrolt, den mir sîn vater lie
ûf einem hengest, der noch nie
gras ân fulzand enbeiz.
ich leist im doch den geheiz,

---

265. vänl. — 266. vleizcleich. — 269. sehe (:iehe). — 271. vert. — 273. .hab. — 281. steur. — 282. heur. — 283. er] ir *K*. — 290. hât t *korrig. aus* r (*?*). — 291. den] de sîn] mîn *K*. — 292. hengst *vgl. 299*. — 293. ân] an *K* fulzand *KJ* fulßezand enb. *KJ* nie enbayz.

der mich dûht niht snœde,
dô ich daz wîsœde
ze phingsten sînem vater liez,
dâ von daz ich imz gehiez
an dem hengest ze stiure.'
'herre, klagt niht sô tiure',
sprach ein rennære,
'ich weiz diu rehten mære:
ein bekklotz, ein mestswîn
er ze des Pibers türlîn
kündiclîchen hin ûz brâht;
ze sîner herberg er gâht:
dâ sitzet der veltfürste,
meizlinc unde würste
kan er machen wol dâ van.
er dient iu gerne, swie er kan.'
'ich wil ân in niht rîten,
bring in, ich wil sîn bîten.'
f. 89[b]. die vînt ûf den griezen
die inner des niht liezen,
sie huoten wol der schranboum.
daz sag ich niht ûz eime troum.
ein dienstman kam mit grimme,
zornic was sîn stimme,
er fuort ein venel in der hant:
'al ze nâhen ist der brant,
der vor der stat ûf gêt!'
drî schützen er dâ het,
die fuorten armst unde bogen.

---

295. snode. — 296. weisode. — 298. ims. — 299. steur. — 300. tewer. — 301. renner. — 303. peckhkloz. — 304. er *KJ* daz er. — 305. kündiclîchen ûz *K*, kündiclîch hin ûz *Jänicke*. — 307. veltfürst. — 308. maysling und würst. — 310. gern. — 312. *Unter dieser Zeile ein Strich, am Rande links dasselbe Zeichen wie 240.* — 314. innern *Hs., K.* — 315. schrancboum *K.* — 316. eim. — 317. grim. — 318. stimm. — 320. alle ze.

‘wir sullen für die stat zogen.
swes man dâ beginne,
sô lât diu pherift hinne’,
sprach einer, ‘vor dem burctor,
dâ hât niemen pherift vor,
wir tökzen dâ ze fuoze.’
daz setze got ze buoze!
aller unser vordern sêl
die wâren zuo den vînden snel.
möhten sie gedenken wider,
wie wirz hân geschaffen sider,
iz wær in dort ein wîze wol,
sô man die wârheit sagen sol.
owê, herr Schenk von Hûsbach,
waz iu êren hie geschach!
got iuchs geniezen lâze,
daz man ze Wienn ein strâze
nâch iuwer herberge hiez.
billîch iu der fürste liez
die burcgrâfschaft ze Brucke,
wand ir truogt über rucke
daz gemerke werlîch.
zwêne helde muotes rîch,
ich mein die werden Priuzel,
die hieten niht ein griuzel
umb tûsent Unger gegeben,
sô sie gên in sâhen streben.
ir banier gesparret
wol diu bî vînden harret.
‘Rîchersdorf!’ sie kriren,

---

325. wes. — 328. n.] mein. — 329. cegzen (tokzen *Kar.) s. 235* fuezzen. — 331. aller *KJ* alle. — 339. euhz lazz. — 340. Wienne strazz. — 341. heriwerge. — 342. vürst. — 343. Prukh. — 344. rukh. — 345. gemerch wærlîch *K.* — 346. zwen. — 350. sie] sis *K.* — 351. gesparrt. — 353. Reicherstorff.

zehant die Unger schriren
'fugat fush mingrel!
hie kumt wuhart krel!'
f. 90ª. ich nenn sie niht zen rîchen:
bî herzog Friderîchen
sint sie hofgesint gewesen.
die besten het er ûz gelesen
alumb in disem lande;
swen er frum erkande,
der muost hofgesinde sîn.
des landes brôt, des landes wîn
er mit in êrlîchen zert;
daz wart frumclîch gewert
von im an allen enden.
daz wellent sie wenden
und den fürsten rihten ab,
daz er niht hofgesinde hab.
der hof ist niht des kleiner:
dâ heim selp ist niur einer,
des ist daz lant allez vol.
rîche herren daz bewærent wol,
die hofgesinde selp sint.
wâ nû ritter, ritters kint!
ir sît ze hove niht erkorn,
iuwer herr gêt âne sporn,
er hât diu pherift heim gesant:
dâ mit sît ir des gemant,
daz man iu niht fuoter gît.
wâ sîn herberge lît,
daz wizzet ir lîht baz dan ich:
des herren küche, dünket mich,

---

357. nenne siu zden. — 359. hofgesindte. — 361. landt. — 362. erchandt. — 367. im] in *Hs.*, *K.* — 372. d. h. *Martin]* deham *(oder* dcham*?)*. — 374. reich pewernt. — 375. d. selbe hofgesinde s. *K.* — 377. hoff. — 382. herwerig. — 384. küch.

ein vil lützel riuhet,
der koch ab wec fliuhet
und muoz iu unwierden:
er hât niur im selpvierden
bereit ein lützel spîse —
daz schuof der herre wîse —
dâ ist niht schœner wecke.
Kuonrât von Marchecke
gît iuz williclîcher,
ern ruocht, werd er sîn rîcher.
des fürsten hof niht wol gevert,
sô der rât zesamne swert
geselleschaft durch gewin.
niht wol daz gevellet in,
sô ein herr êrlîchen gêt
hin ze hove, swâ er stêt,
f. 90[b]. daz ritter umb in dringent;
zem fürsten sie gespringent,
ir einer im zuo snallet:
'wie der sîn guot verschallet,
lieber herr, âne nôt!
ich wæn, die ezzen al sîn brôt.'
als er die rede kûm verlæt,
der ander hin zuo dræt:
'herr, ich hân deheinen muot,
daz ich vertökzen well mîn guot',
dem fürsten er zuo rûnet:
'sparn guot, des slûnet!'
sô daz vernimt der dritt,
hin nâher er getritt,
er spricht: 'waz suln ritter vil,

386 wege *K*. — 389. speiß. — 390. herr weiß. — 391. wekk. — 392. Marichekk. — 393. wilcleicher. — 394. ern *K] fehlt*. — 396. zesamme. — 400. hintz ze hof. — 402. zdem *u. ö.* — 406. wene ezzent *K* alle. — 410. vertogzen wölle. — 415. sullen.

ân der gerne swenden wil
vische, wiltpræt, guoten wîn?
der lâz vil ritter bî im sîn.'
sô sprichet dann der vierde:
'nimmer frô ich wierde
liebez herrel, niur bî dir;
daz ist billîch: dû pepelst mir
reht sam dînem kinde.
dîn wîn klâr unde linde
tuot mir volliclîch als wol
sam ob mîn herberge vol
ritter und knappen sæze,
der ieslîcher æze
ûf mînen schaden, herre mîn.
ich gib mîn weiz, mînen wîn
lieber umb silberplischel,
dann ich imz geb na pischel.'
daz ist ein übel zabelwart!
der tiuvel var im in die swart,
der sîn ie gedæhte
und ez êrst für bræhte.
der fürst solt wesen grüezec:
nû tuonts in sô unmüezec,
daz ein nîgen kûm ergêt
gên dem, der dort in êren stêt.
der beginnet danne jehen:
'den fürsten hân ich wol gesehen
und sîn râtgesellen.
waz sie dâ mit wellen?
f. 91[a]. sie nagent im diu ôren,

---

416. gern w. *KJ* vil. — 417. visch. — 418. lazze. — 419. danne vierdt. — 420. wierdt. — 421. niur] wan *K*. — 423. chindt. — 424. lindt (l *aus* k). — 426. herwerig. — 427. unde sezz. — 428. ezz. — 429. herr. — 431. -plieschel. — 432. danne. — 434. var im] varm. — 435. gedeht. — 436. breht. — 438. tuent si in. — 441. begint.

zeinem landes tôren
wellent sie in machen!
des mac der tiuvel lachen,
daz er inz niht erwern kan.
ich wil niht langer hie stân,
wir suln zer herberge:
Kuonrât von Sitzenberge,
nim dîn gesellen mit dir!
ir sult ezzen vor mir.'
als er ûz gewendet,
der hof wirt entlendet,
daz man in siht blôzen.
einen schoc grôzen
siht man nâch im ûz gên.
daz dûht ê ein wol stên,
nû ist ez gar ze nihte.
lieber got, daz rihte
über al die snûdær dâ zuo,
daz man edellîchen tuo.'
'owê, waz redest, frumer kneht!
ich hiet aber strâfens reht
gên dir, daz dû sagen wil,
des mir ze hœren ist ze vil,
und ist disem lande
ein wertlîchiu schande.'
'herr, nû lât mich doch genesen,
ir sult mir genædic wesen.
ditz ist der tougen buoch genant:
daz sol niemen sîn bekant,
ân heimlîchen gesten,
die uns den gebresten
unsers landes helfen klagen:

---

446. ze einem. — 451. sullen herwerig. — 452. Sizzenperig. — 454. sullet. — 455. er] ez *K.* — 461. niht. — 462. riht. — 463. alle, *so auch Jänicke.* — 469. landt. — 470. schandt. — 474. niem.

den sul wir für tragen
unser buoch der tougen.
herr, daz ist ân lougen,
daz mær muoz an ein ende;
slüegt ir mich an die zende,
sô wil ich doch reden mêr.
was ez der lantherren êr?
dô man enhalp Tuonouwe brant,
dô roubtens dishalp daz lant.
ze Wienne wol driu tûsent man
waz gewunnen sie den vînden an
in sehs wochen unde baz?
f. 91 [b]. owê, umb wiu lie man daz!
kleinen schaden man in tet.
ez wæren bürg oder stet,
dâ die vînde suochten hin,
niemen het deheinen sin,
der in iht abe bræche
und sînen schaden ræche.
in sumlîcher veste
wert man sich der geste
leider bœslîch genuoc:
ein gebûr sîn sloufluoc
wert frumclîchen vaster.
daz ist wol ein laster.
Rôrouwe, Kirchenprel,
Swâbdorf, sant Pêternel,
daz gefluochet sî der zeit,
dô êrst wart an iuch geleit
morter unde steine!

---

478. sulle. — 481. endt (:zendt). — 485. Tŭnnau. — 488. gew. *KJ* gewinne. — 490. u. w. *KJ* umbeu. — 492. pŭrige. — 494. niem. — 495. prech. — 496. reh. — 497. vest. — 498. gest. — 500. schlaufluech. — 501. vrumcleicher, vrumeclîcher *K*. — 503. Rorau. — 504. Swobdorf. — 505. geflueht. — 506. da word. — 507. stein.

man wert iuch gar ze seine.
sô der schade geschiht,
sô spricht man, ichn getrût sîn niht.
daz sie bedæhten ê den sin!
Getrûtsînniht reit den hengst hin.
. . . . . .
. . . . . .
wan sie ze nâhen lît dem hiern.
ich sach hiute wol an viern,
den wâren sie unnütze:
in diu antlütze
enphiengen sie die schrimpfen,
daz sie sie muosten rimpfen.'
mit urloup, lieber herre,
und red ich ze verre:
ir sprecht lîht, waz ich würke?
der bischolf von Gürke
vlôs mêr pherift ân wer,
dann allez ungerischez her
in disem lande tæte;
daz habt gar für stæte.
diu red hab ende, herre mîn.
nû lât iu enpholhen sîn,
daz sie niht kume fürbaz:
die herren würden uns gehaz,
ob von in diu schande
erschüll in disem lande.'

---

508. sein. — 510. spr. m. *K]* sprihten getrauzen nieht. — 512. Getrauzen niht. — *Lücke in der Hs. unbezeichnet. Karajan und Jänicke nehmen nicht Lücke an: jener setzt nach 512 Komma und 513 Punkt, dieser nach 512 Punkt.* — wann sy ze nohen leit dem hyern, swer sie z. n. leit d. h. (*oder* swie man sie n.) *Jänicke.* — 514. heut, hüete *Jänicke.* — 515. unnŭz. — 516. antlŭz. — 520. rede. — 521. werkh. — 522. Cuerkh. — 523. vloez. — 524. danne. — 525. tett, tæte *K.* — 526. stett. — 527. endt herr. — 529. chom. — 531. schandt. — 532. landt.

‘gesell, ich bring ez niht für.
sô slipfic ist niht diu tür
f. 92ª. mînes mundes, daz ich sag,
swes ich billîch verdag.’
‘owê, künic Ruodolf,
des muots·ein leu, der ræz ein wolf,
der stæte für sich wirbet,
daz er niht verdirbet!
der muot was volliclîch an im,
ûf mîn wârheit ich daz nim,
hiet imz erwendet niht der tôt,
er hiet gerochen unser nôt,
daz sîn daz rîch hiet immer êr.
von Augustus allez her
wart nie sîn gelîche
ûf allem ertrîche,
noch nimmer mêr werden kan
in diser welt dehein man
sô gar ân missewende.
got herr, ze dîner hende
sî diu sêle dir gestelt!
er was ein unverzagter helt
hie an allen dingen;
dar umb geruoch in bringen,
lieber got, ûz aller nôt
durch dînen menschlîchen tôt!
nû wart ein fride geworben,
der was unverdorben,
des küneges halp, des herzogen:
die sezzent sich an underfrâgen
bêdenthalp an ir rât,

---

533. geselle. — 536. wes. — 538. muetes rezze. — 539. stet. — 543. i. niht erwant *K.* — 547. geleich. — 548. erdtreich. — 551. -wendt. — 552. henndt. — 553. seell. — 561. des h. *Martin]* der h. — 562. sazzent, sazten *K] vgl. VIII, 126.*

daz ob got wil wol ergât.
nû lâz wir die rede stân
und hebe wir aber wider an
unser altez mære.
wer bî der sprâche wære
des küneges halp von Ungern dâ?
der bischolf von Goletschâ
und mit im etlîch wîser man,
der ich niht genennen kan.
der unsern ich niht nenne,
swie wol ich sie erkenne.
sie wâgenz hin, sie wâgenz her,
dis wolden vil, jen wolden mêr;
des was ez ungescheiden
zwischen den fürsten beiden.
der bischolf sprach ûz wîser kür:
'nû legt iuwerm herren für,
f. 92[b]. ob im diu rede füege.
der die nôt zetrüege,
die wir in dem land begên,
got möht ir lieber niht gestên
ûf der erd an dheiner stat.
sô well ouch wir mîns herren rât
fürbaz dâ über vinden,
und wellen uns enbinden,
daz in sûm niht unser sin.'
dis fuoren her, jen fuoren hin,
dâ sie den künic funden.
an den selben stunden
wurden sie wol enphangen,
güetlîch mit in gegangen

---

566. wider] *fehlt K s. II, 859.* — 567. mer. — 568. sprach wer. — 572. der *K]* des. — 573. nenn. — 574. erchenn. — 578. enzw. *K.* — 581. vueg. — 582. zetrueg. — 584. ir] er, *fehlt K.* — 585. erde deh. — 586. welle. — 594. gangen *K.*

hin nâher von den liuten baz.
der künic dâ ze râte saz
mit den aller besten,
die sînen rât wol westen.
grâf Mizza und grâf Yban
wâren von dem rât getân,
wand in stêt ir gemüete
ûf dehein güete.
der bischolf wîslîchen sprach:
'herre, sæld und gemach
und küniclîch êre
volg iu immer mêre.
lât werden mir ein stille.
herr, sîz iuwer wille,
daz ich iu reht für geleg,
wie ich iuwer êren pflæg
gên iuwern widerwinnen,
der rede wil ich beginnen.'
zehant man swîgen began.
dô huop er wîslîchen an:
'herr, des herzogen rât
dâ ze Wienn ûz der stat
kômen ûf daz velt gên mier,
der aller wîsisten vier,
die er gewinnen mahte.
da engegen ich betrahte,
ob ich ê reden wolte
od in gunnen solte,
daz sie gên mir spræchen ê.
swie ez umb gedanken stê,
ein man vil dick gedenket,

596. rot. — 599. Myßa. — 600. warn. — 601. gemuett (:guett). — 604. selde unde. — 605. künecliîchiu *K* er. — 606. mer. — 607. still. — 608. will. — 616. Wienne. — 619. maht. — 620. betraht. — 621. wolt. — 622. od *KJ* er sold. — 624. swiez.

daz im doch niht wenket:
dô wir mit gruoz enphiengen
f. 93ª. einander unde giengen
hin zuo einem ringe stân,
wir sâhen vast einander an.
ich sprach in einer stille:
‘und sî daz iuwer wille,
ir herren, ich tuon iu bekant,
der grôze vogt ûz Ungerlant
enbiut iuwerm herren daz,
well er wenden sînen haz,
daz er sîn lant im wider geb
und mit im friuntlîchen leb.
waz sîn wille sî dar an,
daz sult ir mich wizzen lân.’
sie swigen nâch der rede mîn.
die mînen rede liez ich sin,
daz sie erfünden wol ir sin.
dô sprach der wîsist under in:
‘herr, ez hât daz selbe lant
errungen sô mîns herren hant,
daz ez in kostet alsô stark
wol ûf vierzec tûsent mark.
gît uns die der künic hêr,
wir sîn des landes sîn gewer.’
ich sprach: ‘sagt ir von koste mier,
ez hieten iuwers herren vier
niht daz kostet unser her,
von dem Riuzischen mer,
von Priuzen unz an Walhen.
die bulgen und die malhen
mit silber niht möhten getragen

---

631. still. — 632. will. — 634. groez Ungernlandt. — 646. herrn. — 648. vierze. — 651. chost. — 652. eurz. — 653. herr (hern?). — 655. unzt Walichen. — 656. malichen. — 657. tragen *K*.

âne karren âne wagen
hundert miul ûf dem rucke.
Heinburc unde Brucke,
Himberc und die Niuwenstat
gebt uns, daz ist mîn rât,
unde Starkenberc dâ zuo,
daz man iu niht schaden tuo.'
herr, alsô schiet ich dan
und die dînen werden man.'
der künic sprach: 'nû lôn iu got,
ûz erwelter gotesbot,
der rehtikeit ein êwart.
dû verst der getriuwen vart
in diser werlt; des wirt dîn stat
dort vor der hôhen trinitât.
ir herren, ir habt wol vernomen,
daz mîn rât ist widerkomen
f. 93[b]. gar ân allez ende.
swenn ich im mêr noch sende,
sô hazze mich allez daz sî!
dâ was doch niht schande bî,
wand ich in niht envorhte,
ân daz sich verworhte
mîn volk an dem sînen:
dô lie ich daz schînen,
daz ich ein rehter kristen bin,
und sande mîne boten hin.'
dô sprach der bischolf von Grân:
'und hœrt daz grâf Yban,
der ahtet des vil kleine.

658. charn. — 659. miul *Heinzel]* meil, mîl *K* rukh. — 660. Prukh. — 665. schiede. — 673. *Hier beginnt das erste Fragm. von A.* — 675. end *A*, endt *b*. — 676. swan *A b* sendt *b*, *A unlesbar*. — 678. schanden *A*. — 679. enuorht (: verworht) *b*, *A unlesbar*, ervorhte *K*. — 680. si *b*, sih *A*. — 682. la *b*, lie *A*. — 686. hoer *A*. — 687. chlain *A*, clain *b*.

möht er alters eine
verderben lant unde liut,
im wær sam er mit einer briut
froelîchen heim rit:
alsô stêt des mannes sit.'
dô sprach der von Vetzprem:
'mîn herr an sînen rât nem
den wilden grâven Mizzen:
nimer guoten bizzen
gizzet der herzog mit im.
ûf mîn amt ich daz nim.'
dô sprach der bischolf von Rab:
'herr, tuot iuch unmuotes ab.
wir sullen von dem râte stên:
heizet die leien zuo iu gên;
swâ man treit gên vînden haz,
dâ zuo râtent leien baz.'
der von Fünfkirchen sprach:
'mîn phafheit wær mir ungemach —
ê mîn herre liez sîn lant,
ich slüeg ê mit mîner hant
bêdiu wîp unde kint.
ân mich doch vil phaffen sint.'
grâf Yban hin nâher trat:
'mir ist verborgen iuwer rât,
herr, herr künic, umbe daz
der herzog ist mir gehaz.
er hât mir schaden vil getân
daz ich ein teil gerochen hân
mit iuwer helf, daz ist billîch,
wand ez ist daz künicrîch

688. a. so ein *A b*. — 695. miszen *A*, Myßzen *b*. — 700. eu *A b*. — 701. ier A rot *A*, rott *b*. — 703. tr. *K]* traht *A*, tratt *b* veinde *A b*. — 707. herr *A b*. — 708. sl. è] slüege *K*. — 710. ane *A*. — 712. *Hier endet Fragm. A*[1]. — 713. h. h.] her *K*.

mit rehtem erb an iuch komen.
swaz er mir ê hât genomen,
f. 94ª. dô daz lant ân herren was,
doch ich selp vor im genas;
sô er ûf mich fuor mit her,
er vant mich nie âne wer.'
der künic wîslîchen sprach:
'bêdiu frid und gemach
schüef ich benamen gern,
swâ ich möht mit êrn.
sît des dann niht mac gesîn,
sô râtet, werde helde mîn,
wâ und welch ende
ich mîn her hin wende.
ditz lant ist sô erarmet,
daz ez mir erbarmet.'
dô sprach der grâf Yban:
'niht baz ich iu gerâten kan,
ir heizet morgen rennen
für Wienn unde brennen
alsô nâhen vor der stat,
daz alle, die der fürst hât,
den rouch hin in smecken.
ob die îsenkecken
gên uns ze velde haben muot,
daz die brenner ûf ein huot
her dan vaste fliehen,
unz wirs umbeziehen,
daz wirs vâhen âne wer.
die zît vart mit iuwerm her
ze tal in die Vizze,
daz der woldan wizze

719. erib. — 722. selbe. — 724. an. — 727. benam. — 729. danne. — 730. werd. — 731. welich endt. — 732. wendt. — 738. Wienne. — 743. veldt. — 745. vast. — 749. Vizz (:wizz). — 750. wolddan.

nâch iu komen ûf die slâ
und iuch benamen vinde dâ.'
der rât geviel in allen.
sie wurden âne schallen
ir gevertes dô enein.
des morgens, dô der tac erschein,
begund ûf brechen daz her.
wie hœrt man bullen daz mer
von den sturmwinden?
den dôz moht man dô vinden,
dô wol sehzehen sprâch,
die dem künic volgen nâch,
begunden sich ûf machen.
man hôrte wegen krachen
f. 94[b]. über stein, über gras.
was dâ vihes, was dâ has,
daz was allez vor in tôt.
der vogel in den lüften nôt
leit von des heres galm,
unz in nider lie der twalm,
daz man in mit der hende vie.
alsô rûmten sie hie
nâch unserm schaden ditz lant.
der woldan, der vor Wienne brant,
kam ouch ungestriten dan.
hin nâch dô legen sich began
daz her in der Vizze.
dô sprach der grâf Mizze:
herr, herr künic, sent hin ab,
von Comorn und von Rab

---

752. benam. — 753. *Hier beginnt Fragm. A*[2]. — 755. gewertes *A b* (*in* A *aus* gev.*?*). — 759. *Bis hierher Fragm. A*[2]. — 762. volgten *K*. — 764. hört. — 766. vihs. — 769. herß. — 771. hendt. — 772. r. *K]* raumtens. — 773. *Hier beginnt Fragm. A*[3]. — 774. wolddan *A b*. — 778. mizze *A*, myzze *b*. — 779. herr her *A b*. *Bis hierher Fragm. A*[3].

heizt diu schef bringen her:
ich rât ez durch iuwer êr.
wir sullen hie über varn
und daz lant wênic sparn
von der March an den Kamp.
ez sî schâf oder lamp,
pherft, rinder unde swîn,
daz sol allez unser sîn
und kan niht enbresten;
in den bœsen vesten
gwinne wir liut unde guot.
herr künic, sît hôchgemuot!
sî ez iuwer wille,
ligt mit dem her stille,
lât mir zehen tûsent man,
dâ hân ich liut envollen an.'
der herzog mit sînem rât
fuor ze Heinburc in die stat.
ein fride wart gemachet.
sîn êr sî ungeswachet,
der die red ane vie,
von der diu reise wider gie.
der künic und der herzog
sazten sich an underfrâg,
islîcher an sehs man:
swiez die zwelf legten an,
alsô wær ez gescheiden.
daz lobten sie mit eiden.
die schidliut nâher giengen,
f. 95ª. ein stat sie geviengen,

---

783. hie] sie *K.* — 785. Marich. — 787. und. — 789. und] uns *K:* *er setzt nach 788 Punkt.* — 791. unde *korrig. aus* vilde. — 793. *Hier beginnt Fragm.* A^4. — 796. dâ] des *b.* — 798. *Hier endet Fragm.* A^4. — 799. w. *KJ* war. — 802. reiß. — 803. *Das erste* der *am Rande, für* her *im Text.* — 808. l. *KJ* loben. — 809. -leith.

dâ sie die rede griffen an.
dô sprâchen des küneges man:
'ir herren, trahtet ûf und nider!
mîn herre hab sîn lant wider,
diu schidung wirt nimmer guot.
daz nemt reht in iuwern muot.'
dô sprach des herzogen rât:
'mîn herre grôzen schaden hât;
dem gunt, daz er sich reche,
diu diuphiuser breche,
diu mit urliug er gewan
gar unrehten liuten an,
die ir bôsheit niht helnt,
tages roubent, nahtes stelnt,
und sint mit rehter wârheit
zwischen zwein landen überseit.'
dô sprach der bischolf von Grân:
'ir sult guoten muot hân.
mîn herr ist sô gewære,
sô rehter rihtære,
daz er sie selbe breche,
des landes schaden reche:
sît irz danne nemt für vol,
man sol iu sîn gunnen wol;
ân swelch burc mîns herren sî,
die sult ir lâzen brechens frî.'
hie mit gehullen sie gelîch
und giengen für den künic rîch,
dem sagten sie diu mære,
wie ez gescheiden wære.
dô daz grâf Yban vernam,

---

811. dô *K (er setzt nach 810 Punkt)* red. — 813. *Hier beginnt Frgm. A*⁵. — 814. herr *A b*. — 816. eurm *b*. — 818. herr *b*, *A unlesbar*. *Bis hierher Frgm. A*⁵. — 819, 832. rech (:prech) — 829. gewer (:rihter). — 834. sîn *K]* seu? (sen?). — 835. swelich. — 839. mer. — 840. wer.

als ein eberswîn er lam
und fuor enwec sâ zestunt
sam ein winnunder hunt.
die geisel er vast ruorte,
sam in der tiuvel fuorte.
alsô wart diu suon getân,
herr, daz wizzet âne wân.
ine weiz, wes man dâ noch began:
die Unger rûmten dô den plân.
welt ir mich frâgens niht erlân,
ich sag iu niur als ichz kan.
des hant geschuof den êrsten man,
der tuo uns aller sorgen ân.'

VIII.

f. 65ª. Gewonheit diu ist rîche.
dem tuot wol gelîche
mîn kneht mit der frâge.
er hât sîne lâge,
wâ er eine vinde mich.
zehant fürdert er sich
und kumt ze mir gegangen.
sîn rede wirt angevangen
schœn und wîslîch dâ zuo.
ich gie eines morgens fruo
an daz velt schouwen,
wie mir wær gebouwen.
daz was zen stunden,
dô sich ûf wunden
die lerchen mit gesange.
nû sûmte sich niht lange
mîn kneht aber zuo mir gie.

---

845. ruertt (:vuertt). — 854. an. Amen. — VIII. *Überschrift:* Wie die gebaurn ze Reitter werden. — 1. reich. — 2. geleich. — 3. vrag. — 4. sein lag. — 5. ein. — 13. zden. — 14. wunden *Jänicke]* bunden *Hs., K.* — 15. gesang. — 16. saunt lang.

sîn red er wîslîch an vie.
er sprach: 'lieber herre mîn,
mac iz mit iuwerm urloup sîn,
ich wil iuch aber frâgen;
des lât iuch niht betrâgen,
'sô iuch got immer frist.
eines sinnes mir gebrist,
daz ich niht erkennen kan
einen rehten dienstman.
waz der ze rehte haben sol,
daz wîst mich, herr, sô tuot ir wol.'
ich sprach: sæliger kneht,
ein dienstman haben sol ze reht
ritter und edel knehte,
die gern unde rehte
im dienen eigenlîche.
gehœrt er zem rîche
und hât dienstmannes namen,
des darf er sich ninder schamen.
er sol dannoch haben mêr
von dem rîch, des hât er êr:
daz er vogt der goteshûse sî,
und ûf sînem eigen frî
sol er von dem rîche hân
stoc, galgen unde ban.
er sol ouch pharre lîhen,
und sich der miet verzîhen,
die ein phaff im geben wil:
der werd nimmer alsô vil,
er müg ir gerne haben rât,
lîh sie nemlîch dem durch got,
der ir in sîm namen ger:

---

18. rede. — 24. eins. — 26. ein. — 27. reht. — 28. des *K.* — 31. chneht. — 32. reht. — 33. aygenleyh. — 34. zdem reih. — 36. s. *K]* sie. — 39. gottshauß. — 41. reih. — 47. gern. — 49. name.

des hât er lôn von got und êr.
f. 65[b]. lîht er die kirchen umb guot,
daz er die simonîe tuot,
ich sage dir, trûtgeselle,
diu êwige helle
ist im dâ von beschaffen
und dem verfluochten phaffen.'
der kneht sprach: 'herr, jâ kumt iz dar,
daz sîn got nimer wirt gewar.
die phaffen sint wol gelêrt!
sînen sin er dar zuo kêrt,
er spricht: 'lieber herre mîn,
mac iz in iuwern gnâden sîn,
lîht mir die kirchen, her, durch got!
ich setz in iuwer gebot
allez, daz ich inder hân.
wirt diu gnâde mir getân
von iu, lieber herre,
iz ligent niht gar verre
mînes silbers sehzec mark:
ich wirde nimer sô arc,
nemt irs an dem næhsten tag,
daz ich iemen hinz iu klag.
ein herre nimt sîm vogtman wol,
daz er doch verswîgen sol.'
der herre spricht: 'her pharræer,
ir sît sô wîs und sô gewær,
diu rede hab ende zwischen uns.
im namen des vater und des suns,
des heiligen geistes dâ zuo,
ich iu dise gnâde tuo,
anders umb dehein guot.

52. symoney. — 61. herr. — 64. sezze eurn. — 66. gnadt. — 69. meins. — 70. wirdt. — 72. iem. — 73. herr. — 75. herr. — 76. gwer. — 77. red end. — 79. geist. — 80. diß.

ir sît sô tugentlîch gemuot:
als iuwer wille wirt erfult,
ir wizzt wol, waz ir tuon sult.'
nû hœret, herre, sunder spot,
diu kirch gelihen ist durch got.'
'sæliger kneht, tuo hin!
dû hâst ein tumben sin.
daz sie durch got gelihen sî,
dâ sint zwô grôze sünde bî:
simonî diu eine,
diu ander ich meine
ir velschlîchez liegen,
daz sie wænent triegen
den, der elliu herz verstêt,
ê der gedank dâ von gêt.'
f. 66[a]. nû sprach mîn kneht vil gewær:
'ich wânte, swaz ein pharrær
gæbe sînem herren,
daz hiet er âne werren
sînem lîp und sîner sêl.'
'gesell, ich sag dir sunder hæl,
für die wârheit dûz vernim,
nimt er daz silber von im,
daz er im geheizen hât,
ir bêder sêl wirt nimer rât.'
'herre, got müez iuch bewarn.
lâze wir die phaffen varn,
swaz in schadet, swaz in frumt:
swer von in ze rede kumt,
herre, daz ist unwende,
ez nimt sô lîht niht ende.
herre, hebet wider an:

---

85. herr. — 90. groß. — 91. ain. — 92. mein. — 97. vil] *fehlt K.* — 98. wont. — 99. geb. — 102. geselle. — 107. herr. — 109. was *beidemale.*

sol ein rehter dienstman
von got noch iht haben mêr?
daz saget mir durch iuwer êr.'
'jâ gerne, frumer kneht.
iz sol ein dienstman ze reht
haben sin und witze,
daz er mit êren sitze
an des lantfürsten rât,
der daz lant ze lêhen hât
von des rîches herren.
ein dienstman niht werren
gên dem selben fürsten hab.
setz im daz rîch einen stap,
dem solt wesen undertân
ein getriuwer dienstman
dem lantfürsten sî getriu,
gesell, ich sag dir umbe diu,
daz daz lant mit fride sî.
er sol sîn valscher ræte frî
mit sînen hûsgenôzen:
sô beginnet grôzen
dem land alliu sælikeit
und kleinet trûren unde leit.
dâ triu ist wider triuwe,
dâ wirt niht afterriuwe.'
mîn kneht sprach: 'nû sagt mêr,
lieber herr, durch iuwer êr,
wes ein rehter dienstman sî.
f. 66[b]. ist er eigen? ist er frî?
mit urloup ich des frâge,
ob der herzoge
eigenschaft jeh ûf in.'

---

117. gern. — 120. ehrn. — 124. werten. — 126. saz, sazt *K*, *vgl. XV, 562* reihe. — 130. geselle. — 132. roet. — 135. lande. — 136. und. — 137. treu. — 138. affterreu. — 141. wes *aus* des *korr.*, waz *K*. — 143. vrag. — 144. herzog.

ich sprach: 'lieber kneht, tuo hin!
daz lant ist sîn eigen niht,
wan man inz enphâhen siht
ze lêhen von dem rîche.
ich sage dir endelîche,
in disem lant ze rehte
sint ritter, edelknehte
eigen der rehten dienstman,
die daz rîche hœrent an;
die gebûren alle frî,
swes ir guot ze rehte sî,
sie sitzent ûf burcrehte,
dienstman, ritter, knehte
jehent ir ze holden,
daz sie dienen solden
niht wan ir rehten zins.
sie hieten alsô vil gewins,
der sie bræht ze hôchvart:
got hât iz dâ mit bewart,
swaz die selben frîen
zesamen als die bîen
durch daz jâr bringent,
dâ mit sie kûm gedingent.
dienststiure von ir guot
wert in dick übermuot.'
der kneht sprach: 'lieber herre,
ich gedenke verre;
doch wolt ich lieber eigen sîn,
dô man mir lieze daz mîn,
dann ich ein frî hieze
und man mich niht erlieze,

---

149. reich. — 150. endeleich. — 151. reht. — 152. reutter e. chneht. — 154. reih. — 155. gebaurn. — 156. reht. — 157. burckhrecht. — 158. reitter *ebso. 223, 224, 264, 346, 347, 369 u. s.* chnecht. — 166. zesam. — 169. -steur. — 172. gedenckh.

ich müest stæte sîn bereit
mit dienst von mîner arbeit.
herr, doch wil ich iu verjehen,
den ritter ich hân gesehen,
des vater ein gebûre was;
sîn muoter des wol genas,
ders ein gebûrinne hiez:
niemen sluoc in noch enstiez
dar umb, ez was diu wârheit.
ob ir sun ritters kleider treit,
f. 67[a]. lieber herr, wie füegt sich daz?
daz bescheidet mir baz
umb die selben ritterschaft,
herre, sô sît ir tugenthaft.'
'gesell, dû manst sô hôhe mich,
daz ich niht verzîhe dich.
frâg mich alles, des dû wil,
des dünket mich niht ze vil.
ob dûz hœren wil von mir,
lieber kneht, sô sag ich dir,
ein herr hât einen amman,
der im guot wol füegen kan
ab sînen holden, swie iz gêt,
daz im sîn guot bestêt.
dâ von wirt er rîche:
er trahtet wîslîche,
daz er ze hove wert sî.
dem herren ist er gerne bî,
der gwinnet vil nâch sîm rât,
dâ von er in wol hât:
sînen sun er ze hove læt,

---

177. stet. — 181. gebaur. — 184. niem noch *K]* so. — 186. reiters *ebso. 243, 251, 267, 278 u. ö.* — 187. herre. — 189. reiter-. — 191. geselle. — 193. vrage. — 195. hörn. — 197. herre. — 201. reich. — 202. weißleich. — 204. herrn gern.

sîn tohter vor frouwen næt
schôn ab einem bildær,
diu billîch dâ heime wær,
daz sie ir muoter spunne.
zwiu möht sie spil gewunnen
wâgen, daz ir viele wol?
sô ich die wârheit sagen sol,
lieber kneht, iz gêt der kouf,
swie got wil, der ab, der ouf.
eins gebûren grôzez guot
bringt in an den übermuot,
daz er dünket sich sô wert,
ze konschaft er niht gert
sîner hûsnôzinne:
in leitent sîne sinne,
daz er eins ritters tohter bit.
manegem ritter wonent mit
vil kint unde nœtikeit,
der sîn tohter niht verseit
dem selben gebûren.
sô er müez erknûren!
des wünsch ich; phiu sînen nac,
daz er den henfînen sac
leit zen edelen sîden!
daz solt wol vermîden
f. 67[b]. ein gebiurischez barn.
von in werdent zwitarn,
daz mein ich ir bêder kint.

---

208. vraun. — 211. spunne *Pfeiffer Zs. V, 471]* spŭn, spin *K.* — 212. spil gewunnen *Jänicke]* spill gewun, spilgewin *K*, *Pfeiffer a. a. O. vermutet in* spill — spille = *Spindel.* — 213. wogen daz ier viellen w., w. dazs ir vielen w. *K*, w. d. ir viel w. *Jänicke.* — 217. gebaurn. — 218. bringet. — 221. hûsgnôz. *K, vgl. Haupt zu Erec 1969.* — 222. sein. — 224. manigem. — 225. und. — 227. gebaurn. — 228. erchnaurn. — 229. pfui. — 230. haneffeinen. — 231. zden, zer *K.*

sô diu nû gewahsen sint,
diu dünkent sich dann fruoter
nâch der edelen muoter.
alsô sint die gotes gâb
wunderlîch, der ouf, der ab.
frumer kneht, geloube mir,
nû wil ich rehte sagen dir,
wie der selbe ritter wirt.
der tôt, der niemen verbirt
im sînen vater sterbet,
von dem in dann erbet
ein michel teil guotes.
daz hilft im übermuotes.
er gêt zuo dem herren sîn
und spricht: 'lieber herre mîn,
ir sult mich ritter machen.
swes ir zuo den sachen
bedürft, ich gib iz heimlîch dar
und wil iuch verrihten gar.
welt ir zer hôchzît iemen laden,
daz geschiht ân iuwern schaden.'
der herre sprach durch sîn êr:
'hastû iht ze reden mêr?
ich hân mich des wol bedâht:
got dich mir hât zuo brâht:
swaz sô dû mir liebes tuost,
wol dû des geniezen muost.
der herzog nâch des landes kraft
wil haben grôz ritterschaft.
an des brief bin ich geschriben:
übel wærst dû ûz beliben.

---

237. danne. — 241. gelaub. — 242. reht. — 243. selb. — 244. niem. — 245. seinem. — 246. danne. — 248. hilffet. — 249. z. d. *KJ* zdem. — 250. herr. — 252. z. d. *KJ* zden. — 255. zder iem. — 257. herr. — 258. hast du.

hâst dû ze ritterschefte muot,
des ist dir mîn wille guot.
dû hiet von mir burcreht,
die wîl dû bist gewesen kneht:
des wil ich mich verzîhen,
dir ze lêhen lîhen.'
der knappe sprach: 'sô tuot ir wol;
swaz ich gên iu tuon sol,
daz tuon ich williclîchen gern,
und des ir niht welt enbern.'
der herre sprach: 'ich lîhe dir
und mache dich ritter mit mir.
sô ich dich zuo geverten hân,
sô bin ich wol ein dienstman,
f. 68ª. und maht dû in den êren dîn
ein einschilt ritter wol sîn.'
alsô kumt der ritter dar.
tuot war, seht, her Engelmâr,
Guitnorisch, her Eberrûsch!'
'wie ir trîbet iuwern tûsch!'
sprach mîn kneht, der frâgær,
'herr, ir sît wandelbær:
iu ist misselungen,
daz ir mit zwein zungen
redet. des êrsten huobt ir an,
iz hiet ein rehter dienstman
ritter und edel knehte:
nû bringet ir ze rehte
ein gebûren under schilt,
der ze ritterschaft ist wilt,
ân daz ich in gelîche
zuo der ôsterwîche:

---

267. zu. — 277. leich. — 279. geverten *korr. a. R. aus* gŭerten. — 281. ern. — 285. Guitnorisch *korrig. aus* Guetnisch. — 288. sô w. *K.* — 295. gebaurn. — 296. ze] *fehlt K.* — 298. z. d. *K]* zder.

diu gêt über dehein geiz;
umb daz lamp ich wol weiz,
daz wirt dô gewîchet.
diu sache sich gelîchet,
daz der wâre ritters segen
deheins gebûren mac pflegen.
ich wolte, daz mich got gewert,
sô man im schilt und swert
segent, daz im an der stet
der schilt würd ein moltbret,
daz swert zeiner riutel,
sîn sîdîner biutel,
sô er den an hienge,
daz er umb in gienge
und wær ein guot sætuoch.
noch tæt ich im einen fluoch,
ob mich got erhôrte,
daz sîn gürtelborte
ein henfîner fuoterstric
würd: sô sæh ich lieben blic.
leg er ritters kleider an,
sô werd im sîn fürspan
gelîch einer eiden,
daz müez er alsô leiden,
und daz im sîn rennegwant,
sô er ûf den buhurt rant,
würd ein altez blahenvach,
und im allez liufe nâch
ein fül in der gebære,
samz ros sîn muoter wære:

---

301. da. — 302. sach. — 303. war. — 304. gebaurn. — 305. wolt. — 309. ze ein. — 310. seidener. — 317. haneffener. — 319. lege. — 321. gleich. — 326. leufe. — 327. fiull gewer, gewære *K*, *vgl. VII, 709* (*Hs.* geber). — 328. samz] daz, sam daz *Jänicke*, *vgl. VII, 710* wer.

f. 68ᵇ. wir solden alle schrîen:
'lât, helt, daz füle dîen!'
ich sprach: 'trûtgeselle,
umb wiu dienst dû die helle?
dem got sîn werdikeit hie mêr,
mit got dû den selben êr
als dînen ebenkristen.'
der kneht sprach mit listen:
'lieber herr, jâ tuon ich daz,
ân daz mir geviele baz
ein gebûr rîch und wert,
sô man dem gesegent swert,
der wirt unwert ein ritter;
herre, sælic sîter!
er hiet in sîner hûsgnôzschaft
an sînen wirden bezzer kraft.
swie rîch ein gebûre wær,
billîch er ritterschaft verbær.
einschiltem ritter ich niht gan,
daz er sî ein dienstman;
ein dienstman sol wesen frî,
daz er niht ein grâve sî;
ich wil râten, daz ein grâf
habe niht rîcher fürsten hof;
ein fürst treit küneges krône niht,
ê wal und wîh an im geschiht;
der keiser gêt den künegen vor,
wan in der bâbest hebt enbor
ze houbt al der kristenheit.
herre, daz sî iu geseit:
ein frumer man in sîner art,
der sîn triu, sîn êr bewart,

330. füll teien. — 338. geuiel. — 341. ritter. — 342. herr seitter. — 345. gebaur. — 350. graf. — 353. chron. — 356. babst. — 357. alle. — 358. herr.

er sol uns allen liep sîn,
daz rât ich, lieber herre mîn.'
'frumer kneht, dîn rât ist guot,
des hân ich ze volgen muot.
doch sag ich dir offenbâr,
iz kumt sô ordenlîch niht dar,
alsô dûz gemezzen kanst.
ich sag dir, ob dû mirs enganst,
nœtigen ritter des gezimt,
daz er ze konschefte nimt
ein gebûrin umbe guot.
ein dienstman daz selbe tuot:
ist er nœtic endelîch,
dâ bî ein einschilt ritter rîch,
f. 69ª. des tohter nimt er umbe daz
er betreit sich dester baz.
sô ist ein rîcher dienstman,
der nâch êren werben kan,
des guot und des sin
füeget im ein grævin.
ein grâve rîch ist sô wert,
ob er eins fürsten tohter gert,
die gît man im, als er wil:
fürsten habent kinde vil.
ichn weiz, wes ich anders jech,
die liut wol halp sint alstervêch,
daz müelîch iemen vinden kan
einen reht gevierten man
her von sînem künne.
got mir sælden günne,
sô mac ichz gedûren!

---

362. herr. — 367. gem. *KJ* geniezzen. — 368. m. e.] miersn ganst, mir sîn g. *K*. — 369. nœtigem *K*. — 370. chonschafft. — 371. gebörin. — 378. ehrn. — 381. graf. — 385. ichn *KJ* ich. — 387. iem. — 388. gefiertten. — 389. kŭn. — 390. gŭn. — 391. ichs *K* getaurn.

dienstman, ritter, gebûren,
daz hân ich in mîner aht,
wir werden schier einer slaht
hie in disem lande;
mir ist daz vil ande.
swie edellîch ein man tuot,
des aht man niht, ern habe guot.
sît guot den liuten edel birt
und man von guot edel wirt,
swie iz kumt zesamme,
des walt ein siechiu amme!
ich wil daz lîp und guot zergê.
wie iz umb die sêle stê?
als lîp und guot ist gewesen,
alsô muoz diu sêl genesen:
gêt lîp und guot ze rehte hin,
daz ist der sêl ein rein gewin;
ist lîp und guot in missetât,
sô wirt der sêle nimer rât.
owê, sæliger kneht,
mîner zuht brich ich ir reht!
daz mîn red ist sô lanc,
des hab dîn wîsiu frâge dank,
diu gît vil ze reden mir.
noch einez wil ich sagen dir.
ez kam bî alten zîten sus,
f. 69[b]. daz der keiser Julius
den Tiutschen allen gap die êr,
daz sie hinfür immer mêr
ir übergenôz hiezen ir.
man sol daz gelouben mir,

---

392. gebaurn, bûren *K.* — 395. landt. — 396. andt. — 401. zesam. — 402. amm. — 404. swie *K.* — 406, 408. sele. — 407. reht. — 409. mistat *am Rande aus* ze reht hin *korrig.; die ganze in der Hs. folgende Zeile, welche mit 408 identisch ist, gestrichen.* — 413. rede, — 414. vrag. — 416. eins,

diu gâb was ahtbære.
der selbander wære,
'ir herren' spræch man wol zuo in,
'dû herre' daz wær âne sin,
sît ir ist mêr dann einer;
selten ist deheiner,
er wær ouch vil gerne zwên,
ob er möht understên,
daz in sîn friunt erliezen
und in niht dû hiezen,
des dûht er sich alsô hêr.
dâ von sag ich iu niht mêr.
ez sint her bî mînen tagen
ze tôde mêr dann drî erslagen,
die ir genôze hiezen dû.
waz sol ich anders sprechen nû?
daz ich fürbaz iemen duzel,
ein semel, einen struzel
næm ich dar umbe niht ze miet
und wil daz mirz got verbiet.
die liute sint sô benzlîch:
er sî arm, er sî rîch,
der ketenhantschuoch an hât,
mîns duzens hât er guoten rât,
wan er in der mâz gebârt,
er væht mit eim umb ein wart.'
mîn kneht getriulîchen sprach:
'lieber herre, habt gemach:
ze hof sult ir niht dringen vil.
eines ich iuch warnen wil:
die kuttenwît ermel tragen,

---

423. a *K]* ahiper. — 424. wer. — 426. her an. — 429. gern. — 431. vreunde. — 434. euh. — 437. gnoz. — 439. ich] *fehlt K* iem. — 441. umb ze miet *Martin]* ze mier. — 442. verbiet *Martin]* verbier. — 443. wensleich, wentlich *Martin.* — 446. duzen *Hs., K.* — 447. mazze. — 450. herr. — 453. chutten weit erml.

der ê niur die münich pflâgen,
den sult ir niht ze nâhen gên,
lât sie ze hof eine stên.
ich wæn er sich umb sus niht pfnûs:
under die ermel ûf die mûs
hât er gebunden armleder.
herre, dâ tuot umb entweder:
welt ir mit im dringen dâ,
der arm mac iu werden blâ
von der leder herte.
ez sol sîn geverte
f. 70ª. in gedrange niemen sîn,
daz rât ich an den triuwen mîn.'
'sô wil ich gerne volgen dir,
sît dûz in triuwen rætest mir.'
der kneht sprach: 'lieber herre,
und red ich ze verre,
des enzieht mich gnædiclîch.
hie ze lant in Ôsterrîch
nimt sich gar ze maneger an,
daz er sî ein dienstman,
und hât doch einen ritter niht,
dar zuo in niemen lîhen siht
sentmæzigen liuten lêhen.
herr, lât uns iuwern rât geschehen,
wil der selbe für uns gên,
ob wir gên im ûf stên?
sitz wir still, iz ist im zorn,
er dünket sich sô wol geborn.'
'frumer kneht, geloube mir,
mir ist reht alsam dir.

---

456. hofe ein *aus* ain. — 458. erml. — 460. herr. — 461. im *KJ* in — 463. hert. — 464. geuert. — 465. gedrang niem. — 467. gern. — 469. herr. — 470. rede fehr. — 471. genedigleich. — 473. maniger. — 476. niem. — 478. eurn. — 481. stille. — 482. duncht sich *KJ* sie. — 483. gelaub.

er giht der herren ze neven:
wâ sie die sippe datz in heven,
daz wær mir zervarn lanc.
ez sprach her Bernhart Frîdank:
'hôchvertigiu armuot,
daz ist rîcheit âne guot:
armiu hôchvart niht mêr hât
dann hôchgedank ân êr und spot.'
der kneht sprach: 'vil wâr het er.
herre, lât iu sagen mêr,
daz wil ich immer dienen.
ich was dâ ze Wienen
und wolt hin ze hove gên,
dô sach ich bî einander stên
ûf der hôhen strâze
zwên herren in der mâze,
daz niemen dô bî in dranc.
der eine sprach: 'der tac ist lanc;
wir sullen gên, daz ist mîn rât,
kurzwîlen in die stat,
zuo dem Kuonringære.
vil billîch ez wære,
daz wir baz heiten den:
des alten Hadmâres en
was unser anen basen veter.
ez mües sîn ein übel weter,
daz in immer von uns bræht,
f. 70[b]. sô er an die sippe gedæht.'
fürbaz hin ze hof ich gie.
bî mînen zîten hân ich nie

---

486. wo sipp heben *vgl. IV, 354.* — 491. armer. — 492. wan *K* hôhe gedanke, an êren spot *K* (. . . spât *J. Grimm, kl. Schr. 3, 8*), hôchgedanke fruo und spât *Jänicke.* — 493. het] hât *K.* — 494. herr. — 497. hintz hof. — 501. niem. — 502. ain. — 505. Chuenringer. — 506. wer. — 513. hintze.

sô manegen dienstman gesehn:
des vater sitz ûf sînem lêhn,
der heizet dâ die herren dû.
waz sol ich anders sprechen nû?
sie koment selten hin für,
ân daz sie uns bî der tûr
die besten in ze mâge zelent,
dâ mit sie in hêrschaft welent.
etelîches red ich vernim,
sam sie diu lember mit im
haben dâ heim gehalten.
des müez der tiuvel walten!
ich sag iu, lieber herre mîn,
suln sie alle dienstman sîn,
ir wirt ein michel gedrosch.
'allez herren!' sprach der frosch,
gie diu eid über in,
'wie ich mit in bekumbert bin!
islîcher mînen schaden mêrt,
der mir den bûch ûf kêrt.
alsô grôz ist ir gewalt.
mîn sorge diu ist manicvalt!'
ich sprach: 'trûtgeselle mîn,
lâ dîn zornrede sîn.
man wænt lîht, ich sî schuldec,
daz dû bist ungeduldec:
dâ bin ich gar unschuldic an,
wan ich dirs niht erweren kan.'
'herr, der wænet, der enweiz.
grînunden hunt, der nie gebeiz,
sult ir harte fürhten niht:

516. lehen. — 517. do. — 519. chomen. — 523. red. — 527. herr. — 528. schullen. — 530. hern. — 531. gie *am Rande und im Text aus* die (?) *korr.* eide. — 532. in *KJ* im. — 536. sorg. — 539. wenet. — 541. do, sô *K*. — 545. hart.

dicke man iuch trûren siht
unde sorgen alle zît:
nôte ir gerumpfen sît.
herre, nû habt guoten muot,
tuot dem lîbe gerne guot,
trinket, sô iuch dürste.
ich sag iu, daz ein bürste
sô vil niht hât der borste —
ob ichs genennen torste,
die dienstman, die gênt enzat!
breit stîge sint ûf der sât:
sie gênt nâch einander niht,
dâ von der schad almeist geschiht:
f. 71ª. gêt einer in dem wege dar,
des wirt der ander gewar,
der îlet vaste hin neben;
wær ez dem dritten gegeben
ze buoz an der bîhte —
daz wære doch niht lîhte —
mit strûchen in den schollen
buozt er allen vollen;
dem vierden ist dar vil gâch:
ê daz er gienge hinden nâch,
im ist ir vor gên sô zorn,
über stigeln, durch dorn
slüff er einhalp hin für,
daz er niht hûsnôzschaft verlür.
ich mein der rehten dienstman niht:
ob man ir einen nœtic siht,
billîch man im wîchen sol,

---

546. dicke] dich traurn. — 548. nœt] von nœten *K.* — 549. herr. — 550. leib gern. — 551. duerst. — 552. sage puerst. — 553. porst. — 554. ichz *Hs.*, *K* dorst. — 561. vast eneben *K.* — 563. peiht. — 564. leiht. — 567. dar *KJ* da. — 568. gieng. — 570. stigln. — 572. hûsgnôzsch *KJ s. zu VIII, 221* v. *KJ* verbüer.

daz lêrt diu zuht und stêt wol.
swer sich dann wil nemen an,
daz er sî ein dienstman
und kûm ein einschilt ritter ist,
daz müet mich, alsô helf mir Krist.
die dienstman in Ôsterrîch
sint an wirden ungelîch:
dienstman ze Pîlsteine
zen besten ich niht meine;
daz einschilt ritter inder sî
in dem Vorst, des ist er frî.
umb Lengenbach die dienstman
sul wir niht zen besten hân:
Slah ûf und Phîf mit der floit,
die liez uns alle der tuomvoit.'
ich sprach: 'owê, dû bœswiht!
daz dû dînes mundes niht
hüetest, daz ist mir vil leit.'
'jâ, izz hie heim niht *olheit!*'
sprach der kneht wider mich.
ich sprach: 'was meinst dû? phiu dich!
dû bist ein unnützer kneht
und redest ûf daz unreht.'
'herr, ir redet mir übel mit
und ist daz immer iuwer sit,
daz ir zürnet gên mir.'
'gesell, daz wil ich sagen dir,
dâ bistû selbe schuldic an:
waz wildû der dienstman?
die gewinnestû ze vînt!'
f. 71[b]. 'sammir diu heilig naht hînt,

---

577. danne. — 583. Peilstein. — 584. zdem mein. — 588. schulle zen *K]* zdem *vgl. 921.* — 594. jâ ichz hie heim niht volseit? *Pfeiffer Zs. V, 471.* — 596. m. *K]* maist. — 602. geselle. — 606. heünt.

herr, jâ ist ir gar ze vil!
nimer ich nû reden wil,
ân ob uns got gesande
den künic her ze lande,
sô wolt ich danne reden mêr,
herre, durch des landes êr.'
ich gedâht in mînem muot:
'got mit dem knehte wunder tuot,
der sîner rede dinget
an den künic bringet;
kumt sie niht ze rehte dar,
ich fürht, er übel gevar.'
nâch den gedanken sprach ich daz:
'geselle, mir geviele baz,
daz dû die tumben rede dîn
liezest vor dem künic sîn.
er ist sô ahtbære,
daz diu dînen mære
vor im niht erhellent wol,
sô ich die wârheit sagen sol.'
'herr, ich lâze niht dâ van!'
'sag an, wie wildû heben an?'
'als diu sælde mir geschiht,
daz den künic mîn oug an siht,
herr, als ir mich hât gefrâgt,
ich gên für des rîches vogt
und sprich: 'künic des rîches,
iu lebt niht gelîches,
ân got, der für iuch hât gewalt,
des wirde nie wart überzalt.
nû sît von mir im ûf gesellt,
von des genâden man iuch welt
ze scherm al der kristenheit:

607. herre. — 612. herr. — 614. chnecht. — 623. athper. — 624. mer. — 630. chünic. — 636. wird. — 637. geselt. — 639. alle.

swie hôch, swie tief und swie breit
sîn wird übr alle künic sî,
im sint doch die tugende bî,
daz er den armen ê vernimt
ê den rîchen. daz gezimt
dem oberisten keiser wol.
her künic, ob ich reden sol,
mit urloup, des mir nôt gêt:
ditz lant unordenlîchen stêt.
man dringet umb den fürganc,
lær sint die schemel, vol die bank:
sie stîgent an dem übermuot.
her künic, daz enwart nie guot!
f. 72ª. zeigt uns die rehten dienstman,
die welle wir ze herren hân,
und gebiett, als daz geschiht,
daz uns die andern ahseln niht.
gebt dem ritter ouch sîn reht,
und daz ein rittermæzic kneht
der drîzec jâr hab unde tag,
niht silber ûf gewande trag.
ez suln tragen wan diu kint,
diu ritterschaft ze junc sint,
und ein rîcher koufman,
dem stêt ez niht übel an.
ein gestanden edel kneht,
treit er silbr, er tuot niht reht:
heiz iz vergolden gern
sînen kinden zêrn,
alsô daz er ritter sî,
dâ ist michel êre bî:

---

641. ŭber chunech. — 649. man *korr. aus* dann. — 650. die *(2)*] diu *K.* — 654. h. *K]* hören. — 660. gwande. — 661. schullen. — 668. ze ehrn.

daz sie heizen ritters kint,
des sie susṭ erlâzen sint.'
'frumer kneht, geloube mir,
ez ist müelîch, sag ich dir,
vor dem rîch ze reden vil.'
'jâ mir, herr! ob got wil,
der künic ist sô tugenthaft,
daz er in sîner hêrschaft
genædiclîch bedenket sich
und vil gerne hœret mich;
sô tuot er gelîche
got in dem himelrîche,
der den armen hœret baz
danne den rîchen: wol zimt daz
sîner almehtikeit.
lieber herr, mir wære leit,
wand iz dem rîche missezæm,
ob er mich armen niht vernæm,
als den hœhsten, den er hât.
ich bin des selben hantgetât,
der in gehœhet hât für mich;
er wart als jâmerlîch sam ich
geborn von der muoter sîn,
mich truoc ouch diu muoter mîn,
als in diu sîn hât getragen;
nâch unser bêder lebtagen
wirt er mir aber sô gelîch:
ich vil arm und er rîch
f. 72ᵇ. geligen bêd in einem wert,
gelîch der ungetânen ert.
hât er hie werdikeit für mich,
der sol er dort niht trœsten sich.

673. gelaub. — 674. sage. — 676. yo. — 680. gern. — 681. geleich. — 682. himelreich. — 683. arm. — 686. wer. — 687. reich. — 688. arm. — 694. truegt.

ich mein des rîches râtgeben:
man sol mich hœren ,ouch vil eben!
lieber herre, red ich reht?'
'jâ, vil sæliger kneht,
dû redest wîslîch vor mir.
gêt dîn red als eben dir
vor dem rœmischen künege dort,
dir velschet niemen dîniu wort.'
der kneht sprach aber wider mich:
'herre, wænet ir, daz ich
dâ ze hove red alsô?
solt ich einem sagen dâ,
wie er wart und wer er wirt,
mîn zuht daz vil wol verbirt.
ob ich rede hie vor iu,
herre, daz ist umbe diu
ir geheizet mir niht wol,
daz ich billîch reden sol.
ich bin ein unbesprochen kneht;
sô ist daz rîche niur daz reht,
swâ daz reht niht enwær,
dâ wær daz rîche wandelbær.
man sol uns al gelîche
hoeren vor dem rîche,
wil man dem rîche tuon sîn reht.
mîniu wort sint vil sleht.
ist daz diu sælde mir geschiht,
daz den künic mîn oug an siht,
ich wil in manen unde biten
nâch den rehten lantsiten,
als die ê sint gewesen,

---

704. hörn. — 705. herr rede. — 708. rede. — 710. niem. — 712. herr. — 713. d. z.] datz rede. — 714. dâ] do. — 718. herr. — 722. reih nur. — 724. reih. — 725. alle geleich. — 726. hörn reich. — 727. reich.

dâ mit in Ôsterrîch genesen
ist vil manic werder man.
ob mir got der sinne gan,
dem künic werden sol bekant,
umb daz kokânisch gewant,
des man in disem lande pfligt.
einen daz vil ringe wigt,
sô iz dem hôhen got erbarm,
daz er drî eln an die arm
über einander snürket,
dâ mit er sich verwürket.
der botich vierstunt ist sô grôz,
den liez er ê gewandes blôz —
f. 73ª. die ermel müezen vollîch sîn.
nû hœret, lieber herre mîn,
kumt diu klag dem künic füer,
er hœrt sie gerne, des ich swüer,
wan sie ist ze hœren guot,
sô der künic ist wolgemuot.'
'gesell, daz ist vil billîch.
kum mit den mæren für daz rîch,
er læt der fürsten boten stên
und heizet dich hin für gên,
wan dîniu gumpelmære
sint sô ahtbære.'
'owê, herr, ir spottet mîn!
daz sult ir billîch lâzen sîn.
der herzog ist des küneges kint;
sô vor dem rîch die fürsten sint,
die Bêheim tragent ir gewant,
als sit ist in Bêheimlant,

736. der] die *K.* — 737, 749. chunech. — 741. den *K vgl. XV, 734.* — 747. erml miessen. — 748. hört. — 750. gern. — 752. kunech. — 753. geselle. — 757. kumpel mer. — 758. athper. — 763 Beham *ebso. 764. 783, 785, 788, u. ö.*

die Sahsen und die Pôlân,
tragent ouch gewant an,
dâ bî man sie erkennet,
nâch ir lande nennet,
Beier und Rînfranken,
den ist wol ze danken,
daz sie niht manicvaldent
ir lantsit behaldent,
dar an tuont sie wîslîch —
sô der fürst ûz Ôsterrîch,
des küneges sun, ze hove gêt
und vor sînem vater stêt,
sô mac der künic nemen war,
daz ein fürstlîchiu schar
dâ bî sînem sun wær,
ân daz sie allerslahtær
sint mit ir gewanden
ûz ander fürsten landen.
sie tragent nâch der Bêheim sit
gewant, dâ sie mêrent mit
der Bêheim schar unbillîch
und sint doch von Ôsterrîch.
ich wolt, swer in Ôsterlant
trüeg nâch Bêheim sit gewant,
swes in frâgt ein biderb man,
daz er spræch: 'nie rozmie pan',
und mit sînem munde
niht anders reden kunde.
und swer in disem lande snit
f. 73[b]. gewant nâch der Pôlân sit,
daz dem sîn hâr wær geschorn
hôch ûf für diu ôrn:

769. Payr. — 772. behaltent. — 775. hoff. — 777. chunech. — 784. gwant. — 787. in Ô.] Inosterlandt *aus* mosterlandt. — 789. pider, biderbe *K*, *s. III, 398.* — 790. roßmie. — 791. mundt. — 792 chundt. — 793. disem] dem *K* lanndt. — 794. gwandt.

daz sold im nimer wahsen.
und swer nâch den Sahsen
in Ôsterrîch gewandes pflæg,
daz im diu Ôstersprâch gelæg:
er sol reden 'wit', 'wat', 'wêt',
got ich des vil gerne bæt,
daz er niht kund reden mêr.
man hât des ze Sahsen êr,
daz sich nimt ir lantsit an
manic tumber Ôsterman.
daz sol der künec verkêren,
daz lant dâ mit êren!'
ich sprach: 'frumer kneht, sag mir,
ist der red ernest dir?
wil dû ir vor dem künic pflegen,
der kumpanîe für ze legen?
des ist dir ein teil ze vil;
ob dû sîn niht erwinden wil?'
'nein ich, lieber herre mîn,
diu rede sol sleht und eben sîn,
daz ist wol billîch.
kum ich für daz rîch,
ich kêr allen mînen sin,
daz ich bî mir selben bin.
ob ich ze vil rede vor iu,
lieber herr, daz ist von diu,
daz ir sorget umbe mich.
swiez ergêt, daz wâg ich.
und kumt uns der künic her,
ich red ie des landes êr:
ez sî daz man mich binde,
der red ich niht erwinde.'

---

810. rede ernst. — 811. chunege. — 812. kumpaney. — 815. herr. — 819. chere. — 824. ergê *K* woge. — 825. chunech. — 826, 828. rede. — 827. bindt (:erwindt).

'frumer kneht, nû ein dich des
hie vor mir, ich sag dir wes,
daz eben stên dîniu wart
vor dem künic, ob sîn vart
wendic wirt in unser lant,
daz sînem sun doch werd erkant,
den er uns ze fürsten gît,
waz tugent an dîm râte lît.
rætest dû dem fürsten wol,
der künic dir des danken sol.'
mîn kneht sprach: 'herre, sitzet nider;
red ich unreht, sô sît wider,
sô wend ichz nâch iuwerm rât.
f. 74[a]. nû sitzet an des küneges stat,
ich wil den zühten wesen bî,
sam ich vor dem künege sî.'
ich sprach: 'frumer kneht, hab dank!'
und saz nider ûf ein bank
under einer louben.
was sie gedeckt mit schouben?
des nâm wir vil kleine war.
ich sprach: 'lieber friunt, nû dar!
lâ mich an des küneges stat
hœren dînen wîsen rât,
ob er dem lande füege reht.'
'gern, herre', sprach mîn kneht.
des êrsten ich an heben wil,
in dem land ist vîntschaft vil,
die wil ich iu kunt tuon.
umb daz verfluochte geuhuon
treit bruoder sîm bruoder nît,
ob man imer im êre gît.

832, 838. chunech. — 836. rott. — 839. herr siz. — 840. sît] seit *K.* — 849. clain. — 852. hörn. — 853. landt füeg. — 854. herr. — 858. verflueht g. *Haupt]* gehuen. — 860. i. i. ê.] imer mer *Hs. und K.*

die gebûren machent daz:
ieg lîcher wil sich herren baz,
dann er geherret sî von got,
des hât der tiuvel sînen spot;
grôz wîset er niht verbirt,
unz er des guotes âne wirt,
sô ist er dann ein knappe.
daz in ein ber sappe!
sîn armuot er dâ mit hilt,
tac und naht er mortlîch stilt.
her künic, welt ir wenden daz,
sô sag ich iu fürbaz.'
ich sprach: 'geselle, rât, wie.'
'ir sult daz lant setzen hie
als iz der herzog Liupolt liez:
die gebûrn er tragen hiez
knütel für die hunde,
der swert man in niht gunde
noch der langen misicar;
man schuof in zeiner lîpnar
fleisch und krût, gerstbrîn,
ân wiltpræt solden sie sîn,
zem vasttag hanf, lins und bôn;
visch und öl sie liezen schôn
die herren ezzen, daz was sit.
nû ezzent sie den herren mit,
swaz man guotes vinden mac.
f. 74[b]. daz ist dem land ein schûrslac.
her künec, ich wil iu râten mêr:
verriht daz lant, des habt ir êr!
dâ inn ist haz unde nît,

---

861. gebaurn. — 862. herrn. — 863. danne. — 865. weißeid. — 866. an. — 867. danne chnapp (:sapp). — 871. chunech. — 877. knüteln hundt. — 878. gundt. — 879. misigar. — 880. zener. — 883. zdem vastag hanif. — 888. lande. — 891. inne.

sammir diu heilige zît!
niht baz ich iu geswern kan.
mîn herren, die dienstman
sumlîch, ich enweiz umb waz,
tragent nît unde haz
rittern unde knehten,
sie woltens an ir rehten
bekrenken. durch got, daz wert,
her künic, ir habts ê ernert,
nû lât iuch noch erbarmen.
ir sît ein vogt der armen
genant von dem rîche,
die schermet algelîche,
her künic, und habt daz für stæt,
daz iuch got nimer verlæt
hie ûf diser erde
und iuch in sînem werde
setzet ze himel schône
mit zepter under krône.
ich weiz der dienstman wol drî,
swâ ez in disem lande sî,
den gebûren lieber sint,
dann ritter unde ritters kint.
des haben in sant Georgen haz
und gotes fluoch umbe daz!
swer sich zieh den snürrinc an,
her künic, wizzet âne wân,
der stêt iu in aller nôt
niht gên eim halben lôt.
des wir zen besten êren jehen,
daz ist von ritterschaft geschehen.'

---

894. herren. — 900. chunech. — 901. erbarm (:arm). — 903. reich. — 904. alle geleich. — 905. chunech verstett. — 907. erd. — 908. werth. 909. schön. — 910. cepcter chrön. — 912. disen. — 913. gebaurn. — 914. und. — 918. chunech. — 921. zdem *vgl. 588* ehrn.

herr, sol diu red alsô stên,
sô ich für den künic gên?'
'jâ, geselle, vil wærlîch.
ditz lant Ôsterrîch
hât sîn êr unde frumen.
wirt diu rede von dir vernumen,
daz der künic volget dir,
ez frumt in selp, daz hab ûf mir.'
mîn kneht der huop wider an:
'noch mêr ich ze reden hân',
sprach er, 'lieber herre mîn.
möht ez mit gotes helfe sîn,
f. 75ᵃ. ich wold wünschen, daz ich stat
hiet an des küneges rât;
dem wær ich ein nützer kneht.
ein teil weiz ich des rîches reht,
daz wil ich iu fürlegen,
herr, und iuwers râtes pflegen:
den teilet mit mir sunder spot
durch iuwer êr und durch got!'
'lieber friunt, geloube mir,
hœr ich des rîches reht von dir,
dâ nâch ich dir râten wil
doch hâstû selp sinne sô vil,
daz dir mînes râtes niht
an deheinen sachen nôt geschiht.'
'herr, ich hœr wol, waz ir welt.
des êrsten sî iu vor gezelt,
swen der bâbst ze banne bræht,
billîch hiet er des rîches æht,
trüeg er den ban über jâr.
herr, nû merket offenbâr,

924. cunech. — 927. frumb. — 928. vernumb. — 929. cunech. — 931. wider] aber *K*, *s. I*, *1333*. — 933. herr. — 934. helff. — 946. d. *K]* do sin *K*. — 949. herre.

iz ist wâr, daz ich sag,
alliu jâr an dem antlâztag
tuot der bâbst in den ban
fürsten, grâven, dienstman,
phaffen, ritter, gebûren,
die des wellent tûren,
daz sie für setzent umb guot,
ze banne sie der bâbst tuot.
diu âhte solde dâ nâch gên
und liez in niht des bestên,
daz sie unreht gewunnen.
sô wær wol begunnen
der lieb, als mîn herze gert
zwischen stôl unde swert.
dem keiser daz wol gezæm,
daz er ir guot allez næm
unde fuort ez über mer
mit einem kristenlîchem her,
dem milten got zeiner gâb
hin zem heiligen grab.
owê, herre vater Krist,
waz ir in disem land ist,
die wuochernt mit listen
und kunnen sich wol fristen,
f. 75[b]. daz man sie niht offenbær
nennet gesuochær,
doch sie gwinnent ûf ir sêl!
ez næm der jude Smoyêl
den gewin wol für vol,
der offenlîch gesuochet wol.
nû dar, des keisers münzhamer!
slaht ir guot ins rîches kamer!

---

956. alle. — 959. gebaurn, bûren *K*. — 960. taurn. — 967. lieb. — 974. hintz dem. — 975. herr. — 976. disem] dem *K* lande. — 979. offenbar (:gesuechar). — 982. neme. — 983. gwin ver. — 986. slahe *K*.

daz erteil ich', sprach mîn kneht,
'bî got und bî frônreht.
sît der bâbst ze banne tuot
die selben umb ir wuocherguot,
des lât sie niht geniezen.
her künec, heizet ûf sliezen
ir silbers volle kisten,
die ab ir ebenkristen
gefüllet sint mit gesuoch.
des wirt in der gotes fluoch,
daz silber dem rîche
wirt vil billîche.
daz der künec nâch mînem muot
griff nâch allem wuocherguot,
sîn würd sô gar ân mâze vil,
mit wârheit ich sprechen wil,
ob erz næm nâch mînem rât,
daz er Jerusalêm die stat
enhalp mers bûte wider,
diu vast ist gevellet nider.
swie hôch, swie edel wær ein man,
ûf dem læg der wuocherban,
dem solt diu âht werden kunt,
daz im kûm belib ein phunt
ze sâmen, der in wider bræht
in des tiuvels aberæht.'
'niht baz ich dir gerâten kan,
frumer kneht, lâ dâ van,
daz dû wil râten dem rîch:
dem bistû ninder gelîch
an sinne noch an muote,
an lîbe noch an guote.

---

993. s. *KJ* silber. — 997. reich. — 998. billeich. — 999. meinen. — 1009, 1021. ocht? *oder* oeht? — 1015. wilt. — 1016. minder *K*. — 1017. sinn mueth. — 1018. leib guett.

daz rîch manigen fürsten wert
hât, der rætet unde lêrt
den künic, waz er tuon sol,
dâ von enbirt er dîn wol.'
'herr, von wiu mac daz geschehen?
mügt ir mich doch an sehen,
f. 76ª. sô wirt iu von mir wol kunt,
ich hân ougen, nas und munt,
ôren, füez und hende
und in dem munde zende:
wolt einer bîzen mit mier,
ich überbizz in lîht als schier
sam er überbizze mich.
der ich dâ bin, der bin ich,
sô sî ouch er, der er sî:
ist der künec mîns râtes frî,
ich sag im doch, kumt er her,
des landes frum und sîn êr.'
'geselle, wol ich dir des gan.
des êrsten solt dû heben an,
wie der herzog Liupolt
über mer gap den solt
und wie er fuor über mer
von Ôsterrîch mit eim her
und bût enhalp ein werk,
die guoten burc Starkenberc,
die er den diutschen herren gap,
ze helf dem heiligen grap,
die in doch sider an gewan
von Babilôn der soldan.
wil dû fürbaz sagen mêr
dem künic ditz landes êr,
sô tuo im dar nâch bekant,

1021. chunech. — 1026. unde. — 1027. fuezze hendt (: zendt). — 1032. do. — 1034. meines. — 1049. wild. — 1050. chunige ditz] disse *K*.

daz der künec von Engellant
in disem lant beschatzet wart,
ein künic rîch von hôher art.
owê, nû muoz ich mêr sagen!
umb ditz lant wart erslagen
der biderb herzog Friderîch,
den wir klagen kleglîch,
wand sich huop angst und nôt,
sô schedlîch was uns sîn tôt!
dar nâch ladet wir einen her,
herzog Herman, sô hiez der,
von Baden. wie er ende nam
und war künic Ezel ie bequam,
des kan ich gesagen niht,
dâ von ze swîgen mir geschiht.
der künic ûz der Bêheim lant
sich diser land underwant,
f. 76[b]. Ôsterrîch und Stîre.
er pflac deheiner vîre,
sô er gemêren moht sîn hab:
Ungern het er unz an Rab,
sîn gewalt was alsô stark,
er het die windischen mark,
Kernden unde Krein
dient im allez gemein,
Portenou, ob der Enns daz lant
im ze dienste was erkant,
und Eger vor dem walde
dient im ouch vil balde,
Troppouwer lant, Putissîn,

1052. Engelnlandt. — 1054. chunech. — 1057. biderb Fridreih *vgl. 1090.* — 1059. wand si. — 1064. wo chunech. — 1067. chunech. — 1068. landt. — 1069. Steyr. — 1070. veyr. — 1071. gemern. — 1075. Cherden *vgl. 1190.* — 1077. Portenau. — 1078. dienst. — 1079. waldt. — 1080. baldt. — 1081. Troppouer Putissein.

er sprach: ‘ez ist allez mîn,
daz wil ich bewæren
Czechen und Merhæren.’
nie künic was sô hêrlîch:
er was mehtic unde rîch,
wol ûf fünf und zweinzec jâr,
dô diu lant im dienten gar,
sîm gewalt was niht gelîch.
nâch dem keiser Friderîch
daz rîche lang ân houbet was;
vor den fürsten man niht las
des rîches brief und sîn gebot,
unz daz des verhangte got.
der bâbst durch des rîches nôt
ein concilium gebôt,
ze Lugidânî daz ergie.
dâ hin lat man alle die,
den man fürsten namen geb,
under imfel, krumbe steb
wurden alle geladen dar
und die leifürsten gar.
swer niht êhaft nôt erzalt,
den bien er von sîm gewalt.
dô sie alle dar kômen,
an den rât wurden genomen
die besten, die des wâren wert,
daz man ir ze râte gert.
unser geistlîch vater sprach:
‘ir herren, râtet uns dâ nâch:
der stuol ze Rôm ân scherm ist
gewesen alze lange frist,

1084. Merichern. — 1085. nie *aus* die chunech *u. ö.* — 1086. und. — 1088. dô diu] disiu *K* dieten. — 1089. gwalt gleih. — 1091. reich haubt. — 1094. verhangt. — 1099. name gab *K.* — 1100. stab *K.* — 1104. gwalt. — 1107. warn. — 1109. gestleich. — 1110. do.

daz sag ich iu endlîch,
f. 77ª. nâch dem keiser Friderîch
wart noch nie rœmischer vogt;
dâ sît râtes umb gefrâgt,
wâ man einen künic nem,
der dem rîche wol gezem.'
die fürsten zühticlîch im nigen,
nâch der red ein wîl sie swigen,
einer den andern an sach.
der mit der êrsten stimme sprach:
'vater al der kristenheit,
die walfürsten sint bereit
und wartent iuwers gebotes.'
'nû dar, in dem namen gotes!
sitzet bald an die wal.
der den himelischen sal
bûwet immer êwiclîch,
der füeg uns einen dem rîch,
der im sîn êr bringe wider,
diu im ist enphuort sider.
er wirt von mir gewîht schôn
und setz im ûf des rîches krôn.'
wer möht die red all erzeln,
wie sie ahten, wie sie weln!
gelîch sie gehullen.
alrêrst diu mær erschullen.
sie giengen für den hœhsten rât;
'geistlîch vater an gotes stat',
sprach der êrst, iu ist erwelt
dem rîch ein ûz genomen helt.'
der ander sprach: 'daz ist wâr,
er ist wîs und manlîch gar',
der dritte sprach: 'sîn triu hât kraft',

1117. cunech. — 1118. reich. — 1120, 1135. rede. — 1123. alle. — 1126. nam. — 1130. ein. — 1132. diu *KJ* der. — 1138. allerst. — 1145. dritt.

der vierd: ‘er ist wârhaft’,
der fünft: ‘er ist wolgezogen,
daz rîch an im unbetrogen’,
der sehste sprach: ‘er læt niht wider,
got selp müest in vellen nider;
er muoz immer für sich
an sînen êren, des swer ich.’
der sibente sprach: ‘iu sî geseit,
an aller sîner werdikeit
wart er von kinde nie unfuorc,
grâf Ruodolf von Havechbuorc
alsô ist der helt genant,
ir herren, daz sî iu bekant.’
daz mær in diu lant erschal.
er wart gewîhet nâch der wal
mit sant der küneginne.
f. 77[b]. zwô krôn hiez man gewinne,
die sie vor fürsten solden tragen.
dâ nâch in vil kurzen tagen
der künic einen hof gebôt
den fürsten umb des rîches nôt.
des rîches brief wurden gesant
den fürsten allen in diu lant.
daz dûht sie ungewonlîch:
sô lang ân scherm was daz rîch.
dô diu zît nû was komen,
als der hof wart genomen,
die fürsten kômen alle dar
mit maneger êrlîchen schar.
dem rîch sie alle swuoren;
die hœhsten, die dar fuoren
swuoren dâ des rîches rât.

1149. sehst l. *KJ* leht. — 1152. ehrn. — 1153. sibent. — 1155. chindt unfuerht (*dann* t *in c korr.?*). — 1156. Hauchpuerhc. — 1161. chuneginn (:gewhin), küneginnen *K*. — 1168. aln. — 1170. lange. — 1171. da.

der künic frâgt sie an der stat,
ob dem rîch iht ûz læg,
des er billîchen pflæg,
er geliez dâ nimmer van,
ez müest im wesen undertân.
der rât gert gesprechen sich;
diu sprâche was doch kurzlîch.
si welten einen nâch ir kür,
der ir rede sold legen für
vor dem rœmischen vogt:
'herr, als ir hât gefrâgt,
daz sag wir all, ich niht ein,
die windischen mark, Kernden, Krein,
Stîr und Ôsterrîch,
daz hât gar unbillîch
der Bêheim künic lange frist,
wand ez dem rîche ledic ist.'
boten er dem künege sant,
liez er im ligen diu lant,
diu sînen er billîche
enphienge von dem rîche.
des was der von Bêheim wider.
von dem Rîn huop sich her nider
der künic; Stîr und Ôsterlant
er sich mit êren underwant.'
der kneht stuont, sach mich an:
'lieber herre, lât dâ van!
künic Ruodolfs werdikeit
ist sô lanc und sô breit,
ir mugt sie halb niht gesagen.
der Bêheim künic wart erslagen:

1179. leg *K.* — 1180. pfleg *K.* — 1181. do. — 1184. sprach. — 1189. alle. — 1190. Cherden *vgl. 1076 und XIV, 46.* — 1191. Steyr. — 1194. reih. — 1195. sande. — 1196. l. e.] er liez *Hs.*, *K* lande. — 1197. pilleih. — 1198. enphieng reih. — 1202. ern. — 1204. herre.

umb disiu lant daz geschach.
f. 78ª. in kurzen jâren dâ nach
lêch er diu lant den kinden sîn
und kêrt wider zuo dem Rîn;
dâ rîchsent er mit êren gar.
doch nâmen ende sîniu jâr,
in êren starp der werde helt.
ein ander künic wart erwelt,
der ouch nâch disen landen streit.
wer im daz gar widerseit,
dâ sag dem künic niemen van,
wand er diu mære selp wol kan.
nû ist der ander künic tôt
umb disiu lant, daz ist ein nôt,
und ein werder herzog.
lieber herr, sô iuch betrâg,
sô lât diu mær an der stunt:
dem künic sint sie alliu kunt,
vor sagt ir im altiu mær,
diu im der alte Haslouwær
vor zweinzec jâren hât geseit.'
'nû gescheh dir allez leit!
bœsewiht, ginc von mir,
sît ich niht gevalle dir.'
den kneht begreif sîn alter tuk:
'des wirt guot rât, kukuk!
herr, und ânet ir iuch mîn,
mîniu rede sol anders sîn;
und kumt uns der künic her,
ich red ie des landes êr:

1210. jarn. — 1213. ehrn. — 1214. end. — 1215. ehrn werd. — 1217. disem lande *K*. — 1219. niem. — 1220. mer. — 1225. l.] lest *Hs.*, *K*, lâzt *Martin*. — 1228. diu *KJ* da alt. — 1229. zwainch jarn. — 1231. pöeßwiht. — 1232. gevallen. — 1234. er sprach des *K*. — 1235. ant. — 1236. m. *KJ* meiner *vgl. VII, 443*. — 1238. rede.

lieber herre, lât dâ van!
swaz die kriege haben getân —
ditz ist ein guot lendelîn:
des wirt man inne bî dem Rîn.
hân wir hiuwer bœsen wîn,
des sol uns got ergetzunt sîn,
ob er wil, hin ze jâr.
âmen, daz werde wâr!'

IX.

f. 78ᵇ. Dies illa, dies iræ,
lanc vor tûsent jâren ê
ist gesprochen gên dem tac,
dô niemen erwenden mac
gotes gerihte, sînen zorn.
wê daz ich ie wart geborn,
sît ich im sô nâhen bin,
daz ich niht gedenk dâ hin,
und hie bedæht mîn unreht.
'lieber herre', sprach mîn kneht,
'ez mac noch tûsent jâr gestên,
ê wir für gerihte gên.'
'frumer kneht, geloube mir,
got rihtet alle tage dir:
swie ofte dû die sünde tuost,
als ofte dû sie büezen muost,
hie mit dem lîbe sunder hæl
oder dort an der sêl.'
'herre, diu red ist uns swær,
ir sult sagen guotiu mær.'
'gesell, ich sag niht anders dir,
hœrst dûz ungern, ginc von mir,

1239. herr. — 1240. was chrieg. — 1245. hintz ze. — IX. *Überschrift:* Hie vrlaubt er den chneht. — 1. ire. — 5. geriht *s. Z. 12.* — 10. herr. — 13. gelaub. — 16. oft. — 17. leib. — 19. rede. — 21. geselle.

reht wol ich dîn enbir.
ich bin die mâz betagt ein man,
daz ich wil noch enkan
mînen friunden niht geleben:
dô mir diu jugent kunde geben
bêdiu muot und den gelimpf,
ich treip mit in manegen schimpf,
des mir nû vil ab gêt,
die mâz als ez umb mich stêt.' —
ich saz in gedanken,
dô mir begunde kranken
der lîp in alters ungemach.
tiure siuft ich unde sprach:
'owê, tumbiu jugent mîn!
ich hân von den schulden dîn
vil sünde, bœs gewonheit.
daz sî dem hôhen got gekleit,
daz ich mich niht erweren kan,
mir hanget allez noch an
ein flec der alten kürsen mîn.
billîch solt ich lâzen sîn
die mînen jungen tücke;
ez wær mîn gelücke,
liez ich tumpheit under wegen:
f. 79ª. mir gêt alle tag engegen
der tôt ein tagweide.'
in dem selben leide,
sô ich bedâht mîn unreht,
nû kam aber sô mîn kneht.
er sprach: 'getriuwer herre,
wie sorget ir sô verre?
ir mugt noch leben drîzec jâr,

---

29. in *K]* im. — 33. da. — 35. teuer. — 44. tuch. — 45. geluch. — 48. tagwaid. — 49. laid. — 50. sô] dô *K.* — 51. sô] dô *K.* — 52. herr. — 53. ferr. — 54. dreize.

ob got wil, herre, daz wirt wâr!'
ich sprach: 'diu lâ mich leben gar,
sô hân ich sehzec vor gelebt.
als got spricht: 'wider gebt
die zît iuwers lanclebens',
owê mînes widergebens!
dô man unreht gên rehte wigt,
mîn unreht wol der swære pfligt,
daz ich mîn reht aht dâ bî,
als die veder wider blî.
nû tuon ich gar ze trâge,
daz ich ûf die wâge
niht guoter dinge pflig ze legen,
diu mînen sünden wider wegen,
der ich lange hân gephlegen.'
der kneht sprach: 'welt ir verzagen,
gedenket an den wîssagen;
als er die sünde getet,
ze got sprach er sîn gebet
nâch den sünden alsus:
'miserere mei deus!
got erbarme dich mîn
durch die grôz barmunge dîn,
und durch die meng dîner bermkeit
erwasch mich ûz der schalkeit mîn,
vertilg mîn unreht, daz ist breit,
reinig mich von der sünden pîn:
wan mîn unreht erkenn ich.
mîn sünd alzît ist wider mich.
dir ein ich gesündet hân

---

55. herr. — 56. leben *KJ* legen. — 59. langs leben, lancleben *K.* — 60. widers geben, wider geben *K.* — 61. reht. — 65. trag. — 66. wag. — 67. ding. — 68. di m. sunde. — 71. gedenht. — 76. erbarm. — 77. parmung. — 78. menig permichait. — 80. vertilige. — 81. raining, reine *K.* — 82. erchenne. — 83. sünde allezeit.

und übel bî dir getân.'
der kneht huop wider an:
'herr, got was ie gnâden rîch;
welt ir fürhten helmeglîch,
sô kumt ir nimer ûf dhein strô.
dâ sult ir des wesen frô,
daz mîn got ie gedâht hât.
ich gib iu sin und wîsen rât,
f. 79ᵇ. der iu ze hôhen êren stât.'
'frumer kneht, ich freu mich dîn
lützel zuo den sachen mîn.
hab urloup unde ginc von mir;
fürbaz wil ich mit dir
wênic noch vil ze schaffen hân.
ich wil wartunt sîn ein man
der wâren gewisheit,
diu uns allen ist bereit,
dem rîchen als dem armen.
im kan niht erbarmen
der alte noch der junge,
er ist ân barmunge
imer unser lestiu nôt:
ich meine den gewissen tôt.
dem werd wir algelîche,
arm unde rîche,
daz ist unwendelîche.'
der kneht wider umb sach,
vil ungüetlîch er sprach:
'seht, herr, ich gên dâ hin!
lât mich sîn, der ich bin,
und sît ouch ir, der ir sît;
wan ir sorget alle zît.

---

86. wider] aber *K, s. I, 1333.* — 88. helmcleih. — 89. ir] *fehlt; ebenso ergänzt Lexer* (*unter* strô) dehain. — 102. arm. — 103. erbarm. — 104. alt. — 107. main. — 108. alle geleih. — 109. reih. — 110. unwendeleih.

gelîch ich iuch vinde
dem vorhtigem kinde
daz beunsiubert sîn pheit,
ê daz bat wirt bereit.
ich sag iu die wârheit.'
ich sprach: 'swîc, verfluochter balc!
dû bist ein rehter dietschalk.
ich wil mich gern ânen dîn,
daz hab ûf den triuwen mîn
und ûf mîner wârheit.'
'herr, daz solt mir wesen leit,
des enist ez aber nieht:
gebt mir daz gwant, herr, unde flieht,
lât mich schaffen umb den sâmen,
sît iuch der tôt vil an komen,
als ich von iu hân vernomen.'
ich sprach: 'er sol komen dir,
ob got vil, ê danne mir!
ginc und var dîn weide!'
dô schied wir uns beide.
als diu schidung geschach
ich gedâht unde sprach:
'got hât wol an mir getân,
daz ich bin des knehtes ân.
er kunde niht geswîgen.
f. 80ª. die Gumpoltes gîgen
wolt er hâhen stæt an mich,
swie er möht, des fleiz er sich.
sô ist mir nindert ze muot:
möht ich nû ein leben guot
in mînem alter getragen,
gedæht an den wîssagen,

---

117. vind. — 118. vorhttigem chindt. — 120. pade. — 128. des] daz *K.* — 129. und. — 130. deu sam̄. — 131. cham. — 132. vernam. — 135. waidt (:baidt). — 141. chundt. — 142. Gumppoltes.

wie er hin ze got sprach —
bî sîm leben daz geschach —:
'quia defecerunt' —
daz ist uns an dem salter kunt,
und geschriben dâ bî:
'sicut fumus dies mei,
mîn tag zergiengen als ein rouch.'
alsô tuont die mînen ouch.
die tage, der ich ledic bin,
leider sint mit sünden hin,
noch tuont mir die sünde leit
von bœser gewonheit.
daz müeze got erbarmen,
ob sich an mir armen
der bœse wille niht verkêrt.
daz alter wære des wol wert,
ob im witz unde sin
volget an sîn ende hin,
des ich immer wünschunt bin.

X.

Maria, muoter âne meil,
aller heiligen heil,
dû wâriu himelfrouwe,
der engel spiegelschouwe
bistû, erweltiu küniginne,
ein gruntvest der wâren minne:
ner mich vor mînen sünden!
dîn barmung ergründen
noch gemezzen niemen kan:
den selben trôst wil ich hân.
dû blüende gert Ârônes,

149. hintz ze. — 157. tag. — 159. n. *K]* no. — 163. bœs. — 164. wer. — 165. witzze. — *X. Ohne Absatz dem Vorhergehenden angeschlossen.* — 3. -vrau (:-schau). — 6. worn. — 7. *Fiir* Ner *steht a. R.* Cer, kêr *K* vor] von *K*. — 9. niem.

dû trôn Salomônes,
Ezêchiêlis porte,
dem dû mit einem worte
gein dîm kinde helfen wil,
der hât aller sælden vil.
wand ich der selben gnâden ger
an dich, reiniu maget hêr;
durch dîn güete mich gewer.
trôst aller sündære,
sît dû den gebære,
der uns geschuof unde lôst,
sô kum, frouwe, mir ze trôst
f. 80[b]. und wis bî mînem ende,
swann ich ditz ellende
der kranken werlt rûme,
daz sich mîn sêl iht sûme;
ir êrstiu fluht sî ze dir:
dû maht wol gehelfen ir,
ob sie bringet sünden meil,
daz dîn barmunge heil
die selben sünden mâsen,
ê daz die engel blâsen
ze geriht an dem lesten tag,
frou, daz mich dîn güete sag
ledic vor dînes sunes zorn.
dû bist ze sælden uns erkorn
ûz gotes drivaltikeit,
dir wirt nimmer niht verseit
von dem oberisten got:
dîn will ist im ein gebot.
got ist dîn vater, got dîn sun,
got ist der heilig geist: ob dun

---

12. trone. — 13. Ezechieliß. — 16. vil] zil *K.* — 19. guett. — 20. sünder. — 21. geber. — 23. fr. (vrau *Hs.*) mir] mir vrouwe *K.* — 26. raum. — 27. sich] ich *K* saum. — 35. guett. — 36. suns. — 41. wille.

bitest umb al der werlt heil;
er entwert dich nimmer teil;
sô vol bistû genâden dâ.
dâ von ruof wir gên dir sâ:
o dulcis Maria!
vater, sun, heiliger geist,
als dû ein wâriu gotheit seist,
alsô hilf mir, ich ger niht mêr,
dîn gotlîch güet an mir êr,
daz mîner sêle werde rât.
got, ich bin dîn hantgetât,
dîn menscheit mich erarnet hât. —
nû hœrt, ir lieben friunde mîn,
sol diu rede niht bezzer sîn
nâch dem wâren gotes reht,
dann ob mich ein tumber kneht
mit sîner frâge bræhte füer,
daz ein islîch man geswüer,
mir geviel sîn wîse niht?
nimmer daz an mir geschiht:
swaz sô tuot ein biderb man,
daz ist allez wol getân,
dâ von ich im êren gan.
ich wart nie sô merklîch,
bêd, arm unde rîch,
sie gedingten mit mir wol:
f. 81ª. daz man dâ bî merken sol,
bî der menege was ich gern;
wolt ich schimpfes niht enbern,
mit schimpfe sie daz gulten mir.
des ich nû vil wol enbir,
ân daz ich mich dar nâch sen.

---

44. aller der, aller *K.* — 48. *lauter Initialen.* — 53. sell. — 55. erarnt. — 56. vreundt. — 60. vrag breht. — 62. weiß. — 64. pider, biderbe *K, s. III, 398.* — 71. menig. — 73. schimpff.

kint, vater und en
bin ich allez sant gewesen:
möht mir nû diu sêl genesen,
des freut sich mîn gemüete.
got durch al sîn güete
mich dâ vor behüete,
daz in der helle glüete
mîn armiu sêle niht erglos.
helft ruofen: 'Christe, audi nos,
jube, domne, benedicere!
gesegen dich vor allem vâr,
der, den ein maget rein gebar.'

XI.

Ave, der gruoz von Gabriêl,
der gefreut vil manic sêl,
die kumber hêten
in der vinster, daz sie nieht
sâhen daz freuden wernde lieht,
doch die prophêten
wîssagten vor, alsô der künftic wære,
den ein maget magtlîch rein gebære,
ende næm ir swære.
Maria, ein mersterne lieht,
sich kan dir gelîchen nieht
an allen êren.
wir israhêlisch armez her
sweben ûf dem jâmers mer:
dû bist der steren,
der uns leiten sol ûz dem ellende

---

76. unde. — 79. gemuett. — 80. alle seine guett. — 81. behüett. — 82. glüett. — 83. sell. — 87. magt. — XI. *wie* X. — 3. h. *KJ* herrn. — 5. vreuden bernde *Jänicke*. — 7. als wer. — 8. ein] on magt geber. — 9. swer. — 13. ißrahellich. — 15. st. *KJ* stern. — 16. ellendt.

hin ze freuden, êwiclîch ân ende.
dehein sach daz wende.
Gratia, genâden vol:
der gruoz zimt dir, maget, wol
dû rein und werde,
daz dîn reiner lîp umbgreif
den, der den wîten umbesweif,
himel und erde,
umbgriffen hât und alle creatiure.
ô süeziu magt, gip uns genâden stiure,
dû rein gehiure!
Plena, vol genâden dû,
f. 81[b]. Maria, alsô sprech wir nû
von wâren schulden.
dû gnâden überflüzzic vaz,
dem, der dich gnâden übermaz,
bring uns ze hulden,
daz dîner gnâden überfluz von rîse
an den wec, der uns rehte wîse
zem paradîse.
Dominus, unser herre Krist,
der von dir geboren ist,
maget reine,
nâch dem wir kristen sîn genant,
der elliu dinc in sîner hant
hât gemeine —
ô süeziu frouwe, daz dû rein gebære
den gotes sun gar ân alle swære
und maget wære!
Tecum, mit dir ist wol bekleit
gotes drivaltikeit,

---

17. h. z. fr. *K]* ze vreyden hin endt. — 18. wendt. — 25. createur. — 26. steur. — 27. geheur. — 33. bringe. — 34. reis. — 35. reht weiß. — 36. paradeyß. — 37. herr. — 39. rein. — 42. gemein. — 43. frau geber. — 44. swer. — 45. wer.

diu des gedâhte,
daz sie in dîner êren schrîn
selb in wonunge wolde sîn,
als sie volbrâhte.
wâ beslôz ie maget hort sô grôzen?
dir sælden kefs vol heilikeit gestôzen
kan niht genôzen.
Benedicta, dû gesegent
ob allen wîben, diu dâ pflegent
wîplîcher güete,
den bistû gesegent ob.
Maria, frouwe, dir ze lob
stêt mîn gemüete.
dû êren hort, got selbe dich êrte
dô er ze dir nâch sîner menscheit kêrte.
dîn sæld er mêrte.
Tu in mulieribus,
sprach der engel niht umbsus;
ob allen wîben
bistû gesegent und erwelt,
zer hœhsten künigîn gezelt,
und kanst vertrîben
unser nôt, dû blüend Ârônes gerte,
Ezêchiêlis porte, diu uns nerte
von ungeverte.
Et benedictus, und gesegent
in gote: wol in, die des pflegent
wol erkennen,
f. 82ª. daz dû maget muoter wær,
uns ze trôst den sun gebær,

48. gedaht. — 50. selbe wonung. — 51. volbraht. — 52. magt. — 53. cheß: ß *gestrichen und* ß *daneben geschrieben.* — 55. B *aus* G. — 56. do. — 57. guett. — 59. vrau. — 60. gemüett. — 61. ert. — 62. noch sein menschait (*aus* menschen) chert. — 63. selde mert. — 64. Du, D *korrig. aus?* — 68. höhesten. — 73. Et *korrig. aus* De. — 74. gott.

den wir nennen
Jesu Krist, einborn kint der gnâden:
in gotes rîch sî wir mit dir geladen
ûz manegem schaden.
Fructus, diu fruht von dir bequam,
diu uns al den zwîvel nam,
maget werde.
daz got selp vor maneger stunt
sprach ûz der prophêten munt
ûf der erde,
daz was den einvaltigen vor gemæret:
ô süeziu maget, ez ist nû enberet,
mit dir bewæret.
Ventris, dîn reiner lîp beslôz
den, der al der werlt ze grôz
wær ze besliezen.
sîn sint die himel alle vol,
diu abgründ er erfüllet wol.
lâz uns geniezen,
werdiu maget, daz er was sô kleine,
dô in beslôz dîn lîp algemeine,
maget reine.
Tui, dîn lop werdiclîch,
Maria, in dem himelrîch
ist gemêret,
daz dû des muoter maget bist,
der gotes sun einborn ist.
dar umb dich êret
got und al sîn engel immer mêre.
tu autem, domine, nostri miserere.
deo gratias.

---

82. bequam. — 83. allen. — 85. selbe. — 88. gemert. — 92. alle w. z. gr. *Martin]* werlde groz *Hs.*, *K.* — 93. werd (word?) zbesliezzen, wart ze b. *K.* — 95. abgrunde. — 96. lazze. — 105. darumbe. — 106. alle seine.

XII.

Quinque sunt vocales
A E I O U.

Diu êrst vocalis ist daz â.
owê, nû wær ich gerne dâ:
wil mich iemen frâgen wâ,
dem zeig ich niht anderswâ,
dann zuo der maget Mariâ.
sold ich die sehen, ich spræch sâ:
'von dînen gnâden mich niht lâ,
sô wird ich nimer sorgen grâ.'
ob daz mîn bestiu freude wær?
f. 82[b]. ûf mîn wârheit sprich ich jâ.
Waz wil ich bluomen unde klê?
mir tuot ein ander sorge wê:
ich stên ûf der sünden lê,
der sold ich mich gelouben ê.
ich wil, diu strâz ze helle gê,
dâ nôt ist in dem jâmersê.
got selp in mîner helfe stê:
waz wil ich dann genâden mê,
ob mich sîn barmunge nert,
dort nâch mînes tôdes rê?
Diu dritt vocalis ist daz î.
got herr, durch dîne namen drî
wis mir mit dîner helfe bî,
reht als diu wârheit an dir sî.
von dir uns wuohs der sælde zwî,
an dem wir wurden ledicfrî.
ez was ein jâmerlîchiu krî
an dem kriuz 'elî, elî!'

Ged. XII folgt ohne Absatz. — 3. erste vocales *ebs. 21, 41.* — 13. ste. — 14. solde geloube ehe. — 16. do. — 22. name. — 23. dein. — 26. wurde. — 27. yamerlicheu schri, jâmerlîcher schrî *K.*

helf uns der ruof und iriu leit,
diu dich gebar, magtlîch Marî.
Waz wil ich bluomen rôt und blô,
ich unsæliger dann ein krô?
grôzer sorgen hân ich zwô:
diu eine, sô mîn ougenbrô
belûchent, wie mich vinde dô
der tôt; diu sorge lît mir nô.
diu ander nôt, wie unde wô
wirt mîn gevert. ich sprich alsô:
'wis mir mit dîner helfe bî,
dû herr, genant alpha et ô.'
Diu fünft vocalis ist daz û.
waz sol ich anders sprechen nû?
Maria, frou, sprich selbe zû
dem dînen lieben sun Jesû,
mir hilfet niemen baz dann dû,
mîn sünd mich leider selten rû,
der ich vil ûf mîn sêl gebrû.
doch gênt mîn tag hin als ein tû.
nû ner mich, der Jacôben nert
vor sînem bruoder Esaû.

VII.

f. 51ª. 'Aller wîsheit anevanc
ist gotes vorhte sunder wank'
sprach der wîse Salomôn:
ob ich in unwîsheit won,
daz wend an mir, herre Krist,
sît dûz diu wâre wîsheit bist.
geruoche mîner sinne pflegen,
ich hân ein mære für ze legen,

---

34. ain. — 36. sorg. nô *Martinj* ho. — 39. dein. — 44. dein. — 45. niem. — 50. Osau. — VII. 2. vorcht. — 3. Saloman. — 5. herr. — 6. war. — 7. geruech.

daz iz wol verstendic sî,
den die mir nâhen sitzen bî.
got man nennet alsus:
mirabilis deus,
daz sprichet: wunderlîcher got;
sîn wille werd mir ein gebot:
ich wil sîner wunder
zellen einez besunder.
swaz man in velde schouwet,
sô daz der Mei betouwet,
wis, anger, heid unde walt,
zehant sich verwet manicvalt.
sô grüenent berg und elliu tal,
die rôsenbluomen, vîal
siht man ûz der grüen
gar wünniclîchen blüen,
walt und ou geloubet.
die vogel unbetoubet
singent spæhe dœne.
in der selben schœne
ich gie eins morgens schouwen,
dâ ich zwô juncfrouwen
vant under einer linden.
den sleich ich alsô hinden,
daz sie mîn niht sâhen,
und kom in dô sô nâhen,
daz ich vernam iriu mær.
wie ir beider name wær,
daz was mir itniuwe.
diu eine sprach: ‘ver Triuwe,
liebiu swester, wâ sît ir

---

17. velte, t *durch Korrektur* schawet *aus* schöwet *korrig.* — 18. betawet *aus* betöwet *korrig.* — 22. rôsen bl. *K.* — 27. sp. *KJ* spezziu don. — 28. schön. — 36. namen. — 37. itneu, *korrig. aus?* — 38. ain Treu.

gerne? frouwe, daz sagt mir.'
diu Triuwe sprach: 'ver Wârheit,
mîn wesen ist mir dick verseit,
dâ ich gerne wolte sîn:
Wârheit, liebiu swester mîn,
swâ ein valscher rât geschiht,
dâ belîb ich fürbaz niht;
ir ist in disem lande vil,
die ich gerne mîden wil.'
diu Wârheit sprach an der stat:
'unser vater hiez der Rât:
f. 51[b]. triu und wârheit er uns riet;
ze muoter uns got beschiet
die Scham, diu uns hât getragen,
ir zuhtbesem ûf uns geslagen:
den sie hiut als uns züg,
der schamt sich valscheit unde lüg.'
diu Triu sprach: 'Wârheit, swester mîn,
wie lange welle wir hie sîn?
sich hebet in disem lande
sünd unde schande,
sît wir dar ûz sîn gevarn.'
'got müeze dich bewarn,
Triu, mîn liebiu swester!
ich was dannoch gester
gevarn in einen phaffen,
der het sô vil ze klaffen
und treip daz alsô lange,
daz ich mich in sîn wange
einhalp muoste smiegen
und lie in für mich liegen.
er louc an sant Bernhart —

---

40. gern. — 43, 48. gern. — 52. z. m. *K]* zen weter. — 56. und. — 59. habet. — 60. und. — 63. Triue. — 69. ain halbe must smeygen. — 71, 72. *in der Hs. und bei Karajan in umgekehrter Reihenfolge.*

owê daz sîn ie gedâht wart! —
sant Paul und sant Augustîn:
die rieten fleisch und guoten wîn,
grôziu brôt zem alter tragen;
zem sibenten nnd zem jârtage
und ze der bevilde
solt man wesen milde
mit opfer und mit sêlgeræt:
und swer des niht entæt,
der wær in dem banne,
von wîben und von manne —
'dâ von kumt er niht lîhte.
phenninc von der bîhte
sol er frumiclîchen geben,
wil er kristenlîchen leben;
man sol den kinden koufen
chresem unde toufe,
daz heilic öle gelten wol.
sô ich die wârheit sagen sol,
wir phaffen haben veile
iu allen zeinem heile
den wâren gotes lîchamen:
des dürft ir iuch niht enschamen.
swaz ir uns phaffen êren tuot,
diu miet ist bezzer danne guot,
dâ iuch got wirt umbe geben
in daz êwige leben.'
der predigær ein ende schuof
und huop den gebûren einen ruof,
f. 52[a]. den munt er wît ûf tet:

---

75. grozzw *(oder* grozzer*?)* zdem. — 76. jartagen. — 77. bevild. — 78. mildt. — 80. ent. *K]* entrat. — 81. pann. — 82. mann. — 83. vom leiht. — 84. peiht. — 85. vrumchleichen. — 88. toufe *Jänicke]* tauffen, toufen *K.* — 91. vail. — 92. ze einem hail. — 93. leichnam. — 94. enscham. — 95. ern. — 100. gepaurn.

dô fuor ich ûz an der stet
unde kam dâ her ze dir.'
'liebiu swester, bis mir
mit allen triuwen willekomen!
grôz unbild hân ich vernomen',
diu Triu sprach, 'liebiu Wârheit,
ein mære hâstû mir geseit,
daz wil ich dir gelten.
ez füeget sich vil selten,
uns müez etwaz werren:
ich was bî einem herren,
der dûht sich selp gar getriu.
von dem fuor ich umbe diu,
er ist mit bœsen listen
gên sînem ebenkristen:
dem er gar vînt ist,
lange der vor im genist;
er wartet sîner· wîle,
ob er im einen phîle
heimlîch müge geschiezen —
des kan in niht verdriezen —
und grüezt in güetlîch dâ bî.
ob ez umb sîn herze sî,
daz weiz er und der tiuvel wol,
der so getân sünde wizzen sol.'
ich kam an dem morgen fruo
dar und hôrt in alles zuo
ir rede, daz ich sprechen mac
wol unz an den mitten tac.
nû kam ein bote gegangen,

---

102. da. — 103. und. — 104. piß (*oder* pist) *aus* pig *korrig.*, wis *K.* — 106. unbilde. — 107. diu] Ow *vgl. 332.* — 108. mer. — 111. wern. — 112. herrn. — 113. sich *K]* sie selben *K.* — 115. lüssten. — 116. nebenkr., n *zukorrig.* — 119. weil. — 120. pheil. — 123. unde gruezß *aus* gruezst. — 128. allez *Hs., K.* — 131. bott.

der wart niht wol enphangen,
des mich wol dâ bî gezam.
wunderlîch was sîn nam.
diu Wârheit sprach: 'her Wankelbolt,
wir bêd iu wurden nie holt,
ich und diu liebe swester mîn.'
'phiu all die unstæte sîn!
got lâz ir imer werden rât!'
sprach diu Triu ûf der stat,
niht anders sie in enphie.
zuo in bêden er doch gie.
er sprach: 'Triu und Wârheit,
ir dienst iu habent widerseit
Untriu, Lüge, Haz und Nît,
sie wellen iuch in kurzer zît
suochen mit einem grôzem her.
ob sie vinden iuch in wer,
daz ist in liep sunder spot.
nû merkt iz bî dem widerbot,
ir samenung wirt ze Trebensê' —
ist dâ iht gesprâchet ê,
f. 52[b]. vil nütze wâren sie dâ bî —
'waz iuwer bêder wille sî,
daz lît mînhalp niht dernider,
ich wirb ez endehaft hin wider.'
nû sprach diu Wârheit: 'Wankelbolt,
der Lüge dû von mir sagen solt
und dem Hazze dâ bî,
ich und diu Güet ir vînt sî.
vil schande wirt erziuget,
dâ man in hazze liuget.

---

138. alle unstett. — 139. lazze nimer *Hs., K.* — 140. Triw. — 151. Trembse *aus* Chrembse *s. IV, 496.* — 152. gesprechet. — 153. warn. — 155. leit *K* dernider: n *aus* w *korr.* — 156. endhaft. — 160. ir] in *K.*

daz wirt in vil kurzen tagen
ûf ir bêder kopf geslagen.'
diu Triu sprach: 'Wankelbolt, nû sag
dem Nîde, daz diu êrstiu klag
von im für got komen sî.
her Kâîn was niht nîdes frî;
vil nîdes er in im truoc,
dô er sînen bruoder sluoc,
den reinen Âbelen;
waz sol ich daz helen?
Untriu, Nît dâ bî was,
dô der arme Jûdas
den wâren gotes sun verriet
benamen umb ein kleine miet,
die er mit laster enphie:
der verzagt sich selben hie.
Kâîn brâht Nît, Jûdas Untriu
in die êwigen riu.
nû hât sie wider ûz gesant
der tiuvel in elliu lant,
daz sie die liute schünden dar,
ze mêren sîn verfluochte schar.
umbe daz sî in widerseit
von mir nnd von der Rehtikeit.'
diu Triuwe zuo der Wârheit sprach:
'swester, gedenke dir dâ nâch,
wann und ze welhen tagen
der bote müg unsern vînden sagen,
daz wir rîten in ze vâr.'
'liebiu swester, dû hâst wâr;
wir müezen geben ê den solt',

---

164. choff. — 166. neidt. — 168. Kay. — 170. da seinem. — 171. rainen *a. R. korrig.* — 174. da. — 175. warn. — 176. benahm clain. — 181. sie *K] fehlt* wider] aber *K, s. I, 1333.* — 183. leut. — 184. mern. — 187. Triu. — 189. wanne. — 190. müge.

diu Wârheit sprach, 'Wankelbolt,
var hin, unsern vînden sag,
von suntag an dem ahten tag
sî wir worden des enein,
wir wellen uns über den wâgrein
bî Eckendorf ze velde legen
mit manegem êrlîchem degen.'
Wankelbolt ûf spranc,
hin fuor er: 'des hab ich dank,
ob ich sô gewerben kan,
daz unbilde wirt getân.'
f. 53ª. nû rûmten sie die linden.
niht lang stuont ich dô hinden,
ich îlte heim ûf mîn bank.
gern ich az unde trank,
als einer hiute tuon mac,
der vastet einen langen tac.
mich dûht diu âventiure
sô rehte gehiure,
daz ich ezzens nie gedâht,
diu red enwürde volbrâht.
hin und her ich iz wac
beidiu naht unde tac;
vil gedâht ich mir dâ nâch,
daz ich tugent nie gesach,
ân als sie ein mensch begie.
ich sprach: 'lieber got, nû wie
ist diu sælde mir geschehen?
juncfrouwen ich hân gesehen,
die nâch den tugenden sint genant,
als ich sie vor dem walde vant

198. uber: u *aus* a *korrig.* — 199. Echendorff. — 200. manigen. — 204. unbilt. — 206. lange dô] da, *Hs. u. Jänicke, fehlt K.* — 207. eilt. — 209. heut. — 211. aventeur. — 212. geheur. — 214. rede enwurdt. — 216. und. — 224. walt.

under der grüenen linden.
owê, kund ich ervinden,
wie der strît sich füege dar,
sô diu reine tugende schar
mit den untugenden strîten sol!
lieber got, nû tuo sô wol
lâ mir den engel wesen bî,
dem ich von dir bevolhen sî,
daz er mînem sinn enbint
mære, diu unsihtic sint,
guoter got, swem ich diu sag,
daz er in sînem herzen trag
der tugende zeichen offenbâr
und kêr von der untugende schar!'
nû was diu zît wol dar komen,
als ich der hervart het vernomen
und als sie Wankelbolten seit
Triu unde Wârheit.
ich kêr des endes vor dâ hin,
daz lêrte mich mîn bester sin.
ûf des wâgreines steten
got wolt ich ane beten:
ich kniet, raht ûf mîn hende:
'lieber got, nû sende
mir einen wîsære,
der mich der rehten mære
bewîse, wie der tugende schar
gên den untugenden komen dar.'
als ich gesprach daz gebet,
ûf stuont ich an der stet;
ich sach Tuonouwehalp daz her
f. 53[b]. ligen mit starker wer,

228. rain. — 233. m. *KJ* meinen. — 234. mer. — 240. der] die *K*. — 243. kêrt *K*. — 244. lert. — 246. wolte. — 247. raht *aus* rath *korr*. — 251. beweiß. — 252. chomen, kome *K*. — 255. wunauhalp.

vil swarzer panier.
diu unreinen tier
wâren dar inn gebildet:
der sin ist mir erwildet,
waz daz zeichen meine.
ich was der liut gar eine.
ein stimme sprach dô ze mir:
'friunt, nû wil ich sagen dir,
swaz untugent wirt getân,
der tiuvel daz wol schünden kan
und lônet sîn mit schanden.
sihstû nâch den branden
gevarwiu wâpenkleit?
den ir sturmvanen treit
herr Kâîn, mordes anevanc.
sîn schar ist breit unde lanc:
alle mordær, Haz und Nît
wol an sînem ringe lît.
haz truoc er dem bruoder sîn
und nît, daz unser trehtîn
sîn opfer wirdiclîch enphie;
daz sîn er velschlîch begie,
got was ez unmære.
dâ von der mordære
Âbeles bluot durch nît vergôz,
daz ûf in die lüfte schòz,
ze tal in abgründe,
dâ er die mortsünde
êwiclîchen arnet.
alle mordær sîn gewarnet,
sie müezen alle nâch im dar,
ze mêren sîn verfluochte schar.'
'nû sag an, lieber engel mîn,

---

258. un- *aus* veu- *korr.* — 259. worn. — 270. sturmvanne. — 271. Kay. — 286. all. — 288. mern vervlueht. — 289. sage.

wer mac der ander vîent sîn?
diu schar ist lanc unde breit.'
'friunt, nû sî dir geseit',
sprach aber sô diu stimme,
'in valsch der muotes grimme,
den wir nennen Jûdas,
Untriu, Zagheit bî im was:
an Krist er untriu begie,
von zagheit er sich selben hie.
nâch im swer untriu begât,
eins zagen wirt ouch nimer rât,
des ist gemêret sîn schar.
dû sihst wol, daz ich hân wâr.'
'liebiu gotes stimm, nû sag,
wer den dritten vanen trag.
diu schar ist in der mâze wît,
sie gæb wol allen scharn strît.'
f. 54[a]. nû hœr mich', sprach diu stimme,
'ir houbtliut sint grimme.
der namen sîn dir drî geseit:
Hôchvart, Lüg und Gîtikeit
hie in allen landen
von sünden und von schanden
und von untugenden habent kraft;
der tiuvel pfligt der ritterschaft
under einem vanen pechvar,
lieber friunt, nim selbe war,
der Hôchvart krôn dran brinnet.
dû weist wol, swes beginnet
hie diu Lüg und Gîtikeit,
sie füegent dann der sêle leit.

---

293. sô] dô *K*, *vgl. IX, 51 f.* — 298. er s. s. *K]* er sie selber. — 303. stimme nû *K]* nuer. — 310. lŭge. — 315. p. *K]* pevahr. — 318. wes *Hs.*, *K.* —319. luge. — 320. seu fuegent der den selben lait, s. f. der die selben leit *K.*

Erg und Afterriuwe,
Gîrscheit, Missetriuwe,
Schalkeit unde Hônkust
füegent dort der sêle vlust
und sint hie doch ân êre.
friunt, waz sag ich mêre?
die untugent sint geschart.
kêr dich umb ûf der wart
und sich, wer dir zuo vert.'
ich sprach: 'got hât mir beschert
dich zuo einem wîsær!
diu schar ist sô ahtbær,
ir vane lieht, wîz als ein swan,
dâ stêt schôn gemâlet an
ein besem in einer zeswen hant.
wie der houbtman sî genant,
daz sag mir, lieber gotes bot.'
'friunt, ich sage dir bî got,
ez ist diu Zuht der tumben jugent
und der marschalk aller tugent.'
'lieber engel, sag an mêr.
ein grôziu schar vert an der,
ir banier wîz, dar inn gemâlt
ein wâge, dar ûf rôtez golt
gewegen, daz iz ab rîset.
ir schar ist wol gebrîset
in harnasch, rîch ir wâpenkleit:
nie schar wart sô wol bereit;
ich wæn sie wellen strîten.
ûf blanken râvîten
dehein ander varwe sih ich dâ,
swarz, vizzelvêch, rôt noch grâ,

---

321. erge und argel reue. — 322. Geirßeit *aus* Geirheit *korr.* mistreue. — 323. und. — 324. verlust. — 326. sage. — 332. dw. — 333. von. — 344. wag. — 346. gepreiset. — 349. willen. — 351. dehaimb varib.

lieht klâr sint ir schilte.'
'friunt, iz ist diu Milte',
sprach diu stimme hin ze mir,
alrêrst wil ich sagen dir,
wer mêret der Milt ir schar.
f. 54[b]. sant Georgen nim des êrsten war,
der füert den vanen in der hant.
dir sî der milten mêr bekant:
sant Mertîn und sant Ôswalt
ze den milten sîn gezalt,
ez sol ouch bî den milten sîn
der edel künic Salatîn
und der milticlîch gemuot,
genant von Tenmarke Fruot.
ez hât ouch êren vil getân
in Düringen lantgrâf Herman,
des mêret er der milten schar.
noch sul wir eines nemen war,
genant was er grâf Liutolt
von Hardek. silber unde golt
gap er sô bald von sîner hant,
sam iz an die vinger brant.
der milten ist sô vil dâ bî,
daz sie mîner zal sint frî.'
ich sprach: 'nû lât sie ungezalt.
gesæht ir in dem meien walt
mit wîzer blüet ie baz geflôrt,
noch baz sich ich die tugent geschart
under maneger banier lieht.'
dannoch legt sich der marschalk niht,
er habt als ein degen mær.

---

353. schilt. — 354. milt. — 356. all erst *vgl. 446.* — 366. Tenmarch. — 367. ern. — 368. duringe. — 370. sulle eins. — 372. und. — 378. geseht, gesâht *K.* — 380. sich ich] sih, sich *K* tugendte schort. — 381. manger. — 383. er *korrig. aus* sy degem.

dô kâmen die fürrennær,
die herbergt er ûf der stat
schône nâch der Milte rât.
nû kâmen sie gevarn zuo.
ez was dannoch wol sô fruo,
daz der man ie wol besach,
wâ sîn herre hiet gemach.
zehant er mit zühten bat
den marschalk umb die selben stat;
sie wart im zühticlîch gegeben.
daz marht ich ûf der wart vil eben.
ich sprach: 'vil lieber gotes bot,
sagt mir nemlîch durch got,
wes der wîze vane sei,
darin gemâlt daz agnus dei,
ein kriuz in sîner zeswen klâ.
des die prophêten wâren frô,
wand inz beschiet sundermær.
sant Jôhans der Toufær
zeiget mit sînem vinger dar
und sprach, dô sie des nâmen war;
'seht, daz gotes lamp zeig ich,
daz unser schult nimt an sich.'
diu stimme güetlîchen sprach:
'friunt, dâ du frâgest nâch,
daz wil ich bescheiden dier:
f. 55[a]. ez füert die selben banier
Semftikeit und Güete,
Gedultikeit, Diemüete,
Lieb unde Rehtikeit,

---

386. schön. — 396. sagt *(oder* sage*?)*: *ursprünglich jedesfalls* sagt. *Derselbe Wechsel in der Anrede 377 f.* — 397. weiß. — 399. chlau. — 400. des *K]* daz worn vrei. — 401. wand *(oder* wann*?)*. — 404. da *Hs., K.* — 408. do. — 411. unde guett. — 412. diemuett. — 413. und.

diu wâre Minn ist ouch bereit
ze mêren die selben schar.
nû nemt ouch der Wîsheit war,
swâ sich der vane hin wendet,
ir rott ez allez endet.
friunt, ob dû dich êrest,
daz dû dîn sinne kêrest,
gedenke nâch der selben schar —
got hât die tugent alle gar.'
ich sprach: 'lieber engel mîn,
des gelouben wil ich sîn,
er hab ir tûsentstunt mêr.
daz ich volge der lêr,
als mir von dir gerâten ist,
des helfe mir der wâre Krist!'
'lieber friunt, nû wil dû wol,
mêr ich dir sagen sol.
ein wîzer vane vert dâ her,
Triuwe, Barmung und Er,
füerent wol mit êren den.
swer sich nâch gotes hulden sen,
der sî den tugenden gerne bî.
ich wil, in dem himel sî
diu Triu in êren wol erkant.
got die Barmunge sant
durch Triuwe nâch dem sündær,
daz er bî im in êren wær.'
'so ist Triu und Êr von himel komen,
als ich hân von dir vernomen,
redlîchiu stimme.

---

414. wor Minne. — 416. nim *K.* — 421. gedenckh. — 422. tugende. — 424. glauben. — 429. wild. — 432. treu barmunge unde. — 434. sw. s. n. . . . sen *Bech]* sw. sie n. g. h. sten, sw. wil n. . . . stên *K.* — 435. gern. — 437. ehrn. — 439. treu. — 443. r. *K]* redleicher, *vgl. VIII, 1236* meiner *fiir* mîniu.

silber, golt noch gimme
wold ich nemen niht für dich.
alrêrst dû bewîse mich
umb die allermeisten schar
under einer banier lieht gevar,
mitten in gelpfer wîze.
an dem end mit flîze
ein swarziu lîst ist erhaben
meisterlîch mit buochstaben.
ich bin der kunst niht entwesen,
von verre hân ich dran gelesen:
'ein got ie was und immer ist,
den wir nennen Jêsus Krist.'
nû sprach diu stimme wider mich:
'ich hœr die Wârheit nennen dich:
der schar sich billîch breitet.
diu Stæt ir vanen leitet,
Mâze mit der Bescheidenheit
machent die schar lanc und breit;
des hilfet in diu Sterke.
f. 55[b]. lieber friunt, nû merke,
die tugent hât algelîche
got in dem himelrîche.
der Kiusch ist wol den tugenden bî,
daz iemen übermæzic sî,
offenbâr noch stille.
diu Manheit und der Wille
füegent wol in strît ze wer.
nû ist geschart der tugende her,
lieber friunt, ich wil von dir',
sprach diu stimme hin ze mir,
'diu leste schar legt sich hin zuo;

---

449. gelffer. — 450. ende. — 454. verr. — 459. sich *K]* sie. — 465. allgeleich. — 466. himelreich. — 467. der] ver *Bech.* — 475. lest.

sô wirt der strît morgen fruo.
niht mêr soltû frâgen mich:
ich hân wol verrihtet dich,
wer sie sint, jen unde dis.
in got dû gesegent wis.'
ich sprach: 'âmen, daz werde wâr!'
dô sich geleit diu leste schar,
zehant diu sunn under gie,
der tac den liehten schîn lie.
ich gie ab dem berge
und suocht mir herberge
nâhen dâ bî in einem graben.
dâ wold ich gemach haben.
her für nam ich durch hungers nôt
ûz einer twehel kæs und brôt.
mit wîn ein lægel wol beslagen
het ich mit mir dar getragen.
nâch der spîs dar ûz ich trank,
unz mir diu ougen zuo twanc
der slâf, wol in der wîle,
daz einer gienc ein mîle.
mir troumte, wie iz wære tac.
ûz dem slâf ich erschrak
und îlte wider ûf die wart.
diu her sach ich hie und dort,
der tugende viur brunnen
glîch der liehten sunnen;
dâ der untugende viur bran,
gemischter rouch gie dâ van,
den ich glîch erkande,
sam man dâ kol brande.

---

481. werd. — 483. sunne under] nider *K*, *vgl. Zs. XVI, 416.* — 485. perige. — 491. lägl. — 494. tw. *K]* wanch. — 495. weil. — 496. giench, gienge *K* meil. — 497. wer. — 499. eilt. — 506. do, die *K*.

vil schier der tac ûf gie.
die wart ich in der tunkel lie
und sleich ze tal ze dem her.
die rottierten sich ze wer
baz dann ich geprüeven kan.
nû kam die wîl ir wartman
mit den rehten mæren,
daz ir vînde wæren
zẽ velde komen in ze vâr:
'sie heten vor niur drî schar,
der sint sehs gemachet.'
f. 56ª. diu Wârheit des erlachet
und sprach: 'wer hât sie daz gelêrt,
daz sie die schar hânt gemêrt?'
der ander wartman zuo reit,
genant diu Bescheidenheit,
er sprach ze den wîganden:
'ir sult iuz hiut enblanden!
sît hôhes muots und frechs!
der schar sint grôzer sechs,
die iuwer wellent bîten,
benamen mit iu strîten.
die êrsten schar füert Erge,
Schalkeit unde Kerge,
die andern schar Haz unde Nît;
mit der dritten schar lît
Gîtikeit, Untriuwe;
diu vierde schar hiet riuwe,
ob iemens kraft für sie züg:
die füert Valscheit unde Lüg.
sô füert die fünften schar bereit
Misstriu nnde Glîchsenheit,

---

523. ze *KJ* ye. — 526. grȯzzer. — 531. und. — 533. untreu. — 534. die vierden *K* reu. — 536. und. — 538. und.

Unmâze, Trunkenheit dâ bî,
daz diu ir schar michel sî.
die sehsten füert diu Hôchvart.
wê daz ir ie gedâht wart!
ir van ist swarz nâch peche gar
dâ inn ein krône viurvar
ist gekêret hin ze tal.
daz bezeichent uns den val,
den Lucifer von himel viel
umb hôchvart in der helle giel.
diu selbe schar strîtet niht,
ân ob den fünfen nôt geschiht.
ich hân iuz bescheiden gar,
nû nem der man sîn selbes war.'
diu Wîsheit ûf stuont unde sprach:
'ir herren, rihtet iuch dar nâch:
suoch der man den sînen;
ich vinde wol den mînen.
Zuht und Milte, habt ein schar,
nemt Erg unde Schalkeit war.
Lieb und Güet, in dem strît
bestêt den Haz und den Nît.
frou Triu, ir habt ein schar breit:
suocht Untriu und Gîtikeit.
frou Wârheit mit der Slihte
hebt iuch dar enrihte,
dâ Lüg unde Valscheit sî,
die lât hiut niht strîtes frî.
Verstendikeit, guot Rât und Sin,
kêrt iuch gên den vînden hin,
suocht Glîchsenheit, Misstriu, Unmâz,
sô vart ir die rehten strâz.'

---

540. daz er deu schor, d. ir diu sch. *K.* — 543. vane. — 544. chron. — 553. und. — 556. vind. — 557. Mild. — 558. arg. — 565. und. — 567. guot] *fehlt K.*

f. 56ᵇ. diu Wîsheit sprach: ‘die sehsten schar
füer ich wol mit êren dar.
des hilfet mit Gedultikeit
diu Diemuot. unser schar ist breit
under einem vanen lieht,
dâ man daz gotes lamp an sieht,
uns hilfet Sterk, Manheit und Er.
waz sol ich iu sagen mêr?
unser kunft gît jâmers dôn
den bî dem vanen mit der krôn.’
nû huoben sie zen vînden sich.
ûf der slage volget ich.
die Zuht und die Milte
lützel des bevilte,
ze strîte wæren sie bereit.
die Erg und die Schalkeit
sie vîntlîch an ranten.
schier sie daz erkanten,
daz diu tugent von himel was.
sie fluhen, dâ her Satanas
habt mit dem vanen hellevar.
ungefüege was sîn schar.
nû vie ûf dem nâch jagen
diu Milt die Erge bî dem kragen
und diu Zuht die Schalkeit:
‘mir geschach nie grœzer leit’,
sprach diu Erge ze der Milte,
‘wol zehen tûsent schilte
het wir dannoch hiute fruo.’
diu Milte sprach der Erge zuo:
‘wer hat iu die lâzen?’

573. mit *KJ* mir. — 581. ze den. — 582. slag, slâ *K*. — 583. milt. — 584. beuilt. — 585. streit wern. — 586. erge. — 587. veintlei. — 590. her *KJ* der *s. 724.* — 594. erg. — 597. erg. — 599. heut. — 600. milt erg.

sie sprach: ‘der verwâzen,
genant der helle scherge.
mit schalkeit und mit erge
hab wir sie all zer helle brâht.
nû ist in ninder gedâht,
daz sie uns helfen wellen,
die bœsen hergesellen.’
nû sprach diu Zuht: ‘des gêt in nôt,
wand sie den êwigen tôt
von iuwern schulden lîdent.
billîch sie helfe mîdent.’
nû huop sich der ander strît,
an den Haz und an den Nît
diu Lieb und diu Güete
mit semftem gemüete.
sô gestreit nie schar baz.
diu Liebe sprach: ‘wie nû, her Haz?
wâ sint iuwer helfær?
ir sît in billîch unmær.
sie mugen uns niht an gesehen:
daz ist von iuwerm rât geschehen,
den habent sie begangen.’
nû wart der Haz gevangen.
f. 57ª. diu Güete sprach: ‘nû hân ich zît.
wie nû, bœsewiht, her Nît,
wâ ist iuwer Kâîn?
iz fliehent vast mit im dâ hin
alle nîtmordære
in die êwigen swære.’
der Nît sprach: ‘mir ist geschehen,
daz ich iu muoz siges jehen.’
an den selben stunden

---

605. zder. — 607. halfen. — 615. guett. — 616. gemuett. — 618. lieb. — 619. halfer. — 625. guett. — 626. böeßwiht. — 628. flihens. — 629. neit morder. — 630. swer.

Haz und Nît sie bunden
zesamen als sie solden
und sie behalten wolden.
diu dritte schar die zît streit,
Untriu unde Gîtikeit.
Triu, Manheit unde Mâze
kêrten die rehten strâze,
dâ diu verfluocht Untriuwe was.
diu Triuwe sprach: 'her Jûdas,
ir seht, daz ichz diu Triuwe bin,
und flieht mit iuwer schar dâ hin,
die verzagten all mit iu.
daz ist billîch umbe diu
diu Manheit vast an sie jagt.
swelch sündær alsô verzagt,
daz er sich selbe tœtet,
der tôt in alsô nœtet
mit jâmer und mit sêre
ân end immer mêre.'
nû sprach diu Mâz: 'ver Gîtikeit,
iuwer schar was lanc und breit:
die fliehent hin, des gêt in nôt,
wand sie den êwigen tôt
von iuwern schulden lîdent;
billîch sie helfe mîdent.
ir liezt sie hie nie werden vol,
des müezen sie des jâmers hol
ze helle bûwen immer:
des geniezt ir nimmer.'
diu Mâz ir rede wâr lie,
bî dem kragen sie si vie.

---

635. ze sam. — 638. und. — 639. und. — 641. untreu. — 642, 643. treu. — 645. alle. — 651. ser. — 652. ende immermehr. — 653. vor. — 658. sie] sir *oder* sw? — 663. mozze red.

alsam der Untriu geschach
und der Zagheit dâ nâch.
die vierden schar der untugent
fuort Valscheit, Lüg. alter, jugent
füegent sie den gotes haz,
Sliht und Wârheit stêt in baz.
den wünschen heiles an den strît!
ûf einem swarzen râvît
huop sich von der schar diu Lüg
gên der Wârheit, sam sie flüg,
diu Valscheit gên der Slihte.
ze mîner angesihte
wart der vierde strît erhaben.
ich was dâ bî ûf eime graben,
f. 57[b]. daz mir von treten nie enwar.
diu Lüge ruoft: 'zuo her, mîn schar!'
sie flôch vast die zît dâ hin.
ein stimme sprach: 'Lüg, hâstû sin,
daz wir dir helfe sîn bereit
und der verfluochten Valscheit?
von iu bêden wart uns kunt
der jâmer bernde hellegrunt;
sô ist diu Wârheit wol ze wer,
von himelrîch ist ir her,
des mug wir niht an gesehen:
von lügen ist uns daz geschehen
und von valscher meintât.'
hie mit mîn red ende hât.
nû wart niht langer gespart,
diu Lüge dô gevangen wart,
gefuort für die Wârheit.
dannoch genendiclîchen streit

---

671. an dem *K.* — 675. sliht. — 676. angesiht. — 677. vierdt. — 678. aim. — 680. lug. — 682. sin] gesin. — 683. helff. — 694. lug da.

diu Sliht, dô sie die Valscheit vie.
der vierde strît alsô ergie.
den fünften strît zehant streit
Misstriu, Unmâze, Glîchsenheit;
Verstendikeit mit ir schar
kêrt genendiclîchen dar.
nû sprach diu Güet und der Sin:
'ir helfer fliehent dâ hin,
sie müezen all vor uns dernider.'
diu Glîchsenheit ruoft vaste wider.
ir antwurt ein stimme
ûz jâmer mit grimme:
'ich was ein apt in der gebær,
samz himelrîch mîn eigen wær.
ze vesper und ze complêt
ich dicke wol getrunken het
und verslief die mettîn
durch gemach von guotem wîn.
über daz gebôt ich,
daz alle liut ahten mich.
Glîchsenheit, von dîm rât
brinn ich umb die missetât
êwiclîch ân ende,
sô dich der tiuvel schende!'
ich wil niht anders sagen hie:
sô diu tugent den gevie,
des untugent gên in was,
dannoch habt her Satanas
stille mit sîm vanen dort.
sie besâzen wol die wart
und zogten für die Wîsheit,

---

698. vierdt. — 702. g. *KJ* genedicleichen. — 703. d. G. *KJ* der Gott *(oder* Bott*?)*. — 706. vast. — 707. stim (:grim). — 712. dickh. — 713. m. *KJ* mertein. — 714. guetten. — 716. tohten. — 717. dein. — 718. brinne. — 719. endt. — 720. schendt. — 723. in] im, ir *K*. — 724. her *KJ* der *s. 590, 887.*

diu habt in freuden sunder leit.
sie wurden wol enphangen:
'wie ist iz iu ergangen,
ir lieben hergesellen?'
diu Wârheit sprach: 'wir wellen
f. 58ª. sagen iu diu wâren mær:
iz habt der sêl verrætær,
wolt mit uns niht strîten,
er wil iuwer bîten.'
diu Wîsheit sprach: 'des walte Krist.
swer von iu gevangen ist,
den gebt ze halten, daz er sî
fürbaz nimer alsô frî.'
diu Wârheit sprach: 'daz sî getân.
ich wil des êrsten heben an.
Lüg, dû wær mir ie unmær,
var in einen rostûschær,
wart mîn an der selben stat.
flôzgallen, beinwahs unde spat
gebt ez allez hin für guot.
Lüge, habt niht fürbaz muot!'
'Valscheit', sprach diu Slihte,
'vart in ein gerihte,
sliefet in den rihtær;
müelîch iuwer der enbær:
von dem gerihte gît er zins,
ân iuch hiet er niht gewins.
nû vart ninder anderswâ,
ver Valscheit, unde wart mîn dâ!'
diu Liebe sprach: 'nû phiu dich, Haz!
ich kan dich niht behalten baz,
in einen rîchen man dû var,

737. walt. — 743. w. *KJ* werd. — 746. peinwahst. — 749. slihtt. — 750. gerihtt. — 751. sleufft. — 753. gerihtt. — 756. und. — 757. lieb pfudih.

der sich niht gewern tar,
er wæne vliesen sîn guot:
von sîm zaghaften muot
ist er stæte hazzes vol.
bî im vind ich dich wol.'
diu Güete sprach: 'nû dar, her Nît!
vor got ir verwâzen sît,
vart in einen gebûren,
dâ mugt ir wol getûren,
wand sîn nît ist sô grôz,
hât ein sîn hûsgenôz
bî im einen acker breit,
vor nît ist im alsô leit,
daz er den rein im hin ert.
dar umb er ze helle vert
nâch dînem rât, verfluochter Nît.
bî dem gebûren dû mîn bît.'
diu Triuwe sprach: 'dich riuwe,
ich meine dich, Untriuwe,
daz dich got verfluochet hât.
nû var hin ûf der stat
in einen verrætære!
ê daz er dîn enbære,
er riet ê sîn kint an.
fürbaz hab deheinen wân!'
f. 58[b]. diu Mâze sprach: 'ver Gîtikeit,
nu wol ûf! sît bereit,
vart in einen phaffen hin!
er hât manigen gewin
und kan doch nimer werden vol.

761. wene? *oder* ween? vliesen *KJ* vervliezzen *vgl. 932.* — 763. stett. — 765. guett. — 767. gebaurn. — 768. getaurn. — 770. ainer, einer *K.* — 771. ein. — 773. rain *über Ausgestrichenes übergeschrieben.* — 775. verflueht. — 776. gebaurn. — 777. dich *KJ* dein. — 778. main untreu. — 779. verflueht. — 781. verräter. — 782. enber.

bî im wartet ir mîn wol.'
diu Manheit sprach: 'ich wil den zagen
von mir in einen weber jagen:
der sitzet stæt ân schamgewant,
dâ bî sîn zagheit ist erkant.'
diu Milte sprach: 'frou Erge,
was hilfet iuwer Kerge?
ir müezt und mugt niht bewarn
in einen argen herren varn,
der sich niht læt erbarmen
den nôthaften armen:
an dem möht er gedienen got.
dehein ander milt ist sîn gebot:
gæb er frîschallæren,
und valschen lobsingæren,
daz wær nâch des tiuvels rât.
Erg, nû wart mîn an der stat.'
diu Zuht sprach: 'frou Schalkeit,
wol hin drâte! sît bereit,
vart in einen schefman,
der nie tugent gewan
und sprichet grundbœser wart
vil ûf sîner nouvart.
bî im sult ir warten mîn.
nû hin bald! ez muoz sîn.'
diu Êre sprach: 'frou Schande,
ich trib iuch ûz dem lande
gern, unde möht ich wol:
nû mac ich noch ensol.
ein edel man, der trunken sî,
dâ sult ir mîn warten bî,

790. wart. — 793. an scham g. — 794. zagehait. — 795. milt erg. — 796. cherg. — 799. erbarm (:arm). — 801 gedien. — 803. vrei schallern (:-singern). — 807. vra *ebs. 815, 823, 837, 919.* — 808. drot. — 814. palde. — 815. er schand. — 816. landt. — 817. und.

lât in nimer werden nuoht:
ich weiz wol, daz er enruoht.'
der Sin sprach: 'frou Tôrheit,
iuwer schar ist vil breit,
die ir alle tœret.
von den lât und hœret,
vart in einen erbesun,
der niht lâzen wil dâ vun,
er ziehe sînem erbe zuo.
beidiu spât unde fruo
ist er gern in den steten
zem wîn, zen guoten meten.
sîn erb er dâ mit vertuot,
ver Tôrheit, nâch iuwerm muot.
f. 59ª. nû daz iuch irr dehein mær!
ich vind iuch bî dem tôrlær!'
diu Diemuot sprach: 'frou Wîsheit,
wir suln alle sîn bereit:
mich müet, sô mir helfe Krist,
daz noch niht gevangen ist
diu Hôchvart, und hât ein her,
daz der künic Terramer
ein grœzerz gên Orans nie brâht;
billîch uns daz versmâht,
sît wirz die gotes tugent sîn,
und daz in hellevarwem schîn
diu Hôchvart gên uns haldet dart.'
nû kam diu Sorg ab der wart.
sie sprach: 'wol ûf, sît bereit!
ich füer alhie die Frîheit,
als ich sie vor der schar vie.
wer kan mir baz behalten die,

822. ers *K.* — 824. eur. — 827. eribs sun. — 828. da yun. — 829. zieh erib. — 832. zden *beidemale.* — 833. erib. — 835. ier. — 846. helle varben.

dann ein alter spilman?
scham noch zuht er nie gewan,
ân daz er frîlîch gâbe gert;
got und der welt ist er unwert.'
nû sprach diu Wîsheit in zorn:
'heiz blâsen diu herhorn!
ez wirt niht langer gespart,
wir müezen gên der Hôchvart,
diu hât der helleküneges vil,
den ich doch strît schaffen wil!
gên dem künic Pharaôn
hern Moyses und Ârôn,
geborn ze guoten werken,
sam die patrierken,
Abraham, Jsac, Jacob.
Jacobes zwelf sün, ze lob
sint sie ûz erweltiu kint:
islîchem zwelf tûsent sint
gezeichent in daz himelrîch
von sîm geslehte sæliclîch.
der êrst Jacobes sun Jûdas,
Ruben der ander was,
der dritt was Neptalin genant,
Manasse der vierd erkant.
wâ nû der fünft? Kad hiez der,
und der sehst Âser.
der sibent heizt Simeôn,
Levi ich für den ahten hân.
der niunt heizt Isachar,
f. 59[b]. der zehent Zabulôn für wâr;
der einleft, Joseph nenn ich in
und den zwelften Benjamin.

---

855. gab. — 872. seinem gschlehte. — 875. dritte Neptälin. — 877. vunfft *aus* vernunfft. — 881. isacher.

die habent alsô zwelf schar,
iglîcher zwelf tûsent gar.
nû seht, ob her Pharaôn
dâ müge vinden sînen lôn:
im wirt vergolten ûf der stet,
swaz er den Israêlen tet,
die er durch daz mer treip;
sîn her mit schaden dâ beleip.
ob ich der künege nante mêr
sô spræche diser unde der,
ich wolte langer mære pflegen,
dâ von ichz lâz underwegen.'
diu Diemuot sprach vil wîslîch:
'arm ûf der erd, ze himel rîch —
die tugent bêde sint an mir,
ob ich der Hôchvart enbir.
daz tuon ich von schulden gern,
wand sie stêt ze deheinen êrn
dort in der êwikeit.
seht, wie sie ir krône treit!
diu hanget nider viurvar.
mîn krône stêt in êren gar
in dem oberisten trôn
dem alwaltigen künic schôn
und der küniginne.
diemüetic und geminne
sint sie mit uns hie gewesen,
als wir die phaffen hœren lesen
an der heiligen schrift;
sô ist diu hôchvart ein gift,

885. di *aus* si *korrig.* — 887. her *K]* der s. *590.* — 888. do sein. — 890. Ißraeln. — 893. nant. — 894. sprech. — 895. wolt mer. — 898. der] *fehlt K.* — 899. beed. — 900. enbiejr. — 902. dehain. — 904. chron. — 907. thron *korrig. aus* chron. — 910. diemuettich, diemüetlîch *K.* — 911. mit] *fehlt K.* — 912. hörn.

diu trîbet in die helle.
swer imer helfen welle,
der sî ûf, mit mir bereit!'
zehant sprach diu Wîsheit:
'frou Stæt, hebt ûf den hervanen!
bî iu ze nâhest heiz ich wonen
den Willen, Manheit, Sterke.
ein islîch man daz merke,
swer die drî tugent hât,
der mac volbringen heldes tât.'
nû sprach diu Triu: 'ich muoz jehen
ein groezer her wart nie gesehen,
und ist niur ein van dâ bî.
swer der selp vener sî,
f. 60ª. er pfligt deheiner güete.'
dô sprach diu Diemüete:
'liebiu Triu, ez ist der,
ze himel vlôs er al sîn êr,
dar nâch in diu gotes hant
umb hôchvart in die helle bant.'
'sît wir nû alle sîn bereit',
sprach diu reine Wîsheit,
'ich wil iu râten unde manen,
seht all ûf den einen vanen
mit der lambes güete!'
nû sach diu Diemüete
die Hôchvart halten vor der schar;
sie huop sich snelliclîchen dar.
nû sûmt sich diu Hôchvart niht;
sie sprach: 'ein smæhe mir geschiht,
daz ich mit dir strîten muoz.
reck her dann den tenken fuoz,

---

920. zenost. — 921. sterch. — 922. merch. — 927. dâ] *fehlt K.* — 928. venr. — 929. guett. — 930. diemuett. — 932. vlozz: v *durchstrichen.* — 936. rein. — 938. alle ain. — 939. guett. — 940. diemuett. — 944. smeh.

lâ dirn güetlîch ab slahen.'
diu Diemuot sprach: 'lâ dîn gâhen.
iz kumt ze manegen stunden:
smæhe vînt und smæhe wunden
ze schaden dicke sint erkant!
dû hâst den havech an gerant!'
diu her habten stille;
daz was ir bêder wille.
wol was der tugende her geschart.
diu Diemuot an die Hôchvart
sich huop mit ungefüegen slegen,
dâ vaht diu Hôchvart engegen.
sie sprach: 'ich hân gedingen,
begrîf ich dich mit ringen,
sô muost dû mir siges jehen!'
diu Diemuot sprach: 'ez mac geschehen.
wol ist dir ê gelungen,
dô dû hâst gesprungen
von himelrîch, daz ist mir kunt,
umb hôchvart in der helle grunt!
zem andern mâle dich mîn hant
in die selben helle bant.'
diu Hôchvart sprach: 'sô wærst duz got?'
'jâ, ich bin sîn gewisser bot.
got ist diu rein diemüete
got ist diu wâre güete,
got ist diu êr ân ende breit,
got ist diu ganze wîsheit,
got ist diu wârheit bekant,
got ist diu triu, diu milt genant,
got ist diu zuht und die scham,
got ist aller tugende nam,

---

950. smeh *beidemale*. — 951. dich. — 952. hawich. — 957. sich *KJ* si ungeuegen. — 964. da. — 971. diemuett. — 972. war guett. — 974. ganz.

got ist diu manlîch sterke.
f. 60ᵇ. armiu Hôchvart, merke,
mîniu wort sint elliu wâr!'
sie viel der Hôchvart in daz hâr
und warf sie ûf die erd zetal
einen ungefüegen val.
diu Hôchvart schrei: 'wâ nû mîn her?
ich bin sigelôs âne wer!'
ir antwurt ein stimme dô:
'wir helfen dir niht sust noch sô,
gar verfluochtiu Hôchvart!
daz dîn ie gedâht wart,
des lîd wir kumber unde nôt
und den êwigen tôt.'
diu Hôchvart sprach in güete:
'vil reine Diemüete,
ich wil dir loben sicherheit.
sîn helf hât mir der widerseit,
dem ich von Âdâm allez her
hân gesendet sêlen mêr
dann ander untugent vier,
wand sie schepfent in mier
die untugent aller meist.
nû hât uns der verfluochte geist
her geschündet an den strît,
der uns wol ze schanden lît.
nû habt er dort ân êre.'
der rede wart niht mêre.
diu Diemuot nâch der Hôchvart greif
und vie sie an eim afterreif,
sie fuort sie der Wîsheit für.
diu Wîsheit sprach, daz sie erkür,
wâ sie wesen wolde;

---

979. sterch. — 980. merch. — 984. ungeuegen. — 987. da. — 998. sel. — 1002. vervluecht. — 1005. ehr. — 1006. mer. — 1008. ein. — 1011. wold.

fürbaz sie niht solde.
dô sprach diu arme Hôchvart:
'wol mich hiut und immer wart,
daz ich hân von iu die wal.
ze Rôm in einem kardinâl
bin ich durch iuwern willen gern,
wand der lebt in hôhen êrn
gar hôhverticlîche.
guotes ist er rîche,
daz ist mir für wâr kunt.
er probitzt niht gên eim phunt
der kleinen phenninge:
sie dünkent in ze ringe;
der im die grôzen für leit,
all sîn sünd er im vergeit
ân riuwe und ân buoze:
sô vellet im ze fuoze
der arme sündær umbe daz,
daz er im geb den antlâz.
des hât er vil umb silber veil
f. 61[a]. al der kristenheit ze heil.'
diu Diemuot sprach: 'nû wis dâ
und var ninder anderswâ!'
ez ist wol ergangen,
daz nû sint gevangen
die untugent alsô gar.
zehant îlt ich für die schar.
dâ liuf dannoch Wankelbolt:
diu Slihte was im niht vil holt,
die rehten hant sluoc sie im ab:
'nim in die tenken dînen stap

1012. sold. — 1013. arm. — 1017. eurn willn. — 1019. hohverticleich. — 1020. reich. — 1023. pfening. — 1024. dunckhet ring. — 1027. reu puezz. — 1028. zefuesß. — 1029. arm umb. — 1034. n. *K]* nider an der swa. — 1040. slihtt.

und îl balde hin von mier,
dû vil armer betschalier.
die zît dû vertrîp
bî eim übelem wîp,
diu gar wankelmüetic sî,
dâ lâ mich dich vinden bî',
alsô sprach diu Slihte
zuo dem bœswihte.
ich sach der untugende her
wüeten, sam daz wilde mer;
ir houbtman was grimme.
er schrei mit lûter stimme:
'habt iuch vaste her ze mier!
der tugende her uns nâhent schier.
ine weiz, wie uns wil geschehen,
wir mugen ir niht an gesehen,
sie habent überliehten schîn:
seht ir dort daz lembelîn,
gezeichent in dem vanen lieht?
wir mugen in gestrîten nieht.'
als er die rede vol gesprach,
ein wunder grôz dô geschach:
daz her sich zuo einander krampf
in einen engstlîchen tampf;
dô wart von pech und von swebel
bêdiu rouch unde nebel.
anders sach ich dô niht mêr.
'wê, zergenclîchiu êr!'
ein stimme jâmerlîchen schrei,
'swer dich kouft umb ein ei,
dem bist dû gar ze tiure,
sît man in dem viure

1043. bald. — 1049. sliht. — 1050. böeßwiht. — 1053. grimm. — 1054. stimm. — 1055. vast. — 1061. von. — 1064. da. — 1067. da. — 1069. da. — 1071. stimm. — 1073. teur. — 1074. veur.

unzîtlîch êre gelten muoz,
dâ nimer mêr wirt kúmbers buoz.'
ein ander stimm schrei: 'ach und wê!
wæren die untugent ê
gevangen, dô wir lebten dort,
sô het wir uns baz bewart
vor sünden, die uns brâhten her
zuo dem êwiclîchen sêr.'
f. 61[b]. der nebel huop sich ûf enbor
und gie mînen ougen vor.
über Tuonou sach ich in
gên in daz gebirge hin
ûf für den Oetschan.
nimer sag ich iu dâ von. —
der tugende her kam gevarn
dar mit wünniclîchen scharn.
dô sie niht strîtes funden,
an den selben stunden
wurden vil banier ûf geslagen.
'wâ sint nû die bœsen zagen?'
sprach diu Wîsheit offenbâr,
'unser ritterlîchiu schar
ûz Abrahames gêren vert,
dâ ist in freuden vil beschert
in dem frônen paradîse.
ein sæld ich an in prîse,
diu gêt allen sælden vor,
daz sie in dem niunten kôr
den spiegel der gotheit
sehent, dâ in ist bereit
volliu gnâd und êre

1075. er. — 1077. [stim] *K.* — 1078. wern. — 1079. da. — 1085. Tunnau. — 1097. g. *K]* guetten. — 1098. do. — 1099. vron paradeiß. — 1100. preiß. 1105. — gnade er.

ân end immer mêre.'
die tugende sprâchen algelîch:
'wir gâben in daz himelrîch
und gebenz noch dem, der sîn gert.
er wirt sîn anders niht gewert,
ez gescheh nâch unserm rât,
mit rehter tugentlîcher tât.
sô gebent die untugent
alter unde jugent
die êwigen helle.
swer des niht glouben welle,
der sî den untugenden bî,
der helle wirt er nimmer frî.'
umb daz her huop sich ein lieht,
des moht ich erlîden nieht;
ez was sô bitterlîchen stark,
daz ich diu ougen under barc
und kniet ûf die erd zetal.
dô hôrt ich singen süezen schal,
ein schar sanc frœlîch alsô:
'gloria in excelsis deo!'
sô sanc diu ander schar alsus:
'et in terra pax hominibus'
und ûf der erd frid allen den;
da engegen sprach ich: 'âmen!'
schiere stuont ich ûf dar nâch.
f. 62ª. niemen hôrt ich noch ensach.
ich kêrte heim mîn strâze,
diu was in der mâze
wol gên drin mîlen.
umb wiu solt ich îlen?

1106. ende mer. — 1109. d. s. *K]* dersn. — 1117. vntugende. — 1119. s. *K]* sie. — 1123. erde. — 1124. sing *iiber der Zeile eingefiigt.* — 1125. fr. *K]* vreulich. — 1130. engeng. — 1131. schier. — 1132. niem. — 1133. chert straz. — 1134. maz. — 1135. meiln. — 1136. umbeu eiln.

ich slief dâ heim und het gemach:
in eim troume mir geschach,
daz ich diu wunder hân gesehen.
ich wil der âventiure jehen
zuo einem schœnen sinne
magzogen und magzoginne,
daz sie der jugent vor sagen,
waz tugent hôher êren tragen
und waz untugent schanden gît,
der ir mit willen ane lît.
ein magzog der sol wesen frî,
daz er niht wankelmüetic sî;
er sol nâch êren sîn gemuot,
wârhaft, gewizzen, daz ist guot,
der tugent sich aller underwint,
sô ziuht er wol der herren kint,
ob sie entwahsen sîm besem,
dâ von sî in niht ungezesem.
hœrt er, daz ir einer lüg,
hovelîch er in des enzüg,
spræch: 'vil lieber herre mîn,
lât iuwer rostûschen sîn.'
spræch der ander bœsiu wort,
gên im diu rede sî ungespart:
'junc herr, ir vart enouwe,
daz ich ungern schouwe,
wand diu Zuht die Schalkeit
in einen bœsen schefman jeit.'
ich spræch: vil lieber magzog,
mîner red iuch niht betrâg,
sagt iuwern juncherren daz,

1138. traum. — 1140. auenteur. — 1141. sinn. — 1142. magzogin. — 1144. ern. — 1146. ane] ohne. — 1149. ehrn. — 1152. herrn. — 1157. herr. — 1161. nau. — 1162. schau. — 1165. sprach *Hs.*, *K.* — 1167. zuncheren.

sie künnen sich niht behüeten baz
dann von der bœsen trunkenheit,
sît daz diu Êr die Schande jeit
in einen trunken edeln man,
daz sie nemen sich dâ van.
ir sult in râten ritterschaft:
diu hât in der jugent kraft,
in dem alter gêt im ab.
daz man in nâch êren hab,
sîn jugent daz gedienet hât
in maneger loblîchen tât.
daz alter hât niht krefte mêr
dann wîsheit nâch der jugent lêr.
f. 62[b]. ein junger ritter haben sol
niun tugent, die ich nenne wol:
diu êrste tugent sî im kunt,
daz er got minn in aller stunt.
zem andern mâl minn reiniu wîp,
daz ungevelschet sî ir lîp;
des gewint er freud und sælde.
guot ritter ûf dem velde
zem dritten mâl nem wir für guot,
zem vierten manlîch hôchgemuot,
zem fünften êren wîse,
zem sehsten triu ich prîse,
zem sibenten wârhaft sîner wart,
zem ahten milt in rehter vart,
zem niunten mâl barmherzikeit,
daz im der armen schade sî leit.
swelch ritter nû die tugende hât,

1172. sich *K]* si. — 1176. ehrn. — 1178. manicher löbleichen. — 1179. crefften. — 1180. nâch] noh, und *K*. — 1183. erst. — 1184. minne. — 1185. zdem *ebso. 1189 ff. bis 1195* male. — 1186. ungeuelscht. — 1187. seld. — 1188. rîten *K* veldt. — 1191. ern weiß. — 1192. preiß. — 1196. armen *K]* arm schad.

daz er sie volliclîch begât,
ich nim iz ûf die triuwe mîn,
er mac vor got ein ritter sîn.
owê, wærn in Ôsterrîch
drîzec ritter alsô lobelîch,
den die tugent wæren bî,
swie vil doch der ritter sî,
ir hiet daz lant immer êr.
waz sol ich iu sagen mêr?
ich weiz den ritter, des getât
ouch wol nium tugende hât:
mit bû, mit guot behalten,
mit gewinnen manicvalten
hât er ritterlîchen muot.
wer hât veil zwei lêhenguot,
der stapf gên im ûf den rinc:
er sticht den selben jüngelinc,
ez sî im liep oder zorn,
daz diu lêhen sint verlorn.
owê, waz wil ich ritterschaft?
jâ hât mîn ritterlîchiu kraft
vil nâhen an mir ende.
got herr, ân missewende,
habe mich baz in dîner pfleg:
ich suoche bêdenthalp die weg,
nû zeig mir nâch der mitte!
mir gevellet kûm der dritte,
so gevall ich dem vierten niht:
dar an mir vil reht geschiht.
ich bin ein teil dar an betrogen,
daz ich lêr die magzogen
und die magzoginne:

1199. treu. — 1202. dreizch. — 1203. wern. — 1210. gwinnen. — 1222. suech. — 1223. zeige. — 1225. geualle. — 1229. magzogin.

sie habent für mich sinne,
f. 63ª. daz ich kûm geruofe dar.
ich solde sagen offenbâr
mîne troum der tumben jugent,
waz schanden gebent untugent
und waz diu tugent êrn gebirt
dem, des sie gewaltic wirt:
sie gît im êr ûf erde hie,
ein guot end, ich sag iu wie:
ob er in êren sich verwigt
gemaches, des diu werlt pfligt,
sô gît im tugent sæliclîch
gemeinsam in dem himelrîch.
hœr fûlez alter, tumbiu jugent,
got selb ist diu wâre tugent!
den hab vor ougen, rât ich dir;
tuost dû unreht, daz hab ûf mir.
Hartmann daz büechel sul wir enden,
den wîsen liuten senden,
die künnen wol gewenden
der untugende schenden
mit des tiuvels blenden
gên der helle brenden.
verr ûz sînen zenden,
sul wir ninder lenden,
dâ die tugentswenden
trûren und verphenden
freud: in drin genenden,
mit den gewaltes henden,
die von der hell gewenden

1230. synn. — 1231. gerueff. — 1232. sold. — 1235. birt *K.* — 1237. erd. — 1239. ehrn. — 1243. tumber. — 1244. selbe war. — 1247. sulle. — 1251. mit] unt *Bech.* — 1254. sulle ninder *KJ* nider, wider *Bech.* — 1255. t. *KJ* tugendte sw., tugent sw. *Bech.* — 1256. traurn. — 1258. gwaltes.

uns lôsten mit Âdâmen,
sunder lœs uns, tugende got,
durch aller dîner krefte gebot
vor allem übel. Âmen.

1263. *Auf diese Zeile folgt in der Hs.:* Recordare virgo mater dum steteris | In conspectu dei vt loquaris pro nobis | Bona et vt auertas indignacionem suam. | Aue Maria ein hört reicher Sinne | Aue Maria du heil Vũegerinne | Aue Maria Vũeg vns ze gwinne | Aue Maria die worn Minne | Aue Maria hilff Chunegine | Aue Maria so wir schaiden hin | Deins Chindes Zorn cher vnd | wis . A nobis.

Anmerkungen.

XIV.

1 ff. *Vgl. diese Einleitung mit* II, 1 ff., 21, 1059 f. (III, 89), IX, 32, XV, 34 ff. *Über das Motiv der sitzenden Stellung Nachdenkender s. Wilmanns zu Walther* 8, 4.

10 f. *S. zu* I, 158.

13. *Weist auf mündliche Überlieferung hin: der Dichter hat höchstens als Kind die letzten Jahre Friedrichs des Streitbaren, der hier gemeint ist (wie* VIII, 1057), *erlebt; vgl. meine Studien, Sitzungsber.* CII, *S.* 585.

16. *An Friedrichs Haartracht ist hier gedacht; vgl.* ungerischez hâr I, 225 *u.* III, 226, *d. h. in Zöpfen geflochten (Weifs, Kostümkunde* III, 1 (1872) *S.* 210).

18. *Vgl. bes.* I, 272 ff. *u.* III, 219 ff. *Beziehungen zu Sachsen durch Gertrud, Friedrichs Nichte, die später sich in Meifsen aufhält.*

23. dobré jitro = *'guten Morgen.' Ebenso grüfst Helmbr.* 728.

24. *'Bei allem (sogar im Lachen) borgten wir böhmische Sitte.' — Der Lucid. gebraucht als Negation am liebsten* niht (*auch bei* wizzen I, 68, II, 171); *seltener einfaches* en I, 899, VIII, 368 *us., besonders bei* weiz III, 112, XV, 124, 849, VIII, 895, VII, 1057, *bei* ruochen VII, 822. *Öfters doppelte Negation* I, 900, IV, 162, XV, 255 (daz er anders niht entet), 293, 510, 679, VIII, 184, 652, 723, 947, IX, 26, 128, VII, 94. — *Zum Beleg der doppelten Negation vgl. Fontes rer. austr.* II, 3 *(Zwettl) S.* 340 a. 1292 daz er des nicht getan enhat noch ane mein wizzen nicht getuon enmochte; enhab ich mich nie verzigen noch geauzzent, noch verzigen enwil in niemans hant, 379 a. 1306 wand ich chainer geerben nicht enhet, 460 a. 1298 ob ich nicht ensei *(wenn ich nicht lebe).*

26. *Stärkere Animosität gegen die Böhmen, diesem Scherz gegenüber, äufsert Ott.* 204[b].

28. kurvysyne = *Hurensohn! Ich verdanke die Conjectur den Herren Dr. Menčik und Dr. Murko.*

30. witaipan = vitej pan *'sei gegrüfst, Herr!'* poppomûz = bohpomozi *'Glück zu!'*

36. *Als Zuruf an das Ross gedacht?*

39. *'Trotz jenem Fastengebote sind wir gefräfsig wie die Baiern.'*

40 f. *Vgl.* I, 443 (438), III, 233.

43. *Vgl.* III, 229.

46. *Was Ottok.* 184ᵇ Windische sprach *nennt.*

51. *Helmbr.* 787 oder sît ir von Walhen, ir müezet iuwer malhen mit iu hân gefüeret!

53. *Vgl.* I, 472 f. *Das Überhandnehmen schwäbischer Sitte, die* rînischeit, *tadelt auch der Teichner (Karajan Über Heinrich den Teicher S. 20).*

57. *Sättel mit hohen Sattelknöpfen (und Seitenlehnen?), welche korbartig* (krippe) *den Reiter umschlieſsen, wie die Ringzinnen den Turm.*

62. *Über die* bekelhûbe *vgl. A. Schulz Das höf. Leben* II, 46 f. *über die* brâzel *ebda.* 38, *Anm.* 5.

66. sich verziln, *missraten, nur hier belegt.*

69 ff. *Den Landen Steier und Österreich gleicht nichts in jener Sucht Fremdes nachzuäffen, aber auch darin — mit leicht ironischem Übergang, — dass sie gar zwei Fürsten, dazu des Königs Söhne, haben. —*

72 f. *König Rudolfs Söhne, Albrecht und Rudolf besitzen vom 27. Dezbr. 1282 bis 1. Juni 1283 die österr. Lande gemeinschaftlich, von da ab regiert Albrecht allein; das Gedicht muss innerhalb dieser Zeit verfasst sein* (*Martin, Haupts Zs.* XIII, 464).

80 ff. *Anspielung auf habsüchtiges, krämerhaftes Gebahren der Ministerialen, wie* III, 131, XV, 87 ff. *u. ö.*

86. *Aus Nib.* 1897, 3 *ebenso* VI, 160; (*vgl. zu der Redensart Rabenschl.* 691 si begunden sère koufen daz Ermrîches golt). *Über die metr. Form dieses Gedichtschlusses s. Einl. und zu* V, 71.

V.

1 f. *Ebenso kurze Einleitung, den Inhalt des Ganzen andeutend in* VI, 1 f., XIII, 1 ff., IV, 1 ff.; *auch* XIV, 7 *ist zu vgl.*

3. *'Wollt ihr das rechte königliche Richteramt ausüben', vgl.* 105.

5. *Das immer sich wiederholende* klag ich *erinnert an des Strickers 'Klage' (klein. Ged. ed. Hahn Nr.* XII); *vgl. die Klagen über Philipp d. Schönen bei Ottok.* 549ᵃ ff., *ferner Übles Weib* 328.

7. *Die Jahre 1282—86 sind gemeint. Vgl. zu* VIII, 1210.

8. die iuwern nar, *wie* V, 33 die sînen grævin, VIII, 624 diu dînen mære.

13. *An einen oder mehrere der häufigen Raubzüge ungarischer Horden ist zu denken (vgl. Karajan, Sitzungsber.* XLII, *S.* 511, *Anm.* 232, *der die Stelle unseres Gedichtes irrtümlich für 1290 in Anspruch nimmt). Der gegen den Herzog gerichtete Vorwurf kann nicht schwer*

wiegen. — rê (nemen) *bei Benecke-Müller und Lexer als* rêch *gedeutet: doch vgl. Parz.* 744, 15 daz rê nemen.

15. *Die Herzogin ist Albrechts Gemahlin Elisabeth, Tochter Meinhards von Tirol, der seit 1286 mit Kärnthen belehnt war. Doch kann die Zeile nicht strenge zu einem terminus a quo benutzt werden. Denn Meinhard ist seit 1277 Reichsverweser in Kärnthen; 1282 wurden zwar Rudolfs Söhne auch mit Kärnthen belehnt, aber thatsächlich blieb das Land in des Grafen Besitz, der sich ganz als Herren desselben betrachtet (Fontes rerum austr.* II, 11 a. 1284 *Nr.* 261 *nennt er sich z. B.* ducatus Carinthie et Carniole dominus) *und in Gegnerschaft zu Albrecht gestellt hat (Stögmann, Sitzungsber.* XIX, 195 ff.). *Von 1283 ab scheint Rudolf (Stögmann* 199 f.) *den Gedanken, Kärnthen seiner Familie zu erhalten, aufgegeben zu haben: es wird als erledigtes Reichslehen betrachtet und Meinharten bleibt die Verweserschaft. Trotzdem ist wahrscheinlich, dafs die Zeile auf Verhältnisse von 1286 ab sich bezieht, wenn man die von 1282 bis 86 bestehenden gespannten Beziehungen Rudolfs zu Meinhart in Betracht zieht.*

16. *Von der* gritekeit *heifst es im geistl. Streit* 69 ff. (*Pfeiffer, Altd. Übungsb. S.* 142): su sorget alles umb dz gŭt ... waz su an sich geuassen mag, schubet su alles in iren sag. *Wohl nach Freid.* 112, 9 ein gîtic herze niemen mac erfüllen, deist ein übel sac.

20. *Dat.* ir vater, *Hs.* ierem v. *Vgl.* ir liebem wirt I, 1254, nâch ir willen IV, 387, 686, *asg.* ir stuol IV, 269, ir weiz, ir wîn IV, 736, ir rede VIII, 1186; an ir rehten VIII, 898, mit ir gewanden VIII, 781, ir *(Hs.* iren) knehten IV, 389. *Dagegen* irs herren I, 632, iriu phant IV, 866, iriu mær XV, 97, VII, 35, iriu leit XII, 29.

22. *Es kann wohl nur ein herzoglicher Schreiber, der Geldsendungen zu Gunsten Rudolfs nach Nürnberg (dem Burggrafen, dem der König verschuldet war? s. Böhmer Reg. 1287, 16. Mai) schickt, gemeint sein. Karajan dachte an den Protonotar Albrechts, Magister Gottfried, und wies ihn 1288 nach. Er erscheint aber schon 1287 (Fontes* II, 11, *S.* 318) *im Amte und läfst sich urkundlich bis Ende 1294 verfolgen F.* II, 6, *S.* 164; 11, *S.* 274, 275). *1293 kauft er einen wertvollen Weinberg auf dem Nussberge bei Wien (F.* II, 1, *S.* 256). *Nach der contin. Vindob. Pertz SS.* IX, † 1295. *Man darf aber auch an Bentzo, Pfarrer von Mistelbach, denken, der die Urk. Albrechts F.* II, 11, *S.* 252 *vom 24. XII. 1286 ausstellt und sich* prothonotarius *nennt. Man findet ihn auch 1284 bei Hanthaler recensus* I, 89; *1283 in einer Admonter Urk. bei Fuchs Abt. Heinrich v. Admont S.* 42. *In der contin. vind. Pertz* IX a. 1295 *ist er* secretarius *genannt.*

25. *Berthold von Rabenswald,* qui fuit oriundus de Thuringia *(Totenbuch der Predigermönche von Retz, bei Karajan z. St.), von 1278 an Gemahl der Wilbirg, verwittweten Gräfin von Hardeck, † 1312.* (*S. Firnhaber, Archiv f. Kunde öst. Geschq.* II, 173 ff., *Zs.* XXX, 213.) *Er ist auch* VI, 16 *und Ottok.* 381ᵇ *genannt.*

33. *Die Sympathie mit Wilbirg rührt wohl von ihrer Verbindung mit den Hardeckern, denen der Dichter besonders geneigt ist* (*vgl.* XIII, 15, VII, 371 *und meine Studien* 586).

34. *Die Gemeinte ist Schwester der Wilbirg, aus dem schwäbischen Geschlechte der Helfensteiner, also Bertholds Schwägerin.*

37. *Über die adeligen Wein- und Kornspeculanten vgl.* XV, 114 ff., 127 ff.

41. *Hug v. Taufers hat ein Haus zu Hainburg Ottok.* 209ᵇ, *genieſst groſsen Einfluss im Rate des Herzogs (ebda.); um die Zeit unseres Gedichtes vermittelt er die Versöhnung zwischen Albrecht und dem Grafen Yban v. Güssing* (*Ottok.* 233ᵇ f.). *Später wird er* (*vgl.* VI, 106) *verwiesen.*

46 ff. *Vgl. Ottok.* 353ᵇ ... als der alte Tûfersær, der dâ mit fulte sînen sac, daz er valsches râtes phlac; *s. zu* VI, 110.

51. *Kerschbaumer, Gesch. d. Stadt Tuln S.* 479 *erkannte zuerst, wer hier mit dem Landschreiber gemeint sei: Magister Konrad von Tuln, früher Landschreiber in Steier* (*schon 1271* tunc scriba Stiriae *F.* II, 1, *S.* 126), *dann in Österreich* (*schon 1276 F.* II, 8, *S.* 324). *Kerschbaumer* (*S.* 485) *vermutet, daſs er 1282 die Würde niedergelegt: dem widersprechen die Urkunden Nr. 35, 38, 39, 40 seiner Regesten, ferner F.* II, 1, 209, *ferner die Urk. bei Kurz Ottokar* II, 200 *vom Jahre 1283, wo er noch immer* scriba Austriae *heiſst, insbesondere das Zeugnis unseres Gedichtes. Er ist Mitstifter des Nonnenklosters 'Pfalz des h. Kreuzes' in Tuln, das dem Dominikanerorden übergeben wird* (*Kerschbaumer* 483, 327): *dort leben auch seine Gemahlin Eyte und eine seiner Töchter als Nonnen* (*ebda.* 483). *1286 ist er selbst bereits als Bruder des Ordens, 1287 als Prior, 1288 als Schaffner und Pfleger des Klosters belegt* (*a. a. O.* 484 f.). *Bis 1286 etwa wird er also wohl Landschreiber gewesen sein. — Des* silbers sageræ *ist er wegen seines ansehnlichen Reichtums* (*a. a. O.* 480 f.), *von dem er jetzt einen groſsen Theil dem Predigerorden vermacht. Vielleicht denkt der Dichter auch an sein Amt als Schatzmeister Rudolfs und Albrechts* (*a. a. O.* 479), *von denen er sehr begünstigt wurde.*

52. *Den Einfluss der Dominikaner, welche den König Rudolf schon bei seiner Ankunft unterstützt hatten* (*contin. vindob. Pertz* IX, a. 1276, *Archiv f. Kunde ö. Gesch.-Quellen* 64, 61), *belegt Karajan aus Calles, annales Austriae* 2, 585 *(jetzt Tomaschek, Geschichtsquel-*

len d. Stadt Wien S. 66, *Nr.* 19). *F.* II, 11, *Nr.* 296 *ferner ist a. 1290 in einer Urk. Albrechts der Prior Leopold neben Bischof Konrad von Chiemsee und den Äbten des Schotten- und Heiligenkreuzerklosters als Zeuge genannt. Ein Beispiel der Macht des Ordens, der am Marschall von Landenberg einen eifrigen Gönner hat, liefert Archiv* 2, *S.* 89 f. *Die St. Pöltner Synode 1274 nimmt Prediger und Minoriten gegen Feindseligkeiten anderer Geistlichen in Schutz* (*Pez, Scriptores* II, 525[a]).

53. *Die Klagen gegen Heinrich von Admont als einen Geistlichen, unter einer Rubrik mit der gegen die Dominikaner. Auch Heinrich ist wie der Tauferser entschiedener Parteigänger Albrechts. Durch die energische, rücksichtslose Art, wie er Albrechts und seines Klosters Interessen in Steiermark wahrnimmt, macht er sich viele Feinde, besonders seit er 1285 Landeshauptmann geworden war. Der Dichter ist wie der Verf. der contin. vindob. (vgl. besonders* a. *1297) und Ottokar ein entschiedener Gegner des Abts; vgl. Ottok.* 368[b] .... der abt von Agmund, und begie sô manic unbilde, daz fremd und wilde was vor sîner zît; unbarmherz und gît gehûst in sînem herzen heten ... sînes herzen âkust volfuort er sô gar; 371[a] *heifst er* des tiufels kapellân 373[b], hellerabe; *s. ferner* 171[a], 220[b] ff.

59. *Um weltliches Gut verrät ('verkauft') er die geistlichen Gesetze. Keineswegs: er schädigt materiell den Orden — Heinrich ist als Mehrer des Klosters bekannt. Vgl. Ottok.* 221[b] ich wæn, daz er niht vergaz sant Blasen sînes herren, dem begunder mêren hie ze Stîre sîn hab; ob er im ichtes gab ... daz ander liut billîcher solden gehabt hân, die er ân recht schiet dâ von: dhein sîner münch des weigert nicht.

65. *Der Dichter meint hier die österr. Herren in Albrechts Rat: Albero von Buchheim, den Truchsessen Friedrich von Lengenbach, Ulrich von Kapellen und Stefan von Meissau* (*Ottok.* 209[b]); *Ottokar nennt aufserdem zwei schwäbische Herren, den Marschall Hermann von Landenberg und Eberhard von Wallsee, endlich Haug von Taufers. Dafs aber jene vier den eigentlichen Rat bildeten, geht wohl auch aus Ottokar* 234[a] *hervor, wo der Herzog den Vertrag mit Yban (1286) selbviert beschwört: er und drei von jenen vieren, denn der vierte, Albero v. Buchheim, war gefangen. Noch andere Räte nennt Lichnovsky, Gesch. d. Hauses Habsburg* I, 289; *vgl. ferner Tomaschek, Geschichtsq. d. St. Wien* I, *Nr.* 19 *und Siegel, Sitzungsber.* CII, 254 f.

67 ff. *Ausführlich von Ottokar* 227 ff. *erzählt. — Yban, Sohn Heinrichs von Güssing; berüchtigt durch seine häufigen Einfälle auf österr. Gebiet. In der Fehde, auf die in unserem Gedichte angespielt*

wird (1286, s. Stud. 568 f.), *besiegt seine ungarische Reiterei die nur im Massen- und Nahekampf tüchtigen Truppen des Herzogs. Yban bleibt Gegenstand des Hasses für den Dichter (vgl.* XV, 599, 735, 841, 822). *Dieselbe Gesinnung hegt auch die contin. vindob.* a. 1297.

68. im = *Yban.*

71 ff. *3 Reime, wie hier im Verlaufe der Erzählung* I, 543; *am Schlusse eines Abschnittes in* IX *und* X, *dann* I, 1090, 1135, 1164, 1227, 1272, 1339, 1398, *4facher Reim,* XIV, 83, III, 401 ff., IV, 485 ff., X, 79 ff.

72 ff. *Ironisch im selben Sinne wie Z.* 14. *Überdies heifst Albero bei Ottok.* 288[b] von Puocheim der alt.

74. *Truchsess Friedrich von Lengenbach, später Kämmerer,* dem man der untriuwe jach *Ott.* 478[a].

77. *Ottok.* 227[b] der jung von Lengenbach.

81. *Ironisch; man vgl. Ged.* VI.

84. *Ulrich von Kapellen. Vgl. Ottok.* 478[a] er was lanc und niht klein unde hank an einem bein; 146[b] *'der lange.' Karajan bemerkt über ihn: 'Im Jahre 1279 ward er Landeshauptmann in Österreich o. d. Enns und kaufte 1280 von Herrn Albero von Kuonring die Herrschaft Steyereck, drei Stunden oberhalb Linz an der Donau gelegen.* Rôtenstein, *Z.* 85, *jetzt Ruttenstein genannt, im Mühlviertel Osterreichs o. d. Enns, erhielt er im Jahre 1284 pfandweise von König Rudolf und Herzog Albrecht sammt den Festen Stain, Waseneck, Münzbach dem Markt u. s. w. mit dem Beisatze, dass die von Kapellen dieser Feste Rotenstein ewige Burggrafen sein und bleiben sollten. So Wissgrill (Schauplatz des landsässigen nieder-öst. Adels)* 2, 4 *aus des Freiherrn von Enenkel urkundlichen Sammlungen.'*

86. râtmiet, *vielleicht im Sinne von 'Bestechung' wie Ottok.* 198[b], 214[b], *vgl.* rât mieten 279[b].

89. *Schmeller*[2] II, 562 smutzen = *lächeln. Vgl. W. Gast* 8035 ff. *(von bösen Ratgebern): der Herr sollte erkennen,* daz der râtgeb ist des tiuvels bot: den boten het der vâlant nâch dem herren ûz gesant.

90. *Stefan von Maissau, Marschall in Österreich (vgl. über das Geschlecht Pölzl, Die Herren von Maissau, Blätter des Vereines für Landeskunde 1880); vielleicht hat die Verschweigung des Namens blofs stilistischen Zweck.*

92 ff. *Er ist Vogt des Nonnenklosters zu Perneck* (*F.* II, 1 *S.* 210 a. 1283) *und zu Krug* (*F.* II, 1, *S.* 250 a. 1292), *das er gestiftet hat (vgl. F.* II, 6, 130 ff. *u. Kar. z. St.), Vogt von Altenburg* (*F.* II, 21, *S.* 53), *von Klosterneuburg F.* II, 10, *S.* 65*). Bischof Heinrich von Regensburg verleiht ihm ein Lehen* (viro discreto et nobis dilecto, *F.* II, 11, *S.* 316 *a.* 1286).

95 ff. *Ich fasse die Stelle jetzt anders auf als in Studien* 644 *u.* 645: *'Wenn sie im Kot ertrinken — dafs sie dieses lautere Wasser nur nicht noch verunreinigen!'*

99. *Was der Dichter gegen die genannten Herren auf dem Herzen hat, ist schliefslich die immer wiederholte Klage gegen die unritterliche Habsucht der Landherren (vgl. zu* XIV, 80, *ferner* I, 43, II, 91, 911, IV, 735 *u. s. w.).*

105. rihtet *im Bilde der Klage und des Gerichts.*

VI.

1 f. *Vgl. zu* V, 1.

2. *Der Dichter knüpft offenbar an das Aufgebot an, das Albrecht erliefs.* Samunge *ist technischer Ausdruck, wie aus der Übersetzung* conuentus *hervorgeht. So sagt F.* II, 3, 392 *vom 24. April 1289 Hadmar von Schoenberch* quod ego ... in conuentu expeditionis, quae ab illustr. princ. Alberto ... adversus Ywanum comitem primitus est edicta, Wienne constitutus, in ipsa expeditione cum seren. principe profecturus.

3. *Vgl. Rul.* 144, 11, *Strickers Karl* 5033; *so sagt Roland, nachdem er eine Schlacht glücklich eröffnet hat. Der Kampf, zu dem der Dichter aufruft, ist der Krieg gegen Andreas von Ungarn 1291 (vgl. Stud.* 569).

7 ff. *Ähnl.* VIII, 1212 ff.

16. *Vgl. zu* V, 25.

22. *Raabs (vermuthlich von Markt Raabs, s. zu* I, 167, *zu unterscheiden; vielleicht Dorf Raabs bei Pölla, Special-Orts-Repert. von N. Ö. herausg. v. d. k. k. stat. Central-Commission S.* 152), *Weitersfelden, Pulkau, Retz, Herrschaften im Viertel Ober- und Unter-Manhartsberg, um Hardeck herum, das ihm durch seine Gemahlin zugebracht worden war. Er stellt z. B. die Urkunde F.* II, 1, *Nr.* 100 *in Retz aus.*

25 *sprichwörtlich (vgl. Schmeller*^{2} II, 142 *'Häuf das Getraid [im Mafs] auf, bis es abreist' und Stricker Melker cod. p.* 68 der metze ist ze himel grôz, swer dâ sol wesen hûsgenôz ... dem fullt man den metzen wol ... man houft im in sô sêre, daz er allenthalben rîset abe ..). *Der Sinn ist: 'Gebt den Überfluſs von Eurem Reichtum.' So erledigt sich der Irrtum des MWB.* II^1, 212^b, *den schon Jänicke Zs.* XVI, 415 *ablehnte, ohne jedoch selbst die Stelle zu erklären.*

27. *Leuthold von Kuenring (vgl. über ihn G. E. Friess Die Herren von K.); über das Verhältnis des Dichters zu ihm vgl.* XIII, 33, 39, XV, 167 ff. *und Stud.* 586 f.

30. durch liebe *geht auf das persönliche Verhältnis des Autors zu Leuthold*, durch daz grôze reht *auf dessen Schenkenwürde.*

33. wandel — *durch das Fgde. erklärt.*

34 ff. *Abt Heinrich von Admont hatte in dem letzten Kriege gegen Yban Bauernsöhne aus dem Ennsthale zu Genossen der Edelknappen gemacht*, *Ottok.* 237[b] (wê daz sie sîn verwâzen, die dâ machent îsenchappen ûz solchen ackertrappen, die dâ gehœrent zuo dem pfluoc *ebda.*). — *Beliebtes Streitthema des Dichters, vgl.* VIII, 359 ff. *und Teichn. cod. vind.* 2901, *f.* 66[a] *Sp.* b und ist der herr ouch reht behuot mit den selben bûrenknaben?

37. *Stephan von Meissau. Vgl. über ihn zu* V, 90 *und* 92 ff.

38 f. *Vgl. den deutschen Prolog zum Stiftungsbuch des Klosters St. Bernhard* (*F.* II, 6, 147 f.): *König Rudolf macht bei Gelegenheit der Schlacht bei Dürnkrut den Meissauer zum Marschall und übergiebt ihm die Reichsfahne.* (*Vgl. auch Pölzl, Herren v. Maissau S.* 11.)

45 f. *Ungünstig wie* V, 90 ff.; *in Verbindung mit* 44 *wohl auf Geiz und Kargheit zu deuten.*

47 f. *Dasselbe Sprichwort* II, 149 f., *vgl. auch Winsbeke* 26, 3 *und Haupt z. St., ferner Dietr. Fl.* 180 ff. swer urliugen wil, .. der bedarf der liute gunst wol. betwungen dienst der ist niht guot .... owê waz des nû geschiht! *ähnl.* 7957 ff.; *geistlich gedeutet vom Stricker Melker cod. S.* 114 Neme got den dienst für guot, den man betwungenlîchen tuot, sô wær nieman verlorn.

49. *Zur Zeit des Gedichtes lebt noch das Haupt der einen Linie, Hadmar II. der Alte von S.* (*F.* II, 6, *S.* 171, a. 1293), *ferner dessen Söhne, Hadmar genannt von Hornsberg, später von Asparn, und Wulfing, genannt von Schleuntz* (*F.* II, 3, *S.* 351, a. 1294), *ferner Hadmar von Raschenlo* (*F.* II, 10, *S.* 85, a. 1303) *und Albero* (*F.* II, 21, S. 78, a. 1294), *dann Hadmars von Hornsberg Sohn Kraft* (*F.* II, 3, S. 351. a. 1294); *von der anderen Linie die Brüder Leutwin* (*F.* II, 3, *S.* 350, a. 1299), *Hermann, Wulfing* (*F.* II, 6, *S.* 189, a. 1286 *und S.* 206, a. 1301), *Stefan, Andreas* (*F.* II, 3, S. 351, a. 1299). *In welchem Verhältnis Reinprecht von S.* (*F.* II, 6, S. 206, a. 1301) *zu den Genannten steht, weifs ich nicht zu sagen. Vgl. sonst über die Sunnberger L. Pröll, Progr. des Gymn. in Oberhollabrunn 1884.*

55. *F.* II, 11, *S.* 219 *erscheinen* a. 1279 *Leutwin, Hadmar und Kadolt von Werd als Brüder*, 1309 (*s. Friess, Dietrich von Pillichsdorf, S.* 35) *die Brüder Gundacher, Chadold und Heinrich*, 1303 (*F.* II, 6, 284) *ein Konrad d. Werder: von allen diesen ist nur Leutwin als Verkäufer oder Schenker mehrmals genannt; er ist Zeuge im Freiheitsbrief Albrechts 1296* (*Geschichtsq. der Stadt Wien* I, *Urk.* XXIII); *er hat Lehensträger* (*F.* II, 11, *S.* 219 *und* 261), milites

Otto *und* Leo von Werd *finde ich 1297 und 1298* (*F.* II, 6, *S.* 183, 205). *K. Weiss* (*Geschichtsq. d. St. W.* II, 306 f.) *vermutet m. E. irrtümlich, dass die Werder in der Wiener Familie der Haymo fortlebten.*

59. Heinricus dapifer de Greizenstein *(Kreuzenstein* bei *Korneuburg) erscheint F.* II, 11 *und* 31 *zwischen 1252 und 1265;* Ottacharus castellanus in Gr. *F.* II, 10, a. 1285 *als* ministerialis Austriae. Civitas Greizinstain *in der* contin. vindob. a. 1272 *Pertz. SS.* IX. *Heute nur mehr eine Burgruine des Namens.*

63 ff. *Die Gegenüberstellungen im selben ironischen Sinn, wie* III, 332 ff. *Buchheim in Ob.-Öst., Lichtenwarth in N.-Öst. Ger.-Bez. Feldsberg an der mähr. Grenze, Weierburg in N.-Öst. Bez. Ober-Hollabrunn. Über die Herren von Buchheim s.* V, 65; Hadmarus de Liechtenwerd *finde ich F.* II, 33, a. 1254. *Ein* Hugo von Weierberg *erscheint F.* II, 11, *S.* 296 a. 1233; *ein* Konrad *F.* II, 10, *S.* 14, a. 1262.

68. *Die Anspielung ist dunkel; jedesfalls dienen* 69—71 *zur Erklärung des* wankelwitze.

79 ff. *Pillichsdorf, Wolkersdorf, Bockflüss — sämmtlich im Ger.-Bez. Wolkersdorf in der Bez.-Hauptmannschaft Korneuburg. — Konrad von Pillichdorf von 1258* (*F.* II, 11, *S.* 142) — *1296* (*ebda. S.* 278, 280, *ferner Urk. Ulrichs von Pfannberg aus Rastatt 1296, 29. Juli*) *belegt, 1277 in einer Urkunde König Rudolfs als Landrichter F.* II, 31, *S.* 360; *er ist der erste urkundlich nachweisbare Procurator der Minoriten in Öst.* (*Friess, Archiv* 64, 126). *Er erscheint in den Heiligenkreuzer-Urkunden* (*F.* II, 11 *u.* 16) *sehr häufig zusammen mit Wolfkersdorfern. Von diesen leben zur Zeit unseres Gedichtes Hermann, belegt von 1241* (*F.* II, 3, *S.* 413) — *1295* (*F.* II, 11, *S.* 278), *die Brüder Ulrich und Dietrich* (*F.* II, 3, S. 385, II, 10, *S.* 60), *Neffen des vorher Genannten* (*F.* II, 1, 244, a. 1291), *ferner ein Otto von W.* (*ebda.*); *ob Hermanns Sohn Ottokar* (*F.* II, 11, *S.* 166, a. 1268), *ist ungewiss. Unter den 'dreien' sind wahrscheinlich Hermann, Ulrich und Dietrich gemeint. Der Name ist fast immer mit der labialen Spirans geschrieben, nur einmal* (*F.* II, 11, *S.* 219 a. 1279) *finde ich* Wolkersdorf. — *Ein* Rüeger von Pokchvlies *erscheint 1292 F.* II, 11, *S.* 322.

80. *Konrad v. P. war im Rate Albrechts* (*Tomaschek, Geschichtsquellen der Stadt Wien* I, *Nr.* 19).

89. ûz dem jâr '*aus Euren jährlichen Einkünften*' = jârgelt.

90. *Juden?*

91. *Tallesbrunn im Marchfeld, Ger.-Bez. Matzen.* — 'Nobiles de Telesprunn . . ., orti de simplici milicia, tamen unus eorum in tantum profecisse dinoscitur, ut filiam domini Reimperti de Schoennberch duxerit

in uxorem' (*F.* II, 3, 390); *Heinrich heifst noch 1246* (*F.* II, 3, 391) miles de T., *Pernold (Neffe des Genannten) erscheint bereits in hervorragender Stellung* (*vgl. z. B. Ottok.* 381[a]); *er ist an den Zügen gegen Yban 1286* (*Ottok.* 227[b], 232[a] f.) *und 1289* (*ebda.* 269[a]) *betheiligt:* .. her Pernolt der manigen prîs het geholt, den er het bejagt an den Ungern, als man sagt. — *Aber dennoch ist er F.* II, 18, 100 a. 1299 *noch unter den milites. — Eberhard ist bis 1288 nachzuweisen. Vgl. sonst über die Telesbrunner Keiblinger, Gesch. v. Melk,* II, 2, 201 ff.

100. *Dunkel; wohl: 'nun bleibe er für sich allein todt', d. h. 'zeigt Ihr Euch, H. P., lebendig!'*

103. *Gerlas (= Gerlôhes) Dorf im Ger.-Bez. Zwettl. Wulfing v. G. bei Wissgrill* 4, 280 *von 1285—1298 nachgewiesen.*

107. *Die Zweideutigkeit des Benehmens Hugos in der letzten Fehde gegen Yban 1289 giebt den Anstofs zu seiner Verbannung aus Österreich; sie ist bei Ottok.* 280[b] f., 281[b] ff. *erzählt.*

110. *Vgl. Ottok.* 282[b] er het alliu jâr und er des râtes pflac, sô wol gefüllet sîn sac, daz er in oben kûm verbant.

113. *Vgl.* V, 41 ff.

114 ff. *Man denke an Dinge wie* I, 184 ff.; *von der* kündikeit *spricht* II, 523 ff.

119. *Zur Zeit unseres Gedichtes lebten 3 Söhne des alten Haslauers: Otto, Kadolt, Heinrich* (*vgl. z. B. F.* II, 11, 280); *der Dichter meint hier nur die beiden älteren.*

120. *Der Sinn ist: lasst die Trauer um Euren Vater, 'tretet herab von der Stufe (seines Grabes)', vgl. Schm.*[2] I, 987. *Agnes von Ahspach, Gemahlin Leutolds v. Kuenring, wählt ihre Grabstätte* in gradu presbiterii *F.* II, 3, 237. *Otto v. H., der Alte, Marschall* (*F.* II, 18, 63), *dann Landrichter, stellt 13. Dez. 1287 noch die Urk. F.* II, 11, *S.* 255 *aus, 5. Febr. 1289 F.* II, 11, 257 *sprechen seine 3 Söhne von ihm als einem Verstorbenen.*

124. *Otto der Alte, führt das Banner Österreichs in der Marchfeld-Schlacht; Ottokar* 150[b] (*auch die contin. vindob. Pertz SS. a. 1278*) *nennt ihn damals mehr als hundertjährig. Unsere Stelle ist ein Nachruf. Otto muss nach* VIII, 1227 ff. *als ein in die neue Zeit hereinragendes Wahrzeichen des alten babenbergischen Österreichs gegolten haben.* (*Wissgrill* 4, 198 *unterscheidet den Landrichter Otto von jenem bei Ottokar genannten. Die Urkunden liefern aber keinen Anhaltspunkt dafür. Wissgrill will den Landrichter noch 1292 und 1295 finden: aber er bringt keine Belege, und auf einem Irrtum beruht, wenn er behauptet, in der Urkunde, die Albrecht am Montag nach Palmsonntag 1291 dem Kloster Zwettl ausstellt, sei Otto senior de H. vorhanden* (*vgl. F.* II, 3, 211)).

131. *Es ist nicht an das kärntnerische Geschlecht, wie Karajan z. St. vermutet, zu denken, sondern der früher genannte Otto von Haslau (der jüngere) ist gemeint, der F.* II, 11, *S.* 252, a. 1286, *ebs. S.* 255, a. 1287 Otto de Rotenstein *genannt ist; erst so wird Z.* 132 *ganz verständlich.*

133. *S.* XV, 344 (*vgl. Schm.*[2] II, 79). *Otto von H. der Ältere heifst F.* II, 11, 184 a. 1273 *und* 196, a. 1275 capitaneus in Prukka; *die Würde wird auf Otto d. j. übergegangen sein, obwohl ich ihn nirgends ausdrücklich so bezeichnet finde; doch deutet die von ihm ausgestellte Urk. F.* II, 11, *S.* 266, a. 1290 *darauf hin.*

135. *Albero der Stuchs von Trautmannsdorf, in Heiligenkreuzer-Urkunden von 1263—1301 belegt, 1299 Landrichter in Österreich (Urk. Leutolds v. Diernstein Wien 1299, 24. Okt.; in der Urk. Hadmars v. Sunnberg Wien 1299, 15. Juni führt er noch nicht diesen Titel).*

140. übervasten *sonst unbelegt; der Sinn wohl: 'Ihr sollt Euerem Gut lieber gründliche Fasten auferlegen: Ihr brächtet dann ....' Ebenso unbelegt ist Bechs Lesart.*

144. *Trautmannsdorf liegt im Ger.-Bez. Bruck a. d. Leitha, in der Nähe der ungar. Grenze. Der* Furtes sê *ist der Neusiedlersee* (*ungar.* Förtö). *Derselbe ist wohl auch mit* apud piscinam Vertse *Pertz SS. IX, contin vindob. a. 1273 gemeint?*

145. *Heinrich, genannt der Hund, Konrad, Seibot, Söhne Rudolfs v. P. und Offemias von Kuenring* (*F.* II, 3, 137, 1256), *in den Zwettler Urkunden häufig belegt, die beiden jüngeren bis 1318* (*F.* II, 3, 661).

147. *Pottendorf im Ger.-Bez. Ebreichsdorf, an der ungar. Grenze.*

148 ff. *Der Krieg hält sie von der Getreide- und Weinernte ab, vgl.* I, 826 ff.; *der Herzog war in der letzten Fehde mit Yban (1289) durch das Verlangen einzelner, zur Weinlese aus dem Feldzuge heimzukehren, arg beirrt worden* (*Ottok.* 275[a]). *S. Stud. S.* 568.

150 *las Karajan* zUngern. *Aber* 150 f. *giebt eine Erklärung ihres Widerwillens gegen den Kriegszug,* 152 ff. *die Einwendung, dass er gerade zu ihrem Vortheile, zur Erhaltung ihrer ungarischen Besitzungen diene; es kann daher* 150 *unmöglich die Lesart der Hs. als* zUngern *gedeutet werden.*

152. *St. Margreten und Martinsdorf, in Ungarn gelegen, war in der Fehde gegen Yban (1289) gewonnen worden* (*Ottok.* 271[b] f., *contin. vindob.* a. 1289). *Andreas von Ungarn verlangt jetzt zurück* 'swaz ir *(Albrecht)* in Ungerlant guotes habt inne' *und was früher verloren wurde* (*Ottok.* 364[a] f., *vgl. auch* 362[a]).

160. *Vgl.* XIV, 86.

161. *Der Forst, die Gegend um St. Leonhard am Forst, im Ger.-Bez. Mank (Bez.-Hauptmannsch. Scheibbs).*

163. *Die Sympathie des Dichters mit dem niederen Adel drückt sich hier, wie auch sonst oft, aus.*

164 ff. *'Ihr steht alle in gleichem Range (— so behauptet ihr —), insoferne ihr Dienstmannen der Grafschaft Peilstein seid.' Die Grafschaft lag in den heutigen Bezirken von Scheibbs und Amstetten. Grafen von Beilstein erscheinen im 12. Jahrhundert, sind noch 1213* (*F.* II, 3, 76) *belegt. Darnach ist Keiblinger, Gesch. v. Melk* I, 335, *der das Geschlecht mit Friedrich V. enden lässt, zu berichtigen. 1218 stirbt es aus, wie die Urk. F.* II, 4, 260 *lehrt, und die Grafschaft wird von Leopold VI. eingezogen. Später, doch vor 1265 hatte F.* II, 31, *S.* 255 *Graf Otto von Hardeck das* iudicium provinciale una cum comicia in Peilstein (*s. auch Archiv für K. östr. Geschichtsq.* 46, *S.* 479 *Urkunde Ottokars a. 1256:* Otto comes de Paylstayn); *das Landgericht daselbst wird auch 1277 (ebda. S. 353) erwähnt.*

167 ff. *'Zwar haben (in Wirklichkeit) einige einen Vorzug in der Abstammung, andere sind sonst ausgezeichnet; keinesfalls mache ich einen besonderen Unterschied, ihr duzt euch ja alle' (— und bezüglich der Form der Anrede wird der Rang eifersüchtig gewahrt* VIII, 428 ff.). *Der ironische Sinn der Stelle wird durch* VIII, 581 ff. *deutlich.*

173 f. *Die Angeredeten sollen im ganzen 200 Mann stellen; dabei erscheinen viele Paniere, denn jeder einschildige Ritter im Forste nennt sich Dienstmann* (VIII, 585 f.).

177. *Vgl. zu* V, 65, 74. *Friedrich finde ich bis 1288* (*F.* II, 33, *S.* 107) *als* dapifer, *von 1291 ab* (*F.* II, 1, *S.* 245) *als* camerarius. *S. auch zu* VIII, 590.

178. *Vgl.* V, 74.

185. *Füllvers wie* II, 148.

187 f. *Die groben Verse konnten als Anspielung auf Elisabeth, die Gemahlin des Lengbachers, verstanden werden.*

192. der punze, *Fass, Schm.* I², 397.

195. *Vgl. zu* V, 84.

200. *Vgl.* V, 84, 89.

Die Fehde mit Andreas wird bei Ottok. 361ᵇ—388ᵇ *berichtet. Die Aufzählung der Herren und der Streitkräfte in unserem Gedichte entspricht dem Katalog der steirischen zum Kampfe gegen Andreas entbotenen Stände, den wir bei Ottok.* 366ᵇ, 374ᵃᵇ *finden. Auch dort sind* die minnern dienstman, *die der Geburt nach ungleichen Ranges sind, summarisch genannt* 374ᵇ, *wie hier Z.* 161 ff. *die der Grafschaft Beilstein. Und indem Ottokar die Aufzählung der Österreicher ablehnt —*

daz seit ich iu gern, wær ez mir baz bekannt — *bietet unser Gedicht die Ergänzung. Von den hier Erwähnten sind später in der Erzählung des Friedensschlusses bei Ottokar genannt:* 381[a] *der Kapeller, Pernolt von Telesbrunn, Konrad von Pillichdorf,* 381[b] *der Graf von Rabenswald, Otto von Haslau, (Albero v. Buchheim),* 382[b] *Konrad von Potendorf. — Die Fehde wird von den Ungarn gleich nach Ostern angesagt* 364[a], *der Tag der Zusammenkunft des Heeres ist auf Sonnenwende 1291 angesetzt* 363[a] *und* 374[b] — *zwischen diesen Zeitgrenzen also muss das Gedicht geschrieben sein* (*s. auch zu* VI, 177).

XIII.

1. *Der Eingang schwankartig* (*vgl. Hagen G A* I, 3, 12, 17 *u. s. w. u. s. w.*), *auch insoferne als die beiden Briefe, von denen der Dichter blofs einen überliefert, als wirklich geschrieben hingestellt werden.*

9 ff. *Die Art der Anrede parodierend; vgl. aus dem Formelbuch des Petrus de Hallis* (*F.* II, 6): Consanguineo suo karissimo, domino H. tali comiti, P. dux talis cum sincera dilectione promptam ad eius beneplacita voluntatem (*S.* 1 f.); *ähnlich Nr.* V (*S.* 2). *Dasselbe enthält auch ein Kapitel*: De literis ad literatos et literatorum inter se ipsos (*S.* 113 ff.), *darin* Litera derisoria alicuius literati ad literatum (*S.* 113), Litera quam quis alteri suas turbaciones conqueritur (*S.* 122). *Die Existenz der Epistolargattung, in der sich die Satire des Gedichtes* XIII *bewegt, wird dadurch für unsere Zeit* (*vgl. über die Zeit des Formelbuches S.* 7) *bezeugt.*

11. *Als Name ist ein charakteristisches Appellativum ('obolus') gewählt, wie* II, 1296, 1337 *u. s. w. Der Name ist in Österreich urkundlich belegt F.* II, 1, *S.* 179, a. 1276 *aus Tirol; F.* II, 41, *S.* 45 Petrus Helbling de Vienna diaconus et monachus in Campolil.; *als Ortsname* Helblinch vinea *bei Hollenburg* (*Bez. Mautern*) *F.* II, 36, *S.* 42, a. 1310, Helblingsperg *(bei Randeck, Bez. Gaming) ebd. S.* 499, a. 1316; *Schlager, Alterthümliche Überlieferungen v. Wien,* 1844, *S.* 161 *nennt eine Familie der Helblinge als Wiener Steinmetzen. Der* 7. *Bd. der genealog. Schriften Reichart Streins v. Schwarzenau (Hs. des n. ö. Landesarchivs) S.* 74 ff. *zählt Lehens- und Eigenleute der Kuenringe auf; darunter S.* 85: Aygenleutt zu Imendorff *(heute Immendorf, Bez. Oberhollabrunn)* . . . Ich Chunrad Helbling und all sein Geschlecht.

15. *Die Brüder Otto und Konrad, Grafen von Plain-Hardeck, als Aussteller z. B. in den Urk. F.* II, 3, *S.* 113, *auch F.* II, 33, *S.* 55, a. 1254 *genannt. Sie fallen in dem Gefecht gegen die Ungarn bei Statz (Bez. Laa a. d. Thaya)* 1260. *Karajan bringt aus dem Klosterneub. Necrol. bei:* VI. Kal. (Jul.) Otto Chunradus comites de Hardeck. Cha-

doldus orphanus. Chrafto de Sleuntz occisi cum aliis multis circa Stevz obierunt. MCCLX occisi sunt. *Vgl. auch Ottok.* 71ª.

19. *Man kann in dieser und den folgenden Schild-Beschreibungen Vorläufer der Suchenwirtschen historischen 'Wappenpoesie' sehen.*

20 ff. *Wohl auf Parz.* 741, 1—20 *angespielt* (*vgl.* III, 150).

23. *Kol erscheint mit einem Bruder Otto F.* II, 3, *S.* 75 a. 1213, *Kraft F.* II, 11, *S.* 124, a. 1253. *Er fällt 1260 bei Statz, s. zu Z.* 15. — *Der Name ist meist* Sleunz, *auch* Slounz, *einmal F.* II, 3, *S.* 55 a. 1160 Slunize *und F.* II, 1, *S.* 32 a. 1252 Sliunz *geschrieben.*

27. *Nach der Phrase* ein gebot legen *(einen Einsatz machen) gebildet.*

29. *Ähnliche Gesinnung gegen das Geschlecht* VI, 27ff., XV, 167 ff., *vgl. Stud. S.* 586. f.

31 f. *Mit Heinrich, Hadmar, Alber sind nicht gerade bestimmte Personen des Geschlechtes gemeint: sondern es sind die durch 4 Generationen ausschliefslich festgehaltenen Namen der männlichen Kuenringe überhaupt genannt. Man kann bei der innigen Verknüpfung der Familie mit den wichtigsten Zeitereignissen fast an jeden einzelnen dieser Namen denken: an Heinrich und Hadmar, 'die Hunde' von K., an Heinrich den Älteren, von Weitra, und dessen Sohn, den Marschall Heinrich, die für Ottokar gegen Rudolf Partei ergreifen; an Alber von Dürrenstein, den Schenken, an dessen Söhne Heinrich von Feldsberg* — dictus ferreus (*F.* II, 3, *S.* 608) — *und Alber, der in der Marchfeld-Schlacht im Dienste Rudolfs fällt* (*F.* II, 3, 199).

33. *Schon die Hunde von K., Heinrich und Hadmar, haben ihren Sitz jener in Weitra, dieser in Dürrenstein (oder Aggstein) F.* II, 3, *S.* 125; *nach dem kinderlosen Tode der Söhne jenes Heinrich heifsen die Söhne und Erben Hadmars — Heinrich und Alber — die Weitraer einerseits, die Dürrensteiner andrerseits.*

37 f. der *auf* Kuonringære (29) *bezüglich. Die Auslegung Karajans ist unstatthaft: sie achtet nicht auf die Bedeutung von* widerhaben *und stimmt nicht mit der Zeit des Gedichtes. Vielmehr: Zur Zeit unseres Gedichtes leben von der ganzen stark verzweigten Familie der Kuenringe (an männnlichen Sprossen) nur: Leutold, der Schenke, Sohn Albers, Enkel Hadmars 'des Hundes' v. K. (Leutolds Brüder Heinrich und Alber starben jener 1287 oder 86 F.* II, 3, 168 *und* 608, *dieser wie erwähnt 1278), der Repräsentant der Dürrnsteiner Linie; Albero von Weitra,* qui in Seefeld residere dinoscitur *F.* II, 3, 484, *Bruder des Marschalls Heinrich, der 1281 in der Verbannung starb; ferner des Letzteren Söhne, Hadmar und Pulko. So kann der Dichter wohl sagen: '2 Drittel des Geschlechtes liegen darnieder;' die Über-*

lebenden (daz dritte teil) *stemmten sich gerne* (*dem weiteren Verlöschen*) *entgegen. Bei der conjunct. Form dieses Satzes denke man an Leutold, der bis zum Jahre 1301 kinderlos blieb* (*F.* II, 3, 239, 234, 615); *vgl. F.* II, 3, 200: Leutoldus, per quem dominus stirpem Chunringariorum quasi pene iam extinctam mirabiliter renovavit.

43. *Rapot III. v. V. ist vor 1281 gestorben* (*s. Berichte u. Mittheilungen des Alterthumsvereines zu Wien Bd.* 23, *S.* 31). *Die Stelle erweist ihn als Dichter* (*vgl. Kummer, Herrand S.* 62). *Ulrich von Lichtenstein urtheilt sehr ungünstig über seinen Charakter* (*bes.* 474, 25 ff.). *Pröll, die Herren von Sunnberg, S.* 31, *verwechselt ihn mit seinem Sohne.*

45. *Man mag an die Hervorhebung seines zornmütigen Wesens bei Ulr. v. Licht. denken* (474, 29; 498, 9 f.).

49. wecken = *weckenförmig bemalen* (*Schmeller*², II, 846; Schulz II, 78). *Eine Abbildung von Rapots Siegel in Ber. u. Mitth. d. Altert.-Ver. a. a. O. S.* 42; *s. auch F.* II, 31, *S.* 244.

51. *Kranzförmige Helmzierde, s. Ulr.* 482, 23; 170, 25.

52. an triuwen ganz *und das Fgde. auf Rapot bezüglich.*

58. *Otto von Meissau, Vater Stefans* (*s.* V, 90), *Landrichter und Landesmarschall, von Ottokar grausam getödtet 1265* (*Pölzl a. a. O. S.* 6 ff.). *Der deutsche Prolog zum Stiftungsbuch des Klosters St. Bernhard F.* II, 6, 141 ff. *erzählt ausführlich die Todesart. Sein Lob verkündet auch Ulr. v. L.* 482 f.

62. *Vgl. F.* II, 6, 141: Mit diensten er ez dar zue brâht, daz er was in grôzer acht aller fürsten uor benant: daz machet triu und ritters hant, diu kund daz swert nach ruome rucken.

64. ff. *Ulr.* 482, 25 ff.: sîn schilt was gar von golde rôt ... dar ûf ein einhürn zobelvar. *F.* II, 6, 148: Sie fuorten ouch ein swarzes bild, ein eingehürn auf irem schild. *Im Biter. und der Krone haben Sagenhelden das Einhorn im Wappen, Jänicke zu Bit.* 10814.

68. *Die Phrase* manlîch unde wîs *in ähnlichem Zusammenhang bei Ottok.* 37ᵇ.

69. *Kadolt und Siegfried die Waisen erscheinen in Ulrichs Frd., dieser 1227, jener 1240; Kadolt heifst dort ein alter Mann* 476, 16, 19. *Beide Brüder erwähnt Enenkel bei Rauch, Scriptores* II, *S.* 340 f., *bes.* 350 ff. *Urkundlich* Sifridus Orfanus *1234, F.* II, 3, *S.* 105, Sifridus Waise et filius eius Sifridus *F.* II, 33, *S.* 278, a. 1194.

74. *Dieses Wappenbild erwähnt auch Ulr.* 485, 28 *und Enenkel a. a. O. S.* 341.

76. *Nach W. Gast* 10495 *bezeichnet ein Löwe im Schild* hôhen muot.

80. *Enenkel gebraucht bezüglich Kadolts einen Vergleich mit dem Berner und Ecke a. a. O.* 357. — Parzival *noch* III, 158, XV, 119, Gamuret II, 1307, XV, 107. *Andere Wolframsche Helden s. ferner* XIII, 20, III, 150, 155, 158, 159, XV, 107, 111, 122, 133, 135, 137, VII, 892. *Ottokar nimmt Beispiele aus Wolfram:* 42[a], 199[b] *Willehalm und Vivianz;* 166[a], 344[b] *Schionatulander und Sigune;* 294[b] *Terramer und Kyburg;* 395[a] *Terramer* (*auch* 420[a]), *[Cheseraizz* (= *Guivreiz im Erek?)], Arofel, Akarîn, Gamuret.*

85. *Ist nicht auf den Dichter selbst zu beziehen, s. Stud. 585.*

92. *Das Brettspiel mit den Scheiben gilt sonst als erlaubt; vgl. Jüngling* 373 f.*; hier ist wohl das Wurfzabel* (*mit Würfeln*) *gemeint. Vgl. im Cato des Melker Stricker-Cod. S.* 274 wurfzabel soltu fliehen. *Geistlichen wird aber auch jenes Brettspiel verboten, Wackernagel, kl. Schr.* I, 118. *Vgl. aufserdem Schröder, zu Ingold* 47, 6, *Schulz, Höf. Leben* I, 414. *Spätere nieder-österr. Bannteidinge* (*ed. Kaltenbäck*) *verbieten alle Spiele* (*Kaltenbäck* I, *S.* 23, § 62), es sey vmb wenig oder vmb vil besunnder mit den würfflein (*ebso. S.* 26, § 15), 41, § 41; 46, § 24 *u. s. w.; etwas freier S.* 33, § 17: *alle gefährlichen Spiele sind verboten,* über vier Groschen soll kain Haußgesessner an einem Sitz verspillen, § 18 Item in der freyung mag spillen wer da will, in Zichten und in Ehren und ohne Rumohr.

93. *Wohl auf Falschspielen zu beziehen.*

95. waltswenden, *nach Parz.* 57, 23? *Kadolt der Waise* (*s. Z.* 72 ff.) *heifst bei Ulrich* 476, 20 Swendenwalt. *Stellen sammelt Schulz, Höf. Leben* I, 110 a. *Dazu HMS.* II, 18[a], *Winsb.* 20, 5, *Winsbelkin* 13, 10.

97 ff. *Dasselbe Gleichnis Ulr.* 610, 6.

111. *Fruote und Saladin als Muster der Freigebigkeit auch* VII, 364 ff., *Fruote allein* II, 1303. *Vgl. Haupt, Engelhard* XI, *dazu Müllenhoff Kudrun S.* 107, *Wilmanns zu Walther* 19, 23.

118. *Nämlich* phenwert; *vgl. Jüngl.* 509 f. er gît dem lîtgeben dicke viere ze dem wîne oder ze dem biere (*Jänicke Zs.* XVI, 418); *man halte dazu* 122 *und Stricker Melker Cod. S.* 185 dar zuo hât iuch got gewert eins guoten wînes als ich ger; tragt mir ein phenwert (*Hs.* phennincwert) her; *daraus ergiebt sich, dass Jänickes Tadel, das MWB* III, 603[b] *glossiere unrichtig* phenwert *als 'Ein Mafs für Flüssigkeiten', nicht zutrifft:* ein phenwert *drückt ein bestimmtes Mafs aus,* vier ph. *ein gröfseres u. s. w.*

127. *Etwa: 'die unreine Völlerei', vgl. Schmeller*[2] II, 1075.

129. *J. Grimm* (*bei Karajan z. St.*) *vermuthete* ûfgebr. = ûfgebrisen *'aufgeschnürt.'*

130 f. *Das 'Schwäbische' in dem Worte liegt in der höfischen Endung* -ieren (*vgl. Grimm, kl. Schr.* I, 364). *Spott über schwäbische Zierlichkeit auch* I, 463 ff.

136. *Der fingierte Ort des Gespräches ist also zwischen Krems und der Grenze gegen Ob.-Öst.*

139. *Im Ennsgebiet haben die Freisinger eine Kornniederlage in Waidhofen und in Ulmerfeld* (*F.* II, 36, *S.* 67, 93); *in dem besonders begünstigten Aschbach* (*s. Kurz, Österreichs Handel*, 221) *ist ein Getreidemarkt* (*F.* II, 31, *S.* 348). *Es kann auch der Ennser Samstagsmarkt gemeint sein (vgl. Kurz S.* 202 f., *über Enns und seinen Handel s. insbes. Archiv f. K. öst. Gesch.* 27, 1 ff.) — *Die Form des Flussnamens singulär — die Urkunden bieten durchweg* (*in deutscher Form*) Enns — *in Anlehnung an* ânîs (*lat.* anisum); *das getrübte* a *der Hs. deutet darauf hin.*

149 ff. *Vermutlich meint der Dichter die aufständische Bewegung in Steiermark 1291 und die Fehde mit dem Salzburger Bistum.*

153. retschen *s. Schm.*² II, 190.

154. Stantbîderfletschen *von Lexer* (*nach Jänickes Vermutung zu Bit. 6533*) *zu* fletsche '*Schwert mit breiter Klinge, gezogen.*

162. *Vgl.* VIII, 868; *s. Schm.*² II, 317.

163. Grebelhart, *conjiciert nach* I, 184. *Spricht Martin eine Konjektur aus, wenn er in seinem Aufsatze Grenzboten* 1868, *S.* 323 *in einer Paraphrase der Zeile* 163 *die hsliche Lesart* Grolnörtt *durch 'Grollhard' übersetzt?* Grolhart *würde dem Laute nach gut passen; ich dachte eine Zeit lang an* Grellenhart, *glaube aber doch, dass* Grebelhart *neben einem* Müschenrigel, *einem* Geizfuoz *und einem* Strutensac *am besten passt und durch die Stelle* I, 184 ff. *ganz wesentlich unterstützt wird.* — *Vgl.* Müschenkelch, *Helmbr.* 1191.

165. *Vgl. Wackernagel kl. Schr.* I, 209 ff.

166. *S.* I, 672.

168. *Vgl. Schm.*² II, 1117.

169. *Der Würzburger Landfriede von 1287; vgl. Stud. S.* 591.

171. *Vgl. ferner* I, 189.

179. wirft *zu* werfen (= *werben*), *Schm.*² I, 995.

180. *Vgl.* I, 627.

181. *Tuch aus St. Pölten in N.-O.; vgl.* I, 314.

182. *Belege für die Interjectionen* nutra, nurta *giebt Jänicke Zs.* XVI, 419.

184 ff. '*Dagegen mahnt ihn seine Geliebte vom Pferde weg zu gehen, um den bäurischen Nebenbuhler im Tanzen zu übertreffen*' (übertreten *wie* überbîzen VIII, 1030, der sînen gnôzen überizzet *Jüngl.* 573; treten = *tanzen, absolut* I, 79, XIV, 48). *Der Zusammen-*

hang ist wohl der: Ich muntre den Knappen auf den Bauer zu berauben (dafür wird mir der hobel *des Beraubten), seine Buhle hingegen, ihn im Tanzen zu besiegen. Immer ist er dem Bauer feind.*

190. *Laa a. d. Thaya. Die Gebiete der beiden Spielleute sind nördlich d. Donau gedacht: der Manhartsberg bilde die Grenze; was östlich, gehöre dem Julian, das westliche (vgl. auch Z.* 136) *dem Seifried. Vgl. ferner zu* II, 1427.

193 f. *Epistolarer Schluss.*

I.

1. *Vgl.* VIII, 635; *s. auch Grimm Gold. Schm.* XXVIII (in des gewalt diu werlt stât), *Erlös.* 687, *noch spät* got hat aller ding gewalt *Zs.* XIII, 488. — *Das erste Gedicht mit längerer Einleitung; wie hier mit geistlichen Gedanken untermischt auch* XV, IX, X, VII.

6. *Vgl.* VII, 4 f. ob ich in unwîsheit won, daz wend an mir, herre krist.

7. *Vgl.* XV, 21.

14. *Diese Einleitung* (1—14) *ist ziemlich getreu von* Suchenwirt V, 1—13 *nachgebildet worden, (vgl. insbesondere Suchw.* 1 f. *und Helbl.* 1, *S.* 2 f. *und H.* 2, *S.* 9—12 *und H.* 10—13, *S.* 13 *und H.* 14); *zu* 14 *vgl. auch den deutschen Lucid. Germ.* XVII, 408 *Z.* 16 f.

17. *Vgl.* VIII, 4.

21. *Die syntakt. Construct. nach* buoz *wie Stricker* (*Hahn*) 3, 37 im wirt des nimmer buoz, er (*Hahn* ern) müeze haben allen tac den strît . . . — ne *im Sinne von* quin, *wie hier* (*s. Paul, mhd. Gr.*[2] § 338), *fehlt auch* II, 901, VII, 585. *Die Negation fehlt ferner in der Bedeutung 'ohne dass'* VII, 761 der sich niht gewern tar, er wæne vliesen sîn guot, IV, 118, VII, 111, 1111; *im Sinne von 'dass nicht'* (*Paul* § 338 A.) II, 1254 sô getriu ist nû kein man, er hâh ein mortmezzeran, VIII, 47; *'aufser wenn'* (*Paul* § 336) I, 1193 daz ist guoter topfen vol, mich triegen die sinne mîn, XV, 814, VIII, 827.

23. *Anspielung auf die den Ungarn eigentümliche leidenschaftliche Ausschliefsung des Fremden und Neuen, auf die sich auch* I, 155 f. *bezieht (vgl. Karajan, 'Über den Leumund des Österr. u. s. w. Sitzungsber.* 42, 509).

24. *Die Personen des dialogischen lat. und deutschen Elucidaium (vgl. darüber Wackernagel Lg.*[3] § 88).

28. *Über die satir. Bedeutung dieser Einführung des Knechtes s. Stud.* 572 ff.

29. *Vgl. die Einleitung zum deutschen Luc.* (*Germ.* XVII, 408. *Wackernagel, Altd. Handschr.* 20) daz ez hieze lucidarius, wan ez ein irluchter ist.

33—42 *ist Antwort des Herrn auf eine Frage des Knechtes über das Gut. Die Zeilen schildern einen Weltmann, der sein Gut vornehm* (36) *und freigebig verwendet; im Gegensatze dazu meint die folgende Frage des Knechtes den reichen Geizhals.*

40 *dazu* 34. *Vgl. Pleier, Garel* 85[a] mit guote man verdienen sol werltlîch êr und gotes hulde.

42. *Dass hier ausdrücklich der Name 'Gut' erklärt und gerechtfertigt wird, Z.* 43 f. *der Knecht aber seine Rede mit der Frage beginnt, wie Geld und Gut in den Händen eines Geizigen zu benennen sei, lässt vermuten, dass in den ausgefallenen Versen eine Verwendung des Reichtums geschildert war, welche denselben Schluss erlaubte wie etwa bei Walther* 31, 21 f. sô wê dir guot ... dû bist niht guot, *Frauenlob MSH.* III, 133[b] man mac gewinnen guot, daz ez niht heizet guot, *Marner* XV, 3, 51 sol daz heizen guot, daz niemen hie ze guote kumt? *Vgl. Wilmanns zu Walth.* 31, 22.

43 ff. *Der Dichter hat einen kargen Dienstherrn im Sinne wie* XV, 374 ff.

46. êre *und* gemach *gegenübergestellt wie* VII, 1239 f. *Sonstige Belege s. Sommer zu Flore* 38, *O. Zingerle zu Sonnenburg* I, 50.

48 f. *Vgl.* XV, 364 f., 391.

59 ff. *Es lässt sich nicht entscheiden, ob* 59—64 *als ironisch aufzufassen sei oder nicht. Im letzteren Falle müsste man nach* 58 *eine Lücke annehmen, weil die Erwähnung der geistl. Armut, ernsthaft gemeint, zum Vorhergehenden als Antwort nicht passen würde.*

65 ff. *Der fgde. Abschnitt vom reichen Alten mit der jungen Frau gehört in die Rede vom Gute: in den fehlenden Zeilen muss die Anknüpfung etwa an den Sinn der Z.* 38 *enthalten gewesen sein. Ähnl. Thema* 1263 ff.

76. *Vgl.* 1265.

77. *Vgl.* 'Wer beginnet seigen, dem ist etwas prosten' *Schm.*[2] II, 241.

78 f. *Obscön? Vgl. Altd. Witz und Verstand S.* 140 In vierzig Wochen wird sich's zeigen, Was man gespielt auf einer Geigen.

89. nàchtragen = *lange bitter gedenken, mhd. sonst unbelegt.*

94. *Erklärt durch* 98 ff.

96. *Deutet vielleicht auf die Gegend nördlich v. d. Donau als Wohnsitz des Dichters.*

99. *Prägnant 'die Rede über mehrere Themata ausbreite.'*

102. *Dass er beide Themata, Reichtum und Üppigkeit im Alter, nicht getrennt, sondern einheitlich* (104) *behandle. Es wird dadurch*

wahrscheinlich, dass in der Lücke nach 64 *nicht ein neues Thema behandelt war.*

105 f. *Ottok.* 526[b] daz sie dâ mit îsenhüeten teilten daz guot, daz überigen muot machet; *Walther* 81, 28 swâ übric rîcheit zühte slucket; *W. Gast* 9751 f.; *Renner* 2480 f.

107 f. *Vgl.* XV, 625 f.

109. *Zu* der gewisse tôt *vgl. Sommer zu Flore* 3756.

116. *Stricker Melker Cod. S.* 189 ez werdent dez reiches kint, di der werlde volgende sint In di vzser vinster gesetzet: da sint vil gar gewetzet di wafen aller nȏte da ligent alle di glȏte (?) Vf dez ewigen todes wage; *Warnung* 1649 ff. friunt unde mâge vallent in des tôdes wâge: man verliust daz kûme gewunnen guot . . . (*vgl. auch* 3318); *Teichn. bei Lassberg LS.* II, *S.* 3, *Z.* 31 ff. wan ich betracht der juncfrou macht, wie sie hât her wider brâht manegen sünder ab der wâg, dâ er (*hs.* der nu) tôdes halber lag. *Die gleiche Vorstellung auch Helbl.* IX, 61.

123. *Der Herr hatte die Rede des Knechtes in allgemeiner Weise, nach der Vorstellung von der Vergänglichkeit alles irdischen Gutes, beantwortet: der Knappe will das Gespräch auf das realistische Element, das Verhältnis zwischen dem Alten und der Jungen, zurückführen.*

137. *Vgl. Suchenw.* XII, 98 f.: Er tet nicht als die lôsen, die schmeichlîch kunnen kôsen. — *Der Sinn der ganzen schwierigen Stelle* 137 ff. *ist der: Sie täuscht den Alten durch Schmeichelreden* (*vgl. auch* 129, 133) *über sein Unvermögen hinweg, und er kümmert sich nicht* (141), *wenn über ihn gescherzt wird.*

155. *Nach der Redensart* ûz dem wege treten *z. B. W. Gast* 748. *Vgl. Stricker Wiener Hs. f.* 4[a], *sp.* b. daz er ûz gotes gebot einen trit nimmer getritet. *Gewöhnlich* fuoz getreten *z. B. Walther* 60, 10 ob ich ie getræte fuoz von mîner stæte *und Wilmanns z. St., dazu die von Sommer zu Flore* 5916 f. *gesammelten Beispiele. Zur Sache vgl. Karajan Leumund der Österr. u. s. w. S.* 62.

158. *Über die buntscheckigen Sitten in Österreich spricht auch* XIV, 10 ff., II, 1451 ff., III, 209 ff., 332 ff., VIII, 763—808, *vgl. auch* I, 216 f.

167. *Der* Wald *ist die* Nortica silva (*Nordwald*), *der nordw. Teil Nied.-Östr., nach Ob.-Öst. und Böhmen* (*vgl.* VIII, 1079) *hinüberreichend; Zwettl liegt daselbst* (predium Zwetel dictum in nortica silua situm *F.* II, 3, 32, a. 1139). — Ragz *ist Markt Raabs bei Waidhofen a/Thaya. Erscheint in F.* II, 3 *und* 31 *in der Zeit von 1204*

bis 1304 als Ragz, Ragze, Ragtz, Racze, Rachze, Rakcze, Raktz. *Es wird in diesen Quellen regelmäfsig von* Retze (*Retz*) *unterschieden; namentlich wird durch die Urk. F.* II, 31, *S.* 151, a. 1249 *mit Bestimmtheit* Ragz *als* Raabs *erwiesen. Über die Etymol. des Wortes s. Müllenhoff, Berl. Sitzungsber.* 1883, *S.* 879 *Anm.*

170. *Vgl.* 227, 498, II, 1479 *u.* III, 297 ff., VIII, 742. *Ottok.* 229[a] wenn ich von scharlach sô wîte ermel mach, daz si mir gênt ûf den schuoch .... mîn ermel kostet manic phunt .. an lûterm vêhwerc, dan ander ritter drîe mantel und suckenîe kostent an furriern; *auch Neidh.* 81, 39 ff. — *S. auch Schulz* I, 191, 224.

172. *Ähnlicher Fluch Neidh.* 93, 40.

174 ff. *Mit Hilfe der Stellen* 227 ff. *und* 498 *ist diese vermuthlich so zu erklären: der Ansatz des Ärmels reicht über die ganze Länge des muoders* (*vgl. Helmbr.* 211 dâ der ermel an daz muoder gât), *unmittelbar daran liegt der Gürtel, nach vorne sich absenkend, zu hoch um der natürlichen Gliederung des Oberkörpers sich anzupassen. Z.* 175 *bildet jedesfalls den Kontrast zu* 176 f.*: man dürfte am besten an einen komischen Gegensatz zwischen der Breite des Oberleibs und der Schmalheit der Taille denken. Darum befriedigt auch Pfeiffers Conjectur nicht, weil unklar bleibt, was das 'unebene Brachland' bedeute. Zur Verdeutlichung unserer Stelle scheint beizutragen Teichn. cod. vind.* 2848 f. 273[b]: kleiner sin die alsô gânt mit dem hinden kurzen gwant und in der mitt als ein meis, als der weiz und arweiz underbinden tuot mit snüern, wan ers wil gên mark füern: alsô gênt sie ze glîcher hab, die sich mitten gurtent ab, als der seck tuot underbinden vorn korn und korn hinden. *Ich ziehe die Stelle hier um so lieber an, weil mir in Rücksicht auf die Parallele zu* 240 *unmittelbare Anregung des Teichners durch die beiden Lucidariusstellen wahrscheinlich ist. S. auch* II, 1482, 1489 f.

177. twerpiunte — *der abgegrenzte Raum* ('*Peunt*' *vgl. Schm.*[2] I, 395 f.), *den der Gürtel einnimmt. J. Grimm* (*bei Kar. z. St.*) *zog einen vorausgesetzten Ortsnamen* Cheverpeunt (*wie* keferloh) *heran, erinnerte ferner an* ceafortûn *Myth.*[3] 576; *hier erklärt er auch seine Auffassung: den weiten Mantel nenne der Dichter cheverpeunt, Käfergarten, in dessen Falten sich Käfer fangen. Aber man kann das* spaldenier *schwerlich Mantel nennen, überdies wird durch jene Auffassung zur Erklärung des* schentlîch gestalt *nichts beigetragen.*

179. miz ez *entweder auf das Vorhergehende insgesammt, oder speziell auf* 176 ff. *sich beziehend.*

182 ff. *Gleiches Geschäft betreibt Helmbrechts Geselle* Wolvesdrüzzel 1203 ff.

187. *Über Dinge, die man sonst in den langen Prunkärmeln trug, s. Schulz* I, 191.

191. *Wo der Einbruch geschieht.*

214 ff. *Vgl. zu* I, 158.

225. *Die Ungarn tragen langes Haar* (III, 227), *in Zöpfen geflochten, vgl. zu* XIV, 16; si tragent enge rocke, dâzuo lange locke *Enenkel* (*Rauch*) *S.* 373; *auch lange, ebenfalls geflochtene Bärte Ottok.* 80[b], 239[a].

226. *Baiern benehmen sich* freidec I, 438, 443 *sind Fresser* XIV, 40.

227 ff. *Das* muoder *ist der Teil des Obergewandes von der Taille aufwärts; der Tailleneinschnitt ist sehr hoch und der Ansatz der Ärmel umfasst die ganze Höhe des Mieders* (*s. zu* 174 ff.). *Der Ärmel selbst deckt den Arm nur bis zum Ellenbogen; man vgl. die Abbildg. bei Weiss, Kostümkunde*[2] II, Fig. 232 b, *insbesondere* (*da in den Hängeärmeln eine Angleichung an die weibl. Tracht stattfindet*) *Fig.* 239. *Jener breite Ansatz des Ärmels* (227, 228) *findet sich aber sonst nirgends. — Über das Weibische der Tracht klagt später der Teichner cod. vind.* 2848 f. 218[b] alsô sint die alten sit mit den niuwen sêr verhouwen, daz die man gênt als die frouwen mit dem hâr und mit den kleiden.

232 f. *Der Gürtel ist mit Metallbeschlägen geziert. Das Schalenmesser ist offenbar die* gnippe (*ein Schnappmesser*). *Bäuerliche Helden wie Helmbrecht* (253) *tragen es gerne. Vielleicht an einem Kettchen* (*Weiss*[2], II, 430) *oder in der 'Kniptasche.'*

234. *Der vornehmere* roc *reicht tief hinab. Die Stelle meint: An und für sich ist sein Rock kürzer als geziemend* (— *die* stivaln *sind Halbstiefel, oder die bei den Bauern gerne getragenen Kniestiefel, vgl.* Schulz I, 243), *obendrein schürzt er ihn noch und lässt ihn auch nicht nieder, wenn er unter die Leute geht. Vgl.* VIII, 746, *und Teichn. cod. vind.* 2901 f. 96[b] f. (*alte Zählung* 92[b]) *im Gedicht von der* reinischait: doch wer im einen (roc) snîden wil, der bedarf dester minner tuoch; und ist daz niht ein gemlîch tât: die man habent ze kleine wât und die frouwen über mâz ... doch müet mich besunderlîchen daz, daz im hangt daz underkleit ab hin für die andern pheit ... ez wær bezzer naht denn tag, der ab der gürtel nacket wær ... *Ferner cod. vind.* 2848, f. 219[b] ... als die kurzen röck der man. wie sach man die narren gân etteswann ze vaschanc? alsô ist nû der minner ganc in dem lasterlîchen gwant.

240. *Etwa in der Mitte des Oberschenkels, wo die* hose *an die* bruoch *genestelt ist. Gerade diese starke Schürzung veranschaulicht gut Fig.* 223 c *bei Weiss*[2] II, 348 (*wiederholt bei Schulz* I, 219);

vgl. VIII, 745 f., *und Teichn. cod. vind.* 2848, 220ª maneger spricht, er spar dâmit; des ist niht: ez prüeft ein tôr, wan er daz gwant zuckt hind und vor, swâ er zwischen frouwen stât, daz er gern lenget die wât und zereizt in einer wochen, daz sust lang wær unzebrochen, trüeg er ez reht und ordenlîch. Etwan was niemen sô rîch, in genuogt gar wol daran, swann er moht zwên riem gehân, dâ mit er die hosen bant, daz dâ hosnestel ist (*Hs.* sint) genant; nû vindt man manegen buoler drât, der bî acht hosnesteln hât. *Demnach scheint damit geprunkt worden zu sein. S. zu* 174 ff.

241. *Offenbar die* bruoch, *welche durch die Schürzung sichtbar wird. — In dieser ganzen Schilderung ist ein Knappe gemeint, dessen Kostüm bäuerlichen Geschmack verrät. Man vgl.* hinden blôz und vor verschamt, zwâr daz ziert niht ritters amt *Suchenw.* XXX, 101.

250. *Vgl. Freid.* 82, 10 f.

257. *Der* huot *hat eine aufgeschlagene Krämpe, vgl. Weiss* II², Fig. 229b, 230a: *der vom Dichter Verspottete lässt sie herab. Vielleicht ist diese Mode der Männerhüte jener der Frauen nachgeahmt, über die Hadlaub* (*MSH.* II, 283) *klagt.*

258. *Erläutert durch* III, 374 ff.

263 f. *Es sind altmodische Schwerter gemeint, deren Knopf pilz- oder glockenförmig war* (*Weiss* II², Fig. 255), *während im 13. Jahrh. der spätere apfelförmige Knopf einer linsenartigen Scheibe Platz macht* (*Weiss* II², *S.* 428, *vgl. ebda. Fig.* 284; *Neidh.* 52, 8).

265. stellet = *'gestaltet', wie* 253.

272. *Vielleicht sind die Schnüre an der Haube gemeint, von denen MSH.* III, 312ª *gesprochen wird* (*s. Schulz* I, 241). *Oder aber es sind Schnüre, mit denen die Haube an den Kopf gepresst wird, darauf weist* III, 222.

275 ff. *Der Dichter spricht von einer aus Sachsen und Thüringen eingeführten Mode; die* III, 219 ff. *näher beschrieben ist.*

277. *Das Haar ist am Nacken zu kurz, vgl.* III, 220 f. *und* I, 503; hie envor dô stuont sô schône mir mîn hâr, umbe und umbe gie der spân, *Neidh.* 39, 30 f.

279. *Nach Schmeller*² II, 266 *die eigene Haut: die Haare sind zu kurz, so stehen Hals und Nacken offen; der Ausschnitt ist überdies tief, daher nicht 'auf seinem Nacken', sondern 'auf seinem Rücken.'*

288. sich entsniutet *'sich entschnödet', vgl. Schmeller*² II, 590; *anders liest die Stelle das Mhd. Wb.* II, 2, 451ª. — *Die sat. Tendenz der Stelle* (*vgl. auch* VIII, 801) *hat ihre Parallele im Helmbr.* 697 ff., *vgl. bes. die niederdeutschen Reden Z.* 717, 764 ff. *Der* geile geteline *Neidh.* 81, 21 ff. *flämelt.*

299. *In Anspielung auf die kurzen Haare und den tiefen Halsausschnitt seines Rockes.*

309. *Die fgde. Schilderung bezieht sich auf einen jungen Emporkömmling, niederer Abkunft, vielleicht bäuerlicher, der in die Dienste eines Herrn getreteten ist; in vielen Beziehungen der Figur des Helmbrecht ähnlich.*

311 ff. *Vgl.* II, 1225 ff. *Auch Helmbrecht* 149 *trägt ein solches.*

314. *Tuch von St. Pölten. Dieser Stadt wird* 1259 *von Ottokar die Einfuhr gefärbter Tücher nach Wien gestattet, mon. Boica* 29[b], 138 (*Karajan*). — *Der Stoff gilt nicht als vornehm, vgl.* XIII, 181 f.

315. *'grau und glatt', vgl.* II, 71.

317. *Vgl.* I, 486.

321. *Auch dieses lange Messer weist auf bäuerlichen Ursprung des Knappen, vgl. bes.* VIII, 879. *Neidhart spricht ebenfalls von derselben Waffe der Bauern. Noch in den Bannteidingen (Kaltenbäck) erscheint das* lang messer, *z. B.* I, *S.* 14, § 10 *neben dem* kurtz messer, gassenschwert, Raysschwert.

323. *Über die Raufbolde in Kettenhandschuhen vgl.* VIII, 433 ff.

326. *Bei Neidhart* XLVII, 20 f. C *kommt ein Bauer mit einem zwei Spannen breiten Koller, bewaffnet, zum Tanze;* Beremuot treit ein hôhez collier umbe den kragen 51, 35; Enzman ist sîn krage verspart vast in ein îsnîn tülle XXXII, 14.

333. gevazzet = *mit der 'Fessel' versehen.*

334. dâ von = *von der Fessel.*

336. *Vgl. Neidh.* 91, 25 und ein misencorden lange, daz gêt hinden verre dan.

349. *Mit der Wirtin steht der sonst so Grobe auf gutem Fuſs, wie Helmbrecht* 1002. (*Schröder, Anz. f. d. A.* X, 58).

350 ff. *Vgl. Steinmar* MSH. 2, 154[b] mîn sêle ûf eime rippe stât . . diu von dem wîne drûf gehüppet hât. *Haupt.*

356 ff. *Die Schilderung des Wirtshaushelden gehört in die Reihe der satir. Ergüsse, die das Schlemmen des Rittermäſsigen im Gegensatz zur einstigen ritterlichen Bethätigung auffassen; ausdrücklich so Helmbr.* 990 ff., *Stricker, Klage* 263 ff., *Ulrich v. L. Frb.* 635, 5 ff.

360. *Vgl. zu* XIII, 118.

368. *Wie Helmbrecht; vgl. auch* 1245.

373. *Auch ein Geselle Helmbrechts heiſst* Wolvesdarm *Helmbr.* 1221.

377. valtor -- *wahrscheinlich die von selbst zufallenden Zaunthore über Fahrwege, vgl. Schm.*[2] I, 705.

380. ein grûz, *s. zu Engelhard* 1116.

391 f. *Vgl. Helmbr.* 760; *s. auch Friedr. Pfeiffer, Das Ross im Altd. S.* 26.

393. *Von Enîtens Prachtross heifst es:* der zoph was für daz houbet lanc *Er.* 7332.

400. klunkel *dürfte hier 'Schlückchen' bedeuten; vgl.* klukezen *bei Schmeller und* klucken klunkern *im DWB.*

402 ff. *Scheint der Zins des Meiers zu sein und ist wohl in ähnlicher Weise satirisch gemeint, wie die Wirtschaftsreden der Hofherren* XV, 100 ff. *Ebensolche Detailaufzählung* I, 658 ff., 943 ff. *Schröder, Anz. f. d. A.* X, 58 *verweist mit Recht auf Helmbr.* 863 ff., 1057 ff., 1136 ff. *S. auch zu* 658 ff.

406. *Vgl. Schmeller*^{2} I, 1576, margram *kolmar. Meisterl.* VI, 652.

411. drozze *bei Ott.* 188^a *schwach.*

422. *'Gegenstandslos'; (irrig Lexer).*

426 f. *Martins Lesart ist wohl vorzuziehen;* geringet *würde, obscön aufgefasst, allerdings auch Sinn geben, vgl. bes. das Schmeller*^{2} II, 119 f. *citierte Beispiel. Aber* mit uns *müsste dann auffallen, auch setzt* 429 ff. *das* 424 *begonnene Thema fort.*

430. *Vgl. Steinmar MSH.* II, 154^b mînen slunt ich prîse, mich würget niht ein grôziu gans, sô ich sie slinde. *Zieht man die Übereinstimmung Z.* 350 ff. *heran und bedenkt, dass in den an die Wirtin gerichteten Reden und Aufforderungen sich das Steinmarsche Motiv* II, 154^a *wiederholt, so wird unmittelbare Entlehnung von Steinmar* I *her wahrscheinlich genug.*

438. *Giebt den Anlass zum vorhergehenden Segenswunsche an, enthält zugleich den Übergang zur Schlussfrage. — Über das späte* freidic, *namentlich bei Ottokar, s. Jänicke zu Biter.* 11377.

443. *Nämlich* freidikeit, *vgl.* 438 *und bes.* XIV, 40; *ferner Haupt zu Neidh.* 124, 4, *Wackernagel Zs.* VI, 255 f., *Ottok.* 85^b grôzer freidikeit dâ pflac manec ungezogen Beier, 217^b manic freidic wort von den Beiern man hôrt, als ir gewohnheit ist.

446 ff. *Soll erklären, wie bair. Sitte nach Österreich kam. Die Klagen über Einfälle der Baiern könnten durch den Zug Herzog Ottos v. B. nach Steiermark* (1291/92) *unmittelbar veranlasst worden sein. Wie sie Admont plünderten, vor Judenburg prahlten, erzählt Ottok.* 489^a f., 494^b f. — *Über den Geiz der Baiern s. Zs.* VI, 255. — *Ein* Würding *liegt am Inn, nördl. v. Braunau; wo ist* Hulbach, Gollenhoven?

453. *Vgl. MSH.* II, 223^a swaz der affe vor im siht, daz tuot er allez nâch; *W. Gast* 2671 wan der aff sich niht enschamt, ern welle haben alliu amt.

468 ff. *Über das höfische Wesen der Schwaben (worüber zu vgl. Zs.* VI, 259), *das im Kampfe mit Yban übel fährt, spottet leicht Ottok.* 232^a, 233^a. — *Der Minnedienst, den die Nachahmer der feinen schwäbischen Manieren pflegen, ist im Flgden wahrscheinlich parodistisch gemeint.*

473. *Vgl.* XIV, 64 f.

474 ff. *Dieselbe Missgunst gegen Albrecht wie in* V, XIII.

474. *Vgl.* XIV, 54.

477. *Einige Jahre später werden diese Klagen bestimmt formuliert, vgl.* IV, 718 *und Anm. Den Voraussetzungen unseres Gedichtes näher liegt das Zeugnis, das der Herr von Wagenberg bei Ottok.* 229ª *über die Bevorzugung seiner Landsleute durch den Herzog und den Neid, den dieselbe erregt, indirekt ablegt.*

483 ff. *Vgl.* I, 235, 240 f.

488. rink = rinke. *S. Schulz* I, 206.

496. *Im Gegensatze zur Tracht in* I, 174 ff.

498 f. *Im Gegensatz zu* I, 170 f. *und* 229 f.

500. zwivalt *wohl auf die Stärke des Stoffes bezüglich.*

501. *Der Arm war frei, der Mantel unter ihm durchgezogen und mit der Hand vorne so festgehalten, dass er den Leib abwärts bedeckte* (niden für gie). *Vgl. Schulz* I, *Fig.* 64.

503. *Vgl. Weiss* II², 370. *Helmbrecht hat zu langes Haar* (*Z.* 13); *langes Haar, gescheitelt, bei Jünglingen gilt als Mädchentracht* (*Teichn., bei Karajan Üb. d. T., Anm.* 311); sîn hâr im ûf die ahsel gât *Neidh.* XLVII, 22, *vgl. ferner Neïdh.* 86, 3 ff. *Zu kurzes Haar hingegen wird* I, 275 ff., III, 220 f. *verspottet.*

505. ôren tür, *auch Neidh.* 94, 17.

508. *Jene Haube entspricht also nicht der als alleinige Kopfbedeckung gebrauchten Prunkhaube, sondern der einfachen, unter dem Helm getragenen. Der Hut, vielleicht ein* hiubelhuot (*Neidh.* 50, 27; 51, 33; 161, 10; XXII, 4 *u. s.*).

509. *'Nicht zu auffallend', wie die hohen, roten, verschnürten Hüte der Bauern* (*Schulz* I, 242).

513 f. *Vgl. Walther* 36, 12 sît gegen friunde senfte, gein vînden traget hôhgemüete.

515. *Vgl.* XIII, 53.

544. *In* gugel- *steckt wohl nicht* gugel = cuculla, *sondern* gougel-, *und das Schimpfwort ist von der Kleidung* (*Kopfbedeckung* — gupf) *oder einem Kunststück der Spielleute* (*Renner* 3732 als ein gaukeler, der under dem hut gaukeln kan, *daher* goukelhuot) *entlehnt. Dass das Wort den Gescholtenen mit einem Gaukler vergleicht, verrät die folgde Zeile.*

563 ff. *Der Knappe sucht den rechten Österreicher unter den zum Heereszuge Aufgebotenen (vgl. Stud. S.* 568).

566. über *in bezug auf den im Flgden näher beschriebenen Ausgangspunkt.*

568. *Ironisch, um die Lässigkeit, mit der man dem Kriegsrufe folgt, zu illustrieren: so weit ist das Land, dass man 12 Tage nach Nussdorf braucht. Der Entwurf des Landrechtes* § 55 (*Hasenöhrl, österr. Landr. S.* 271 f.) *setzt fest, dass ein zur Heeresfolge Einberufener* sol auch sein tagwaid nicht kürczer machen dann vier meil.

569. *Auch aus dieser Stelle ergiebt sich, dass der Dichter damals am linken Donauufer ansässig war.*

571. *Nussdorf, in nächster Nähe Wiens, nördlich davon;* daz uruar zu Nustorf, daz der Prewsel hat zu lehen *bei Rauch* I, 251.

572 f. *Die Pulka fliefst öst-westlich in der Nähe der mährischen Grenze; senkrecht zu ihrem Lauf, nord-südlich, die Schmida, Nebenfluss der Donau.*

572. neben *gehört zu* an *der f. Z.*

574. *Der obere Lauf der Thaya auf n. ö. Gebiete ist gemeint.*

576. *Gegend um Weitra, Gmünd einerseits* (*an der Leinsitz*), *um Zwettl andererseits* (*am Kamp*) *ist gemeint* (*vgl.* 1113).

584 f. *Hier sind nicht blofs wie* V, 63 ff. *die* râtgeben, *sondern allgemeiner die Dienstherren gemeint* (*vgl.* 586).

585. *Das Adjectiv aber auch häufig flexionslos:* II, 1040, IV, 182, XV, 244, X, 43; *fem.:* II, 1377, IX, 77, XII, 41, VII, 971, 979; *neutr.:* IV, 438. *Auch wenn substantiviert:* der verzagt VII, 178, der verwâzen (:lâzen) VII, 602; diu schœn diu klâr XV, 111, 137. — *Auch in der Verbindung mit* ein: ein rein gewin VIII, 408, 658, 665, 789, VIII, 1142, X, 64, ein schedlîch geschicht II, 1280, ein valsch ros II, 1448, VIII, 313. *Auch substantiviert:* ein frî VIII, 175.

595. *Sein 'Wirt' ist derjenige, bei dem er sich auf dem Durchzug durch das Dorf einquartiert. Die vorherghd. ZZ.* 586—591 *passen nur dann zum Fgd., wenn man* ân widerbot *allgemein so auffasst, dass er dem friedlichen Landsmann, bei dem er sich auf dem Durchzuge einquartiert, den Schaden zufügt. Den Vorwand für Räuberei nimmt er wohl von der Bestimmung des Landrechts* (*Hasenöhrl a. a. O. S.* 271 f.), *die ihm Futter für sein Ross und Nahrung für sich zu fordern, nötigenfalls mit Gewalt zu nehmen erlaubt.*

599 f. *Der Gast weifs* (609), *dass sein Wirt Wein zum Verkaufe liegen hat.*

617 ff. *Details des Fgd. erinnern an das von J. Stülz, Wiener Sitzungsber.* V, *S.* 68. *veröffentlichte Verzeichnis der Räubereien, die ein Sunnberger an Unterthanen des Klosters Zwettl verübte; Stülz setzt die Hs. in die 2. Hälfte des 14. Jhdts.*

626 ff. *Strohmatten für den Wagenkorb, darüber eine Decke aus frischen Häuten.*

630. gebûren, *wohl ironische Bezeichnung für die Knappschaft des Stegreifhelden, vgl.* 645 f.

631. *Wörtlich zu verstehen, nicht bildlich wie bei Schmeller* II, 581, *oder etwa im Anschluss an das intrans.* snüeren.

635. *Die Bdtg. des Verbs dunkel; 'gemeinsam mit dem Wirte ward aufgedreht.'* ûf rîden *auch Helmbr.* 428.

639. *Ein 'Vierer', s. Schm.* II², 843, *öfters bei Kaltenbäck, Berg- und Panteidinge, vgl. auch Luschin v. Ebengreuth, Gesch. d. ält. Gerichtswes.* 164: *einer der vier Dorfältesten.*

645. *Zur Sache vgl.* VIII, 180 ff., 249 ff.

646. rüeben graben *als bäurische Beschäftigung auch Helmbr.* 1361 (*Martin, Götting. g. A.* 1883, 899).

650 ff. *'Sei dem Landesfürsten gegenüber so, wie sein Gericht ist* ..... (655) *wenn er es ihm (dem Herrn) nicht verwehrt.'*

651. *Vgl.* XIII, 152, 173 f.

658 ff. *Zur folgenden Detailaufzählung vgl. Helmbr.* 644 ff., *Teichner (bei Karajan, Üb. d. Teichn. S.* 19, *Anm.* 14). *S. auch zu* 402.

663. hanne, *vgl.* 1340.

672. *Vgl.* Strutensac XIII, 166.

676. bett *ist hier sehr auffallend, da im Vorhergehenden immer Gleichartiges aneinander gereiht war.*

677. *Karajan (z. St.) denkt an den Kumanenführer Matthäus von Trentschin † 1318.*

682. *Liegt die obscöne Bedeutung von* kruoc (*vgl. Neidhart* 42, 18 (*wozu* 44, 14 *zu halten*), XLIX, 30, L, 1) *vor? Jänickes Vermuthung ist jedesfalls möglich; nur wäre auch* daz *zu schreiben, denn* dez *für* daz *erscheint sonst nicht.*

683. *Vgl.* XV, 500 *und Martin Zs.* XXVII, 382.

718. tuoffær, *vgl. Schm.*² I, 591: *Grube, durch welche die stützende Mauer untergraben wird.* (*Was ist* ferula per quam ducuntur ligna uel toufer, *Rauch* II, 107?).

744 f. *Die Theilung der Zehn in* 7 + 3 *auch Helmbr.* 401 f. (*Martin, Götting. g. A.* 1883, 899).

760. *Die Erwähnung Heinrichs von Morungen ist bei dem seltenen Erscheinen seines Namens in den Quellen (vgl. Gottschau bei Paul-Braune Beitr.* VII, 337) *auffallend. Es ist gewiss mehr an volkstümliche denn an litterarische Tradition zu denken.*

761. *Auch Ottokar kennt den altüberlieferten Ausdruck:* 285ᵇ er *(König Rudolf)* was der minnen ein dieb gewesen in der jugent.

765. ein halbe mîle gein dem rasten *rein temporal: 'die Zeit dünkte ihn so lang wie die halbe Meile, die man zur nächsten Rast zurück legen muss.'*

782. houbtman *bestätigt mit Z.* 654 *die zu* 563 *angedeutete Auffassung der gesammten Stelle.*

786. *Im Jahre 1279 lässt Rudolf* (*Ottok.* 171[a]) *zu Wien Landfrieden verkünden und schwören, 1287 erneuert er zu Würzburg den allgemeinen Landfrieden.*

789 f. *Den Feinden hat er so wenig angethan, dafs sie nicht einen Scherben vor ihm vermissen. Dieser Sinn ergiebt sich aus dem Gegensatz zu* 787 f., *der sich zwischen* 794 *und* 795 *wiederholt, und wird durch* 885—889 *bestätigt. Bech erklärt seine Conjectur* geursacht *als* geursuocht i. e. exegerunt *und belegt das Wort. Der Sinn ist dann wohl: Die Feinde haben vor ihm nicht einen Scherben verlangt* (*er aber plündert u. s. w.*). *An sich nicht wahrscheinlich, denn die Anspielung auf die Feinde kann sich nur auf die Ungarn beziehen.*

792 ff. *Es findet hier mit leichter Wendung ein Übergang statt: Das Verhalten der Stegreifhelden ihrer Heerespflicht gegenüber wird ins Auge gefasst, vgl.* 813.

797. *Der Name besteht nicht mehr. Karajan denkt an das in Urkunden des 15. Jhrhts. vorkommende, in der Gegend von Jedlersee bei Wien belegene* Uczesse. — *Vgl. F.* II, *S.* 119 transitus quod Wrvart appellatur.

798. klagboum *von Karajan als 'Sammelplatz der Auswürflinge' gedeutet, im Anschluss an den Namen des 1266 zu Wien gegründeten Siechenhauses* ze dem klagboum.

801. *Als Abschiedsgrufs zu denken.*

803. *Von geraubtem Gut, wie* 808 f., 812.

812. *Den Gebrauch von* als = *sobald belege ich aufserdem* II, 1407 als die zwên geswîgent, zwên ander zuo sîgent; III, 109 als der gebûr höflîch tuot, zehant hât er herren muot; XV, 455 als er ûz gewendet, der hof wirt entlendet. *Besonders deutlich in Verbindung mit* kûme: XV, 407 als er die rede kûm verlæt, der ander hin zuo dræt. *In allen diesen Fällen steht das Präsens. — Der Lucidarius verwendet die Conjunction temporal aufserdem als 'wann' mit Präsens:* III, 189 als ich rede wider dich, mîniu wort niht unterbrich; IX, 58 als got spricht: 'wider gebt' ... owê mînes widergebens. *In indirecter Rede:* XI, 8 alsô der künftic wære, ende næm ir swære. *Ferner = als in erzählenden Sätzen, zuweilen korrelativ einer demonstr. Partikel:* II, 1125 ein gert enspranc, an der bluot sint Jêsus Krist ... als er die menscheit an sich nam; IV, 295 als wir geswigen stille, er huop aber wider an; 361 als diu rede vol geschach, der eine sprach; VII, 1063 als er die rede vol gesprach, ein wunder .. dô geschach; IX, 72 als er die sünde getet, ze got sprach er; IX, 137.

815. *Wie bequem der das Geschäft (der Heeresfolge) abwickelt!', vgl.* 1220, II, 682; *verwandte Stellen sammelt Haupt zu Neidhart* 49, 39; *dazu Warnung* 596 mîn dinc stêt eben unde wol.

818. *Wohl: 'der rechte Mann (s.* 562) *ist der nicht.'*

826 ff. *Hat der Dichter das Benehmen der Herren beim zweiten Zug gegen Yban (Sommer und Herbst 1288) im Auge? Sie bitten Ott.* 275[a] f. *den Herzog, zur Weinlese sie heim zu lassen; contin. vindob. Pertz SS.* IX, a. 1289: quia instabat messis et homines sui clandestine ab eo recedebant, (dux) reversus est. *Vgl. ferner Teichn. bei Karajan Anm.* 15.

832. *Über unritterliches Gebahren vgl.* XV, 87 ff.

836. *Vgl.* XV. 114 f.: ich freu mich zehen korngruop, die hiez ich verstôzen wol.

837. *Denn sie sind der gleichen Gesinnung.*

880 ff. *Die folgende Schilderung des Rechten greift in Gegensätzen auf die drei vorhergehenden Typen zurück:* 884—893 *auf* 586 ff., 894—907 *auf* 822 ff., 908—923 auf 840 ff. *Auch dadurch bestätigt sich die Bemerkung zu* 563, *insbesondere dass auch der erste Typus, der Raubritter, unter den Heergesellen gesucht ist (vgl. zu* 782).

887—89. *Verweist speziell auf* 789 f.

898. *Der Dichter denkt seinen Helden als Ritter eines Dienstherrn, nicht als 'Landherren' selbst: er entnimmt ihn dem Stande, dem er selbst angehört.*

942. *Starke Form des Adjectivs wie hier auch* I, 1297, X, 3, 5, 18, XI, 26, 43, 89, 97, VII, 39, 44, 63; *Schwache:* I, 1000, 1009, 1026, 1050, 1062, 1321, II, 81, 532. *Flexionslos substantivisch:* dû gesegent (:pflegent) XI, 55.

993. *'Dabei ziere ich mich (s. Schm.*[2] I, 469 f.), *als ob ich verlobt* (entvestenet) *worden sei.' Diese Auslegung ergiebt auch eine ironische Vergleichung des Käsewasser-Mahles mit dem 'Vestwein', dem Verlobungsmahl. Gegen Karajans Vermutung* hîneht vastent *spricht die regelmäfsige Schreibung* heint, heunt *für* hînt.

1011. *Partic. auf* unt, *s. zu* II, 89.

1028. *Karajans Änderung* gehüge *ist unnötig, ja schwächt die Stelle.*

1046 f. *Mit Ironie gegen die genäschige Frau selbst.*

1063. *Partic. zu* rîden: *torsit? Vgl.* geriden 631.

1067. *Vgl.* 1053.

1082. ahselhart *als Eigenname von Haupt Zs.* IV, 578 *nachgewiesen. Als Spottname wohl mit* ahseln VIII, 656 *zusammenzubringen: einer, der grob zur Antwort mit den Achseln zuckt.*

1084. *Vgl.* 1195, XV, 422.

1100. *Antlitz hier in weiterem Sinne: Gesicht, Hals, Schultern, jenes das obere, diese das untere (vgl. Z.* 1111). *Irrtümlich deuten Wackernagel kl. Schr.* I, 161 *und Jänicke Zs.* XIV, 558 *die Stelle.*

1107. *In (tadelndem) Gegensatz zu* 1105.

1109. *Es ist kein Grund von der Lesart der Hs. abzuweichen (Karajan las fälschlich* semehe); *vgl. zur Sache Troj.* 20224 ez (des rockes houbetloch) was geschrôten hin ze tal.

1110. truoc enbor *intransit, vgl. Jänicke Zs.* XIV, 558.

1111. *Der Dichter bleibt hier im Bilde vom 'zweiten Antlitze': er nennt daher die Brüste* hiufel *'Wangen.' In dieser Auffassung (allerdings nur in dieser) trifft die Erklärung des MWB.* I, 692[b] *zu, und Jänickes Änderung ist unnötig.*

1113. *Der Dichter greift wieder in die Gegend seiner Heimat oder seines damaligen Wohnsitzes, vgl.* 96, 569, XIII, 136, 190, XV, 221, VII, 1135.

1119. trutschel *von Schm.* I², 681 *als 'kokette Gebärde' erklärt; hier scheint überdies ein Wortspiel mit* trütscheln *'im Brett spielen' vorzuliegen; ebenso spielt* ougen *auf die Augen des Würfels an. (Dass beim Brettspielen auch Würfel verwendet wurden, vgl. Kolm. Meisterl. Nr.* CXXXVII *und Schröder, zu Ingold* 47, 6).

1123. *Die Vergleichung mit den spielenden Augen nötigt den Dichter, auf diesen Wurf die Dame zu beschränken; das Folgende ist ironisch.*

1145 ff. liutsælic, *ein Lieblingswort Konrads v. W., s. Haupt zu Engelhard* 134.

1147. *Das hsliche* waiz *verlangt* weiz-; *die zu* 1149 *citierte Stelle belegt* wîzmel. *Beides dürfte in der Sache auf eines hinauskommen.*

1148. *Vgl. Schulz, höf. Leben* I, 187.

1149. vilzel *ist wohl ein Stückchen Filz, mit dem die Wange gerieben wird. Bech belegt das Wort (Germ.* 28, 385) *aus dem Osterspiel Wagners Archiv* I, 359, *Z.* 287: Maria Magdalena ad institorem: Sage mir, höbescher crâmer stolz und lobebære, ich hân silber und golt, phenninge, die sint swære; wiltû mir dor umbe iht geben rôt vilzel unde wîz mel, daz ich nû an dirre stunt schoen mache mir mîn vel? *Fiir* groman *vermutete Pfeiffer* grân *und meinte mlat.* granum, *die Scharlachbeere.*

1150. oben *im Gegensatz zu* hals unde kel 1146.

1173. doch . . von einer: 1168 *wies bereits auf* 1342 ff.; *inzwischen berichtigt sich der Knappe noch durch Schilderung der 3 übrigen Typen. Vgl.* 1231.

1178. *Es ist die Art, wie verheiratete Frauen das Gebende tragen, gemeint; vgl. Weiss* II², 370.

1181. *Gegen solche, welche die Tagzeiten nicht halten, spricht Reuaus Z.* 524 ff. (554).

1190. ûz g. = *'verfertigt'; die Molken schwimmen noch voll Topfen.*

1196. *S. Schmeller* I, 483, *Grimm Myth.* ²1001: daz ein wîp .. rit ûf einer dehsen.

1202. *Grimm, Mythol.* ²1111 *stellt unsere Stelle zur Epilepsie;* 1203 *deutet aber* (*vgl. Engelh.* 5150 ff.) *auf Aussatz. Daher ist* suht *als prägnanter Ausdruck zu den von Wackernagel, Arm. Heinr. S.* 169 ff. *gesammelten Bezeichnungen des Aussatzes zu fügen; in ähnlicher Weise wurde* siech *Wackernagel* 178 f. *prägnant gebraucht.*

1211. *Vgl.* araturas nostras, quod vulgo hofgeriht dicitur *bei Lexer; ferner Schm.*² II, 39.

1220. *Vgl.* 815.

1231. *Vgl. zu* 1173.

1245. *Vgl.* 368.

1259. ein heilige zît, *ebenso* II, 571. *Gewöhnlich ist das Adjectiv in analoger Verbindung stark:* ein reiniu magt II, 1134; *ebso.* II, 1446 (*in der Hs. schwach*), III, 151, XV, 470, VIII, 402, X, 50.

1263 ff. *Ähnliches Thema* 66 ff. — *Es empföhle sich vielleicht, statt mit Karajan* gereit, *das besser in den Zusammenhang passende* geteit *für* getaget *'betagt' einzusetzen. Die Synkope* beteit *findet sich im Renner* 13055, *Ottok.* 293ᵇ teit (= tagete): bereit, *ebenso* 423ᵃ, 435ᵃ, 444ᵃ, *vgl. ferner Lutwin* 2686, 2927. *Helbl.* II, 55 *reimt* betaget: gesaget.

1265. *Die gleiche Zahl* 76.

1278. *Wie ist 'Held Friedrich' zu verstehen?*

1279. *'Wie wohl er das weifs!'*

1280. *Haupt vermutete* des wirt guot rât, *zog es zur Rede des Knappen und verband* 1280 *mit* 1281. *Der Sinn von* 1282 f., *der ihm und Karajan dunkel war, verlangt aber* 1281 *als Vordersatz;* 1280 *gehört daher wahrscheinlicher zur Rede des Ritters. Haupts Konjectur leidet überdies stark an metrischer Schwierigkeit* (*4 Heb. ohne eine Senkung*).

1281 ff. *'und weifs ich es nicht — wann saht Ihr je mich das Eingeständnis dessen verschweigen?' Das Fgde sichert die Deutung.*

1291 f. *Ich fasse* innewende *als Adverb* (innewende *sc.* hûses), *'immer zu Hause.'* (*MWB.* 3, 695 innewendic, *adjectivisch 'innerhalb des Hauses bleibend.'*) innewende *wurde geschrieben in Rücksicht auf die Änderung des sonst unbelegten* behendic *in* behende; *vgl. ferner* inwende *in der Wiener Handfeste von 1296,* ûzwende (:ende) *Ottok.* 598ᵃ.

1313. *Derselbe Reim* IV, 483. *Vgl. Neidh.* 55, 8 solhen wehsel nement, die dâ minnent an ir koufe.

1315. *'Ich kann das wohl vertheidigen, rechtfertigen, denn ..'*

1339. krizeln *gewöhnl. als Factit. zu* krîzen *aufgefasst; besteht aber vielleicht Zusammenhang mit* gracillare? (*S. Wackernagel, Voces variae S.* 24).

1349. *Das Adjectiv in dieser Verbindung sonst regelmäfsig stark:* dîn wîsiu frâge VIII, 414, unser lestiu nôt IX, 106, *asg.* sîn verfluochte (Hs. -fluechteu) schar VII, 184; ir liebem wirt I, 1254 u. s. w.; *oder flexionslos* unser geistlich vater VIII, 1109, dîn gotlîch güet X, 52 u. s.

1378. fuore *in der selteneren Bedeutung 'Weg.'*

1393. *Verheifst das Nieſsen der Katze, als des Thieres der Freyja, Liebesglück? Vgl. Grimm, Myth.*[2] 1070, *Deutsches Wb.* V, 287, 3c.

II.

1 f. *S. zu* XIV, 1.

4. *'Hatte ich auch nicht ...'; dieselben Speisen als vornehmes Essen* VIII, 882, 884.

5. zwiwurft, *als zweiter Beleg zu Himmelreich Zs.* 8, 153, *Z.* 293 da ne ist vone missehelle nehein viantlich zwiwurft (*Bech, Germ.* 28, 385).

11. *Verglichen mit dem Gebrauch in* I, 982 *scheint* present *geradezu 'feine Speise' zu bedeuten. — Keine der beiden Stellen ist für die Quantität des ersten* e *zweifellos beweisend.*

12. *Wohl die mit (verschiedenen Gewürzen bereiteten) Tunken, s. Schulz* I, 289 f.

18. *Nussberger; die Weingärten auf dem Nussberg bei Wien erscheinen oft in den zeitgenössischen Urkunden.*

24. *Vgl.* VIII, 4 f.

27. frâge *ist was* II, 143 lantfrâge: *das österr. Landrecht (ed. Hasenöhrl, Art.* 15) *unterscheidet von den regelmäfsigen* lantteidingen *die* frâge, *ein vom Herzog, meist aber seinem Stellvertreter, dem Landrichter, gehaltenes Frageverfahren, bei welchem ohne vorhergehende Klage über Strafsenraub, Mord, Diebstahl und* die ding, die bœs ding haizzent (*Art.* 17) *geurtheilt wird. Vgl. auch den Landfrieden Ottokars von 1251 (Arch. f. K. öst. Gesch.* I, 60). *Dabei musste der Gefragte einen Eid leisten,* quod .. vellet dicere meram veritatem super quo interrogaretur (*Mon. Germ. SS.* IX, 736, *vgl. Hasenöhrl a. a. O.* 209). *Ein solches Gericht hiefs auch* inquisitio terrae generalis = lantfrâge. *Der Dichter fingiert hier also nicht den gewöhnlichen Landtag, sondern die* inquisitio: *dadurch war dem Knappen*

weitester Spielraum zur Mittheilung seiner Beschwerden gegeben. Ob er die 3tägige Dauer seiner frâge *nach den bei einer solchen thatsächlich maſsgebenden Verhältnissen oder nach der Dauer des Landteidings (vgl.* II, 678) *erfunden hat, weiſs ich nicht. — Eine solche* frâge *will Ottok.* 522ª *Albrecht 1293 zu Feldkirchen in Steier halten.*

31. *Ähnliches Motiv* VIII, 842 ff.

32. *Die Gerichtsbeisitzer, welche das Urtheil finden.*

36 ff. *Von allegor. Figuren,* dâ zwischen er (*Graf Ulrich von Pfannberg*) wîl unde zît was alle stunt *nennt Suchenw.* XI, 95 Zuht, Mâze, Scham, Wârheit, Stæte, Tugent. *Verwandt ist Konrads v. W. Motiv in der Klage der Kunst (ed. Joseph):* Gerehtekeit *ist Richterin, ihr zur Seite* Erbarmeherzekeit, Triuwe und Stæte, Bescheidenheit, Güete, Milte und Êre, Schame, Mâze und Zuht, Kiusche, Wârheit, gerehtiu Minne. *MSH.* III, 437ª *sitzt* Frau Ehre *zu Gericht,* Triuwe, Milte, Manheit, *dann* Schame, Zuht *und* Mâze *ihr zur Seite. Von anderen Zusammenstellungen von Tugenden bei höfischen oder unter Einfluss höfischer Tradition stehenden Dichtern sind mir zur Hand: MSH.* II, 134ª Zuht, Bescheidenheit, Mâze, Milte, Scham, gotes Minne, II, 66 êre, mânheit, scham, milte, triuwe, erbarmunge; *Walth.* 36, 17 schame, triuwe, erbermde, zuht; 38, 18 triuwe, zuht und êre; 112, 14 triuwe, milte, zuht und êre; 59, 15 scham und triuwe; *Sonnenburg* IV, 337 ff. zuht und mâze *als höfische Tugenden; ebenso* I, 59 milde, manheit, zuht (*Parallelen bringt Zingerle z. Stelle bei*). *Andere Beispiele s. Grimm, Mythol.*² 848.

56. *Vgl.* VIII, 1241.

58. *Nicht ihrem Stande gemäſs. Dieser Klage ist insbesondere* VIII *gewidmet.*

60 f. *Den Wunsch nach einer die Stände scheidenden Kleiderordnung spricht auch der Teichner bei Karajan A.* 238 *aus. Vgl. auch* VIII, 392.

64. *Vgl. Neidh.* 75, 9.

67. *Ich verstehe diese Zeile nicht. 'Unter dem Hute' trugen Männer eine Rundhaube (Weiss* II², 358), *sie diente aber keineswegs dem Luxus. 'Härenes' Zeug überhaupt gilt als grobe Gewandung; auch* herîn (herwîn) *hilft nicht. Ist vielleicht ein weibliche Tracht nachahmendes (Weiss a. a. O.* 369) *Haarnetz gemeint? oder ist* herren *zu lesen?*

68. *Vgl. Neidh.* 75, 13; *Geschichtsquellen der Stadt Wien* I, *Urk. Nr.* IV: vert ein burger gen Veneden und fuert er huet, *zurück bringt er u. a. Tuch.*

70. *Es ist wahrscheinlich das Landrecht gemeint, wie* II, 652 ff., VIII, 875, *das der Dichter auf Herzog Leopold VI. zurückführt, dem*

er auch die Ordnung der Tracht zuschreibt. Ähnliche Bestimmungen schreibt die Kaiserchronik Karl d. Gr. zu; vgl. ferner Ottok. 183 [b] *und Wackernagel, kl. Schr.* I, 191.

72. *Helmbrechts Tuch ist blau* 169.

73. *Man denkt dabei an grobes einheimisches Tuch, etwa St. Pöltner* (*vgl.* I, 314), *den* gebûrenhobel XIII, 180. *Doch gab es auch fremdländischen:* Zehen stampfart von Arra ist ein soum (*Geschichtsq. d. Stadt Wien* I, *Urk.* IV). — dörper *tragen* röcke nâch dem hovesite Ôsterrîches tuoches *Neidh.* 60, 12.

77. *Tuch von Jent nennt die eben erwähnte Urk., auch das Hainburger Wassermauthsrecht bei Rauch, Scriptores* I, 206; *s. auch Weiss* II [2], 342.

79. pena pecunialis, quae dicitur wandel (*Geschichtsq. d. Stadt Wien* I. *Urk.* IX, a. 1244). — *Die Lücke enthielt den Schluss der ersten Klage, das Urtheil, das wahrscheinlich die Treue schöpfte* (*vgl.* Z. 81); 79, 80 *spricht die Treue. Bech meint, es sei nicht nöthig, Lücke anzunehmen, wenn man* 80 den *in* der *verwandle: 'das lass nicht ungestraft, das wünschte ich von dir!' begann der Knecht wieder zu reden, zu fordern.' Aber man vgl. die Art, wie* 113 ff., 173 ff., 198 ff., 391 ff., 435 ff. *die einzelnen Klagepunkte des Knappen besprochen, beurtheilt werden, und wie der Übergang zum nächsten geschieht. In Analogie dazu erklärt sich völlig ungezwungen* 79 *als die letzte Zeile jener Stelle, in welcher eine der Tugenden* — Triuwe — *die Busse zuerkennt; in* 80 *fordert sie zu weiterer Amtshandlung auf. Auch formell steht Bechs Conjectur der im Lucid. sonst nicht belegte Wechsel der Anrede in einer und derselben Zeile entgegen.*

89. *Partic. auf-* und *auch* I, 1011, III, 105, 323, IV, 53, XV, 844, VIII, 544, 1244, IX, 99, 167. *Im Drucke des Ottok. begegnen sie auf Schritt und Tritt.*

91. *Vielleicht ist an Stephan von Meissau* (*neben anderen*) *zu denken nach Massgabe der Stelle* VI, 44 ff. *Überkargheit der Dienstherren auch* IV, 46 ff., XV, 142 ff., 415 ff. u. ö. *Davon auch Ulr. v. Licht. Frauenb.* 636, 11 ff.

93. daz geu *sind die Bauern und nach* IV, 796 f. *wahrscheinlich auch der niedere Adel; s.* 108 *und die Schilderung* I, 586 ff. *u.* I, 575, 578, 580. *Man ist durch die Zeile, wie durch* geutwinger II, 1269, *an Helmbrechts Namen* Slintezgeu 1237 *erinnert.*

94 ff. understreu: *dazu vgl. Haupt zu Neidh.* 101, 14 *und Zs.* XV, 261. ez *kann sich nicht auf* geu *beziehen*, der *nicht Artikel sein, weil* u. *fem. ist; also: 'derjenige, der besser Dienst leisten kann als er, wird "ihm untergestreut", d. h. ihm preisgegeben. Diese prägnan-*

tere Bedeutung hat hier der der Redensart zugrunde liegende Sinn des Verächtlichen angenommen: denn 92—101 *will besagen, dass karge Herren ihre Diener, statt sie zu lohnen, im Lande rauben lassen* (97), *ihnen den Raub als Lohn zu gute schreiben* (98, 100 f. 107 f.), *mag der Herzog noch so sehr Frieden gebieten* (99).

123. *Landrecht Art.* 70: und sol des landes herren schreiber an des richters seiten sitzen und schreiben die wandel und die buez, die da erteilet wirt.

131. nâchgerihte *bedeutet hier die nicht vom Herzog oder seinem Stellvertreter gehaltenen Gerichte, insbesondere die unter dem Patronat des Gutsherrn stehenden, von denen* 139 ff. *gesprochen wird. — Das seltene Wort wird durch* nachrichter = subjudex, judex posterior *genügend beleuchtet; s. Luschin v. Ebengreuth, Gesch. des älteren Gerichtswesens S.* 126 f., *dessen Erläuterungen hinwiederum durch unser* nâchgerihte *bestätigt werden.*

134 f. *Indem bei diesen Gerichten der Ertrag die Hauptsache wurde, der Richter vom Gutsherrn das Gericht um bestimmten Zins oft pachtete, traten zahlreiche Missbräuche ein, von denen wie hier auch* VII, 751 *geredet wird. Vgl. ferner Luschin a. a. O.* 122 f. *Anm.* 213 *und* 375. *W. Gast.* 12465 ff. dem armen sol werren niht sîn armuot ame geriht, dem rîchen ouch niht helfen sol sîn richtuom, swer wil rihten wol.

140. *Damit stimmt, was* 1298 *der Entwurf des Landrechts* § 44 (*Hasenöhrl S.* 270) *verlangt: Wegen Todschlags o. anderer an Leib und Leben gehender Sache darf über einen sentmäfsigen nur der oberste Landrichter richten;* tuot aber ain sentmessig man ain deuphait oder ain ander poslich ding, so sol ain yeder richter wol uber in richten.

142. *Bei der Umfrage auf der* inquisitio generalis *kommen die Vergehen der Leute der Dienstherren zu tage, und diese gewinnen dadurch an jenen ihren Leuten Schande.*

144 ff. *Dem setzen sie* (*die Dienstherren*) *sich darum aus, weil jene durch Schandenwerk* (*z. B. Strafsenraub*) *zu Eigentum ihnen verhelfen. Vgl. W. Gast.* 7957 wir machen unser liut roubære, diebe unde wuocherære; wir wellen teilen daz guot. ...

147 ff. *Zusammenhang: Sie wehren ihren Untergebenen nicht die heimlichen Raubfahrten* (*so erklärt Karajan* 158 gesmuctiu reisel); *damit hegen sie sich ein Geschlecht von Strafsenräubern, die vor dem Feinde —* getwungen dienst *leistend — nichts taugen.* (*Da hier auf Kriegsdienst angespielt ist, trifft Martins Verweisung auf Helmbr.* 1641 ff. [*Götting. g. A.* 1883, 900] *nicht zu*).

163 ff. *Ein zweiter Klagepunkt, zur Erläuterung von* 131 f. *Während Gott — obwohl St. Peter von ihm bevollmächtigt ist — von uns die Buſse empfängt, erhält sie unser Fürst, obwohl er die Gewalt hat, nicht, ist darum besser* (*vgl.* hêr *Z.* 96) *als Gott.*

170 f. *Die Buſsen* (wandel) *gehören theils dem Richter, theils dem Kläger; bei den* nâchgerihten *falle dabei viel Betrug vor* (*vgl. Entw. des Landr.* § 42 Wir seczen und gepieten, das kain Richter mit wissen kain unrecht gericht tue und auch kain unrecht wandl nem, *Hasenöhrl S.* 270). *Vgl. auch Z.* 186 f.

173 ff. *Die Abstimmung geschieht hier in genauerem Anschluss an das Gerichtsverfahren* (*Hasenöhrl S.* 215) *von allen Beisitzern; vgl.* 391 ff.

186. *Vgl. zu* 170.

200 ff. *Freid.* 60, 19 sich huop nît unde strît ze himele bî der êrsten zît. *Lucifer heiſst Summa theologiae* 6, 1 des nîdis vatir; *vgl. ebda.* von der hôhi givîl er sô nidiri; *den* nît *des Lucifer hebt oft das Anegenge hervor* (*s. Schröder, Das Aneg. S.* 63). — *Lutwin* 372 Wenne aller nydt und has hat von yme anegenge; *auch Zs.* V, 19, *Z.* 43. *Vgl. ferner* VII, 166, 546 ff. *und zu* VII, 317.

202. gruobe *belegt als starkes Femin. Rückert zum W. Gast.* 5541 f. *aus Heinr. v. Melk, Klage, Helmbr.*

207. *Vgl. W. Gast.* 11989 Kain sluoc Abêln durch nît.

210. *Vgl.* val der verdampnus *Ottok.* 451[a].

211 f. *Vgl. Ottok.* 391[b]: sus (herab ze helle vallen) geschiht noch in allen, die dâ tragent nît.

215. *Von* Haz und Nît *spricht mit ähnlicher Betonung Heinr. v. Neustadt v. Gottes Zuk.* 482 ff. *S. zu* VII, 145.

223. *Der Teufel als Vater der Lüge* (*wie oben des Neides*) *nach Joh.* 8, 44; *vgl. Müllenhoff-Scherer Denkm.*[2] *zu* XXIV, 6, 1; *HMS.* I, 8[b] ein tiuvel ... der ie die êrsten lüge vant, II, 252 lüge hât einen argen vater, *Lutwin* 2574 der die ersten lügen begie, *Renn.* 964, *kolm. Meisterl.* XCVIII, 5, *Teichn.* (*Karajan A.* 277) lüg diu gehœrt dem tiuvel an.

229. *Vgl. Lutwin* 409 der tiufel ... mit der lügen sture begunde ... mit Eva kosen.

241 ff. duo wurde wir alle gezalt in des tiefelles gewalt *Ezzo* 3, 7 f.; *ferner Summa theol.* 12, 1, 2 *und* 12[b], 3 *und Anm. dazu* (*MSD*[2]); .. die muosen alle ze helle varn. Dar nâh uber menigeu jar erbarmt sich unser herre *Jeitteles Altd. Pred.* 2, 18 f.; .. daz gestuont wizzet fürwâr mêr dann fünf tûsent iâr, daz sich got wold erbarmen *Leben Christi Zs.* V, 79 ff. — *Über die 5 Weltalter s. auſserdem MSD*[2] *zu Ezzo* 7, 1 f.

247 f. *Erklärt sich aus* durch die Wârheit 253.

252. *Jeitteles, Altd. Pred.* 77, 6 f. *werfen die Teufel ihrem Meister vor, dass er ihnen aufgetragen*, daz wir fuoren zuo den unsæligen juden und die schunden und rieten, daz si disen heilant .. daz si den habent gemartert; *in der süuden Widerstreit cod. vind.* 2766 *leitet der Teufel selbst die Handlungen der Juden.*

254. *Das Adjectiv in dieser Construction ausnahmsweise stark; weit überwiegt die schwache Form* àn die wâren slihte II, 45; *ebso.* II, 202, 367, 770, 993 (*in der Hs. stark*), 1063, III, 188 *u. s. w.*

258. *Die Höllenfahrt wird gemeiniglich zwischen Begräbnis und Auferstehung gesetzt, s. MSD.*^{2} *zu Ezzo 17. Zu den Stellen dort noch Jeitteles Pred.* 1, 15, f., *Heinr. von Neustadt Gottes Zuk.* 3498 ff.; *andere Quellen verlegen sie kurz vor die Auferstehung, s. MSD. a. a. O., auch Schröder Das Anegenge S.* 64; *die Stelle MSF.* 30, 20 *scheint mit der unsrigen übereinzustimmen.*

266. *Vgl.* 225, VII, 933 f.

268 ff. *Starkes Anakoluth:* 268 *findet seine Ergänzung erst* 271 f. Vgl. XV, 31 ff. der kneht, den ich hân vertriben, von dem ist mir ein mær beliben; XI, 37 ff. unser herre ... ô süeziu frouwe, daz dû rein gebære den gotes sun; VII, 819 f. ein edel man der trunken sî, dâ sult ir mîn warten bî. *Vgl. ferner* VIII, 615 der sîner rede dinget an den künic bringet, *für:* der sîne rede dinget an den künic bringen; VIII, 1201 ff., VII. 294 ff., I, 326 ff.

270. *Vgl. Jeitteles* Pred. 1, 17 (*Credo*): Ich gelaub, daz er ze helle fuor ... und dar ûz nam, di sînen willen heten getân.

283. *Die Bohnenstrafe und* 316 *die Weizenkornbuſse ist eine Nachahmung der Pfennigbuſse im Jüngling des Konr. v. Haslau, vgl. Z.* 443 *und Stud.* 655.

291. *Über* selten immer *s. Haupt zu MSF* 243, 35. selten nimmer II, 813, 913.

296. *Vgl.* VII, 767 ff.

302. *Gegen den Rat auch* V, 63 ff.; *vgl. auch zu* I, 584.

322. stübich *bedeutetet hier nicht ein gewohntes gröſseres Getreidemaſs* (*etwa den* modius = mutt, *der meist 30 Metzen enthält, s. Kurz, Österr. Handel S.* 268).

323. *'Zu Hof'; nicht der gleichbenannte Marktplatz in Wien, welcher mit dem Artikel erscheint* (*z. B. Rauch* III, 29 auf dem hof 72 am hof).

327 ff. *'Wird ihm des Laufens bei jeder einzelnen Lüge zu viel, so mag er seinen Lügenweizen in die hohle Hand sammeln und im ganzen dorthin schütten.' Karajan.*

336. *Vgl. Dietr. Fl.* 266 f. diu êre hât ze hove ir stat owê leider gar verlorn.

338. *Dieser Markt ist in der Gegend des heute so genannten Platzes zu suchen* (*Hormayr, Gesch. Wiens* 1, *Urk. Nr.* XX *u.* XXI). *Karajan. Vgl.* ein igelich gast, der chraut her in fürt auf den neuwen marcht oder auf den graben *Rauch* III, 28 (a. 1320).

343. *Die Urk. Hormayr* 2, *Nr.* LXIV *spricht von einem Haus* ouf dem rosmarchte ze Wienen, daz da leit hinter vnserm (*des Schottenklosters*) garten. *Gegend der heutigen Renngasse. Karajan.*

344 ff. *Vgl.* rostûschen = *lügen* VII, 1158 *u.* 744.

347. *Hängt* trestern *mit* tristen tristern, *aufschobern, aufschocken Schmeller*² I, 676 *zusammen?*

348. *Vgl.* VII, 743 ff.

370. durchgründe = *grundlos? Wie das Fgde zeigt, sind Lästerer, aber auch* lôsære *und* spottære *gemeint.*

373. (*Dass sie Gottes Strafe nicht fürchten*) *das bewirkt ihre Gleichgiltigkeit* (*hat sonst keine Begründung*), *denn ...*

376. *Unter mehreren Stellen der Ps., in denen von Verläumdern und Lügnern die Rede ist, mag man am besten an* XIII, 3 (*vgl. zu* 387) *oder* XXVII, 2—4 *denken.*

377. *Vgl. Stricker* (*Hahn* 54, 71 ff.) ich klage der frouwen ungemach, daz man sie bezzer nie gesach und man inz nie sô missebôt.

379 ff. *Derselbe Gedanke bei Hagen, GA Nr.* 26, 33 ff.: Swer den frouwen übel spricht, mit dem hân ich keine pfliht .. er unêrt sich selbe dâ mit, wan wir sîn alle frouwen kint; *andere Begründung bei gleichem Zusammenhang MSH.* I, 340 und er si niht geniezen lât, daz si got nâch sîner muoter gebildet hât. *Beides Renner* 12267.

380. *Mannigfache Beispiele böser Nachrede giebt Ulr. im Frauenb.* 600, 5 ff.; 603; 610, 12 ff.; 618, 32 ff.; 619, 19 ff.; 620; 646, 13 ff.

386. *Vgl. Jüngl.* 165 der sinne ein kalp, der zuht ein rint; *MSH.* II, 369ª der züht ein rint, *s. dazu Zs.* XVI, 409; *kolm. Meistl.* XVIII, 93 der witze ein rint, XXV, 34 f. er wirt ein rint, der witze ein kint.

387 f. *Ps.* XIII, 13 Sepulcrum patens guttur eorum. *S. zu* 376.

390. *Vgl.* III, 397, VIII, 917.

419. *Es geht gegen Schluss der ersten Sitzung:* .. und sol der schreiber dem lanndes herren (die wandel und die püss) fürpringen (*Landr. Art.* 70), *hier also dem Ritter* (*vgl. Z.* 309).

423 ff. *Vgl.* 1439 ff. *u.* 902 ff.

426. ülfheit ist ein suht ob allen sühten an jungen êre gernden liuten *Reinmar v. Zw. MSH.* II, 209ᵇ (*Haupt*).

430. *Man denkt an Ketzereien, wie sie der Stricker* (*Hahn* 70, 503 ff.) *beklagte.*

443. *Vgl. Jüngl.* 27 ff., *über Konrad v. H. s. Stud. S.* 651 ff.

447. *Intr.* mêren, *s. Jänicke Zs.* XVI, 410.

452 f. *Vgl. zu* 27 *u.* 658.

476. *Vgl.* 8.

483 ff. *Ganz ähnlich* IV, 799 ff. *Vgl. ferner* VIII, 1234 *u.* I, 1278. hiure unde vert = *immerdar? wie Mörin* 1491, 1943 glich hür als vert.

493 f. *Vgl.* IV, 527.

520 f. *Vgl.* 612; VIII, 988.

529. *Wie Albrecht vom 'kündigen Fuchs', dem Tauferser, wähnte; s. zu* V, 41 ff., VI, 113.

544. wempfel =?

549. *Ebso* IV, 77. *S. die Stellensammlung bei Stejskal, Hadamar von Laber zu* 239.

570. *Ebso* I, 172.

573. *Vgl.* VII, 310, 785.

589 ff. *Erinnert im Tone an die Apostrophe, in der Thomasin W. Gast.* 7031 ff. *den Wucherer anredet.*

604 ff. 'G. *und* E. *hätten Dir nie so fest den Besitz bewahrt, wenn ich Dich nicht fester noch gehütet hielte.' Über* oder *im hyp. Vordersatz s. Haupt zu Erec*[2] 1270, *Paul, mhd. Gramm.*[2] § 349. *Vgl. auch Gauriel* (*ed. Khull*) 446 f. ich verhowe im den schilt oder er sage mir, wer er ist; *vielleicht auch W. Gast.* 2244 der bœse wec ... der dunket uns guot .. dem volge wir, unz er uns dar bringet, dâ wir sîn vil gar geschendet ode lîhte tôt, ode wir komen mit grôzer nôt wider.

641. *S. zu* XI, 22 ff.; *vgl. auch jüng. Tit.* 3 sam ist dîn hœh und ouch dîn breit, diu lenge, diu tief, diu ist gar ungetrehtet.

651. *'Welches wir zuerst anhören wollen': so erklärt sich* doch *Z.* 649 (*denn was er vorträgt ist nichts 'Wandelbares'* 693 f.). *Vgl.* volgen III, 143, (IV, 698).

652. *Leopold VI.* (*1198—1230*), *vgl. Luschin a. a. O. S.* 50 f. *Das 'Landrecht'* (*Hasenöhrl* 236) *beginnt:* das sind die recht nach gewonhait des landes bei herczog Lewpolten von Osterreich.

658 ff. *Alle drei Orte an der Donau; Neuenburg ist wahrscheinlich nicht Kloster-, sondern Korneuburg* (*Luschin a. a. O.* 51 *Anm.* 66). — Daz dhain lanndes herre sol dhain taiding haben, nur über sechs wochen und nicht darhinder, und sullen auch die taiding sein nur ze Newnburg, ze Tuln und ze Mauttarn *Landrecht* (*Hasenöhrl*) *Art.* 1. — *Der Lucid. will nur 3 Landteidinge* (*auch Z.* 757), *also in achtzehn-*

wöchentlichen Zwischenräumen (wie der Schwabenspiegel), vgl. auch Luschin a. a. O. 54.

665 ff. *So wie man zur Zeit der Reichsverwaltung 1237 ff. gegenüber den Willkürlichkeiten Friedrichs des Streitbaren auf die Gesetzmäfsigkeit unter Leopold zurückwies (s. Siegel, Sitzungsber.* 35, 121 f.), *so ist der Zustand des Landes unter diesem Herzog auch unserm Dichter öfters Gegenstand der Sehnsucht, vgl.* II, 70, VIII, 875.

678. *Das Teiding dauert drei Tage und wird ausgesessen, auch wenn keine Kläger auftreten, wie die karolingischen echten Dinge (s. Luschin a. a. O.* 54).

680. *Die Zahl dreifsig in ähnlicher Verwendung* I, 83. *Als typische Zahl gebraucht sie Dietr. Fl.* 4725, 7185, *Rabenschl.* 762, 767, 974, *Veldeke (vgl. Braune Zs.* XVI, 430), *Lohengr.* 723, *Teichner (bei Karajan A.* 308, 310).

682. *S. zu* I, 815.

696. nû *im Gegensatz zu* ê 651, *zugleich mit der Nebenbeziehung auf das Subst. ('das jetzige R.').*

698. *Die bereits von Babenbergern in gewissen Fällen am eigenen Hofe geübte Gerichtsbarkeit beginnt unter Ottokar sich zu einer in das Rechtsgebiet der Landteidinge hinübergreifenden zu entwickeln; in dieser Eigenschaft setzt sie sich unter Albrecht I. fest und wird von ihm auf jede Weise auf Kosten der Landteidinge, zur Steigerung seiner landesherrlichen Macht, gefördert. So 'erwuchs in Ost. u. d. E. das Taiding am Hofe des Herzogs, das ursprünglich .. nur eine Ergänzung der Landtaidinge war, gar bald zu einer concurrierenden Gerichtsversammlung'* (*Luschin a. a. O.* 80, 68 ff.) — *Die Kosten beziehen sich auf Einkünfte des Hofrichters, Hofschrannenschreibers, Frohnboten aus dem Verfahren, auf die Bewerkstelligung der Fahrt zum Gericht u. ä., vgl.* 710 f., 716, 761 ff. — *S. zu* 756 ff.

699 ff. *Guppenberger (Antheil Ob.- und Nieder-Öst.'s an der d. Litt. S.* 51) *meint, der Dichter spiele auf ein verlorenes fremdes Gedicht an. Es kann aber auch an eine (prosaische) Aufzeichnung des Rechtstitels der Hofgerichte gedacht werden. Im Gegensatz zu Guppenberger (und zu meiner früheren, Stud.* 660 *Anm. ausgesprochenen Ansicht) erscheint es am wenigsten gewagt, die Stelle so zu erklären: 'dieselben werden seit kurzem erwähnt; der sie ersann, hat sie höfisch geschickt einzuführen gewusst.' Die Stelle meinte dann den Herzog, welchem in der That das Hofgericht seine hervorragende Bedeutung erst verdankt. Luschin deutet, wenn ich recht verstehe, a. a. O.* 70, *eine ähnl. Auffassung an.*

710. .. wer ain clag gen im wais und dem mit recht fürgepoten wirt, der sol mit dem richter des ersten in die schrann und des leczten

mit im da wider aus, wenn in der clager anspreche, daz er im dann antwurt als recht ist. *Landr.* (*Hasenöhrl*) *Art.* 50. *Die im Ged. Gemeinten vertreiben sich die Zeit des langen Wartens beim Weine im Wirtshaus und lassen einen* scheinpoten (*Landr. a. a. O.*) *zurück, der sie hole, wann es Zeit ist zur* antwurt '*Verantwortung.*'

717. *Nämlich Pfenn., welche der Gerichtschreiber erhält, s.* 762.

729 ff. *Die Partei darf einen Unbescholtenen wählen, der an ihrer statt spricht* (*Sachsensp. ed. Homeyer, s. unter 'Vorspreche.'*). *Die österr. Aufzeichn. jener Zeit erwähnen ihn nicht ausdrücklich. Mit* geruofen *ist wohl zunächst auf das* gerüfte, *die Eröffnung der Klage, angespielt* (*s. Homeyer a. a. O. unter 'Gerüchte'*).

744. *Das Hofgericht:* Triuwe *findet es statthaft, die andern widersprechen. Nicht wie bei den früheren Klagen wird hier bestimmt entschieden und der Strafsatz aufgezeichnet: die Sache verbleibt unentschieden bei bloſsem Wunsche.*

749. *Der Erzählung von den Leopoldinischen Landgerichten.*

750. daz = *das Hofgericht.*

756 ff. *Die Gegnerschaft gegen die Hofgerichte ist Standesangelegenheit der Ritter, weil sie noch nicht Zutritt als Urtheiler zu denselben haben* (*Luschin* 74 f.). *Sitz im oberen Landgerichte aber hatten sie* (*seit nicht zu langer Zeit*) *bereits erhalten* (*Luschin* 60). *In dem Maſs als das Hofgericht erstarkte, zog es die Kompetenzen des Landteidings an sich und schwächte so den Einfluss des Ritterstandes in doppelter Weise. Die Forderung des Gedichtes richtet ihre Spitze aber auch gegen die Landherren, welche das Hofgericht als eine die Stellung der Ritter herabdrückende Einrichtung begünstigen und in dem Landr.-Entw. von 1298 auch die gesetzmäſsige Zuweisung bestimmter Kompetenzen, die bisher dem Landgericht zukamen, an das Hofgericht verlangten* (*Landr.-Entw.* § 61). — *Der Dichter will ausschlieſsliche Geltung der alten Landteidinge* (*s. zu* 698) *und rechte Landrichter, d. h. solche, deren Befugnisse nicht* (*wie gerade zur Zeit Albrechts*) *durch die konkurrierenden Hofgerichte eingeschränkt waren.* — *Der Umstand, dass im Texte Karajan's Z.* 759 rehte *fehlte, veranlasste Siegel* (*Rechtl. Stellung der Dienstm., Sitzungsber.* CII, 259 ff.) *unsere Stelle im Anschluss an die Wahrnehmung, dass zwischen 1283 und 1297 namentlich benannte Landrichter in den Urk. nicht zu belegen sind, so zu deuten, dass der Dichter wünsche, es mögen endlich wieder Landrichter bestellt werden. Auch die echte Lesart erlaubt gleichzeitig diese Erklärung heranzuziehen.* — *Zur ganzen St. vgl. auch Stud.* 593 f.

760. *Der Schreiber, ganz ebenso mit dem unbest. Artikel eingeführt Mörin* 1366.

762. *Das Pfund zu 240 Pfenn.* (*Luschin, Das Münzwesen in Österr. S.* 42): *übereinstimmend mit Z.* 717.

764. *Es betrüge so viel, als ein Bischof für vier Altarweihen erhielte.*

766. *Urkundliches, das auf Missbrauch der richterlichen Gefällsrechte hindeutet, führt Hasenöhrl a. a. O. S.* 207 f. *an. Die z. Th. hohen Einkünfte des Herzogs aus der Verpachtung der Gerichte verzeichnet das Rationar. Austr. bei Rauch SS.* II, 3 ff.

769. *Allgemein: ein Bischof.*

775. *Die St. Pöltner Synode von 1274 nennt unter den Straffällen ausdrücklich Simonie und simonistische Handlungen* (*Pez, Script.* II, 528, 529, *besond.* 521 de vicariis causa lucri nullatenus removendis, 522 de anticipatoribus et supplantatoribus. *Vgl.* VIII, 43—106).

777. *In vielen* (*darunter auch in mehreren weltlichen*) *Dingen stehen die Geistl. allerdings ausschliefslich unter geistl. Gericht: aber gerade unter den ersten Habsburgern zeigt sich ein stetes Widerstreben gegen weitere* (*versuchte*) *Ausdehnungen der geistlichen Gerichtsbarkeit* (*vgl. Luschin, Gerichtsw.* § 26). *Der Dichter übertreibt hier.*

781. *Unrecht Erworbenes bringen sie* (*dem, von welchem sie simonistisch geistl. Würden u. s. w. anstreben*), *und zu Rom ist* (*dann*) *ihre Gerichtsstätte.*

790. *Vgl. St. Pöltner Syn.* (*Pez a. a. O.* 528): item qui sacramenta ecclesiastica vendunt; *Teichn.* (*Karajan A.* 241) Phaffen sint der leien kneht, müezn in al zît sîn gereht, swann sie gebieten: dâ von sol man sie billîch mieten; *A.* 242 manger giht, der phaffen lêr sî niht anders wan nâch gâb. der ist niht ein wîser knab: gît man im des lîbes genist, sô gebent sie daz êwic ist.

795. *Vgl. kolm. Meistl.* LVI, 5 der in dâ gît, den sagent sie von sünden frî.

800. *Vgl. Teichn.* (*Kar. A.* 262) diu sêle gât ir strâze; *Ottok.* 507ª des tôdes furt suochen unde rîten, 532ª des tôdes phat varn unde bûwen. *Geht das Bild von Job* 16, 23 *aus, das Heinr. v. Melk Er.* 645 *übersetzt:* churzlîchen vervarent mîniu jâr; ich gên einen stîc daz ist wâr, an dem ich niht kum widere?

804 ff. *Gregors I. Regula pastoralis ist gemeint.*

809 ff. *Vgl. Winsb.* 6, 6 ff. Sun, geistlîch leben in êren habe: daz wirt dir guot und ist ein sin .. enruoche wie die phaffen leben: du solt doch dienen gote an in. sint guot ir wort, ir werc ze krump, sô volge du ir worten nâch, ir werken niht, od du bist tump; *Walth.* 33, 36 si sprechent, swer ir worten volgen welle und niht ir werken, der sî âne zwîvel dort genesen; *Teichn. bei Karajan A.* 243: ... der volg den priestern hie ûf erden: ... swer in volget, des wirt rât.

813. *S. zu* II, 291.

816. *Gleiche Konstruktion* 867, 916.

823. rehte: *durch ihren Rang, je nach dem Rang des Angeklagten, Berufene.*

830 ff. *Vgl.* 874: *vom 4. April 1292 bis 5. Juli 1294 stand der römische Stuhl leer.*

841. *Vgl. Teichn. bei Karajan A.* 244: phaffheit diu hât wirden vil.

846 ff. *Der Winsb.* 7, 5 ff. *fordert auf:* du solt in (den phaffen) holt mit triuwen sîn und sprich in schône. *Denn, setzt er übereinstimmend mit unserer St. fort,* tuost du daz, sô mac dîn ende werden guot und wirt ze lône dir beschert gotes lîcham und sîn reinez bluot.

867. *Vgl.* 816. — *Die Stelle ist zwar unmittelbar gegen König Adolf gerichtet, doch sind die Merkmale von der Regierung Rudolfs genommen, gegen welchen* V, 3 ff., 100 ff. — *Ähnliche Gesinnung bei Suchenw.* XXXVII, 79 ff. Chunig Wentzla ... tzeucht ein chayserleichen tzug gen Rom durch manig prayse, seit ir ein römisch chunich seit.

874. *Vgl.* 830.

880. *Vgl. Walth.* 18, 38 (swer nû des rîches irre gê) der schouwe, wem der weise ob sîme nacke stê: der stein ist aller fürsten leitesterne.

904. *Durch* des im niht bestêt 905 *erledigt sich Martins Konjektur; und wenn man* I, 114 ff. *heran zieht, ergiebt sich als das Wahrscheinlichste* sûftær. — im *ist* 905 *geschrieben nach* VIII, 200.

906 f. Ebenso I, 44 f.

911. *Vgl.* XV, 377, 399 ff.

913. *S.* 291.

914. *Vgl.* I, 820 ff., 903 ff.

916. *S.* 816.

918. *Vgl.* XV, 404—432; êrlîchen zern XV, 365.

925—956. *Wer aus dem Kloster Lilienfeld entwiche, hätte, auch von seinen nächsten Verwandten, gröfste Schande und ist ein Abtrünniger. Die Stifter geistlicher Orden nennen sich Gottes Knechte, ihr Recht ist daher geringer als das Gottes, wie das des Knechtes geringer als des Kaisers. Nun hat der h. Bernhard den Orden des grauen Lebens gestiftet, Gott aber die Ehe. Wer jenen Orden bricht, in dessen Verurtheilung sind alle einig, wenn aber einer die Ehe bricht, so bleiben wir ihm trotzdem noch immer günstig gesinnt!*

933 f. *Dieses (konkrete) Beispiel für die Menge — Euch folgendes Schlussgebäude.*

942. *Vgl. Teichn.* (*Karajan A.* 184) sît ez ist der obrist ordn, den got selbe hât erkorn. *Wie hier die Ehe dem Mönchsleben stillschweigend vorgezogen wird, so offen in der Warnung, vgl. bes.* 1567 ff.

955. *Vgl. Teichn.* (*A.* 184) Si wellenz al für nihte hân êbrechen unde ist sô swær, ich enweiz niht, waz grœzer wær.

975 f. *Vgl. Ulr. v. Licht.* 649, 22 (ein man ...) daz er alsam ein lîhtez wîp manicvalter liebe pfliget.

992. mit sîner gotlîcher hant: *vgl.* durch dîniu hœhstiu werk XV, 172, mit manegem êrlîchem degen VII, 200, mit einem grôzem her VII, 147, VIII, 972, dem vorhtigem kinde IX, 118, ûf dem sînem ruck I, 278, diu êrstiu klag VII, 166. *Dagegen* zuo einem schœnen sinne VII, 1141.

997 ff. *Vgl. W. Gast.* 1370 swer eine hât, der mac der andern haben rât.

1005. *Vgl. Berth.* II, 92, 19 ff. sô ist diu ê sô heilic ... sô mêrt ein man und ein frouwe ir geslehte wol und tuont doch daz selbe daz jener nascher und nascherin tuont ... 33 ff. Ir nascher und ir nascherin, balde von der unê, dâ ir alsô lebent als daz vihe, und kumt zuo der heiligen ê. *Ganz ebenso* 101, 22 hüete dich, nascher.

1021. *Das Gegentheil behaupten der Stricker* (*Hahn*, 67, 417—502), *Ulr. v. L.* 614, 9 ff., 616, 14 ff.

1037. *'dabei muss man an Euch denken:* (*denn es geschieht, weil ...*)'

1039. *Mord und Todschlag, Straſsenraub, gröſserer Diebstahl, unrechtes Maut- uud Zollnehmen* (:valscher gewin *Z.* 1035?), *Notzucht werden nach den österr. Satzungen* (*Hasenöhrl*, 148 ff.) *im allgemeinen mit dem Tode bestraft. Aber der Landrechtsentw.* § 5 *lässt ausdrücklich für Mord und Todschlag die Lösung durch Geld zu. Diese* wandel *nennt der Dichter Lohn für Erlassung der Todesstrafe.*

1044. *Die Zeile ist mir ganz dunkel: 'dass ihr zu Hause seiet, daheim bleibet'? Dasselbe Gerücht, dem Ottokar folgt, wenn er erzählt, dass kurfürstliche Boten Anfang 1292 zu Albrecht nach Neustadt kamen* (*S.* 491[a]), *dann später wieder nach Bruck a/Mur* 498[a], *um über die Königswahl mit ihm zu verhandeln, dass ferner ein Zug Albrechts gegen das Ennsgebiet von seinen Gegnern als eine Fahrt nach Schwaben* daz er rœmischer künec würde *ausgelegt wird* (502[a]) — *dasselbe Gerücht mochte dann unserem Dichter jene Zeile eingegeben haben. Oder ist zu lesen:* daz ir bî iu selbe sît — *'dass ihr selbst Euch beisteht, Euch nicht auf Eure Ratgeber, Eure ungerechten Richter verlasset'? Sind zur Zeit dieses Gedichtes schon die Keime der 1295 ausbrechenden Empörung des Adels zu merken? Nach der ersten Auslegung würde man seine Abfassung*

wohl noch 1292 ansetzen, nach der letzteren (innerhalb der durch ZZ. 830, 874 *gegebenen Grenze) möglichst weit in das Jahr 1294 hinein.*

1048. *1290 war Ladislaus IV. ermordet worden. Andreas III. folgte als Wahlkönig der mächtigsten Partei. Aber König Rudolf belehnt 1290 zuerst Albrecht allein, dann Albrecht und den Przemysliden Wenzel II. mit Ungarn. Gegen sie behauptet sich Andreas schon 1291. Länger dauern die Kämpfe mit den von Rom aus unterstützten Prätendenten aus dem Hause Anjou. (Krones, Handbuch der Gesch. Öst.* II, 8, 95 f.).

1052 f. *Vgl. W. Gast.* 2495 f. der Ungern untriu und unsinne schein wol an ir küneginne; *Ottok.* 73^{b} von ungrischer triuwe hân ich dick vernomen, *ähnl.* 103^{a}, 279^{b} f. *S. auch Karajan, Leumund.*

1072. *Zu* wîhfleisch *vgl.* VIII, 300 f.

1084. huoren- *als Verstärkung vgl. DWB. unter Hure* 5). *1267 hatte die Wiener Synode verschärfte Verordnungen gegen die Juden erlassen (Rauch,* I, 103 ff.), *sie beginnen:* item cum in tantum insolentiae Judaeorum excreverint. *Eigenthümlich spricht über die Juden Teichner (bei Karajan A.* 132—134).

1101. *Dergleichen berichten bei Pertz SS.* IX *die contin. claustroneob.* VI *zum Jahr* 1287, *ebenso die contin. florian. zu* 1287 *und* 1298, *zum Jahr* 1292 *die contin. vindob.; ähnliches die Weihenstephaner Chronik Pez SS.* II, 406 *zum J.* 1285. *Selbst die Wiener Synode 1267 a. a. O. verbietet, bei Juden Nahrungsmittel zu kaufen, damit sie nicht* christianos quos hostes reputant *vergiften.*

1102 ff. *Die St. Pöltener Synode von 1274 trifft Anordnungen gegen die, welche* apud Judæos pecuniam suam locant, ut a Judæis usuram recipiant (*Pez* II, 525 a).

1133. *Vgl.* XI, 6 ff.

1140. verfluocht *scheint fast stehendes Beiwort, wenn eine Satzung im Wiener Stadtrecht (Rauch* III, 236) *so beginnt:* wann die verflucht juden vil pesserew recht haben *u. s. w.*

1142. *Vgl. Berth. v. R.* I, 270, 24 f. ein stinkender jüde, der die liute an bokezet.

1145. velschet *sc.* die wârheit.

1162 ff. *Wohl nach Kaiserchr.* 33, 17 ff. *Vgl. insbesondere* 1174 *und Kchr.* 35, 3. (*Schröder, Anz. f. d. A.* X, 58).

1172. *Vgl. Kaischr.* 159, 1 die juden er (*Vespas.*) verkaufen hiez.

1225 ff. *Vgl.* I, 310 ff.

1228 f. *Vgl.* I, 322 f.

1232. *Jeder der Handschuhe ist dreifach.*

1235. *Vgl.* I, 325.

1237. *Das ist gemeint, was Walther* 81, 24 sich striuzen *nennt. Vgl. Neidh.* 54, 39 ich gelîche sîn (Engelwânes .. swanne er mit gespannem swerte bî dem tanze gât) gephnæte ze einer saten tûben, diu mit vollem kropfe ûf einem kornkasten stât.

1247 f. *'Wie ihr auch deren Bosheit anklagt, das Land ist davor unbeschützt.'*

1269. *Vgl.* II, 1226 ff. *und zu* II, 93.

1286. *Bech unterstützt seine ganz einleuchtende Besserung durch* II, 500 die siben tugent, iuwer rât, suln .. sîn bereit.

1292. *Vgl.* VII, 803 f.

1303. *Vgl.* XIII, 111.

1307. *Vgl. zu* XIII, 80.

1330 f. *Ähnliches Thema bei Walther* 64, 31 ff., 103, 29 ff.; *vgl. Teichner, Karajan, A.* 298 der alten liet ist gar vergezzen, diu dâ wâren schôn gemezzen mit der wîs und mit den worten.

1340. in *wegen* II, 429, VII, 803 ff. *Auch zur Unterscheidung von* 1343 f.

1354. muotel- *zu einem intensiv deteriorierenden* muoteln *von* muoten (eines dinges an einen, ze einem) *'frech begehren.'*

1358. *Vgl.* twingær *Warnung* (*Zs.* I, 462, *Z.* 855), Zwinger *als Eigenn. eines Fahrenden kolm. Meisterl.* IX, 14.

1362. *'Nimmer werden sie nüchtern und schreien doch den Herren ins Gesicht — nicht besser kann ich sie beurtheilen — so dass sie den Krügleinsgang* (*s. zu* 1365) *kreuz und quer unternehmen* (*vgl.* 1393) *und ihnen* (*den Herren*) *manche Lüge auf den Nacken schwatzen; dass ihnen doch von diesem Gelärme die Hälse roth werden mögen!'*

1364. *Ähnlich* 389.

1365. *Vielleicht* krücklînes ganc? *'taumelnd.'*

1367. necche: gebreche, *das erste Wort mit der dialektischen Aspiration der Tenuis; vgl. Zs.* XVI, 412, *Weinhold, BGr.* § 182.

1412. *Vgl. Heidin* 1647 ir habt gelogen in iuwern hals (*Jänicke, Zs.* XVI, 412).

1427 ff. *Über eine mögliche satirische Anspielung in der Vierzahl der Spielleute, von denen 2 für den Hof, 2 fürs Land bestimmt sind, s. Stud. S.* 611 *Anm.; vgl. auch zu* IV, 149.

1439 ff. *Vgl.* 423 ff.

1440. *Zu* holerphîfær *s. Jänicke zu Bit.* 8660.

1452. *Vgl.* II, 58.

1456 ff. *S. zu* I, 158 ff.

1460 ff. *Vgl. bes.* VIII, 774 ff.

1468. *Vom 'rechten Österreicher' ausführlich* I, 214 ff.

1472. ir = *der Stadt Eselsheim.*

1480. *Haupt bei Karajan vermutet* brîsloc (= brîslücke) *oder* brîsac, *Schmeller* brîsschuoch (*Wb. unter 'preisen' = schnüren*).

1482. *Das bisher nur hier belegte Wort* sich eseln *verwendet auch Teichn. cod. vind.* 2848 f. 220ª alsô eselnt sich sie an, die man siht sô gemlîch gân. *Eine fernere Bestätigung zu der* I, 174 *geäufserten Ansicht.*

1489. *S. Anm. zu* I, 174 *und die dort genannten Stellen.*

1500 ff. *Nach dieser Stelle fände 'Landfrage' alljährlich statt. Sowohl Landr. Art.* 15 *wie die bei Hasenöhrl* 209 *cit. Stellen aus Chron. (letztere allerdings aus viel späterer Zeit) deuten auf ein ausnahmsweises Verfahren.*

III.

4. *Einen reichhaltigen Commentar zu diesem Gedichte, soweit es auf ma. Badewesen eingeht, giebt Zappert, Über das Badewesen mittelalterlicher und späterer Zeit, Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen* XXI, *bes. S.* 73 ff.

8. *S. Zappert* 73 f.

9. *Vor dem Bade schoren sie sich (Zappert, Anm.* 245; *S.* 74 *schreibt er fälschlich* ungebürsten); *hier wohl Armere im Gegensatz zum Ritter Z.* 77 ff.

35. *Vgl. Jüngl.* 35 man strîchet in als ein loufære.

38. *Die Dampfentwicklung in den Schwitzstuben wurde durch Begiefsen heifser Steine mit warmem Wasser bewerkstelligt, Zappert* 85.

40 f. *'Lasset so mächtig den Dampf aufqualmen, dass sich die Badestube verfinstere' (Zappert* 86), *damit wir mit den Büscheln den Dampf uns zufächeln.*

49. *Karajan (und DWB* 5, 1393) *vermutet* gramerzî (*grand merci*); *Lexer besser* gramazîe = nigramanzîe *'Possen'; vgl. auch Schmeller*² I, 995 'Gramantes *oder* Gramanzen machen, *d. h. unnötige Cerimonien, Umstände', und Ottok.* 446ᵇ vergramazieren.

58. *Von der oberen Bank herab.*

63. lecke *durch v.* 41 *erklärt.*

74. *Zuletzt nehmt nur mehr Lauge, dann hört das Schäumen auf.*

77. *Vgl. zu* 9.

78. scharsach, *aufser in den im mhd. Wb. u. bei Lexer cit. Stellen, auch Stricker Melker Cod. S.* 126.

89. fürbank *nicht mit Zappert* 120 *'die in der Vorstube befindliche Bank;' dem widerspricht Z.* 264 ff.; *wohl eine Art Schemel.*

93 f. *Vgl.* VII, 1153 f.

100 f. *Derselbe Vorwurf auch* 381 ff., XV, 75 ff., 465 ff., VIII, 537 ff., 591 ff. *Vgl. auch* VIII, 624, 674, 754, 813. *Über die Bedeutung dieser ironisierenden Vorwürfe s. Stud.* 574 *und* 626.

102 ff. *Vgl.* II, 60 ff., VIII, 180 ff. *und Stud.* 603 f.

108. *Vgl.* VIII, 874 ff.

125 f. *Heinrich der Told ruft Ottok.* 536[b] *seine Leute so zum Kampf auf:* nutrâ zieren liute, gedenket an die stund, ob ir von rôtem munt lieplîch sît gegruezet. *Über* rôter munt *s. Haupt zu Engelh.* 2588, *Wilmanns zu Walther* 52, 1. — *Vgl. den Ruf* ahtschavalier *Dietr. Fl.* 3291 *und Martins Anm.* — *Diese Helden klagen über geringen Wert des Weizens: der gleiche Spott* XV, 100 ff.; *auch* XIV, 80 ff. *klingt an. Unsere Stelle bezieht sich auch auf* II, 90 ff. *zurück.*

143. *Vgl. die Bedeutung von* volgen II, 651.

144 ff. *'Was hast Du gegen die weiten Spaldeniere? Schlöffe einer in eine Rosshaut, den solltest Du auch gewaffnet sein lassen.' 'Gerne Herr! Da ihr es so wollt, mögen sie denn (in den Spald.) besser gewaffnet sein als Feirefiz ...' — Die Stelle weist zurück auf* I, 167 ff., *besonders* 199 ff. *Schwierigkeit macht nur die modale Bedeutung von* liezest 146: *das Präteritum trat wohl mit als Entsprechung zum irrealen Vordersatz ein. Jedenfalls ist* liez VIII, 964 *ganz analog gebraucht, vgl. auch die verwandte Bedeutung von* gedæht IX, 148, *auch* bræht VI, 141. *Die hier vorgetragene Auslegung wird auch von der freien Übertragung vorausgesetzt, welche Martin, Grenzboten* 1868, *S.* 332 *zu unserer Stelle giebt: 'Nun erklärt sich der Knappe bereit, nicht nur zu schweigen, sondern zu loben: Käme einer in einem Wamms so weit wie ein Rossbauch, den wolle er für besser gekleidet erklären, als je ein Gralritter war.'*

150. *Gleiche ironische Gegenüberstellung* XV, 107 ff.

163 ff. *'Wenn dann — wie ich Armer es auch anfienge — eine Geschwulst gegen meine Wange hin sich blähte ..'*

168. *Liegt in* ze wald *eine Anspielung auf* I, 167 ze wald und in der Ragzgegent?

192. *Ähnlich* IV, 814.

204. sich *Imperat.;* sunder *Adject.*

209 ff. *Greift zurück auf* I, 157 ff. *Vgl. auch* XIV, 11 ff.

217. *S. Lachmann zu Nib.* 1465, 1. *'Spangenbergs Mansfeldische Chronik, Eisleben 1572, S. 12[b] bezeichnet die Gegend um Zwickau, damals zur Markgrafschaft Meifsen gehörig.' Karajan z.*

Stelle. Ebenda werden aus Renner 22256 *Swanveldære als Franken nachgewiesen.*

219. *S.* 332, 334, I, 275 ff., XIV, 18. *Die Betonung* Düringen *weist bei Ottokar nach Martin zur Rbschlacht* 730, 5.

225. *Vgl.* 338, VIII, 795 *und Ottok.* 150[a] und die dâ als die tôren wâren hôchbeschoren, wâren Pôlân genant.

226. *S. zu* XIV, 16 *und* I, 225.

227. *Vgl. die Anekdote bei Enenkel, Rauch* I, 331 f.

229. *Ganz im Sinne der Fragen* 102, 131, 144, 211, 225. *Zur Sache vgl.* XIV, 42.

233. *S. Zs.* VI, 256, 268, 271.

242. *Vgl. Friedrichs d. Streitbaren Wassermautstarif für Hainburg* (*Rauch* I, 208): swaz ein mentler fuert altes gewandes gen Ungern. *Karajan z. St.*

243. *Karajan z. St. citiert aus Friedrichs des Schönen Stadtrecht für Wien 1320* (*Rauch* III, 21): ist daz ain purger gein Ungern farn wil oder gegen paiern auf dem wazzer, so geit er von allem seinem guet ... zwen phenninge, an von getraide vnd von wein allain: so geit er von dem mutte zwen phenninge .. von dem fueder weins sechs phenninge; *ferner aus Abt Werners von Altaich († 1317) Brief an den Herzog von Österreich* (*Pez, Thesaur.* II, 210): ad vostram benignitatem recurrimus, rogantes humiliter, quatenus navem in qua vinum nostrum (*aus den österreichischen Gütern des Klosters*) fuit deducendum scuto protectionis solitae defendatis. *Vgl. ferner Schmeller*[2] I, 387 ostervazz. — *Übrigens wird auch der ungarische, durch Österreich blofs durchgeführte Wein* ôsterwîn *genannt Zs.* VI, 267.

244 ff. *Dazu* XIV, 40 *und Schm.*[2] I, 220.

254 ff. *In Art von Gedichtschlüssen wie in* VII, (X), XV.

267 ff. *S. Zappert* 120 ff.

298. *Zur Construction und Bedeutung von* reht wesen *an dieser Stelle vgl. W. Gast.* 6505: Ob die herren strebten baz nâch êren, sô wær ir reht daz, daz sie .. helfen solden. *Auch Helbl.* XV, 141.

300 f. *Vgl.* I, 229 ff., *s. auch zu* I, 170.

304. *Die Hs. hat sonst öfters* s *für* z, (*freilich seltener für inlautend* z), *es reimt ferner* glasen: gazzen I, 1293, *ähnlich* I, 1354, III, 304.

318. *Zum Eigennamen vgl. Schmeller*[2] I, 786. *Der Ursprung der sprichwörtlichen Redensart ist noch unerklärt.*

320. *Vgl.* I, 1047.

328. *Schon Karajan vermuthete in* gerz *einen weibl. Kosenamen; es kann wohl nur* (*Martin, Zs.* 27, 382) *Gertrud sein* (*s. auch Schmellers Vermutung* I[2], 967). *Diese Heilige in Vbdg. mit erotischen*

Sachen GA XXXI, 380, *auch Schm.* I², 942 f. *Oder soll Gr. Myth.* ²639 *vgl. werden?*

329. übermezzen *auch* XI, 32.

350 f. *Der Hesse und der Böhme könnten wahrhaftig* (fürnems = fürnamens, *Lexer*) *nicht mit einander reden, wie sehr sie auch gleichen Sinnes wären.*

359 ff., *S.* XIV, 11 f.

367 ff. *S. zu* I. 257.

369. *Vgl. Kurz, Österreichs Handel, S.* 483 *Anm.*

371 ff. *Gehört hierher die* (*auch zu* I, 272 *genannte*) *Stelle MSH.* III, 312ª sîn underzug des huotes der ist lanc, er tuot im vor den ougen manegen zwanc (swanc?)? *Wahrscheinlich durch den Lucid. angeregt ist Teichn. cod. vind.* 2848 f. 219ᵇ nû ist aber ein ander tant umb die gugel für gehangen, als ein diup vor der schrangen mit verbunden ougen stât, oder ein man der vîntschaft hât, der ziuht ouch die gugel für.

371. *S. Schm.*² I, 334 *und Lexer, Nachtr. unter* huofblat.

374. *Vgl.* I, 258.

377. *'Was immer er verheimlicht haben will.'*

383. *S. zu* 100.

397. *S. zu* II, 390.

IV.

1 ff. *S. zu* V, 1 f.

5 ff. *Über die technische Bedeutung der Verabschiedung des Knappen s. Studien* 575.

21 ff. *Das Historische über den Adelsaufstand 1295 s. nunmehr am ausführlichsten bei Friess, Herzog Albrecht I. und die Dienstherren von Oesterr., in der Habsburger Festschrift 1882. Inwieweit unser Ged. Historisches enthalte, s. Stud.* 621 ff. *Die Anerbietungen, die nach Z.* 24—31 *dem König Adolf gemacht werden, sind sonst unbelegt. Vier Anführer nennt auch Ottokar* 572ᵇ. *Nach Friess* 91 f. *waren es Leutold I. von Kuenring, Konrad von Sumerau, Albero von Buchheim und Hadmar von Sunnberg.*

28. *Vgl. Ott.* 526ª sô witzic und so karc (und an den liuten sô stark).

43 ff. *Geiz der Dienstherren* (*s. zu* II, 91), *Unterdrückung des niederen Adels — der eigentl. satir. Ausgangspunkt des Gedichtes* (*Stud.* 621).

46. *Zu der hslichen Lesart* retter *vgl. Teichn. in Lassbergs LS* II, 13 Ritter heizent retter, daz sie retten sulnt ir êr.

64. *'Wer nur mit seinem eigenen Schilde daherzog und nicht über eine gröfsere oder kleinere Schar den Befehl führte, war ein*

einschildiger Ritter' (*Siegel, Rechtl. Stellung der Dienstm. in Österr., Sitzungsber.* CII, *S.* 248).

77. *S. zu* II, 549.

86. *Über die 4 Markgrafschaften, als satirische (vielleicht von verworrenen volksthümlichen Gerüchten angeregte) Erfindung s. Stud.* 622 f.

94 f. *Der Fluch bezieht sich, wie* 97 ff. *zeigt, auf Z.* 46 ff., 64 ff.

104. *'Er mufs ihn wie einen Ebenbürtigen ansehen.'*

114. *Zuerst von Siegel, Rechtl. Stellung S.* 266 ff. *richtig erklärt: alle jene Adeligen, welche nicht das Recht hatten, Beschwerde oder Berufung an das Reich zu erheben, vornehmlich also der Ritterstand.*

122 ff. *Aventiurenmäfsige Erfindung, wie* VII, 28 ff.

149 ff. *Erinnert an die Einsetzung von vier Landrichtern durch Ottokar* zwen enhalb Tunowe, zwen dishalb, *womit vielleicht eine Viertheilung des Landes in Gerichtssprengel verbunden war, welche neben der historischen Vierzahl der Anführer den Anstofs zur hiesigen Fiction gegeben haben mag (vgl. Luschin,* 56 f.). *Vgl. die Vierzahl* II, 1427 *und Anm. z. St.*

151 ff. *Das Gebiet von der ungarischen Grenze längs der Donau bei Wien, von da südlich längs der östl. Alpenausläufer* (ûz den bergen 156) *bis zum Semmering.*

160. Lechzenbr.*?* *zu* lechen, *lechzen, etwa im Sinne von 'einer, dem der Beutel läckselt', vgl. Schm.*[2] I, 1421.

164. *Das Gebiet von Niederösterreich südl. Donau, von Klosterneuburg ab westlich, dazu vom heutigen Oberösterreich das Land zwischen der Enns und Traun. — Der Forst s. zu* VI, 161, *der* Strenberc *der heutige Markt* Strengberg *in der Nähe der oberöst. Grenze.*

171 ff. *Kann sich nicht auf Leutold, noch weniger auf Konrad von Sumerau beziehen: denn diese bleiben am längsten in Empörung. Darf man nach Ott.* 574[b] f. *an den Buchheimer denken? Martins Lesart kann nicht aufgenommen werden, so lange es möglich, ja wahrscheinlich ist, dass die Stelle eine historische Anspielung und zwar auf den Verlauf der Verschwörung enthält.*

199 ff. *Das Gebiet Nieder- und Oberösterreichs am linken Donauufer, westlich begrenzt von Baiern, östlich vom Lauf der Schmida, nördlich von Böhmen, vom Lauf der Leinsitz bis Gmünd, und von hier ab etwa durch die Verbindungslinie zwischen Gmünd und Horn zur Quelle der Schmida. — 'Die Wachau' östl. v. Krems längs der Donau bis Spitz; das Machland ist das oberösterreich. Mühlviertel (s. Karajan zu Z.* 206), *die Riedmark das Gebiet um Freistadt in Oberöst.* (diu Frînstat); *das* Piuchrîch (*s. F.* II, 6 *oftmals*) *das Gebiet*

um das Kloster St. Bernhard (oder Krug s. zu V, 92) *bei Horn in Niederösterreich.*

209 ff. *Von Gmünd ab wendet sich die Leinsitz nördlich; östlich von ihr, nördlich von Gmünd, liegt Litschau, nördl. v. Litschau das Dorf Sass. Wie* 210 *und* 212 *zeigen, werden hier Grenzgebiete genannt, die der dritte nicht mehr erhalten soll ('das Gebiet der Leinsitz nach Gmünd stelle ich ihm nicht mehr in Aussicht'): dieser Zusammenhang würde durch Martins Lesart* (209 der L. nâch gên Gmünde) *gestört.*

226. *In diesem dritten Gebiet liegt Zwettel, Dürrenstein, Weitra u. s. w. — überhaupt die meisten Besitzungen Leutolds I. von Kuenring-Dürnstein. Vielleicht darf man daher in 'Eusloff' den Kuenringer suchen. Bedenkt man, dass wohl hauptsächlich durch Leutold Wenzel II. v. Böhmen für die Verschwörung gewonnen wurde (Friess S.* 90), *ferner, dass er nochmals an Wenzels Hof eilte, als Albrecht schon zu seiner und Konrads Unterwerfung sich anschickte, so könnte man wohl in dem fremdartigen Pseudonym einen slavischen Namen auf* -aw *vermuten* (*s.* IV, 345 schâf: Eusloff).

230. wænst: underrenst; *vgl.* gelt: gevælt I, 281, sælde: velde VII, 1187, enberet: bewæret XI, 89. *Pfeiffers Konjektur ist unnötig.*

232. *Über das wechselnde Verhältnis des Dichters zu den Kuenringen s. zu* VI, 27.

233. *Auch diese Z. scheint die zu* 226 *ausgesprochene Vermuthung zu bestätigen: man denke sowohl an des Dichters persönl. Verhältnis zum Geschlecht, wie auch daran, dass Leutold nach seiner Unterwerfung bald wieder zu seinem früheren Einfluss kam. — Dieselbe Redensart auch* 315; *zu den Stud.* 648 *Anm. genannten Parallelen noch Freid.* 122, 17 *und E. Schmidt, Reinmar v. Hag. (QF* IV) *S.* 109, *dazu HMS* II, 258[b], I, 99[a], *auch Püterichs Ehrenbrief Str.* 72, 5. *Thomasin umschreibt das Sprichwort W. G.* 7875: ein man ist niht eigen gar ... wan die sêle und den gedank nie dehein man bedwanc.

237. *Das Gebiet von Niederösterr. am linken Donauufer, nördlich bis zur Grenze Mährens, westl. von der Schmida begrenzt, über deren Quellengebiet und den Schetsch (Berg Sass bei Göffritz, s. Karajan z. St.) sich einbiegend gegen Litschau (s. zu* 209 ff.); *östl. begrenzt von der Thaya. —* Niunburc *ist das heutige Korneuburg.*

240. *Haupt wies (Zs.* XV, 249) *den Eigennamen* Kundernetsch, *ferner bei der Hätzlerin* 69[a] kaudernetsch *nach, das Hildebrand DWB.* 5, 309 *wohl richtig als 'Plaudertasche' erklärt. Man vgl. ferner den heute noch in unseren Gegenden verbreiteten Familiennamen* Kudernatsch. *Haupt schreibt ferner* der m. wær v. k. *Aber was heifst*

das? — Ist vielleicht zu lesen dem m. wær vil lanc der metz (:Setz) *nach* IV, 48?

246. Henneriuch = '*Hennenpelz*'? *vgl.* Rüdensmer.

248. *Hier ist wohl ein Advb.* (*wie* êrlîch) *ausgefallen: 'er war .. bei Hofe, vor dem Könige'* (vor dem rîch *wie* VIII, 818). *Ist Iuslaf Leutold v. Kuenring, so kann Henneriuch nur* (*s. zu* 171 ff.) *Konrad v. Sumerau sein. Und spielt der Dichter hier darauf an, dass Konrad, der allein sich Albrecht nicht unterwerfen wollte, zu König Adolf floh, wo er* nâch maniger arbeit und manigem kumber (*Ott.* 583ª) *starb?*

269. *Die Tendenz des Aufstandes.*

273—294. *Intermezzo über das Verhältnis zwischen dem Dichter und der Person des alten Ritters: er hält hier und später die Zweiheit aufrecht, deutet aber doch die Identität beider an.*

276. *Zweideutig: kann sich sowohl auf* 274 *wie* 275 *beziehen.*

277. *Zweideutig: entweder 'anders als der Ritter', oder 'anders als jene, welche die Erzählung nicht durch Fragen unterbrochen sehen wollen.'*

292. *Er hat aber* (*als eine vom Ritter verschiedene Person*) *noch nicht dazwischen gesprochen.*

304 f. *Vgl.* 332 f. *Die Feindschaft gegen die Schwaben* (*vgl. Pertz SS.* IX, a. 1295 et sic Suevi recesserunt de terra, numquam de cetero si deo placet redituri! Amen) *schon* XIV, 53 ff., 64 f., I, 473 ff. *satirisch angedeutet. Sie ist ein Hauptmotiv der Verschwörung* (*Friess* 84): *die Entfernung der Schwaben — nicht des Herzogs — wurde auch nach Ottok.* 576ª *und der contin. vindob.* a. 1295 *verlangt.*

309. *Zum Possessivum in* sîn tôrel *vgl. Haupt zu Neidh.* 63, 17 *und Zs.* XIII, 180. — *Müllers Conjectur wird durch das* hiuwer XV, 125 *bei der Verschiedenheit des Zusammenhanges hier und dort nicht unterstützt: wohl aber spricht die hsliche Lesart für ursprüngliches* hiuwer (*mehr als etwa für* immer).

327. *Die Ebene um den unteren Lauf der Traun, s. Karajan z. St.*

336. *Schon am letzten Aufstand der Wiener* (*1294*) *waren die oppositionellen Landherren betheiligt: jetzt suchen sie* (*doch schliefslich ohne Erfolg Ott.* 579ᵇ) *die Unterstützung der Wiener.*

354. *Diese Nachricht ist sonst unbelegt.*

364 f. *S.* 80 f.

368. ûf dem snalle von *Karajan erklärt als Schnellgalgen.* sunder snellen *ist jedoch nicht 'heimliches Geschwätz'* (snallen), *sondern besonderes Schnellen.' — Oder ist* ûf die snalle = '*empfangt einen tüchtigen Schneller aufs Maul'* (*vgl. Schm.*² II, 574) *zu lesen?*

374. *Dem Zusammenhang nach wird* zispizen *wohl nicht* (*mit Schm., Lexer*) *durch* zispern *'flüstern', sondern durch* zispen *'schleifendes Geräusch mit den Füfsen hervorbringen' zu erklären sein. Vgl. das von Pfeiffer a. a. O. beigebrachte Beispiel Hätzl. S.* 307 gang zispen zaspen überz fletz.

406. *Die Präteritalform* liuf *aufser hier noch* 409, 423, 434, VIII, 326. *S. Weinhold BGr.* § 277.

409 ff. *Über das Motiv der Jagdallegorie s. Einl.* III.

456. Striune, *s. Schm.*^{2} II, 815.

472—478 *dürften kaum Anspielungen auf Thatsächliches enthalten, sondern rein fingiert sein, ebenso wie der Knecht in den Zeilen* 399, 400 *als Knappe eines der Herren gedacht ist.*

475. *Über diese Konstruktion von* weiz *spricht Martin zu Kudrun* 1622.

487 f. *Schluss des Abschnitts, inhaltlich, vgl.* V, 106 f., *und formell, vgl.* III, 401 ff., *gekennzeichnet.*

489 f. *Vgl.* III, 1 f.

496. *Heute Dorf Trübensee, links d. Donau, Tuln gegenüber. Bei Ottok.* 575^a, *in der contin. vindob.* a. 1295 Trebense, *Lucid.* VII, 151 *Hs.* Trembse. — Cui (*sc.* duci) ministeriales tam Austriæ quam Stiriæ resistentes, contra eum in Stocheraw et in Trebense simul conuenerunt *contin. vindob.* a. 1295. *Beide Tage erwähnt auch Ottok.* 572^b f., 575^a; *der Lucid. weifs vom ersten nichts.*

525. *Vgl.* II, 494 f.

530. *Über den Schlaftrunk s. Schulz* I, 341.

548. vezzat, *s. J. Grimm bei Karajan z. St. u. Schm.*^{2} I, 782.

585 ff. (*dazu* 546). *Vgl. Buch der Väter, J. Haupt Sitzungsber. Bd.* 69, *S.* 75: ez ist genvger lvte site, daz in die gewonheit mitevolget (si ist idoch gvt), swâ si gesizent bî der glvt oder anderswâ, swi daz sî, daz in ieman dâ lîht ist bî, der im ein mêre bitet sagen, dem si alle wol gedagen.

592 f. *Vgl. Ottok.* 573^b, c. 622 dô het der herzog vernomen alliu diu mære, diu dort ergangen wæren, und al ir gelegenheit was im genzlîch geseit.

599. *Gegen Martins Besserung darf der zweisilbige Auftakt* (*den man seiner Synalöphe* so ie *vorziehen wird*) *nicht Anstofs erregen. S. Einleitung* IV.

603—680 *entspricht am nächsten dem bei Ott. c.* 622 *u.* 623 (*S.* 574^b) *Erzählten. Über die Abweichungen s. Stud.* 623 f.

611. *Nach Z.* 653 *waren die vier eben die bestellten Räthe des Herzogs, nach dem ganzen Zusammenhang zugleich auch die vier Rädelsführer der Verschwörung, was mit Ottok.* 572^b (sie stuonden an

des herzogen rât) *übereinstimmt. Siegel (Rechtl. Stellung S.* 23 f.) *vermutet, dass damals, wie nach Lucid.* V, 63 ff. *zur Zeit des 5. Gedichtes, der 'Rath' nur aus 4 Mitgliedern bestand. (Dem widerspricht allerdings Ottok.* 574[b] sô wil ich iz wizzen lân mînen obristen rât).

641. *term. tech. für die* ministeriales terrae *oder* Austriæ, *die vom Reiche dem Herzog mit dem Lande geliehenen Dienstherren, 'Landherren.' Näheres bei Siegel, Rechtl. Stell.* 238 ff.

653. *S. zu* 611 *und vgl. ferner Urkundenbuch des Landes ob d. Enns* III, 581 nach der herren rat, di des landes rat gesworn habent (*a. 1277*), *als terminus technicus für den engern Rat, im Gegensatz zu* der lantherren rât (*wie Z.* 746), *Siegel a. a. O.* 256. *Zur Redensart vgl. auch MSH.* II, 223 wie swert man nû der herren rât.

678 ff. *Die zu haltende Besprechung ist als der Tag von Triebensee zu denken. Unsere Stelle lässt dies nur errathen.*

679. dâ bî *schwerlich lokal aufzufassen; denn dann geschähe die Unterredung mit den nach Z.* 610 *am Hofe Versammelten und jede mögliche Beziehung auf den Triebenseer Tag, über den doch der Knecht berichten soll (Z.* 495 f.) *würde fehlen. Daher ist auch* 691 hiute *auf die Gegenwart des Erzählers zu beziehen.*

705 f. *Vgl. Ott.* 574[a] wir sîn erkorn ze boten von der gmeine ... die herren von Ôsterrîch die enbietent iu algelîch.

710 f. *Vgl. Ott.* 574[b] und swaz ir welt von mir hân, ist daz mit bescheidenheit, sô belîbtz iu unverseit; *auch die Schlussantwort* 577[a].

717. *Über die folgd. Forderungen s. Stud.* 624, *Friess* 95 f.

719—722. *Klage über die Schwaben, ebso. Ott.* 576[a] *und contin. vindob.* a. 1295.

734 ff. *d. h. ohne Ritter, die an den Hof gezogen werden, wie aus* XV, 357—373 *deutlich wird.*

735 f. *Der Dichter lässt hier den Redner (wie Z.* 829 ff.) *aus der Rolle fallen, um sein eigenes Urtheil über die Absicht der Landherren hervortreten zu lassen (ebs.* VII, 152). *Inhaltlich vgl. dazu die Schilderung* XV, 87—162, *besonders* XV, 398—464, *auch* XV, 368—370, IV, 852 ff.

743, 746. *Nicht der engere, sondern aller Landherren Rat soll in den* 744, 745 *angedeuteten Sachen entscheiden (Siegel, Rechtl. Stell.* 256). *Man vgl. auch Landr. (Hasenöhrl)* § 41. *S. zu* 653.

749 ff. *Dieselbe Forderung Ott.* 576[a], *cont. vindob.* a. 1295. *Vgl. Friess* 82 f. *S. auch* V, 22 *u. Anm.*

763. *Ebso* IV, 46. *Gemeint sind die Bestrebungen der Ritter, Urtheiler in Sachen der Dienstmannen zu werden, s. Stud.* 594.

769. urteil und frâg, *vgl. Hasenöhrl Landr. S.* 210. *Die 'Frage' geht dem Urtheil voraus: deswegen wohl vermuthet Siegel* (*Rechtl. Stell.* 282 *Anm.* 1) volge *oder* sage. (*Über* volge *Hasenöhrl* 215).

770. *Ritter u. Knechte sollen schweigen.*

771. *Wie das geschehen könne, erklärt wohl* VIII, 217—282, *bes.* 277 ff.: *Stimmt der Herr dem Verfahren seines Ritters zu, so wird dieser zum 'Dienstmann'; IV,* 782 *bestätigt diese Beziehung auf* VIII.

773. *Unserem Urtheil beistehen, ihm 'folgen.'*

791. *S. zu* 796.

796. *Vgl. Landr.* § 58 ... swaz pürg oder vesten in zwainczig jarn gepaut sei, daz man die preche (*dazu Hasenöhrl Landr. S.* 43 ff.). *Wohl hauptsächlich gegen den Ritterstand gerichtet. Thatsächlich hätten dann nur die Herren Burgen besessen, und es erklärt sich daraus die 5. Forderung Z.* 791 ff., *deren hiesige, sonst nirgends belegbare, Fassung wahrscheinlich satirische Übertreibung von Seiten des Dichters ist.*

797 f. *Vgl.* II, 90 ff.

814 *auch* III, 192 f. *Vgl. Grimm Freid.* XCVI *und Bezzenberger zu Freid.* 126, 27.

829—832. *Der Redner fällt aus der Rolle wie* 735 f. *In Rücksicht auf diese Stelle habe ich die Zeilen* 829—32 *bei der Rede des Sprechers belassen.*

831. *'wobei sie in die Lage kommen, Friedensbruch durch Todtschlag zu begehen' — ist zu ergänzen.*

832. *Einen anderen Fall, in dem der Herr den Rechtswidrigkeiten seiner Mannen nicht steuert, nennt* II, 139 ff.

843. *Vgl. Dietr. Fl.* 8009 f.

845. *Die Brüder Eberhard, Heinrich und Ulrich von Wallsee Ottok.* 576[b] (*vgl. dazu Friess* 82 ff.), *neben denen Ottok. auch den Marschall von Landenberg nennt, von dem es aber unwahrscheinlich ist, dass er mit einer Einheimischen vermählt war* (*s. Friess* 80 f.). *Dazu auch contin. vindob.* a. 1295; *Martin DHB* II, S. LIV.

854 ff. *Friedrich der Streitbare. Dasselbe* XV, 358—367, *in gleicher Tendenz. S. zu* IV, 735.

860. *Den Rittern.*

872. *Eine Anekdote wie Herzog Heinrich Jasomirgott seinen Rittern und Knechten* phant lôste *erzählt Enenkel* (*Rauch* I, 285).

XV.

Die Überschrift ist Z. 473 *entnommen.*

1. *Vgl. kolm. Meisterl.* CLX, 1 got in sîm obern trône.

5 ff. *Typisch. Vgl. O. Zingerle zu Sonnenburg* IV, 63.

25. *Ebso.* VII, 9.

28. *Über den Konjunkt. s. zu* VIII, 126.

32. *Wie* IV, 19.

40. *Vgl. Ott.* 542[b]. er ... nie mêr gebâren kund sô frôlîch, als er vor het getân: stæt sach man den man gebâren blûclîchen.

41. *Obwohl* freidic *im Lucid. sonst nur in tadelndem Sinne gebraucht wird* (*s.* XIV, 40, I, 438, 511) *verlangt hier der Wechsel mit* frô 43 *die Beseitigung von Karajans* freudic.

42. rogzær *zu bair.* röheln, rüheln *Schm.*[2] II, 85.

47 ff. *Die Frage, wie es komme, dass die ritterliche 'Freude' verloren, legt sich auch der Teichn.* (*Karajan, A.* 286) *vor; vgl. Dietr. Fl.* 7500 ff., *Warnung* (*Zs.* I, 484, *Zs.* 1672 ff.). *Die Schilderung* 47—64 *erinnert durch die Gegenüberstellung der* niuwen site, *auch durch Z.* 47 *an Helmbr.* 913 ff.

73. *S. zu* VIII, 16.

75. *S. zu* III, 100.

77 f. *Vgl.* III, 100 f.

100 ff. *Das Motiv zu dieser Verspottung der Habsüchtigen, Niedriggesinnten kann aus W. Gast.* 8721 ff. *entnommen sein.*

107 ff. (119, 133, 163). *Dieselben Gegensätze wie* III, 150 ff. *Gamuret vor Canvoleis zum Vergl. auch benutzt vom Tannh. MSH.* II, 92[b]; *vgl. ferner Übl. Weib.* 385, 409, 413 *u. s. w.*

119. *Teichn.* (*Karajan A.* 35): *Parzival schlug tiefere Wunden,* dann nû tuont die hovegallen mit ir üppiclîchem schallen.

132. '*damit ich nicht Ersatz für ihn zu suchen brauche.*'

142 ff. *S. zu* II, 91.

143. *Ebenso* IV, 46, 762.

152. *Ein Ross, noch billiger, um 23 Pfund Pfenn. F.* II, 1, *S.* 270, a. 1296. *Helmbrechts Ross* 399 *kostet* 10 *Pfund* (*wohl anderen Mafses*).

171. *Feldsberg, Schloss und Stadt gleichen Namens im nordöstl. Winkel Niederösterr., Besitz der ersten Gattin Leutolds I. von Kuenring. S. Stud. S.* 587 *Anm.*

182. *Besonderer Preis der Kuenringe wie* XIII, 39. *Ein Rehabilitierungsversuch nach den heftigen Angriffen auf 'Iuslaf' in* IV? *Vgl. Stud.* 586 f.

191 ff. *Ebso.* VIII, 30—33, 347 f., 577—580; *s. Siegel, Rechtl. Stell.* 247.

219 ff. *Szenen aus dem Ungarnkrieg 1291, s. Stud.* 571 f.

221. enhalp T.: *Die Ungern brechen Ott.* 375[a] *bei Bruck und Rohrau über die Leitha nach Österreich ein, am rechten Donauufer. Der Dichter ist also am linken auch zur Zeit dieses Gedichtes zu denken; vgl. zu* I, 569.

223. *Vgl.* VIII, 318 sô sæh ich lieben blic, *Ott.* 551[a] an kinden und an wîben muesten si dicke sehen leidigen blic, 375[a] frœlîchen blic der herzog an sich nam, dô daz her von Stîre kam.

224 ff. A flumine dicto Leytha .. usque ad civitatem Wiennam et a Wienna usque ad Novam civitatem predio incendiis et rapinis terram devastavit *contin. vindob.* a. 1291; *vgl. Ott.* 375[b], c. 395.

225. *Karajan denkt an das steir. Städtchen Hartberg; dem Zusammenhang entspricht besser eine österr. Örtlichkeit: also am besten Hartberg bei Mönichkirchen am Südostabhang des Wechsels, nahe dem Leithathale; (kaum Hart bei Gloggnitz, oder Rotte Hart bei Thernberg).*

235. tökzen: *'bei dem zaudernden Einherschwanken', vgl. Schm.*[2] I, 489. *Ist* tozelære *Neidh.* 94, 13 *hierher zu ziehen? Doch vgl. Zs.* XV, 261 *und* XIII, 182. *Zur Redensart* daz phat treten *s. Jänicke zu Bit.* 11342; *dazu Marn.* XV, 336 (*Strauch*).

236. wekzen *zu* wacken, *bei Lexer (gemäfs Karajans Änderung) unter* wakzen.

238. *Vgl. Gr. Gramm.* IV, 756 (*Stricker:* dû liezest dîn twingen mich sîn); *die Wortstellung ist auffallend: vielleicht* des lât iur frâgen mich sîn.

239. *Das ehemalige 'Stubenthor' an der Südostseite Wiens.*

247. *Vgl. Helmbr.* 1836 f. ich zerr in alsô kleine sam daz in der sunne vert.

259. *Karajan versuchte ein sonst unbelegtes* baseman, *das Schm.*[2] I, 286 *durch das schwäbische* Bäs Jörg *'weibischer Mann' zu erklären suchte; Grimm (bei Karajan) rieth auf den Eigennamen* Pazman; bôzman *wird ausreichend durch* Pozchnecht *Schm.*[2] I, 410, a. 1345 *'letzter, unterster Knecht' unterstützt (s. auch bei Lexer* der bôze), *auch einfach* der Poß *in jener Bedeutung. Der Dichter vermuthet also in jenem Knappen einen früheren Knecht gewöhnlichster Art.*

288. *Kaiser-Ebersdorf bei Wien in der Nähe der Mündung der Schwechat in die Donau. Vgl. Ott.* 375[a] den kunic man dô lêrt, daz er zuo der Swechent kêrt.

292 f. *So jung ist der Hengst.*

294 ff. *Gerolds Vater, der Meier, — Gerold war demnach, wie* Gozwîn 260, *ein bäurischer Knappe — stellt seinem Herrn, statt der gewöhnlichen Leistung, das Streitross für den 'Knappen' bei, das sonst der Herr selber diesem verschafft. Der Herr verspricht den Hengst an Stelle der Zahlung des Zinses anzunehmen. Der Wert des Hengstes übersteigt den der Zinsleistung* (an dem hengest); *der* geheiz *ist also in Wirklichkeit sehr schnöde. So gewähren auch die Herren* XV, 151 ff. *ihrem Manne nur ein Sechstel des Kaufpreises für das Ross.*

297. ze phingsten — *kurz vor dem wirklichen Beginn des Krieges. S. zu* VI, *am Schlusse.*

303. *'Einen Hackklotz', wie ihn die Fleischer haben; zu* bicken *vgl.* bicker *und* bickel. *Dagegen Lexer unter* beckklotz *und Schmeller*[2] I, 1516 *unter* Lôs.

304. *'Ohne Zweifel ein Ausfallthürlein des Biberthurms' Karajan z. St. Es lag in der Gegend der heutigen Bibergasse. (S. den Stadtplan bei Weiss, Gesch. Wiens S.* 306, *Taf.* XIV.) *Ein Wiener Bürger* Chunradus dictus Pyber *F.* II, 11, a. 1270; Ruger der Piber *F.* II, 21, a. 1299; Rudgerus Piuero *F.* II, 33, a. 1259 *in einer Urkunde Ottokars v. B.*

323. *Die Form* armbst *auch Kaltenbäck, Berg- und Panteid.* I, 5, § 23.

337 ff. *Noch heute giebt es im 1. Bez. Wiens eine Schenkenstraſse* (340). *Der ganze Zusammenhang von* 331—367 *lehrt, daſs man an verstorbene Personen zu denken hat. Der* fürste 342 *kann also kaum Albrecht sein, Ottokar hätte wohl König geheiſsen — es erübrigt also Friedrich der Streitbare, der* 358 *auch, zunächst allerdings nur in bestimmter Beziehung auf die Preuſsel, genannt ist. Aus jener Zeit finde ich* Heinricus Pincerna de Hauspach *F.* II, 11 a. 1244—1256, *F.* II, 21, a. 1251, *Archiv f. Kunde österr. Gesch.* 46, *S.* 479, a. 1256, *F.* II, 33, a. 1255; *später* Henricus p. d. H. *F.* II, 1, 117 *ca.* 1270, capitaneus Carniolæ et Marchiæ *F.* II, 31, a. 1274 (*Nr.* 306); *ganz denselben Titel* (*Schenk und Hauptmann*) *führt im selben Jahre 1274 F.* II, 1, 174 Ulricus. *Aufserdem:* Ulricus de Habsbach *zwischen* 1252—1262 *F.* II, 11, *S.* 125; a. 1264 *F.* II, 8, *S.* 317; a. 1268 *ebda. S.* 320 *und F.* II, 1, 94; Gundakarus a. 1264 *F.* II, 8, *S.* 317. *Der Name wechselt zwischen* Habespach (*F.* II, 18, *S.* 40, a. 1244), Habspach *(gewöhnlich)*, Hagspach (*z. B. F.* II, 1, 117), Hauspach. Locus Haugsbach *erscheint F.* II, 6, 193, a. 1289; *derselbe Ort heiſst* Hausbach *ebda. S.* 167, a. 1305. — *Wann die Benennung der Straſse ihm zu Ehren geschehen, wann er ferner die Burggrafschaft von Bruck erhalten, weiſs ich nicht. Z.* 342 *ist* liez *insoferne auffallend, als das prät. ind. im*

Lucid. sonst meist lie *lautet; doch findet sich die Form im Reim auf* gehiez *indikativisch auch* XV, 297.

344 f. *Dieselbe Redensart* VI, 133.

347. *Heinrich und Bernhart: 'Sie erscheinen allenthalben zusammen: so bei Ulr. v. Licht.; dann bei Enenkel* (*Rauch*, 1, 350 ff.).' *Karajan z. St. — (Heinrich allein bei Ottok.* 74ᵇ, *† 1267 im Kampfe gegen die Ungarn Contin. vindob.* a. 1267: fortissimus et strenuissimus annorum et bellorum Heinricus dictus Pruezlo miles de Austria cecidit). *Den Schenken von Hausbach und die Preufsel zusammen im Kampfe gegen die Ungarn nennt die contin. sancrucens.* II, a. 1250: Bela rex Ungariae cum infinito exercitu intravit terram Austriae, propter stragem quam pincerna de Habspach et Pruzlones et complices Marchionis de Paden intulerant finibus Ungariae.

353. *Raichersdorf bei Bockfliefs* (VI, 86) *am Weidenbach, in der Gegend der Ungarnschlacht von 1260. Von Interesse ist, dafs die zu* 452 *genannte Enenkelsche Hs. aus Streins Notizen anmerkt* (*S.* 175): H. Strein obseruauit, das die Preuzzel auch von Reiherstorf sollen genannt sein. *Ihr Schlachtruf wäre dann deutlich.*

355. *Vgl. Ott.* 61ᵇ niht lenger sie (die Unger) beliben: sie spilten irruele fusto und mingele (*dem Zusammenhange nach = 'sie flohen'*). *Nach Karajan z. St. vielleicht* fussatok mind el = *lauft alle davon.*

356. wuhart krel? *Steckt in* wuhart — buhurt?

358 ff. *S.* IV, 854 ff.

368 ff. *S. zu* IV, 735 f. *Freigebigkeit des Fürsten und Glanz des Hofes schwindet: Teichn.* (*Karajan*) *A.* 269, 286.

372. *In seinem eigenen Hause, sein eigener Wirt ist nur der, dem all das Land* (allez vol = envollen allez) *gehört, der Landesfürst; denn die Dienstherren laden sich zu ihm, auf seine Kosten zu leben. Wie Martin seine Übersetzung 'mit sich selbst daheim' verstanden und mit* 373 *verbunden wissen will, ist mir undeutlich.*

377. *S.* II, 911 ff.

384. *Gudr.* 99, 4 sîn kuchen diu rouch selten; *Ottok.* 72ᵃ (die Unger) selten erblent von ir küchen der rouch.

392. Konrad v. M. *kann ich nicht nachweisen.*

399—406. *Vgl. Teichn.* (*Karajan*) 283 nû ist diu werlt sô tugent lær, ob einr in eim geslehte wær, dem nâch êren stêt der muot, daz in allen kæm ze guot, ob er füer in ritterschaft: sô jehents al er sî behaft, er wel sîns guotes werden ân; *vgl. auch Dietr. Fl.* 7977—80, *Teichn.* 269, *Suchenw.* XXV, 267—70.

406. *Der Konj. ist, abgesehen vom Einfluss des* wæne, *wohl auch durch ein ergänztes* gerne *zu erklären* (*vgl. Ullsperger Über den*

Modusgebr. in mhd. Relat.-Sätzen S. 4, Progr. des Gymn. in Smichow 1885); die Stelle erhält dadurch zugleich eine gegen die Ritter gerichtete Spitze.

411. *Vgl. W. Gast.* 14235 ff. ist ein herre arc und âne prîs, sô spricht man: 'herre, ir sît wîs, daz ir iuwer guot behalten kunt.'

432. na pischel: *Karajan vermuthet scherzhafte Entstellung* (*vgl.* zabelwart 433) *des böhmischen* napj se 'trink!'

452. *Sitzenberg, Dorf und Schloss bei Traismauer, an der Südgrenze des Tulnerfelds;* castrum Sitzenberge *im Rationar. Austr.* (*Rauch* II, 25), *Meiller, Reg.* 155, *Nr.* 31 (*dasselbe?*), officium S. *Rauch a. a. O.* 25, der Siczenperg *auch Rauch* I, 245. *Ein anderes Geschlecht sind wohl die* Sinzenberge: *Ein* Ulrich von Sinzenperg *als Zeuge in einer* (*durch K. F. Kummers Güte mir bekannt gewordenen*) *Urkunde Konrads v. Volkenstorf* a. 1284 19/III; *dieses Sinzenperg dürfte wohl mit dem bei Ottok.* 328ª, 334ª *neben Ensburg, Weifseneck, Steteneck genannten* Sinczenperig *identisch sein. Das im nieder-österr. Landesarchiv befindliche Freiherr von Enenkelsche Manuskript Nr.* 78, *tom.* 1 *verzeichnet aus St. Florianer Urkunden S.* 127 Ulricus de Sinzenberg. Berchta uxor sua. Vlricus junior de Sinczenberch a. 1294; *S.* 289 Meinhardus Miles de Sinzenberg honestus et discretus vir a. 1326; *S.* 292 Heinrich, Seiboth Brüder von Volkenstorf. H. Meinhart von Sinzenberg Jer Ritter vnd Treuer Diener. Ott, Alram Gebrüder von Sinzenberg Meinhardts Sohn (*ohne Datum*); *S.* 173 *aus den Sammlungen des Freih. von Strein:* Ver Anna Otten des Synzenperger tochter, Sigharts (des Sulzpeken) hausfr. † 1360. Marichart der Sinzenperger ier bruder. — *Unser Konr. v. S. ist als Ritter im Gefolge jenes Herren, von dem der Dichter hier spricht, zu denken.*

456. entlenden *wahrscheinlich 'ausschiffen', zu* lenden *'landen'; s. Schm.*² I, 1486.

465 ff. *S. zu* III, 100.

485—489. *Cont. vind.* a. 1291: Segetes tempore messis tam per pabulum quam per incendium penitus devastavit et talis pestilencia sex septimanis .. duravit; *Ott.* 377ª f. dô sie .. in dem lant gelâgen wol sehs wochen oder baz, *vgl. auch die Schilderung Ott.* 376ᵇ f.

503 f. *Die nahe neben einander gelegenen Orte Rohrau, Prellenkirchen, Petronell nordöstlich v. Bruck a/Leitha, nordwestl. davon Schwadorf.*

512. *Vgl. dasselbe Sprichwort bei Bebel ed. Suringar S.* 388, *Renner* 24078—24116, *insbes.* 24094 Ich trûw sîn niht stal ienem sîn pfert, *GA* 2, 281, 145 getrouw wol den hengst hin reit; *Schmeller*² I, 635. *Dazu Xanthippus, Streu* V, *S.* 18.

513—521. *Es sind wohl mindestens mehrere Zeilen verloren, in denen der Knecht wahrscheinlich auf mangelhafte oder ungeschickte Bewaffnung zu reden kam. Indem ich die Lesart* hiute 514 *beibehalte, vermuthe ich, dass* 513—518 *in den Mund eines der Kämpfer im Ungarnkriege zu legen sind. Man möchte auch* 519—521 *dazu ziehen. Denn* 522—526 *schliefst sich nicht recht an das Vorhergehende an, falls* 519—521 *eigene Worte des Knappen sind. Andererseits weist* 527 *immerhin auf* 519, 520 *zurück, so dass man wohl nicht umhin kann,* 519—21 *als eine Art Entschuldigung für eine Abschweifung, die der Knappe sich erlaubte, zu betrachten,* 522—526 *als schliefsliche Erwähnung eines besonderen Falles, der den Unmut des Knappen rechtfertigen soll, anzusehen, worauf er mit* 527 ff. *vorläufig zum Schlusse kommt.*

513. sie *ist vielleicht die* batwât, *auch* huot *genannt* (*Schulz* II, 42; *vgl. ebda. das Citat M. v. Craon* 841 einen huot truoc man im dar, der bevienc im die stirne gar, daz im nie kein schrunde die hût verritzen kunde). *Jänicke Zs.* XVI, 419 *liest* swer sie ze nâhen leit dem hirn, ich sach hüete wol an viern, den wâren sie unnütze. in diu antlütze enphiengen sie die schrimpfen, daz sie sich muosten rimpfen. *Aber wie man auch in die Zeilen* 513—518 *Zusammenhang zu bringen suchen möge, der unmittelbare Anschluss von* 513 ff. *an das Vorhergehende bleibt ganz dunkel. Jegliche Vermuthung über den Text von* 513 f. *entbehrt der sicheren Grundlage.*

522. *Der Dichter hat hier wahrscheinlich das steirische Sekkau mit dem kärntnerischen Gurk verwechselt* (*s. Karajan z. St.*): *Bischof Leopold v. Sekkau nimmt nach Ottok.* 366^{b} *mit 60 Mannen am Kriege theil.*

537 ff. *Über die Gesinnungsänderung König Rudolf gegenüber* (*vgl.* V) *s. Stud.* 598 f. *Es ist kein Unterschied mehr zwischen der Gesinnung unseres Dichters und jener, die Ott.* 341^{b} f., 344^{b} f. *ausdrückt.*

559—567. *Über das zweimalige Wiederaufnehmen* (559, 565) *des alten Fadens und die dadurch entstehenden Inkongruenzen s. Stud.* 619 f. *Ich nehme nicht mehr an, — wie ich Stud.* 620 *that —, dass* 559—564 *als Einleitung erster Fassung gegen die Absicht des Dichters vom Abschreiber erhalten wurde, sondern erkläre den Zusammenhang der ganzen Stelle so:* 559—564 *spricht allgemein von den späteren Stadien der Friedensverhandlungen, der Dichter will aber weiter zurückgreifen, und nichts in der Folge der Ereignisse überspringend, dort wo er geblieben* (*Belagerung Wiens*), *anknüpfen* (565—567). *Zeile* 564 *mit ihrem Präsens, sowie die Änderung der karajanschen Lesart* 562 sazten *in* sezzent (*vgl.* VIII, 126) *ist hierfür maſsgebend.*

568—796 *ist dem Inhalte nach eigentlich hauptsächlich Geschichte der Kriegserklärung und des Krieges, wird vom Dichter aber als Geschichte der Friedensverhandlungen gedacht. Er vermischt Thatsächliches aus beiden Stadien. S. Stud.* 616 ff.

568 f. *Fortführung der Erzählung durch eine Frage wie* III, 374, VII, 877, (XII, 9). *Dasselbe bei Ott. z. B.* 498[b]; *auch Helmbr.* 57 ff. *S. zu Dietr. Fl.* 2483.

568—666 *meint die erste Unterredung der Friedensmittler vor Wien* (616), *die Ott.* 377[b]—379[a] *erzählt. Dem Hauptinhalt der beiderseitigen Forderungen* (635 ff., 645 ff.) *und ihren Folgen nach entspricht sie der von Ottok.* 364[a]—365[b] *dargestellten Kriegserklärung. Stud.* 617 f.

570 ff. *Nach Ottok.* 377[b] *der Bischof von Golitscha* (*Kolocza*) *und der von Gran; von österreichischer Seite die Bischöfe von Passau und Sekkau. Dieselben nennt der von Karajan z. Stelle citierte Text des Friedens- und Grenzvertrages.*

599. *Yban v. Güssing, s. zu* V, 67, *insbes.* VI, 148, 150. *Über den Grafen Myssa s. zu* 693.

625 f. *Vgl.* I, 107 f.

637 (*s. zu* 568—666): *das im Feldzug 1289 dem Grafen Yban Abgenommene. Doch s.* 661 ff.

648. *Wohl zunächst in Beziehung auf den Krieg 1291 sagt Ott.* 475[b] .. wie manic tûsent phunt herzog Albrecht verzert, dô er sich der Unger wert.

650. *Ebso Ott.* 365[a]; *s. Stud.* 617.

660 ff. *Hainburg a. d. Donau, Bruck a/Leitha, Markt Himberg südöstl. von Wien, Wiener Neustadt, Burg Starhemberg* (Starkenberg, *z. B. in der Babenberger Chron.* a. 1234 *Archiv* IX, 358) *im Piestingthal: keinen dieser Orte nennt Ottok. bei Erzählung der Fehde mit Yban als Gegenstand des Kampfes* (*s. zu* 637); *auch in den Friedensverhandlungen 1291 werden sie nicht erwähnt. Der Dichter ist wohl von einem volksthümlichen Gerücht beeinflusst.*

693. *Bischof Peter von Veszprim, Bruder Ybans Ott.* 228[a], *stand Ott.* 268[b] *in der Fehde 1289 dem Grafen Yban zur Seite. Er ist mit den Bischöfen von Raab und Fünfkirchen auch als Ratgeber bei dem Friedensschluss Ott.* 381[b] *genannt. — 'Unter dem Grafen Myssa d. i. Moses ist entweder der'* (*im Friedens- und Grenzvertrag, s. zu* 570, *genannnte*) 'comes Nytriensis *oder der Graf von Tolna und Bodrog zu verstehen. Vgl. A. Lehotzky Stemmatographia Hungariae* I, *S.* 118, 134 *und* 153.' *Karajan z. St.*

713. *Verdoppeltes* herr *wie* 779.

714. *Gleiche Anknüpfung an* umbe daz (umbe diu) VIII, 376, VII, 115, 646. *Vielleicht* II, 1144. *Dagegen vgl.* VII, 1029.

740. *Ott.* 376[b] daz daz fiur unt der rouch ... datz Wienn in die stat gie.

749. *In das Thal der Fischa. Chron. florian* a. 1290 *Pertz SS.* IX *finden* in campo qui dicitur Vizze ex opposito contra Pusonium *die Friedensverhandlungen statt.*

768—771. *Gleiche Vorstellung weist Schröder, Anz. f. d. A.* X, 58 *nach Kchr.* 162, 5 f., 430, 5 ff.; *Rul.* 126, 10 ff.

776 f. *S.* 749 f.

797 f. *Über das ganz unvermittelte Antreten dieser Zeilen s. Stud.* 616. *Vgl. zu* 802.

798. *Vgl. Ott.* 381[b] f.

802. *Der Krieg überhaupt, oder der* 779—96 *geplante Zug? Im letzteren Falle läge in* 800 ff. *doch einigermafsen eine Milderung des schroffen Übergangs zu* 797 f.

805. *Bei Ottok.* 382[b] *vier von jeder Seite.*

810. *Das Haus der Minnerbrüder zu Hainburg Ott.* 383[a].

818 ff. *Die dem Grafen Yban 1289 abgenommenen Festen sind gemeint. Vgl. Ottok.* 385[a].

835 f. *Vgl. Ott.* 384[b].

842. *Vgl. Ott.* 461[b] darumb sach man limmen den pabst unde grimmen als ein eberswîn.

844. *Vgl. Ott.* 549[a] als ein tobunder hunt begund er (*Philipp v. Frankreich*) wüeten sâ zestunt.

VIII.

1. *Freid.* 108, 7 *und Bezzenberger z. St.*

2 ff. *Über die Einführung der Figur des Knechtes s. St.* 575 *und Einl.*

5. *Vgl.* II, 21, 1060.

10. *Ähnliche Einleitung* VII, 17 ff., *bes.* 28 f.

16 f. *ἀπὸ κοινοῦ, s. auch* VIII, 128 (*wohl auch* 339), 615, 772, XV, 73.

25 f. *Thema der folgenden Erörterung. Die Angaben des Gedichtes hat zuerst in vollem Umfang mit den Urkunden und Rechtssatzungen in Verbindung gebracht Siegel, Die Rechtliche Stellung der Dienstmannen in Österr.* (*Sitzungsber.* CII).

30 ff. *S. zu* XV, 191 ff.

34 f. *Im Unterschied z. B. von den Dienstmannen der Grafen werden hier die* rehten dienstman *als die sammt dem Lande vom Reiche dem Landesfürsten geliehenen bezeichnet* (*vgl.* 153 f.). *Landr.*

Art. 1 *und* 46 *bezeichnet sie als* dienstman die ze reht zu dem lande gehœrent. (*Vgl. Lucid.* IV, 640 f.). *Dass die Zugehörigkeit zum Reiche mit der zum Lande vereinbart ist, weist Siegel* 239 *nach* (*vgl. dazu Landr. Art.* 2 wann si von dem reiche des lanndes herren lehen sind).

37—43. *Der Dienstmann in Österr. hat die Blutgerichtsbarkeit über seine Güter, Luschin, Gesch. d. ält. Gerichtsw.* 146 f., *Siegel* 270, *er ist Dingvogt der geistlichen Stiftungen Luschin,* 156, *Siegel* 272, *und hat das Recht der Pfarrleihe Siegel* 271.

44 ff. *S. zu* II, 775.

87 *wie* 146.

117 ff. *Der Dienstmann sitzt im Rathe des Landesfürsten, s. Siegel,* 251.

126. *Der Konjunkt. wie* 319, XV, 28, *s. auch zu* VIII, 516; *und die Lesart* XV, 686 A.

128. *S.* 16.

132 f. *Anspielung auf die Verschwörung* $129^{5}/_{6}$ (IV).

146 ff. *Die Rangordnung der Stände in dieser Gliederung auch* 347 ff., 369 ff., 958 f.; *s. Stud.* 602 f.; *vgl. auch die Rangordnung in Dietr. Flucht* 239, 8003; *Zs.* I, 435; *die Freien vor den Grafen Zs.* XX, 195 (*doch s. Schönbachs Bemerkung S.* 193).

147 ff. sîn = *des Herzogs. Sie sind also nicht Eigen- sondern Lehensleute des Herzogs. S. zu* 34 f., *Siegel* 240.

155 ff. *Nicht vollfreie Bauern, sondern* coloni (holde 159 *vgl. auch* 169) *und wohl auch* censuales, *Klassen, denen im Gegensatz zu den* homines proprii (*eigenen Leuten*) *Halbfreiheit zukommt* (160 f.), *Hasenöhrl, Landrecht S.* 92 f. *und* 89 f.

168. gedingent *hier 'das Gedinge leisten.'*

196 ff. *Zur Geschichte des bäurischen Emporkömmlings vgl.* 858—867.

197. *Von einem solchen Amtmann oder* schaffer *spricht der Teichn. Karajan A.* 295.

200. im = *dem Herren.* bestên *in gleicher Bedeutung u. Konstruktion auch* II, 905.

212 f. *'Wozu könnte sie ein gewonnenes Spiel, das ihr zugefallen wäre, wagen?' — darum meidet sie ihre bäuerlichen Verhältnisse; vgl. Jänicke Zs.* XVI, 416 *und Helbl.* IV, 347.

224—227. *Teichn. Karajan A.* 286: *Mancher Ritter versetzt sein Gut einem Bauer oder Bürger und muss ihm dann sammt dem Gute noch seine Tochter geben.*

265. *'In dessen Urkunden steht mein Name (etwa als eines Zeugen)'? Nachbildungen des biblischen* quia nomina vestra scripta sunt in cœlo, daz uwere namen gescriben sint da ze himile *Schönbach,*

Altd. Pred. I, 320, 37? *Vgl. Engelh.* 738 hie mite werden si . . an des küneges hof geschriben.

277. *Der Sendmäfsige hat das Recht Lehen zu nehmen, zu haben und zu leihen, Hasenöhrl, Landrecht* 78 f.

280. *Vgl. zu* IV, 771 *und zu* XV, 191.

282. *Den Ausdruck* einschilt r. *weist aus dem Ren. le nouvel* 206 f. (ne fai mention des petis ne des chevaliers d'un escu) *nach Martin Zs.* XXVII, 383. *S. auch zu* IV, 64.

284 f. *Nehmt auch an diesem ein Beispiel, Herr Engelmar . . . .' Engelmar nach Neidh.; auch der Teichn. kennt ihn (Karajan A.* 34). 'Guitnorisch' — *Eigenname? Wie fasst Martin das Wort auf, wenn er Grenzboten 1868, S.* 335 *unsere Stelle so umschreibt: 'so erscheint der Bauer Engelmar auf einmal mit dem pompösen Namen Herr Eberrausch'?*

305 ff. *Ganz ähnlich in der Gesinnung und in den Gegenüberstellungen Ott.* 237[b].

310. *Vgl. die* phellerîne phose *Neidh.* 74, 16.

318. *S.* XV, 223.

325. *Stück ('Fach') einer* blahe, *der an hölzernen Reifen über den Wagen gespannten Leinwand. Nicht* -vâch *wie Karajan schreibt und nach ihm Lexer aufnimmt.*

339. *S. zu* 16.

359 ff. *Teichn. Karajan A.* 239 wan ein gebûre habet den pfluoc, daz ist adelic genuoc . . . aber wil er hofsit an sich nemen für den gart, sô belîbt er niht an sîner art .. *Vgl. auch Helmbr.* 488.

366. *Vgl.* II, 58.

376. *Über die Anknüpfung der Zeile s. zu* XV, 714.

388 f.: *dessen Vorfahren in die dritte Generation zurück (seine vier Ahnen) innerhalb ihrer 'Hausgenossenschaft', ihres Standes, ordnungsmäfsig verblieben sind. Vgl. Ottok.* 68[a] ich bin ein rehte frîer man von allen mînen vier anen, *s. Haupt zu Neidh.* 72 *und* 14 *und Zs.* XIII, 182.

417 ff. *Anno* 465 ff., *Kaiserchron.* 519 ff.

434. iu, *man erwartet* dir. *Liegt in* iu *eine scherzhafte Anwendung des vorher Gesagten auf die gegenwärtige Situation?*

441 f. *Für Martins Änderungen spricht 1) dass* ze mir nemen *für* an mich nemen *meines Wissens mhd. sonst unbelegt ist (denn Walth.* 107, 32 gelêrter fürsten krône hât got hin zim genomen *ist* zim *nicht Objekt zu* genomen, *sondern Adverbiale zu* hin); *2) dass der Lucid. die Brechung im Konj. Praes. sonst nicht beseitigt* (verbir). — ein semel, einen struzel *sind allerdings hier ganz formale Mittel zur Verstärkung der Negation. Denn logisch erwartete man die Nen-*

nung von etwas Bedeutendem: diese Schwierigkeit bleibt aber auch, wenn man die hsliche Lesart beibehält.

443. benzlîch? *zu* bentz, penz *und* bentzen *Schm.* I², 252; *Schm.* II², 961 *vermutet* wenslîch(?) = *wunderlich?*, *Grimm* (*bei Karajan z. St.*) *Zusammenhang mit* wemseln, wimseln, *Martin* wentlîch: *ich ziehe* benzlîch *auch der Martinschen Konjektur vor, welche von den genannten wohl allein in betracht kommen kann, weil* 445 ff. *nicht von Wankelmut u. dgl., sondern von* freidikeit *sprechen.*

451. *Über das begrüfsende* dringen *bei Hofe s. Hildebrand, German.* X, 143 ff., *Wilmanns zu Walther* 20, 7.

453. *Vgl. die* diupkutten I, 206.

476 ff. *Vgl. Siegel* 248 f.

489. *Vgl. Freid.* 43, 20 frœlîch armuot deist grôz rîcheit âne guot *und* XCVI, *auch Bezzenberger, Anm. z. St.*

491. *Vgl. Freid.* 29, 6 *u. Bezzenberger z. St., aufserdem Teichn.* (*Lassberg LS* II, 57, *Z.* 31 f.) armiu hôchfart ist ein spot, rîchiu dêmuot minnet got.

499. *'Noch auf dem Plane Augustin Hirschfogels von 1547 ist die jetzige Herrengasse mit die Hoch-Strafs bezeichnet'* (*Karajan z. St.*). *Ein Wiener Bürger* Leupoldus de alta strata *F.* II, 11, *S.* 177, a. 1270; 18, *S.* 82, a. 1288.

501 = einschilt ritter.

505. *Karajan z. St. weist ein Haus Alberos von Kuenr. Weitra-Seefeld* (*s. zu* XIII, 37) *in Wien in der Gegend des alten Judenthors nach. Andere Lage hatte und zwar* in der weichen Purg (*'Weihburg-gasse'*) des von Küenerung Haus, *Verzeichnis* (*ca. 1480*) *der zum Marschallamt gehörigen Häuser, in dem Enenkelschen Ms., s. zu* XV, 452.

508. *Der alte Hadmar ist wohl Hadmar der Hund v. K., Alberos* (*und Leutolds*) *Grofsvater.*

510. *Sollte* mües *die alterthümliche Form des Konj. praet. sein? S. Weinhold BGr.* § 332.

516. *Jeder, dessen Vater ein Lehen hat* (= *rittermäfsig ist*), *hält sich für einen Hausgenossen der Landherren. — Der Konjunkt. wie in den bei Ullsperger Über den Modusgebrauch* (*Progr. von Smichow 1885*) § 25 *genannten Fällen? Vielleicht zieht man besser die zu* VIII, 126 *angeführten Beispiele heran, in denen der Konjunktiv im* (*konjunktionslosen*) *hypoth. Vordersatz steht: 'so manchen "Dienstmann", der — wenn sein Vater ein Lehen hat — die Landherren duzt.'*

529. *Belege für das Sprichwort giebt Haupt MSD²* 354 *zu* XXVII, 2, 49, *Martin Zs.* XXVII, 383; *vgl. ferner Teichn.* (*Karajan A.* 37) 'Wâfen! waz wir herren haben' sprach der frosch, do er wart

betaben mit der eiden ûf dem velt, und als dort sprach des frosches kint: 'Ei! waz herren ob uns sint!' swenn diu eid hin über fliuzet.

543. *Ähnlich Berth. bei Grimm zu Freid.* 115, 23.

555. enzat *noch bei Enenk.* (*Zs.* V, *S.* 287, *Z.* 685), *von Haupt als Ptcp. zu* enzeten *'zerstreuen' gedeutet: hier 'vereinzelt', 'ohne Gefolge'* (*vgl.* 579).

583 ff. *Über die Grafschaft Beilstein und den* Forst *s. zu* VI, 161, 164. *Die Herren aus dem* Forst, *ehemals Dienstmannen der Grafen von Beilstein, wurden 1218 Dienstmannen des Herzogs, 'ohne dass sie direkt dem Lande . . zugehört hätten'* (*Siegel, Rechtl. St.* 241 f.). *Schon in* VI *a. a. O. deutliche Anspielung auf die missliche Stellung jener 'Dienstmannen', die in Wirklichkeit einschildige Ritter sind, ohne dafür gelten zu wollen* (VIII, 585). — *Mindere Dienstmannen nennt auch Ottok.* 374[b] dâ nâch gie die bet an die minnern dienstman, den dâ niht ist undertân sô vil êren und gewalt als die ich vor hân gezalt, und sint in doch etelîch an der geburt wol gelîch, *ferner* 482[b]: *einem Dienstmann sind auch* kleine dienstman undertân, *wie dem Grafen Ulrich von Pfannberg, dem Herrn Friedrich v. Stubenberg, Hertnit v. Wildon* (*vgl. Siegel a. a. O. S.* 237, *A.* 2); *s. auch zu* VIII, 34.

587. *Lengenbach, heute Alt- und Neulengbach, westl. Wien. F.* II, 33, a. 1288 *bezeugt* Fridricus dapifer de Lengepach *mit 3 anderen Herren*, quod dom. Albero et Ebergerus milites et herbordus et Mainhardus clientes, quatuor fratres dicti lengpechen vendiderunt etc.

589, 590. Slah ûf = *'Spiel auf'. — Ulr. v. Licht. Frauend.* 66, 1 ff. (*u. s., s. Register*) *nennt Otto von Lengenbach* tuomvogt von Regensburg (*s. auch zu* 234, 25). *Den Titel eines Regensburger Vogts finde ich bei Lengbachern nur bis* 1259 *F.* II, 33 Otto de L. aduocatus *belegt. Ist die Fortführung des Titels zur Zeit des Dichters vielleicht bloſs volkstümlich? Der von ihm sonst genannte Truchsess Friedrich führt ihn meines Wissens nirgends. Auſser ihm belege ich für diese Jahre noch* Perhtold von alten Lengenpach *F.* II, 33, a. 1299.

594. *Wortspiel zu* hüete dînes mundes: *'iss zu Hause nicht Haiden in Öl', iss nicht zu kostbar??*

591. *S. zu* III, 100 f.

606. *Ähnl.* 892.

610. *Der König ist Albrecht: er weilt auſser Landes. Was sich daraus zur Datierung von* VIII *ergiebt s. Stud.* 571 *und vgl.* VIII, 832 ff.

615 f. *Anakoluth und ἀπὸ κοινοῦ, s. zu* II, 268 *und* VIII, 16.

635 f. *Vgl.* I, 1 f.

637. *Das mir sonst unbekannte* ûfgesellen *ist hier unvermeidlich: 'seid nun von mir (erhoben und) Gott zur Seite gestellt' (wie er*

nämlich die Armen zuerst anhört, so sollt auch Ihr thun). *Die Erklärung wird durch* VIII, 681—83 *bestätigt.* — *Das sonst häufige* ûfseln *'übergeben, aufopfern' giebt hier keinen Sinn und ermöglicht nicht jenen Zusammenhang in der ganzen Einleitung* 633—645, *den* gesellen *herstellt.*

649. *Wie* 555—572 *bildlich ausgeführt war.*

650. *Zum n. pl.* bank *vgl.* margrâfschaft IV, 86, 187.

651. stîgen *in derselben übertragenen Bedeutung wie Strick. Frauenehre Zs.* VII, 485 *Z.* 274 unz er mit lobe habe gestigen (*'an Lob zugenommen.'*).

660. *Für: sich nicht übermäfsig schmücken?*

667. *Ist etwa z. B. an die goldene Schwertfessel gedacht, welche Ritter trugen? Martin Zs.* XXVII, 383 *vergleicht Suchenw.* IV, 8 ff.: in truoc sîn herz und ouch sîn wil, daz er ze ritter werden wolt; in dûhte wol, in zæm daz golt baz dan daz silber, daz was reht. — *Zur Auslassung des Pronomens beim Verbum* (heiz) *vgl. den ganz ähnlichen Fall* VII, 1151, 1157.

671. *Besser von* 672 *als von* 670 *abhängig, des Konjunktivs wegen* (*vgl. Paul, mhd. Gramm.*[2] § 364).

676. yo *für* jâ *wie* VIII, 57 ya. *Die Interpunktion nach Schm.*[2] I, 1198.

683. *Wohl nach Lucas* 18, 25 (*bei Heinr. v. M. Er.* 829 .. daz ein olbende muge baz durch einer nadel œre gevarn, denne der rîche chæm in Abrahâmes barn).

688. *Ähnl. ruft Suchenw. König Wenzel zu* (XXXVII, 101 f.): .. also daz ir guet richter seit den arm und den reichen.

696 ff. *Vgl. Heinr. v. M. Er.* 567 het er gephlegen drîer rîche im wirt der erden ebengelîche mit getäilet als einem durftigen; *Gleichheit im Tode unter anderem Bilde Walther* 22, 13 *und Wilmanns' Anm. z. St.*

717 ff. *Wenn ich hier vor Euch* (*darüber*) *rede, so geschieht es deswegen, weil Ihr mir nicht recht in Aussicht stellen wollt, dass ich* (*vor dem Könige*) *zu reden beanspruchen darf. Vgl.* 821 ff.

722. *Vgl. Suchenw.* XXXVII, 27 .. daz ir daz reich und auch daz recht mit trewen so besorget; *und des Teichners Gedicht 'das Recht und das Reich' Lassberg LS* II, 33 ff., *vgl. Karajan Üb. d. Teichn. S.* 26.

728. *Dem Gedanken nach zu* 721 *gehörend; ähnl. Unterbrechung* 761.

732. *Objekt zu* biten (*vgl. Biter.* 7024).

742. *S. zu* I, 170.

743. über einander snürket: *'über einander schnörkelt, so am wahrscheinlichsten, wenn man den Zusammenhang von 'Schnörkel, Schnirkel' mit dem alten* snerhen *im Auge behält. Schm.*^{2} II, 582 *zieht das hsliche* snurchet *fälschlich zu* schnurkeln, *das zu* schnarren, schnarchen *gehört.*

746. *Vgl. zu* I, 234.

761. *Rudolf, Sohn Albrechts. — Diese Zeile findet erst* 774 *ihre Fortsetzung; vgl. zu* 728.

772. ir lantsit: *ἀπὸ κοινοῦ s. zu* VIII, 16.

780 ff. *Das alte Thema von den buntscheckigen Sitten, s. bes.* I, 158 *Anm.*

783. *Vgl.* III, 235, 347.

790 = nerozumjm, pane *'ich verstehe nicht, Herr'* (*Karajan z. St.*). *Dasselbe Motiv* XIV, 22 ff.

795. *Vgl. zu* III, 225.

800 ff. *Vgl. zu* I, 288 ff. *und* III, 219.

813. *S. zu* III, 100.

823. *Derselbe Sinn wie* 717 ff., *vgl. Anm.*

835. gît, *zur Zeitbestimmung Stud.* 571 *verwendet: 1299.*

842. *Ähnliches Motiv in* II (*vgl. Z.* 31).

858. geuhuon *von Benecke-Müller und Lexer unrichtig hier in eigentlicher Bedeutung aufgefasst, Pfeiffer deutete es* (*Germ.* VI, 458) *richtig im selben Sinne, wie der Stricker es im Mære von den Göuh. gebraucht: als Übernamen der Bauern* (= *Z.* 861 die gebûren). — *Der Zusammenhang ist dieser: Wegen der Bauern wird Bruder dem Bruder feind, denn sie suchen Knappen zu werden, dabei geht ihr Vermögen darauf, dann stehlen und rauben sie — die bäurischen Knappen eines Herrn bestehlen dessen Verwandten und stiften so Feindschaft.*

860. im = dem geuhuon. *Die Zeile wird durch* 867 *und* 198 *bis* 283 *erklärt.*

863. *Das MWB und Lexer erklären* herren *hier als 'mit einem Herrn versehen.' Die ganze Stelle richtet sich gegen die Ehrsucht der Bauern: zur Not kann also die Auffassung 'jeder will sich einen besseren (adeligeren) Herren verschaffen, als er von Gott hat' (indem er nämlich selber aus dem Bauer zum Knappen, Ritter, sein Herr dadurch zum Dienstmann wird Z.* 280 ff.) *in den Zusammenhang eingepasst werden. Einfacher und der Vorstellungsweise des Dichters entsprechender, nehme ich ein Wortspiel zwischen* herren 862 *und* geherret 863 *an und umschreibe: 'jeder will zum Herrn werden (vgl.* III, 110) *und so in einen höheren Stand als ihm Gott gegeben.' — Oder ist* hêren *und* gehêret *zu lesen?*

865. *Schm.*² II, 1028 *belegt* weseid, *das aber der Orthographie des* ei *wegen wohl für* weised *verschrieben sein dürfte. So halte ich auch hier* -eid *für Schreibfehler statt* -et. *Zur Sache vgl.* 224 f., 247 f. *und* 253.

868 *wie* XIII, 162.

875. *S. zu* II, 652 *und* 70.

879. *S. zu* I, 321.

892. *Ähnl.* 606.

894 ff. *Das häufig berührte Thema: s. zu* IV, 43, II, 91, *vgl. auch* VIII, 911 ff.

900. *Zur Zeit des Aufstandes der Landherren 1295/6, s. Gedicht* IV.

917. *S. zu* II, 390.

949 *'höre auf das, was ..'*

956. *Honor., Gemma* I, *c.* 75 (*Migne* 175, 662) *sagt vom Grün-donnerstag:* hæc dies indulgentiae appellatur, quia hodie poenitentibus a pastoribus ecclesiae indulgentia datur. *Vgl. ferner Schönbach Altd. Pred.* 94, 34 hodie est dies reconciliationis et indulgentiae, *auch* 95, 4; *dann Schmeller*² I, 1507 f. *Prof. Dr. Lorenz Müllner theilt mir mit, dass die deutschen Bauern in Grofsgrillowitz (bei Znaim) die am Gründonnerstag geweihten Ostereier* antläsoa *nennen.*

960. *'Die ihren Ruhm darin suchen, um Gewinn auf Pfand zu leihen.' Die Wiener Synode 1267 contin. vindob.* a. 1267 *Pertz SS.* IX, 701 *verhängt über Laien und Geistliche Wuchers wegen die Exkommunikation, und zwar 3mal im Jahr, darunter* in cena domini, *d. i. am Gründonnerstag. — Wucherer werden mit dem Bann belegt Teichn. cod. vind.* 2848 f., 68ᵇ.

968. *Das alte Bild, aufser in den bei Lexer* 2, 1209 *verzeichneten Stellen, auch bei Ottok.* 446ᵇ waz woldestû daz swert den phaffen zuo der stôle geben; *s. auch Ottok.* 295ᵃ, 122ᵃ. *Vgl. Stud.* 600.

981. *Die Seele als das Pfand gedacht* (des sî mîn sêle iuwer pfant *Iw.* 54 *u. s.*).

982 ff. *Infolge des Schadens* von des grazzen ungewœndleichs gesuechs wegen, den sie (*die Wiener Bürger*) unsern Juden geben, *bestimmt Albrecht II. die Höhe der Zinsen Rauch* III, 35 f.

988. *S.* II, 520.

1039. *Leopold V., 1191; von der Burg Stark. berichten Enenk. Rauch* I, 290 f. *und Ottok.* 839ᵇ (St. diu burc mær); *nach Enenk. wird sie den* Johansæren, *nach Ott. den* Kriuzæren *übergeben.*

1047. *Bei der Eroberung von Akkers 1291.*

1049. wil dû, *Hs.* wild du. *Vgl. die Reime* wil: vil XV, 467, VIII, 194, X, 15.

1052—54 *erzählt Enenkel* (*Rauch* I, 292—95).

1057. *Lob Friedrichs des Streitbaren († 1246 in der Schlacht an der Leitha gegen die Ungarn), wie* XV, 358, IV, 854 (*vgl.* XIV, 15).

1060. *Wegen der nun folgenden Erbstreitigkeiten s. Lorenz, Deutsche Gesch.* I, 58 ff.

1062 ff. *Markgraf Hermann von Baden heirathet 1248* (*Lorenz, Deutsche Gesch.* I, 68, *1249 nach Ott.* 25ª *und der contin. praedicat. vindob.*) *Friedrichs d. Streitbaren Nichte Gertrud und stirbt nach der contin. sancrucensis* II *und garstensis schon im Jahre 1250, nach Ottok.* 25ᵇ *und der cont. zwetl.* III *im J. 1252. Karajan erklärt die Ungewissheit des Dichters über dessen Tod aus einer Verwechslung Hermanns mit dem ersten Reichsverweser Otto von Eberstein; aber cod. vindob.* 2782 *vom Jahr 1439 berichtet* (*bei Rauch* I, 379): diser Fridreich was sun der Herczogin Getrawt und von Paden Herczogen Hermans, der in Pullen von Chunig Charlen enthaupt wart. *Wenn der Relativsatz hier an seiner Stelle steht, so war Hermann mit seinem Sohne Friedrich verwechselt worden oder solche Verwechslung wenigstens nahegelegt: vielleicht trat sie schon frühzeitig, insbesondere in Österreich auf, und erklärt sich daraus, dass der Dichter Sicheres nicht berichten zu können behauptet. Diese Ungewissheit ist immerhin auffallend: denn nach der contin. claustroneob.* I, *dem auctar. vindob. und der contin. florian. Pertz* IX, 747, *wurde er zu Klosterneuburg begraben; er erscheint auch unter dem IV. Non. Octobr. im Klosterneuburger Todtenbuch, Fischer* 2, 112.

1064. *Klage* (*B*) *C* 2176 *L* dâ von weiz noch niemen, war der künec Ezel ie bequam.

1072. unz an Rab, *s. contin. vindob.* a. 1273.

1079. der wald *ist wie* I, 167 *die nortica silva.*

1082—1084. *Vgl. Ott.* 103ª ich wil lâzen iuch daz sehen an, swenn dâ her kumt ein Pôlan gevarn od ein Bêheim, daz den dünkt, er sî dâ heim. sol ich der jâre werden alt, als verre muoz mîn gewalt werden volrecket und ûz einander gestrecket. *Karajan z. St.*

1097. *Der Dichter, dem die Initiative des Papstes zur Wahl eines deutschen Königs bekannt war, mochte den Tag zu Frankfurt, an dem die Kurfürsten Rudolf wählten, mit dem Lyoner Conzil von 1274* (*bei Ott.* 126ª) *und der unmittelbar folgenden Zusammenkunft des Papstes und Rudolfs zu Lausanne verwechseln, überdies da jenes nach der cont. claustroneob.* VI, a. 1272 *schon 1272, also vor Rudolfs Wahl, von Gregor angekündigt wurde. S. auch Lorenz, Deutsche Gesch.* II, *S.* 18. *Die letztere Nachricht scheint mir entscheidend zu sein. Dieselbe Quelle lässt dabei auch die weltlichen Fürsten zusammenberufen* (*vgl.* VIII, 1102). *Die Mischung von Hist. mit Er-*

fundenem (?) oder Gerüchtartigem 1060—1202 *erinnert an den Charakter der 2. Hälfte von* XV.

1130. *Doppelter Dativ wie* 1141 f.

1149. widerlâzen *in dieser Bdtg. sonst unbelegt; erklärt durch* ân widerlâz *Schm.*² I, 1511 *'ohne Unterlass, ohne Nachlassen'; auch durch Z.* 1151.

1156. *Über die Namensform* Havechbuore *s. Archiv f. Kunde öst. Gesch.* 48, 331. *Urkundlich F.* II, 39 Habspurch.

1165. *Nach* 1188 ff. *war es der zu Augsburg, Ott.* 122ᵇ, *nach* 1165 ff. *der erste, den Rudolf hielt, zu Nürnberg Ott.* 121ᵃ.

1177. *Ausdruck wie* IV, 653.

1179 ff. *Bei Ottok.* 121ᵃ *mahnen die Fürsten den König* swaz dem rîch wær verlorn, daz sold er in bringen.

1185 ff. *Ähnlich bei Ott.* 124ᵃ.

1196. *Nämlich die* 1190 f. *genannten.*

1210. in kurzen jâren, *vgl. dagegen die Klage* V, 7, *zu welcher andere 4 Jahre einst dem Dichter Anlass gaben.*

1211. *27. Dec. 1282.*

1213. *S.* VI, 10 ff.

1217. *Wahrscheinlich ist König Adolfs Betheiligung an der Adelsverschwörung 1295/96 gemeint, s. Ged.* IV, *und sein Kampf mit Albrecht 1298.*

1221—23. *Vgl.* 1208 f., 1056 f.

1227. *Otto der Alte von Haslau, s. über ihn zu* VI, 120, 124.

1229. *Es ist wohl an das bedeutsame Jahr der Marchfeldschlacht 1278 zu denken, in der Otto Österreichs Banner trug. Dadurch würde sich die Datierung von* VIII (*1299*) *Stud. S.* 571 *bestätigen.*

1234. *S. zu* II, 483.

1234 ff. *Nicht sehr klar: 'Entledigt Ihr Euch meiner — meine Rede soll anders sein (vgl.* 1224 ff.), *und kommt der König zu uns, so werde ich immer des Landes Ehre verkünden (vgl.* 1035 f.): *Ihr, lieber Herr, lasst ab davon.' So schliefst sich die Stelle am besten an den Vorwurf* 1232 *an.*

IX.

Über die Vertiefung der Rahmenerfindung in diesem und im flgd. Gedicht und besonders die Einwirkung von religiösen Motiven s. Stud. 576 ff. *und Einl.* II. *Ähnlich beklagt im Alter der Stricker seine Sündhaftigkeit Melker Cod. S.* 116 ff. *S. auch zu* 32.

9. *Positiver Wunschsatz mit Konjunktiv, parallel den negativen Ausrufungssätzen* 6, 8 *mit Indik.*

21. *3facher Reim, wie* 54, 67, 84, 91, 108, 119, 130, 165 *s. zu* V, 71 *und Einl.* IV.

32. *Ähnlich der Teichn.* (*Karajan A.* 12) *im Alter:* ich hân mich sêr überdâht, daz ich .. ê gesundet hân sô vil,. und weste leider niht daz zil, wan der tôt mich grîfet an; *er versparte die Buſse aufs Alter, aber:* ich gedenk mir dick alsô, ich welle nimmer wesen frô und niur büezen alle tac — daz ist als ein wazzerslac!

42. *Das Bild stammt wohl aus Eph.* 4, 24 *καὶ ἐνδύσασθαι τὸν καινὸν ἄνθρωπον. Vgl. Sünden Widerstreit cod. vind.* 2677 f. 72ᵇ so mocht Christus an uns leben. und wer er denne unser chleit, so sant Paulus hat geseit, von rechter warheit unbetrogen und heten christum angetzogen, daz wer ein wunnenchleich gewant; *besonders* 73ᵃ Christ .. und hilf uns noch, also wier gechleidet werden gar mit dir, so daz wir muezzen nu di alten chlaider von uns tu, die wier also lange haben in den sunden so beschaben, daz si sint leider wunder gar von untugenden missevar. O we ich vil tumber wicht, wie hut ich meiner chlaider nicht, daz si nu vlekchet worden sint, so durchel, daz ...

48. *Das Bild auch Bit.* 11378.

59. *Die Zusammensetzung* lancleben *vermag ich nur noch aus dem Gedicht von den 5 Geistern des Teufels cod. vindob.* 2677 f. 98ᵇ *zu belegen:* der mensch ist sældenbære, der sein lanchleben also verzert, daz er sich des lugenærs derwert. *Vielleicht ist auch Warnung* 1745 langez leben habent si verworht *die Form* lancleben *einzusetzen. Vgl.* ein iemerleben *Winsb.* 4, 3 *und Anm.*

61. *Vgl.* des tôdes wâge I, 116.

75—85. *Ps.* 50, 1 ff. ps. David, cum venit ad eum Nathan propheta, quando intravit ad Bethsabee: miserere mei Deus, secundum magnam misericordiam tuam: Et secundum multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam. Amplius lava me ab iniquitate mea: et a peccato meo munda me. Quoniam iniquitatem meam ego cognosco: et peccatum meum contra me est semper. Tibi soli peccavi, et malum coram te feci.

129 ff. gwant *ist das Ackerbeet, Schmeller*² II, 943: *'Überlasst mir Euer Land, lasst mich für die Saat sorgen.' Ich verdanke diese Erklärung Herrn Prof. Heinzel.*

142. *'Ich denke* die Gumpoltes gîgen an einen hâhen *ist ein sprichwörtlicher Ausdruck für "einen Spott mit einem treiben"; vgl.* gumpelman, gumpelspil, gumpelwîn *u. dgl.' Haupt* (*bei Karajan z. St.*); *vgl. auch Schm.*² I, 915.

151 ff. *Ps.* 101, 4.

X.

Im folgenden wie in XI *führe ich die bei W. Grimm Goldene Schmiede belegten Bilder der Marienverehrung mit der lateinischen Seitenzahl der Einleitung an.*

1. m. a. m. XXXVI.

3. XXX.

4. gote liebiu spiegelschouwe, schouwe der engel XXXX.

5. XXXVIII.

6. *HMS* II, 257ª dû bist ein grundveste und ein ort, der allen wîsen wol behaget.

11. XXXIII. *Ebenso Helbl.* XI, 70.

12. XXXVI.

13. XXXII. *Ebenso Helbl.* XI, 71.

17 ff. *Dreifacher Reim, wie* 46, 53, 64. *S. zu* V, 71 *und* IX, 67.

29 ff. *Vgl. Gold. Schm.* 1556 hilf uns den angestlîchen tac mit dîner stiure leisten.

42. XXXVI.

43. XXXVI. *Parallel zur vorhergehenden Zeile hätte es eigentlich heifsen müssen:* got ist dîn briutegam.

45. *Vgl. Mar. Himmelfahrt* (*Zs.* V) *Z.* 1822 du vindes an ir helfe groz: vor wen sie bidet, der ist gewert, ir sun dut allis daz si gert; *Marner* (*Strauch*) XIV, 134 sît dîn sun dir niht versaget *und Anm. z. Stelle; ähnlich Sonnenburg* (*O. Zingerle*) IV, 89 ff.

59 ff. *'Als dass mich ein unerfahrener Knappe zu solchen Äufserungen durch seine Fragen veranlasste, dass jeder geschworen hätte, er (d. h. der Betreffende) habe mir nicht gefallen.'*

67 ff. *Vgl. Teichner in Lassbergs LS* III, 291, *Z.* 76 ff.; *ähnliche Umkehr Neidh.* 83, 36 ff., 87, 13 ff. *S. zu* IX *Einl. und* 32.

71 ff. *Erinnert an Walthers späte Zeilen* 66, 29 f. (vierzec jâr hab ich gesungen oder mê ...) dô was ichs mit den andern geil: nu enwirt mirs niht, ez wirt iu gar.

76 f. *Dazu halte* I, 1398 ff.

85. *Martin Zs.* XXVII, 383 *bringt aus Du Cange-Henschel bei:* lector in divinis officiis a praeside chori postulans benedictionem ait: jube, domne, benedicere!

XI.

Ein Ave mit Voranstellung der lateinischen Wörter des Grufses in 5 Strophen enthält Zs. VI, 482 ff., *in 11 Abtheilungen Bartschens Erlösung S.* 196 f. *Vgl. auch* daz guldin Aue Maria *Zs.* XI, 38.

6—8. *Vgl. Gold. Schm.* 1722—1725.

10. XLIV.

13—16. *Vgl. Schönbach Altd. Pred.* I, 268, 7 daz volk, daz her Moyses uz Egypto vûrte, da bi ist bezeichent die christenheit, die mit dem geleite unsers herrin Jhesu Christi sol geleitet werden uz diser vinstern werlde zu deme lande des ewigen liechtis; *cod. vindob.* 3026, f. 34ᵇ (*Auslegung des Ave*): o du wunderliche arch, wann aus dir gegangen ist der chunig, der da fuert das volk von israhel aus den henden pharaonis.

22 ff. *Vgl. Walther* 36, 27 den hœhe, tiefe, breite, lenge umbgrîfen mohte nie, dîn kleiner lîp mit süezer kiusche in umbevie, *dazu die von Wilmanns z. St. beigebrachte Parallele aus Reinmar v. Zw. MSH* 2, 180ᵃ; *ferner MSH* I, 339ᵃ (*Nr.* 4) un den dû tougen sunderbar hâtost umbevangen in dir reineclîche, der alliu dinc umbevangen gar hât, wazzer, luft, fiur, erde und himelrîche .. durch daz .. so hilf, daz uns niht sîn genâde entwîche; *Gold. Schm.* 1250 ff. sîn breit gewalt, der suohte bî dir ein engez hûsgemach *u. s. w.; Sonnenburg* (*Zingerle*) IV, 117 ff. *Zahlreiche mhd. Stellen über die Unfassbarkeit Gottes sammelt Strauch zu Marner* I, 20 f., *Ergänzungen giebt O. Zingerle zu Sonnenburg* IV, 65 ff., *und s. auch zu* 69 f. — *Vgl. auch Helbl.* XI, 91 ff. *und* II, 641.

31. *Sonst* vaz der gotheit XXXVI *und ähnl.* (*s. Grimm Register unter* vaz), *Gnadensee*, — *fluth* XLV.

32. *'Gnaden im Überfluss zutheilte'; vgl.* III, 329.

43. *Zs.* VI, 483, *Z.* 10 ff. diu cristenheit dich loben sol, wen dû got gebere ân aller hande swere: daz ist ein wunder vil grôz. *Vgl.* XI, 76, 103.

46 f. *Vgl.* der trinitât ein edler sarch *Mönch v. Salzb. cod. vind.* 4696 *f.* 178ᵇ (*nach freundlicher Mittheilung Herrn Arnold Mayers*); *cod. vindob.* 3026 (*s. zu* 13 ff.) *f.* 43ᵃ du unvermayligter sarch des ewigen gasts Christi.

49. XXXV, *dazu* sælden schrîn MSH I, 86ᵃ.

53. XXXV, *auch* der heilikeit ein schrîn *Gold. Schm.* 488, *ähnl.* 1168.

68. XXXVIII; *ferner Zs.* VI, *a. a. O. Z.* 35 ff. küneginne, nu schowe der cristenheit grôze nôt durch dînes lieben kindes tôt.

70. *S.* X, 11.

71. *S.* X, 13.

76. *Ebso* 103. XXXVI. *Vgl. zu* 43 ff.

82. bequam *fällt auf*: *sonst immer* kom *oder* kam. *S. Einl.* V.

89. enberet *für* enbart; *vgl.* IX, 35 ich siuft *(præt.)*, aberæht (: bræht) VIII, 1012.

91 ff. XLVII, *vgl. zu Z.* 22.

XII.

Das dem Marner zugeschriebene Vokalspiel der Sterzinger Miscellaneen hs. (*Zingerle, Wiener Sitzungsber.* 54, 319, *dazu Strauch Zs.* 22, 254) *trägt die Aufschrift* Marnary de quinque vocalibus, *am Rande* carmen marnary de quinque vocalibus. *Die sonst bekannten Vokalspiele, von deren nach Walthers Vorgang* 7*zeiliger Strophe unser Gedicht der Form nach hauptsächlich nur durch die Zahl der Verse und die Waise der 9. Zeile abweicht, verzeichnet Wilmanns, Walther*² *S.* 296.

11. *Die Zeile scheint eine Anspielung auf Walthers Vokalspiel* 75, 33 ich saz ûf einem grüenen lê, da ensprungen bluomen unde klê (*vgl. die Vokalspiele Singenbergs HMS* I, 298 genuoge sprechent: sing als ê, prüeve uns die bluomen und den klê, *Rudolfs des Schreibers HMS* II, 264 mich frumt niht meie, noch sîn klê, *des Marners a. a. O.* tellus caret gramine) *zu enthalten. Das Walthers und des Marners sind Winterlieder, die beiden anderen Liebesklagen, alle also weltlichen Inhalts: durch jene Zeile hebt unser Dichter wohl bewusst den Gegensatz hervor. Die unmittelbare Beziehung geht aber jedesfalls auf das Gedicht Walthers, denn die in gleicher Weise zu deutende Z.* 31 *kann nur auf W.* 75, 25 diu welt was gelf, rôt unde blâ, grüen in dem walde und anderswâ *anspielen. S. die fgde Anm. u.* II, 880. *Schon Bechstein German.* XV, 436 ff. *hat die Beziehung auf Walther gemerkt, doch fasst er unser Gedicht ganz ungerechtfertigt als Parodie auf Walthers Vokalspiel auf.*

13 *gewinnt im Zusammenhang mit der eben ausgeführten Auffassung von* 11 *besonders guten Sinn, wenn man es als beabsichtigten Gegensatz zu Walther* 75, 32 ich saz ûf einem grüenen lê *deutet.*

20. *Zu den im mhd. Wb. und bei Lexer genannten Beispielen von* des tôdes rê *auch Ott.* 421ª, 510ª, 564ª *u. ö.*

23. *Läse man hier mit der Hs.* mit dîn helfe (*vgl.* sîn werdikeit *dsg.* IV, 183) *und* 43 Marja, *so begännen alle dritten Verse ohne Auftakt, wie im lat. Vokalspiel des Marners: aber in den fünften Versen wäre dieselbe Eigenthümlichkeit des letzteren nicht beachtet; überdies herrscht in dem Ged. sonst völlige Unregelmäſsigkeit in der Verwendung auftaktloser Verse* (*abgesehen von den dritten Versen, in* I, 4, 10; II, 9, 10; III, 8). *Vgl.* mit dein helffe 39. *Über die ähnliche Frage bei Walther vgl. Martin Zs.* 20, 65, *Wilmanns*² *Einl.* 52 f.

25. *Hier Christus, wie Grimm* XLVIII *das Wünschelreis, sonst Maria vgl. gold. Schm.* 1874 f. in der êren forste ze sælden uns gezwîet.

27 f. *Vgl. gold. Schm.* 980 ff. êly den jæmerlîchen dôn sanc er des mâles unde schrei, daz im sîn herze wart enzwei gespalten von

des tôdes maht (*ähnl.* 1976 f.); 506 ff. dîn sun, dô er ze nône drî stunt an dem criuce erschrei, dô brach des tôdes bant enzwei.

29. *Vgl. gold. Schm.* 1980 f. daz uns benam sîn edel ruof daz leit, des wir dô wielten.

33. *Anspielung auf Walther* 76, 4 der wintersorge hân ich drî? (*wie dieselbe Zeile dem Nachahmer Ulr. v. Singenberg HMS* I, 299ª *den Vers* zuo mînen fröuden, der sint zwô *eingab*). *Vgl. zu* 11 *u.* 13.

36. *Vgl.* der kumber, der mir nâhen lît *Iw.* 5484.

38. *Hier Indikativ, in dem ganz parallelen Relativsatz* 35 *der Konjunktiv. Beide Modi belegt Ullsperger, Smichower Progr.* 1885 *S.* 32.

40. genant alphâ et o: *Parallelen sammelt O. Zingerle zu Sonnenburg* I, 14.

46. *Konjunktionsloser Konzessivsatz mit Wortstellung des Nebensatzes* (*s. Paul, mhd. Gramm.*² § 334, 1). *Den Inhalt vgl. mit* IX, 41 ff., 159 f.

48. *Oseas* XIII, 3 .. erunt .. sicut ros matutinus præteriens.

50. *Dasselbe Reimwort bei Walther* 76, 15.

VII.

1. *Nach Prov.* 1, 7; 9, 10. *Vgl. Freid.* 1, 5 ff. *und Grimm und Bezzenberger z. St., dazu Zingerle, Die deutschen Sprichwörter* 59 f. *Zu den dort genannten Parallelen noch Zs.* XX, 150 Got d ıne ane wanch, daz ist aller weisait ane vāch; *Erlös.* 6376 f.; *Ulrich v. d. Türl.* (*bei Hoffmann Altd. Hss.* 38) *redet Gott an* Aller weishait ein anevanc. — *Sprichwörtlichen Eingang hat auch Ged.* VIII. *Der Gedanke* VII, 1—6 *derselbe wie* I, 1—8.

9. *Ebenso* XV, 25.

10. *Gedanke an einen Zuhörerkreis wie* V, 2; VI, 1; IV, 1; *die Situation zu vgl. mit der von* IV, 545—590. *Nicht den Vortrag, sondern die Aufzeichnung betont die Einl. zu* XIII. *Bei* nâhen *mag man an die* heimlîchen geste XV, 475 *denken.*

17—31. *Karl Raab hat in seinem Programm Über vier allegor. Motive in der lat. und deutschen Lit. des Mit.* (*Leoben 1885*) *S.* 34 *auf die Mischung von Elementen der weltlichen und der geistlichen Allegorie in unserem Gedichte aufmerksam gemacht: zu ersteren gehört die einleitende Naturschilderung nach Art der Lyriker und die aventiurenmäſsige Erfindung* (*wie in* IV) *Z.* 28 ff. *Zu den von Raab a. a. O. gegebenen Parallelen füge ich MSH* I, 15; *Zs.* I, 433, *wo ebenfalls allegorisch-satirischer Stoff; Teichn., Pfeiffer Altd. Übgsb.* 162 f. von geschiht ich eine frouwen vant in einem walt, die hend sie want als ein mensch in herzenleide: *es ist die Minne, welche sich beklagt,*

dass man so vieles auf der Welt ihr schuld gebe. (*Aus diesem Gedicht ergiebt sich, dass der Teichner wohl Reinmars v. Zw. Spruch MSH* II, 212[b] ich kam geriten ûf ein velt für einen grüenen walt, dâ vant ich ein schœn gezelt, darunder saz diu Triuwe. si want ir hende, si (klagte) gote ir leit *kannte und nachahmte*). *Man denke auch an die naturbeschreibenden Einleitungen mehrerer Gedichte der lat. Schulpoesie, s. K. Franke Zur Gesch. d. lat. Schulp. des XII. u. XIII. Jh. S.* 58.

32. *Vgl.* IV, 127 ff.

41. Triuwe *und* Wârheit *häufig neben einander genannt. Auf ein traditionelles Motiv der Verbindung deutet W. Gast.* 11639 f. des kriuzes lenge unde breit bezeichent triuw und wârheit: *Rückert führt die Deutung auf Augustin. Serm.* LIII, 16 *und* CLXV *zurück. Neben einander nennt sie auch Helbl.* II, 36, IX, 125 f., *Wernh. v. Elmend.* 600, *Walther* 21, 23, *W. Gast.* 984, 2464, 6601, *Warnung* 761, *Sonnenb.* IV, 217, *Zs.* I, 434 *u. s.; s. auch Haupt zu Engelhard* 115. *Sie sind ursprünglich Figuren der geistlichen Allegorie* (*vgl. ihre Verbindung Apoc.* 19, 11 et vidi cælum apertum et ecce equus albus et qui sedebat super eum vocabatur fidelis et verax); Triuwe *geht später in die weltliche über, so besonders deutlich MSH* 1, 338[a], *Nr.* 62, 1.

50. *Zu dieser Vorstellung wirkte vielleicht mit, dass* wârheit *auch unter den Bezeichnungen des Sohnes vorkommt* (*vgl.* II, 244 f., *und Honorius Migne* 172, 1111 cum vero veritas vel sapientia de filio dicatur; *Ambrosius Migne* 17, 560B; *vgl. auch MSD.*[2] 446), *eine deutsche Quelle aber den Vater durch* Rât *bezeichnet:* sünden widerstrît *cod. vind.* 2677, f. 87[b] der minnechleich suezze rat alle dinch gemachet hat vnd mit so grozer minne, daz niemen chan mit sinne begriffen in sein gemůte, wie die grozz gůte da ein werch hat auz geleit: ditz ist die driualticheit; *noch deutlicher* f. 88[a]: und waz der gotleiche rat durch vns von anegenge hat mit weisheit vnd mit gewalt von gnaden wunders gestalt. (*Unmittelbar vor der erst genannten Stelle war die Trinität als* weisheit gewalt guete *bezeichnet*). *Eine Trinitätsformel, in der unzweifelhaft eine der Personen den Namen* consilium *führte, vermag ich in der lat. geistl. Litt. nirgends nachzuweisen. Prof. Schönbach vermuthet wohl mit Recht, dass der Ausdruck aus der Sprechweise der ersten Kapitel der Genesis abgeleitet sei. Er schreibt mir ferner desbezüglich: 'Gregor der Gr. sagt Moralium lib.* 11, c. 8 *Migne* 75, 958 *in Anlehnung an Job* 12, 12 habet autem deus consilium et intelligentiam ... *Nach dem Zusammenhange ist da wohl* consilium *auf den Vater,* intelligentia (*wie in den humanistischen Trinitätsformeln* mens = memoria, intellectus, amor) *auf den Sohn zu beziehen. Die Thätigkeit des Vaters ist jedesfalls öfters als ein* consulere

aufgefasst worden, so August. Tract. 40 *in Joannem Nr.* 5 (*auch bei Prosper von Aquitanien im liber sentent. Nr.* 353, *Migne* 51, 483 . . .). *Und der einflussreiche Rupert v. Deutz sagt de trinitate et operibus ejus in Genes. lib.* 8, *c.* 39 (*Migne* 167, 526): Dei patris consilium, in scripturis sub velamine litterae absconditum, aperire nemo, praeter dominum Jesum Christum dignus inventus est; *dazu halte man desselben Autors* de divin. offic. *lib.* 11, *c.* 17, *Migne* 170, 309 ff. *Vgl. auch Anselmus Cantuar. Monologium de divinitatis essentia, Migne* 158, 141 ff., *de fide trinitatis, Migne* 158, 259 ff.' *Auch in deutschen Quellen wird sehr häufig auf das* râten *des Vaters bezug genommen; ich führe an Erlös.* 699 ff. des vater wîsheit unde rât . . seht den twanc grôze milde unde . . minne, 729 âne gruntlôsen rât, den die wîsheit funden hât, 735 ff. dô diu clâre Majestas den rât in sîme spiegel las der endelôsen wîsheit; *Priest. Johannes* (*Zarncke*) *Z.* 4 ff. deines ewigen vater rat het das hie beuor lenge geordent . . wie dein parmunge ervollet wurde. *Insbesondere mache ich wegen der Verbindung mit einer Trinitätsformel aufmerksam auf Buch der Väter* (*J. Haupt, Sitzungsber.* 69, *S.* 74) *Z.* 70 nû bedenket wie der gotes rât von êrst mit uns geworben hât, wie an des menschen urhab der vater uns dem sune gab: ûz dem gewalde daz geschach; wie dô div wîsheit furbrach, die der sun genennet ist . . . Sît wir nv leider hân versmât mit maneger grôzer missetât des vater ampt vn ouch des svns, sô enlêt die gute niht von vns, den heiligen geist ich meine. (*Vgl. ebenda S.* 143 ez enwere im ie nûwe, wie die gotes trûwe an der minne râte mit uns geworben hâte, daz uns got sînen svn gab). *Bedenkt man, dass in der oben citierten Stelle aus der Sünden Widerstr. f.* 88ª *die Personification* Rât *gerade mit* Weisheit *und* Gewalt *verbunden ist, so möchte ich wohl glauben, dass dort eine zufällige, auf einem Missverständnis, nicht auf patristischer Tradition beruhende Aufstellung der Gleichung Vater = Rât stattgefunden hat. Umsomehr, da Gewalt = potentia sonst hergebrachte Formel für den Vater ist und für den h. Geist nicht nachgewiesen werden kann. Dieses Missverständnis war aber wohl kaum auf das Gedicht vom Widerstreit beschränkt, wie unsere Lucidariusstelle zeigt; denn auf direkte Benutzung desselben im* VII. *weist nichts sonst hin. — Bezüglich der verbreiteten Vorstellung von einer Filiation der Tugenden verweise ich insbesondere auf die auch inhaltlich verwandte Stelle in dem merkwürdigen Gedicht über die Trinität, Sitzungsber.* 69, *S.* 144: *da erzeugt Gewalt (potentia = Vater) die Weisheit (= den Sohn), deren Frucht ist die Treue, vgl. bes. S.* 145: du gwalt bist vater, du wishæit chint, so bin ich iuwer minne bant, *sagt Treue.*

54. *Vgl. Freid.* 53, 16 der êren besem daz ist scham.

76 f. *Vgl. aus den St. Lambrechter Breviarien* (*Schönbach Zs.* 20, 143) *Gebet* zder bivilde, some ainen man leget; zder bivilde some ain wip leget. In dem drizigstn odr in dem sibenten aines mannes. Umb ain wip in dem drizigstn oder in dem sibenten.

84 ff. *Dagegen die Bestimmungen der St. Pöltner Synode 1274* (*Pez SS.* II, 528): Item qui sacramenta ecclesiastica vendunt.

100 f. *Entweder ist die stehende Anrufung Gottes oder eines Heiligen am Schlusse der Predigt gemeint, oder der Beginn eines auf die Predigt folgenden deutschen Theiles der Messe* (*MSD*², *bes.* 592 ff.), *deren Ausübung noch für das 15. Jh. sich z. B. aus den Lambrechter Breviarien Z.* 20, 193 ff. *mit Sicherheit ergiebt. Wahrscheinlich das Letztere, denn* 98 *ist einem Predigtschlusse ähnlich.*

115. *Über die Anknüpfung des Satzes s. zu* XV, 714.

135. *Ähnliche Personification bei Konrad v. W.* (*Bartsch, Partonop. S.* 352): in dirre wîten werlde kreizen hât irresâmen uns gesât ein frouwe, ist Wendelmuot geheizen. Wankelmuot *bei Grimm Myth.*² 848.

144 ff. *Das Thema des Gedichtes, der Kampf der Tugenden mit den Lastern, wird hier genannt. Über dieses allegor. Motiv s. jetzt K. Raab in dem zu Z.* 10 *erwähnten Programm S.* 25 ff. *Aus der lat. geistlichen Literatur weist er insbesondere folgende Ausgestaltungen des Motivs nach: bei Tertullian, Prudentius* (*in der Psychomachie*), *Aldhelm* (*de octo principalibus vitiis*), *Ambrosius Autpertus* (*de conflictu vitiorum et virtutum*), (*Alcuin*), *Honorius Augustod.* (*im specul. eccles.*), *Bernhard, Alanus de insulis* (*im Anticlaudianus*), *einen latein. Tractat im cod. germ. mon.* 666. *Ich füge Gregor homil. in Ezech.* XII (*Migne* 76, 930), *das Gedicht des Theodulf bei Sirmondi opera* II, 1100 (*im Auszug bei Ebert, Gesch. d. Lit. des MA* I, 74 f.), *ferner den hexametrischen conflictus virtutum et vitiorum hinzu, den z. B. cod. vind.* 4241 f. 351 *enthält: hier führen 22 Tugenden und die entgegengesetzten Laster stichomythisch Wechselrede; das Stück stimmt in Anordnung und Benennung der Paare gröfstentheils mit Ambros. Autpert. überein und steht in nächster Beziehung zu demselben. Dem Gedanken eines Kampfes zwischen Tugenden und Lastern kommt ferner Honorius ziemlich nahe in der Gemma* I, c. 68—82 (*Migne* 172, 559 ff., *bes.* 567 C), *wo Symbole der Messe auf den Kampf Christi mit dem Teufel gedeutet werden. — Die Allegorie geht von Stellen der Bibel aus, Raab S.* 25. *Aber auch antike Vorstellungen wirkten mit. Zu den von Raab S.* 27 *genannten Anklängen halte man noch Cic.* II. *Catil.* § 25: Ex hac enim parte pudor pugnat, illinc petulantia, hinc pudicitia, illinc stuprum, hinc fides, illinc fraudatio *u. s. w., bis:* in eius modi certamine ac prœlio nonne, etiamsi hominum studia

deficiant, di ipsi immortales cogant ab his praeclarissimis virtutibus tot et tanta vitia superari? -- *Aus deutschen Quellen nennt er als selbständige, ein Ganzes für sich bildende Darstellungen des Motivs die Gedichte Der geistliche Streit (Pfeiffer, Altdeutsches Übungsbuch S.* 144 ff.), *Der Sünden Widerstreit (bisher ungedruckt; u. a. im cod. vind.* 2677 *erhalten) und unser* VII. *Gedicht des Lucidarius; das erste ganz, das zweite gröfstentheils (s. zu* 339) *auf den Wegen der geistlichen Allegorie, das dritte stärker mit Elementen der weltlichen versetzt und satirisch gewendet. Zu diesen selbständigen Gedichten füge ich die ausführlich entwickelte Darstellung des Kampfes im Wälschen Gast* 7369—7530: *hier durchaus geistlich; ferner die ganz in unser Motiv auslaufenden Deutungen im Graltempel (Zarncke) str.* 28—34. *In völlig weltlich höfischem Sinne liegt die Vorstellung von einem Kampfe der Symbole des höfischen Lebens* (Venus, got Amûr) *mit ihnen widerstrebenden Zeitrichtungen dem Tanzlied Konrads v. W. (bei Bartsch, Parton. S.* 351 ff.) *zu grunde. — Dazu kommen gelegentliche, die Beliebtheit und Verbreitung des Motivs belegende Äufserungen: z. B. W. Gast.* 6789 f. die tugende müezen zaller zît mit den untugenden haben strît; *kolm. Meisterl.* 98, 12 (*MSH,* II, 252[b]) lüge hât gein der wârheit ein vil michel her. *Es wirkt noch spät nach im Eingang zu Morssheims Spiegel des Regiments. — Von keiner der genannten älteren Darstellungen der Allegorie lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass sie die unmittelbare Quelle für Gedicht* VII *gewesen (s. auch zu* 50), *aufser vielleicht vom Wälschen Gast. Allerdings nicht in Beziehung auf die eigentliche Darstellung des Kampfes, wie Rückert zu W. G.* 7391 *meinte: Thomasin nennt vier Kämpferscharen:* Übermuot, Girescheit, Unkiusche, Trâkeit *sind die Anführer, um sie schart sich jedesmal das Gefolge. Aber in dieser Gruppierung der Laster weist nichts irgend Bestimmtes auf den Lucidar. hin: die Scharen sind andere, die Kämpfer in den einzelnen Scharen andere. Von welchem Gesichtspunkt aber mir Einfluss des W. G. im Lucid. wahrscheinlich, sagt die Anm. zu* 1173. *[Auch die Parallelen, die Rückert aus latein. Bearbeitungen des Motivs zur Feststellung der Vorbilder Thomasins anführt, reichen nicht aus. Nähere Beziehung scheint mir nämlich zwischen Thomasin und dem Anticlaudianus des Alanus (Migne* 210) *stattzufinden. In der Schar der Unkiusche* 7401 ff. *erscheinen neben* Leckerheit, Frâz, Trunkenheit, Unstætekeit *die merkwürdigen Untugenden* unsælic Sælde und bitter Gruoz, armer Rîchtuom mit Unsinne, rîch Armuot und valschiu Minne: *bei Alanus Anticl.* VIII, c. 5 *kämpfen in der Schar der* Luxuries — insipidus dulcor, (sapidus dolor) . . . amara gaudia, dives paupertas, opulentia pauper — *also in ziemlich genauer Entsprechung. Der*

falschen Minne 7408 *ist genau* falsus amor *zur Seite zu stellen. Die anderen Genossen der* Unkiusche *entsprechen der* ebrietas, crapula, *dem* fastus *bei Alanus* VIII, 5, *Genossen des* excessus. *Vgl. ferner W. Gast* 7413 f. wizzet daz an ir (der Trâkeit) schar ist slâf, rensen, geinen zaller frist: *bei Alanus* VIII, 6 *ist in der schar der* stultitia — segnities *mit* otia, somni. *Die ersten Gesellen der* Girescheit *sind* 7399 Wuocher, Roup: *bei Alanus* VIII, 6 usura vorax turpisque rapina, *Genossen der* avaritia. *Zur Ergänzung muss man Gregor Moral.* XXXI, 45 (*Migne* 76, 620) *heranziehen: W. G.* 7399 f. Trügenheit, Meineit, Lôsheit (*im Gefolge der* Girescheit): *bei Gregor* fraus, fallacia, perjuria *als Helfer der* avaritia; *W. G.* 7409 Unstætecheit (*s. o.*): *bei Gregor* inconstantia (*in der Schar der* luxuria)*].*

145. *Dieselben Laster neben einander* II, 215—225, Lüge *und* Nît *gegen* Wârheit II, 246 f. *Vgl. ferner Süind. Widerstr.* f. 74ª und einer heizet haz, der der posheit nie vergaz .. er hat die werlt geswachet, vntrew alrerst gemacht, f. 74ᵇ der haz einen prueder hat . . . der selbe haizzet neit; *ebda.* valsch und untruwe habent mit einander chint ... daz ist mein vrowe trugen vnd die unsæligen lugen, der man nu pei vnser zeit leider also sere phlît; f. 77ᵇ hass, aftersprache, nit. Haz *und* Nît *erscheinen sehr häufig verbunden: Werner v. Elmend.* 1053, *Walther* 26, 20; 59, 11; 61, 1; 64, 5; *Winsbeke* 39, 5; 108, 9; *Warnung* 435, 1787; *Helmbr.* 258; *Sonnenburg* IV, 408; *Graltempel Str.* 34; *Berthold* II, 101, 9 f.; *Schönbach, Altd. Pred.* 58, 29. *Bei Thomasin finde ich die Formel erst von* 9202 *ab, vorher verbindet er* zorn *und* nît. *In der Aufzählung der* 7 *Todsünden im me. Gedicht* on the seven dedly sinnes *Anglia* IX, *S.* 43 *heifst es:* in nithe and onde we hebben lein. *Im Lucid.* II, 215. *S. auch zu* 536.

151 ff. *Deutliche Anspielung auf die* IV *erzählte Verschwörung, die* IV, 496 *zu Triebensee tagt.*

152 f. *Der Dichter lässt den Redner aus der Rolle fallen, wie* IV, 735, 829.

160. Güete *als Bezeichnung der dritten Person in Abälards Trinitätsformel MSD*² 446.

174. arm *wie* 980, 1013.

178. verzagt, *erklärt durch* 298. (*Im Süind. Widerstr.* f. 80ᵇ *befreit Christus, als er die Hölle brach, alle aus derselben; zurück bleibt nur* ein ungenæmez as, der verworcht Judas).

179. *Bei Prudentius* (*Psych.* 529 f.) *und Aldhelm* (*ed. Giles S.* 206) *ist Judas ein Beispiel für* avaritia (philargyria). *Symbol der Untreue wie im Lucid. ist er im Winsbeken* 38. *Schon im Heliand* (4828 *Sievers*) *heifst er* treulos man. — *Ob Untriuwe eine Figur der geistlichen Allegorie? Sie erscheint allerdings bei Tertullian als*

perfidia (*Raab, S.* 25) *und im Süind. Widerstr.* f. 77ª. — *Bezüglich Kains s. zu* II, 207 *und vgl. Aldhelm S.* 210 Sic quoque livoris tabo corruptus inormi Splendida germani disrupit foedera frater, Pinguia qui primus combusserat exta bidentum Despiciente deo crudelis munera Cain.

186. *Die Gerechtigkeit ist der geistl. Allegorie entnommen: sie gehört zu den 4 Töchtern Gottes, Heinzel Zs.* XVII, 43; *Scherer, Zs.* XXI, 414; *Raab a. a. O.* 9f.

193. *Den Botenlohn.*

198. *'Der Wagram', die gegen die Auen der Donau südlich scharf abgegrenzte Hügelkette, welche sich am linken Donauufer vom Dorfe Wagram bis gegen Stockerau ('unterer Wagram') hin zieht; im östlichen Theile derselben liegt Eggendorf, fast genau nördlich von Triebensee, durch die Schmida von diesem getrennt.*

209. hiute *vielleicht in allgemeinerer Bedeutung 'an demselben Tage', wie sie Sommer zu Flore* 3322 *nachweist.*

258. *Symbole des Teufels; nach der Apokalypse? Jedesfalls passt* 264—267 *nur dann, wenn es als Erklärung zu* 257 ff. *zu denken ist.*

263 ff. *Im Süind. Widerstr. wird die Aufzählung der Streiter im Heer der Tugenden dem Satan in den Mund gelegt.*

271. *S. zu* 357.

282. *Vgl. Gen.* 4, 10 vox sanguinis fratris tui clamat ad me de terra, .. maledictus .. super terram, quae aperuit os suum et suscepit sanguinem fratris tui.

294. *Vgl. Hel.* 4628 .. inwideas gern, Judas ... habda imu grimman hugi wiđ is thiodan.

295. *S. zu* 357.

296. Zagheit, *aus der weltl. Allegorie? Oder ist sie der* desperatio *Gregor Moral.* XXXI, 45, *conflictus Migne* 17, 1058 *gleichzustellen? — Vgl. zur Stelle W. Gast.* 7353 diu erge kumt von zageheit.

310. Gîtikeit: *Eine der* 7 *Hauptsünden; in den Kampfallegorien erscheint sie als* avaritia (sitis auri) *bei Prudentius, Gregor, Honorius, Alanus* (*Raab, S.* 26, 29, 31), *Theodulf,* philargyria *bei Aldhelm* (*S.* 206f.), gritekeit *im geistl. Streit,* vrow gierde *im Süind. Widerstr.* 77ᵇ, (Gîtikeit *Gralt.* 29, girescheit *W. Gast.* 7396). *S. auch zu* 321.

317. (*vgl.* 544 ff.). *Hoffart, das eigentlich teuflische Laster: Gregor. Moral.* XXXI, 45 Exercitus diaboli, dux superbia. Radix quippe cunti mali superbia est (*nach Ecclesi.* X, 15 initium omnis peccati est superbia); *Aldhelm* (*S.* 211): principium sumpsit super alta cacumina cœli; *im conflictus* (*Raab S.* 28) o quam amarus est superbiae con-

gressus, quae angelos de coelo proiecit; *Theodulf Z.* 274 superbia mater et regina mali, dux et origo doli. *Sie kämpft auch bei Prudentius, Theodulf, ist in Bernhards* 4. *und* 5. *Parabel genannt; s. ferner Raab S.* 31 *und* 29. *Nur bei Alanus (der überhaupt den geistlichen Charakter des Motivs stark abschwächt) fehlt sie. Alle deutschen Darstellungen enthalten sie: Süind. Widerstr.* f. 83[b] do fuert mich die hochfart also von himelischer art, daz ich ze helle ein teufel wart, 74[a] die erst untugent ist ein chnecht . . . der ist geheizzen hochfart, da von der engel teufel wart; *der geistl. Streit hebt sie stark hervor; ferner W. Gast.* 7459, *Gralt.* 28. — *Auch sonst wird ungemein häufig auf sie als Hauptlaster hingewiesen: Freid.* 6, 3 f., *s. Grimm und Bezzenberger z. St., W. Gast.* 11985 f., *Berth.* II, 68, 8 ff., *Erlös.* 273 f., *Leben Christi Zs.* V, *S.* 18, *Z.* 22 ff., *kolm. Meisterl. Nr.* CVII, 41 ff. (*bes.* 83 f.) *u. a. Man vgl. die Figur der* Superbia *bei Herrad v. L. Auf Weltliches ist* Übermuot diu alte *gewendet in dem Spruche MSD* [2]492 (*mit ihr* untrewe *und* girischeit). — *Vgl. auch Luc.* VII, 541 ff., 990 ff.

320 f. hie 319 *weist auf einen ähnlichen Gegensatz, wie* dort 324 *ihn zu* hie 325 *bildet.* — afterriuwe *für die unverständliche Lesart* argel r. *ergab sich in Rücksicht auf* II, 598, *eine Zeile, die geradezu auf den Geizigen geht* (585, 604): *Kargheit und (ihre Genossin) späte Reue. Ich ziehe* 321 *nicht zu* 320, *weil im Fgd. mehrmals Frau* Erge *auftritt.*

321 ff. *Ähnliche Begriffe, als Begleiter der* avaritia, *bei Prudent.* (*Psych.* 629 f.) curae, metus, fraus; *bei Gregor Moral.* XXXI, 45 proditio, fraus, fallacia, inquietudo, susurratio, retractatio; *bei Aldhelm* (*S.* 206 f.) falsis frivola gestis, appetitus turpis lucri; *bei Alanus* (*Anticlaud. lib.* VIII, c. 6) cura frequens, usura vorax; *als Begleiter der* infamia (*ebda* c. 5) murmur, convicia, cachinni, *der* fraus (*ebda* c. 6) fallacia, duplex calliditas *u. s. w. Vgl. im Süind. Widerstr.* 77[a] kiricheit, kündikeit, 77[b] vrow gierde; *im W. Gast.* Girescheit 7396, Erge 7462, Lôsheit 7400. *S. auch zu* 536.

324 f. *Vgl. Freid.* 87, 15 si (die milten) hânt hie lop, vor gote ir lôn.

335. *Der* zuhtbesem, *vgl.* 54.

339. *Vgl. im Süind. Widerstr.* 80[b] f. *die weltlich-allegorischen Tugenden* vrowe wolgezogen, guet gewerde, zucht. *Etwas der* zuht *Ähnliches kennt Bernhard in der* 5. *Parabel* (*Opera ed. Mabillon* II, 2): disciplina.

345. *Vg.* VI, 25.

354. *Nur bei Prudentius und Alanus finde ich* largitas; *im geistl. Str.* (170) Miltekeit, *Gralt.* 29 Milte. *Sie ist, wie auch das Folgde zeigt, die* charitas (operatio dandi) *in weltl.-höfischer Färbung.*

357 ff. *Von bestimmten Persönlichkeiten, die am Kampfe theilnähmen, wird innerhalb der bekannten Literatur der Allegorie direkt nur Job genannt, u. zw. von Prudent. Psych.* 163 *und in Gregors Moral. (Raab, S.* 27). *Gleichnisweise heifst es bei Honorius spec. eccles. Migne* 172, 1097 in hoc conflictu adhuc Cain dolo petit fratrem, Cham irridet patrem .. — *ähnlich Hismahel, Esau, Josephs Brüder, die Ägypter, Saul, Jezabel, Herodias* — ... Judas pro domino pretium accipit; *und Aldhelm zählt mehrmals Personen auf, die durch die betreffende Tugend ein Vorbild, durch das betreffende Laster ein Exempel waren, ohne sie aber in den eigentlichen Kampf einzubeziehen.*

358 ff. *Alle 3 Heilige waren auch Ritter. Über die Verbreitung der Verehrung St. Oswalds vgl. E. H. Meyer Zs.* XII, 394; *Predigten über St. Martin verzeichnet Steinmeyer Anz.* II, 233. (*Zwei der dortgenannten nunmehr auch in Schönbachs Altd. Pred.* I, 226, 7 ff., 354, 35 ff. *veröffentlicht*). *Den h. Martin als Muster eines tugendhaft Freigebigen meint auch Thomasin* 3778 ff. *Oswalt, Martin, Georg erwähnt der Teichner bei Karajan Über d. T. S.* 30.

364, 366. *S.* XIII, 111 ff.

371. *Leutold erscheint in der Urk. F.* II, 3, 113 a. 1254 *als Bruder des Konrad v. H., des Vaters der bekannteren jüngeren Hardecker Otto und Konrad, von denen* XIII, 18 *die Rede (s. Anm.). S. ferner Stud.* 586 ff.

378 ff. *'Hättet Ihr auch je im Mai den Wald besser mit weifsen Blüten geziert gesehen (als heute, Z.* 18), *noch schöner seh' ich doch die Tugenden geschart.'*

398. *Vgl. Prud. Psychom.* 347 vexillum sublime crucis (*auch Alcuin bei Raab* 28), *Süud. Widerstr.* f. 82ª daz selb fuerent si an dem vanen, daz chreutz vnd iesu christi namen.

400—406 *undeutliche Stelle:* 402 ff. *genau nach Joh.* I, 29, 35, 36; sie (*Z.* 404) *kann daher nur auf die* duo discipuli (*Joh.* I, 35) *gehen, obwohl dieselben in unserem Gedicht früher nicht genannt sind.*

411 ff. *An verwandten Personifikationen erscheint bei Prud.* patientia, humilitas, justitia, sapientia; *bei Gregor Migne* 76, 930 tranquillitas animi, charitas, humilitas; *im conflictus* (*Migne* 1057 f.) humilitas, submissio, fraterna dilectio, charitas, patientia, mansuetudo, amor Dei; *bei Theodulf* dilectio fratrum, patientia, almus amor; *bei Alanus* (VIII, 6) pax, probitas, modestia, (IX, 6) tolerantia (*als Gegensatz zu* poena); *sehr ähnlich bei Bernhard in der* 2. *Parabel* (*Opp. ed. Mabillon* II, 1107 ff.) justitia (*auch in der* 1.) *und im comitatus der Caritas:* pax, patientia, longanimitas, benignitas, bonitas, mansuetudo; *in der* 5. patientia, humilitas. *Bei Thomasin* Reht 7473, Diemuot 7498; *im Gralt.* 28 Die-

muetikeit, 33 Gedultikeit, 34 wâriu Minne; *im geistl. Streit* senftmûtekeit, minne, demût. *Am verwandtesten ist die Stelle* f. 80ᵇ f. *im Süind. Widerstr.: Bei der Schar der* waren minne (*das Gedicht kennt unter den Lastern* valsche, vnrechte minne) *hält* bechantnusse *und* weisheit, *dabei Geduld und Demuth, an diese zwei schliefst sich* senfter muet, *und* suzzer site; *auch die* warheit *ist da* pei der minne harte na mit einer schar herte; si vnd ir geverte daz ist die gerechtikeit.

416. *Wechsel der Anrede wie* 377, 396, 748, 775 (776), *wohl auch* 806.

418. *Diese entscheidende Bedeutung der Weisheit, im Anschluss an das zu* 50 *Bemerkte?*

432. Triuwe *kennt Alanus* (IX, 7) *als* fides, *der* fraus *entgegengesetzt* (fides *schlechthin ist sonst bekanntlich Glaube*), (*im conflictus kämpft* simplicitas *mit* furtum *und* fraus), *ferner Süind. Widerstr.* f. 81ᵇ; Êre *finde ich blofs bei Alanus*: honos IX, 2; Barmung *ist aus dem Mythus von den Töchtern Gottes bekannt, die Darstellungen unseres Kampfes verwenden aufser bei Tertullian, Raab S.* 25, *sie sonst nicht.*

434. *Bechs Vermutung wird vor allem durch die häufige Verwechslung von* sie *und* sich *wahrscheinlich.*

436 ff. *Vgl. Minne Spiegel* (*Bartsch, Erlös. S.* 243, *Z.* 13 ff.): got sach an ir (*der Seele*) wâre riuwe, an ir liez er erschînen sîn triuwe, sîn starke erparmung twanc in zir; *vgl. im selben Gedicht ferner Redensarten wie* in dîn triuwe wil ich mich geben (*Z.* 397); *Gott spricht:* mîn triuwe genzlîch ob dir sweimet (*Z.* 405), stæti triuwe hab ich ze dir (1043). *Dazu die zu* 50 *aus Sitzungsb.* 69, *S.* 145 *citierte Stelle, wo* Triuwe *das Symbol des h. Geistes ist. Ebenda S.* 145 *spricht der Vater:* Trevwe uñ wisheit, ein tvgent hæizit warheit, der wil ich uns gemein iehin.

441. *Zwar vom himmlischen Aufenthalt der* Triuwe *und* Barmung, *nicht aber der* Êre *war vorher die Rede: ob daher Z.* 440 *nicht* mit Êre *zu lesen ist?*

455 f. *Vgl. zu* 398.

458 ff. veritas *bei Gregor hom. in Ezech.* XII, *im conflictus,* Warheit *in der Süind. Widerstr.* f. 80ᵇ; stabilitas *(gegen* evagatio inquieta*) im confl.,* constantia *bei Bernhard* (*Parab.* 5), *Alanus* (VIII, 6; *gegen* rabies IX, 1), steter muet *im Süind. Widerstr.* f. 80ᵇ f. *in der Schar der Warheit, ebda* vrowe steticheit *im besonderen Gefolge der* minne; Stætekeit *auch W. Gast* 7495; modestia (*gegen* petulantia) *bei Tertullian* (*Raab 25*); sobrietas *bei Prudent;* pura frugalitas et simplex parcimonia, *ferner* sapiens gaudium moderatusque mæror *im confl.;* moderantia, sobria ratio, sobrietas *bei Alanus* (IX, 6); temperantia *bei Bernhard* (*Parab.* 1, 2 *und Raab, S.* 29), masse *im geistl. Str.* 145

und Süind. Widerstr. a. a. O.; prudens taciturnitas (*gegen* multiloquium) *im confl.*, prudentia (VIII, 1), phronesis (IX, 6) *bei Alanus*, prudentia *und* discretio *bei Bernhard* (*Parab.* 2, 3, 5); *im S. Widerstr. a. a. O.:* Bescheidenheit *trägt der Minne Fahne*, pei der ist auch die mazze; Bescheidenheit *auch W. Gast.* 7475; fortitudo *bei Bernhard* (*Raab*, S. 29), wackerheit *im geistl. Str.* 207.

467. *Das masc. weist bestimmt darauf hin, dass dem Verf. die Personifikation* pudor *aus einer der latein. Bearbeitungen vorschwebte. Dadurch erledigt sich Bechs Konjektur. Bei Tertullian erscheint* castitas (*Raab* 25), *bei Prudent.* pudicitia *und* (245) pudor, *im confl.* illibata castitas *und* munditia cordis, *bei Theodulf* pudicitia, *bei Alanus* (IX, 3) pudor, *bei Bernhard* virginitas (*Raab* 29); *im geistl. Streit* 157 Kuschekeit, *im S. Widerstr.* (f. 80ᵇ f.) cheusche vnd reine *unter der besonderen Schar der Minne; bei Thomasin* 7491 *und im Gralt.* 30 Kiusche.

470. *Die Personifikation* Manheit, *oder eine mit ihr einigermafsen sich deckende findet sich in den übrigen Darstellungen nicht; dem* Wille *weifs ich nur zu vergleichen S. Widerstr.* 81ᵃ *den Ritter der Minne* guet wille *und geistl. Str.* 495 f. sú stach durch sú ein swert so breit, dc heisset wol willikeit, *und wenn ich richtig ergänze* 335 f. sú stach durch sú ein *sper so gůt, daz heisset willig *můt.

485. *Er stand auf einem der Hügel des Wagrams.*

512, 521. *Auch der S. Widerstr. kennt* wartman: *Vernunft und Weisheit* (*Raab* 33), *die* peicht lauter vnd vri (f. 87ᵃ).

530. Kerge *tritt hier neu auf; vgl. zu* 310, 321.

536. Valscheit; *vgl. aufser den zu* 321 *genannten Parallelen noch* fraus, fallacia *im confl.;* herr valsch, frau trugen *im S. Widerstr.* 77ᵃ (*s. auch* 74ᵇ *zu* 145); Trügenheit *W. Gast.* 7399; Lüge: *aufser dem zu* 145 *Angeführten vgl.* mendacium *im confl., bei Aldhelm* (206), Lüge *W. Gast.* 7400.

539. *Prudent.* luxuria; *Gregor* luxuria, ventris ingluvies; *Aldhelm* ingluvies ventris, *in ihrem Gefolge* luxus ciborum, ebrietas, crapula, gula, *confl.* ventris ingluvies; *Theodulf* gulae ingluvies; *Bernhard Par.* 3 gastrimargia, *Par.* 5 luxuria; *Alanus* excessus; *geistl. Streit* 53 vrasheit, *W. Gast* Leckerheit 7403, Vrâz Trunkenheit 7404, *Gralt.* Unmâze 32.

546. *S. zu* 317.

563. Slihte, *früher noch nicht genannt; vgl. bei Prudent. Psych.* 246 *und im confl.* simplicitas.

567 *bis auf* Rât (*s. zu* 50), *und* Güete (*zu* 160) *neu eingeführt; man erwartet* Bescheidenheit (*die aber* 522 wartman *ist*), Mâze 461; *vgl.* ratio *bei Prudent.* (502), *Bernhard* 2. *Parabel* (consilium, intellectus

3. *Par.*), *Alanus* (VIII, 6); sensus *(gegen* stultitia*) bei Alanus* (IX, 6); Sin *W. Gast.* 7470.

581 ff. *Einzelkämpfe der Tugenden mit den entgegengesetzten Lastern, wie sie im Fgd. geschildert werden, kennt Prudent., der confl., Alanus, der geistl. Streit. Der Sünden Widerstreit enthält dies Motiv ebenfalls, schildert die Kämpfe jedoch nicht direkt. Bei Bernhard und Honorius ist die Komposition von der Vorstellung eines zu vertheidigenden Kampfobjektes beherrscht. Die Zahl der Kämpfe, die Anordnung nach 6 Scharen ist dem Luc. eigentümlich.*

590. *Die Rolle, die hier und im Fgd. der Teufel spielt, ist insoferne dem ähnlichen Motiv im geistl. Streit und im Widerstr. analog, als er nirgend in eigentlichem Kampfe auftritt. In den beiden anderen Gedd. aber greift er mindestens in die Handlung ein: im Streit sucht er durch Überredung die Tugenden einzeln zu verführen, im Widerstreit schildert er das feindliche Heer und macht sich schliefslich auf, um Verstärkungen zu holen.*

627. *Vgl. Erlös.* 6506 ff. wâ sît ir nû hêr Jûdas, her Câhin und hêr Caiphas *u. s. w.* ... seht ir ûch nû iht liebe? ir solent fur wâr alle dar .. wan ir sît gar der hellen kint.

661. *Vgl.* die helle bûwen, *zu den im Wb. und bei Lexer gesammelten Stellen auch Zs.* V, *S.* 18, *Z.* 31.

692. *Vgl.* 721.

709. *Gegen Karajans Vermutung, es sei hier Heinrich von Admont gemeint s. Stud.* 570 f.

716. *'dass alle auf mich achteten, mich zum Beispiel nähmen.' Ich ziehe diese Vermutung der anderen vor, dass* dæhten *zu lesen (nach Schm.*² I, 523 *'Einen o. Einem (Verstorbenen) denken, beym Gottesdienst durch Ablesung seines Namens seiner gedenken').*

721. *weist auf das Folgende (während* 692 *das Vorhergehende abschliefst): er erwähnt nämlich nicht mehr die Einzelkämpfe, sondern sagt: 'als jede Tugend u. s. w.'*

744. *Vgl. den Rosskauf im Eracl.* 1416 ff. *Im Gedichte des Teichners* von mangerlay hantwerchern (*cod. vind.* 2848 f. 5ᵇ) *heifst es:* koufman ist nîdec, rostûscher küener (kündiger?) kouf.

748 *wie* 755, 784, 1012. *Anders ausgedrückt* 764, 790 *u. s. w.*

750 ff. *Vgl. Teichner bei Karajan A.* 315; *ferner cod. vind.* 2848 f. 16ᵇ todsleg, wunden wirt allez rât, der nur phennig ze geben hât; *überhaupt das Gedicht* f. 15a ff. von richter bosheit und lüg. *W. Gast* 8705 f. dem niht anders ze tuon geschiht, wan lantrehten nâch gewinne; *Berthold* II, 100, 6 als nû die rihter tuont, die daz gerihte nû darumbe koufent, daz sie den liuten ir guot abe sprechent.

753. *S. zu* II, 134 *und vgl. Teichner cod. vind.* 2848 f. 15ᵇ wan ein rihter gern gesiht, daz vil bœser ding geschiht, daz im die liut ze buoz gedîhen.

769. *Vgl.* II, 295 ff., *Freid.* 60, 7 *und Bezzenberger z. St.*

783. *Vgl. MSH* II, 208ᵇ die liute sint worden ungetriuwe, verrâtet der vater nû sîn kint.

792 f. *Schmeller*² II, 830 *verzeichnet zu 'Weber' die Bedeutungen Memme, Hasenfuſs. Das zu* 744 *genannte Gedicht des Teichners giebt dem Weber volksthümlich den Spitznamen* weber garen frett (:loder wollen zett).

793?

803. *Vgl.* II, 1292 ff.

819. *Vgl. die Sprüche Walther* 19, 25 *und* 35.

811. *Beim Teichner* (*in dem zu* 744 *und* 792 *gen. Gedicht*) *heiſst der* schefman: schrî lût.

814. ez muoz sîn; *vgl. Walther* 59, 7 *und Wilmanns z. St.*

823. *Thorheit, neu; genau entspricht nur* stultitia (*gegen* sensus) *bei Alanus* (IX, 6); *vgl. aufserdem etwa* inepta lætitia (*auch bei Gregor*) *gegen* sapiens gaudium *im conflictus*; scurrilitas *bei Aldhelm* (206), Nerrischeit *W. Gast* 7392 (Unbescheidenheit *ebda* 7390).

828. *Über diesen Reim spricht Weinhold Bair. Gramm.* §. 28.

832. *Meth trinken als Zeichen von Völlerei Zs.* VI, 263.

850. Frîheit *erscheint neu: am nächsten entspricht* protervia (*gegen* mansuetudo) *im hexametr. conflictus; vgl.* jactantia *bei Gregor, Alanus* (VIII, 5), petulantia *bei Prudent.* 433, *Aldhelm* (206), Übermuot *W. Gast* 7386.

861. *An diese Zeile* (hellekünege, *vgl. Honorius Migne* 1095 Tali itaque dilectu . . . contra principes tenebrarum . . . rex gloriæ colluctavit *u. s. unten*) *knüpft sich die Stelle* 863—892, *in welcher in das Thema vom Kampfe der Tugenden und Laster das verwandte vom Kampfe zwischen der* civitas Hierusalem *und der* civitas Babylonia *hereinspielt: Honorius, Spec. eccl., Predigt in conventu populi* (*Migne* 1093 ff.): Hujus (Hierosolymæ civitatis) rex est Christus, illius (Babyloniæ) diabolus. *Dieses Reich hatte verschiedene Herren auf Erden:* Cain, Nemroth, Pharao, Nabuchodonosor (hujus civitatis rectores primitus tyranni exstiterunt 1096). Vgl. *Bernhard* 2. *und* 3. *Parabel. Als Typus gilt gewöhnlich der letztere* (*auch Bernhard a. a. O.*); *doch auch Pharao: Bernhard* 1. *Parabel S.* 1105, *Honorius* 1094, (854, 846, 919 ff.). *An der letzteren Stelle erscheint die symbolische 12-Zahl:* 920 quem (populum lætantem ad LXX palmas et XII fontes aquarum vocavit . . . 922 XII fontes apostoli sunt, *vgl.* 566. *Die 12 Söhne Jacobs habe ich in diesem Zusammenhange nicht finden können. Wenn bei Bernhard* 1105

mit Pharao die Idumæer, Ismaeliten, Moabiter, Ammoniter, Amalekiter u. s. w. ausziehen, so konnte sich die Vorstellung entwickeln, dass bei den Gegnern die jüdischen Stämme standen. Vgl. ferner bezüglich Z. 864, 867 *Honor. Gemma, de horis canonicis* (*deren 'mystische' Auslegung durch den Satz* 615 nocturnale officium repræsentat nobis excubias supernorum civium *bezeichnet wird, wieder im Zusammenhang mit der Vorstellung von der umstrittenen* civitas Hierusalem) *S.* 617 tertia hora vigiliæ ab Abraham usque ad Moysen fuerat, in qua Abraham, Isaac, Jacob et Joseph vices vigilandi custodiebant, 618 secunda vigilia ... tribus interstitiis dividitur, scilicet uno a Moyse ad David .... *und* (sacerdotes) prima hora hujus vigiliæ excubias servabant, dum Aaron et alii post eum ... populum docebant.

865. *Nach Greg. praef. in expl. b. Job* 6 *kamen* (*Abel, Enoch, Noe*) *Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Moses auf die Erde, um jeder eine besondere Tugend an den Tag zu legen:* .... ad manifestandam obedientiam venit Abraham. Ad demonstrandam conjugalis vitae castimoniam venit Isaac. Ad insinuandam laboris tolerantiam venit Jacob *u. s. w. Ist bei dem Ausdruck* geborn ze guoten werken *hieran zu denken?*

898. *Vgl. Luc.* XIV, omnis qui se exaltat, humiliabitur, et qui se humiliat, exaltabitur.

906 ff. *Vgl. Leben Christi* (*Zs.* V, 17 ff.), 193 ich sag iu für die warheit, von warer diemueticheit geviel im Maria baz, denn da von daz si magt was. Der tugent chraft ist so getan, daz sie got selbe wolte han; wan er niht vant ze himel, da er sich moht genidern, do chom derselbe heilant nach diemuet auf der erde lant ... 222 wan nindert ruet die gotheit wan da wariu diemuet ist. *W. Gast* 12083 ff. unser herr het volleclîchen die tugende alle sicherlîchen, doch erschein deheiniu baz an im dan diemuot.

914. *Dasselbe Bild von der* untriuwe *Winsb.* 38, 8: uns seit diu schrift, si sî der armen sêle dort und hie des lîbes ein vergift.

917. *Vgl. Mai* 171, 21 (nû dar die mir getriu sîn! ...) nemt mit mir des lasters pfliht und sît ûf und vart mit mir!

919. *S.* 460.

933. *S.* II, 265 f.

946. *S. Grimm RA.* 705 f.

950 f. *Vgl. Zingerle Sprichw. S.* 32.

952. *S. die übrigen Belege dieser Redensart im MWB* (*Karl* 105[b] *daselbst ist V.* 9777).

963 *ironisch. Oder ist* mir *zu lesen?*

964 f. *Nach* II, 210 ff. *wegen* haz unde nît; *wegen der Hoffart wie hier auch W. Gast* 11886 ff., 11985 f.

967. *Durch Christus. Vgl. Honorius Migne* 1095 (*im Bilde vom Kampf zwischen* Nabuchodonosor *und dem* rex gloriæ): Nam mox cum tyranno hujus mundi principe propria manu congreditur (*vgl.* mit ringen 960), victumque fugientem carnis lorica exuta prosequitur captumque .. in abyssum religat.

990 ff. *Vgl. Kolm. Meistl.* CVII, 61 ff. ir keiner wider komen ist, die mit im sint gevallen .. und vielen ouch hie vor mit Lucifer vom hœchsten kôr, dar inn diu hôchvart wart erdâht.

1000 f. *S. zu* 317.

1008. afterreif, *s. Haupt zu Neidh.* 52, 7.

1014. *Vgl. MSH* I, 336[b] wol mich wart, wol, iemer wol.

1016 ff. *Buch der Rügen* 289 ff. ich spriche von der hôchvart, daz nie noch gesehen wart noch gehôrt von alter zît diu hôchvart, diu an iu (den kardenaln) lît.

1022 f. *Vgl. Ottok.* 468[b] ob von den Salzburgæren iht wurden gezalt in der cardinal gewalt der phenninge guldîn, die dâ heizzent florîn, des wil ich niht sagen.

1022. *Für diese dunkle Form setzte Karajan* provîst *an: die lautliche Umschreibung in der Hs. erregt Bedenken* (i *für* ī, b *für* v, tz *für* s); *auch die Bedeutung ist unklar. Man könnte an das von Schm.*[2] I, 474 *belegte* providieren (= profitie'n) *'einen Kranken mit den Sterbesakramenten versehen' und an das österreichische* Provisor *'Hilfspriester' denken. Aber wie passt es in diesen Zusammenhang? Ich würde in der Form das lat.* propitiari *vermuthen, wenn es sich als terminus technicus für Spenden geistlicher Gnaden nachweisen lässt.*

1041. *S. zu* 946.

1039. *Als verwandten Typus vgl. bei Gregor* vagatio mentis, *bei Aldhelm* inquietudo, *im conflict.* evagatio inquieta *(gegen* stabilitas*)*, *im hexametr. confl.* dissoluta vagatio (*ihr Vers lautet:* hoc discede loco, locus iste beatior illo); *bei Alanus* (VIII, 5) levitas animi.

1044. *Man kann das Wort* betschalier *kaum mehr als Spur höfischen Stiles in Anspruch nehmen, denn das Gedicht auf die Schlacht bei Göllheim 1298 bei Rauch* II, 300 f., *das entschiedenst volkstümlichen Charakter trägt, gebraucht es* 307 f.

1051 ff. *Die Freiheit, mit welcher der Dichter die überkommenen Motive des Themas behandelte, zeigt sich am besten in dem vollkommen erfundenen Schlusse.*

1075. unzîtlîch *ist hier nicht Adjektiv, sondern Adverb; nicht Ableitung von* unzît (*also 'intempestive'*), *sondern Negation von* zîtlîch: *wie* zîtlîch *und* êwig *einander ausdrücklich gegenübergestellt werden* (*z. B. Zs.* VIII, 248), *so muss hier* unzîtlîch *'ewig' bedeuten. Ich kann sonst genau diese Verwendung des Wortes nicht belegen* (*denn wo es*

Negation von zîtlîch *im eigentlichen Sinne ist, bedeutet es 'aufserzeitlich'* (*Zs.* 8, 257 (unser frouwe) sas in der zît unzîtlich), *aber abgesehen von jener Analogie zu* êwig *wird meine Deutung noch wahrscheinlicher, wenn man ein Wortspiel des Dichters annehmen will* sît man .. unzîtlîch (zîtlîch) êre gelten muoz.

1087. *Der Oetscher, der zweithöchste Alpengipfel Nieder-Österreichs. Seine Pyramide beherrscht auffallend die vom Wagram bei Eggendorf schön im Süden sich darstellende Alpenmauer.*

1097. *Vgl. Bernhard* (*ed. Mabillon, 1667* II, 2, *S.* 690): Hunc ergo locum (*die Vorhölle*) obscurum quidem sed quietum sinum Abrahæ Dominus vocat ... Jam vero sicubi forte præsens quoque sanctorum requies Abrahæ sinus vocatur, certum est de Evangelio (*vgl. Luc.* 16, 22 f.) hanc inoleuisse consuetudinem; licet neminem oporteat dubitare longe alium hunc sinum esse quam illum, quippe cum ille in tenebris, hic in luce multa, in inferno ille fuerit, iste in cælo. — *Hier ist zum erstenmale deutlicher von den Kämpfern im Heere der Tugenden die Rede, den Tugendhaften, Heiligen, wie früher im Heere der Laster die Stimmen einzelner Verdammter sich vernehmen liefsen.*

1129. *Beispiele zu* al *mit Demonstr. ohne folgendes Relativ und ohne Beziehung auf Vorhergehendes giebt Martin zu Dietr. Fl.* 61.

1135. *Bestimmteres über des Dichters Aufenthaltsort lässt sich auch dieser Stelle nicht entnehmen. Die Verlegung des Kampfplatzes aber auf das linke Donauufer unterstützt die zu* I, 96, 569, 1113, XV, 221 *ausgesprochenen Vermutungen, und man muss seinen Wohnsitz wohl nördlich des Wagrams denken, nicht in der Fortsetzung desselben östlich oder westlich.*

1144 ff. *Moduswechsel, vgl.* XII, 35, 38.

1150. *Jüngl.* 1261 swer niht zuht noch fuoge kan, der heizt ein ungewizzen man.

1151. *Subjekt* (*nach* 1149) *verschwiegen, wie* 1154, 1157 *und* VIII, 667, IX, 146, 148.

1153 f. *'und soll, wenn sie seiner Zuchtruthe entwachsen, nicht sie verlassen.'*

1155. *Vgl. Jüngl.* 762 ff.

1156. hovelîch; *vgl. Jüngl.* 1188 ff. swelch meizoge ist sô bedrozzen, daz er sîn selbes zorn richet und sich mit scheltworten versprichet, der hât sîn zuht dâ mite verlorn.

1158. *Vgl. Jüngl.* 160, 595.

1169. *Vgl. Winsb.* 9, 5, *Jüngl.* 507 f.

1173. *Es wäre möglich, dass der Dichter die Anregung, an die Schilderung vom Kampfe gerade diesen didaktischen Schluss zu fügen,*

aus Thomasin 7369—7384 *und* 7419—7438 *entnommen habe. Dort werden die Ritter im geistlichen Sinne als Kämpfer gegen die Untugenden aufgefasst* (alsô sol tuon der rîter guot, er sol mit der tugende van punieren frümeclîchen an des vîndes untugende schar 7380 ff. *und* swer rîter heizet ode ist, der sol sich ze dirre frist ze wer bereiten harte wol 7419 ff.; *ferner* 7443 ff.). *Jedesfalls fasst unser Dichter aber die Ritterschaft nicht ausschliefslich in diesem geistlichen Sinne auf. Vgl. zu* 1234 ff. *u. s. auch zu* 50.

1174 f. *Zeugmatisch.* abgên *auch* IX, 30.

1184. *Das verlangt auch an erster Stelle der Winsb.* 2, 1; *s. auch zu* 1195.

1185. *Vgl. Winsb.* 11, 3 *und Gurnemanz' Unterricht Parz.* 172, 9 ff.

1188. *Als Gurnemanz seinen Gast ritterliche Tjoste lehren will, sagt er ihm Parz.* 173, 19 wir sulen ze velde gâhen.

1190. *Parz.* 172, 7 sît manlîch unde wol gemuot.

1192. *Winsb.* 19, 3; 38.

1193. *Winsb.* 56, 8.

1194. *Winsb.* 19, 3, *Parz.* 170, 27; *Stricker, Frauenehre* 537 daz er die rîchen mâze bî der milte blîben lâze.

1195. *Gerichtet gegen Stegreifritter und ähnliche, von denen Buch der Rügen* 1137 *sagt* ir hiezet — *statt* schermære — scherære vil baz ... dâ von sag ich iu offenbâr, ir wizzet niht wie lange ez wert, daz ir arme liute schert (*vgl. Teichn. Karajan A.* 287). *Was von geistlichem Standpunkt vom Ritter gefordert wird, ebda* 1159 ff.; *als erste Forderung wie Lucid.* VII, 1184 ez sol ein ritter êren got. — *Auffällt, dass in unserer Unterweisung die Forderung der* mâze (*vgl. W. Gast* 9935 ff., *Winsb.* 31, *Parz.* 171, 13) *fehlt.*

1209 ff. *Dasselbe sonst von den Dienstmannen vgl.* XIV, 80, V, 99, I, 43 *u. s. w.*

1212. *Der Sinn scheint zu sein: 'Der junge Verschwender, der auf die Kosten eines ritterlichen Kampfes — für Ross, Rüstung u. dgl. — den Wert zweier Lehen verwendet (und damit sie gewissermafsen dem Gegner feilbietet), der ...' Denn manche turnierten nur um den Gewinn der Siegesbeute. S. Schulz Höf. Leb.* II, 103.

1234 ff. *Vgl. W. Gast* 7422 ff. ein ieglîch biderbe man sol sich wâfen gegen der untugent .. swer dar an gedenken wil, daz er gewinnet freuden vil und schiuhet grôz müe unde leit, den sol niht dunken arbeit, ob er strît mit der untugent beidiu an alter und an jugent: wan nie dehein kempfe gewan sô grôze êre sô der man, der die untugent überkomen mac. *S. zu* 1173.

1249 ff. *‘.. welche die Schande wohl abwenden können, die von den Untugenden durch die teuflische Verblendung, welche uns zur Hölle treibt, über uns gebracht wurde. Ferne von des Teufels Zähnen, sollen wir dort nicht landen, wo die Tugendverderber trauern und Freude verpfänden: in deinen drei Personen, mit den mächtigen Händen, die aus den Gewänden der Hölle uns insgesammt mit Adam erlösten, erlöse uns einzeln ...’ Bech ändert ohne Noth* 1251 mit *in* unt *und muss dadurch (nicht ohne Gewalt) in* 1252 *finale Bedeutung suchen. Ferner fasst er* 1253—1260 *incl. als einen einzigen Satz auf: ‘Aus des Teufels Rachen solle man sich losmachen, und wieder dorthin zu gelangen suchen, wo die Tugenden dem Trauern ein Ende machen und Freude gewähren in der Gemeinschaft des dreieinigen Gottes u. s. w.’ Die ganze Deutung fällt durch die irrthümliche Auffassung von* 1255 f., *welche ihrerseits wieder die Änderung von* nider 1254 *in* wider *erforderte: es ist aber nicht abzusehen, was das heifse ‘wieder dorthin zu gelangen suchen’;* 1258 *ferner bleibt undeutlich.*

1253. *Vgl. Warnung* 540 den hât des tiuvels kiuwe verslunden unz an die füeze; *Marn. (Strauch)* I, 50 *und Anm. Im W. Gast* 1618 *heifst der Teufel* der trake, der uns wil verslinden.

Register I.

Verzeichnis

der in den Gedichten vorkommenden

Eigennamen.

Jene Zahlen, denen ein A folgt, verweisen auf die Anmerkungen.

Arôn X, 11, XI, 70, VII, 864.
Âbel VII, 171, 281.
Abraham II, 1126, VII, 867, 1097. — VII, 1097A.
Âdâm II, 205, 233, 268, 272, VII, 997, 1260.
Agmunt V, 54.
Alber *s.* Kuonrinc.
Albrecht, *Herzog* VI, 4, 40. — XIV, 72A, VIII, 610A.
Allegorische Hundenamen: Drenc IV, 459, Êr 431, Erg 434, Fuhs 415, 420, Fürst 411, 414, 422, Gîte 435, Greife 434, Haz 410, Louf 460, Merk 447, Milt 431, Nît 410, Rasp 435, Scham 431, Schenk 460, Striune 456, Sturm 459, Triuwe 426, 431, Valsch 410, Frank 458, Fruot 458, Wân 457, Wank 457, Wenk 423, Werre 423, Wolf 414, 419, Wünsch 441, 443, 446.
Allegorische Personifikationen:
Afterriuwe VII, 321. — VII, 320A.
Barmung VII, 432, 438. — VII, 432A.
Bescheidenheit II, 39, 173, 391, 418, 504, 557, 629, 755, 815, 838, 894, 981, 1067, 1205, 1275, 1325, 1433, 1491, VII, 461, 522. — VII, 458A.
Diemuot VII, 412, 574, 837, 897, 930, 940, 948, 956, 962, 994, 1007, 1033. — VII, 411A, 906A.
Êre II, 39, 177, 397, 417, 435, 503, 550, 627, 751, 811, 890, 921, 973, 977, 1066, 1202, 1261, 1314, 1425, 1476, VII, 432, 441, 577, 815, 1170. — VII, 432A.
Erge VII, 321, 529, 558, 586, 594, 597, 600, 795, 806. — VII, 321A.
Gedultikeit VII, 412, 573. — VII, 411A.
Gîrscheit VII, 322. — VII, 321A.
Gîtikeit VII, 310, 319, 533, 562, 638, 653, 785. — VII, 310A.
Glîchsenheit VII, 538, 569, 700, 706, 717. — VII, 536A.

Güete VII, 160, 411, 559, 615, 625, 703, 765. — VII, 160 A, 411 A.
Haz II, 215, VII, 145, 159, 273, 531, 560, 614, 618, 624, 634, 757. — VII, 145 A.
Hôchvart VII, 310, 317, 541, 841, 847, 860, 900, 941, 943, 956, 958, 969, 980, 982, 985, 989, 993, 1007, 1013. — VII, 317 A.
Hônkust VII, 323. — VII, 321 A.
Kerge VII, 530, 796. — VII, 310 A, 321 A.
Kiusch VII, 467. — VII, 467 A.
Kündikeit II, 532.
Liebe VII, 413, 559, 615, 618, 757. — VII, 411 A.
Lüge II, 221, 223, 228 f., 246, 252, VII, 145, 158, 310, 319, 536, 565, 668, 673, 680, 682, 694, 743, 748. — VII, 145 A, 536 A.
Manheit VII, 470, 577, 639, 647, 791, 921. — VII, 470 A.
Mâze II, 38, 179, 401, 417, 503, 553, 625, 747, 799, 892, 965, 1067, 1202, 1267, 1325, 1425, 1487, VII, 461, 639, 653, 663, 785. — VII, 458 A.
Milte VII, 354, 357, 386, 557, 583, 594, 597, 600, 795. — VII, 354 A.
Minne VII, 414. — VII, 411 A.
Missetriuwe VII, 322, 538, 569, 700. — VII, 321 A.
Nît II, 200, 204, 215, 224, 246, 252, VII, 145, 166, 173, 179, 273, 531, 560, 614, 626, 631, 634, 765, 775. — VII, 145 A.
Rât VII, 50, guot R. 567. — VII, 50 A, 567 A.
Rehtikeit VII, 186, 413. — VII, 186 A, 411 A.
Schalkeit VII, 323, 530, 558, 586, 595, 807, 1163. — VII, 321 A.
Schame II, 38, 177, 399, 417, 503, 552, 621, 747, 803, 889, 1067, 1197, 1271, 1320, 1421, 1483, VII, 53. — *Vgl.* VII, 467 A.
Schande VII, 815, 1170. — *Vgl.* VII, 321 A.
Semftikeit VII, 411. — VII, 411 A.
Sin VII, 567, 703, 823. — VII, 567 A.
Slihte VII, 563, 670, 675, 697, 749, 1040, 1049. — VII, 563 A.
Sorg VII, 848. — *Vgl.* VII, 321 A.
Stæte VII, 460, 919. — VII, 458 A.
Sterke VII, 463, 577, 921. — VII, 458 A.
Tôrheit VII, 823, 834. — VII, 823 A.
Triuwe II, 36, 81, 113, 178, 199, 213, 220, 404, 416, 502, 553, 618, 743, 793, 886, 961, 1065, 1194, 1251, 1322, 1433, 1487, VII, 38, 41, 57, 63, 107, 140, 143, 165, 187, 242, 432, 437, 439, 441, 561, 639, 642 f., 777, 925, 931. — VII, 41 A, 432 A, 436 A.
Trunkenheit VII, 539. — VII, 539 A.
Unmâze VII, 539, 569, 700. — VII 539 A.
Untriuwe II, 216, VII, 145, 173, 179, 296, 533, 562, 638, 641, 665, 778. — VII, 145 A, 179 A.
Valscheit VII, 536, 565, 668, 675, 684, 697, 749, 756. — VII, 536 A.

Verstendikeit VII, 567, 701. — VII, 567 A.
Frîheit VII, 850. — VII, 850 A.
Wankelbolt VII, 135, 157, 165, 194, 201, 241, 1039. — VII, 135 A, 1039 A.
Wârheit II, 36, 122, 182, 219, 244, 247, 253, 271, 405, 416, 440, 502, 547, 613, 748, 785, 883, 924, 957, 1042, 1065, 1196, 1250, 1317, 1420, 1477, VII, 41, 44, 49, 57, 107, 135, 143, 157, 187, 194, 242, 458, 518, 563, 670, 674, 687, 695, 732, 741. — VII, 41 A, 50 A, 458 A.
Wille VII, 470, 921. — VII, 470 A.
Wîsheit VII, 416, 553, 571, 727, 737, 837, 857, 918, 936, 1009, 1010, 1095. — VII, 50 A, 411 A, 418 A.
Zagheit VII, 296, 666. — VII, 296 A.
Zuht II, 38, 180, 399, 417, 503, 552, 621, 742, 807, 889, 969, 1066, 1197, 1255, 1320, 1421, 1483, VII, 557, 583, 595, 609, 807, 1163, der tumben jugent VII, 339. — VII, 339 A.
Anfortas III, 159.
Annîs XIII, 139. *S. auch* Enns. — XIII, 139 A.
Antschavîn III, 150.
Appellativische Eigennamen:
Æhtdersêl XIII, 160, Argenhaz II, 1372, Argenvînt II, 1383, Brichenfrid XIII, 145, Dienstumbsust II, 90, 92, 96, 100, 102, 104, Dœnel II, 1403, Durkelswelch XIII, 167, Endânriu XIII, 160, Êrenknolle II, 1373, Êrenknollin II, 1375, Eselsheim II, 1471, Gebûrenhaz XIII, 145, Geizfuoz XIII, 171, Getrûtsînniht XV, 512, XV, 512 A, Gîrskropf I, 394, 409, 419, Grebelhart XIII, 163, XIII, 163 A, Habhindan I, 857, Hazzær II, 1358, Hazzerin II, 1377, (Helblinc, *s. dort*), Henneriuch IV, 246, 352, IV, 246 A, Îlinzgrap XIII, 154, Iuslâf IV, 226, 346, IV, 226 A, Kunzel Unkrût XIII, 144, Lasterrüeg II, 1372, Lehsenbreht IV, 160, 335, IV, 160 A, Meldær II, 1355, Miltendienst II, 1349, Miltengruoz II, 1337, Miltenrât II, 1341, Miltenfriunt II, 1345, Müschenrigel XIII, 163, XIII, 163 A, Nâternsweiz II, 1382, Phîf mit der floit VIII, 589, Rüdensmer IV, 182, 342, Rüebentunst II, 1296, Scharnagel II, 1382, Slah ûf VIII, 589, Stantbîderfletschen XIII, 154, XIII, 154 A, Strâfær II, 1355, Strûchær II, 1357, Struttensac XIII, 166, Treffær II, 1357, Tungær II, 1356, Twingær II, 1358, II, 1358 A, Wîsær II, 1403, Wolvesdarm I, 372, 385, 421, 428, I, 373 A, Zwickær II, 1356.
Artus XV, 163.
Âser VII, 878.
Augustîn II, 935, VII, 73.
Augustus XV, 546.

B *s. auch* P.
Babilôn VIII, 1048.
Baden, herzog Herman von VIII, 1063. — VIII, 1062 A.
Bêheim, *Volk und Land,* XIV, 20, II, 1457, III, 347, VIII, 763 f., 783, 785, 788, 1067, 1193, 1199, 1208.

Beier, Beiern, XIV, 40, VI, 63, I, 443 f., 541, III, 233, 244, IV, 204, VIII, 769. — I, 226 A, I, 443 A, III, 233 A.
Benedict, sant V, 58, II, 936.
Benjamin VII, 884.
Bernhart, sant II, 935, 945, VII, 71, *s.* Frîdank.
Bockflies, der von VI, 86. — VI, 79 A.
Brâbant, ein III, 341.
Brîde I, 1296, 1308, 1321.
Brucke VI, 134, III, 338, XV, 343, 660.
Buochheim VI, 63, Buochheimære, der V, 69. — V, 65 A, VI, 63 A, IV, 171 A.

C *s. auch* K.
Camvoleis XV, 108.
Christus X, 84, *s. auch* Krist *und* Jesus Krist.
Comorn XV, 780.
Czechen *s.* Tsechen.

D *s. auch* T.
Davîd II, 1124.
Düringe, Düringen V, 33, I, 280, III, 219, 334, VII, 368, lantgrâf Herman in VII, 368.

Ebenfuert, Meister Peter, von *Anhang zu* II, 5.
Eberhard *s.* Telesbrunn.
Eberrûsch VIII, 285 (*appellativ. Eigenn.*?).
Ebersdorf XV, 288. — XV, 288 A.
Eckendorf VII, 199. — VII, 198 A.
Egenburc IV, 217,
Eger VIII, 1079.
Ekwart XV, 243.
Elsâze III, 210, IV, 739.
Engellant VIII, 1052.
Engelmâr VIII, 284. — VIII, 284 A.
Enns, *Stadt* IV, 169, *Fluss* VIII, 1077. *S. auch* Annîs.—XIII, 139 A.
Esaû XII, 50.
Eschenbach, Wolfram von XIII, 22, 83.
Etsch V, 48.
Etzel XIV, 86 (Etzelîn), VI, 160, VIII, 1064.
Êva II, 230, 233.
Ezêchiêl X, 13, XI, 71.

F *s. unter* V.

Gabriêl XI, 1.
Gallen, sant I, 775.
Gamuret XIII, 80, II, 1307, XV, 107.
Gâwan XV, 135.
Georg, sant XV, 118, VIII, 915, VII, 358.
Gerlôs, Wülfinc von VI, 103. — VI, 103 A.
Gêrolt XV, 291.
Gêtz III, 328. — III, 328 A.
Gmünde IV, 209, 216.
Goletschâ XV, 570.
Gollenhoven I, 447.
Gomor II, 1018.
Gozwîn XV, 260, 278.
Grân XV, 685, 827.
Gregôrius, der h. II, 805. — II, 804 A.
Greitschenstein, truhsæz ze VI, 59. — VI, 59 A.
Gumpolt IX, 142. — IX, 142 A.
Gurk XV, 522. — XV, 522 A.

Hadmâr *s.* Kuonrinc.
Hardeck, Liutolt grâf von VII, 371, — VII, 371 A; grâf Ott und grâf Kuonrât v. XIII, 15 (18), — XIII, 15 A, *vgl.* VI, 164 A.

Hartberc XV, 225. — XV, 225 A.
Haslou, Ott und Kâdolt von VI, 119 (129), — VI, 131 A, 133 A; der alte Haslouwær VIII, 1228, — VI, 120 A, 124 A; meister Kuonrât von II, 443, — II, 443 A.
Havechbuorc, grâf Rûdolf von VIII, 1156; *s. auch* Ruodolf.
Heinburc (Heimburc) V, 45, III, 340, IV, 153, XV, 660, 798. — XV, 660 A.
Heinrîch I, 805; *s.* Kuonrinc, Potendorfer.
Helblinc, Sîfrit XIII, 11, 116, 124, 143, 194. — XIII, 11 A.
Helfenstein V, 34.
Herman *s.* Baden, Düringen.
Herzeloid XV, 111.
Hesse III, 345.
Hiltflacke III, 318.
Himberc XV, 661. — XV, 661 A.
Hollant, ein III, 342.
Hulbach I, 446.
Hûsbach, Schenk von XV, 337. — XV, 337 A.

Isac VII, 867.
Isachar VII, 881.
Israêl VII, 890.
Iuslâf, *s. Appellat. Eigenn.*

Jacob XII, 49, VII, 867, 873.
Jerusalêm II, 1165, VIII, 1004.
Jessê II, 1122.
Jesus XII, 44, Jesus Krist XI, 79, VII, 456.
Jôhans, *der Täufer*, I, 295, VII, 402.
Joseph VII, 883.
Jûdas VII, 174, 179, 295, 642, — VII, 179 A; (Jacôbes sun) VII, 873.
Juliân XIII, 9, 90, 140, 178, 188.
Julius VIII, 418.

K *s. auch* C.
Kad VII, 877.
Kadolt *s.* Haslou, Weisen.
Kâîn II, 207, VII, 168, 179, 271, 627. — VII, 179 A.
Kamp I, 576, XV, 785.
Kapelle V, 88, Uolrich v. VI, 195. — V, 84 A.
Karidôl XV, 164.
Kernden, Kerndenære XIV, 46, V, 19, VIII, 1075, 1190.
Kirchenprel XV, 503. — XV, 503 A.
Kol *s.* Sliunz.
Kraft *s.* Sliunz.
Krein XIV, 46, VIII, 1075, 1190.
Krems XIII, 136, III, 352, IV, 199.
Krist I, 1229, II, 253, 644, 855, 1073, 1097, 1100, 1124, 1203, III, 170, 388, VIII, 580, 975, XI, 37, VII, 5, 297, 428, 839. — XII, 25 A, 27 A.
Kuonrât *s.* Hardeck, Haslou, Marcheck, Pillichdorf, Potendorfer, Sitzenberg.
Kuonrinc: Hadmâr, *d. Alte*, VIII, 508, Heinrîch Hadmâr Alber XIII, 32, — XIII, 31 A; (*Leutold*) VI, 27, XIII, 39, XV, 169, — VI, 27 A, IV, 226 A; -Tiernstein XIII, 33, -Wîtrâ XIII, 33, — XIII, 33 A.
Kuonringære, *allgemein*, XIII, 29, XV, 174, 179 f., = *Leutold* VIII, 305. — XIII, 37 A, VIII, 505 A. 509 A.

Lâ XIII, 190, IV, 237. — XIII, 190 A.
Landeshuot I, 446.
Lengenbach VIII, 587, — VIII, 587 A; Friderîch V, 79, VI, 177. — V, 74 A, VI, 177 A, VIII, 589 A.
Levi VII, 880.

Liehtenwert VI, 64. — VI, 63 A.
Lilenvelt II, 929.
Linz IV, 169.
Lîtâ VI, 147, IV, 165, XV, 227.
Litschou IV, 211. — IV, 209 A.
Liupolt, *Herzog: der VI., der Glorreiche*, II, 652, VIII, 875, — II, 652 A; *der V., der Tugendhafte*, VIII, 1039, — VIII, 1039 A.
Liutolt *s.* Hardeck, Kuonrinc (Tiernstein).
Lucidârius I, 26, 30.
Lucifer VII, 547. — VII, 546 A, 990 A.
Lüesniz I, 576, IV, 209.
Lugidânî VIII, 1097.

Machlant IV, 206. — IV, 199 A.
Manasse VII, 876.
March XV, 785.
Marcheck III, 341, IV, 237, Kuonrât von XV, 392.
Marchvelt VI, 93.
Margrêten VI, 152. — VI, 152 A.
Maria I, 1182, XV, 181, X, 1, 48, XI, 10, 29, 59, 101, XII, 5, 30, 43.
Matze I, 992, 1000, 1004, 1028, 1040, 1050, 1052, 1062, 1069.
Meinhart, *Anhang zu* II: 5.
Meinhartsberc XIII, 190.
Merhære VI, 64, III, 237, VIII, 1084.
Mertîn VII, 361. — VII, 358 A.
Mertînsdorf VI, 153. — VI, 152 A.
Mîssen, Mîssenære, XIV, 35, I, 283, III, 340.
Mîssouwe, herre von (*Stephan*) VI, 37, — V, 90 A, 92 A, VI, 37 A, 38 A, II, 91 A; Ott von XIII, 58 f., — XIII, 58 A.
Mizza, grâf XV, 599, 695, 778.
Môrungær, der I, 760. — I, 760 A.
Moyses II, 1108, VII, 864.
Mûtarn II, 658, III, 349. — II, 658 A.

Neptalin VII, 875.
Ninivê II, 1015.
Niuwenburc II, 658, III, 342, IV, 164, 237. — II, 658 A, IV, 237 A.
Niuwenstat III, 334, XV, 661.
Nüerenberc V, 22.
Nuzberc II, 18. — II, 18 A.
Nuzdorf I, 571. — I, 571 A.

Orans VII, 843.
Orgelûs XV, 137.
Orilus III, 158, XV, 122.
Ôsterrîch, Ôsterlant, Ôsterman, Ôsterliute XIV, 6, 67, 70, V, 6, VI, 67, 117, I, 157, 215, 218, 244, 256, 294, 440, 445, 476, 534, II, 57, 1224, 1468, III, 240, 359, IV, 3, 22, 35, 704, 839, XV, 39, VIII, 472, 581, 734, 774, 786 f., 799, 806, 926, 1042, 1069, 1191, 1201, VII, 1201.
Ôswalt VII, 361. — VII, 358 A.
Oetschan VII, 1087. — VII, 1087 A.
Otto, *s.* Hardeck, Haslou, Rôtenstein.

P *s. auch* B.
Parzivâl XIII, 80, III, 158, XV, 119.
Paul, sant VII, 73.
Pazzou III, 243.
Pernolt *s.* Telesbrunn.
Pêter, sant II, 165, 789, 989, *s. auch* Ebenfuert.
Pêternel XV, 504. — XV, 503 A.
Pharaôn VII, 863, 887.
Pibers, türlîn des XV, 304. — XV, 304 A.
Pillichdorf, Kuonrât v. VI, 79. — VI, 79 A.

Pîlstein VI, 166, VIII, 583. — VI, 164 A, 167 A, 173 A, VIII, 583 A.
Piuchrîch IV, 216. — IV, 199 A.
Pôlân III, 225, 338, VIII, 765, 794.
Pölten, sant III, 347, (Pöltingære XIII, 181, I, 314).
Portenou VIII, 1077.
Potendorfer: Kuonrât, Heinrîch, Sîbot VI, 145 *und* 156 f. — VI, 145 A, 147 A.
Prâge I. 96.
Priuzel XV, 347. — XV, 347 A.
Priuzen XV, 655.
Pulkâ VI, 23, IV, 217, *Fluss* I, 572. — VI, 22 A, I, 572 A.
Putissîn VIII, 1081.

Rab XV, 699, 780, VIII, 1072.
Rabenswalt, *Graf von,* V, 26, VI, 16. — V, 25 A, VI, 22 A.
Ragzgegent I, 167. — I, 167 A.
Rapot *s.* Valkenberc.
Repsch VI, 22. — VI, 22 A.
Retz VI, 23. — VI, 22 A.
Rîchersdorf XV, 353. — XV, 353 A.
Rietmark IV, 206. — IV, 199 A.
Rîn XIV, 77, 84, IV, 145, 324, 442, VIII, 1200, 1212, 1242.
Rînfranke II, 869, III, 214, 343, IV, 741, VIII, 769.
Riuzischez mer XV, 654.
Rôm II, 782, 871, VIII, 1111, VII, 1016.
Rôrouwe XV, 503. — XV, 503 A.
Rôtenstein V, 85, — V, 84 A; Ott, von VI, 131, — VI, 131 A.
Ruben VII, 874.
Rüegêr I, 945, 1023.
Ruodolf, *I. v. Habsburg, König,* V, 3, XV, 537, VIII, 1205, *s. auch* Havechbuorc.
Ruolant VI, 3.

Sahsen, *Volk und Land,* XIV, 18, I, 280, 541, II, 1456, III, 219, 332, VIII, 765, 798, 804. — XIV, 18 A, I, 275 A, III, 219 A.
Salatîn XIII, 114, VII, 364. — XIII, 111 A.
Salomôn II, 1309, X, 12, VII, 3.
Satanas VII, 590, 724.
Sâze IV, 211. — IV, 209 A.
Schenk *s.* Hûsbach.
Schetsch IV, 239. — IV, 237 A.
Schotten hof II, 343. — II, 343 A.
Secundille III, 156.
Semernik IV, 153, XV, 224.
Sîbot *s.* Potendorfer.
Simeon VII, 879.
Sitzenberc, Kuonrât von XV, 452. — XV, 452 A.
Sîfrit *s.* Helblinc, Weisen.
Sliunz, Kol und Kraft von XIII, 23 f. — XIII, 23 A.
Smidâ I, 573, IV, 218. — I, 572 A.
Smoyêl VIII, 982.
Sodomâ II, 1018.
Starkenberc XV, 663, VIII, 1044. — XV, 660 A, VIII, 1039 A.
Stein III, 349, IV, 199.
Stîre, Stîrære XIV, 43, 70, III, 229, VIII, 1069, 1191, 1201.
Stîreck V, 85. — V, 84 A.
Strenberc IV, 168. — IV, 164 A.
Stühse *s.* Trûtmansdorf.
Swâb, Swâben, XIV, 53, 65, V, 5, I, 473, 476, II, 868, III, 211, IV, 305, 332 f., 741. — XIV, 53 A, XIII, 130 A, I, 468 A, 477 A, IV, 304 A, 719 A.
Swâbdorf XV, 504. — XV, 503 A.
Sunbergære VI, 49. — VI, 49 A.
Swanvelt III, 217. — III, 217 A.

T *s. auch* D.
Teie I, 574, IV, 238.
Telesbrunn, Eberhart von VI, 91 (96), Pernolt von VI, 91, — VI, 91 A.
Tenmarke, Fruot von XIII, 111, VII, 366. — XIII, 111 A.
Terramer VII, 842.
Tiernstein, Liutolt von XIII, 39 (*s. auch* Kuonrinc).
Titus II, 1163.
Tiutsche VIII, 419.
Trebensê III, 343, IV, 496, VII, 151. — IV, 496 A.
Troppouwer lant VIII, 1081.
Trûnvelt IV, 327. — IV, 327 A.
Trûtmansdorf, Stühse von VI, 135. — VI, 135 A, 144 A.
Tsechen (Czechen) III, 235, VIII, 1084.
Tuln II, 658, 664, III, 345, IV, 164, Tulner lant und .. velt IV, 166. — II, 658 A.
Tuonouwe I, 569, IV, 150, 202, 220, 239, XV, 221, 485, VII, 255, 1085.
Tûfersær, der V, 41, VI, 107. — V, 41 A, VI, 107 A.
Tzentschîn I, 677. — I, 677 A.

Unger, Ungern, Ungerlant XIV, 16, V, 13, 82, I, 23, 153, 155, II, 1049, 1052, 1457, III, 226, 242, XV, 228, 287, 349, 354, 569, 634, 850, VIII, 1072. — XIV, 16 A, V, 13 A, I, 23 A, 155 A, 255 A, II, 1052 A.
Uolrîch *s. Kapelle.*
Ûzensê I, 797. — I, 797 A.

Valwe I, 677.
Valkenberc, Rapot von XIII, 43. — XIII, 43 A.
Feirefîz XIII, 20, III, 150.
Velsberc XV, 171. — XV, 171 A.
Venedier II, 68.
Vespasiân II, 1162.
Vetzprem XV, 693.
Vizze XV, 749, 777. — XV, 749 A.
Vorst VI, 161, IV, 167, VIII, 586. — VI, 161 A, IV, 164 A, VIII, 583 A.
Frîdank II, 147, Bernhart VI, 186, VIII, 488.
Friderîch I. 1278, *II. Kaiser,* VIII, 1090, 1114; *Herzog, der Streitbare* XIV, 15, IV, 854, XV, 358, VIII, 1057, — XIV, 16 A, IV, 854 A, VIII, 1057 A; *s.* Lengenbach.
Frînstat IV, 207.
Fruot II, 1303, *s. auch* Tenmarke. — XIII, 111 A.
Füerding I, 447. — I, 446 A.
Fult I, 775.
Fünfkirchen XV, 705.
Furtes sê VI, 144. — VI, 144 A.

Wachouwe IV, 201. — IV, 199 A.
Wald I, 167, VIII, 1079. — I, 167 A, III, 168 A, VIII, 1079 A.
Walhe, Walhen XIV, 51, XV, 655.
Weigerberc VI, 65, 66. — VI, 63 A.
Weisen, Kâdolt und . . Sîfrit, die XIII, 69 (72). — XIII, 69 A.
Wels IV, 169.
Werdær VI, 55. — VI, 55 A.
Westval III, 352.

Wienne V, 70, I, 96, 468, II, 299, 338, 698, 1392, 1459, III, 332, IV, 151, 336, 608, XV, 87, 224, 232, 340, 487, 616, 738, 774, VIII, 496. — II, 323 A, 338 A, 343 A, XV, 239 A, 304 A, 337 A, VIII, 499 A, 505 A.

Wîterveld VI, 22. — VI, 22 A.

Wolfram *s.* Eschenbach.

Wolkerstorfer VI, 83. — VI, 79 A.

Wülfinc *s.* Gerlôs.

Yban, grâf, V, 67, 77, XV, 599, 686, 711, 735, 841. — V, 67 A. XV, 599 A.

Ybbser velt IV, 167.

Zabulôn VII, 882.

Zwetel I, 1113.

Register II

zu den Anmerkungen. (Auswahl.)

Die Anmerkungen zu den im Texte belegten Personen- und Ortsnamen sind in Register I zu finden.

Abfassungszeit, des Gedichtes XIV: XIV, 72; V: V, 7, 15, 51, 65, 67; VI: VI, 120, 152, 177 *und Schluss;* XIII: XIII, 149; I: I, 446; II: II, 830, 1044; IV: IV, 21; VIII: VIII, 610, 835.
Abrahams Schofs VII, 1097.
abrîsen VI, 25.
Adolf, König VIII, 1217.
afterreif VII, 1008.
al *mit ellipt. Demonstr.* VII, 1129.
Allegorie, von der Jagd IV, 409; *vom Kampf der Tugenden und Laster* VII, 144, 357, 581, 590; *vom Kampf zwischen Jerusalem und Babylonia* VII, 861, 967; *vom Tugendgericht* II, 36. *Geistliche und weltliche vermischt* VII, 17 ff.
alpha et ô XII, 40.
als, *temporal* I, 812.
Anakoluth II, 268.
Anrede in Briefen XIII, 9.
antlâztac VIII, 956.
ἀπὸ κοινοῦ VIII, 16.
Ärmel I, 170, 174, 187, 227, III, 300, VIII, 742.
Auslassung des Pronomens VIII, 667.
Ave, Form, XI, *Einl.*

B*adewesen* III, 4, 8, 9, 35, 38, 40, 63, 74, 77, 89, 267.
batwât XV, 513.
Bauern, coloni und censuales VIII, 155; *Emporkömmlinge* VIII, 196, 212, 224, 858, 863; — *Hochmut* II, 60, III, 102, VIII, 863; *Missgunst* VII, 769.
bekelhûbe XIV, 62.
bekklotz XV, 303.
Bentzo, Protonotar Albrechts, V, 22.
benzlîch VIII, 443.
betschalier VII, 1044.
Bewaffnung, s. batwât, bekelhûbe, brâzel, gnippe, *Kettenhandschuhe, Koller, Schwert.*
Bibelstellen II, 376, 387, IX, 42, 75 ff., 151 ff., XII, 48, VII, 282, 400 ff., 898.
blahenvach VIII, 325.
bôzman XV, 259.
brâzel XIV, 62.
bruoch I, 241.

C s. auch K.
Christenheit im Bilde der Israeliten XI, 13.

Dativ, doppelter VIII, 1130.
Deklination des Adjektivs und possess. Pronomens V, 8, 20, I, 585, 942, 1259, 1349, II, 254, 992.
Dichter, Lebenszeit XIV, 13; — *litterarisches Verhältnis zur Kaiserchr.* II, 1162, 1172, XV, 768, VIII, 417; *Konrad v. Haslau* II, 283; *Roland* V, 3, (XV, 768); *Steinmar* I, 350, 430; *Stricker* V, 5, VIII, 858; *Thomasin* II, 589, XV, 100, VII, 1173, 1234; *Freidank, s. Reg. I* Frîdank *u. Reg. II Sprichwörter; Walther* II, 880, XII, 11, 13, 33, 50; *Wernher dem Gärtner* XIV, 23, I, 182, 232, 311, 349, 368, 373, 391, 402, 635, 646, 658, 744, II, 93, XV, 47, 247, VIII, 359; *Wolfram* XIII, 20, 80; *s. ferner unter Suchenwirt, Teichner; — persönliches Verhältnis zu Albrecht* I, 474, (VIII, 610), *den Hardeckern* V, 33, *Heinrich von Admont* V, 53, *den Kuenringen* VI, 27, 30, XIII, 29, IV, 233, XV, 182, *Rudolf von Habsburg* XV, 537, *Yban von Güssing* V, 67; — *Wohnsitz* (XIII, 136, 190), I, 96, 569, 1113, XV, 221, VII, 1135.
Dienstmannen, Feindseligkeit gegen die Ritter IV, 43, 796, VIII, 894; — *Geiz* XIV, 80, V, 99, VI, 45, I, 43, II, 91, 911, IV, 735, XV, 142, 377, VII, 1209; — *'gemachte'* IV, 771, VIII, 280; — *Gerichtsbarkeit* VIII, 37; — *'mindere'* VIII, 583; — *im Rat des Landesherrn* IV, 611, VIII, 117; — *rechtliche Stellung* IV, 641, XV, 191, VIII, 34, 147; — *säumige Kriegführung* I, 826; — *ständische Stellung* VIII, 146; — *unritterliches Gebahren* I, 832, III, 125.
dreifsig, als typische Zahl, II, 680.
dringen VIII, 451.

ebene stên I, 815.
Ehe II, 942.
Einleitung, scenische VIII, 10.
Elisabeth, Gemahlin Albrechts, V, 15.
entlenden XV, 456.
enzat VIII, 555.
êre und gemach I, 46.
Erziehung, höfische VII, 1155, 1158, 1169.
eseln sich II, 1482.

F s. V.

gebende I, 1178.
Geistliche II, 809, 841, 846.
Gericht, Abstimmung II, 173, *Ertrag* II, 133, 170, 186, 766, VII, 750, 753, *über Geistliche* II, 777, *todwürdige Verbrechen* II, 140, 1039, *ungerechtes* II, 766, VII, 750, 753, *s. auch Hofteiding, Landteiding,* frâge, fürbot, fürspreche.
geteit I, 1263.
geuhuon VIII, 858.
gnippe I, 232.
Gott, Vater-Rât VII, 50, *Sohn*-Wârheit VII, 50, *hl. Geist*-Güete VII, 160; *Unermesslichkeit* II,

641, XI, 22; *s. auch Trinitätsformeln.*
Gottfried, Protonotar Albrechts, V, 22.
gramazîe III, 49.
gugelgopf I, 544.
Gürtel I, 232.
gwant IX, 129.

***H**aartracht* XIV, 16, I, 225, 277, 279, 503.
Handschuhe, aus Venedig II, 68.
Haube I, 272, 508.
Heinrich, Abt von Admont, V, 53, VI, 34.
herren sich VIII, 863.
Hiob VII, 357.
Historisches: Adelsaufstand 1295 II, 1044, IV, 21, 336, 603, VIII, 132, 900, 1217, VII, 151; *Einfälle der Baiern* I, 446; *Fehde mit Salzburg* XIII, 149; *mit Yban 1286:* V, 67, *1289:* VI, 152, XV, 818; *Hoftag zu Augsburg* VIII, 1165, *zu Nürnberg* VIII, 1165; *König Adolf* II, 867, VIII, 1217; *Konzil von Lyon* VIII, 1097; *Krieg mit Ungarn 1291* VI, 3, 152 *und am Schlusse,* XV, 219, 221, 224, 297, 485, 568, 648, 660, 693, 805; *Sedisvakanz* II, 830; *steirischer Aufstand 1291* XIII, 149; *Unruhen in Ungarn* II, 1048; *Würzburger Landfriede 1287* XIII, 169, I, 786.
hiure unde vert II, 483.
hiute VII, 209.
hofgerechte I, 1211.
Hofteiding II, 698, 756, *Verfahren* VII, 10.
Höllenfahrt II, 258.
hosenestel I, 240.
Hut I, 257, 508, III, 371.

***J**uden* VI, 90, II, 1084, 1101, 1102, 1140, VIII, 982.

***K** s. auch C.*
Kardinäle VII, 1016, 1022 f.
Kettenhandschuhe I, 323.
Ketzerei II, 430.
Klagbaum I, 798.
Klage über die eigene Sündhaftigkeit IX, *Einl. und* 32, X, 67.
Kleiderordnung II, 60.
klunkel I, 400.
Koller I, 326.
Konjunktiv VIII, 516, 671, *im kondizionalen Vordersatz, der die Form des Fragesatzes hat* VIII, 126, *Præteriti, wünschend,* III, 144.
Konrad von Tuln, Landschreiber, V, 51, *von Summerau* IV, 248.
Konzessivsatz, konjunktionslos, mit Wortstellung des Nebensatzes XII, 46.
krizeln I, 1339.

lancleben IX, 59.
Landenberg, Marschall von V, 52, IV, 845.
Landherren, s. Dienstmannen.
Landrecht I, 568, 595, II, 70, 652, III, 108, VIII, 875.
Landrichter II, 756, IV, 149.
Landteiding II, 658, 756, *Dauer* II, 678.
liuf IV, 406.
liutsælic I, 1145.

***M**antel* I, 501.
Marienverehrung, Bilder derselben, Anmm. zu X, XI.

Methtrinken VII, 832.
misicar I, 321.
Moduswechsel XII, 38, VII, 1144.
muoder I, 174, 227.
muotelsingære I, 1354.

Nachgericht, Nachrichter II, 131.
Negation XIV, 24, *fehlt im Nebensatze* I, 21.
Niesen der Katze I, 1393.
Nomin. plur. von fem. i-Stämmen VIII, 650.

oder *im hypoth. Vordersatz* II, 604.
Österreich: Ausfuhr III, 242, 243; *fremde Sitten* XIV, 69, I, 158, 214, 288, II, 1456, III, 209, VIII, 780; *Vermischung der Stände* II, 56, 1452.

Participia auf -und II, 89.
phenwert XIII, 118.
Predigerorden, Einfluss, V, 52.
Predigt VII, 100.
Preis eines Rosses XV, 152.
probitzen VII, 1022.

Rangordnung VIII, 146.
Rat des Herzogs V, 65, IV, 611, 653.
reht wesen III, 298.
Reich (das), ist das Recht VIII, 722.
Reim, dreifach V, 71, IX, 21, X, 17; *vierfach* V, 71.
rînischeit XIV, 53.
Ritter, einschildiger IV, 64, VIII, 282, *Bestrebungen* IV, 763, *Lehensrecht* VIII, 277 (476).
Rittertugenden VII, 1184, 1185, 1188, 1190, 1192, 1193, 1194, 1195.
Rock I, 234, VIII, 746.
Rosstäuscher VII, 744.
rôter munt III, 125.

Sagenhelden, in Vergleichen XIII, 80, XV, 107.
samunge VI, 2.
Sättel XIV, 57.
Schlaftrunk IV, 530.
Schminke I, 1147, 1148, 1149.
Schwert I, 263.
selten immer II, 291.
sibente, der VII, 76.
Simonie II, 775, 790, VIII, 44, VII, 84, 1022.
Sitten, fremde, s. Österreich.
snal IV, 368.
snürken VIII, 743.
snürrinc II, 390.
Sodomie II, 1021.
Söhne Jacobs VII, 861.
spaldenier III, 144.
Spiele XIII, 92, I, 1119.
Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten XIV, 86, VI, 47, 160, II, 483, 549, III, 192, 318, 328, IV, 77, 233, 814, XV, 512, VIII, 1, 489, 529, 543, 606, 868, 892, 1064, VII, 1, 54, 950.
Stände, Vermischung der, s. Österreich.
stîgen VIII, 651.
Stilistisches: Fortführung der Erzählung durch eine Frage XV, 568 f.
stôle unde swert VIII, 968.
Subjekt, verschwiegen, VII, 1151.
Suchenwirt, Verhältnis zum Dichter, I, 14.
suht I, 1202.
Summerau, s. Konrad.

Teichner, Verhältnis zum Dichter I, 170, 234, 240, II, 1482, III, 371; *ob Nachahmer Reinmars v. Zweter* VII, 17.
Thomasins Quellen VII, 50; *s. auch unter Dichter.*
tôdes rê XII, 20.
tôdes wâge I, 116.
tökzen XV, 235.
Tracht, s. Ärmel, bruoch, biutel, gebende, *Gürtel, Haartracht, Handschuhe, Haube,* hosenestel, *Hut, Mantel,* muoder, *Rock.*
trestern II, 347.
Trinitätsformeln VII, 50, 160, 436.
trit treten, ûz, I, 155.
Tuch, aus Gent II, 77, *sonst fremdes* II, 73; *aus St. Pölten* XIII, 181, I, 314, II, 73.
Tuln, s. Konrad.
tuomvoit VIII, 589.
twerpiunte I, 177.

übervasten VI, 140.
ûfgesellen VIII, 637.
umbe daz XV, 714.
ungewizzen VII, 1150.
Unterbrechung des Gedankens VIII, 728, 761.
unzîtlîch VII, 1075.
Verfall der alten Ritterlichkeit XV, 40, 47, 399.
verziln sich XIV, 66.
vezzat IV, 548.
Vierer I, 639.
Vokalspiel XII *Einl.*
frâge, *Landfrage, inquisitio generalis,* II, 27, 142, *Zeit* II, 1500; *bei dem Gerichtsverfahren* IV, 769.
freidikeit I, 443.
fürbot II, 717, 762.
fürspreche II, 729.

Wagram VII, 198.
Wallsee, Brüder von IV, 845.
waltswende XIII, 95.
Weber, als Typus der Feigheit, VII, 792.
Wechsel der Anrede VII, 416.
Weltalter II, 241.
widerlâzen VIII, 1149.
Wilbirg, verwitw. Gräfin von Hardeck V, 25, 33.
Wucher VIII, 960, 982.

Zeugma VII, 1174.
zispizen IV, 374.

Berichtigungen und Zusätze.

V, 38 *ist in den Apparat zu setzen:* sî] *fehlt* — VI, 16 herr, *l.* herre — XIII, 92 die, *l.* diu — I, 302 êre, *l.* êr — II, 541 kâmpf, *l.* kampf — II, 973 Êr, *l.* Scham — III, 1 frâge, *l.* frâg — IV, 361 red, *l.* rede — IV, 819 sprâch, *l.* sprach — IV, 642 sin, *l.* sîn — XV, 679 *l. im Texte:* wand ich niht envorhte; *im Apparate hinzuzufügen:* ich in niht b — VIII, 1162 gewinne, *l.* gewinnen — IX, 79 *und* 80 *sind umzustellen* — IX, 131 vil, *l.* wil — *Zur Anm. zu* XIII, 11: *Hormayr, Gesch. Wiens 1. Jhrgg. Bd. 5 Urkundenbuch S. XX:* . . meinen weingarten, der da leit ze Nuzdorf an dem Steinpoel . . vnd haizzet der Stebler vnd der helbeling. *Es ist jene Stelle, auf welche Karajan, s. Einl. VI, seine ursprüngliche Vermutung stützte, der Dichter sei in Nussdorf ansässig gewesen. Sie konnte natürlich — wenn überhaupt — jedesfalls nur so lange als Beleg dienen, als man in 'Seifried Helbling' den wirklichen Namen des Dichters sah.* — *Zu* II, 210 *s. Heinzel zu Erinn. 792.* — *Zu* X, XI: *über die Bilder der Marienverehrung vgl. man jetzt auch das (erst nach Vollendung des Druckes dieser Ausgabe erschienene) Programm von A. Salzer, Seitenstetten 1886.*

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.

RAL - RG 495
W. Parsch
Buchbinderei
Peiting/München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Helbling, Seifried

Seifried Helbling

Halle a. S. 1886
P.o.germ. 597 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11670360-4